This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

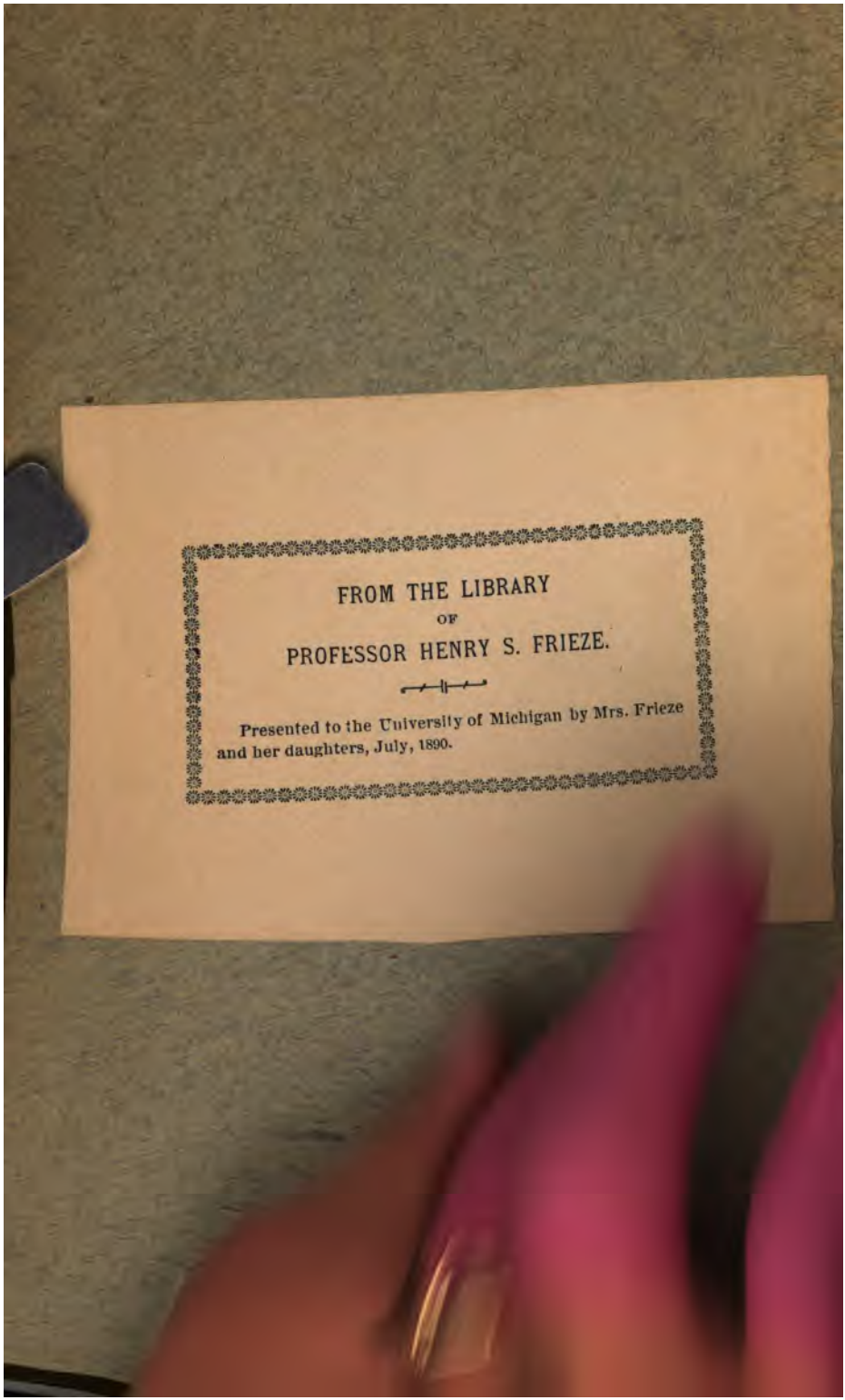
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

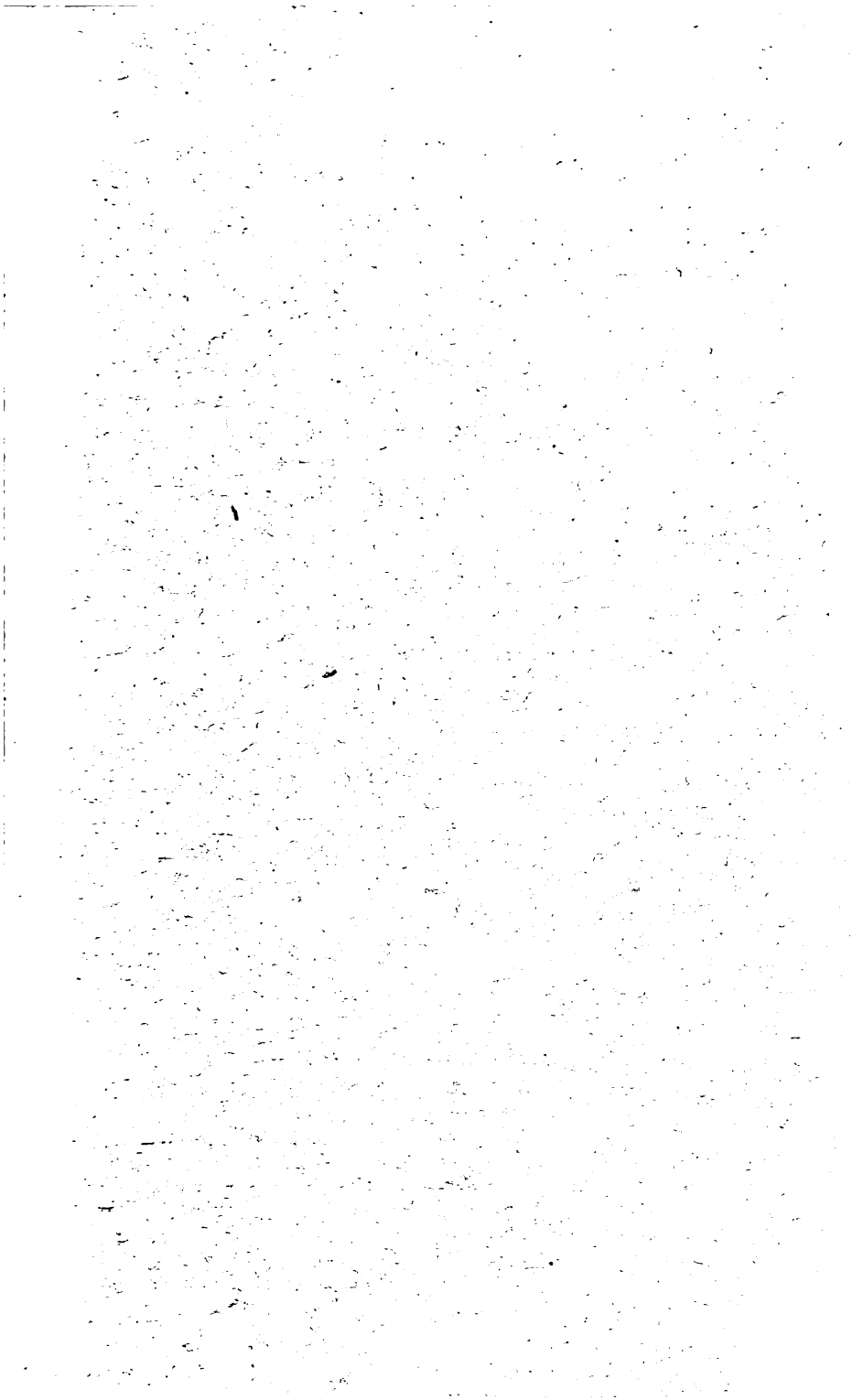
Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

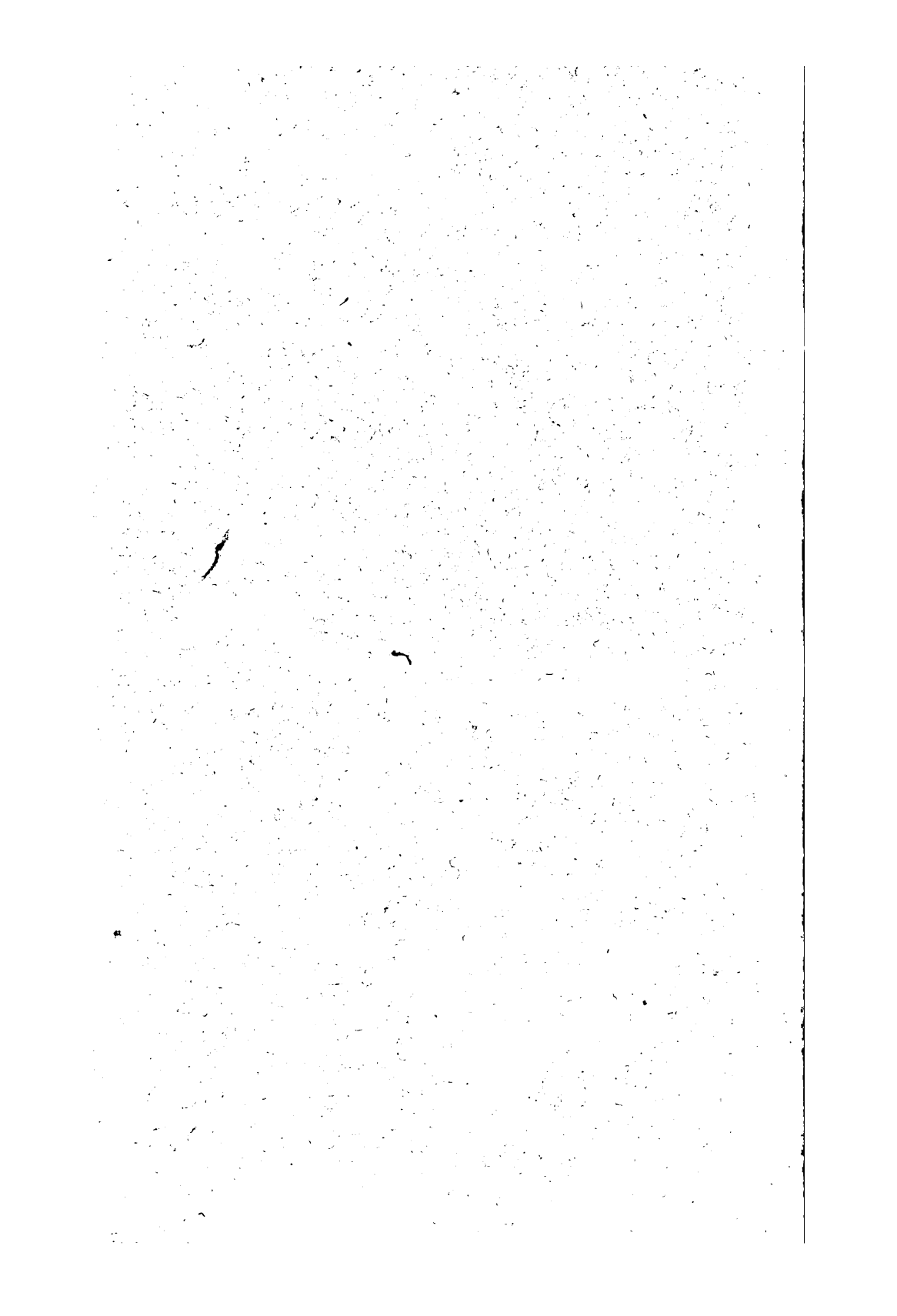
A 469051


FROM THE LIBRARY
OF
PROFESSOR HENRY S. FRIEZE.

Presented to the University of Michigan by Mrs. Frieze and her daughters, July, 1890.

878
V9g
tV96





PUBLII VIRGILII MARONIS GEORGICON LIBRI QUATUOR.

35-342

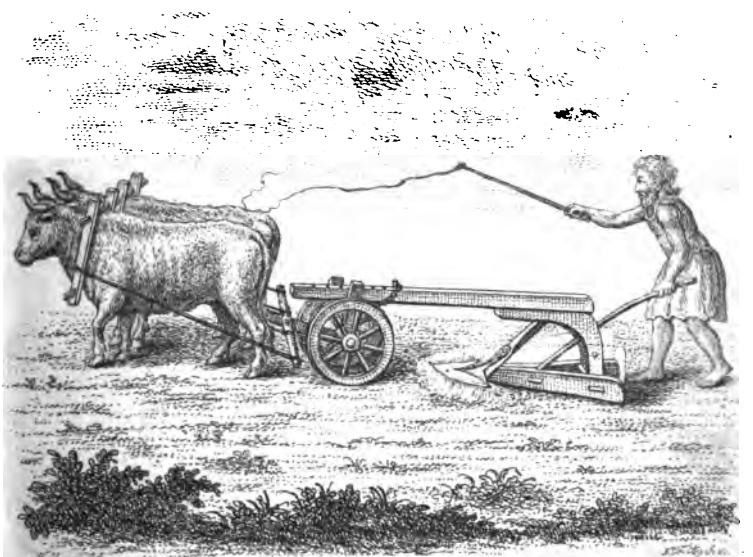
DES

PUBLIUS VIRGILIUS MARO LANDBAU, VIER GESÄNGE.

ÜBERSEZT UND ERKLÄRT

VON

IOHANN HEINRICH VOSS.



EUTIN bei dem VERFASSER,

und

HAMBURG bei C.E. BOHN.

MDCCLXXXIX.

Joseph Possmann.den 24.Nov,:813

878
V9
+V96

DEM

DURCHLAUCHTIGSTEN FÜRSTBISCHOF

PETER FRIEDRICH LUDEWIG,

DEM FREUNDE DES WAHREN,

GUTEN UND SCHÖNEN,

ÜBERREICHT

DIESES AUS MILDERER LUFT VERPFLANZTE

LANDESGEWÄCHS

IOHANN HEINRICH VOSS.

VORREDE.

Dieſes Werk hat das Glück, unter guten Vorbedeutungen in die Welt zu gehn, da nicht wenige, deren Beifall ehrt, es mit Wohlwollen und Freundlichkeit erwarten. Auch habe ich noch, ſeitdem die Ankündigung meiner ſchon fertig geglaubten Arbeit ſo günſtige Aufnahme fand, durch ſorgfältige Ausbeſſerung des verdeutſchten Gedichts, und faſt gänzliche Umarbeitung des Kommentars, jene Erwartungen nicht ganz zu teuſchen geſtrebt. Dennoch bleibts ein ernſthafter Gedanke, ein Abbild des römiſchen Meiſterwerks zu entlaſſen, worin man Virgils Feuer und Kraft und bis zum Härchen vollendende Kunſt wenigſtens ahnden ſoll, und zugleich vor ſo vielen Einſichtsvolleren das gehäſſige Amt eines Erklärers zu übernehmen. Der Glanz des unſterblichen Gedichts wird beides, die Fehler der Nachbildung und die Irthümer des Auslegers, ſichtbarer und daurender machen. Denn Heroſtrate haben nicht einmal den Troſt, bald vergeſſen zu ſein.

Aus Gefälligkeit gegen einige Damen, die Virgils Landgedicht von mir überſezt wünſchten, verſuchte ich vor etwa ſieben Iahren, wie dies und jenes Virgil als Deutſcher möchte geſagt haben. Ich glaubte, die Weigerung des Ganzen durch den Augenſchein der Unerreichbarkeit zu rechtfertigen. Doch ſelbſt das Eiſen ziehet den Mann an, ſagt das homeriſche Sprichwort. Die Freude des Gelingens, die deſto leichter ſich einfindet, je weiter man von der Meiſterſchaft entfernt iſt, erheiterte das Schreckhafte der Schwierigkeiten allmählich zu Reiz. Das römiſche Gedicht ward deutſch. Aber verſtändlich nur für Deutſche, die, ſelbſt mit den Alten vertraut, meiner Verdeutſchung nicht bedurften; die ſie, der häufigen Abweichungen wegen, ſogar als unrichtig verrufen konnten. Der

Ueber-

Ueberſezer muſste auch an Erklärung und Wortkritik: Was doch die Damen aus uns machen können!

Wäre ein vollkommenes Abbild des virgiliſchen Kunſtwerkes möglich, ſo glaube ich, hätte es, obgleich nur Nachahmung, kein geringeres Verdienſt als einheimiſche Werke, unſer noch ſchlummerndes, oder auf mancherlei Art betäubtes und gefälſchtes Gefühl für Schönheit zu erwecken und zu verfeinern. Ein Geiſt voll erhabener Kraft, Edelmut und zarter Empfindung; gepflegt von den griechiſchen Muſen, die noch in heiterer Freie und ſchweſterlich mit einander verkehrten; ungeſtümpft von Sorgen und verdrieſslichen Lohngeſchäften, in behaglicher Muſse eines paradieſiſchen Landes und Frühlingshimmels; gekannt, geehrt und geliebt in einem weltbeherſchenden Volke von allem, was Feinheit beſaſs oder vorgab: ein ſolcher, durch Natur und Zufall beglückter Geiſt ſchmückte mit den Blüten ſeiner Kraft, in ſieben Jahren vor dem vierzigſten, den gefälligſten Gegenſtand, den Landbau; mit dem edelſten ſeelenerhebenden Zwecke, ſein Volk zu beſſern; in einer Sprache, die, gebildet und bildſam, faſt wie die griechiſche, die Gedanken bis zu den leiſeſten Regungen, gleich einem ſchönen Geſichte, durchſcheinen läſst; und glättete ſein Lieblingswerk bis an ſeinen Tod, da er die Aeneïs, als ſeiner unwürdig, dem Feuer beſtimmte. Aber auch nur bis zur Möglichkeit vollkommen, könnte das Abbild nicht ohne Wirkung ſein. Die Seele des Urbilds, würde noch unter etwas harten und verbildeten Zügen der Nachahmung hervorſchimmern; ſie würde unſere, nur durch Vernachläſſigung hie und da erhärtete Sprache voll Kraft und Anlage, ſogar zu neuen oder vergeſſenen Wendungen hinreiſsen und ſchmeidigen, deren paſſenden Ausdruck man zuerſt dem Gedanken als Nothbehelf verziehe, bald ſeiner ſelbſt wegen billigte. Mancher vielleicht, der auch in der todten Urſprache zu denken nicht ungeübt wäre, würde den ſelbigen Gedanken in unſerer, zwar ſchwächeren, aber lebenden Mutterſprache lebendiger und eindringlicher wieder finden. Der Ruhm hiernächſt, welchen das römiſche Werk unter den Zeitgenoſſen, wo die Wiſſenſchaft des

Schö-

Schönen, als untrennbar vom Wahren und Nüzlichen, den Weltmann wie den Gelehrten vom Pöbel ſonderte, allgemein erlangte, und durch alle Zeiten, Völker und Stände behauptete: dieſer Ruhm würde auch die Verdeutſchung dem ernſten und dem flüchtigen Weltmanne weniger gleichgültig, dem erhabenen Zunftgelehrten weniger verächtlich machen, als Geiſteswerke mitlebender Landsleute. Ia ſchon der Gegenſtand müſste unſerem Zeitalter, das vor allen Dingen viele und erwerbende Arbeiter, und, wenn es ſich fügt, auch verſtändige und edle Menſchen verlangt, das Gedicht als nüzlich, und wo nicht zu Eröfnung neuer, doch vielleicht zu Erweiterung bekannter Nahrungsquellen geſchickt, anempfehlen. Ich habe das Erreichbare zu erreichen geſtrebt: verſagt alle Wirkung, wird der deutſche Virgil ſo mitgeleſen, und zu anderen ſeines gleichen hingeſtellt; ſo werde ich, weit von dem Dünkel entfernt, auf eine gerechtere Nachwelt zu vertraun, mich meiner Unfähigkeit in der Stille ſchämen.

Der Kommentar für Ungelehrte, mit einigen Auswüchſen, woran ſich vielleicht weder Gelehrter noch Ungelehrter ergezen wird, war mir bei allem Scheu vor Alltäglichkeiten ſowohl, als eitlem Prunk und Wortfülle, ſo angeſchwollen, daſs ich, um nicht völlig den zertrümmerten Text wie auf einer Sündflut ſchwimmen zu ſehn, den Druck deſſelben nach Art holländiſcher Ausgaben verengen muſste. Denn hintenan gedruckt, erſchwert er das Leſen; und wer die Mühe des Auffſchlagens ein paarmal nicht nach Wunſche vergolten findet, übergeht in ſeinem Verdruſſe leicht, was ihn wieder ausſöhnen konnte. So unſchuldig kam ich zu der äuſseren Geſtalt eines gelehrten Herausgebers, zumal bei der lateiniſchen Schrift. Daſs gleichwohl manchem Leſer zu bekannte Dinge, manchem zu unerfreuliche, manchem auch Irthümer genug aufſtoſsen werden: darüber kann ich mich tröſten, wenn nur Wahrheitsliebe, Unbefangenheit und Fleiſs keiner vermiſst.

Der vorangeſchickte Entwurf des Gedichts ſollte den von Bersmann und Cerda an Vollſtändigkeit, Schärfe und Klarheit übertreffen.

Ie genauer hier: deſto leichter die Ueberſicht des mit Weisheit geordneten Ganzen, und ſeiner ſanft in einander ſich verlierenden Theile; deſto deutlicher und ründer der Sinn jedes Abſazes. Ein Vergnügen wars, den tiefdenkenden Meiſter gleichſam in ſeiner Werkſtatt zu belauſchen, und nach einem Abriſs, den jede Umſtellung verderben würde, das Kunſtwerk im Werden zu ſehn. Aber Anſtrengung des Blicks erforderte es, und ernſthafte Verweilung. Hat doch die Sorgfalt des Dichters, die Gelenke und Muskeln ſeines ſchöngegliederten Bildes mit ſchwellendem Wuchſe der Iugend zu überziehn, nicht in dogmatiſcher Dürre hervorſtarren zu laſſen, einige Ausleger ſogar in ihrem Wahne beſtärkt, daſs Begeiſterung mit Verhalt und gemeſſener Ordnung unverträglich ſei. Sie ſelbſt gaben daher nicht ſowohl eine ins Innerſte dringende Zergliederung der urſprünglichen Anlage, als oberflächliche Herzählung der Hauptſtücke, nicht ohne Anſpruch auf geſchmückten Vortrag: Nun kommt das; nun wendet er ſich dahin; nun bahnt er den Weg zu jener prächtigen Beſchreibung!

Bei der Erklärung ſelbſt dachte ich mir dieſen verſtändigen Leſer, jene gefühlvolle Leſerin des deutſchen Virgils, die, obgleich ſie kein ſonderliches Verkehr mit Griechen und Römern haben, dennoch die Sitten, Gebräuche, Künſte, Meinungen und Thaten ſo berühmter Völker nicht weniger wiſſenswerth achten, als etwa die Lebensart in Otahiti. Für ſolche ſchien es genug, nur das Weſentliche einfach und klar vorzutragen; ohne viel mit den Anſtalten des Ausziehns und Läuterns zu pralen, und, zum Beweiſe der Gründlichkeit, zugleich mit dem Geiſte eine Grundſuppe von Trebern, oder ſogar einen noch rohen Miſch von Citaten, woraus jeder ſich ſelbſt etwas brauen mag, aufzuſtellen. Der Gelehrte weiſs ohnehin das Woher und Wie; anderen dient es zu nichts, als den Geſchmack zu verleiden. Es ſei, daſs mancher tiefſchöpfende Ausleger ſolche oberflächliche Erklärungen beekele; mancher, der, von zwanzig Vorarbeitern zu den bekannten Büchern und Kapiteln verwieſen, wiederum zu den bekannten Büchern und Kapiteln verwies, oder blind-

lings

lings einen Sinn herausgrif, kann dort mit Verwunderung zuerſt den eigentlichen Inhalt vernehmen. Dies möchte ſogar bei den Hauptgegenſtänden des Gedichts, Ackerbau, Pflanzung, Viehzucht und Bienenpflege, eintreffen: wovon in der Sprache der Menſchen einen deutlichen Begrif zu geben, mühſamer war, als durch gelehrte Citate ſeine Trägheit zu verbergen. Nur wo die Beweisſtelle nicht in der beſuchten Gegend lag, oder wo ich Widerſpruch fand und erwartete, habe ich mir eine ſeltene Anführung erlaubt. Uebergangener Schwierigkeiten bin ich mir nicht bewuſst; ich habe jedem Steine des Anſtoſses, jedem leicht überwachſenen Sümpfchen, das nur den hüpfenden Wanderer trägt, ſorgfältig nachgeforſcht, und, wo mir das Bahnen nicht gelang, wenigſtens ein Warnungszeichen geſezt. Widerlegt habe ich, was durch Scheingründe oder Anſehn teuſchen konnte; nichts, was durch den Beweis des Gegentheils von ſelbſt wegfiel. Lieber hätte ich einem ſo undankbaren Geſchäfte mich ganz entzogen. Aber da der neu verbeſſerte Kommentar eines angeſehenen Sprachforſchers, der dieſes, nur durch mannigfaltige, und zum Theil, wo nicht tiefe, doch entlegene Kenntniſſe, verſtändliche Gedicht ſchon vor Jahren, mit dem Beifall der bequemen Menge, erklärte, dem meinigen faſt in jedem Abſaz entgegen iſt; ſo wäre mein Stillſchweigen, bei dem befremdenden Anſchein von Geringſchäzung, zugleich Veruntreuung der Wahrheit geweſen. Es muſs früh oder ſpät zur Sprache kommen, wer bei der Entwickelung der Sachen, wovon Worterklärung und Sprachkritik mit abhängt, am meiſten geſchlummert habe.

Ueber die alte Weltkunde, oder Vorſtellung von Himmel und Erde, habe ich öfter und länger geredet, als es unter den Auslegern Sitte iſt, die ſich gewöhnlich mit einer kahlen Verſicherung, daſs der Dichter hier zu Volksbegriffen herabgeſtiegen oder geſunken ſei, dort in ſeiner poetiſchen Wut nur tönende Namen ohne Sinn gehaſcht habe, aus dem Staube machen. Ich konnte nicht kürzer ſein, wenn ich wenigſtens einige Hauptſäze dieſer, zum Verſtändnis der alten Dichter, Fabellehrer, Weltweiſen und Geſchichtſchreiber gleich noth-

wen-

wendigen, aber durch ſpizfindige Grammatiker im alexandriniſchen Zeitalter verwirrten, und ſeit Strabo's ſchwindlichter Deutung, die zum Unglück die geſünderen überlebte, faſt ganz vernachläſſigten Wiſſenſchaft vortragen wollte. Denn ſo viele auch immer die Geografie der Alten verſprachen, alle berührten das Ganze kaum im Vorbeigehn, und wandten ſich eilfertig, wo ſammelnder Fleiſs hinreichte, zur Beſchreibung des Einzelnen, nach untergeſchobener, oder wenig veränderter Geſtalt neuer Karten. Alle lehrten, nicht Geografie, ſondern, was Ptolemäus Chorografie nennt; und auch dieſe, wie es fiel, aus dem ſpäteren Alterthum, oder aus allen Zeitaltern durch einander. Herr Schlözer, wie ich meine, und neulich Hr. Mannert, wagten es zuerſt, unverſtellt nach dem Sinne der Alten, jener das Nordgeſtade, dieſer den ganzen Länderumfang von Herodot herab, anzugeben: mit einem Scharfſinn, der den Wunſch erregt, daſs ſolche Männer es nicht verſchmäht hätten, die Weltkunde der Alten in ihrer urſprünglichen Geſtalt bei Homer auszuſpähn, und ſie durch alle Erweiterungen und Umbildungen entdeckender und anordnender Iahrhunderte, da die Fabel langſam und widerſtrebend in Wahrheit überging, zu verfolgen.

Das Bedürfnis dieſer wichtigen Unterſuchung für jeden Alterthumsforſcher erkannte auch Hr. Heyne; aber wohl nicht die Wege, die, vielfach gekrümmt und verwachſen, einen geübten und vorſichtigen Wanderer erfordern. Ihm ſchien die Sache gethan, wenn er ſeine Lehrlinge durch königliche Preiſe zum Wettlauf ermunterte. Um endlich einmal eine homeriſche Geografie zu erhalten, gab er auf: „Alles Geografiſche in Homers Gedichten, nemlich (damit man ja recht verſtehe) alles, was ſowohl in der Ilias, als in der Odyſſee, von den einzelnen Gegenden der drei Welttheile, und ihren Völkern, Bergen, Flüſſen, Meeren und Seen, Städten und Flecken ff. geſagt werde, vollſtändig zu ſammeln, und nach geografiſcher Weiſe (d. h. wie das Räzel ſich hinterher auflöſte, von Weſten rechts herum) anzuordnen, auch bei dunklen Stellen (warum nur da?) den Strabo, als beſtändigen Erklärer der homeriſchen Geografie, nachzuſehn.„

Das

Das hätte man eher bedenken können! Aber hatte nicht ſchon der ehrliche Reimmann das Ding ungefähr ſo angegriffen? Und doch mit aller Aemſigkeit, das Einzelne zuſammenzutragen, und von Weſten rechts herum aufzuſtellen, was kam heraus? Was herauskommen konnte: Kenntnis des Einzelnen, mit falſcher Vorausſezung des Umfangs; baare homeriſche Chorografie, die, höchſtens für die damals bekannten Gegenden in der Mitte des Erdkreiſes zum Nachſchlagen brauchbar, am ſchicklichſten von Griechenland ausginge, und an den Grenzen des Bekannten ringsumher beſcheiden ſtehn bliebe, oder bloſs die Namen der fabelhaften Gegenden für den homeriſchen Geografen, der zwar ſolcher Handlanger nicht bedarf, zuſammentrüge. Die Geografie Homers, d. i. die Vorſtellung ſeiner Zeit vom Umfange der Erde und des Weltalls; von dem Rande der runden Erdſcheibe, wo das Himmelsgewölbe, auf Bergſeulen ruhend, der umkreiſende Strom Oceanus, das Todtenreich innerhalb, und der Tartarus, als Gegenhimmel, unter der Erdſcheibe, an einander grenzen; von der Eintheilung des runden Erdkreiſes in zwei durch den Sonnenlauf beſtimmte Haupttheile; von den fabelhaften Haupt- und Nebenvölkern des Umfangs: dieſe liegt in Homers Gedichten nicht ſo zum Hinlangen. Vieles hat Homer, als bekannt, nur beiläufig geſagt; vieles kaum angedeutet; manches, wohin ſein Gedicht ihn nicht führte, ſogar verſchwiegen. So wenig von homeriſcher Erdkunde, und ſo lange ſie nach Homer noch Weltkunde zugleich war, als von irgend einer ſpäteren, da ſchon die Erde ein kleiner, erſt ſcheibenförmiger, dann kuglichter Theil im Weltall ſchien, wird man einen richtigen oder vollſtändigen Begrif erlangen, wenn man nicht die geſamte Welt- und Erdkunde der Alten, ſie heiſse fabelhaft oder hiſtoriſch (denn Irthum und Wahrheit bleiben von Homer bis nach Ptolemäus, nur in abnehmendem Verhältnis, gemiſcht), aus allen Dichtern, Mythologen, Weltweiſen, Geſchichtſchreibern, Geografen, Aſtronomen, ſelbſt aus den kleinſten Bruchſtücken bei den Grammatikern, auffammelt, und nach ihren mannigfaltigen Abſtufungen anordnet. Wer den Preis der homeriſchen Geografie verdienen wollte: der

muſste

muſste zugleich die Preiſe der heſiodiſchen, äſchyliſchen, pindariſchen, der orfeïſchen, apolloniſchen, und welche man ſonſt fabelhaft nennt; der muſste zugleich die Preiſe der eben ſo fabelhaften von Thales, Anaximander, Hekatäus, und allen folgenden Weltweiſen und Geſchichtſchreibern, welche den Erdkreis, auf der Scheibe oder auf der Kugel, allmählich in die Länge dehnten, zum Voraus verdienen, und den Kampfrichter beſchämen, der ſie zu ſondern gemeint hatte. Er muſste durch dieſe ſanfte Beſchämung den guten Kampfrichter vor der Lächerlichkeit ſichern, daſs er, nach der Krönung einer homeriſchen Geografie, noch irgend einen Theil derſelben, z. B. den Argonautenzug, beſonders aufgäbe, den Mitſtreitern die bekannteſten Argonautiker, ja ſogar ſeine eigenen, nicht allzu troſtreichen, Anmerkungen anempföhle, und endlich die Einfälle ſeines Jüngers über Erdkreis und Oceanus, als Belehrung das Ganze zu überſchaun! in die Welt poſaunte. Aber dieſe Arbeit verlangt vieljährigen Fleiſs, geſundes und reifes Urtheil, und eine freie Geſinnung, die ſich weder durch Eigendünkel, noch durch Haſs oder Anhänglichkeit, weder durch Vorliebe noch Scheu des Ungewöhnlichen, von der Wahrheit ablenken läſst.

In Worterklärungen durfte ich, da ihre Stelle die Ueberſezung ſchon zur Noth vertrat, ſparſamer und kürzer ſein, als neulateiniſche Interpreten; wie ſie ſich nennen; zumal wenn ſie mit ihren Gloſſen nicht, wie Donatus, Servius, und andere beſcheidene Grammatiker, bloſs die nächſte Verſtändigung des Leſers, der den Dichter empfinden will, abzwecken; ſondern das göttliche Gedicht, als Anlaſs, jüngeren Interpreten für den ſchallenden Lehrſtuhl die Zunge zu löſen, entheiligen. Was z. B. Virgil von den Cikaden ſagt, cantu rumpent arbuſta, das verſteht der gemeine, mit einheimiſchen Dichtern bekannte Leſer, durch die wörtliche Ueberſezung: ihr Geſang durchſchmettert die Baumreben; und dünkt ſich wohl gar beleidigt, wenn ihm einer den ſchmetternden Schall, wie wenn etwas zerſchmettert werde, erklären will. Den gelehrten Jüngling, der eher mit Zauberei, als Verfeinerung des inneren

ren Sinns durch deutſche Dichter, ſich verſündigen darf, führt man über rumpent ſo leicht nicht hinweg. Ihm beweiſt man zuerſt durch mehrere Beiſpiele, und durch das Anſehn anderer Beweiſer, daſs im Lateiniſchen, wie im Griechiſchen, das Wort rumpere, ſchmettern, von einem heftigen Geſchrei oder Schall gebraucht werde; dabei fällt einem dann ein, daſs rumpere, plazen machen, oft überhaupt eine groſse Fülle anzeige, welches wieder erörtert wird; und hierauf entwickelt man endlich mit einem Scilicet: Eigentlich werde die Luft zwiſchen den Baumreben zerſchmettert oder plazend gemacht, und ſo gewiſſermaſsen die Pflanzung ſelbſt. Das heiſst gelehrte Erklärung; und wenn ſtoſsweiſe dazwiſchen gerufen wird: Aber wie ſchön! wie prächtig! ſo heiſst es geſchmackvolle. In anderen Ländern zwar halten lateiniſche Ausleger von Rang es nicht unter ſich, auch durch Vergleichung der Mutterſprache und einheimiſcher Ueberſezungen einzelne Stellen und Ausdrücke zu erläutern. Aber bei uns höre ich mit Betrübnis, daſs ein berühmter Dichtererklärer den deutſchen Ueberſezungen, namentlich Homers, nicht einmal das armſelige Verdienſtchen läſst, wenigſtens ſo lange ein zunftmäſsiger Kommentar in der gelehrten Sprache fehlt, hie und da den Zuſammenhang, und von Ohngefähr auch ein poetiſches Wort ins Licht zu ſtellen. Ich muſs mich alſo darauf gefaſst halten, daſs dieſer Theil meiner Erklärung den Gelehrten ſehr mangelhaft ſcheinen wird.

Deſto überflüſſiger alles, was ich über den Mitausdruck durch Klang und Bewegung des Verſes geſagt habe. Den alten Lehrern des Ausdrucks, die ſelbſt für die Rede beides, vorzüglich die Bewegung, bis zur äuſserſten Feinheit entwickelten, würde ich bei einem ſo muſikaliſchen Dichter eher etwas harthörig oder karglaut vorkommen. Aber unſere Profeſſoren der Beredſamkeit und Dichtkunſt erklären es ja, troz den Ciceronen, Dionyſen und Quintilianen, für eitle Spizfindigkeit, an Regeln des Wohlklangs und des Rhythmus nur zu denken. Umſonſt erinnert man ſie, ich will nicht ſagen, an ſchöngemeſſene Rednerperioden, an die demoſtheniſchen Blize, welche, wie

Cicero

Cicero ſich einbildet, ohne den Schwung des Numerus weniger träfen; ſondern ſogar, wo Cicero die höchſte Stärke des Numerus und Klangs erkennt, an Verſe, die durch Vertheilung der Längen und Kürzen in geſchickte Glieder, und durch einſtimmende Miſchung der Vokale und Konſonanten, dem Gedanken ſo laut entſprechen; ſogar an Verſe, wo die hörbarſte Nachahmung ſinnlicher Natur, des Donnergerolls, des Trompetengetöns, des Pferdetrabs, des aufgewälzten und herabrollenden Felſens, mit den kräftigſten Stöſsen auch ein gröberes Gehörfell erſchüttern muſs. Es ſei regelloſer Zufall, antwortet man, welchen die Natur der Sprache von ſelbſt darbiete: denn es vertrage ſich nicht mit der Würde der Dichtkunſt, mitten im Feuer der Begeiſterung bald helle und dunkle, austönende und abgeſtoſsene Laute zu haſchen, bald die Schwere und Leichtigkeit des Silbengangs abzumeſſen. Wenn das iſt, ſo darf der Begeiſterte überhaupt keine wiederkehrende Verſe abzählen, ſondern in ſeiner bacchantiſchen Wut nur wilde Dithyramben hervorbrauſen; noch mehr, er muſs auch die Worte und ihre Anordnung, was Quintilian ſchon dem Redner verbeut, dem erſten Griffe der Trunkenheit überlaſſen. Oder gelangt der Dichter mit allen möglichen Kunſtregeln, nur nicht mit den wenigen und einfachen des Klangs und der Bewegung, zu ſolcher Fertigkeit, daſs er, ohne mühſames Beſinnen, wie der Mahler die Zeichenkunſt und Farbenmiſchung, der Muſiker den Generalbaſs und die Inſtrumentkunde, zur Darſtellung deſſen, wovon die Seele glüht, ſie anwendet?

Das Unglück ſolcher Urtheiler, die nicht einmal einen Dichter, viel weniger einen Redner, nach dem Silbenmaſse zu leſen, verſtehn, oder der Mühe werth halten, würde man ſtillſchweigend bedauren, wenn ſie ſich nicht anmaſsten, Rädelsführer zu ſein. Denn kläglich iſt es in ihrem Geſchriebenen zu hören, wie grauſam der verachtete Rhythmus ſich rächt. Hätte Cicero auch guter Laune genug, ihr aus dem ſchlechteſten Modedeutſch faſt wörtlich überſeztes Latein, in der ſchlechteſten deutſchen Wortfolge, oft mit gramatiſchen Fehlern gewürzt, ungefehr zu entziffern, und ſich an den germaniſchen Urthei-

theilen über Muſenkünſte zu ergezen; die unrhythmiſche Kazenmuſik hielte er nicht aus. Und was würde Dionyſius, der den armen Soſiſten Hegeſias, als Muſter der lockeren Schreibart, oben an, und unten an, und in die Mitte ſtellte? Ich weiſs nicht, rief der feinhörende Grieche, ich weiſs, bei allen Göttern! nicht, was ich von ihm ſagen ſoll. War ſeine Seele ſo fühllos und feiſt, daſs er nicht einſah, welche Bewegungen edel oder unedel ſind; oder ſo blödſinnig und zerrüttet, daſs er die beſſeren kannte, und die ſchlechteren wählte? Dies glaube ich am erſten: denn Unwiſſenheit trift gleichwohl noch häufig das Rechte, Vorbedacht niemals. Doch beſſer iſt es am Ende, daſs ſolche Hegeſiaſſe, was ihren Sinnen zu fein iſt, trocken hinwegleugnen, als wenn ſie ſelbſt (welches Apollo abwende!) durch erkizelte Entzückungen über das Ausdrucksvolle eines gleichgültigen Klangs, einer zufälligen Bewegung, weil nichts auszudrücken war, ihre ſchönthuenden Dolmetſchereien noch unerträglicher machten.

Die Metrik oder Meſſung des Hexameters, und die deutſche Quantität oder Silbenzeit, die von den Gelehrten, nur nicht völlig ſo unſchicklich als die Quantität der Alten, mit der Proſodie oder dem Sprachtone verwechſelt wird, habe ich in meinen Anmerkungen ſelten und kurz berührt. Der Kunſtliebhaber wird aus der Ueberſezung von ſelbſt wahrnehmen, daſs die natürliche Länge und Kürze nicht nur, ſondern auch die Verlängerung und Abkürzung der Mittelzeit, weniger nach dem Gutachten des nordiſchen Ohrs, dem ein durch den gröberen Sprachton ungefähr abgezähltes Gehämmer ſchon genügen ſoll, beſtimmt worden iſt, als nach der ſtrengſten Abwägung des Begrifs, des Nachdrucks, des vielfachen Sprachtons, und der Buchſtabenſchwere: welche Aufmerkſamkeit auch ein leichter befriedigtes Ohr nicht übel nimt. Er wird wahrnehmen, daſs der deutſche Hexameter vor allen Dingen die Abtheilung des römiſchen in Glieder und Gelenke, ſeine raſchen, mühſamen, kraftvollen Wortfüſse, die feſten, weichen und flüchtigen Abſäze und Eintritte, die Mannigfaltigkeit des Ausgangs und Uebergangs, und, ſo weit

es

es geſchehn konnte, auch die Miſchung vielfacher und bedeutender Laute, nachzuahmen oder nahe zu erſezen ſtrebt. Er wird vielleicht dem Gedanken nachhängen, ob nicht die ſtrengere Beobachtung der metriſchen Regeln, welchen der Römer, wie der Grieche, ſich unterwarf, auch dem deutſchen Verskünſtler, wenigſtens für den Alltagsgebrauch, anzurathen ſei; wenn man gleich einem ſo eigenthümlichen Gedichte, als der Meſſias iſt, auch ſeinen eigenthümlichen Vers, der ſehr ſchön, aber nicht Hexameter im Sinne der Alten iſt, mit Recht zugeſteht.

Der deutſche Hexameter iſt, wie jener der Alten, eine rhythmiſche deutlich begrenzte Periode von ſechs vierzeitigen Takten, die mit einer gehobenen Länge anfangen, und entweder mit einer Länge, oder, den lezten ausgenommen, mit zwei Kürzen, aber auch (welches Neuerung iſt) mit Einer Kürze, ſich ſenken; d. i. die aus einem Spondäus oder Daktylus oder Trochäus beſtehn. Füllt ein Trochäus den Takt, ſo wird ſeine Länge dreizeitig, oder, mit dem Muſiker zu reden, ein punktirter Halbfuſs: welche Ueberlänge, wenn nur der Begrif des Verweilens nicht unwerth iſt, weit gefehlt zu beleidigen, auch ein griechiſches Ohr durch angenehme und kraftvolle Abwechſelung erfreun könnte. Man fordert, wie ſich verſteht, nicht grade die pünktliche Abzählung des Taktſchlägers im Koncert; ſondern wie etwa ein empfindender Tonkünſtler ein gleichgemeſſenes Solo voll wechſelnder Leidenſchaft, bald etwas ſchneller, bald langſamer, vorträgt. Der vorſchallende Ausgang, welcher die rhythmiſche Periode begrenzt, iſt gewöhnlich ein Daktylus mit folgendem Spondäus oder Trochäus: da gleichſam die mächtig gehobene Welle dem Ufer nahe mit Heftigkeit ſinkt, und noch einmal aufrauſchend im Sande zerflieſst. Getheilt wird der ſechstaktige Vers am häufigſten in zwei Hauptglieder, durch einen bald männlichen, bald weiblichen Einſchnitt im dritten Takte, oder, wie die Griechen ſagten; nach dem fünften Halbtakte (Penthemimeris):

Ueber das hohe Gewölk | ſich der fliegende Reiher emporſchwingt.
Oft auch ſieheſt du Sterne, | ſobald herdränget der Sturmwind.

Seite-

Seltener durch einen männlichen Einſchnitt im vierten Takte, oder nach dem ſiebenten Halbtakte (Hephthemimeris):

Reiſst die triefenden Segel herab. | Doch ohne zu warnen.

Oft hat ein ſolcher Hexameter auch im zweiten Takte einen männlichen oder weiblichen Einſchnitt, wodurch er drei Glieder bekömmt:

Jähes Falls | am Himmel entfliehn, | und das nächtliche Dunkel.

Was gedenk' ich | des Herbſtorkans | und der ſtürmiſchen Sterne.

Dieſe Hauptglieder, die niemals einander gleich ſein dürfen, regen ſich wiederum in ſich ſelbſt durch mannigfaltige Gelenke; indem ſanfte und langſame Wortfüſse mit ſtarken und flüchtigen abwechſeln, und nicht leicht über zwei von der ſelbigen Art auf einander folgen:

Regnichte | Sommertag' || und heitere | Winter | erfleht euch.

Dann | in die Saaten || den Fluſs | herlenkt, || und die folgenden | Bäche.

Mit der rhythmiſchen Periode hält häufig die Periode des Sinns gleichen Schritt. Aber es würde Einförmigkeit entſtehn, wenn ſie es immer thäte. Oft ſind die Glieder der einen nur Gelenke der andern, und umgekehrt. Man nehme:

Iener ſprachs; und verwirrt-enteilte ſie, Qualen erduldend.

Hier ſchlieſsen die rhythmiſchen Glieder mit verwirrt und erdulden; die des Sinns mit ſprachs, enteilte ſie und erdulden. Man vernachläſſige die rhythmiſche Theilung, und ſeze, angſtvoll eilte ſie; die Periode des Sinns bleibt, wie ſie war, aber der Vers iſt zerſtört. Um der rhythmiſchen Periode ihr Recht zu geben, bezeichnet auch, wenn der Sinn unabgeſezt in den folgenden Vers übergeht, der Vorleſer das Ende des Verſes durch ein ſanftes Verweilen: welches zur Stärke des Uebergangs eben ſo beiträgt, wie in der Muſik ein Piano mit einer Pauſe vor dem Fortiſſimo: z. B.

Deren er zween anpackt', und wie junge Hund' auf den Boden

Schlug.

Aber wie eigenſinnig auch der Rhythmus iſt, ſo begnügt er ſich doch zuweilen, wenn ſeine Hauptthcile ſowohl, als die einzelnen Wortfüſse, nur einen flüchtigen Aufenthalt zum Ausruhn finden:

Effuſus labor, atqu' | immitis rupta tyranni.

Brauſte der Sturm; | und in Wogen erhob | ſich die Wüſte des Meeres.

Denn

Denn erhob ſich gehört zwar dem Sinne nach zuſammen; aber der Rhythmus trennt erhob von ſich, und macht aus dem Amfibrach einen Iambus. Bei der Gedankentheilung vorzüglich achtet man, was Quintilian dem Redner empfiehlt, auf jene Mannigfaltigkeit ſowohl der anfangenden Wortfüſse, als beſonders der ſchlieſsenden: daſs ſie nicht immer, wie die rhythmiſche Theilung ſie giebt, bald mit einer gehobenen Länge, bald mit einer geſenkten Länge oder Kürze ſich endigen; ſondern auch nicht ſelten, und zwar am ſchönſten im erſten und vierten Takte mit zwei geſenkten Kürzen eines Daktyls:

Fürchterlich; | aber das Erz umleuchtet' ihn, | ähnlich dem Schimmer
Lodernder Feuersbrunſt, | und der hell aufgehenden Sonne. |

Aber nicht genug, daſs die Bewegung des Verſes wohlgemeſſen und gefällig ſei; auch der Klang der bewegten Worte muſs ſchmeicheln. Wer hört die ſelbige Melodie nicht lieber auf der Kremonergeige, als auf der Stockfiedel? Oder iſt unſere ganze Sprache Stockfiedel, wie ein ſehr muſikaliſcher Dichter dem guten Inſtrument, das den hohen Wohlklang ſeiner Seele nicht immer anſpricht, zuweilen in Künſtlerlaune vorwirft; wer hört nicht lieber ihr Schnarren, durch Auswahl reinerer Saiten, und durch ſanfteren Bogenſtrich, gemäſsigt? Die Länge, beſonders die in der Hebung ſteht, wechſele mit dunklen und hellen Vokalen, mit austönenden und vielfach abſtoſsenden oder dämpfenden Konſonanten; nie herſche ein Gepiep, nie ein rauhes Hauchen oder Geziſch. Die Kürze des daktyliſchen Taktes ſei leicht; ſelten mehr als Eine verkürzte Mittelzeit, zumal die zur Länge ſich neigt, und dieſe durch kräftige Längen überſchallt; nie ein Geſchlepp von ſchweren oder widerlichen Mitlautern. Im trochäiſchen Takte dagegen darf die ſäumende Mittelzeit ſowohl, als die vollere Kürze, oft dem ſchwebenden Spondäus nachahmen. Keine Gleichförmigkeit der Endungen, zumal in Schluſsrhythmen, wo das leidige en ſich ſo gern einſtellt. Niemals Zuſammenziehungen wie ſchmerzts, die ſchon der Redner vermeidet; oder wie heilger, die nur der härtere Iambus zuläſst. Eben ſo wenig Ausdehnungen gegen den Sprachgebrauch, wie machete; obgleich goldene

dene und hörete, die jener erlaubt, oft durch Bewegung und Klang willkommener ſind. Doch was verweile ich bei bekannten Dingen?

Iene vielfachen Wendungen des Rhythmus ſowohl, als dieſen Reichthum des Wohllauts, verlangt der Hexameter, ohne Rückſicht auf ſeinen Inhalt, für ſich ſelbſt. Daſs beides, ſo viel als möglich, zugleich Ausdruck des Gedankens ſein müſſe: iſt ein Geſez, das jeder groſse Dichter zuerſt und zulezt ausübte; das aber misverſtanden auch irre führt. Viele Gedanken ſind keines metriſchen Ausdrucks fähig; z. B. ruhige Beſchreibung, Namen und Ehrenbenennungen, oder Begriffe, wie: Dieſer ſprach, und jener antwortete. Was alſo da? Lauter gelaſſene Wortfüſse, wie ſie von ſelbſt kommen, nur zufälliger Klang, und Verleugnung des Tanzſchrittes faſt bis zum Gange der Proſe? Im Gegentheil: die ſorgfältigſte Auswahl edler und harmoniſch zuſammengeſtellter Wortfüſse, die fröhlichſte Miſchung des Klangs, und der leichteſte Schwung des ſchöngemeſſenen Hexameters; um ſo mehr, je weniger ſonſt der Gedanke belebt werden kann. Ich bin daher ſo entfernt, den Reichthum der Alten, vorzüglich der Griechen, an Wortfüſsen jeglicher Art in allen Theilen der Rede deswegen weniger beneidenswürdig zu finden, weil oft ein ſtarker Wortfuſs einen ſchwachen Gedanken trift; als ich unſerer Sprache ihren geringeren Vorrath an kraftvollen, und ihren etwas zu reichen an ſanften Wortfüſsen, wegen des häufigeren Zuſammenſtimmens mit dem Gedanken, weniger zum Fehler anrechnen möchte, den die Verskunſt kennen, und durch Auswahl und Stellung verbeſſern muſs. Der Hexameter ſei überall ſchön durch Mannigfaltigkeit, auch durch Kraft und Würde, die ſchon als ſolche gefällt; und, wo er Stof findet, ausdrucksvoll.

Dies ungefähr ſind die Hauptregeln des Hexameters, welche ich hier und in der Ilias ſtrenger als ſonſt beobachtet habe. Der Vers des Meſſias erkennt das ſelbige Schema; doch ohne eine ſechstaktige, in eigene Glieder getheilte, rhythmiſche Periode ſein zu wollen, läſst er nicht ſelten den Sinn allein, wie und wo er will, die Glieder ſeiner Periode beſtimmen. Nicht ſelten; doch immer als Ausnahme.

nahme. Denn bei jener Erweiterung des Schönheitskreiſes, in welchem nicht zu verirren, Klopſtocks Genius erfordert ward, ſcheint der Dichter ſich ſelbſt den Einwurf gemacht zu haben: daſs Glieder der Gedankenperiode, auch noch ſo harmoniſche, wenn ſie nicht Glieder der rhythmiſchen zugleich ſind, oder in ihren Gelenken ſie darbieten, als Hexameter zuſammengeſtellt, oft nur das Auge teuſchen, und dem Ohre als verſchiedene freie Verſe im Hexametertakte tönen. Wer hört z. E. den Hexameter in dieſer nicht ſchlechten Periode?

Taumelnder Jüngling! alle rauſchenden Freuden der Welt, was
Sind ſie der ſtillen Seligkeit, wann der Weiſe, geweckt vom
Nachtigalliede, wandelnd im Blütenduſte, des Frühlings
Auferſtehung nachdenkt!

Und gleichwohl giebt eben dieſe Periode, ſobald ihre Theile in die natürlichen Abſchnitte des Verſes fallen, ſogar ſehr gute Hexameter:

———— Taumelnder Jüngling!
Alle rauſchenden Freuden der Welt, was ſind ſie der ſtillen
Seligkeit, wann der Weiſe, geweckt vom Nachtigalliede,
Wandelnd im Blütenduft, des Frühlinges Auferſtehung
Nachdenkt!

Nur häufig alſo, und niemals ſo weit, als jenes Beiſpiel, verliert ſich der klopſtockiſche Vers vom alten Hexameter; wo ihn der Inhalt nicht fortreiſst, bleibt er, auch hier Muſter, in den regelmäſsigen Schritten und Schwüngen ſeines griechiſchen Tanzes.

Aber da die feinere Regel ſeiner Abweichungen den meiſten Regelloſigkeit ſchien; ſo glaubte nun jeder, der ſechs zählen konnte, auch einen Hexameter abſingern zu können. Und dieſes widerliche Misgeſchöpf, deſſen Geheul den Geſang des neuen Verſes faſt überſchrie, treibt es ſo arg, daſs jenes Beiſpiel dagegen noch Sirenenton iſt. Sorglos ſelbſt um Länge und Kürze, geſchweige um Mittelzeit; ſorglos, in Bewegung und Klang nur das Abſcheuliche zu vermeiden, geſchweige denn Ausdruck und Anmut zu ſuchen; ja, was unglaublich ſcheint, ſorglos ſogar um ſeine ſechs Takte: rollt das Unweſen ſeine zufällig ſtark und ſchwach ausgebrüllten Silben daher, ohne anderen Abſaz, als wo der Othem ausgeht; ohne die min-

mindeſte Wahl auch nur abwechſelnder Wortfüſse; mit Anhäufung der weichſten, weil ſie ungeſucht kommen, des Trochäus und des leidigen Amfibrachs, der, noch entnervter durch nachſchleppende Konſonanten oder erzwungene Kürzen, oft fünfmal in Einem Verſe ſich überwälzt, und, daſs man ihn ja recht aushöre, oft zweimal dazwiſchen ſich verſchnauft: z. B.

Fröhlich belauſch' ich, | im Dunkel der Buchen, | das Zwitſchern der Vögel.

Oder vielmehr:

Wolluſt! jezt horch' ich, | durchs Dunkel des Buchwalds, | aufs Lenzlied der Vögel.

Schon der weibliche Abſchnitt im vierten Takte war den Alten ſo unerhört, daſs der Grammatiker Terentianus aus Mangel eines Beiſpiels ſelbſt eins erdichtete:

Quae pax longa | remiſerat arma ||, *novare parabant.*

Ein Mann, deſſen Namen ſchon feines Gefühl der Kunſt und ſtrenge Regelmäſsigkeit ankündigt, unternahm es, jenen Afterhexameter zu züchtigen, und ſeine Anlage, wie er meinte, zum kunſtloſeren Gange des leichten Lehrgedichts, des Epigramms und der Idylle auszubilden. Wer vom Hexameter des ſokratiſchen Horaz etwas mehr weiſs, als daſs er weder den ſtolzen Schritt des virgiliſchen, noch die hüpfende Behendigkeit des ovidiſchen Verſes hat: dem möchte der Wildling, auch unter ſolchen Händen, der Nachbildung kaum fähig ſcheinen. Denn wie will er einem Verſe, der jeden Schwung, jede leiſe Wendung des Gedankens, durch kraftvolle und reizende Bewegungen begleitet, der in dem leichteſten Fluge die Tanzſchritte des apolloniſchen Verſes genau beobachtet, und nur, wo der Inhalt Gemeinheit der Begriffe ſchalkhaft vorgiebt, mit holder Nachläſſigkeit, beſonders in den Ausgängen, über die Regel des ſechsfachen Verstaktes hinwegſpielt; wie will der plumpe Naturſohn ohne Kraft und Gelenk ihm nachſchweben? Und vollends dem zefyrlichen Verſe des Epigramms und der Idylle, der, weil er ſelten einmal zum Ausdruck veranlaſst wird, faſt immer in den abwechſelnden Weiſen der Schönheit ſich halten, und allein durch die Fertigkeit, wie jeder der ſechs-Takte in natürlicher Anmut,

immer

immer verändert, und immer als Glied des Ganzen, ſich regt und ſchwingt, einnehmen muſs! Dieſen Reiz des inneren Verhältniſſes, dieſe in heiteren Bewegungen hinflieſsende Leichtigkeit, die überall bei Homer, wo der Inhalt nicht ſtürmt, das Ohr durch ſanften Fall einwiegt, bemerkten am bukoliſchen Verſe ſchon alte Grammatiker als etwas ſo auszeichnendes, daſs ſie zur Regel annahmen: Im erſten Takt ſtehe am ſchönſten ein Daktyl, womit das Wort ſchlieſse; im dritten ein Trochäus als weiblicher Abſchnitt; im vierten folge dem Aufſchwung des dritten Takts beſſer, als ein Spondäus, ein Daktyl, der ein Wort oder ein Glied der Rede endige; und der Ausgang ſei am hörbarſten und ſchönſten, wenn der fünfte und ſechſte Takt jeder ein Wort enthalte. Vorzüglich, ſagen ſie, werde der Hexameter, der vor dem geſonderten Ausgang der beiden lezten Takte, mit den geſtreckten Schwingen des Spondäus, oder im freudigeren Flügelſchlage des Daktylus, einherſchwebt, ein bukoliſcher Vers genannt; und Virgil habe, durch die Arbeit geſchreckt, ihn viel ſeltener, als Theokrit, der ihn nur ſelten unterbreche: z. B.

Incipit adparere Bianoris: | hic, ubi denſas —

Man verachte die Bemerkung nicht, weil ſie von Grammatikern kommt. Unter den dunkelſten Grammatikern iſt keiner, der nicht durch Lehre oder Beiſpiel ſich als beſſeren Kenner der Verskunſt bewies, als unſere meiſten Dichter. Jene auffallend ſchöne Bewegung des Hexameters vor dem fünften Takte hat Theokrit im Anfang der erſten Idylle nicht weniger als dreizehnmal nach einander, und übrigens wie melodiſche Wortfüſse! Den ſelbigen Graziengang hat der Hexameter des Epigramms, vorzüglich bei den Griechen, aber auch bei den Lateinern. Wie wars denn möglich, daſs ein Kunſtrichter, wie Hr. Ramler, ſowohl im verdeutſchten Martial, als in ſeinen geſsnerſchen Idyllen, die matteſten und ſchwerfälligſten Wortfüſse, und faſt ſie allein, zum ungeordneten Tanze lieſs? Wie wars möglich, daſs er die Leichtigkeit des theokritiſchen Verstanzes, hinter welchem ſchon Virgil, durch Mühe geſchreckt, zurückblieb, durch leichtere Arbeit zu erreichen hofte; daſs er, durch zufällige Zuſammenſtellung

ſtellung wohllautender Proſe zu Hexametern, wie kein einziger der alten Verskünſtler oder Verſemacher, am allerwenigſten Theokrit, ſie duldete, die nicht zu ſtrengen Geſetze der Schäfermuſe zu beobachten ſich überredete? Sandte ihm dieſen Wahn der Geiſt des zürnenden Syrakuſers, zur Strafe für das Urtheil: daſs Theokrits Idyllenton nur ſeinem Zeitalter, nicht dem unſrigen anſtehe? Immerhin mögen in ſolcherlei Hexametern:

Phyllis.

Chloe, | ſieh doch! || immer | trägſt du || dein Körbchen | am Arme,

Chloe.

Ja doch! | Phyllis, || immer | trag' ich || das Körbchen | am Arme.
Um | kein Schäfchen || um keine | Heerde || würd' ich | es geben;
Nein, | ich würd' es | nicht geben! ||
So ſprach ſie, | und drückte | das Körbchen
Lächelnd | an ihre | Seite. —

Immerhin mögen in ſolchen Hexametern die Kritiker die leichte Umbildung der geſsnerſchen Proſe, und, wenn ſie wollen, auch die liebenswürdige Nachläſſigkeit des Tonfalls anſtaunen. Es ſind gar keine Hexameter. Eben ſo wenig, als wenn einer ſich die Luſt machte, aus Wielands Einleitung zu Horazens erſtem Briefe des zweiten Buchs S. 42 dieſe merkwürdige Stelle als Hexameter abzuſezen:

———— Wir haben die Griechen,
Unſre Lehrer und Muſter, zu ſpät erſt kennen gelernet;
Und auch, nachdem wir nach ihnen zu arbeiten begonnen,
Hat uns unſer Feuer, unſre Ungeduld, unſre
Scheu vor der Feile, verhindert, ächte Werke der Kunſt her-
Vorzubringen, Werke, die eine Vergleichung mit unſern
Muſtern aushalten könnten.

Geſsners Idyllen ſind nicht Rede, wie Hr. Ramler ſagt, ſondern freierer Geſang: welchen, ohne Abbruch ſeiner natürlichen Einfalt, in Theokrits ſüſse Weiſen zu zwingen, der unnachahmliche Naturſänger allein, und allein in der erſten Begeiſterung, vermochte. Wort, Wohllaut und Bewegung umflieſsen den Gedanken, wie den Geiſt der Blume ihr ſchöner Wuchs, ihre Farbe und ihr Wohlgeruch.

ruch. Das Mädchen mag die geſchloſſene Morgenroſe wohl aufhauchen; aber durch Schwefeldampf ſie umfärben wird das gute Mädchen nicht wollen. Vielleicht iſt es vermeſſen, des helvetiſchen Hirten Geſang in Theokrits Weiſe nur ahnden zu wollen; doch weniger harmoniſch wäre er gewiſs nicht geweſen, als dieſer Verſuch:

Phyllis begegnete Chloen, und lächelte: Immer, o Chloe,
Trägſt du dein Körbchen am Arm! Ia, ſagte ſie, immer, o Phyllis,
Trag' ich das Körbchen am Arm! Um keine Heerde vertauſcht' ichs;
Nein, ich vertauſcht' es nicht! Sie ſprachs, und drückte mit Lächeln
Sanft an die Seit' ihr Körbchen. Warum doch, Chloe, warum doch —

Ein ganzes Gedicht von Geſsner, auch nur ſo umzumodeln, ſcheint mir noch ſchwerer, als eine ramlerſche Ode mit ungeſchwächtem Feuer in ein anderes Silbenmaſs zu ſezen, oder die Verſtöſse gegen Länge und Kürze herauszufeilen, welche ſie, wie ein paar Sommerſproſſen ein ſchönes Geſicht, mehr auszeichnen als entſtellen.

Was in meinen Anmerkungen nach Sprachkritik läſst, das wird der geneigte Leſer, als ein unvermeidliches Uebel, welches ſich wenigſtens nicht zu breit macht, überſehn. Ich erröthe, meine geringe Kenntnis in dieſem Fache mit den vollen Schazkammern eines Heinſius, eines Burmannus, eines Heyne, zuſammen zu denken. Aber da von meinen Vorgängern, ſo viel ich in meinem Winkel auftreiben konnte, auſser den alten Grammatikern, nur Bersmann, la Cerda und Martyn ſich um die abgehandelten Sachen mit einigem Ernſte bekümmert haben; ſo fügte es ſich manchmal, daſs der Ungelehrte den Gelehrten mit ſeiner Sprachkenntnis auf Irrwegen ertappte. Seinen eigenen Gang zu rechtfertigen, nicht über den Irrenden zu frohlocken, ward dieſes kurz angezeigt. Die Lesart des Textes, die Unterſcheidung und Rechtſchreibung, habe ich nach meiner Einſicht gewählt, und, wo das Gewöhnliche Unſinn war, nach Gründen geändert; doch ohne Noth mich von Heinſius nicht entfernt. Hrn. Heynens willkührliche Vorſchläge, hier wegzuſchneiden, dort den Sinn zu verrücken, habe ich, des neuen Anſehns wegen, widerlegt; ältere, ſchon vergeſſene Zumutungen an den Dichter durf-

te

te ich, wie die Träume eines Schrader und Bryant, mit Stillſchweigen übergehn. Etwas gelehrten Glanz erhält gleichwohl auch meine Ausgabe durch die merkwürdigeren Abweichungen fünf unverglichener Handſchriften. Einige darunter, und nicht lauter nachläſſige, ſind neu; andere beſtätigen, was man als einzelne Verirrung miskannte; dieſen wird man die übrigen verzeihn. Wenn jede Handſchrift nur Einer Stelle das Licht anzündet oder vermehrt; ſo iſt die Mühe ſchon belohnt. Manche gelehrte Ausgabe thut das nicht; manche bringt ſogar Dunkelheit, wo ſchon ein Vorgänger aufklärte. Die in den Anmerkungen gebrauchte Handſchrift des Herrn D. Moldenhawer in Kopenhagen, der ſie in Madrit von einem Buchhändler kaufte, enthält auf Pergament in kleinem Format bloſs die Georgica bis auf das erſte Blatt. Die übrigen aus der königlichen Bibliothek in Kopenhagen wurden mir während des Drucks, durch die Gnade des Grafen Bernſtorf, mitgetheilt: A, auf Foliopergament, die drei Werke Virgils, mit Sorgfalt geſchrieben und ausgemahlt; B, 8 Perg. (N. 312) die Bucolica und Georgica, und bis in den 5 Geſ. der Aeneïs; C, 8 Perg. (N. 313) die Georgica und Bucolica, ſamt einigen andern Schriften; D, 8 Perg. (N. 311) die drei Werke mit wenigen Lücken. Bei der ziemlich langweiligen Vergleichung half mir mein Schwager Chriſt. Rud. Boie, dem ich auch das mühſame Regiſter und manche Bemerkung verdanke.

Die Abbildung des virgiliſchen Pfluges entſtand durch Vergleichung der Stellen, wo Griechen und Römer von den Theilen und dem Gebrauche des Pfluges reden, mit der Einrichtung der neueren Pflüge in Italien, die Martyn vorgeſtellt, und des einfachen Hakens. Zwei Freunde, ein Wirtſchaftskundiger und ein Mathematiker, berichtigten das Model, nach welchem gezeichnet ward. Die Punkte bedeuten die zwei Ohren oder Streichbretter, die man auf ſchwerem Lande erſt zum Unterpflügen der Saat durch tiefe und weit getrennte Furchen, welches lirare hieſs, und zu Waſſerfurchen, an den zweiſchenklichten Scharbaum befeſtigte. Die Irthümer der Gelehrten,

ten, welche das Krummholz (buris) zu einer Sterze, den Scharbaum (dentale) zur Schärfe der Pflugſchar, den Pflugwagen (currus imi) zum Pfluge ſelbſt, u. ſ. w. misdeuten, überging ich mit Stillſchweigen. Aber Carrieres Abhandlung, die im Critical Review nur etwas zu ſcharf gegen die Vorgänger befunden wird, verdient eine beſondere Erwähnung. Die Figur auf ſeiner ungezweifelt uniquen Münze, worin er den alten römiſchen Pflug mit allem Zugehör auf das deutlichſte erkennt, iſt — ein Schif, mit welchem der wizige Mann rückwärts pflügt. Man vergleiche Scheffers Seekrieg der Alten S. 125 ff., wo unter den wenig verſchiedenen Abbildungen der Schiffe auf Münzen einige auch die ſelbige Aufſchrift ROMA führen.

Den wahren Kritikern, die ſich ſelbſt ehren, und weder Freund noch Feind kennen, habe ich nichts weiter zu ſagen; den anderen gar nichts. Uebrigens hoffe ich von der Groſsmut der Herren Nachdrucker, was die Gerechtigkeit unſerer Geſezgeber, und die Gnade unſerer Muſenpatrone, zweifelhaft läſst, daſs dieſes redlich erworbene Eigenthum den Meinigen nicht geſtohlen werde. Eutin im September 1789.

PUBLII VIRGILII MARONIS

GEORGICA

AD

CAIUM CILNIUM MAECENATEM.

DES

PUBLIUS VIRGILIUS MARO

LANDBAU

AN

CAIUS CILNIUS MAECENAS.

GEORGICON

LIBER PRIMUS.

Inhalt des Gedichts 1. Anrufung der Götter 5, und Cäsars 24—42. Vom Ackerbau. I. Vor der Saat. a. Anfang des Pflügens im Frühling 43, manchmal schon im vorigen Herbst 47, auf leichtem Lande erst im Spätsommer 67. b. Stärkung des Landes, durch Ruhe 71, veränderte Saat 73, Dünger 79, Anzünden der Stoppeln 84. c. Sorgfältige Auflockerung: indem man Klöfse zerschlägt 94, egget 95, das zweitemal quer pflügt 98, und häufig 99. II. Nach der Saat. a. Dienliche Witterung 100. b. Zermalmung der Klöfse 104. c. Wässern 106. d. Abweiden 111. e. Austrocknen 113. f. Vorkehrungen gegen die Plagen, welche Iupiter, den erfindsamen Geist zu schärfen, auf die goldene Zeit folgen liefs: Rost, Unkraut, Raubvögel, Schatten, Dürre 118. III. Erfordernisse für beiderlei

Quid faciat laetas segetes, quo sidere terram
Vertere, Maecenas, ulmisque adiungere vites
Conveniat, quae cura boum, quis cultus habendo
Sit pecori, apibus quanta experientia parcis:
Hinc canere incipiam. Vos, o clarissima mundi
Lumina, labentem caelo quae ducitis annum;
Liber & alma Ceres: vestro si munere tellus

Chaoniam

1. Inhalt der folgenden vier Gesänge: I. Ackerbau, II. Baumpflanzung, III. Viehzucht, und IV. Bienenpflege. Eine schöne Steigerung, von Halm und Schote zur Mannigfaltigkeit der Bäume und Gesträuche, dann zum Leben der Thiere, und endlich zur Wirtschaft der kunstreichen Bienen. Schon Varro theilte das Feld in Saatacker, Baumpflanzung, Viehweide, und Blumengärten für Bienen. Die Veränderungen des Sternhimmels dienten dem römischen Landwirte statt des Kalenders. *Mäcenas*, der bekannte Vertraute des Cäsar Octavianus, nachmaligen Augustus, ein Kenner und Belohner der Dichtkunst, auf dessen Wunsch (Ges. III. 41.) Virgil dieses Gedicht, wahrscheinlich um das Jahr der Stadt 717, sieben Jahre nach Iulius Cäsars Tode, und sechs vor der aktischen Seeschlacht, im 34 seines Alters unternahm, und bis in sein 52, da er im Jahr der Stadt 735 starb, ausbefferte. In Italien zog man edlere Reben häufig in Baumweingärten, wo sie an ausgeschnittenen *Ulmen* aufrankten. *Häuslich*, haushälterisch, wirtschaftlich: der Begrif weiser Sparsamkeit. *Quis cultus* ist gewählter, als *qui*. Einige änderten, *atque apibus*. *Hinc* hievon; nicht für *nunc*.

5. Anrufung der ländlichen Gottheiten 5, und Cäsars 24. Man verlange die Götter nicht in zu ängstlicher Ordnung. *Sol* und *Luna* begünstigen alle Geschäfte des Landmanns; *Liber* oder Bacchus, und *Ceres*, welche oft gemeinschaftlich verehrt werden, den Wein- und Ackerbau; die *Faunen* nebst den *Dryaden* die Wälder; *Neptunus* die Pferde; *Aristäus* vorzüglich die Bienen, u. s. f. Die strahlenden *Lichter* des *Weltalls*, (man glaubte nur Ein Sonnensystem), welche durch ihren Kreislauf

LANDBAU

ERSTER GESANG.

Geſchäfte. a. Feldgeräth 160. b. Tenne 178. c. Anzeige der Fruchtbarkeit 187. d. Einweichung und Auswahl des Samens 193. IV. Beobachtung der Zeiten 204. a. Saatzeit 208. b. Sonnenlauf und Sfäre 231. c. Geſchäfte, wanns regnet 257. d. an Feſttagen 267. e. an verſchiedenen Tagen des Monats 276. f. bei Nacht oder bei Tage 287. g. im Winter 299. V. Witterung. a. Ihre Gefährlichkeit ſelbſt im Sommer 311. b. Dawider Aufmerkſamkeit auf den Stand der Planeten im Thierkreis 335. c. Verehrung der Götter 338. d. Wetterzeichen überhaupt 351, des Windes 356, Regens 370, klaren Wetters 393. e. Wetterzeichen am Monde 424. f. an der Sonne 438. g. Uebergang zu den Unglückszeichen der Sonne nach Julius Cäſars Tode 464. h. Noch andere 469. i. Folgender Bürgerkrieg 489. k. Gebet für Cäſar Octavianus 498.

Was mit Gedeihn die Saaten erfreut, und welches Geſtirn uns
Kehren die Erd', o Mäcenas, und hoch die Reb' an den Ulmbaum
Fügen heiſst; was Rindern vor Sorg', und wie ämſige Wartung
Schafen gebührt, wie erfahrener Fleiſs den häuslichen Bienen:
Dieſes ſei mein Geſang. Ihr ſtralenden Lichter des Weltalls,
Die ihr das rollende Jahr am hohen Himmel daherführt;
Liber und nährende Ceres: iſts euer Geſchenk, daſs die Erde

Gegen

lauf am Himmel das Jahr, in Monate und Tage getheilt, beſtimmen, nemlich Sol und Luna, ſind verſchieden von Bacchus und Ceres, mit welchen ſie nur in gewiſſen Myſterien vermengt wurden. Nicht zu gedenken, daſs Varro, der Vorgänger des Dichters, im Anfange ſeines ländlichen Werks, jene vier Gottheiten beſonders anruft: ſo erſcheinen ja Bacchus und Ceres hier, wie gewöhnlich, als Geber des Weins und Getreides; wie können ſie als ſolche am Himmel leuchten, und das Jahr lenken? Ein dazwiſchen geſetztes *auch* hätte allerdings den Dichter völlig geſichert. *Si wenn* in Anrufung für *weil*. Bei Dodona in Epirus, vormals *Chaonia*, war Iupiters Orakel im Eichenhain: daher das ehrende Beiwort der Eichel. Vor Ceres Geſchenk lebten die Menſchen von Baumfrüchten, oder, wie die griechiſche Fabel ſagt, weil *Baum* vorzugsweiſe eine *Eiche* bedeutete, von Eicheln. Zwar trägt im ſüdlichen Europa die ſo genannte kleine Eiche, *Quercus Esculus Linn.* längliche ſüſse Eicheln, die man in Spanien, wie ſchon Plinius erzählt, in Aſche brät und gerne iſst, in Südfrankreich ſogar zu Brotmehl nimt, und in Paläſtina dabei ſo groſs als Taubeneier findet. Aber auch *Eichel* bedeutet mehrere Kernfrüchte, als Buchmaſt, Kaſtanien und Walnüſſe, wovon die lezten bei den Römern, wie bei den Griechen auch die Kaſtanien, *Iupiters Eicheln* heiſsen. *Achelous*, ein Fluſs zwiſchen Akarnanien und Aetolien, war der älteſte unter den dreitauſend Stromgöttern, welche Oceanus mit Tethys zeugte: deswegen ward mit ſeinem Namen das Waſſer bei Eidſchwüren, Gebeten und Opfern genannt. Die Alten tranken ihre hizigen Weine mit Waſſer vermiſcht:

Chaoniam pingui glandem mutavit ariſta,
Poculaque inventis Acheloïa miſcuit uvis;
Et vos, agreſtum praeſentia numina, Fauni,
Ferte ſimul, Faunique, pedem, Dryadesque puellae:
Munera veſtra cano. Tuque, o, cui prima frementem
Fudit equum magno tellus percuſſa tridenti,
Neptune; & cultor nemorum, cui pinguia Ceae
Ter centum nivei tondent dumeta iuvenci.
Ipſe nemus linquens patrium ſaltusque Lycaei,
Pan, ovium cuſtos; tua ſi tibi Maenala curae,
Adſis, o Tegeaee, favens; oleaeque Minerva
Inventrix; uncique puer monſtrator aratri;
Et teneram ab radice ferens, Silvane, cupreſſum.
Diſque deaeque omnes, ſtudium quibus arva tueri:
Quique novas alitis non ullo ſemine fruges,
Quique ſatis largum caelo demittitis imbrem.
Tuque adeo, quem mox quae ſint habitura deorum
Concilia, incertum eſt: urbesne inviſere, Caeſar,
Terrarumque velis curam, & te maxumus orbis

Auctorum

miſcht: wozu der Aetolier Keraſus zuerſt das Waſſer des Achelous gebraucht haben ſoll. *Faunen*, Waldgötter aus der lateiniſchen Religion, gleich den griechiſchen Satyrn, und ſterblich. Faunus (denn oft iſt es nur Einer) wird von den Neuern mit Pan verwechſelt. *Dryaden*, Baumnymfen, die mit ihren Bäumen zugleich lebten und ſtarben. Sie wurden mit den Faunen gemeinſchaftlich verehrt.

12. Als *Neptunus* und *Minerva* über die Benennung der neuen Stadt Athen ſtritten, entſchieden die Götter, daſs ſie nach deſſen Namen genannt werden ſollte, der den Menſchen das nüzlichſte Geſchenk hervorbringen würde. Neptun ſchlug die Erde mit dem Dreizack, und es ſprang das kriegeriſche Roſs hervor; Minerva warf ihren Speer, und, wo er fiel, ſproſste der friedliche Oelbaum. Ihr Geſchenk ward für das heilſamſte erkannt, und die Stadt führte ihren griechiſchen Namen Athene. *Ariſtäus*, ein Sohn Apollo's und der Nymfe Cyrene (Geſ. IV. 317), war berühmt durch ſeine Erfindungen im Ackerbau, in der Viehzucht, in Pflanzungen, und in der Bienenpflege: ſ. Geſ. IV. 327—31. In *Cea*, einer ſehr fruchtbaren Inſel des Archipelagus, wo ſein Opfer die peſtbringende Hize des Sirius durch Erregung der kühlenden Eteſien gemäſsigt hatte, ward er zuerſt, als Jupiter Ariſtäus und Apollo Nomius, der Weidende, göttlich verehrt. Die runde Zahl *Dreihundert* bezeichnet blos die Menge der ceiſchen Farren und Rinderheerden. Der Hirtengott *Pan* ward von den Arkadiern in der Stadt *Tegea*, und auf den heerdenvollen Gebirgen *Lycäus* und *Mänalus*,

Gegen den fruchtbaren Halm Chaoniens Eichel vertauschet,
Und mit erfundener Traub' acheloische Becher gewürzt hat;
Auch ihr waltenden Götter des Landmanns, mächtige Faunen,
Hebt zugleich, o ihr Faunen, den Fuss, und dryadische Inngfraun:
Euer Geschenk ist mein Lied! Auch du, dem die Erde das erste
Brausende Ross hinströmt', erschüttert vom mächtigen Dreizack,
Komm, Neptun; und o Pfleger der Waldungen, welchem dreihundert
Schimmernde Farren in Cea die fruchtbaren Büsche durchweiden.
Du, verlassend den heimischen Wald und die Krümmen Lycäus,
Pan, o Hüter der Schafe, so dir dein Mänalus werth ist,
Komm voll Huld, tegeäischer Gott; und Minerva, des Oelbaums
Schöpferin; komm, o Jüngling, des hakigen Pfluges Erfinder;
Und den entwurzelten Sprofs der Cypress' in der Hand, o Silvanus.
Götter und Göttinnen alle, des Fruchtfelds milde Beschirmer:
Die ihr neue Gewächs' ohn' einigen Samen erziehet,
Und auf gesäte vom Himmel den rauschenden Regen herabgiesst.
Dann auch du, den bald, wir wissen nicht, welche Versammlung
Seliger Götter besizt: ob der Städt' Obwaltung, o Cäsar,
Dir und die Sorge der Länder gefällt, und der grosse Weltkreis

Als

tus, vorzüglich gefeiert. Der Sinn ist: Wenn du den Mänalus wegen der Pflege der Heerden liebst, so komm und begeistere mich zum Hirtengesange. Den Gebrauch des Pfluges lehrte Ceres zuerst den *Triptolemus*, einen Sohn des eleusinischen Königs Celeus. *Silvanus*, ein lateinischer Feldgott, ward gewöhnlich mit einer jungen Cypresse in der Hand abgebildet: weil sein Liebling Cyparissus, den er unversehns getödtet, in diesen Baum war verwandelt worden. Nach der besonderen Anrufung der Götter schlofs man mit der allgemeinen. Einige Gewächse, sagt Aristoteles, entstehn aus Samen; andere bringt die Natur gleichsam von selbst: Ges. II. 10.

24. Den angerufenen Göttern wird *Cäsar Octavianus* zugesellt, unter dessen friedlicher Herrschaft der Dichter hoft, dafs die Künste des Ackerbaus wieder aufblühn werden. Der schmeichelnde Dichter läfst ihm die Wahl, nach dem Tode ein Gott der Erde 25, des Weltmeers 29, oder des Himmels 32 zu sein; denn für die Unterwelt 36 sei er zu grofs. Die Iulische Familie, in welche Octavius von Iulius Cäsar, als Octavianus Cäsar, war aufgenommen worden, rühmte sich, durch Iulus oder Ascanius, von Aeneas, dem Sohne der Venus, abzustammen. Da nun der Naturgöttin Venus die *Myrte* heilig war, mit welchem schicklichern und bedeutungsvolleren Kranze konnten die Erdbewohner das Bildnis ihres neuen Schutzgottes schmücken? Ich schreibe *urbes*, nicht *urbis*; auch jenes kann man *urbeis* aussprechen. *Tempestates*, die Abwechselungen des Wetters, die der Erdengott Cäsar zum Gedeihn

Auctorem frugum tempeſtatumque potentem
Accipiat, cingens materna tempora myrto;
An deus immenſi venias maris, ac tua nautae
Numina ſola colant, tibi ſerviat ultima Thule,
Teque ſibi generum Tethys emat omnibus undis;
Anne novum tardis ſidus te menſibus addas,
Qua locus Erigonen inter Chelasque ſequentes
Panditur: ipſe tibi iam brachia contrahit ardens
Scorpios, & caeli iuſta plus parte relinquit.
Quidquid eris: (nam te nec ſperent Tartara regem,

Nec

deihn der Früchte mäſsigt; nicht die Jahrszeiten. *Thule* war den ſpäteren Griechen und den Römern die äuſserſte Inſel nordwärts über Britannien. Die Erdichtung dieſes fabelhaften Landes, welches man ſo wenig, als Cerne, Baſilia und dergleichen, aufſuchen ſollte, veranlaſsten, wie es ſcheint, halbwahre Berichte der Seefahrer von der norwegiſchen Küſte, die man noch viele Jahrhunderte nach der chriſtlichen Epoche für eine Inſel hielt, oder von einer andern etwa ſchottländiſchen Inſel, wohin ſie der Sturm verſchlagen hatte. Hiezu miſchten ſich falſche Vorſtellungen von der Geſtalt des Erdkreiſes, misverſtandene Ausrechnungen der Mathematiker, und willkührliche Mährchen der Romanſchreiber. *Tethys*, die Gemahlin des Oceanus, die nicht, wie von dem griechiſchen Ueberſezer Eugenius, mit Nereus Tochter Thetis, einer Nymfe des Mittelmeers, zu verwechſeln iſt. Da ſonſt nach der Sitte des Heldenalters der Bräutigam den Eltern der Braut Geſchenke brachte; ſo giebt hier Tethys ihrer Tochter, die ſie dem groſsen Cäſar vermählt, alle Gewäſſer ihrer Herſchaft zum Brautſchaz mit. Die *Geſtirne* hielt man entweder für Götter Geſ. IV. 225, oder von Göttern verherlichte Menſchen, Thiere, und lebloſe Weſen der Fabelwelt: daher die Sternbilder. Nach Plinius glaubte der gemeine Römer, jeder Menſch habe ſeinen eigenen Stern, der, mit ihm gebohren, ſeinem Schickſal gemäſs hell oder dunkel ſcheine, und bei ſeinem Tode vom Himmel falle. Nur die Sterne auſserordentlicher Menſchen, z. E. des Iulius Cäſar, entbrannten nach ihrem Tode noch heller. Eben ſo darf Cäſar Octavianus, wenn er lieber will, auch in die Zahl der Himmelszeichen, die das Jahr in zwölf Monate theilen, eintreten. Denn zwiſchen der Jungfrau *Erigone*, (andere nannten ſie Aſträa oder die Gerechtigkeit Geſ. II. 474) und dem *Skorpion*, der ſeine *Scheeren* aus Ehrfurcht weiter, als er ſchuldig war, nemlich über ein Zwölftheil des Thierkreiſes, zurückzieht, öfnet ſich ihm ein Raum. Dieſen, den in der alten Sternkunde der Skorpion mit ſeinen Scheeren gefüllt hatte, räumte man damals dem neuen Bilde der Wage, welche, die Gleichheit der Tage und Nächte zu bezeichnen, von dem Skorpion gehalten ward. Statt der *Wage*, dem Sinnbilde der Gerechtigkeit, wählt der feine Dichter den jungen Cäſar, der im Jahr der Stadt 691 den 23 September, nach der gemeinen verwirrten Jahrrechnung, unter dieſem Zeichen gebohren war; (die Aſtrologen rechneten ſeinen Geburtstag, vielleicht willkührlich, auf den ſchmeichelhaften Einfluſs des Kaprikorns zurück:) oder vielmehr, weil der Wage gleichwohl v. 208 gedacht wird,

Als Urheber der Früchte und der Witterungen Gebieter
Dich empfängt, um die Schläfe der Ahnin Myrte dir flechtend;
Ob dir gehorcht des Meers unermeſsliche Flut, und die Schiffer
Deine Gewalt nur erhöhn, die äuſserſte Thule dir dienet,
Und dich Tethys zum Eidam erkauft mit allen Gewäſſern;
Ob du, ein neues Geſtirn, dich den langſamen Monaten zufügſt,
Dort wo Erigone weit den folgenden Scheeren vorangeht:
Schau, wie er ſelbſt, dir weichend, die Klaun einzieht, der entbrannte
Skorpion, und mehr als ſchuldigen Himmel dir räumet.
Was du auch wirſt: (denn dich hoffe der Tartarus weder zum König,

Noch

wird, giebt er ihm die Wage in die Hand. Die Sommermonate, deren Zug er beſchlieſsen ſollte, nannte der Römer die *langſamen*: weil man den längeren Sommertag, eben ſo wie den kurzen des Winters, in zwölf bürgerliche Stunden theilte, Geſ. III. 326. Dieſe Langſamkeit der langſtündigen Sommertage wird den Monaten ſelbſt beigelegt: wie wir wegen der langen Winterabende den trägen Winter zu tadeln pflegen. *Entbrannt*, nicht bloſs hell, wie jeder Stern; ſondern mit dem Nebengrif, daſs unter dem Skorpion nach der alten Sterndeutung Knäblein von hiziger und martialiſcher Gemütsart gebohren wurden: ſo hat der *ſchimmernde* Stier v. 217 den Nebenbegrif der Heiterkeit. Mit *Scorpius* fängt die Handſchrift an, die ich der Freundſchaft des Herrn D. Moldenhawer in Kopenhagen verdanke: ſie hat einige merkwürdige Abweichungen.

36. In der Unterwelt zu herſchen, biſt du zu erhaben: obgleich auch dort ein Elyſium iſt, deſſen Reiz die von Pluto entführte Proſerpina ſo bezaubert, daſs ſie ihrer verlangenden Mutter Ceres nach der ſchönen Oberwelt zu folgen verſchmäht. Sie durfte nemlich, weil ſie von einem unterirdiſchen Granatapfel gekoſtet hatte, zwar nicht ganz, aber doch ſechs Monate im Jahre, bei ihrer Mutter ſein. *Tartarus* hiest nicht der Ort der Verdammnis, ſondern die ganze, aber gehäſſig vorgeſtellte Unterwelt. Dieſe erſcheint bei Virgil ſehr verändert von der altgriechiſchen, die ſich mit der Geſtalt der Erde und den Begriffen der Sittlichkeit allmählig umbildete: daher ſo viel irre Gelehrſamkeit, beſonders beim ſechſten Geſange der Aeneis. Homer und die nächſtfolgenden Dichter fabeln innerhalb der Erdſcheibe das Reich des Aïdes (Pluto, Orkus), in welchem die Todten, gute und böſe, wie hier die Lebenden, durch einander ſchweben, und nur wenige Götterfeinde Qualen erdulden. Unter die Erdſcheibe ſo weit hinab, als der Himmel ſich über ihr wölbt, reicht der dunkele *Tartarus*, der Kerker der verſtoſsenen Titanen. Und *Elyſium* denkt man ſich als eine oder mehrere glückſelige Inſeln weſtwärts im Strome Oceanus, der die Erdſcheibe umringt: wohin nur beſondere Lieblinge Jupiters zum Genuſs der Unſterblichkeit verſezt werden. Als drauf die Weltweisheit durch kühnere Vermutungen von der Rundie der Erdſcheibe, und endlich durch Behauptung einer ſchwebenden Erdkugel, den uralten Tartarus verdrängte, und der Glaube an Vergeltung nach dem Tode ſich ausbreitete; ward das Todtenreich, zuerſt innerhalb der Scheibe, dann um die Mitte der Kugel, in *Elyſium* und *Tartarus* geſondert. Dort zur Rechten des Eingangs wohnten die Edelſten an

Geiſt

Nec tibi regnandi veniat tam dira cupido;
Quamvis Elyſios miretur Graecia campos,
Nec repetita ſequi curet Proſerpina matrem:)
Da facilem curſum, atque audacibus adnue coeptis;
Ignarosque viae mecum miſeratus agreſtes
Ingredere, & votis iam nunc adſueſce vocari.
Vere novo, gelidus canis quum montibus humor
Liquitur, & Zephyro putris ſe gleba reſolvit;
Depreſſo incipiat iam tum mihi taurus aratro
Ingemere, & ſulco adtritus ſplendeſcere vomer.
Illa ſeges demum votis reſpondet avari
Agricolae, bis quae ſolem, bis frigora ſenſit:
Illius immenſae ruperunt horrea meſſes.
At prius ignotum ferro quam ſcindimus aequor,

Ventos

Geiſt und Tugend, in anmutigen Gegenden, vom reinſten Aether und eigenen Geſtirnen beſtralt. Hier zur Linken die Frevler, von einer dreifachen Mauer und dem feurigen Strome Pflegethon umſchränkt, in einem Schlunde, der, nach Virgil, ſich zweimal ſo tief unter das Todtenreich ſtreckt, als man über die Erde himmelwärts zum ätheriſchen Olympus ſchaut. Nicht zum Himmel, wie mans erklärt: denn man nehme das Himmelsgewölbe auch noch ſo niedrig, ſo bleibt in der Erdkugel, die Virgil anerkennt, nicht Raum für eine ſo ungeheure Tiefe; ſondern zum Berge Olympus. Daſs alſo, troz dem *Zweimal*, wodurch Virgil, von den Nachfolgern wieder durch Neunmal übertrumft, ſeine Vorgänger mit rechenmeiſteriſchem Scharfſinn übertreffen ſoll, dieſer neuere Tartarus der Verdamnis jenem alten Titanenkerker an Tiefe nachſteht! Weil man indeſs auch ſchon ehmals beide unterirdiſche Abgründe, der Todten und der Titanen, zuſammen *Tartarus* genannt hatte; ſo bezeichnet dieſer Name zuweilen, wie hier und Geſ. II. 292. IV. 482, die ganze Unterwelt.

40. Begeiſtre mich, durch deine Aufmerkſamkeit, zur Vollendung des kühnen Werks. *Mecum* wird mit dem nächſten *miſeratus* verbunden. Aus Mitleid für den unkundigen Landmann unternahm ichs, was meine Kräfte überſteigt, ſein Führer durch das verwilderte Gebiet der Wirtſchaftskunde zu ſein; aus Mitleid für ihn erleichtre mir ſelber den Weg, als begleitender Schuzgott, und empfange, noch lebend, die Ehren deiner künftigen Vergötterung.

43. Erſter Geſang, vom Ackerbau. I. *Geſchäfte vor der Saat.* a. Anfang des Pflügens, gewöhnlich im erſten Frühling 43 und 64; manchmal ſchon im vorigen Herbſt 47, auf leichtem Lande erſt im Spätſommer kurz vor der Saat 67. Den *Frühling* rechnete der Römer im gemeinen Leben vom 7 oder 9 Februar an, da der befruchtende Favonius oder *Zefyr*, der Jugendkizel der Natur, wie der Landmann ihn nannte, zu herſchen anfing. Hier ſind alſo ohne Rückſicht auf den aſtronomiſchen Frühling der Nachtgleiche, die erſten milderen Tage gemeint, die in Italien, nach Kolumella, oft ſchon um die Mitte des Ienners, den Pflüger in

fett

Noch entflamme zu herſchen dich je ſo ſcheusliche Sehnſucht;
Wenn auch des Griechen Geſang die elyſiſchen Thale bewundert,
Und nicht achtend der Mutter Proſerpina willig zurückbleibt:)
Schenke mir glücklichen Lauf, und Heil dem kühnen Beginnen;
Wandle, mit mir dich erbarmend des pfadlos irrenden Landmanns,
Freundlich voran, ſchon jezt an Gelübd' und Flehn dich gewöhnend.
Wann im erneueten Lenz auf grauem Gebirg die erfrorne
Näſſe zerrinnt, und dem Zefyr die lockere Scholle ſich auflöſt;
Dann arbeite mir ſchon vor dem niederſtrebenden Pfluge
Keuchend der Stier, dann blinke geſcheurt in der Furche die Pflugſchar.
Iene Saat nur erfüllt ſogar die Wünſche des kargen
Ackermanns, die zweimal die Sonn', und zweimal die Kälte
Duldete: voll zum plazen ſind ihm die Speicher belaſtet.
Doch nicht eher beſtell' ein unbekanntes Gefilde,

Ehe

ſette und trockene Felder riefen. Der *keuchende* Stier vor dem *tiefdringenden* Pfluge bezeichnet ſchweres Land; leichtes v. 67 wird flach gepflügt.

47. Schweres Land ward gewöhnlich dreimal gepflügt. Zuerſt im Frühling, trockenes früher, naſſes ſpäter: *proſcindere, brachen, aufbrechen; vervactum, Brachacker.* Dann wieder, und zwar, wo es der Boden verſtattete, querüber v. 97, im Ausgang des Frühlings, oder im Anfang des Sommers: *offringere, iterare; wenden, zweibrachen, felgen.* Endlich im Herbſt ward zur Saat gepflügt (*tertiare*), oder der beſäete Acker *aufgefurcht (lirare)*: indem zwei an die Sohlhölzer des Scharbaums gefügte Ohren oder Streichbretter, v. 170, die Saat auf ſchrägen Erdrücken (*porcae*, auch *lirae*), zwiſchen tiefen und etwas weit von einander ſtehenden Furchen (*lirae*), zugleich einſcharrten, und gegen die Winternäſſe ſicherten; das dritte Pflügen zur Saat nennen wir, *rühren.* Ein ſo beſtelltes Feld ward zweimal von der Sonnenhize, und einmal vom Froſt durchdrungen. Aber noch ſchwereres Land pflegten tüchtige Landwirte ſchon im Herbſte vorher aufzubrechen oder zu *ſtürzen*, und erſt, wie Plinius ſagt, in die vierte Furche zu ſäen: daſs der Acker, dem Sprichwort gemäß, zweimal dem Froſt, wie zweimal der Sonnenhize, geöfnet ward. Sehr dichter Grund, fügt Plinius hinzu, wie der meiſte in Italien iſt, wird beſſer in die fünfte Furche beſät, und bei den Tuskern ſogar in die neunte. *Ruperunt, rumpunt*, ſie haben manchmal gebrochen.

50, Aber wann man ein Feld aufbrechen ſoll, hängt theils von der Lage ab, welchen Winden, welcher herſchenden Witterung es ausgeſezt, ob es kalt oder warm, feucht oder trocken ſei; theils von der eigenen Beſchaffenheit (*habitus*) und Anbauung (*cultus*) der Gegend, was ſie trage, oder nicht. *Patrius*, gleichſam von Ältern ererbt: dem Dichter lebt Himmel und Erde. Von der Verſchiedenheit des Bodens weitläuftiger Geſ. II. 177. Ms. *ac* für *at. cultus habitusque. Tmolus*, ein Berg in Lydien, vorzüglich durch edlen Wein berühmt Geſ. II. 98, aber auch, wie das benachbarte *Cilicien*, durch Safran. Des Dichters

Ventos & varium caeli praediſcere morem
Cura ſit, ac patrios cultusque habitusque locorum;
Et quid quaeque ferat regio, & quid quaeque recuſet.
Hîc ſegetes, illic veniunt felicius uvae,
Arboreï foetus alibi, atque iniuſſa vireſcunt
Gramina. Nonne vides, croceos ut Tmolus odores,
India mittit ebur, molles ſua thura Sabaei,
At Chalybes nudi ferrum, viroſaque Pontus
Caſtorea, Eliadum palmas Epeiros equarum?
Continuo has leges, aeternaque foedera certis
Impoſuit natura locis, quo tempore primum
Deucalion vacuum lapides iactavit in orbem:
Unde homines nati, durum genus. Ergo age, terrae
Pingue ſolum primis extemplo a menſibus anni
Fortes invortant tauri, glebasque iacentes
Pulverulenta coquat maturis ſolibus aeſtas.
At ſi non fuerit tellus fecunda; ſub ipſum

Arcturum

ters Zeugnis beſtätigen Kolumella, Solinus, Martianus; gleichwohl glaubt man es beſſer zu wiſſen. Safran, in Waſſer oder Wein aufgelöſt, ward häufig des Wohlgeruchs wegen geſprengt; auch würzte er Salben, und eingeſottenen Wein. Der Name *Indien* umfaſste zugleich Aethiopien über Aegypten, Geſ. II. 116. *Sabäer*, ein Volk des glücklichen Arabiens, im jezigen Yemen, *weichlich* wie alle Morgenländer: von ihnen kam das wohlriechende Harz der Weihrauchſtaude, Geſ. II. 117. Die *Chalyber*, ein metallreiches Volk der alten Weltkunde, von welchen das feinſte kernhafteſte Eiſen oder Stahl *chalybs* hieſs, werden gewöhnlich an die Südoſtküſte des euxiniſchen Meers um den Fluſs Thermodon über Armenien geſezt. Nach Plinius, kam das beſte Eiſen ſeiner Zeit von den Serern durch Kaufleute, welche zugleich Seide und Pelzwerk mitbrachten, Geſ. II. 121. Vielleicht ward vor Alters dieſer Karavanenſtahl um den Thermodon verarbeitet, oder nur niedergelegt, und jene unbekannte Gegend aus gleicher Urſache für die Heimat des feinſten Stahls, wie Armenien für des Seidenwurms, gehalten. Iuſtinus findet Chalyber in Hiſpanien am Chalybs, deſſen Waſſer, wie des Bilbilis, das Eiſen zu Stahl härte. *Nackend*, als Schmiede. Aus *Pontus*, ungefähr der ſelbigen Gegend am ſchwarzen Meere, kam das ſtrengſte *Bibergeil*, eine gelbliche ſtarkriechende Materie in zähen Kügelchen, welche der Biber in einer beſonderen Blaſe zwiſchen den Hinterbeinen trägt. Man hält es durch einen alten, aber ſchon längſt erkannten Irthum, für die Geilen des Bibers: daher auch der deutſche Name, woran Herr Adelung nicht zweifeln dürfte. *Epirus*, nach griechiſcher Ausſprache *Epeiros*, die Weſtküſte von Nordgriechenland, ſandte die edelſten Roſſe zu den olympiſchen Kampfſpielen in *Elis*, einer

Ehe du ſorgſam die Wind' und die ändernde Weiſe des Himmels
Lernſt, und die angeerbte Natur und Pflege der Oerter:
Was dir jeglicher Boden gewährt, was jeglicher weigert.
Hier erhebt ſich die Saat, dort glücklicher wuchern die Trauben,
Anderswo Früchte des Baums, indeſs ungeheiſsene Grasung
Aufgrünt. Sendet dir nicht des Safrans Düfte der Tmolus,
Indien Elfenbein, und den Weihrauch zarte Sabäer,
Aber der nackende Chalyber Stahl, und der Pontus des Bibers
Widrige Geil', und Epeiros die Palmzweig' eliſcher Stuten?
Dieſe Geſeze befahl, dies unverbrüchliche Bündnis,
Anfangs gleich die Natur den Gegenden, als in die öde
Welt Deukalion Kieſel zuerſt hinſtreute: daſs Menſchen
Wurden, das harte Geſchlecht! Wohlan denn, iſt dem Gefilde
Fett der Grund; dann gleich von den früheſten Monden des Jahres
Kehr' es um mit Stieren voll Kraft, daſs die liegenden Schollen
Stäubend umher der Sommer mit reifen Sonnen durchkoche.
Aber gebrichts dem Acker an Fruchtbarkeit; dann wird genug ſein,

Gegen

einer peloponneſiſchen Landſchaft, wo die Sieger mit Palmzweigen gekränzt wurden. Die Stuten haben den Vorzug im Rennen. *Palmizweige* der Stuten, ſtatt *bepalmte*: eine Künſtlichkeit, die wir Kritiker unſeren Dichtern nicht leicht hingehn lieſsen. Eine ſo verſchiedene Miſchung der Luft und der Erdarten zu mancherlei Ertrag entſtand in der Sündflut. Die Fabel iſt bekannt, daſs nach einer Ueberſchwemmung in Griechenland, die man, wie der Hebräer die noachiſche, für allgemein hielt, *Deukalion*, der Sohn des Prometheus, und ſeine Gemahlin *Pyrrha*, dem Orakelſpruch der delfiſchen Themis zufolge, die Gebeine ihrer Mutter, d. h. *Steine* der Erde, hinter ſich warfen, wodurch das menſchliche Geſchlecht wieder hergeſtellt wurde. In der griechiſchen Erzählung nimt ſich das volksmäſsige Wortſpiel aus: λαας Stein, und λαος Volk.

63. Die erſte für Italien allgemeinere Lehre v. 43 wird wiederholt. Die erſten Monden ſind gleichfals ohne genaue Beſtimmung das *Frühjahr*, wann der Favonius weht. Im alten Kalender des Romulus und Numa fing das Jahr mit dem Merz, im julianiſchen mit dem Jenner an: jenes wäre zu ſpät, dieſes zu früh. Der Molosſ zwiſchen zwei Spondäen, *Fortes invortant tauri*, mahlt die Anſtrengung der ſtarken Pflugſtiere, v. 324. Die Lesart *invortant* ſcheint hier durch Alterthümlichkeit zu verſtärken. Warum denn Virgil nicht immer *vorto* für *verto* gebrauche? Aus eben der Urſache, warum wir zum Verdruſs unſerer Sprachlehrer bald *geuſst* und *wagnen*, bald die neuere Form wählen. *Sommer*, warme Jahrszeit, im Gegenſaz des Winters, v. 138. *Maturus*, reif, vollzeitig: damit das frühe geöfnete Land, nach einiger Weile, wann das Unkraut aufgeſchoſſen iſt, von neuem umgekehrt, die gehörige Zeit hindurch vollkommen auswittere.

Dieſe

Arcturum tenui ſat erit ſuſpendere ſulco:
Illic, officiant laetis ne frugibus herbae;
Hic, ſterilem exiguus ne deſerat humor arenam.
Alternis idem tonſas ceſſare novales,
Et ſegnem patiere ſitu dureſcere campum.
Aut ibi flava ſeres, mutato ſidere, farra,
Unde prius laetum ſiliqua quaſſante legumen,
Aut tenuis foetus viciae, triſtisque lupini
Suſtuleris fragiles calamos, ſilvamque ſonantem.
Urit enim lini campum ſeges, urit avenae,
Urunt Lethaeo perfuſa papavera ſomno.
Sed tamen alternis facilis labor: arida tantum
Ne ſaturare fimo pingui pudeat ſola, neve
Effoetos cinerem immundum iactare per agros.
Sic quoque mutatis requieſcunt foetibus arva,
Nec nulla interea eſt inaratae gratia terrae.

Saepe

Dieſe *Reife* des Landes iſt auf die *reifende* Sonne übertragen.

67. Mageres Land ward zuerſt im Anfang des Septembers ſeicht gepflügt: denn der *Arkturus*, im Sternbilde des Bootes v. 204, ging damals nach der gemeinen Rechnung frühe den 5 September auf, und brachte gewöhnlich Sturm und Regen. Bald darauf nach dem zweiten Pfluge ward es beim erſten Regen der Herbſtgleiche, am 24 oder 25 September, beſäet, und zwar nicht, wie ein fetter Grund, in aufgefurchte Erdrücken (*lirae* v. 47), ſondern in gewöhnliche Furchen, die dann mit einer zahnichten Flechte geeggt wurden, v. 94.

71. b. Stärkung des Landes, durch Ruhe 71, veränderte Saat 73, Dünger 79, Anzünden der Stoppel 84. In gröſseren Landgütern lieſs man, zur Erſparung des Düngers, den Acker abwechſelnd brach liegen. *Novalis*, eigentlich urbar gemachtes Land, Neubruch; hiernächſt ein Acker, der unbeſtellt ausruht, Brache. Verbot es der Raum, ſo wechſelte man mit Hülſenfrucht und Getreide. *Mutato ſidere*, nach veränderten Geſtirnen, deren Aufgang und Untergang die Zeiten des Jahrs beſtimmte: d. i. im anderen Jahre. Ich zweifle, ob *ſidus* ohne nähere Zurechtweiſung *Sonne* bedeuten könne. *Dinkel* oder Spelt, ein Mittelkorn zwiſchen Weizen und Gerſte, das gemeinſte Getreide der Römer, die es ſchon in den älteſten Zeiten, unter dem Namen *adoreum*, zu Brei und Klöſsen, als ihrer Hauptſpeiſe, vorzogen: bei Linné *Triticum Spelta*. Die *frühliche Hülſenfrucht*, im Gegenſaz der *ſchmächtigen Wicke*, ſoll, nach Plinius, die gröſskörnige Bohne ſein; ich denke, auch die Erbſe. Ms. *tenues*. *Lupine*, Feigbohne, *Lupinus albus Linn.*: ein Viehfutter, womit auch arme Leute, und die cyniſchen Naturweiſen, wie unſere Kraftmänner mit Kartoffeln, ſich behalfen. Vom Unterpflügen der noch unbeſchoteten Lupinen zur Düngung, welches ſonſt üblich war, wird hier nicht geredet; ſondern bloſs davon,

daſs

Gegen Arkturs Aufgang ihn mit ſchonender Furche zu ſtreifen:
Dort, daſs dem fröhlichen Korn nicht ſchad' aufwucherndes Unkraut;
Hier, daſs die wenige Näſſe den mageren Sand nicht verlaſſe.
Gieb auch Friſt ums andere Iahr den geſchorenen Brachen,
Daſs die ermüdete Flur durch Ausruhn Stärke gewinne.
Oder ſä, nach gewandtem Geſtirn, dort gelblichen Dinkel,
Wo du die Hülſenfrucht, die in raſſelnder Schote ſich freuet,
Oder ſchmächtiger Wicken Gewächs, und der herben Lupine
Spröde Stengel zuvor, die rauſchende Waldung, geſammelt.
Denn die Leinſaat dörrt die Gefild', es dörrt ſie der Haber,
Auch der zehrende Mohn, getränkt mit lethäiſchem Schlummer.
Dennoch wird beim Wechſel die Arbeit leichter: wofern du
Nur das entkräftete Feld unverdroſſen mit ſtärkendem Dünger
Sättigeſt, oder es rings mit ſchmuziger Aſche beſtreueſt.
Alſo ruhn dir auch bei veränderter Frucht die Gefild' aus,
Ohne daſs du den Zins der müſſigen Brache verliereſt.

Oft-

daſs man mit leichterer Saat, die das Land weniger ausſaugt, das ſchwere Getreide ablöſe.

77. Mit *Lein*, *Haber* und *Mohn* wechſelt auch mancher, aber nicht ſo gut; *weil* ſie das Land auszehren. Von dieſer Verbindung mit *dem* ſ. Geſ. II. 212. *Lein* ward bei den Alten, die ſich lieber in Wolle kleideten, wenig gebaut: meiſt zu Segeln und Nezen, zu weiſsen Gewanden der Prieſter, welchen der Auswuchs des trägen Schafs nicht heilig genug ſchien, und zum Schmuck der Weiber. Er fordert fettes und feuchtes Erdreich; doch um ihn feiner zu ziehn, ward er auch dicht in mageres Land geſät. Der *Haber* zehrt durch die Menge der Wurzeln und Halme. *Gartenmohn* baute man häufig: den Samen des *weiſsen* gab man geröſtet mit Honig zum Nachtiſch; auch ſtreuten ihn die Bauren, als gut zur Verdauung, auf die obere mit einem Ei beſtrichene Rinde des Brots; und aus dem Safte des *ſchwarzen*, d. i. dunkelfarbigen Geſ. IV. 373., ward Opium gemacht. *Lethe*, bei den Neueren der Strom der Vergeſſenheit in der Unterwelt Geſ. IV. 493; lethäiſch, Vergeſſenheit bringend. Auch die *Kicher* ſchien einigen auszehrend.

79. Obgleich die abwechſelnde leichtere Saat ſchon für ſich zur Erholung des Ackers mehr oder weniger beiträgt; ſo wird ihm dennoch bei jener Abwechſelung die Arbeit noch erleichtert, wenn man *düngt*. Alsdann erholt ſich bei veränderter Saat das Land völlig ſo gut, als ob es brach läge; und man gewinnt doch jährlichen Ertrag. *Alternis ſc. illis frugibus*; die Arbeit, Anſtrengung des Ackers für jene abwechſelnden Früchte. Dieſe Erklärung wird durch den Zuſammenhang mit dem vorigen ſowohl, als beſonders mit dem folgenden, ſo gerechtfertigt: daſs die gewöhnliche, die *alternis* auf die abwechſelnde Ruhe v. 71, und die bersmanniſche, die es allein auf die weniger gute Abwechſelung mit Lein, Haber und Mohn, zurückzieht, ſamt ihrer Verwirrung von ſelbſt wegfallen. Die Römer verehrten einen

Saepe etiam ſteriles incendere profuit agros,
Atque levem ſtipulam crepitantibus urere flammis:
Sive inde occultas vires & pabula terrae
Pinguia concipiunt; ſive illis omne per ignem
Excoquitur vitium, atque exſudat inutilis humor;
Seu plures calor ille vias & caeca relaxat
Spiramenta, novas veniat qua ſuccus in herbas;
Seu durat magis, & venas adſtringit hiantes:
Ne tenues pluviae, rapidive potentia ſolis
Acrior, aut Boreae penetrabile frigus adurat.
Multum adeo, raſtris glebas qui frangit inertes,
Vimineasque trahit crates, iuvat arva: neque illum
Flava Ceres alto nequidquam ſpectat Olympo;
Et qui, proſciſſo quae ſuſcitat aequore terga,
Rurſus in obliquom verſo prorumpit aratro,
Exercetque frequens telluren, atque imperat arvis.
Humida ſolſtitia atque hiemes orate ſerenas,

Agricolae:

einen beſonderen Düngergott *Stercutius* oder *Stercutus*, welches nach einigen ein Beiname des ländlichen Saturnus war.

84. Zur Düngung verbrannten einige auch die Stoppel, welche der Römer oft bis zur Hälfte des Halms, oft bis dicht an die Aehre ſtehen lieſs, v. 287. Dadurch gewann der magere Boden Nahrungsſaft, der ſumpfige verlor die überflüſſige Näſſe, der zähe öfnete ſich mehr, und der lockere zog ſich zuſammen. *Zarter* Regen, der die feinſten Gänge durchdringt. Beim Regen denkt man nicht *verſenge*, ſondern den Grundbegrif *beſchädige*, Geſ. IV. 530. Plinius rechnet hierbei am meiſten darauf, daſs der Same des Unkrauts mit verbrannt werde. Dieſer Gebrauch findet ſich noch in Italien und dem ſüdlichen Frankreich. Auch die Viehweiden zündete man am Ende des Sommers an, um zartes Gras zu gewinnen.

94. c. Sorgfältige *Auflockerung*: indem man Klöſse zerſchlägt 94, eggt 95, das zweitemal quer pflügt 98, und häufig 99. Nach dem zweiten Pluge wurden die Erdſchollen entweder mit zwei- und vierzahnigen Karſten (*raſtrum, farculus*), auch hölzernen Klöpfeln, zermalmt, und dann mit einer Flechte geebnet; oder, wenn der Acker leicht war, das lezte allein, mit einer zahnichten Flechte. Beide Arten der Zermalmung nannte man *occare*; nicht, wie die Ausleger ſagen, auch *pulverare*. Dieſe *pulveratio* war die beſondere *occatio* oder Zerſchlagung der Klöſse im Weingarten, wodurch man, vorzüglich im Anfang des Septembers, für die reifenden Trauben Staub erregte, Geſ. II. 418. So ſehr wird alles verwirrt! Auch nach der Saat geſchah oft jenes *occare*: auf leichtem Lande mit einer zahnichten Flechte oder Egge v. 67; auf ſchwerem durch Streichbretter am Scharbaum, welche den Samen in auf-

Oftmals machte die Flamm' unfruchtbare Felder ergiebig,
Wann du die nichtige Stoppel in knatternder Lohe verbranntest:
Weil aus der Glut entweder die schmachtende Flur sich geheimes
Labsal und markige Nahrung hinabsaugt; oder im Feuer
Alle Säure verdampft, und die schädliche Feuchtigkeit ausschwizt;
Oder auch mehr die Hize der Gäng' und blinden Kanäle
Oefnet, wodurch der Saft in die jungen Kräuter emporsteigt;
Oder mit Macht erhärtend die klaffenden Adern zusammen
Zieht, dass zarter Regen sie nicht, und der wütenden Sonne
Ungestüm, noch des Nords durchdringender Frost sie versenge.
Viel auch nüzet der Flur, wer die trägen Klöfse mit Karsten
Malmt, und weidene Flechten umherschleift: nicht unbelohnend
Schaut die blonde Ceres auf ihn vom hohen Olympus;
Auch wer des Brachgefildes emporgeworfene Rücken
Wiederum in die Breite durchwühlt mit gewendetem Pfluge,
Stets die Erd' in Arbeit erhält, und den Fluren gebietet.
Regnichte Sommertag' und heitere Winter erfleht euch,

Acke-

aufgefurchte Erdrücken *(iirae)* einscharrten: worauf man noch wohl in den breiten Furchen mit dem Karste umherging, die übrigen Klöfse zu zermalmen, v. 104. *Unbelohnend*, wie *unbedeutend*, *ungeziemend*, welche selbst in Adelungs Wörterbuch das *un* vor sich leiden: obgleich kurz vor dieser Einräumung behauptet wird, dergleichen Zusammensezungen sein nur von neuen Dichtern aus Unkunde der Sprache gewagt worden, indem man nicht leicht ein allgemein gangbares gutes Wort dieser Art aufweisen werde. Der Name des thessalischen Berges *Olympus*, worauf die ältesten Griechen sich die Wohnungen der Götter dachten, bedeutet bei den späteren Dichtern den Himmel. Man pflüge, lehren die Alten, zuerst gradaus, dann überzwerg, und so dichte Furchen, dass man kaum erkenne, wohin die Pflugschar ging, weil so alle Wurzeln der Kräuter zerfezt ausserben. Selbst an Bergen, wo man nur quer herum pflügt, ziehe man das folgende mal die Furchen ein wenig schräge durch die ersten. *Obliquom*, alt. *Prorumpit*, wie das Ms., für *perrumpit*. Auch werde durch öfteres Pflügen den Acker so in Staub aufgelöst, dass er nach der Saat keine oder wenige Zermalmung der Klöfse *(occatio)* erfordere; und damit der Pflüger nicht rohe Balken unter dem Mulm zurücklasse, forsche man oft, ob ein eingesteckter Stab ohne Anstofs quer durch die Furchen hingehe. *Erdrücken*, zwischen den Furchen.

100. II. *Nach der Saat.* a. Dienliche Witterung. Das ländliche Sprichwort des warmen Italiens, welches Virgil anführt, will, mit dem gehörigen Salzkörnchen genommen, nur so viel: Im Winter, d. h. in der kälteren Jahrszeit, nicht zu viel Nässe, in der Sommerzeit die Hize durch häufige Regenschauer gemäfsigt. Und Plinius, den dieser Wunsch besonders für die

Bäume

Agricolae: hiberno laetiſſima pulvere farra,
Laetus ager. Nullo tantum ſe Myſia cultu
Iactat, & ipſa ſuas mirantur Gargara meſſes.
Quid dicam, iacto qui ſemine comminus arva
Inſequitur, cumulosque ruit male pinguis arenae?
Deinde ſatis fluvium inducit rivosque ſequentes;
Et, quum exuſtus ager morientibus aeſtuat herbis,
Ecce, ſupercilio clivoſi tramitis undam
Elicit: illa cadens raucum per levia murmur
Saxa ciet, ſcatebrisque arentia temperat arva.
Quid, qui, ne gravidis procumbat culmus ariſtis,
Luxuriem ſegetum tenera depaſcit in herba,
Quum primum ſulcos aequant ſata? quique paludis
Collectum humorem bibula deducit arena?
Praeſertim incertis ſi menſibus amnis abundans

Exit,

Bäume beſorgt machte, hätte ſeiner Strafpredigt gegen den ſchwärmenden Dichter ſehr gut überhoben ſein können. Die eigenen Worte des nachgeahmten Sprichworts ſind: *Hiberno pulvere, verno luto, grandia farra, camille, metes.* Aus Winterſtaub und Frühlingskoth Wächſt groſses Dinkelkorn zu Brot. *Solſtitium*, nach römiſchem Sprachgebrauch, die Sonnenwende des Sommers; die des Winters heiſst *bruma*. Durch dieſe glückliche Miſchung der Luft, prangt auch *nullo cultu*, ohne vorzügliche Beſtellung, Myſien *ſo*, (hinweiſend), und bewundert Gargarus die eigenen Ernten. *Myſien*, eine fruchtbare Landſchaft in Kleinaſien am Hellespont; wo *Gargarus*, die öberſte Höhe des quellenreichen Ida. Von der geſegneten Gegend ward *Gargarus* ſchon ſprichwörtlich für *Ueberfluſs* gebraucht. Die römiſchen Landwirte erinnern oft, daſs in wärmeren Ländern der Ackerbau weniger Sorgfalt erfordere. Die Erklärung: Nicht ſo ſehr, als jenes fröhliche Feld, prangt Myſien —: iſt arm, und gegen die Sprache; es müſste heiſsen, *non tantum*. Ms. *Meſia*.

104. b. *Zermalmung* der Klöſse. Auf ſchwerem Lande, wann man den Samen durch den geöhrten Pflug in aufgefurchte Erdrücken verſcharrt hatte, pflegten einige, die weniger Feld ſorgſamer bearbeiteten, noch die zurückgebliebenen Schollen zu zerſchlagen. Wiewohl Kolumella das Brachfeld ſo locker und mulmig verlangt, daſs nach der Saat keine oder wenige Klöſse zu zermalmen ſein; und ein altrömiſches Sprichwort anführt: Schlecht beſtellt ſei der Acker, wo man nach geſäeter Frucht noch malmen müſſe. Auch bei Heſiodus wird, nachdem man zweimal, im Frühling und im Sommer, gepflügt hat, zum drittenmal der Samen untergeackert;

——— und ein jüngerer Bube
Folgt, den Karſt in der Hand, daſs er
Arbeit ſchaffe den Vögeln,
Wohl verbergend die Saat.

Comius, nahe: gleich hinter dem ſaatfurchenden Pfluge, ehe die Schollen an der Sonne ſich gehärtet. *Arena*, Erdreich, wie Geſ. II. 139. 232. IV. 291.

Ackerer: fröhlich iſt des Winterſtaubes der Dinkel,
Fröhlich das Feld. Nicht Aemſigkeit ſchafts, daſs Myſien alſo
Prangt, und Gargarus ſelbſt die eigenen Ernten bewundert.

Aber wie preif' ich ihn, der die Flur nach geſtreuetem Samen
Nahe verfolgt, und die Haufen zerſchlägt des zu feiſten Gefildes?
Dann in die Saaten den Fluſs herlenkt und die folgenden Bäche;
Und, wann in Glut der Acker mit ſterbenden Pflanzen verſchmachtet.
Siehe, daher von der Scheitel des hüglichten Pfades den Bergquell
Lockt: ſein Geſprudel ergieſst dumpfrauſchend ſich über die glatten
Kieſel herab, und tränkt die durſtenden Felder mit Labſal.
Oder, damit nicht der Halm mit belaſteter Aehre ſich lege,
Der den üppigen Wuchs der Saat abweidet, ſobald ſie
Jugendlich über die Furchen emporgrünt? und der des Pfuhles
Sumpfige Feuchtigkeit zum ſchlürfenden Sande hinabführt?
Wann zumal der Strom in den wankenden Monden die Ufer

Schwel-

291. '*Male pinguis*', ſchädlich fett. Die hier *magern Sand* finden wollen, erwägen nicht, daſs dabei das ganze Geſchäft unnöthig wäre.

106. c. *Wäſſern*. Die Alten wäſſerten nicht nur Wieſen, ſondern auch abhängige Gärten und Kornfelder, beſonders in den Hundstagen. Vielleicht dachte Virgil bei dieſer lebhaften Beſchreibung an Ilias XXI. 257.

Wie wenn ein wäſſernder Mann vom dunkelſprudelnden Bergquell
Ueber Saat und Gärten den Lauf der Gewäſſer daherführt,
Und, in der Hand die Schaufel, den Schutt der Rinne hinwegräumt;
Iezo ſtrömt das Gewäſſer, und alle Kieſel des Baches
'Werden gewälzt; und es ſtürzt mit rauſchenden Wellen herunter
Von abſchüſſiger Höh', und übereilt auch den Führer.

Der *hüglichte Pfad* iſt der abhängige Gang des Bergwaſſers, deſſen Damm jezt oben geöfnet wird. Nach dem daktyliſchen Uebergange des Handlungswortes *elicit*, drückt der nächſte Choriamb *illa cadens* die Schnelligkeit, und durch ſeine flüſſigen Mitlauter, v. 328, zugleich mit dem Klange der folgenden Worte, das Geräuſch des herſtürzenden Waſſers aus.

111. d. *Abweiden*. In fruchtbaren Gegenden ward das junge Korn, damit es nicht zu hoch in Stroh ſchöſſe, wie bei uns, abgeweidet und gemäht, auch wohl vorher durch Eggen mit eiſernen Zinken geſtreift.

113. e. *Austrocknen*. Auf feuchten Aeckern forderte man nebſt hohen, durch weite Furchen geſonderten Erdrücken (*lirae*), noch häufige Waſſerfurchen (*elices*), welche das Waſſer in Gruben (*colliquiae*), oder in ſchräge, oft verzäunte oder aufgepflaſterte, oft auch überbrückte Graben (*foſſae*), aus dem Saatfelde ableiteten. Ueberdies pflegte man die niedrigen Stellen, wo ſich ſolche *Waſſergalle* ſammelte, durch untergepflügten Taubenmiſt, oder durch Cypreſſenlaub, zu erwärmen. Die *wankenden Monde* des Frühlings und Herbſtes, wann die Witterung ſich häufig verändert.

Exit, & obducto late tenet omnia limo,
Unde cavae tepido ſudant humore lacunae.
Nec tamen, haec quum ſint hominumque boumque labores
Verſando terram experti, nihil improbus anſer,
Strymoniaeque grues, & amaris intuba fibris,
Officiunt, aut umbra nocet. Pater ipſe colendi
Haud facilem eſſe viam voluit, primusque per artem
Movit agros, curis acuens mortalia corda,
Nec torpere gravi paſſus ſua regna veterno.
Ante Iovem nulli ſubigebant arva coloni;
Nec ſignare quidem aut partiri limite campum
Fas erat: in medium quaerebant; ipſaque tellus
Omnia liberius, nullo poſcente, ferebat.
Ille malum virus ſerpentibus addidit atris,
Praedarique lupos iuſſit, pontumque moveri,
Mellaque decuſſit foliis, ignemque removit,
Et paſſim rivis currentia vina repreſſit:
Ut varias vſus meditando extunderet artes

Paul-

118. f. Vorkehrungen gegen die Plagen der Saat, die Iupiter ſandte, — 155. *Hominumque boumque*, Geſ. II. 441. Strymon, ein Fluſs in Thracien, woher die *Kraniche* im Herbſt über Griechenland in wärmere Gegenden ziehn. Dergleichen Beiwörter, wie *ſtrymoniſche* Kraniche, *thraciſcher* Boreas, nahmen aus der griechiſchen Poeſie, vielleicht alzu frei, die Römer, und von dieſen als hergebrachte Formeln einige Neuere. Die *Gans* ſchadet ſowohl durch ihre ungeſtüme Gefräſsigkeit, weil ſie die Gewächſe mit der Wurzel ausreiſst, als auch durch ihren brennenden Miſt. Das lezte, welches noch jezt der Landmann glaubt, leugnet Martyn. *Intubum*, hier die wilde *Cichorie*, Wegwart, *Cichorium Intubus Linn.*, ein Lieblingsgewächs der Gänſe, welches ſehr umher wuchert. *Bitter* werden die zaſerichten Wurzeln des wilden *Intubum πικρὸς* genannt; zum Unterſchied des zahmen *Intubum*, unſrer *Endivie*, Geſ. IV. 120. Iupiter, der Sohn des Saturnus, des Herſchers im goldenen Zeitalter Geſ. II. 173, verbannte das alberne Schlaraffenleben aus ſeiner Welt, und hieſs die Menſchen, nicht im Zorn, ſondern aus weiſer Vorſehung, im Schweiſse des Angeſichts ihr Brot eſſen. Es iſt angenehm zu ſehn, wie weit ſich der Geiſt unſeres Dichters, geſtärkt durch die Weisheit forſchender Jahrhunderte, über die kindiſchen Begriffe der Vorwelt erhebt; da Müſſiggang für Seligkeit, und Arbeit für Fluch neidiſcher, und durch fremdes Vergehn gereizter Gottheiten galt, und ſelbſt der ſanfte Heſiodus ſang:

Tief verbargen die Götter des Lebens Nahrung den Menſchen.
Leicht erſtrebteſt du ſonſt an Einem Tage durch Arbeit,

Was

Schwellend verläſst, und alles umher mit Schlamme bedeckt hält,
Daſs die niedrigen Lachen in gärender Näſſe verſchimmeln.
Doch wie mühſamer Fleiſs der Menſchen und Stier' auch den Acker
Bauete; droht nicht minder ſtrymoniſcher Kraniche Raubſucht,
Und unmäſsiger Gänſ', auch ſtreckt die Cichorie wuchernd
Bittere Fäſerchen aus, und erſtickender Schatten erhebt ſich.
Selbſt der Vater beſchied dem Feldbau Müh, und beſtellt' ihn
Erſt durch Kunſt, mit Sorgen den Geiſt der Sterblichen ſchärfend;
Daſs nicht ſtarrte ſein Reich in des Schlummers dumpfer Betäubung.
Nie vor Iupiter bauten das Fruchtfeld ackernde Pflüger;
Weder Mal noch Theilung durchſchnitt die gemeinſamen Fluren:
Alle ſuchten für alle; ja ſelbſt die Erde, da niemand
Forderte, trug unſklaviſch und gern. Doch Iupiters Rathſchluſs
Gab ihr tödtendes Gift der ſchwarz auffchwellenden Natter,
Sandte die hungrigen Wölfe zum Raub', und regte das Meer auf,
Schüttelt' ihr Honig den Bäumen herab, und entrückte das Feuer,
Hieſs auch ſtocken den Wein, der in ſchlängelnden Bächen umherfloſs:
Daſs der Gebrauch allmählich die mancherlei Künſte mit regem
Sin-

Was auf ein ganzes Iahr dir arbeitloſen genügte;
Bald dann ruhte das Steuer des Meerſchifs über dem Rauche,
Und es verſchwänden die Werke der Stier' und laſtbaren Mäuler.
Aber Zeus verbarg mit zürnendem Herzen die Nahrung,
Weil ihn geteuſcht die Ränke des ſchlaugeſinnten Prometheus.

Iupiter *beſtellte zuerſt* durch Kunſt den Feldbau, d. i. er zwang die Menſchen zur Beſtellung.

125. Ausſchweifung vom goldenen Weltalter. Der Römer *bezeichnete* die Grenzen durch Steine, Pfähle, Bäume und dergleichen; er *theilte* die Felder durch Graben oder Wege von Norden nach Süden, und von Oſten nach Weſten: jene hieſsen *cardines*, dieſe *decumani limites*. Es giebt zwar, wie ich überſezt habe, ſchwärzliche Nattern; doch *ater*, *finſter*, heiſst den Dichtern oft *ſchrecklich*, Geſ. IV. 407. Die Wölfe und übrigen Raubthiere, fabelte man, irrten zuerſt unſchädlich unter zahmen und wilden Heerden, und genoſſen nur Erdgewächſe. Das *Meer* empörte Iupiter durch ſeinen, mehr wohlthätigen, als verderblichen Sturm. Den *Honig* hielten die alten Naturlehrer für ätheriſchen Thau, der im goldenen Weltalter reichlich und lauter von den Blättern der Bäume gefloſſen ſei, und jezt von den Bienen, durch fremde Säfte verfälſcht, kümmerlich geſammelt werde: Geſ. IV. 1. Man ſagt *der* Honig, und *das* Honig. *Wein*, Milch, Oel, und alles Leckere ſtrömte in beſonderen Bächen! daher die dicken Rieſen! fügt ein Dichter komiſch hinzu. Ms. *excuderet artes. crederet herbam.* Iezt lernte man, auf Flüſſen in gehöhlten Baumſtämmen, auf dem Meere in Schif-

ſen

Paullatim, & ſulcis frumenti quaereret herbam;
Ut ſilicis venis abſtruſum excuderet ignem.
Tunc alnos primum fluvii ſenſere cavatas;
Navita tum ſtellis numeros & nomina fecit,
Pleïadas, Hyadas, claramque Lycaonis Arcton.
Tum laqueis captare feras, & fallere viſco,
Inventum, & magnos canibus circumdare ſaltus.
Atque alius latum funda iam verberat amnem,
Alta petens; pelagoque alius trahit humida lina.
Tum ferri rigor, atque argutae lamina ſerrae,
(Nam primi cuneis ſcindebant fiſſile lignum)
Tum variae venere artes. Labor omnia vincit
Improbus, & duris urguens in rebus egeſtas.
Prima Ceres ferro mortales vertere terram
Inſtituit; quum iam glandes atque arbuta ſacrae
Deficerent ſilvae, & victum Dodona negaret.
Mox & frumentis labor additus: ut mala culmos
Eſſet robigo, ſegnisque horreret in arvis

Carduus;

ſen zu fahren. Die *Pleiaden*, d. i. Sterne der Schiffahrt, ſind ſieben Sterne am Halſe des Stiers, wovon jedoch nur ſechs vorſtralen, nach der Fabel Töchter des Atlas. Wir nennen ſie Siebengeſtirn und Gluckhenne; die Römer *Vergiliae* oder Frühlingsſterne; weil ihr Frühaufgang um den 10 Mai den beſtändigen Frühling, oder die ſchöne Jahrszeit *(aeſtas)*, wie ihr Untergang um den 8—11 November die ſtürmiſche Jahrszeit *(hyems)*, brachte. Die *Hyaden*, d. i. Regenſterne, weil ihr Aufgang am 21 Mai gewöhnlich Regen andeutete, ſind ſieben Sterne am Haupte des Stiers. Der römiſche Landmann, verleitet durch die Aehnlichkeit des griechiſchen Namens mit ὗς ein *Schwein*, nannte ſie *Suculae*, *Ferklein*. *Kalliſto*, die Tochter des arkadiſchen Königs *Lykaon*, ward von der eiferſüchtigen Juno in eine Bärin verwandelt, aber von ihrem Liebhaber Jupiter unter die Sterne verſetzt: *Arctos maior*, der groſſe Bär, *Helice* oder Drehſtern, *Septemtrio*, *Plauſtrum* oder Heerwagen, unter welchem im 54 Grad die kalte Zone anfing. Nach dieſem vorſtralenden Geſtirne richteten ſich die griechiſchen Seeleute; die Phönicier ſteurten ſicherer nach dem kleinen Bären, *Cynoſura*, der näher um den Pol ſich dreht. Ms. *Fluvii primum*. Aus den Beeren der *Miſtel (viſcum)*, einer wurzelloſen Pflanze auf den Zweigen anderer Bäume, wird *Vogelleim (viſcus)* geſotten. Das *Wurfnez (funda* oder *iaculum)* iſt trichterförmig, und unten an dem breiten Rande umher mit Bleikugeln beſchwert: man läſst es, über eine *Tiefe* ausgebreitet, ſchnell hinabſinken, worauf beim Ausziehn die Fiſche durch das zuſammenſchlieſſende Blei eingehegt werden. Daher *alta petens*: welches ande-

Sinnen erzwing', und den nährenden Halm in Furchen erzeugte,
Auch das verborgene Feuer entſchlüg' aus den Adern des Kieſels.
Iezo führte zuerſt der Strom die gehöhleten Erlen;
Iezo gab dem Geſtirne der Steuerer Zahlen und Namen,
Merkend Plejad' und Hyad' und die leuchtende Bärin Lykaons.
Iezo laurte die Schling' im Geſträuch, und die Rute voll zähes
Vogelleims; es drohten die Hund' um den mächtigen Bergwald.
Dort nun fuhr in die Tiefe des breiten Stromes das Wurfnez
Rauſchend hinab, dort ſchwebt' in dem Meer das triefende Zuggarn.
Iezo ſtarrte das Eiſen, es klang die knarrende Säge;
Denn ſonſt pflegte der Keil den klüftigen Stamm zu zerſpalten;
Iezo kamen die Künſt' und Erfindungen. Alles beſieget
Unverdroſſener Fleiſs, und die Noth des dringenden Mangels.
Ceres zuerſt hat die Menſchen, das Land mit Eiſen zu kehren,
Angeführt, da bereits Hagäpfel und nährende Eicheln
Fehlten im heiligen Wald', und Dodona hungrig ſie abwies.
Bald ward Müh' auch dem Korn' und Plage beſtimmt: daſs die Halme
Tückiſch fräſse der Roſt, und die müſſige Diſtel auf Aeckern
Starr-

andere, gegen die richtige Wortſtellung, mit dem Folgenden verbinden. Vielleicht, daſs *funda* auch den *Hamen* oder *Keſſer* begreift, ein Beutelnez, deſſen Oefnung um einen Bügel mit einem langen Stiele befeſtigt iſt. Das *Zuggarn* oder die Wathe *(everriculum)* iſt ein langes Nez, mit einem Sack in der Mitte, und zwei Wänden oder Flügeln, wovon die untere Leine mit Blei, die obere mit Kork oder Tannenrinde eingefaſst wird: hiermit umſpannt man, watend oder in Kähnen, einen fiſchreichen Ort, und zieht es dann mit beiden Enden ans Land. *Labor omnia vincit improbus:* der Saz ſcheint beſſer allgemein, als wenn durch *vicit* die Erzählung fortgeht. Ms. *vincit.* Abweichungen, wie *urgens*, *aegeſtas*, werde ich übergehn.

147. Einlenkung: durch Noth ward auch der Ackerbau erfunden. *Hagäpfel*, welches eigentlich wilde Aepfel und Hambutten bedeutet, habe ich nach Friſch gewagt, von der Frucht des immergrünen, in Italien wild wachſenden *Erdbeerbaums*, *Arbutus Unedo Linn.*, zu gebrauchen. Die herbe Frucht, *arbutum*, die einer Erdbeere gleicht, nur daſs ſie gröſser iſt, und den Samen nicht auswärts trägt, wird von geringen Leuten gegeſſen. Plinius verwechſelt ſie mit *unedo*, einer Art Mispel, wovon man nicht leicht mehr als Eine koſtete. *Dodona* v. 8. *Silvae* iſt der Genitiv: *quum glandes ſacrae ſilvae deficerent ſc. homines.* Der *Roſt (robigo)*, iſt ein gelbrother klebriger Staub, der die Gewächſe anfrißt; den weiſslichen nennt man *Mehlthau.* Auf Feldfrüchten hieſs er beſonders *uredo*, und auf Bäumen und Weinſtöcken *carbunculus: Brand*, *Brenner.* Dem Feldgott *Robigus*, der ihn abwenden ſollte, ward ein Feſt im

Aus-

Carduus: intereunt ſegetes, ſubit aſpera ſilva,
Lappaeque tribulique, interque nitentia culta
Infelix lolium & ſteriles dominantur avenae.
Quod niſi & adſiduis terram inſectabere raſtris,
Et ſonitu terrebis aves, & ruris opaci
Falce premes umbras, votisque vocaveris imbrem;
Heu, magnum alterius fruſtra ſpectabis acervum,
Concuſſaque famem in ſilvis ſolabere quercu.
Dicendum &, quae ſint duris agreſtibus arma,
Queis ſine nec potuere ſeri, nec ſurgere meſſes.
Vomis & inflexi primum grave robur aratri,
Tardaque Eleuſinae matris volventia plauſtra,
Tribulaque traheaeque, & iniquo pondere raſtri;
Virgea praeterea Celei vilisque ſupellex,
Arbuteae crates, & myſtica vannus Iacchi:
Omnia quae multo ante memor proviſa repones,
Si te digna manet divini gloria ruris.

Con-

Ausgange des Aprils gefeirt. Die *müſſige* Diſtel, weil ſie nichts zum Nuzen der Menſchen beiträgt: ſo *glebae inertes* v. 94, *ſegnes terrae* II. 37, *ignava nemora* II. 208. Ein Samenkorn trägt das erſtemal 24000, mithin in der zweiten Fortpflanzung 576 Millionen Samenkörner. Martyn glaubt, der Dichter meine beſonders *Carduus ſolſtitialis*, die St. Barnabas Diſtel, die häufig auf den Kornfelder Italiens wachſe. Warum nicht jede Diſtel? *Lappa*, entweder *Galium Aparine Linn.*, oder vielmehr alle Arten von Kletten. *Tribulus*, Burzeldorn, *Tribulus terreſtris Linn. vel Fagonia:* ein Kraut mit einer ſtachlichten Frucht, welches in Italien ſehr gemein iſt. *Lolium*, *Lolch*, *Lolium temulentum Linn.*; auch *Treſpe* oder *Rade*, *Agroſtema Githago Linn.* *Wilder* oder tauber *Haber*, *Avena fatua Linn.*; man glaubte, daſs Weizen und Gerſte in dieſes Unkraut ausarteten.

155. Rückkehr zu v. 118. Die Alten, welche kleinere Grundſtücke und viele Sklaven hatten, reinigten ihre Aecker ſo ſorgfältig, wie ihre Gärten. Wenn die Feldfrüchte über die Furchen grünten; ſo wurden ſie, und zwar die Herbſtſaat an heiteren Wintertagen, oder im erſten Frühlinge, mit einer einfachen oder zweizahnichten *Gäthacke (raſtrum, farculum)*, zur Tilgung des Unkrauts, gelockert, und zugleich, damit ſie ſich ſtärker beſtaudeten, aufgehäuft; dann nach einiger Zeit wieder gelockert: *farrire;* hierauf kurz vor oder nach der Blüte ward mit der Hand das Unkraut ausgerauft: *runcare. Quod, propter quod:* G. II. 425. Die *Vögel* wurden durch Klappern; Schellen, und mancherlei Scheuſale geſchreckt. Auf den Aeckern umher duldete das warme Italien weitgeordnete Ulmen, mit Reben gepaart, Olivenpflanzungen und Obſtbäume, auch an den Grenzen der Aecker Fichten, Ulmen, Cypreſſen:

deren

Starrte; die Saat verkümmert, es ſproſst ein ſtachlichter Wald auf,
Kletten und Dorngeſträuch, und in ſchöngeordneten Aeckern
Herſcht unſeliger Lolch, und ein Schwarm des verwilderten Habers.
Wenn du nicht immer die Flur mit gätender Hacke verfolgeſt,
Nicht durch Geräuſch die Vögel zerſcheuchſt, mit der Hippe des Feldes
Schatten zähmſt, und den Regen durch Flehn und Gelübde herabrufſt;
Ach, dann ſchauſt du umſonſt den groſsen Haufen des Nachbars,
Schleichſt in den Wald, und ſtillſt mit erſchütterter Eiche den Hunger.
Iezo vernim die Rüſtung des abgehärteten Landmanns,
Ohne welche nicht fällt die Saat, noch die Ernte hervorkeimt:
Erſt der ſchwere gebogene Pflug und die ſchneidende Pflugſchar,
Langſam rollende Wagen der eleuſiniſchen Mutter,
Schleifen und Dröſchgeſtell', und die Laſt unbändiger Karſte;
Dann des Celeus geringerer Zeug und weidne Geräthſchaft,
Flechten des Erdbeerbaums, und die myſtiſche Wanne des Bacchus:
Welches du alles zuvor mit geſchäftiger Sorge zurücklegſt,
Wenn dich ein würdiger Ruhm des göttlichen Feldes erwartet.

Frühe

deren Wuchs man jedoch mit der Hippe einſchränken muſste.

160. III. Erforderniſſe für beiderlei Geſchäfte, vor und nach der Saat. a. Feldgeräth. Der fette und mit Baumreben und Oelbäumen bepflanzte Boden Italiens verlangte gröſstentheils tiefe Furchen, daher einen *ſchweren* Pflug, daſs manchmal wohl acht Stiere davor keuchten, und in der Furche das Krummholz brach. Kolumella tadelt den Celſus, der, durch die Koſtbarkeit ſtarker Rinder geſchreckt, kleine Pflugſcharen und Scharbäume anrieth. Ein alter Landwirt, erzählt Plinius, ward angeklagt, daſs er ſeinen Nachbarn das Korn vom Felde wegzauberte. Er brachte ſein ganzes Ackergeräth vor Gericht, ſein ſtarkes wohlgekleidetes Geſinde, das trefliche Eiſenwerk, die ſchweren Hacken, die *laſtvollen Pflugſcharen*, die ſatten Stiere. Dies ſind, ſprach er, meine Zaubermittel, ihr Quiriten; doch zeigen kann ich euch nicht, noch aufs Markt führen meine Arbeiten früh und ſpät, meine Nachtwachen, und meine Schweiſstropfen. Er ward einſtimmig freigeſprochen. Die von Rindern gezogenen *langſamen Laſtwagen* hatten, ſtatt der Räder mit Speichen, zwei oder vier ſtarke Scheiben, mit eiſernen Schienen umlegt, und an den Axen befeſtigt, welche mit ihnen ſich umdreheten. Man findet ſie noch in der Lombardei. Auf ſolchen Karren oder Wagen ward, nach dem Zeugnis der Grammatiker, in den Römiſchen Feſten der Ceres, das Bild und die Heiligthümer der Göttin von Rindern umhergeführt. *Eleuſis*, eine attiſche Stadt, wo Ceres den Triptolemus, einen Sohn ihres Gaſtfreundes Celeus, im Ackerbau unterrichtet hatte, und in den eleuſiniſchen Geheimniſſen verehrt ward. *Dröſchgeſtell*, eine Bohle mit Steinen oder eiſernen Schärfen beſezt, welche, ſamt dem darauf ſizenden Fuhrmann, oder einem ſchweren Gewicht, von

Pfer-

Continuo in ſilvis magna vi flexa domatur
In burim, & curvi formam accipit ulmus aratri:
Huic a ſtirpe pedes temo protentus in octo,
Binae aures, duplici aptantur dentalia dorſo.
Caeditur & tilia ante iugo levis, altaque fagus
Stivae, quae currus a tergo torqueat imos;
Et ſuſpenſa focis explorat robora fumus.
Poſſum multa tibi veterum praecepta referre;
Ni refugis, tenuesque piget cognoſcere curas.
Area cum primis ingenti aequanda cylindro,
Et vertenda manu, & creta ſolidanda tenaci:
Ne ſubeant herbae, neu pulvere victa fatiſcat;

Tum

Pferden oder Rindern über die Aehren gezogen wird. So driſcht man noch in Italien und den Morgenländern. Die *Schleife*, ein Fuhrwerk ohne Räder, zu gleichem Gebrauche. Schwere *Karſte* zum Zermalmen der Erdſchollen. *Weidnes Geräth*, Körbe, Kelterſeigen, Käſeformen &c. *Flechten* zum Eggen oder Ebnen des Brachackers. Die *Wanne* oder *Schwinge* ward an einem Tage des eleuſiniſchen Feſtes in dem Feierzuge des *Bacchus* vorgetragen.

170. Der beſchriebene *Pflug*, den Virgil wahrſcheinlich in ſeiner Heimat Mantua ſah, weicht ſehr von den unſrigen ab. Das erſte Stück, das *Krummholz* (*Buris*, Rinderſchweif,) wovon der *krumme* Pflug genannt wird, iſt das ſelbige, was am Haken der *Hakenkrümmel*. Virgil räth, einen jungen Ulmbaum im Walde zu biegen, daſs er krumm wachſe. Auch für den griechiſchen Pflug ſuchte man, wie Heſiodus lehrt, ein krumm gewachſenes Holz von Steineichen; und der Mecklenburger ſagt im Sprichwort: Was ein guter Haken wird, krümmt ſich bei Zeiten. An den gekrümmten Stamm dieſer Ulme (*huic ulmo a ſtirpe*) wird oberhalb die *achtfüſsige Deichſel* (*temo*; *Pflugbaum*, *Grendel*,) gefügt. Der Grieche nahm gerne beides, Deichſel und Krummholz, aus Einem Stücke. Unten daran hängt der *Scharbaum*, (*Pflughaupt*, *Hakenſchuh*,) ein Holz, welches die Pflugſchar trägt, und in der Furche fortgeht: *dentale*, von *dens*, einer gemeinen Benennung der Pflugſchar, genannt. Dieſer Scharbaum hat einen *doppelten Rücken*: das iſt, er beſteht aus zwei Schenkeln, (*Sohlhölzern*,) die an der Pflugſchar zuſammenlaufen, und hinten etwas aus einander ſtehn. So erſcheint er in beiden Zeichnungen, die Martyn von neueren italieniſchen Pflügen gegeben hat; und ſo läſst ihn ſchon der Pluralis *dentalia*, die *Scharbäume*, vermuten. Die *Pflugſchar* vorn war am beſten, wie Kato ſagt, *indutilis*, *aufgeſteckt*; alſo auch manchmal nur oben am Scharbaum angenagelt, daſs er ſich ſchräg herunterbog (*reſupinus*, *uncus vomer*): auf leichtem Boden eine mäſsige Spize an dem Schnabel des Scharbaums, anderswo ſtärker, oft über die Breite des Holzes mit ſcharfen Seiten zur Zerſchneidung der Wurzeln hervorſtehend, auf ſehr dichtem Lande durch ein vorſchneidendes *Meſſer* oder *Sech* erleichtert. Der Pflüger hielt, nach Kolumella, um auch unter dem Mulm nicht rohe Balken zu laſſen, eine Wendung um die andre den Pflug etwas ſchief,

daſs

Frühe ſchmiegt in den Hainen, mit Kraft gebändigt, zum Krummholz
Sich die Ulm', und empfängt die Geſtalt des gebogenen Pfluges:
Ihr an den Stamm wird die Deichſel, die vorn acht Füſse ſich hinſtreckt,
Auch zwei Ohren gefügt, und mit doppeltem Rücken der Scharbaum.
Früh auch haut man zum Ioche die leichte Lind', und die hohe
Buche zur Sterz', um hinten die unteren Räder zu lenken;
Hängt dann über den Heerd dem durchforſchenden Rauche die Hölzer.
Manches Gebot der Alten vermag ich dir zu enthüllen,
Flieheſt du nicht, dein Ohr den niedrigen Sorgen verſagend.
Ebne zuerſt die Tenne mit ſchwer hinrollender Walze,
Wohl durchſtampft mit der Hand, und aus zähem Thone gehärtet:
Daſs nicht ſproſſe das Kraut, nicht ſiegender Staub ſie zerſpalte,
Dann

daſs er nach der geackerten Seite aufwarf, dazwiſchen lieſs er ihn grade und voll hinfurchen. Von dem galliſchen Pfluge führt Plinius als etwas beſonderes an, daſs die breite ſpadenförmige Pflugſchar den Rafen umkehrte; das that alſo der römiſche Pflug nicht, ſondern wühlte nur, wie der Haken. Zu ſolchem Gebrauch diente hinlänglich die Pflugſchar ſelbſt, und der doppelte Scharbaum, welcher die Furche erweiterte; ein Streichbrett (*Reſter*) war überflüſſig. Was ſind denn die *zwei Ohren?* Freilich zwei an den Sohlhölzern und dem Krummholz befeſtigte *Streichbretter*, die aber nicht zum Aufbrechen und Wenden, ſondern erſt zur Auffurchung des beſäeten Ackers in hohe Erdrücken (*lirae*), und auſserdem noch zu Waſſerfurchen gebraucht wurden: v. 47. 113. Der Pflug, ſagt Palladius, iſt entweder einfach, oder, wenn es die ebne Gegend verſtattet, *geöhrt*, um durch höhere Furchen die Saat gegen die ſtehende Winternäſſe zu erheben. An Bergen nemlich, wo der Pflug nur quer herumging v. 97, hätten die aufgefurchten Rücken das Waſſer gehemmt. Virgil beſchreibt alſo den Pflug nicht einfach, wie er gewöhnlich war, ſondern in ſeiner vollſtändigſten Zuſammenſezung, mit Ohren zum Saatfurchen (*lirare*): welches meine Vorgänger wohl mit geirrt hat. Die achtfüſsige Deichſel, welche für das Pfluggeſtell, zwei Räder und ein Ioch Stiere zu kurz ſein würde, ruhte, wie an unſerm Pfluge, auf der Axe eines kleinen zweirädrichten Wagens, aus welcher eine andere Deichſel (*Zugbaum*) hervorging: *currus imi*. Dies war, wie uns Plinius lehrt, eine galliſche Sitte, die der Dichter um Mantua fand. Auf der Deichſel dieſes Pflugwagens war das *Ioch* von leichtem Lindenholz, welches den Pflugſtieren über dem Nacken lag, mit einem Pflocke befeſtigt. Die buchene *Sterze* endlich, einen Stiel, der von hinten durch das Krummholz in den Scharbaum ging, führte der Pflüger zur Lenkung des Pflugwagens, durch welchen die Pflugſchar flach und tief geſtellt werden konnte. Ich habe Martyns ſehr wahrſcheinliche und ſchöne Verbeſſerung *Stivae quae*, ſtatt *Stivaque quae*, angenommen. *Ueber den Heerd*, Geſ. II. 242. Ms. *exploret*.

178. b. Von der *Tenne*. Die Römer, welche in der Ernte wenig anhaltenden Regen beſorgen durften, häuften im Felde die oben oder in der Mitte des Halms abgeſchnittenen Aehren, mit dem Schnitte gegen Mittag oder Mitternacht,

auf

Tum variae illudant peſtes: ſaepe exiguus mus
Sub terris poſuitque domus atque horrea fecit;
Aut oculis capti fodere cubilia talpae;
Inventusque cavis bufo, & quae plurima terrae
Monſtra ferunt; populatque ingentem farris acervum
Curculio, atque inopi metuens formica ſenectae.
Contemplator item, quum ſe nux plurima ſilvis
Induet in florem, & ramos curvabit olentes:
Si ſuperant foetus, pariter frumenta ſequentur,
Magnaque cum magno veniet tritura calore;
At ſi luxuria foliorum exuberat umbra,
Nequidquam pingues palea teret area culmos.
Semina vidi equidem multos medicare ſerentes,
Et nitro prius, & nigra perfundere amurca:
Grandior ut foetus ſiliquis fallacibus eſſet,
Et, quamvis igni exiguo, properata maderent.

Vidi

auf eine hohe und luftige, mehrentheils gegründete, oft auch bedeckte Tenne, um nachzureifen, und, wie man glaubte, gröſsere Körner zu bekommen. Dann droſch man; und nachdem durch Wind oder Worfeln das zermalmte kurze Stroh ſamt der Spreu abgeſondert worden, trug man das reine Getreide mit Körben in die Scheuren oder Speicher. Nur wo die Witterung unbeſtändig war, brachte man die Garben, oft ſchon halb gedroſchen, unter luftige Regenſchauer (*nubilaria*,) vor welchen man ſie an heiteren Tagen auf geſtampften oder gepflaſterten Tennen ausdroſch; oder die bloſsen Aehren, in die Speicher, um ſie im Winter mit Stöcken auszuſchlagen. Die Thonerde zur Tenne tränkte man auch mit Oelſchaum, damit ſie der Regen nicht auflöſte, und dem Graſe und Ungeziefer gewehrt würde. Statt der *Walze*, welche Palladius einen runden Stein oder ein Bruchſtück einer Seule nennt, ward manchmal ein Schlägel gebraucht. *Staub*, für ſtäubende Hize. Die Spalten, ſagt Varro, verbergen Körner, ziehen Waſſer ein, und bieten Löcher den Mäuſen und Ameiſen. Das Getreide lag nemlich vor und nach dem Dröſchen einige Zeit auf der Tenne gehäuft. Ms. *tum primum. tum variae illudunt.* In dem ungewöhnlichen Schluſſe des einſilbigen Wortes *mus* fand Quintilian eine beſondere Anmut. Auch Horaz, der nicht minder als Virgil den Ausdruck des Verſes ergründet hatte, wählte einen ähnlichen Ausgang, faſt mit noch mehrerem Glücke: *Parturiunt montes, naſcetur ridiculus mus.* Es giebt ihrer, die ſich über das Urtheil ſolcher Meiſter mit Lächeln hinwegſezen, weil ſie nicht begreifen, wie der ſelbige Rhythmus hier Kleinheit; anderswo Gröſse, *atque hominum rex;* oder Schwere, *procumbit humi bos;* oder ſogar feierliche Stille, *intempeſta ſilet nox*, u. ſ. f. ausdrücken könne. Der Grund dieſes ſtarken rhythmiſchen Mitausdrucks, den ſich kein Hörer von Gefühl wird weglächeln laſſen, ſcheint

mir

Dann ſo manche Verwüſtung ihr droh': ein winziges Mäuschen
Baut' oft unter der Erd' ihr Haus, und höhlte ſich Speicher;
Oder es ſchaufelte blinzend umher ſein Lager der Maulwurf;
Oft auch laurt die Kröt' in der Kluft, und was anderes Scheuſals
Häufig die Erd' ausbrütet, es praſst der verheerende Kornwurm
Rings im Getreid', und, beſorgt um ihr darbendes Alter, die Ameis.
Auch betrachte mit Fleiſs, wann der Nüſſe Geſträuch in den Wäldern
Häufig, in Blüte gehüllt, die duftenden Aeſte herabſenkt:
Siegt die Menge der Frucht, dann erfolgt auch reiches Getreide,
Und viel Arbeit harrt, mit vielem Schweiſse, der Dröſcher;
Aber ſtrozt wollüſtig der grünenden Blätter Umſchattung,
Dann wird umſonſt der Halm, an Spreu nur fruchtbar, zerdroſchen.
Oftmals ſah ich den Samen durch Kunſt des Säers veredelt,
Und zuvor mit Salpeter getränkt und ſchwärzlichem Oelſchaum:
Daſs von gröſserer Frucht die teuſchende Schote ſich füllte,
Und das Gemüſ', auch an mäſsiger Glut, ſchnell mürbe zerquölle.
Selbſt

mir die unerwartete Schwere der lezten langen Silbe, die noch dazu als Hauptwort durch Nachdruck hervorſchallt, dort wo man eine gleichſchwebende Länge oder eine Kürze zu hören pflegt. Dieſes erregt den dunkeln Begrif der Wichtigkeit, der, durch den Wortſinn beſtimmt, die verwandten Vorſtellungen von Gröſse, Feierlichkeit, Grauen, erhöht; und, wenn er auf verächtliche Gegenſtände angewandt wird, die Wirkung der Ironie hervorbringt. Ungern habe ich hier aufgeopfert: weil in unſerer Sprache, die etwas zu reich an trochäiſchen Endungen iſt, das Beiwort vor dem Hauptworte nie eine Länge giebt, auſser das abgekürzte geſchlechtloſe, wie: ein borſtenum*ſtarrt Schwein*. Etwas von dem Komiſchen, das ſowohl im Klang, als in der Bewegung des *exiguus mus* liegt, enthält dieſer Hexameter, eine Nachbildung des horaziſchen:

Wie der kreiſsende Berg ſich aufbläht! Komm doch heraus, Maus!

187. c. Anzeige der Fruchtbarkeit. Die Ausleger verſtehn den *Mandelbaum*, auch *lange* und *griechiſche* oder *thaſiſche Nuſs* genannt, der, nach Plinius, ſchon im Januar, ſobald er ausſchlägt, blüht, und ſeine Frucht im Merze reift. Aber Virgil meint wohl zugleich mit dem Mandelbaum alle übrigen Gattungen der Nüſſe, Geſ. II. 69; denn Oppius ſagt beim Makrobius, daſs die Kaſtanie, die Haſelnuſs und die Wallnuſs zugleich mit der griechiſchen Nuſs Knospen und Blüte treiben. So iſt das Gemählde reicher. Ms. *exuperat. pinguis palearе.*

193. d. Zwei Lehren vom Samen. Die erſte: Man weiche den Samen, beſonders der Hülſenfrüchte, in einer Sode oder Beize von Salpeter und Oelſchaum ein; damit die Körner in den Schoten, die ſonſt durch leere Behältniſſe teuſchen, theils gröſser werden, und theils, (welches bei Erbſen und Bohnen eine vorzügliche Tugend iſt,) ſchneller gar kochen. Kolumella fügt die-

Vidi lecta diu, & multo ſpectata labore,
Degenerare tamen, ni vis humana quotannis
Maxuma quaeque manu legeret. Sic omnia fatis
In peius ruere, ac retro ſublapſa referri:
Non aliter, quam, qui adverſo vix flumine lembum
Remigiis ſubigit, ſi brachia forte remiſit,
Atque illum in praeceps prono rapit alveus amni.
Praeterea tam ſunt Arcturi ſidera nobis,
Haedorumque dies ſervandi, & lucidus Anguis:
Quam quibus in patriam ventoſa per aequora vectis
Pontus & oſtriferi fauces tentantur Abydi.
Libra die ſomnique pares ubi fecerit horas,
Et medium luci atque umbris iam dividit orbem;
Exercete, viri, tauros: ſerite hordea campis,
Uſque ſub extremum brumae intractabilis imbrem.
Nec non & lini ſegetem, & Cereale papaver
Tempus humo tegere; & iamdudum incumbere aratris,

Dum

dieſen Vortheilen aus eigener Erfahrung noch hinzu: daſs ſie dann auch vom Wurme verſchont bleiben. Die zweite: Man leſe jährlich von neuem die gröſsten Aehren und Körner zum Säen aus; ſonſt verſchlimmert ſich jedes Getreide. *Oelſchaum*, die vorlaufende wäſſerichte Unreinigkeit der Oliven, Geſ. III. 448; der nachbleibende Bodenſaz hieſs *faex*, *Oelhefen*, *Oeldrüſen*. Wer die erſte Lehre mit v. 195 ſchlieſst, und die zweite ſo erklärt, daſs man den ſorgfältig ausgewählten Samen noch erſt, um ſein Keimen zu beſchleunigen, in Waſſer an einem gelinden Feuer (die Hausmutter höre nicht her!) *aufkochen* ſolle, mag immerhin über Verwirrung ſeufzen; Virgil iſt unſchuldig. Der Moloſs *qu'adverſo* im dritten Takte, wo man einen Abſchnitt erwartete, zwiſchen zwei langen einſilbigen Wörtern, *quam* und *vix*, in der Senkung, drückt ſtarke Anſtrengung aus. Im Altrömiſchen hieſs *atque* zuweilen *gleich*; Virgils Zeitgenoſſen, die Grammatiker ausgenommen, dachten dabei nur *und*. Der Zuſammenhang iſt: Wie wenn einer, der den Strom hinaufrudert, etwa die Arme ſinken läſst, und — .

204. IV. Beobachtung der *Zeiten*, die durch den Aufgang und Untergang der Sterne bezeichnet werden. Der Landmann muſs die Sterne eben ſo wohl bemerken, als der Schiffer. Der Lebhaftigkeit wegen werden beſondere Sterne genannt, und beſondere Schiffer: welche, in ihr Vaterland Italien durch ſtürmiſche Fluten fahrend, (*vectis*, *dum vehuntur*,) die Schrecken des Pontus und der abydiſchen Meerenge verſuchen; d. i. die im Herbſt aus dem ſchwarzen Meere durch den Hellespont nach Italien zurückſchiffen. *Arkturus* v. 67, ein Stern der erſten Gröſse im Bootes, nahe am Schwanze des groſsen Bären, wird auch für das ganze Sternbild genannt, und ging nach der alten

gemei-

Selbſt die gewählteſte Saat, mit langer Arbeit gemuſtert,
Sah ich dennoch entarten, wenn menſchliche Mühe nicht jährlich
Gröſseres nur mit der Hand auslas. So ſtürzt durch das Schickſal
Alles zum Schlimmeren fort, und enteilt umkehrend den Rückweg:
Wie wenn gegen den Strom ein Mann ſchwerrudernd den Nachen
Kaum hinaufarbeitet, und ſinken ihm etwa die Arme,
Ungeſtüm das Gewäſſer in reiſsendem Sturz ihn dahinraft.

Ferner gebührt uns ſo achtſam Arkturs herſtürmenden Aufgang,
Samt den regnichten Böcklein zu ſchaun, und die leuchtende Schlange:
Als wer ins Vaterland durch brauſende Fluten des Pontus
Schift, und dem Schlunde naht der auſterreichen Abydus.

Theilet die Wage gleich die Stunden des Tags und des Schlafes,
Grade dem Licht und den Schatten des Himmels Hälfte beſcheidend;
Uebt dann, Männer, die Stier', und ſtreut die Gerſt' in die Aecker,
Bis zum äuſserſten Regen des ungebändigten Winters.
Auch den Samen des Leins, und den Mohn der Herſcherin Ceres
Decke jezo mit Erd'; und frühe ſchon lenke die Pflugſchar,

Weil

gemeinen Rechnung frühe den 5 September, und bis zur Mitte, da er fünf Tage hindurch den heftigſten Sturm ankündigte, den 12 September auf; und die *Böcklein*, zwei Sterne am Arme des Fuhrmanns, den 27 oder 29 September, auch mit Ungewitter. Die *Schlange* iſt ein Geſtirn am Nordpol v. 244, welches die beiden Leitſterne, den groſsen und kleinen Bären, durchſchlüpft. *Pontus*, das ſchwarze Meer. *Abydus*, eine Stadt an der aſiatiſchen Seite des Hellespontus. Die *Auſtern* von Abydus rühmte der griechiſche Dichter Archeſtratus in dieſem Verſe, den auch Ennius überſezt hat:

Groſse Mäuſ' hat Aenos in Meng', und Auſtern Abydos.

208. a. Zeiten der *Saat*. Von der *Herbſtgleiche* (24 Sept.), da die Sonne in der *Wage*, gleich weit von beiden Polen entfernt, Tag und Nacht in zwölf gleiche Stunden theilt: bis gegen den *kürzeſten Tag* (25 Dec.) im Steinbock, ward, ſo lange die Witterung es verſtattete, in dem milden Italien *Gerſte* geſäet; daher auch die Gerſtenernte ſchon um die Zeit des längſten Tages war. *Die* für *diei*; einige wollen den alten Genitiv *dies*. Die bürgerlichen Stunden des Tags und der Nacht waren nur im Frühling und Herbſt von gleicher Länge: Geſ. III. 326. Der Plurals *Hordea* ward von Bavius und Mävius, zwei berühmten Kritikern, die ſich dem einreiſsenden Schwulſte der Virgile und Horaze kräftig entgegenſtemmten, in dieſem Hexameter getadelt, der auch zu ſeiner Zeit Freude erregte:

Hordea qui dixit, ſuperveſt ut tritica dicat.

Ihm, der *Hordea* ſagt', iſt *Tritica* übrig zu ſagen.

Es gebrach wohl niemals an Ehrenmännern, welche den klaſſiſchen Schriftſteller im Gebrauch *edler*, *anſtändiger* und *ſprachrichtiger* Ausdrücke unterwieſen;

Dum ſicca tellure licet, dum nubila pendent.
Vere fabis ſatio; tum te quoque, Medica, putres
Accipiunt ſulci, & milio venit annua cura:
Candidus auratis aperit quum cornibus annum
Taurus, & adverſo cedens Canis occidit aſtro.
At ſi triticeam in meſſem robuſtaque farra
Exercebis humum, ſolisque inſtabis ariſtis;
Ante tibi Eoae Atlantides abſcondantur,

Gnoſia-

wieſen; aber merkwürdig bleibts, daſs jene Herrn ihre Kritik in Verſen von ſich gaben, und ſogar — in Hexametern! *Gegen den äuſſerſten Regen:* ſo lange der Froſt noch nicht eintrit; wiewohl die Gerſte nur an trockenen Tagen geſäet ward. Der *ungebändigte Winter*, da der Ackerbau, vierzehn Tage vor und nach dem kürzeſten Tage, ruhete.

212. *Lein* ſäete man, nach Kolumella, vom 1 Oct. zum 8 Dec.; und *Mohn* im September und October: wo es ſtürmiſcher war, erſt gegen den Merz. Warum heiſst der Mohn *cerealiſch?* Weil er der Ceres heilig war, antwortet jemand naiv. Er war ihr heilig, theils als Sinnbild der Fruchtbarkeit; theils wegen ſeiner einſchläfernden Kraft, wodurch ſie ihren Schmerz um die geraubte Proſerpina ſollte gelindert haben; theils weil der Samen des weiſſen Mohns geröſtet mit Honig zum Nachtiſche gegeben, und von den Bauern, als gut zur Verdauung, auf Brot geſtreut wurde, v. 77. *Leuke die Pflugſchar*, d. i. pflüge entweder zur Saat, oder die Saat unter; ſo wie kurz vorher: *Uebt dann, Männer, die Stiere.* Dieſes Saatpflügens wegen nennen Griechen und Römer *die Saatzeit* auch ἀρόσιος und *tempus arandi.*

215. Die *Bohnen*, eine runde und kleine Gattung, ſäete man anderswo im Herbſt; um den Padus hingegen, woher der Dichter gebürtig war, im Frühlinge. *Medica, mediſches Kraut*, weil es die Meder im perſiſchen Kriege unter Darius nach Griechenland brachten: *Medicago ſativa Linn.*; bei uns *Lucerne* oder *burgundiſcher Klee*, weil wirs aus der Schweiz und Frankreich empfingen. Einmal geſät, daurte es zehn Jahre, und ward jährlich vier bis ſechsmal gehaun. Ms. *cum te.* Die *Hirſe*, deren Beſtellung jedes Jahr wiederkehrt, ward am ſchicklichſten im Frühlinge, aber auch im Sommer geſät; in Griechenland und Aſien auch gegen den Winter. Dies wuſste der weiſe Seneka nicht, der es den Dichter entgelten lieſs, daſs man im Ausgang des Junius vor ſeinen Augen zugleich Bohnen geerntet, und Hirſe geſät hatte. In den *Stier* trat nach Kolumella die Sonne den 17 April; und der groſse *Hund* oder *Sirius*, welcher nach Plinius vom 26—29, nach Kolumella am 30 April, Abends mit der Sonne (akronychiſch) unterging, war ſchon einige Tage vorher in den weſtlichen Sonnenſtralen verſteckt, oder heliakiſch untergegangen. Der *ſchimmernde* Stier (*candidus* mit dem Nebenbegrif der Heiterkeit,) *öfnet* das Jahr: d. i. unter ihm beginnt die ſchöne Jahrszeit, da der entwölkte Himmel dem Sonnenſchein, die Erde den Gewächſen, und das Meer der Schiffahrt ſich öfnet. Von *aperire öfnen* ſoll der *April* genannt worden ſein; und vom Frühaufgang der Plejaden oder Vergilien am Halſe des Stiers bis zum Frühuntergang (10 Mai — 11 Nov.) ward die ſchönere Hälfte des Jahrs gerechnet, v. 138. Das übrige iſt poetiſche Anwendung des Sternbildes. So wie die Wage die Stunden gleichſam abwägt: eben ſo öfnet der Stier das

Jahr

Weil es der trockene Boden vergönnt, und die Wolke noch hänget.
Bohnen ſät man im Lenz; dich, mediſcher Klee, auch empfähet
Dann die gelockerte Furch', und es kehrt der Hirſe Beſtellung:
Wann der ſchimmernde Stier das Iahr mit goldenen Hörnern
Oefnet, und weichend der Hund dem drohenden Sterne hinabſinkt.
Haſt du der Weizenernte jedoch und kräftigem Dinkel
Umgepflügt dein Gefild', allein um Aehren bekümmert;
Laſs zuvor in der Frühe die Atlantiden ſich bergen,

Und

Iahr mit goldſtralenden Hörnern, und ſchneckt, indem er rückwärts geht, mit *zugewandtem* Haupte, den nachfolgenden Hund, daſs er, ſeitwärts ausweichend, in die Stralen der Abendſonne, und bald unter den Horizont ſich verbirgt. Die Lesart *averſo aſtro* erklärt Pomponius Sabinus, daſs der Hund vorwärts, alſo *mit abgewandtem Geſtirne*, weiche. Aber die Stellung des Hundes ſollte ſich auf den Stier, welchem er weicht, nicht auf den Sternſeher oder den oberen Himmel beziehn; und dem rückwärts gehenden Stier iſt der vorwärts folgende Hund ja zugewandt. *Abgewandt* bloſs für *fliehend*, wenn es auch die Sprache verſtattete, wäre hier unerträglich matt. Oder ſoll etwa der Hund *dem abgewandten Geſtirne*, nemlich dem rückwärts untergehenden Stiere, ausweichen? Der rückwärts aufgehende Stier heiſst bei Manilius mit Recht *abgewandt*; aber nicht der rückwärts untergehende: und dem Hunde bleibt er beſtändig *zugewandt*. Die übrigen Misdeutungen werden beſſer verſchwiegen, als widerlegt; auch verändert es das Verhältnis des Hundes nicht, daſs er, ſeiner Schiefe wegen, mit dem Hinterleibe zuerſt untergeht. Ms. *adverſo*.

219. *Weizen*, wovon die Römer verſchiedene Gattungen hatten, und *Dinkel*, das härteſte, gegen jede Witterung in jedem Lande ausdaurende Getreide, ſäete man nach dem Frühuntergang der *Plejaden*, der Töchter des *Atlas*, im Anfang der ſtürmiſchen Iahrszeit v. 138, wann die *Krone* der Ariadne in den Stralen der Abendſonne verſchwand. Die *Plejaden* gingen des Morgens unter, nach Kolumella, vom 20 October bis zum 8 November; Plinius ſezt ihren völligen Untergang auf den 11 November, womit auch Varro die ſtürmiſche Iahrszeit anfängt. In jener, aus griechiſchen Landwirten genommenen Lehre, wird, wie auch Didymus ſie erklärt, der völlige Untergang um den 11 November gemeint; nicht, wie Kolumella, (der in Italien gern etwas früher, in kalten und feuchten Gegenden ſchon um den 1 Oct., geſiet haben will,) ſie misdeutet, vom 24 October an. Die *Krone* der Ariadne, der Tochter des kretiſchen Königes Minos, der in *Gnoſus* wohnte, ward von ihrem Liebhaber Bacchus unter die Sterne verſezt; ſie enthält einen vorſtralenden Stern der zweiten Gröſse, welchen man Edelſtein nennt. Demokritus empfahl den Säern beſonders ihren Untergang, weil dann die Erde von Regen durchnäſst und fruchtbarer ſei. Nach Didymus fing ſie in Phönicien an des Abends unterzugehn um den 25 November, nach Ptolemäus ſank ihr heller Stern ſchon den 15; wiewohl Bayer ihren vormaligen Spätuntergang in Rom den 18 December, in Alexandria den 30 November beſtimmt. Da die Römer griechiſchen Berechnungen folgten, ſo dürfen wir hier den Ausgang des Novembers annehmen. Einige Zeit zuvor war ſie des Abends ſchon in den Sonnenſtralen verſteckt, oder heliakiſch untergegangen; und wir hätten alſo das

ſelbige

Gnoſiaque ardentis decedat ſtella Coronae,
Debita quam ſulcis committas ſemina, quamque
Invitae properes anni ſpem credere terrae.
Multi ante occaſum Maiae coepere; ſed illos
Exſpectata ſeges vanis eluſit avenis.
Si vero viciamque ſeres, vilemque faſelum,
Nec Peluſiacae curam adſpernabere lentis;
Haud obſcura cadens mittit tibi ſigna Bootes:
Incipe, & ad medias ſementem extende pruinas.
Idcirco certis dimenſum partibus orbem
Per duodena regit mundi Sol aureus aſtra.
Quinque tenent caelum zonae: quarum una coruſco

Semper

ſelbige Verhältnis zwiſchen den Plejaden und der Krone, wie oben zwiſchen dem Stier und dem Hunde. Meine Erklärung beſtättigt ſelbſt Kolumella, der ſo den Anfang der ſtürmiſchen Jahrszeit beſchreibt:

Expectetur hiems, dum Bacchi Gnoſius ardor
Aequore caeruleo celetur vertice mundi,
Solis & adverſos metuant Atlantides ortus.

Harre der Winterzeit, bis Bacchus gnoſiſches Feuer
Schon ins bläuliche Meer ſich verbirgt am rollenden Himmel,
Und von der Sonn' Aufgange geſcheucht die Plejaden hinabfliehn.

Der Sinn wird richtiger, wenn man die andere, vielleicht auch ſchönere Lesart, *curvetur, ſich krümmt*, oder *celeretur, läuft*, jenem *celetur* vorzieht; denn beim heliakiſchen Untergange neigt ſich der Stern erſt zum Horizont, oder nach den Dichtern, zum Ocean hinab. Meine Vorgänger glauben Virgils *decedere* von der Entfernung der Krone aus den öſtlichen Sonnenſtralen, oder von ihrem heliakiſchen *Aufgange*, verſtehn zu müſſen, weil ſie nach Kolumella kosmiſch mit der Sonne vom 5 bis 14 October aufging, und alſo gegen den 24 October ſichtbar ward. Aber der 24 October geht uns nichts an, und *decedere* allein kann nicht anders erklärt werden, als *untergehn, zum Untergange ſich neigen.* Ob Virgils Regel, die er von Griechen entlehnte, in Italien allenthalben anwendbar geweſen ſei, iſt eine andere Frage. Bei einer Ausnahme davon gedenkt Plinius jenes Frühaufgangs der Krone: Viele, ſagt er, ſäen ſchon vor dem Frühuntergange der Plejaden, und zwar vom eilften Tage nach der Herbſtgleiche an (5 Oct.), wann der Aufgang der Krone beginnt; weil dann einige Tage nach einander faſt ſicher Regen erwartet wird. Das ſelbige lehrt das griechiſche Haushaltungsbuch aus Varro und den Quintilien: Im October fangen viele zu ſäen an: nur vor dem erſten iſt es nicht rathſam. Man beobachte den *Aufgang* und *Untergang* der *Krone*; denn was in dieſen Tagen geſäet wird, gedeiht vorzüglich.

225. Mancher ſäete vor dem Untergang der Plejaden, zu welchen *Maja*, die Mutter Merkurs, gehört, nach Aratus Verſen:

Merope, und Kelänö, Alkyone, ſamt Elektra,
Sterope, und Taygete auch, und die herliche Maja.

Der römiſche Landmann ſagte im Sprichwort: Frühe Saat gar oft mißräth; beſſer ſpät

Und den gnoſiſchen Stern hinfliehn der funkelnden Krone,
Eh du des Samens Schuld den Furchen vertrauſt, und der Erde
Mit voreilendem Zwang' aufdringſt die Hofnung des Iahres.
Mancher begann, bevor ſich Maja ſenkte; doch dieſen
Trog die erwartete Saat, mit nichtigen Halmen ihn teuſchend.
Aber gefällt dirs, Wicken zu ſän, und gemeine Faſelen,
Und verachteſt du nicht peluſiſcher Linſen Erziehung;
Nicht undeutlich ermahnt dich der Untergang des Bootes:
Dann beginn, und ſtreue die Saat bis zur Mitte des Reifes.
Darum lenkt den kreiſenden Lauf, in Theile geſondert,
Durch zwölf Sterne daher die goldene Sonne des Aethers.
Fünf ſind Zonen am Himmel geſtreift: die eine beſtändig

Roth

ſpat und gut geſät. *Avena*, eigentlich *Haber*, in welchen Weizen und Gerſte auszuarten geglaubt ward, bedeutet oft ſchlechtweg einen *tauben Halm*. *Ariſtis* ſcheint die Gloſſe, und *acervis* ein Schreibfehler. Ms. *avenis*.

227. *Wicken* ſäete man zuerſt, des grünen Futters wegen, nach Kolumella um die Herbſtgleiche, nach Plinius um den Spätuntergang des Arkturus im Anfang des Novembers, damit ſie im December verfüttert würden; das zweitemal zur Saat im Ausgang des Ienners, oder auch ſpäter bis zum Merz. *Faſeln*, türkiſche Bohnen, Schminkbohnen; wovon die Alten die gröſsere Gattung *Faſelus*, und die kleinere *Faſeolus*, ſcheinen genannt zu haben: man ſäete ſie, um ſie grün mit den Schoten zu eſſen, ſchon im September; aber zur Saat in der lezten Hälfte des Octobers. Die beſten *Linſen* wuchſen in Aegypten, wo *Peluſium*, eine Stadt an der öſtlichen Nilmündung: ihre Saatzeit war im November und Februar. Das ungeheure Schif, worauf Kajus den Obelisk aus Aegypten nach Rom bringen lieſs, führte 120000 Modius Linſen als Ballaſt. Der *Bootes*, auch Arktophylax (Bärenhüter), und von ſeinem helliſten Sterne Arkturus genannt v. 204, ging des Abends unter, nach Kolumella den 29, nach Cäſar den 31 October, nach Plinius den 2 November. Den Frühuntergang um den 5 Merz konnte Virgil nicht, wie einige wünſchen, zugleich mitmeinen.

231. b. *Sonnenlauf* und *Sfäre*. Um die Geſchäfte des Ackerbaus zu beſtimmen, lenkt die Sonne den jährigen Kreislauf, in Iahrszeiten, Monate und Tage getheilt v. 6, durch die zwölf Sternbilder des Thierkreiſes. Man verbinde *mundi* mit dem nächſten *Sol*, nicht mit *aſtra* oder *orbem*. Die Sternbilder, deren jedes ein Zwölftheil oder dreiſsig Grade der Ekliptik enthält, ſind folgende:

Widder zuerſt, und *Stier*, und *Zwillinge*, klären den Frühling;
Drauf entflammt den Sommer der *Krebs*, der *Löw'*, u. die *Iungfrau*;
Herbſtlich ſtürmt auf die *Wage* der *Skorpion*, und der *Schütze*;
Steinbock wintert zulezt, und der *Waſſermann*, mit den *Fiſchen*.

233. Die Beſchreibung der fünf, von den Wende- und Polarkreiſen am Himmel begrenzten, *Zonen* oder Erdgürtel iſt dem gelehrten Alexandriner Eratoſthenes nachgebildet; aber weit gediegener und ſchöner. Die mittelſte *heiſse Zone*, zwiſchen den Wendekreiſen, glaubte man damals wegen der Glut der herabſtralenden, und, wie man hinzu

 fügte

Semper ſole rubens, & torrida ſemper ab igni;
Quam circum extremae dextra laevaque trahuntur,
Caerulea glacie concretae atque imbribus atris.
Has inter mediamque duae mortalibus aegris
Munere conceſſae divom. Via ſecta per ambas,
Obliquus qua ſe ſignorum verteret ordo.
Mundus ut ad Scythiam Rhipaeasque arduus arces
Conſurgit, premitur Libyae devexus in auſtros.
Hic vertex nobis ſemper ſublimis; at illum
Sub pedibus Styx atra videt, Maneſque profundi.
Maxumus hic flexu ſinuoſo elabitur anguis
Circum, perque duas in morem fluminis Arctos,
Arctos Oceani metuentes aequore tingui.

Illic,

fügte, auch näheren Sonne; und die beiden äuſserſten *kalten*, innerhalb der Polarkreiſe, vor Froſt und Regen, gröſstentheils unbewohnbar, und vom Ocean bedeckt. Zugleich waren die kalten Zonen von weiterer Ausdehnung, als bei unſern Erdkundigen: denn die Polarkreiſe reichten bis zum 54 Grad; ſo daſs der nördliche oder arktiſche noch den Wagen im Geſtirne des groſsen Bären enthielt, und die Menſchen an der Grenze der kalten Zone, als *unter dem Büren* wohnend, bedaurt wurden. Durch die *nördliche gemäſsigte Zone*, zwiſchen dem Wendekreiſe des Krebſes und dem nördlichen Polarkreiſe, oder zwiſchen dem 24 und 54 Grad, und etwas darüber, ſtreckte ſich der dreifach getheilte Erdkreis, in Geſtalt eines Eies, oder eines ausgebreiteten, länglichrund geſchnittenen Kriegsmantels *(Chlamys)*, der Länge nach von Morgen gegen Abend; indem weſtwärts Europa und Afrika in zwei länglichen Bogen gegen einander ſich zuſpizten, und oſtwärts Aſien, jenen an Länge gleich, etwas breiter auslief. In der *ſüdlichen gemäſsigten Zone*, vom Wendekreiſe des Steinbocks bis zum antarktiſchen Polarkreiſe im 54 Grad, vermuteten ſie einen ähnlichen Umfang von Ländern, den ſie Antichthon oder Gegenerde benannten; und verglichen beide Erdkreiſe mit einem doppelten O, welche der Oceanus durchſtrömte. Einige nahmen ſogar vier ſolcher groſsen Weltinſeln an, in jeder gemäſsigten Zone eine obere und untere; andere noch mehr. Aber mit dieſen hat Virgil ſo wenig zu ſchaffen, als mit den uralten Behauptern eines einzelnen völlig runden Länderkreiſes, welchen, auf der oberen Fläche der Erdſcheibe, der Rand des Himmelsgewölbes, und der Strom Oceanus umringte. Die *Ekliptik* oder Sonnenbahn innerhalb des Thierkreiſes, deſſen zwölf Zeichen die Sonne in zwölf Monaten durchläuft, dreht ſich ſchräg durch die heiſse Zone, zwiſchen den beiden gemäſsigten hin, wovon ſie die nördliche mit dem Krebs, und die ſüdliche mit dem Steinbock berührt. *Durchſchlängeln*, für *zwiſchen durch* ſich ſchlängeln: wie v. 245 die Schlange die beiden Bärinnen durchſchlüpft. *Ms. & via.*

240. Die *Welt*, oder die eingebildete Hohlkugel des Sternenhimmels, ſcheint uns ſich über unſern nördlichen Erdkreis zu erheben, und jenſeit Libyens nach der ſüdlichen Antichthon hin-

Roth im Schimmer der Sonn', und gedörrt von ewigem Feuer.
Rechts am äuſserſten Rand' und links umlaufen ſie ringsum
Zwo, von bläulichem Eiſ' erſtarrt, und ſchwarzem Geträufel.
Zwiſchen dort und der mittleren gab den bekümmerten Menſchen
Zwo der Götter Geſchenk. Ein Pfad durchſchlängelt ſie beide,
Wo ſich ſchräg die Folge der Himmelszeichen umherdreht.
Wie die Welt nach Scythien hier und dem ſteilen Rhipäus
Aufſteigt, ſinket ſie dort nach Lybiens Sand' und dem Südwind.
Dieſer Pol ragt über uns ſtets; doch jenen erblicket
Unter dem Fuſs die umnachtete Styx, und die Geiſter der Tiefe.
Dieſen umſchlingt weitkreiſend die mächtige Rieſenſchlange
Ringsumher, wie ein Strom die Bärinnen beide durchſchlüpfend,
Sie, die beſtändig ſcheu vor Oceanus Bade zurückfliehn.

Dort,

hinabzuſinken. Man denke hier nicht an die nördliche Höhe der Erde: als welche den ſpäteren Behauptern ihrer Fläche, von Gewächſen belaſtet, nach Süden hing. *Scythien* war damals (Geſ. II. 115. III. 349) der allgemeine Name des nördlichen Erdſtreifs, der in Europa und Aſien von Nordweſt bis Nordoſt um den 54 Grad unter dem hyperboriſchen Ocean hinlief. Die *Rhipäen*, in der älteſten Erdkunde eine Bergkette, welche, vom Weſten Europa's bis über das ſchwarze Meer hin, die nachmaligen Pyrenäen, Alpen, Hercynien ff. enthielt: ſchränkten ſich jezt auf die fabelhaften Nordgebirge an der Quelle des Tanaïs ein, hinter denen in Europa und Aſien die Hyperboreer am Ocean wohnen ſollten: Geſ. III. 381. *Libyen* hieſs den ſpäteren Griechen (Geſ. III. 339) der Welttheil Afrika, der nur mit ſeiner gröſsten Breite an dem Nil etwas über den Wendezirkel des Krebſes reichte, und dann allmählich abnehmend nach der herkuliſchen Meerenge ſich hinbog. Ms. *ad auſtros*, am Rande *in*. Der *Südwind* ſchien einigen vom Südpol, anderen nur vom ſüdlichen Rande unſeres Länderkreiſes herzuwehn. Der *Nordpol* iſt uns ſichtbar, der *Südpol* unſichtbar. Das Schattenreich nebſt ſeinem umſchränkenden Fluſſe *Styx*, einem Arme des Weltſtroms Oceanus Geſ. IV. 357, war anfangs in der Höhlung der Erdſcheibe, in welche, als der gewöhnliche Eingang, eine Kluft am weſtlichen Rande Europa's hinabführte. Nach Erfindung der Erdkugel v. 36, ſezte man es, in Elyſium und Tartarus geſondert, um die Mitte der Erde, nur daſs die Todten ihre Füſse nach dem Südpol gerichtet hatten. Um die Todten des ſüdlichen Erdkreiſes, deſſen Wirklichkeit und Bevölkerung noch zweifelhaft war, glaubte man ſich nicht bekümmern zu dürfen. Ms. *atra tenet:* jenen unter unſeren Füſsen beherſcht Styx und die Todten. Eine ungewöhnliche Vorſtellung. Die *Schlange*, oder der Drache am Nordpol, krümmt ſich mit dem Rücken unter den *kleinen Bären*, *Cynoſura*, hinweg, und ſtreckt dann den Schwanz zwiſchen das Haupt jenes Sternbildes und den Rücken des *groſſen Bären*, *Helice:* v. 138. Die beiden Bären gehn uns nördlichen Völkern, denen ſie hoch über dem Horizonte ſtehn, niemals unter; das heiſst in der Dichterſprache: ſie ſcheuen das Bad des Oceanus. Dieſer Ausdruck iſt

ein

Illic, ut perhibent, aut intempeſta ſilet nox
Semper, & obtenta denſentur nocte tenebrae:
Aut redit a nobis Aurora, diemque reducit;
Nosque ubi primus equis Oriens adflavit anhelis,
Illic ſera rubens accendit lumina Veſper.
Hinc tempeſtates dubio praediſcere caelo
Poſſumus, hinc meſſisque diem, tempusque ſerendi;
Et quando infidum remis impellere marmor
Conveniat, quando armatas deducere claſſes,
Aut tempeſtivam ſilvis evertere pinum.
Nec fruſtra ſignorum obitus ſpeculamur & ortus,

Tem-

ein Ueberbleibſel der alten Weltkunde, da man ſich treuherzig einbildete, daſs Sonne, Mond und Sterne am öſtlichen Rande der Erdſcheibe aus dem umkreiſenden Strom Oceanus aufgingen, und ſich weſtlich wieder in den Oceanus ſenkten.

147. Meinungen von den Ländern gegen den *Südpol*. Auch nach erfundener Erdründe, (woran, im Vorbeigehn, der Mileſier Thales faſt ſo unſchuldig iſt, als ich:) hatte man Mühe, ſich von der Einbildung los zu arbeiten, daſs die Sonne nebſt den Geſtirnen nur unſere Weltinſel umgehe, Geſ. II. 481. In den Ocean fahren, hieſs, aus der Welt und dem Sonnenlauf hinweg ſchiffen; denn nur wenig vom Geſtade entfernt, fürchtete man rings umher allmähliches Abſterben der Natur und Finſterniſſe des Chaos anzutreffen. Die Indier und beiderlei Aethiopen, glaubte man, ſähen die Sonne in ihrer Nachbarſchaft gröſser aufgehn und untergehn; die Macedonier jammerten, daſs Alexander auſserhalb Geſtirn und Sonne in die ewige Nacht des Oceans ſie hinführe; die Soldaten des Druſus, der ſich unter Auguſtus zuerſt ein wenig über den Rhein in die Nordſee, oder den hyperboriſchen Ocean v. 481, hinauswagte, ſahen Tag und Sonne ſchon hinter ſich; und eben daſelbſt an der nördlichen Küſte Germaniens ſchwitzten die Fichten von der Hize der nächtlich umgehenden Sonne ihr Harz in den Ocean, worauf es als Bernſtein wieder ans Land geſpült wurde. Nach dieſer Vorſtellung konnte freilich der ſüdliche Erdkreis an unſerer Sonne nicht Theil nehmen; ſondern blieb, wofern man ihm nicht, mit einigen Weltweiſen, ſeine eigene uns unſichtbare Sonne verlieh, nothwendig mit ewiger Finſternis umhüllt. Die Wirkung des ſchwer fallenden *filet nox* v. 181 wird hier durch die langtönenden Wörter *intempeſta, obtenta, denſentur* verſtärkt. *Intempeſta nox*, die todte Stille der Nacht, die nicht durch Menſchenhandlungen in Zeiten getheilt wird: ἀωρία. *Denſere*, alt für *denſare*. Epikurs Einfall, oder gleichgültige Anführung des xenofaniſchen oder heraklitiſchen, den Untergang und Aufgang der Sonne unter andern auch als tägliche Zerſtreuung und Wiedervereinigung einer feurigen Lichtmaſſe zu erklären, iſt bei dieſer Stelle darum nicht anwendbar: weil Epikur weder die Kugelgeſtalt der Erde, noch einen ſüdlichen Erdkreis glaubte, vielmehr über die Gegenfüſſer ſogar ſpottete; und weil er, neben dieſem Einfall, auch die hieher gehörende ältere Meinung gelten lieſs, daſs die in den weſtlichen Ocean hinter Hi-

ſpanien

Dort, wie die Sag' erzählt, verſtummt dumpfbrütender Nacht Graun
Ewig, und dichtgedrängt ſtarrt mitternächtliches Dunkel:
Oder es kehrt Aurora von uns, und führet den Tag hin;
Und wann zuerſt der Morgen mit ſchnaubenden Roſſen uns anhaucht,
Leuchtet dort aufglühend mit ſpätem Lichte der Abend.
Hieraus die Wechſel der Luft am zweifelnden Himmel vorherſchaun
Können wir, hieraus die Tage der Ernt', und die Zeiten des Säens;
Wann es gebührt, mit Rudern des Meers treuloſes Gewäſſer
Umzudrehn, vom Strande gerüſtete Flotten zu wälzen;
Oder die zeitige Ficht' in den Waldungen niederzuſchmettern.
Auch nicht ſpähn wir umſonſt den Untergang und den Aufgang
Himm-

ſpanien geſunkene Sonne längs dem hohen Geſtade der nördlichen Erdhälfte Europa, deren Schatten die Nacht ſei, nach Indien zum Aufgange zurückkehre. Bei der zweiten Lehre vom *abwechſelnden Tage*, muſste man, weil ſie nicht nur ſchräge Gegenwohner, ſondern völlig abgewandte Gegenfüſser erfordert, entweder vier Erdkreiſe, nemlich zwei in jeder gemäſsigten Zone, annehmen; oder den beiden eine gröſsere Länge einräumen. Der *Morgen*, d. i. die Morgenſonne, fährt nach der *alten*, in der Dichterſprache gebliebenen Vorſtellung auf einem Wagen; und die Morgenlüfte vor Sonnenaufgang werden dem Athem ihrer ſchnaubenden Roſſe zugeeignet. Der *rothe Abend*, der alsdann den Gegenfüſsern in dem Länderkreiſe der ſüdlichen Halbkugel leuchtet, iſt nicht, wie die Ausleger wähnen, der Abendſtern, der gleichſam die übrigen Sterne, oder gar die Lichter in den Häuſern anzündet; ſondern, ohne lyriſchen Schwung — die *Abendröthe*. Daſs man auch ſo was erklären muſs!

252. Aus der Annäherung und Entfernung der Sonne im Thierkreiſe können wir die bevorſtehende Witterung ſchon wiſſen, wann der Himmel, in den wankenden Frühlings- und Herbſtmonaten, noch unſchlüſſig ſcheint, v. 115. Die *Ernte* iſt hier ein Bild der Sommerzeit (*aeſtas*), die mit dem Frühaufgang der Plejaden beginnt; und das *Säen* ein Bild der Winterzeit (*hyems*), vom Frühuntergang der Plejaden, v. 138; nach den Verſen des Heſiodus:

Steigen früh die Plejaden empor, die Töchter des Atlas,
Dann beginnt zu ernten; und pflügt zur Saat, wenn ſie ſinken.

Der *Schiffahrt* gedenkt Heſiodus in ſeinem Landgedichte nicht, wie H. Heyne ſagt, mit beſſerem Recht, als Virgil. Denn auch für das Meerland Italien empfehlen Kato und Kolumella die Lage eines Gutes in der Nähe des Meers, oder eines ſchifbaren Fluſſes, um die Früchte ausfahren, und dagegen Waaren einbringen zu können, Geſ. II. 445. Die Fahrzeuge ſtanden im Winter auf Balken erhöht am Ufer, und wurden im Frühling mit Maſchinen ins Waſſer gebracht. Die *Ruder*, denke ich, bezeichnen hier Böte und Fiſcherkähne; die *gerüſteten Flotten*, mit Segelgeräth verſehene Schiffe. *Fichten*, zum Bau der Schiffe und Häuſer, wurden, wie andere ſamentragende Bäume, nach Kato's Vorſchrift, wann der Same reif war, im abnehmenden Monde, bei klarem Wetter, gefällt.

257. c. Geſchäfte, wanns regnet. Die Sternkunde ſichert dem Landmann

auch

Temporibusque parem diverſis quatuor annum.
Frigidus agricolam ſi quando continet imber;
Multa, forent quae mox caelo properando ſereno,
Maturare datur. Durum procudit arator
Vomeris obtuſi dentem; cavat arbore lintres;
Aut pecori ſignum, aut numeros impreſſit acervis.
Exacuunt alii vallos, furcasque bicornes,
Atque Amerina parant lentae retinacula viti.
Nunc facilis rubea texatur viſcina virga;
Nunc torrete igni fruges, nunc frangite ſaxo.
Quippe etiam feſtis quaedam exercere diebus
Fas & iura ſinunt. Rivos deducere nulla
Relligio vetuit, ſegeti praetendere ſaepem,
Inſidias avibus moliri, incendere vepres,
Balantumque gregem fluvio merſare ſalubri.
Saepe oleo tardi coſtas agitator aſelli,
Vilibus aut onerat pomis; lapidemque revertens

Incu-

auch Nuzen von *regnichten* 257, und *Feſttagen* 268. Ms. *ſpeculantur*. Bei ſtürmiſchem Wetter, welches gewiſſe Sterne bringen, (denn nicht von der Regenzeit des Winters iſt allein die Rede) heiſst Kato die Gefäſse waſchen und verpichen, den Hof reinigen, das Getreide umtragen, die Ställe ausmiſten, und Dünger bereiten, den Samen reinigen, alte Seile ausbeſſern, und neue machen, Kittel und Ueberzüge ausflicken; und an Feſttagen alte Graben aufräumen, die Landſtraſse beſſern, Hecken abhauen, den Garten graben, die Wieſe reinigen, Ruten binden, Dornen ausrotten und verbrennen, die Teiche ſiedern. *Froſtiger Regen*, wie regnigte Kälte Geſ. III. 279, froſtiger Südwind Geſ. IV. 261. *Properare*, beſchleunigen, übereilen; *maturare*, mit bedachtſamem Fleiſse betreiben. Wir haben einen ähnlichen Gegenſaz: Spute dich, aber eile nicht. *Linter* umfaſst mehrere aus Baumſtämmen gehölte Gefäſse, oder *Schiffe* in altdeutſchem Sinne: als Fiſcherkähne, wie ſie beſonders Virgils Landsleute in der waſſerreichen Gegend um Mantua brauchten, Tröge zum Tränken des Viehs, Butten und Mulden, die Trauben zu tragen. Dem Vieh wurden gewöhnlich im Ausgang des Januars Merkmale eingebrannt, Geſ. III. 158. Zu dem Getreide in Säcken und Gefäſsen, oder in geſonderten Haufen auf dem Kornboden, fügte man Täflein oder Kerbſtöcke, worauf die Zahl der Maſse geſchnitten war. *Pfähle* und *Gaffeln* für Reben, Geſ. 359. Um *Ameria*, eine Stadt in Umbrien, nahe der Tiber, wuchs eine Gattung Weiden, deren röthliche ſchwanke Zweige zum Anbinden gebraucht wurden. Auch Brombeerranken, mit abgeſchnittenen Stacheln, nahm man dazu. *Körbe* mit Inbegrif der Kelterſeigen, Käſeformen, Maulkörbe für Pflugſtiere. Man dörrte das Getreide, ehmals um

Himmliſcher Stern', und des Jahrs ſtetskehrenden vierfachen Wandel.
Wann der froſtige Regen den Dorfbewohner daheimhält;
Manches, was bald zu beſchleunigen wär' am heiteren Himmel,
Schaft dann reifer ſein Fleiſs. Er ſchärft vorhämmernd des Pfluges
Stumpfen Zahn; er höhlt ſich Nachen und Trog aus dem Baumſtamm;
Oder zeichnet das Vieh, und die Zahl des gehäuften Getreides.
Andere ſpizen ſich Pfähl' und zweigehörnete Gaffeln,
Oder bereiten der Reb' amerliniſche Weiden zur Feſſel.
Jezt geſchmeidige Körb' aus Brombeerranken geflochten;
Jezt die Frucht am Feuer gedörrt, und mit Steinen zermalmet!
Denn auch an feſtlichen Tagen vergönnt uns mancherlei Uebung
Religion und Geſez. Den Bach zu lenken verbietet
Keines Gottes Gebrauch, die Saat mit Gehege zu ſichern,
Hinterliſt dem Gevögel zu baun, den Dorn zu verbrennen,
Und die blöckende Heerd' im heilſamen Bache zu baden.
Oft belaſtet mit Oel dem langſamen Eſel die Schultern
Oder gemeinerem Obſte ſein Herr, und bringet den Mühlſtein

Oder

es leichter zu zerſtampfen, jezt um es beſſer auf der Mühle, die von Sklaven oder Eſeln gedreht ward, zu zermalmen.

268. Geſchäfte an *Feſttagen*. Deſto nöthiger iſts, bei ſchlechtem Wetter etwas vorzunehmen, da ſelbſt an *Feiertagen* manche Geſchäfte erlaubt ſind. Eine ähnliche Verbindung durch *denn* iſt v. 77. II. 212. Plinius gedenkt des Sprichworts: Schlecht ſei der Hausvater, der bei Tage thue, was er bei Nacht könne, auſser im Ungewitter; ſchlechter, wer an Werkeltagen thue, was er an Feſttagen müſſe; am ſchlechteſten, wer am heiteren Tage lieber unter dem Dache arbeite, als auf dem Felde. *Fas & jura*, göttliche und menſchliche Geſeze; *Religio*, die Furcht, gegen den Eigenſinn einer rachſüchtigen Gottheit zu handeln. Nothwerke, deren Verſäumung leicht Schaden brachte, erlaubte der römiſche Prieſter gern; und aus Kolumella's langem Verzeichnis erhellt, daſs er unter unſerem unbeſtändigen Himmel dem unterdrückten Landmann wohl noch mehrere Arbeiten an Feſttagen und Sabbaten nicht nur verſtattet, oder überſehn, ſondern vielleicht zur Pflicht gemacht hätte. Natürlich, daſs die Grenze der Nothwerke auch hie und da ſchwankte. So durfte man zur Wäſſerung der Aecker und Wieſen Kanäle aufräumen, nicht neue ziehn; alte Gehege ausbeſſern, aber nicht neue zäunen; auch Wittwen konnten heiraten, nur keine Jungfraun; Vögel durfte man fangen, aber nur ſchädliche; Schafe ſchwemmen, aber nur der Geſundheit wegen, um Räude zu verhüten, Geſ. III. 445; Holz und Getreide mit Stieren einzufahren, erlaubten die Alten, und für andere Laſtthiere gab es gar keine Ferien: Neuere machten Einwendungen; doch duldete mans menſchenfreundlich, daſs der Landmann an Feſttagen, da er am meiſten Zeit hatte, ſeinen Vorrath, als

Oel

Incuſum, aut atrae maſſam picis urbe reportat.
Ipſa dies alias alio dedit ordine Luna
Felices operum. Quintam fuge! Pallidus Orcus,
Eumenidesque ſatae; tum partu Terra nefando
Coeumque Iapetumque creat, ſaevumque Typhoëa,
Et coniuratos caelum reſcindere fratres.
Ter ſunt conati imponere Pelio Oſſam,
Scilicet, atque Oſſae frondoſum involvere Olympum;
Ter pater exſtructos disiecit fulmine montes.

Septima

Oel und gemeinere Baumfrüchte, zu Markt brachte, und die Bedürfniſſe der Wirtſchaft dagegen einkaufte: z. E. *Pech* zum Verpichen der Gefäſſe und zur Würze des gärenden Weins, oder einen *geſchärften Stein* für die Handmühle. Daſs auch der Gartenbau an Feſttagen erlaubt war, beweiſt, nebſt Kato, Virgils Moretum v. 67:

Wenn ihn müſſig einmal aufhielt im Hüttchen der Regen,
Oder ein feſtlicher Tag; wenn dem Pflug' einſt ruhte die Arbeit:
Dann war des Gartens Geſchäft.

276. e. Geſchäfte an verſchiedenen Tagen des *Monats*. Ein Stück altgriechiſcher Tagewählerei, aus Demokritus Hausbuche, im Geſchmack unſrer Kalenderregeln: Gut ſchröpfen, gut Haar abſchneiden, gut Bäume fällen, und der Bemerkungen über Heiligentage. Virgil eilt über dieſen meiſt veralteten Aberglauben, den Heſiodus in nicht weniger als ſechzig Verſen abhandeln durfte, ſehr flüchtig hinweg, und entſchädigt noch durch die erhabene Schilderung der Himmelſtürmer. Ich leſe *alias* für *alios*, wegen *quintam, ſeptuma &c.*, und weil *haec dies* ungewöhnlicher war.

277. Am *fünften* Tage des Monats vermeide wichtige Geſchäfte. Die Griechen theilten das Jahr in zwölf dreiſsigtägige Monate, denen fünf Schalttage zugefügt wurden; und jeden Monat in drei Dekaden, oder zehntägige Wochen. Den fünften jeder Dekade erklärt Heſiodus für unglücklich, weil dann die Erinnyen, die Rächerinnen des Meineids, umhergehn. Demokritus ſcheint nur den fünften der erſten Dekade gemeint zu haben. *Orkus*, Pluto oder Dis; der Herſcher des Schattenreichs, wo alles die *Bläſſe* des Todes trägt. Die *Furien*, oder Erinnyen, wurden, nachdem der Muttermörder Oreſtes ſie verſöhnt, von ihm als *Eumeniden*, Gewogene, verehrt; welche Benennung die Griechen aus Scheu vor Worten unglücklicher Vorbedeutung behielten. Virgil ſagt nicht, daſs ſie mit Pluto zugleich, ſondern nur an gleichem Monatstage gebohren ſein. Im Ms. iſt der Schreibfehler *ſevae* für *ſatae*. *Cöus* und *Iapetus*, Söhne des Himmels und der Erde, Brüder des Kronus oder Saturnus, wurden ſamt den übrigen Titanen von Zeus in den Tartarus verſtoſsen. *Typhoeus* oder Typhon, ein Ungeheuer mit hundert Drachenhäuptern, welches die Erde dem Tartarus gebahr, und Iupiter unter Sicilien einkerkerte. In *Typhoëa* wird *ea* zuſammengezogen. Die Rieſen *Otus* und *Efialtes*, Söhne des Aloeus, faſsten nach Homer den Entſchluſs, die Götter von ihrem Wohnberg Olympus auf das Himmelsgewölbe, in welchem über dem Berge eine Oefnung war, zu verjagen; und den Fliehenden über zwei andere darauf geſezte Berge nachzuſteigen. Odyſſ. XI. 308:

Dieſe

Oder den Klumpen des Pechs aus der Stadt zurück in die Wirtſchaft.
Andere Tage verlieh in anderer Ordnung uns Luna,
Glücklich zum Werk. Dem fünften entfleuch! Der erbleichende Orkus
Sproſs und die Furien dann; es brütete Tellus zum Unheil
Cöus ſamt Iapetus aus, und den grauſen Tyfoëus,
Auch das Rieſengeſchlecht der verſchworenen Himmelſtürmer:
Dreimal rangs, zum Bau auf Pelion Oſſa zu wälzen,
Siehe, und hoch auf Oſſa den waldumrauſchten Olympus;
Dreimal zerſchlug der Vater mit ſchmetterndem Stral die Gebirge.

Heil-

Dieſe ragten an Läng' auf der nahrungſproſſenden Erde,
Und an ſchöner Geſtalt, nach dem hochberühmten Orion.
Denn im neunten Jahre, da maſs neun Ellen die Breite
Ihres Rumpfs, und die Höhe des Haupts neun mächtige Klaftern.
Ja, die Unſterblichen ſelbſt bedroheten beid', auf Olympos
Feindlichen Kampf zu erregen, und tobendes Schlachtengetümmel:
Oſſa zu höhn auf Olympos gedachten ſie, aber auf Oſſa
Pelions Waldgebirg', um hinauf in den Himmel zu ſteigen.
Und ſie hättens vollbracht, wenn der Jugend Ziel ſie erreichet.

Für Homers Zeit, die ein niedriges Himmelsgewölbe, und die Götter durch körperliche Stärke bezwingbar glaubte, war dieſe Erdichtung ſo ſchicklich als erhaben. Auf den verlaſſenen Olympus, den gröſsten dieſer Berge, dachten die Rieſen den Oſſa, den nächſten an Lage und Gröſse, und hierauf den kleineren Pelion zu wälzen, um die empor ſchwebenden Götter auf der metallenen Veſte zu erreichen. Bei Virgil mufs mans ſo genau nicht nehmen. Hier häufen die Himmelſtürmer ſchon wirklich, und eine umgekehrte Pyramide, in der thörichten Abſicht, den Göttern, die, nach der Volksmeinung ſeiner Zeit, nicht auf dem Berge Olympus, ſondern auf höherem Himmelsgewölbe, wenn auch nicht auf aſtronomiſcher, unendlich erhöhter Sternenſfäre, in unendlicher Allmacht und Seligkeit wohnten, nachzuklettern. Dreimal wiederhohlen ſie ihren Verſuch, und dreimal zerſchlägt der Donnerer die aufgethürmten Berge. Indeſſen hat auch ſeine Schilderung dieſer in der Fabelwelt einmal beglaubigten Wundergeſchichte noch immer genug von ihrer urſprünglichen Erhabenheit, und einen ſo lebhaften Ausdruck der Worte und des Verſes, daſs auch der kundige Leſer ſich gern über einige Unſchicklichkeiten hinwegſezt. Die Würde der ſchwerſchreitenden Wortfüſse, *coniuratos, reſcindere, conati, imponere, involvere*, nebſt dem mühſamen Gang des Verſes, *Ter ſunt conati*, (nicht *Ter conati ſunt*), meine ich nahe erreicht zu haben; aber von den offenen Tönen, *conati imponere*, und *Pelio Oſſam*, bei deren Zuſammenſtoſs die Stimme nothwendig inne hält, nur die erſten. In dem homeriſchen Vorbilde von Siſyfos, λαας ανω ωθεσκε, *ihn von der Au aufwälzend*, iſt die Begegnung der langen und volltönigen ο noch ausdrucksvoller: Geſ. III. 37. *Scilicet* iſt hier weder das höhnende *freilich*, noch das betheurende *wahrlich*, welches ſehr unnatürlich am Ende des betheuerten Sazes ſtände; ſondern es erregt, wie *Siehe*, die Aufmerkſamkeit für den folgenden Gedanken. Man ſtaunt ſchon, ſich den Oſſa auf dem Pelion zu denken;

Septuma poſt decumam felix, & ponere vitem,
Et preſſos domitare boves, & licia telae
Addere. Nona fugae melior, contraria furtis.
Multa adeo gelida melius ſe nocte dedere,
Aut quum ſole novo terras irrorat Eous.
Nocte leves melius ſtipulae, nocte arida prata
Tondentur; noctes lentus non deficit humor.
Et quidam feros hiberni ad luminis ignes
Pervigilat, ferroque faces inſpicat acuto.
Interea, longum cantu ſolata laborem,
Arguto coniunx percurrit pectine telas;
Aut dulcis muſti Volcano decoquit humorem,
Et foliis undam trepidi deſpumat aheni.

At

ken; aber, o Wunder! auf den Oſſa wird noch ein dritter Berg, der Olympus mit allen ſeinen Wäldern, hinaufgewälzt. Vergl. Geſ. II. 245 und 534, I. 493, III. 266. Hor. II. Od. XIV. 9. Ms. *Conati ter ſunt impellere Pelion Oſſam.*

284. Der ſiebente nach der erſten Dekade, der *ſiebzehnte*. Die übrigen Erklärungen: der ſiebente mehr, oder weniger, als der zehnte; und, der zweite ſiebente, der nach dem zehnten fällt, nemlich der vierzehnte: ſind äuſſerſt gezwungen. Demokritus weicht in der Beſtimmung der Tage von Heſiodus ab, bei welchem indeſs der ſiebzehnte auch zu den glücklichen gehört. Ms. *vites*. Die Stiere, die man im dritten Jahre zur Arbeit zähmte Geſ. III. 162, lieſs mancher ſo lange frei auf der Weide gehn. *Zettel* nennt der Weber den Aufzug (Werft, Kette), durch welchen der Einſchlag mit dem Webſchif geſchoſſen wird: daher *zetteln* oder *anzetteln*, das Garn zum Gewebe aufziehn. Der *neunte*, da der Mond ſchon leuchtet, begünſtigt den Flüchtling, aber nicht den Dieb, dem Nacht und Nebel willkommen iſt. Der Herr wird alſo dem Sklaven wohl aufpaſſen, und dieſer, wenn er gleichwohl entläuft, wenigſtens nichts mitnehmen.

287. f. Was beſſer bei *Nacht*, und beſſer bei *Tage* geſchieht. Die Aehren wurden in den meiſten Gegenden Italiens mit der Hälfte des Halms, in einigen ganz oben, oft mit einer Raufe, abgemäht, und in Körben auf die Dröſchtenne getragen. Beides, Mähen und Dröſchen, geſchieht in der Hize des Tags, v. 297. Die zurückgebliebene lange *Stoppel* ward entweder zur Düngung verbrannt v. 85, oder, wo Mangel an Heu war, im Auguſt vier Wochen nach der Ernte, ſamt dem Unterwuchſe von Kräutern, beſonders gemäht, mit Salzwaſſer beſprengt, getrocknet, und in Bunden unter das Dach gebracht. Dieſes Mähen geſchieht am beſten in der thauigen Nacht, oder mit Sonnenaufgang, da die feuchte Stoppel leichter durchſchnitten wird, nicht durch Sprödigkeit der Sichel ausweicht. Aus gleicher Urſache mähte man, wie bei uns, das Heu, zumal auf *trockenen Wieſen*, gern im Thau; künſtliche Wieſen wurden den Tag zuvor gewäſſert. Die Zeit war, wenn der Grashalm abblühte, aber noch nicht dorrte, in Italien um den Anfang des Junius. Die Hülſenfrüchte

zog

Heilſam iſt nach dem zehnten der ſiebente, Reben zu ſenken,
Zur Einjochung gefangener Stier', und des neuen Gewebes
Zettelung; beſſer der neunte zur Flucht, ungünſtig dem Diebſtahl.
Vieles ſogar wird beſſer in nächtlicher Kühle vollendet,
Oder wann frühe der Tag die gerötheten Felder bethauet.
Nachts wird nichtige Stoppel, und Nachts die trockene Wieſe
Beſſer gemäht; die Nächte verläſst nicht zähe Befeuchtung.
Mancher wacht, vom Glanze des Winterheerdes umleuchtet,
Spät in die Nacht, und ſpizt mit ſcharfem Eiſen ſich Fackeln:
Während ſein Weib, durch Geſang der Arbeit Weile ſich lindernd,
Aemſig mit raſſelndem Kamm die gewechſelten Faden durchwebet;
Oder dem ſüſsen Moſte den Saft an der Flamme verkochet,
Oft mit Laub abſchäumend die Wallung des zitternden Keſſels.

Aber

zog man auch in der Frühſtunde auf, aber nur, damit ſie keine Körner verlören; doch haben die Ausleger Luſt, dieſe unter den *gemäheten Stoppeln* zu verſtehn, vermuthlich weil ihnen das Stoppelmähn ſonderbar vorkam. Ms. *noctis lentus*. Vielleicht *noctis humor non deficit tondentes:* v. 149. An den *Winterabenden* (die hier auch Herbſtabende begreifen) ſäſs der Landmann mit den Seinigen in einer groſsen Küche um den Heerd Geſ. II. 242, und ſchnizte *Kienfackeln*, die auch wohl mit Wachs überzogen wurden, Weinpfähle, und anderes Geräth, flocht Körbe, verfertigte Bienenſtöcke. Fackeln ſchneiden, und Talglichter ziehn, war auch an Feſttagen erlaubt. Spinnen und *Weben* war ein ſo gewöhnliches Familiengeſchäft, daſs ſelbſt Auguſtus nicht leicht ein anderes Kleid anzog, als was im Hauſe von ſeiner Gemahlin, Schweſter und Tochter war gearbeitet worden. Der *Kamm* (Blatt) iſt ein viereckter Rahmen mit dünnen Rohrſtäben, die Fäden des Aufzugs zu trennen, und den Einſchlag anzuſtoſsen. Man muſs ihn nicht, wie Herrn Heyne entfiel, mit dem Webſchif und ſeiner Spule verwechſeln, womit man den Faden zum Einſchlag durchſchieſst. Ms. *arguto mutier*. *Süſser Moſt*, bis zum dritten Theile eingekocht, hieſs *Sapa*, bis zur Hälfte *Defrutum;* oft brauchte man beide Benennungen ohne Unterſchied. Dieſer mit würzigen Blumen und Kräutern geſottene Moſt, oder nachgefälſchte Honig, wie Plinius ſagt, ward, wenn er jährig war, zu andern Weinen gemiſcht, um ſie daurend zu machen; auch mit Milch verdünnt, gab er dem Landmann ein Feſtgetränk, das von ſeiner Röthe *Burranica* hieſs. Man kochte ihn bei Nacht nur, wenn der Mond, welchen man für die Urſache des Thaues hielt, nicht ſchien; im Vollmond bei Tage, ſonſt vor dem Aufgang des Mondes, oder nach dem Untergang; die Trauben muſsten reif, und weder von jungen noch ſumpfigen Reben ſein; und zum Abſchäumen nahm man nur *Blätter:* weil, wenn das Gefäſs mit Holz berührt würde, die Moſtſode nach Brand und Rauch ſchmecken ſollte. Statt *ehrner Keſſel* empfiehlt Kolumella bleierne, weil jene Grünſpan abſezen. *Volcanus*, ein groſses Feuer: wie Geſ. IV. 29 *Neptunus* ein groſses Waſſer. Die lezte Silbe in *humorem* flieſst in den folgenden Vokal, ohne daſs der Dichter dadurch

ein

At rubicunda Ceres medio ſucciditur aeſtu,
Et medio toſtas aeſtu terit area fruges.
Nudus ara, ſere nudus; hiems ignava colono.
Frigoribus parto agricolae plerumque fruuntur,
Mutuaque inter ſe laeti convivia curant.
Invitat genialis hiems, curasque reſolvit:
Ceu preſſae quum iam portum tetigere carinae,
Puppibus & laeti nautae impoſuere coronas.
Sed tamen & quernas glandes tum ſtringere tempus,
Et lauri baccas, oleamque, cruentaque myrta;
Tum gruibus pedicas & retia ponere cervis,
Auritosque ſequi lepores; tum figere damas,
Stuppea torquentem Balearis verbera fundae,
Quum nix alta iacet, glaciem quum flumina trudunt.

Quid

ein Ueberkochen habe andeuten wollen. Nur von ſolchen Pinſeleien des Verſes träumt noch zuweilen einem Kritiker. Ms. *tepidi*. Das *röthliche* Korn: wann die Saat gleichmäſsig ſich *gelbt*, ſagt Kolumella, ehe die Körner ganz hart werden. Mähn und dröſchen ſoll man, *medio aeſtu*, *mitten in der Hize*: d. h. im Gegenſaze der kühlen Nacht und Morgenſtunde, *den vollen heiſsen Tag hindurch*, wie Geſ. III. 154; nicht eben grade am Mittag, der nur zum Dröſchen gewählt ward. Theokrit Id. X.

Meidet, ihr Dröſcher des Korns, o meidet den Mittagsſchlummer;
Denn um den Mittag fliegt am ſchnellſten die Spreu von den Hülſen.
Mit der erwachenden Lerche beginnt, o Ernter, und höret
Mit der ſchlummernden auf; doch ruhet aus in der Hize.

Medio aeſtu, mitten in der *Sommerhize*, iſt beiſpiellos; und hier völlig unſtatthaft, da nach der *kühlen Nacht* der Gegenſaz des *heiſsen Tags* ſich von ſelbſt aufdrängt. Und welch ein Einfall, jener bedeutenden Hausregel die nüchterne Bemerkung vorzuziehn, daſs man mitten im heiſsen Sommer — mähe und dröſche! Wäre es noch Kolumella's Rath, daſs man *vor der ſtärkſten Hize* des Sommergeſtirns Sirius, alſo *nicht* mitten in der Sommerhize, ernten müſſe.

299. g. *Winterbeſchäftigungen* hat der Landmann wenig: denn zur Saat pflügen (*arare* v. 213) und ſäen muſs er bei noch guter Zeit v. 208, da in warmen Ländern der Arbeitende noch *nackend*, d. h. bloſs im aufgegürteten Leibrock, ohne Mantel, geht. Heſiodus, aus deſſen Landgedicht dieſe ſprichwörtliche Regel genommen iſt, mahlt an einer anderen Stelle die Pflüger mit hochgeſchürztem Leibrock; und ein griechiſcher Romanſchreiber ſagt von einem Schnitter: er habe den ganzen Leibrock ſich um die Hüfte herum gegürtet, und den ganzen Leib auſser der Scham entblöſst. Man weiſs, daſs die Alten keine Beinkleider trugen, und ihr Leibrock ohne Ermel war. In Italien war jener Ausdruck eben ſo gewöhnlich; denn Plinius erzählt, daſs den alten Cincinnatus der öffentliche Bote, der ihm die Dictatur brachte, hinter dem Pfluge *nackend* und mit beſtäubtem Antliz fand: Verhülle den Leib, ſprach der Bote, daſs ich die

Be-

Aber das röthliche Korn haut ab in der Hize des Tages,
Und in der Hize des Tags zerdröſcht auf der Tenne die Aehren.
Nackend gepflügt, und nackend geſät; im Winter gefeiert.
Während der Kälte geneuſst des Erworbenen gerne der Landmann,
Froh mit den Freunden umher abwechſelnde Schmäuſe beſorgend,
Feſtlich ruft ſie der Winter zur Luſt, und zerſtreuet die Sorgen:
Wie wenn ſchwerbelaſtet der Kiel den Hafen erreichet,
Und die fröhlichen Schiffer ihn hoch bekränzt um das Steuer.
Aber auch dann gebührt es, die Frucht der Eiche zu ſammeln,
Dann Lorbeer' und Oliv', und blutige Beeren der Myrte;
Dann dem Kraniche Schlingen, dem Kronhirſch Neze zu legen,
Und langöhrige Haſen im Lauf, und die Gemſe zu fällen,
Drehend den hanfenen Schwung der baleariſchen Schleuder,
Wann hoch lieget der Schnee, und im Eiſe der Strom ſich fortdrängt.

Was

Befehle des römiſchen Senats und Volks verkünde. Auch Kato pflegte, wie Plutarch meldet, des Sommers *nackend* mit ſeinen Knechten zu arbeiten. Nur ein Spaſsvogel in einer Geſellſchaft, wo Virgil vorlas, verdrehte den Sinn. Es traf ſich, daſs der Dichter nach: *Nudus ara, sere nudus:* etwas inne hielt; geſchwind ergänzte jener den Vers: *habebis frigore febres.* Nackend gepflügt, und nackend geſät; — bringt Schnupfen und Fieber. Der *Winter*, hier allgemein für die ſchlechte Jahrszeit des Regens und Froſtes, heiſst *genialis*, wie bei Ovidius der December *Geniis acceptus*, weil man dann ſeinem *Genius* oder Geburtsgott gütlich that. Dieſer, ein ſchöner Jüngling, der von Amts wegen, nicht wie andere Götter durch Opfer gleichſam gebaſnt, den Menſchen von der Geburt an beſchirmte, nahm, wenn ſein Zögling Hausherr ward, ſeinen Plaz als Lar, oder neben den Laren v. 498, auf dem Heerde, wo er, nach Arnobius, dafür ſorgte, daſs das Feuer gut brennte, daſs die Töpfe nicht ſprängen, und die Speiſen den rechten Geſchmack bekämen. Am Geburtstage beſonders ward ſein Bildnis gekränzt, geſalbt, mit Weihrauch umdüftet, und mit Wein und Honigfladen nach der Zahl der durchlebten Jahre bewirtet; aber auch bei anderen Schmäuſen: daher die Redensarten, *ſeinen Genius wohl oder knapp halten.* Die landenden Schiffe waren zur Ehre des Gottes, dem die erhaltenen Schiffer ihre Gelübde bezahlten, am Steuerende mit *Kränzen* geſchmückt; die *ſchwere* Ladung entſpricht dem eingeſammelten Vorrate des Landmanns. Die *Eicheln* (*quernae*, weil *glandes* mehrere Maſtfrüchte begrif v. 8.) wurden im November zum Winterfutter der Schweine geſammelt, und in Waſſergruben oder Rauchkammern aufbewahrt; mit *Lorbeeren*, und dunkelrothen im December gepflückten *Myrtenbeeren*, würzte man Wein und Oel zur Geſundheit. Der *Kranich* ward noch zu Plinius Zeit für eine leckere Speiſe geachtet; unter Auguſtus Regierung noch mehr der Storch, den man nachmals verabſcheute. *Dem Kronhirſch Neze*, Geſ. III. 372. Die Einwohner der baleariſchen Inſeln Majorka und Minorka waren vorzügliche Schleuderer. Ms. *tunc, tunc, tum. torquentur.*

311.

Quid tempeſtates auctumni & ſidera dicam?
Atque, ubi iam breviorque dies, & mollior aeſtas,
Quae vigilanda viris? vel quum ruit imbriferum ver;
Spicea iam campis quum meſſis inhorruit, & quum
Frumenta in viridi ſtipula, lactentia turguent?
Saepe ego, quum flavis meſſorem induceret arvis
Agricola, & fragili iam ſtringeret hordea culmo;
Omnia ventorum concurrere praelia vidi,
Quae gravidam late ſegetem ab radicibus imis
Sublime expulſam eruerent: ita turbine nigro
Ferret hiems culmumque levem ſtipulasque volantes.
Saepe etiam immenſum caelo venit agmen aquarum;
Et foedam glomerant tempeſtatem imbribus atris
Collectae ex alto nubes; ruit arduus aether,
Et pluvia ingenti ſata laeta boumque labores
Diluit: implentur foſſae, & cava flumina creſcunt
Cum ſonitu, fervetque fretis ſpirantibus aequor.
Ipſe pater, media nimborum in nocte, coruſca
Fulmina

311. V. *Witterung*, und Sicherheit dagegen. a. Ihre Gefährlichkeit ſelbſt mitten im Sommer. Was ſoll ich von den Ungewittern des Herbſtes reden, und welche Vorſicht gegen dieſe Zeit der Landmann zu beobachten habe; oder von den Gefahren des regnichten Spätfrühlings? Selbſt ja in der Gerſtenernte, da man gutes Wetter erwarten darf, erheben ſich manchmal ſchreckliche Ungewitter! Im Anfang des römiſchen *Herbſtes*, der vom Untergange der Leier am 11 oder 12 Auguſt bis zum Untergang der Plejaden um den 11 November gerechnet ward: wann der Tag abnahm, und die Hize der ſchönen Jahrszeit (*aeſtas*) ſich milderte; und im *Ausgang* (*quum ruit*) des römiſchen *Frühlings*, der vom 7 oder 9 Februar bis zum Aufgang der Plejaden um den 10 Mai daurte: waren in Italien die meiſten Gewitter, Stürme und Regenſchauer. Die ſtürmiſchen *Herbſtgeſtirne* ſind der Arktur, der vom 5 September früh aufging, der Centaur vom 23 September, die Böcklein vom 27, u. ſ. f. Das *Starren*, welches den Auslegern zu ſchaffen macht, gilt von den emporſtehenden Spizen des Aehrenfeldes, es ſei grün, oder reif: ſo ſtarrt ein verwilderter Acker von Diſteln, ein Kriegsheer von Lanzen, der Rücken des zürnenden Ebers von Borſten. Ms. *ut cum ruit.*

316. Selbſt im *Sommer* Sturm, Plazregen 321, Gewitter 328. Die *Gerſtenernte* war um den längſten Tag des 25 Iunius, wann die Feuerwürmer, die Erdgeſtirne, wie Plinius ſie nennt, zu leuchten anfingen; drauf die Ernte des übrigen Getreides, in wärmeren Gegenden bis zum Aufgang des Sirius den 26 Iulius. Der Sinn, den die Ausleger umgehn, iſt dieſer: Oft ſchlen-

dert

Was gedenk' ich des Herbſtorkans und der ſtürmiſchen Sterne?
Und, wann kürzer ſchon iſt der Tag, und milder der Sommer,
Welche Sorg' uns gebühr'? auch wann plazregend der Lenz ſinkt;
Wann mit Aehren bereits die Saat der Aecker emporſtarrt,
Und in dem grünen Halm die milchichten Körner ſich blähen?
Oft wann der Landmann ſchon auf gelbere Fluren den Schnitter
Führte, vom ſpröden Halm die bärtige Gerſte zu ſchneiden;
Sah ich ringsher zum Kampf der Winde Tumult ſich verſammeln,
Welche die ſchwangere Saat weithin, von den unterſten Wurzeln
Hoch in die Lüfte geraft, fortſchleuderten: ſo wie des Winters
Schwarzer Orkan den nichtigen Halm und die fliegende Stoppel.
Oft auch umſchwärmt unermeſslich den Himmel ein Heer von Gewäſſern.
Graunvoll drohn im Gewühl dickwogender Schauer die Wolken,
Schwarz aus dem Meer aufziehend; es ſtürzt mit Gepraſſel der Aether,
Daſs hergieſsender Regen die frühliche Saat und der Rinder
Arbeit zerſchwemt, und die Graben erfüllt, und der Strom an den Ufern
Hoch aufrauſcht, und das Meer in den flutenden Sunden emporbrauſt.
Selbſt der ewige Vater hervor aus des grauſen Gewölks Nacht
Schmettert

dert ein *Sommerſturm* die *ſchwangere*, d. i. ährenvolle *Saat*, aus der Wurzel geraft, eben ſo ungeſtüm: als ob ein *Winter-* oder *Herbſtorkan leichtes Stroh* von der Dröſchtenne, und *fliegende Stoppeln*, die vom Stoppelmähn zurückblieben, umher wirbelte. Dieſe ſtarke Vergleichung findet Herr Heyne ſchwach, und erklärt ſo: — Doch den Schleier darüber! *Stringere*, ſtreifen, pflücken; hier die Aehre oben vom Halme abnehmen, unbeſtimmt, ob mit der Sichel, oder der Raufe v. 387. Wie ungeſtüm die Daktyle, Anapäſte und Choriamben mit der Kraft langſilbiger Wortfüſse ſich miſchen, indem die drei lezten Verſe durch die Theilung des Gedankens die gewöhnliche Ruhe in der Mitte verbieten! — Die *Regenſchauer* ziehn in Italien am häufigſten mit dem Südwind aus dem tyrrheniſchen Meer herauf: *ex alto*, aus der hohen unabſehbaren Meersfläche, wie v. 443; aus der *Höhe* des Himmels ſammeln ſich keine Wolken. Dick wie die Wolkennacht drängen ſich die Moloſſen und Spondäen, *collect' ex alto nubes;* dann plözlich mit zwei anſprengenden Kürzen vor dem ſinkenden Daktylus, *ruit arduus aether*, ein Regenguſs, als ob der Himmel einſtürzte; der, in dem kraftvollen und tönenden, *ingenti*, und in den überwälzenden Rhythmen, *ſata laeta, boumque labores*, forttobend, mit der Heftigkeit des übergehenden Daktylus, *diluit*, die Saaten zerſchwemmt; dann die Fülle der Graben in den langen Silben, *implentur foſſae;* und der Ungeſtüm des aufwallenden Stroms in dem Uebergang, *cum ſonitu*, und des wogenden Meers, das durch vier Takte mit den ſtärkſten und unruhigſten Wortfüſsen brauſt. Ich habe, wie im Folgenden, nur einiges er-

Fulmina molitur dextra; quo maxuma motu
Terra tremit: fugere ferae; & mortalia corda
Per gentes humilis ſtravit pavor. Ille flagranti
Aut Atho, aut Rhodopen, aut alta Ceraunia telo
Deiicit! Ingeminant Auſtri, & denſiſſimus imber;
Nunc nemora ingenti vento, nunc littora plangunt.
Hoc metuens, caeli menſes & ſidera ſerva:
Frigida Saturni ſeſe quo ſtella receptet,
Quos ignis caeli Cyllenius erret in orbes.
In primis venerare deos, atque annua magnae
Sacra refer Cereri, laetis operatus in herbis,
Extremae ſub caſum hiemis, iam vere ſereno.

Tunc

erreicht, anderes zu erſezen geſtrebt. — Mitten in der Wolkennacht erſcheint Iupiter mit *Donner* und *Bliz*; drauf verdoppelt ſich der Südwind und ein noch dichterer Plazregen. *Corniſca* hat der Hörer mit *Fulmina*, wofür es ohnehin das natürlichſte Beiwort iſt, Geſ. IV. 73, ſchon verbunden, eh er weiſs, daſs *dextra* folgt; und ein Meiſter der Wortſtellung, wie Virgil, ſchickt ſeinen Hörer nicht April. Auch ſticht es hier ſchöner ab, wenn aus der *Nacht* der *helle Bliz* hervorbricht; ſo ſchön ſich anderswo die vom Blize geröthete Hand des Donnerers ausnimt. Gern hätte ich im Deutſchen aus der *Nacht* den *Schimmer* ſo unmittelbar, wie im Lateiniſchen und in der Natur, hervorbrechen laſſen; aber ich rang umſonſt gegen den eigenſinnigen Sprachgebrauch, der das Handlungswort, wie nachdrucksvoll es auch ſchlöſſe, durchaus im Anfang des Prädikats verlangt, wofern nicht: *Als*, *weil*, *welcher*, und dergleichen, vorhergeht. *Fugere ferae*: man ſieht die erſchrockenen Thiere kaum fliehn, ſondern entflohn. Daſs *fugere* oft für *fugiunt* (ſie ſind wohl eher entflohn, ſie pflegen zu entfliehn) ſtehe, gehört nicht hieher. Von der Kraft des daktyliſchen Gedankenſchluſſes im vierten Takt ſiehe v. 356. Statt des allgemeinen Begrifs *Berge*, nennt der mahleriſche Dichter beſondere: *Athos* auf der nördlichen Spize des macedoniſchen Dreizacks, der zwiſchen den ſtrymoniſchen und thermäiſchen Meerbuſen hinläuft; *Rhodope*, eine Bergkette des thraciſchen Hämus nach dem ſchwarzen Meere hinauf; die *Ceraunien*, Donnerberge, in Epirus, die Grenze des ioniſchen und adriatiſchen Meeres. *Deiicit*, das ſtarke Handlungswort am Schluſs des Sazes, und, damit es noch mehr hervortöne, im Anfang des Hexameters: ſolche Uebergänge mit einſilbigen, trochäiſchen, ſpondäiſchen, daktyliſchen, moloſſiſchen oder choriambiſchen Schluſswörtern lieben die Alten. Ich habe, ſo nahe ich konnte, mich angeſchmiegt; und man ſagt mir, ſchon hierzu murre der Sprachgebrauch, und fordere: *Iezo ſchlägt*. Doch habe ich ſelber das Murren nicht gehört. Nach dem Donnerſchlag, *Deiicit*! verdoppelt ſich Sturm und Regen, theils durch Kraft der Bewegung, theils durch einen bewunderungswürdigen Ausdruck des Klanges: faſt lauter offene, oder mit flieſsenden Mitlautern fortſchallende Töne. Ein ähnliches Getön der Vokale und flieſsenden Konſonanten (*l m n r*, von den Alten auch Halblauter genannt) hört man von den

Win-

Schwingt hellleuchtende Stral' in der Hand: daſs erſchüttert der Erdkreis
Ringsum erbebt, und entfloh das Gewild, und der Menſchengeſchlechter
Zagendes Herz hinſtarrt vor dem Schrecklichen. Iezo den Athos,
Iezt der Ceraunien Haupt, und des Rhodope, ſchlägt ſein entbrannter
Donner hinab! Nun toben die Wind', und der dichteſte Regen,
Nun die Hain', im unendlichen Sturm, und die Ufer erſchallend.
Solches ſcheuend erforſche der Monate Lauf und der Sterne:
Wo der kalte Saturnus ſich hingewendet am Himmel,
Welche Kreiſe verirrt das cylleniſche Feuer durchwandre.
Ehre vor allen der Himmliſchen Macht, und weihe der groſsen
Ceres ihr jähriges Feſt, in fröhlichen Auen ihr opfernd,
Wann der äuſserſte Froſt nun entfloh, und der Frühling uns anlacht.

Dann

Winden in Aeolus Höhle: *Illi indignantes magno cum murmure montis circum clauſtra fremunt;* und bald auf dem Meere: *Interea magno miſceri murmure pontum.* Der gute Vorleſer läſst auch die deutſchen Längen: *Nun toben die Wind'*, u. ſ. etwas voller austönen, als in gemeiner Rede.

335. b. Verhütung der Gefahr, durch Aufmerkſamkeit auf den Stand der *Planeten* im Thierkreis. Bemerke nicht nur die *Monate* des Himmels, d. i. in welchem Zeichen die Sonne ſei v. 252; und die übrigen *Geſtirne*, welche die Witterung vorbedeuten: ſondern auch die Stellung der *Planeten*, in welchem der zwölf Himmelszeichen z. B. der ferne Saturnus und der ſonnennahe Merkurius ſtehe. Die Wohnung des Mars iſt, nach der alten Aſtrologie, Widder und Skorpion; der Venus, Stier und Wage; des Merkurius, Zwillinge und Iungfrau; des Mondes, der Krebs; der Sonne, der Löwe; des Iupiter, Schüze und Fiſche; des Saturnus, Steinbock und Waſſermann. Saturnus und Mars ſind, vorzüglich in ihren Wohnungen, von böſem Aſpect, Iupiter und Venus von gutem; der dienende Merkurius nimt in fremden Wohnungen die Eigenſchaft des herſchenden Planeten an, in eigenen herſcht er für ſich Donner und Erdbeben herab. Der *kalte* Saturnus, wegen ſeiner Entfernung von der Sonne, bringt im Steinbock Plazregen, im Skorpion Hagel, in andern Wohnungen Gewitter und Sturm. Ich weiſs nicht, ob Virgil mit *receptet* auf ſeine ſcheinbare Rückgängigkeit zu durchwanderten Zeichen anſpiele. Das *cylleniſche Himmelsfeuer*, der Stern des Merkurius, der auf dem arkadiſchen Berge Cyllene gebohren war: *caeli* verbindet man beſſer mit dem nächſten *ignis*, als mit *orbes*. Dieſer Planet, bei den Griechen Stilbon, der *glänzende*, auch Apollons Stern genannt, ſcheint uns wegen ſeines ſchnellen Umlaufs im kleinſten Zirkel, vorzüglich *irre* zu gehn. *Kreiſe*, die genannten Wohnungen der Irrſterne in den Zeichen des Thierkreiſes. Den Verehrern geheimer Wiſſenſchaft werden dieſe zoroaſtriſchen Winke ein Labſal ſein. Ms. *haec metuens. quo ſeſe.*

338. c. Durch *Verehrung der Götter.* Feire der Ceres ihr Feſt im Frühling, und 347 ein anderes vor der Ernte. Jenes ländliche beſondere Feſt der *Feldumwandlung*, *Ambarvalia*, welches der Ceres, und zugleich dem Bacchus, im heiteren Frühling, wann ſchon die lezte nachwinternde Kälte allmählich aufhörte, gefeiert ward: muſs nicht mit

Tunc pingues agni, & tunc molliſſima vina,
Tunc ſomni dulces, denſaeque in montibus umbrae,
Cuncta tibi Cererem pubes agreſtis adoret.
Quoi tu lacte favos, & miti dilue Baccho;
Terque novas circum felix eat hoſtia fruges,
Omnis quam chorus & ſocii comitentur ovantes,
Et Cererem clamore vocent in tecta. Neque ante
Falcem maturis quisquam ſupponat ariſtis,
Quam Cereri, torta redimitus tempora quercu,

Det

den öffentlichen Ambarvalien der arvaliſchen Brüder am 11 Mai, noch weniger mit dem Saatfeſt im Ianuar, verwechſelt werden. Es ſcheint, daſs die Zeit, wie bei dem Saatfeſt, willkührlich entweder von den Prieſtern beſtimmt, oder von jeder Familie gewählt worden ſei. Man könnte vermuten, im Merz, deſſen Anfang Ovidius (Faſt. III.) alſo beſchreibt:

Auch der Winter mit ſtarrendem
Froſt entweichet nun endlich;
Und von der Sonn' erwärmt, thauet der ſinkende Schnee.
Iunges Laub bekleidet die nackenden
Aeſte des Baumes,
Und an dem Rebenſchoſs bläht ſich
der lebende Keim.
Auch das ſchüchterne Gras, das lang' im Boden geſchmachtet,
Strebt auf heimlicher Bahn mutig
zur linderen Luft.
Iezt iſt fruchtbar die Flur, jezt wimmelt die Au von Erzeugung,
Iezt im grünen Geſproſs bauet der
Vogel ſein Haus.

Aber nach Kolumella war der Merz noch ſehr ſtürmiſch; ſelbſt in den lezten Tagen fiel noch zuweilen Schnee. Beſtändiges Frühlingswetter kam erſt im April, der deswegen, wie auch Ovidius ſagt, der Venus geheiligt, und von *aperire*, *öfnen*, benannt war v. 215. Vielleicht alſo wurden dieſe ländlichen Frühlingsambarvalien zugleich mit dem ſtädtiſchen Ceresfeſt am 9 oder 12 April, wenigſtens um die ſelbige Zeit gefeiert.

Die Feierlichkeit hieſs auch *luſtratio*, welche Benennung allen öffentlichen und beſondern Opferumwandlungen, des alten römiſchen Gebiets *(ambarvale publicum)*, der Stadt *(amburbale)*, des geſchäzten Volks, des Kriegsheers, der Flotte, der Aecker, der Heerden, zur Ehre verſchiedener Gottheiten, gemein war. Wenn das Opfer aus einem Stier, Widder, und Eber beſtand, ſo hieſs es *ſolitaurilia* oder *ſuovetaurilia*. Dies geſchah aber nicht immer. Zur ländlichen Feldumwandlung nahm man, den Ianus, Iupiter und Mars zu verſöhnen, jenes Opfer von drei männlichen Thieren; Ceres und Bacchus, ſamt den heimiſchen Laren, wurden oft mit einer trächtigen Sau, oft mit einer jungen Kuh, oft auch mit einem männlichen oder weiblichen Lamme verſöhnt. Ich wünſche in Beſtimmung dieſer dunklen Gebräuche, die ſelbſt von den neueſten Alterthumskundigen verwechſelt werden, der Wahrheit nahe gekommen zu ſein. Die *Lämmer* wurden, nach der Regel, im Herbſt gebohren, und waren im April ſchon 4 bis 6 Wochen auf der Weide; auch der *Wein* war den Winter hindurch firn und lauter geworden. Mit dem ſelbigen Verſe mahlt Heſiodus den Anfang der ſchönen Sommerzeit, um den Aufgang der Plejaden. Denn bis dahin daurte die Winterzeit *(hiems)* v. 136: welches Herr Heyne hier vergaſs. Die Feiernden, in reinen weiſsen Gewanden, ſelber rein und keuſch, und mit Oelzweigen gekränzt, führten

das

Dann ſind fett die Lämmer, dann mild die alternden Weine,
Dann iſt ſüſs der Schlummer, und dicht auf den Bergen der Schatten.
Sämtlich flehe die Jugend des Dorfs zur Herſcherin Ceres.
Du zerlaſs ihr Honig in Milch und der Süſse des Bacchus;
Dreimal umwandre mit Heil die jungen Saaten das Opfer,
Ringsumher von dem Chore der jauchzenden Freunde begleitet,
Die mit Geſchrei in die Häuſer die Göttin rufen. Auch keiner
Wage die Sichel zuvor in die zeitigen Halme zu ſchwingen,
Eh er, die Schläf' umwunden vom Eichenkranze, der Ceres

Unge-

das *heilbringende Opfer* dreimal um die Saaten, indem ſie, jubelnd und hüpfend, die *Ceres*, die hier als Göttin des Getreides allein genannt wird, zugleich mit Bacchus und andern Feldgöttern, um Beſchirmung ihrer ſelbſt, ihrer Felder, Weingärten, Fruchtbäume, und Triften anflehten, und in ihre Wohnungen einluden. Wann man das Opferthier am Altare ſchlachtete, ward ein vorgekoſtetes Trankopfer von Wein, Milch und Honig, (wobei den guten Erzbiſchof Eugenius ein Geluſt anwandelt) auf das Thier oder in die verzehrende Flamme gegoſſen. Ms. *ſub caſu. tunc agni pingues.*

347. Kurz vor der Ernte, die um den längſten Tag anfing *v.* 316, ward der Ceres wiederum eine Sau geopfert; pflichtmäſsig nur von dem, der bei der Beſtattung eines Todten etwas verſehn hatte; aber auch von andern Gewiſſenhaften, um den Jahrwuchs auf alle Weiſe zu ſichern. Dies Voropfer der Ernte *(porca praecidanea)* verwirren die Ausleger mit jenem Frühlingsopfer, und klagen dann, daſs die Poeten ſich manchmal ſo verwirrt ausdrücken. Nach einigen Gebräuchen und Anrufungen des Janus, Jupiters und der Juno, wovon Kato umſtändlich handelt, ward der Ceres das Eingeweide und Wein geweiht. Zum Andenken der vormaligen Eichelnkoſt trug man Kränze von Eichenlaub, und ſang Erntelieder mit rohem Gebehrdentanz: wobei ſich, wie bei der Frühlingsumwandlung, wohl einige für Landleute vorzügliche Virtuoſen auszeichneten. In der 5 Ekloge Virgils ſagt ein Hirte von einer ähnlichen Feier:

Singen ſoll mir Damötas zugleich und der lyktiſche Aegon,
Und nachahmen den Tanz der Satyre Alfeſiböus.

Vielleicht iſt es ein Ueberbleibſel jener Sitte, daſs Reiſende noch jezt florentiniſche Bauern im Monat Julius, mit Kränzen von Eichenlaub geſchmückt, tanzen und ſingen ſehn. Aber Tanz an Feſttagen? Die Feſte der alten Völker waren überhaupt Luſtbarkeiten, wozu man die Götter als Gäſte einlud. Man verbrannte ihnen zum ſüſsen Geruch ihr Antheil, die Hinterſchenkel, ſamt dem Fette, und Abſchnizeln der übrigen Glieder, um dieſe zu heiligen, und ſprengte in gleicher Abſicht etwas von dem Wein. Das übrige verzehrte man ſelbſt mit den Prieſtern, und überlieſs ſich den ſinnlichen Freuden des Tanzes und Geſanges, als ob die Götter, wie andre vornehme Gäſte, auch daran Gefallen hätten. Nicht viel anders wars bei den Hebräern, die nach dem Geſeze vor dem Herrn aſsen und fröhlich waren bei allem, was ſie von ihrem Segen darbrachten. Wir leſen, daſs die Profetin Mirjam dem Herrn, an der Spize der Weiber, mit Pauken und Reigen ſang; und daſs ſelbſt David vor der Bundeslade, in einem bloſsen leinenen Leibrock, der ihn, zum Verdruſs ſeiner Gemahlin, nicht genug verhüllte, mit aller Macht

unter

Det motus incompoſitos, & carmina dicat.
Atque haec ut certis poſſimus diſcere ſignis,
Aeſtusque, pluviasque, & agentes frigora ventos;
Ipſe pater ſtatuit, quid menſtrua Luna moneret,
Quo ſigno caderent Auſtri, quod ſaepe videntes
Agricolae propius ſtabulis armenta tenerent.
Continuo ventis ſurgentibus, aut freta ponti
Incipiunt agitata tumeſcere, & aridus altis
Montibus audiri fragor; aut reſonantia longe
Littora miſceri, & nemorum increbreſcere murmur.
Iam ſibi tum curvis male temperat unda carinis,
Quum medio celeres revolant ex aequore mergi,
Clamoremque ferunt ad littora; quumque marinae
In ſicco ludunt fulicae, notasque paludes
Deſerit, atque altam ſupra volat ardea nubem.
Saepe etiam ſtellas, vento impellente, videbis
Praecipites caelo labi, noctisque per umbram

Flam-

unter Iauchzen und wilder Muſik vor dem Herrn ſprang und tanzte. Die römiſche Kirche hat von der Sinnlichkeit ſolcher gottesdienſtlichen Aufzüge zu vieles und ohne Wahl behalten: welchen Abweg zu vermeiden, unſere Glaubensväter ſich auf der Seite finſterer Andachtsübungen vor einem zornigen Sündenrächer ſollen verloren haben.

351. d. Durch Bemerkung der *Wetterzeichen:* die nicht der Aſtrologe aus der Stellung der Geſtirne v. 335 erforſcht, ſondern ein jeder durch den Augenſchein wahrnimt. Zuerſt Wetterzeichen überhaupt: ſowohl heiterer Witterung, wann nemlich der regnichte Südwind ſich legen will; als auch ſtürmiſcher, wann der vorſichtige Landmann ſein Vieh in der Nähe der Ställe weidet. Mit den lezten beginnt der Dichter, der bei der ganzen Stelle den griechiſchen Prognoſtiker Aratus vor Augen hat, und das gewählte verſchönert. Ms. *quod ſaepe*, *ſc. ſignum:* ſo die meiſten; andere *quid*, welches den Aenderer bekennt.

356. Vorbedeutungen des *Windes.* Die beiden erſten verkünden ihn von ferne; mehr erhebt er ſich, wann die Wallung des Meers in ein lautes Gewühl, und das Knacken des Waldes in ein zunehmendes Gemurmel ſich verwandelt; noch mehr, wann die Seevögel ans Land fliegen. Auch hier vereint ſich die kraftvolle Bewegung der Wortfüſse mit dem Klange meiſt dunkler, und entweder durch ſich ſelbſt, oder durch flieſsende Konſonanten austönender Vokale: worauf in der Ueberſezung vorzüglich zu ſehen war. Virgil hat in den drei erſten Hexametern zwei daktyliſche Gedankenabſäze: einen gewöhnlichen im vierten Takt, *ſurgentibus;* und einen im dritten, *audiri fragor.* Iener iſt bei Homer, dem höchſten Ideale der rhythmiſchen Muſik, und bei allen griechiſchen Dichtern, ſehr häufig; und ich glaube, daſs ihn

Ungeordnete Reigen getanzt, und Lieder geſungen.
Aber damit wir ſolches an ſicheren Zeichen erkennten,
Sonnenbrand und Regen und froſtherſtürmende Winde;
Drum hat der Vater beſtimmt, was die Monatwandlerin Luna
Deutete, welchem Zeichen der Südwind ſänk', und wie oftmals
Vorgewarnt der Bauer ſein Vieh nah hielte den Ställen.
Gleich wenn die Wind' aufſteigen, beginnt entweder des Meeres
Ahndende Flut unruhig emporzuwallen, und ringsum
Trocknes Getön zu knacken im Bergwald; oder umher wühlt
Hallend der Strand, und es ſchwillt der Waldungen dumpfes Gemurmel.
Aber kaum enthält ſich des krummen Kiels das Gewäſſer,
Wann der Höhe des Meers der flüchtige Taucher entflatternd
Schnell mit Geſchrei zum Geſtade zurückfliegt; wann auf dem Trocknen
Spielet das Waſſerhuhn; und die heimiſchen Sümpfe verlaſſend,
Ueber das hohe Gewölk ſich der fliegende Reiher emporſchwingt.
Oft auch ſieheſt du Sterne, ſobald herdränget der Sturmwind,
Jähes Falls am Himmel entfliehn, und das nächtliche Dunkel
Hell

ihn Virgil in ſeiner durch langſchlieſſende Worte überwiegenden Sprache mehr vernachläſſiget als vermieden habe. Denn vorzüglich im erſten und vierten Takte verträgt die Melodie des Hexameters, wofern er als ein umgrenzter und ſchöngetheilter Vers gehört werden ſoll, die flüchtige Senkung des daktyliſchen Gedankenſchluſſes: welcher, an ſich ſo reizend und ausdrucksvoll, als Gegengewicht der drei herſchenden Schluſsrhythmen, die entweder mit einer Länge leicht und ſchwer ſteigen, oder mit einem Trochäus matt hinſinken, oder mit einem geſenkten Spondäus fortſchweben, nicht allzu ſelten vorkommen darf. Bei *audiri fragor* im dritten Takte, welchen Abſaz Homer niemals hat, kommt, wie ich glaube, das vorſchallende *aut* des Gegenſazes in Betrachtung, das einen bloſs rhythmiſchen Abſchnitt, oder, mit Quintilian zu reden, etwas feſteren ſanften Eintritt verſtattet, wovon auch Homer Beiſpiele hat; und ich zweifle, ob Virgil einen Hexameter wie: *Montibus audiri fragor; atque sonantia longe;* möchte gewagt haben. Ich habe die Bewegung durch andere ſtarke und unruhige Wortfüſse zu erſezen geſucht; und für den Klang, meine ich in der Miſchung vielfacher, meiſt dunkler, Vokale mit tönenden Konſonanten mein Original (man gönne mir einmal die Freude) ziemlich erreicht, und durch die ſtummen Konſonanten in *trocknes* und *knacken* nichts verdorben zu haben. *Seevögel* werden, von andern andere, als Sturmverkünder genannt; auch der ſpielende Delfin. Ms. *supervolat.* Die *Sternſchnuppen* bedeuteten, nach Aratus und Plinius, Sturm aus der Gegend, wo ſie hinſchoſſen. Dieſe entzündeten fetten Dünſte, wurden von dem gemeinen Volke für wirkliche Sterne v. 32 gehalten, von vielen Weltweiſen für überflüſſige Nahrung aufgezogener Dünſte, welche die Sterne, wie brennende

Flammarum longos a tergo albeſcere tractus;
Saepe levem paleam & frondes volitare caducas,
Aut ſumma nantes in aqua colludere plumas.
At Boreae de parte trucis quum fulminat, & quum
Eurique Zephyrique tonat domus; omnia plenis
Rura natant foſſis, atque omnis navita ponto
Humida vela legit. Numquam imprudentibus imber
Obfuit. Aut illum ſurgentem vallibus imis
Aeriae fugere grues; aut bucula caelum
Suſpiciens patulis captavit naribus auras;
Aut arguta lacus circumvolitavit hirundo;
Et veterem in limo ranae cecinere querelam.
Saepius & tectis penetralibus extulit ova
Anguſtum formica terens iter; & bibit ingens
Arcus; & e paſtu decedens agmine magno
Corvorum increpuit denſis exercitus alis.

Iam

de Oellampen manchmal einige Funken, ausſprüheten. Unſere Redensarten, *Sternſchnuppen*, die Sterne *ſchneuzen* oder *ſäubern ſich*, deuten auf den ſelbigen Wahn. Abſtechende Begriffe, wie *umbram flammarum*, ſtehn am beſten dicht an einander, v. 328. Statt der ſchwimmenden *Federn* hat Aratus wollige Flocken der Wegdiſtel. Ms. *impellente*, wie mehrere; das proſaiſche *impendente* iſt die Erklärung. Dann *umbras*.

370. Vorboten des *Regens*. Plinius ſagt, das heftigſte Ungewitter ſtehe bevor, wann es von allen vier Weltgegenden blize. Das ſelbige Aratus:

Aber wann her vom Euros und Notos Leuchtungen zucken,
Auch vom Zefyros bald, und bald aus Boreas Gegend;
Ach dann ſei im Meere beſorgt der ſchiffende Seemann,
Daſs ihn hier einſchränke das Meer, dort Waſſer von Zeus her.

Virgil nennt, wie in der Aeneïs, drei Winde für alle, und läſst ſie, der älteſten Vorſtellung gemäſs, als Götter in ihren Gegenden am Rande der Erde wohnen; in der Aeneïs kerkert er ſie nach der neueren Fabel in Aeolus Berg. Den daktyliſchen Gedankenſchluſs im fünften Takte, *quum fulminat*, den auch weder Homer noch ein anderer Grieche hat, wagte ich hier nicht nachzuahmen: Aber wann Leuchtungen zuckten vom wütenden Boreas, auch wann —. Ms. *aut* B.

373. Wenn auch jene Warnung nicht vorhergeht, ſo ſchadet doch niemals Ungewarnten der Regen. Ms. *officit*. Die Kraniche, ſagt Ariſtoteles, fliegen in die Höhe, um weit in die Ferne zu ſchaun; und wenn ſie Wolken und Stürme ſehn, fliegen ſie *nieder* und ruhn. So beſtimmt auch Aratus dieſe Vorbedeutung:

Nicht mehr hoch erſtrecken der Kraniche lange Geſchwader
Ihren Flug; ſie entfliehn, in kreiſendem Schwunge ſich wendend.

Hiernach muſs Virgil erklärt werden. Die hochfliegenden Kraniche fliehn, d. i. meiden

Hell nachſtreifende Flammen in langem Zuge durchſchimmern;
Oft, wie nichtige Spreu mit gefallenem Laube ſich kreiſelt,
Oder ſchwimmende Federn den Tanz auf dem Waſſer beginnen.
Aber wann Leuchtungen zuckten vom Boreas, oder wann krachend
Eurus und Zefyrus Burg herdonnerte; ſchwimmen die Aecker
Rings, die Graben gefüllt, und jeglicher Schiffer im Meere
Reiſst die triefenden Segel herab. Doch ohne zu warnen,
Schadete nie der Regen. Entweder flohn, wenn er aufſtieg,
Tief in die Thal' aus dem Aether die Kraniche; oder die Milchkuh
Schnappte, gen Himmel gewandt, die Luft mit offenen Nüſtern;
Oder die zwitſchernde Schwalb' umflog hinſtreifend die Teiche;
Oder es röchelten Fröſch' im Moraſt ihr ewiges Klaglied.
Oft auch enttrug die Eier den innerſten Zellen die Ameis,
Wandelnd auf ſchmalem Steig'; es trank der farbige Bogen,
Weitgeſpannt; und in mächtigem Trupp die Weide verlaſſend,
Rauſchte das Volk der Raben daher mit wimmelnden Flügeln.

Auch

meiden in den tiefſten Thälern, (wo man Gebüſche ſich denkt, Geſ. IV. 473. 4) den fern am Horizont aufſteigenden Regen. *Vallibus* iſt der Ablativ, der eben ſo mit *vitare* verbunden wird: Lucr. V. 967. Hor. I. Od. IV, 16. Wer *ſurgentem vallibus imis* verbindet, bedenkt nicht, daſs der Regen nicht eben vorzüglich aus Thälern, ſondern, zumal dem Italiener, aus dem Meer mit dem Südwind aufſteigt. Und wozu eine ſolche Beſtimmung? Aber daſs die Kraniche vor dem Regen nur fliehn; dieſes wäre zu wenig geſagt: wir wollen wiſſen, ob über die Wolken hinweg, oder in die Gebüſche herab, oder in die abgewandte Gegend. Im Folgenden hat Virgil einige Verſe des Varro zu verſchönern gewürdigt. Plinius ſagt: Wenn die *Rinder* den Himmel anriechen, und ſich gegen das Haar lecken. Die *Fröſche* bejammern die fabelhafte Verwandlung ihrer Stammväter, der lyciſchen Bauern, welche die irrende Latona nicht trinken lieſsen. In *cecinere querelam*, wenn *c* als *k* geleſen wird, hört man etwas von ihrem Wrekekex; nur nicht ſo bis zum Komiſchen übertrieben, wie in dem ovidiſchen Verſe: *Quamvis ſint ſub aqua, ſub aqua maledicere tentant.* Der ſchmale Steig der *Ameiſen* iſt nicht, wie Herr Heyne wähnt, die kleine Oefnung des Haufens; ſondern der ausgetretene Pfad im Graſe, der in der Aeneis *callis anguſtus* genannt wird. Schon Ariſtoteles bemerkt, daſs alle auf Einem Pfade wandeln, und Plinius ſah ſogar Steine ausgetreten. Die Alten glaubten, der *Regenbogen* ziehe Waſſerdünſte aus dem Meer und den Landgewäſſern zu den Wolken hinauf. Siehe doch, heiſst es beim Plautus von einem zechenden gekrümmten Mütterchen: ſiehe doch, wie der Wetterbogen da trinkt! gewiſs giebt es heute noch Regen! Aratus und Plinius verlangen zum Zeichen, daſs er doppelt ſei. Die *Raben* ſollen, nach Aratus, in Schaaren fliegen, und wie Habichte ſchrein; manchmal auch das Regengetröpfel mit der Stimme nachahmen, oder mit zweimal

Iam varias pelagi volucres, & quae Aſia circum
Dulcibus in ſtagnis rimantur prata Cayſtri,
Certatim largos humeris infundere rores,
Nunc caput obiectare fretis, nunc currere in undas,
Et ſtudio incaſſum videas geſtire lavandi.
Tum cornix plena pluviam vocat improba voce,
Et ſola in ſicca ſecum ſpatiatur arena.
Nec nocturna quidem carpentes penſa puellae
Neſcivere hiemem, teſta quum ardente viderent
Scintillare oleum, & putres concreſcere fungos.
Nec minus ex imbri ſoles & aperta ſerena
Proſpicere, & certis poteris cognoſcere ſignis.
Nam neque tum ſtellis acies obtuſa videtur,
Nec fratris radiis obnoxia ſurgere Luna,
Tenuia nec lanae per caelum vellera ferri.
Non tepidum ad ſolem pennas in littore pandunt
Dilectae Thetidi Halcyones; non ore ſolutos
Immundi meminere ſues iactare maniplos.

At

mal abgeſtoſsenem dumpfen Gekrächz laut rauſchen, indem ſie heftig die Flügel ſchütteln. Plinius ſagt: Wenn ſie mit ſchluchzendem Gebell und mit Schütteln lange anhalten, bedeute es Wind; wenn ſie abbrechend den Laut verſchlucken, ſtürmiſchen Regen. Ms. *increbuit*, nach ausgekraztem *p*. Die *aſiſchen* Wieſen um den weitſumpfigen lydiſchen *Kayſter*, der nicht weit über Eſeſus ausflieſst, hat Vater Homer, Ilias II. 459, verewigt:

Aber ſo, wie der Vögel unzählbar fliegende Schaaren,
Kraniche, oder Gänſ', und das Volk langhalſiger Schwäne,
Rings auf der aſiſchen Wieſ', an Kayſtrios grünenden Ufern,
Hierhin flattern und dorthin, mit freudigem Schwunge der Flügel;
Tönend ihr Flug dann nieder ſich ſenkt, daſs umher das Geſtad' hallt.

Bei Aratus bedeutet es Regen, wenn die Teich- und Meervögel ſich unerſättlich baden und untertauchen. Dies ſelbige mahlt Virgil nur lebhafter. *Incaſſum geſtiunt*: die Flatterer machen unaufhörlich die Mine, ohne daſs es zum ernſthaften Baden kommt. An die dichten fettigen Federn, die das Waſſer abhalten, wird nicht gedacht. Plinius ſagt: Wenn Landvögel gegen das Waſſer anſchrein, und ſich beſprengen, vorzüglich die *Krähe*. Das rauhe Geſchrei und der gravitätiſche Gang der einſamen Krähe iſt durch Klang und Bewegung nachgeahmt. Regen bedeutet nach Plinius der ſchwammartige Anſaz in Lampen; auch wann das Licht kniſtert, und helle Funken ſich anhäufen. *Putres fungi* ſind die dunkeln Auswüchſe des Dochtes: nicht jene helleren Fünkchen, die unſere Spinnmädchen *Briefe* nennen. Aratus pin-

ſelt

Auch die mancherlei Vögel des Meers, und ſo viel in Kayſtrus
Süſsem Gewäſſer umher die aſiſchen Sümpfe durchſchnattern,
Eifern jezt die Schultern mit reichlichem Thau zu beſprengen,
Bald ihr Haupt darſtreckend der Flut, bald laufend ins Waſſer,
Und frohlocken im Bade mit nie geſättigter Wolluſt.
Schamlos ruft auch die Kräh' aus vollem Halſe dem Regen,
Die allein für ſich auf trockenem Sande dahertrit.
Selbſt an nächtlicher Spindel beſchäftiget, waren die Mägdlein
Nicht unkundig des Sturms, wann funkelnd in irdener Lampe
Sprühte das Oel, und den Docht verglimmende Schwämmchen umwuchſen.
Auch nicht minder aus Regen die Sonn' und heitere Bläue
Kannſt du zuvor erſpähn, und an ſicheren Zeichen erkennen.
Denn nun ſcheint den Sternen nicht mehr ihr Schimmer verdunkelt,
Noch des Bruders Stralen die ſteigende Luna verpflichtet,
Oder wie wollige Flocken der Duft am Himmel zu ſchweben.
Nicht am Geſtade verbreiten die Halcyonen der Thetis
Gegen die wärmende Sonne die Fittige; nicht auf dem Hofe
Werfen beſudelte Schweine zerwühltes Stroh mit dem Rüſſel.

Aber

ſelt nur die Erſcheinungen am Licht, Virgil belebt ſein Gemählde durch die bemerkenden Mädchen bei nächtlicher Arbeit.

393. Zeichen des *klaren Wetters.* Die Sterne funkeln hell, und der Mond leuchtet, wie mit eigenem Lichte. Der Sonnengott iſt in der neueren Fabellehre Phöbus Apollo, und die Mondgöttin ſeine Schweſter Diana, Phöbe oder *Luna.* Dieſe, die ihrem Bruder für das geborgte mattere Licht (*obnoxia* Geſ. II. 439) als Schuldnerin *verpflichtet* iſt, ſcheint es nicht mehr; ſondern für ſich hell wie eine Sonne zu ſtralen. Ein ſtarker und ſchön geſagter Gedanke: den gleichwohl jemand, ohne zu äuſsern warum, beekelt, mit der ſeinen Vermutung, der Dichter habe wohl ſelbſt nichts deutliches dabei gedacht. Wolken, die wie Flocken Wolle vom Aufgang her häufig verſtreut ſind, drohn, nach Plinius, dreitägige Güſſe. Verſtreun ſich erſt bei hoher Sonne dieſe *Schäfchen* am Himmel, ſo verheiſsen ſie klares Wetter. *Tenuia*, wie drei Silben. *Ceyx* und ſeine Gemahlin *Halcyone* (nach ioniſcher Ausſprache *Alcyone*) ertranken im Meer, und wurden ihrer Zärtlichkeit wegen von Thetis in *Halcyonen* oder Eisvögel verwandelt. Sie ſind etwas gröſser als ein Sperling, meiſt dunkelblau, mit purpurnen und weiſsen Federn geſprengt, von ſchlankem erhabenem Halſe. Lieblinge der Thetis und der übrigen Nereïden heiſsen ſie, weil während ihrer Brutzeit, ſieben Tage vor, und ſieben nach dem kürzeſten Tage, beſonders im ſiciliſchen Meere, ſchifbare Windſtille herſcht. Auch die garſtigen *Schweine*, ſagt Plinius, melden den Regen, wenn ſie die ſonſt verachteten Heubunde zerzauſen.

401.

At nebulae magis ima petunt, campoque recumbunt;
Solis & occaſum ſervans de culmine ſummo,
Nequidquam ſeros exercet noctua cantus.
Adparet liquido ſublimis in aere Niſus,
Et pro purpureo poenas dat Scylla capillo:
Quacumque illa levem fugiens ſecat aethera pennis,
Ecce inimicus, atrox, magno ſtridore per auras
Inſequitur Niſus; qua ſe fert Niſus ad auras,
Illa levem fugiens raptim ſecat aethera pennis.
Tum liquidas corvi preſſo ter gutture voces,
Aut quater ingeminant; & ſaepe cubilibus altis,
Neſcio qua praeter ſolitum dulcedine laeti,
Inter ſe foliis ſtrepitant: iuvat imbribus actis
Progeniem parvam dulcesque reviſere nidos.
Haud equidem credo, quia ſit divinitus illis
Ingenium, aut rerum fato prudentia maior:
Verum ubi tempeſtas & caeli mobilis humor
Mutavere vias, & Iuppiter uvidus auſtris
Denſet, erant quae rara modo, &, quae denſa, relaxat;
Vertuntur ſpecies animorum, & pectora motus
Nunc alios, alios, dum nubila ventus agebat,

Conci-

401. Auf jene verneinenden Zeichen folgen bejahende. Nach Plinius verkündet die *Nachteule* heiteres Wetter, wenn ſie im Regen geſchwäzig iſt; aber in der Heitre, Unwetter. Dieſe Regel belebt der Dichter. Die Eule, ein Unglücksvogel, ſcheint, wenn ſie an der untergehenden Sonne Zeichen des ſchönen Wetters wahrnimt, durch ihr gräſsliches Geheul neue Ungewitter daherzujammern; aber umſonſt. *Niſus*, König von Megara, hatte auf der Scheitel ein purpurnes Haar, an welchem das Schickſal des Reiches hing. Seine Tochter *Scylla* verliebte ſich in den kretiſchen König Minos, der die Stadt belagerte, entwandte ihrem Vater das Haar, und brachte es dem Feinde. Minos verabſcheute den Verrath, und ſegelte, ohne ſie aufzunehmen, nach Kreta zurück. Vater und Tochter wurden in ihrer Verzweifelung, jener in einen Meeraar, dieſe in einen ſchönen, auf einſamen Klippen wohnenden Seevogel Ciris verwandelt: welcher, bunt über den Leib geſprenkelt, und roth an den Füſsen, zum Andenken des geraubten Haars, einen purpurnen Buſch auf dem Haupte trägt. Die vortrefliche Nachbildung des verfolgenden Fluges durch Wortſinn und Rhythmus ward von einigen, Abſchreibern nicht nur, ſondern ſelbſt Erklärern, ſo wenig empfunden, daſs ſie das ganze Gemählde,

Aber es ſinkt der Nebel herab, und deckt die Gefilde;
Auch die tauchende Sonn' auf hohem Giebel bemerkend,
Heult umſonſt ſein trauriges Lied der nächtliche Uhu.
Hoch im flüſſigen Aether erſcheint der ſchwebende Niſus,
Und ihm büſst für das purpurne Haar die Verrätherin Scylla:
Wo ſie die luftigen Räume mit fliehender Schwinge durchſchneidet,
Siehe, voll feindlicher Wut, mit lautem Geräuſch durch den Aether
Folgt ihr Niſus umher; wo Niſus fliegt durch den Aether,
Eilt ſie, mit fliehender Schwinge die luftigen Räume durchſchneidend.
Iezo ertönt den Raben aus helleren Kehlen ihr dreifach
Oder vierfach Gekrächz; und oft in erhabenen Lagern,
Ueber Gewohnheit entzückt von unerklärbarer Wolluſt,
Raufchen ſie wild mit einander im Laub, nach verwehetem Regen
Froh, ihr kleines Geſchlecht und behagliches Neſt zu beſuchen.
Zwar nicht heg' ich den Wahn: weil etwa ihr Geiſt von der Gottheit
Ausging, oder Verſtand, dem das Schickſal gehorcht, ſie beſeelet:
Sondern nachdem der Sturm und die wankende Näſſe des Himmels
Andere Bahnen gewählt, und Iupiter triefend vom Südwind
Iezo dicht das dünnere drängt, und das dichte zerſtreuet;
Wandelt ſich auch der Seelen Geſtalt, und andere Regung
Füllet jezt, und andre, da Wind die Gewölke verfolgte,

Ihnen

mählde, als tautologiſch, mit ihrer alten verrofteten, aber neu geſchliffenen Schneidekritik hinwegſchneiden wollten. Auch in meinem Ms. ſind v. 407—9 mit anderer Dinte beigeſchrieben. Aratus ſagt, daſs die *Raben* alsdann einzeln ihren Ruf *verdoppeln*, und darauf ſchaarenweis, wann ſie zur Ruhe fliegen, mit *voller Stimme tönen*, und freudig um den Baum lermen. Ihr heiſeres Gekrächz bedeutete Regen; aber die *dreimal abgeſtoßene (preſſo tergutture) helle* Stimme war von guter Vorbedeutung. *Ungewöhnlich* froh: hat keine Beziehung auf die Natur des Raben, der ſonſt ſeine Iungen mehrere Tage vergeſſen ſoll.

415. Der Dichter widerſpricht mit Epikur der Meinung der Pythagoräer und anderer alten Naturforſcher Geſ. IV. 219, nach welchen auch den Thieren, mehr und weniger, ein Theil des allbeſeelenden Weltgeiſtes, und daher eine weiſſagende Kraft beiwohnte. Ein Verſtand, *dem das Schickſal gehorcht*: weil nemlich der Wahrſager durch die Gewiſsheit ſeiner Ausſprüche der Zukunft gleichſam zu gebieten ſcheint. Eben ſo ward geſagt, daſs die Krähe mit ihrer Stimme den Regen nicht bloſs verkündige, ſondern herrufe. *Iupiter*, der Herſcher der Luft, verdickt ſie durch den regnichten Südwind, und verdünnt ſie wieder durch aufheiternde Winde.

Concipiunt. Hinc ille avium concentus in agris,
Et laetae pecudes, & ovantes gutture corvi.
Si vero ſolem ad rapidum, lunasque ſequentes
Ordine, reſpicies; numquam te craſtina fallet
Hora, neque inſidiis noctis capiere ſerenae.
Luna, revertentes quum primum colligit ignes,
Si nigrum obſcuro comprenderit aera cornu;
Maxumus agricolis pelagoque parabitur imber.
At ſi virgineum ſuffuderit ora ruborem,
Ventus erit: vento ſemper rubet aurea Phoebe.
Sin ortu quarto, namque is certiſſimus auctor,
Pura, neque obtuſis per caelum cornibus ibit;
Totus & ille dies, & qui naſcentur ab illo
Exactum ad menſem, pluvia ventisque carebunt:
Votaque ſervati ſolvent in littore nautae
Glauco & Panopeae & Inoo Melicertae.
Sol quoque & exoriens, & quum ſe condet in undas,
Signa dabit; ſolem certiſſima ſigna ſequuntur,
Et quae mane refert, & quae ſurgentibus aſtris.

Ille

Winde. Das alte *denſere*, ſtatt des gemeineren *denſare*, wie v. 248. Ms. *denſat*. Kein Wunder, ſagt Plinius, daſs die Waſſervögel und andere die Vorzeichen der Luft empfinden; auch das Vieh, welches hüpfend in ungezogener Ueppigkeit ſpielt, gewährt dieſe Andeutung.

424. e. Wetterzeichen am *Monde*. Wer auf die Sonne, und den Mond in der Folge ſeiner Phaſen oder Verwandlungen achtet, der erkennt ſicher die Witterung des nächſten Tags, und läſst ſich durch eine heitere Nacht nicht verleiten, Geſchäfte bei nahem Unwetter vorzunehmen. Von dem *Monde* zuerſt. Die auf einander *folgenden* Phaſen des *Mondes* ſind ſeine Achtel und Viertel, oder ungefähr der 4, 7, 11, 14, 18, 21, 24 und 29 Tag nach dem Neumond. Virgil gedenkt nur des vierten, als des vorzüglichſten, da der neue Mond zuerſt ſichtbare Hörner bekommt. Den vierten Mond, ſagt Plinius, beobachtet am meiſten Aegypten: wenn er hell aufgehend mit reinem Glanze geleuchtet hat, ſo glaubt man, daſs er klares Wetter; wenn roth, daſs er Winde; wenn dunkel, daſs er Regen andeute. Für *ore*, welches ich nicht zu erklären weiſs, wähle ich die Lesart *ora: ſuffuderit quoad ora*, oder *ſuderit ſub ora*; die Veränderuug des Heinſius *ora virgineo rubore* iſt ſchön, aber unnöthig. Ms. *naſcetur*. *Glaukus*, ein böotiſcher Fiſcher aus Anthedon, ward durch die Kraft eines Krautes in einen Meergott verwandelt. *Panope* oder *Panopéa*, eine der Nereïden. *Ino*, des Königs Kadmus Tochter, ſtürzte ſich, da ihr raſender Gemahl Athamas ſie verfolgte, mit ihrem Sohne *Melicertes*,

vom

Ihnen die Bruſt. , Daher der Vögel Geſang in den Feldern,
Und die Freude der Heerd', und die jauchzende Stimme der Raben.
Aber kehrſt du zur reiſsenden Sonn', und der folgenden Monde
Ordnungen, ſorgſam den Blick; nie wird dich die morgende Stunde
Teuſchen, noch Hinterliſt der heiteren Nacht dich betriegen.
Wann die erneuete Luna, das kehrende Feuer verſammelnd,
Iezt mit dunklerem Horne den ſchwarzen Aether umſpannet;
Dann bedrohn Plazregen den Ackermann und den Segler.
Doch ſo ihr Angeſicht jungfräuliche Röthe bedecket,
Hebt ſich der Wind: vor dem Wind' erröthet die goldene Phöbe.
Wann ſie im vierten Lauf, denn der iſt ſicherer Deutung,
Klar den Himmel durchſchwebt, mit ungeſtümpfeten Hörnern;
Dann iſt der ganze Tag, und die nach jenem hervorgehn,
Bis zum vollendeten Monde, vor Wind' und Regen geſichert:
Und erhaltene Schiffer bezahlen am Strand' ihr Gelübde
Glaukus, und Panopéen, und Ino's Sohn Melicértes.
Auch die Sonn', aufſtralend, und wieder ins Meer ſich verbergend,
Zeichnet die Luft; es folgen der Sonn' untrügliche Zeichen,
Beides die frühe ſie trägt, und ſpät vor entbrennenden Sternen.

Wenn

vom lechäiſchen Felſen ins Meer; und beide wurden als Seegötter verehrt: die Mutter hieſs den Griechen Leukothea, den Römern Albunea; und der Sohn jenen Palämon, dieſen Portumnus. Virgil hat den lezten Vers ſeinem Lehrmeiſter im Griechiſchen, dem Dichter Parthenius, nachgeahmt, und ſich zugleich, wie er bei griechiſchen Namen pflegt, die Eigenheiten der griechiſchen Silbenmeſſung erlaubt: keine Eliſion, *ae* vor & kurz, und den ioniſchen Ausgang *Melicertae*, wovon Geſ. IV. 137. Auſser dem Dankopfer (*victima*) von Thieren, pflegten die Seefahrer auch andere Geſchenke mit Inſchriften zu weihn: z. B.

Glaukos, dir, und Nereus, und Ino, ſamt Melikertes,
Euch, ſamothrakiſche Mächt', und dem Kroniden des Meers,
Weiht, aus den Fluten gerettet, Lukillios hier die geſchornen
Haare des Hauptes zum Dank: anderes hab' ich ja nichts.

438 f. Wetterzeichen an der *Sonne*. Ms. *ſequentur*. Wenn die Sonne im Aufgang fleckicht iſt, und unter der Wolke verborgen, *oder* nur halb erſcheint; ſo verkündet ſie Regen: ſagt ein Ausleger des Germanikus. In *medioque* ſteht alſo *que*, wie anderswo, für *ve*. *Ab alto*, nicht aus der hohen Luft, ſondern, wie v. 324 und 456, aus der unabſehbaren Meersfläche, die ſich fern gegen den Horizont zu erheben ſcheint; (daher auch unſer Ausdruck, auf der *Höhe* von Liſſabon;) oft heiſst *altum* auch *Tiefe* des Meers, im Gegenſaze der ſeichten Watten. Der regnichte Südwind ſtürmt den Römern von der Meerſeite. Der Zerrüttung des

Sturms

Ille ubi naſcentem maculis variaverit ortum,
Conditus in nubem, medioque refugerit orbe;
Suſpecti tibi ſint imbres: namque urguet ab alto
Arboribusque ſatisque Notus pecorique ſiniſter.
Aut ubi ſub lucem denſa inter nubila ſeſe
Diverſi rumpent radii, aut ubi pallida ſurget
Tithoni croceum linquens Aurora cubile;
Heu, male tum mites defendet pampinus uvas:
Tam multa in tectis crepitans ſalit horrida grando.
Hoc etiam, emenſo quum iam decedet Olympo,
Profuerit meminiſſe magis. Nam ſaepe videmus
Ipſius in voltu varios errare colores:
Caeruleus pluviam denuntiat, igneus Euros.
Sin maculae incipient rutilo immiſcerier igni;
Omnia tunc pariter vento nimbisque videbis
Fervere. Non illa quisquam me nocte per altum
Ire, neque a terra moneat convellere funem!
At ſi, quum referetque diem, condetque relatum,
Lucidus orbis erit; fruſtra terrebere nimbis,
Et claro ſilvas cernes aquilone moveri.

Denique,

Sturms entſpricht auch die Wortfügung Ms. *arboribus*. Wenn die Sonne in einem dichten Kranz von Wolken aufgeht, welches bei andern ein *hohler* oder *umwölbeter* Aufgang heiſst, und die Stralen umher ſich brechen; oder wenn die Morgenröthe blaſs iſt: ſo droht Hagel. *Aurora*, bei den Griechen Eos, die oſtwärts am fabelhaften Rande der Erdſcheibe hinter Kolchis neben dem Sonnengott wohnte, raubte den ſchönen *Tithonus*, des trojaniſchen Königs Laomedons Sohn, und gebahr ihm die äthiopiſchen Helden Memnon und Emathion. Was die Alten im Ernſt geglaubt hatten, blieb, als die Fabel vor der helleren Weltkunde wich, in der Dichterſprache zurück, v. 246. Das Geklirr des Hagels ahmt der römiſche Vers glücklicher nach, als der deutſche. Dort wirkt theils die abſtoſsende Bewegung der vier erſten Takte, die alle einen Abſchnitt nach der erſten Länge haben, und mit drei einlängigen Wörtern anfangen: welche Zuſammenſezung, nach Quintilians Ausdruck, durch viele Einſchnitte getheilt, aufhüpft; theils das Geknatter der Konſonanten *t*, *d*, *c* und *p*: welche ein guter Rhythmiker beſtändig, entweder allein, oder durch flieſsende verſtärkt, der ſchmetternden Bewegung zugeſellt. Wer kennt z. B. nicht den homeriſchen Vers, da Siſyfos Felſen den Berg hinunter rollt (ſiehe bei Geſ. I.I. 39;) oder Virgils: *Quadrupedante putrem ſonitu quatit ungula campum:* wo Bewegung und Klang auch dem Ueberſezer die Hauptſache

Wenn ſie ihr junges Licht mit trübenden Flecken beſprenkelt,
Eingehüllt in die Wolk', und halb mit der Scheibe zurückflieht;
Dann ſei dir des Regens Verdacht: denn hoch aus dem Meere
Stürmt den Bäumen und Saaten der Süd und den Heerden zum Unheil.
Oder wann tagend die Sonne durch finſtere Morgengewölke
Rings gebrochene Stralen umhergieſst, oder Aurora
Blaſs aufſteigt, verlaſſend das Safranlager Tithonus;
Ach, dann vertheidigt umſonſt die reifenden Trauben das Weinlaub:
So dichtſchmetternd umklirrt der entſezliche Hagel die Dächer.
Mehr noch frommts, verläſst ſie die Bahn des durchwanderten Himels,
Eingedenk des Gebotes zu ſein! Dann ſehen wir oftmals
Ihr entflammtes Geſicht verſchiedene Farben umirren:
Blaugefleckt wird ſie Regen verkündigen, feurig den Oſtwind.
Aber ſobald ihr Flecken zum röthlichen Feuer ſich miſchen;
Ueberall dann zugleich von des Sturmes Gewalt und des Regens
Strudelt es. Rathe mir keiner, in jener Nacht durch die Meerflut
Auszugehn, noch das Seil vom ſicheren Ufer zu löſen!
Doch, wann die Sonn' herbringet den Tag, und wieder entführet,
Stralt dann ihr leuchtender Kreis; umſonſt erſchrecken dich Schauer,
Und du ſiehſt die Wälder im hellen Nord ſich bewegen.

End-

ſache ſein müſste. Ms. *tum multa.* Auch von der untergehenden Sonne gilt jenes, und zwar noch mehr; denn auch ſie erſcheint oft gefleckt von verſchiedenen Farben: ſchwärzliche bedeutet Regen, röthliche Wind; ſind beiderlei Flecken vermiſcht, ſo erfolgt der heftigſte Sturm mit Plazregen. Ms. *tum pariter.* Die Stärke des daktyliſchen Uebergangs *Fervere* zu empfinden, vergleiche man meine erſte misrathene Ueberſezung:

Dann wird alles zugleich von des Sturmes Gewalt und des Regens
Strudeln. Ermahne mich keiner, —

Ein heiterer Aufgang und Untergang bringt klares Wetter. Der 458 Vers beſtand auch mit der gewöhnlichen Wortfolge: Doch wann die Sonne den Tag herbringt; und wieder entführet. Aber nachdrückliche Worte, wie des Gegenſazes, müſſen ſchon in edlerer Proſa, noch mehr in der Poeſie, durch die Stellung, nicht bloſs durch den Ton, gehoben werden. Mancher Sprachlehrer verlangt zwar, daſs alles in der ruhigen, ſelbſt trägen Rede des Umgangs hinflieſse, und iſt ſehr gutherzig, wenn er die Aufwallungen und kühneren Ergüſſe der Leidenſchaft nicht gradezu nach gottſchediſcher Art als *Sprachverderb* handhabt, ſondern mit den Schwierigkeiten des leidigen Verſes entſchuldigt. Das ſanfte Wehn des erheiternden Nordwindes ſchwebt auf den ruhigſten Rhythmen hin; ſtürmiſcher tönte es: *Et claro nemora adſpicies aquilone moveri.* Man denke ſich dieſen

auf-

Denique, quid veſper ſerus vehat, unde ſerenas
Ventus agat nubes, quid cogitet humidus Auſter:
Sol tibi ſigna dabit. Solem quis dicere falſum
Audeat? Ille etiam caecos inſtare tumultus
Saepe monet, fraudemque & operta tumeſcere bella.
Ille etiam exſtincto miſeratus Caeſare Romam,
Quum caput obſcura nitidum ferrugine texit,
Impiaque aeternam timuerunt ſaecula noctem.
Tempore quamquam illo tellus quoque, & aequora ponti,
Obſcenique canes, importunaeque volucres
Signa dabant. Quotiens Cyclopum effervere in agros

Vidi-

aufklärenden Wind in einer milden Jahrszeit Italiens, ohne Nebenbegrif von Froſt und Ungeſtüm; wie Horaz in ſeiner Frühlingsode an Virgil IV. 12.

Schon, begleitend den Lenz, drängen die thraciſchen
Hauch' auf ſanfterem Meer Segel an Segel hin;
Schon nicht ſtarren die Aun, rauſchen die Flüſſe nicht,
Aufgeſchwollen von Winterſchnee.

Kurz, was der Abend für Witterung bringe; ob und welcher aufheiternde Wind Gewölke ohne Regen (*trockne Gewölke* Geſ. III. 197) hertreiben werde; und was der regnichte Südwind im Sinne habe: dies lehrt am ſicherſten die Sonne. Man ſagte im Sprichwort: du weiſst nicht, was der ſpäte Abend heraufträgt. Das Medium *falſus*, ſich teuſchend, ſteht hier für das härtere *fallens*, teuſchend.

464. g. Unglückszeichen der Sonne. Der Dichter hat mit Bedacht die Zeichen der Sonne zulezt genommen, um durch ſie zu den mancherlei, wirklichen oder geglaubten, Erſcheinungen überzugehn, womit die Natur Cäſars Tod zu betrauren, und den verheerenden Bürgerkrieg, zwiſchen Cäſars Rächern Antonius und Octavius, und den Vertheidigern der Freiheit Brutus und Kaſſius, anzukündigen ſchien. Verfinſterung und ungewöhnliche Röthe der Sonne ſchreckte von jeher die leichtgläubigen Menſchen mit Landplagen. Ein ganzes Jahr nach Cäſars Ermordung, im Jahr der Stadt 710, erzählen die Geſchichtſchreiber, ging die Sonne trübe und ſtralenlos auf, mit ſo matter Wärme, daſs die Luft immer dick und umnebelt war, und die Früchte halb reif und unvollkommen verwelkten. Ohne Zweifel ward ſie, wegen der häufigen Erdbeben und Feuerergüſſe, durch einen *Heerrauch* verdunkelt, dergleichen nach den lezten Erſchütterungen Kalabriens und Siciliens über Europa ſich ausbreitete. Der gemeine Mann nannte es eine Finſternis, und fürchtete, die Sonne ſinke in ewige Nacht. *Ferrugo*, *Dunkelroth*, *Bräune*: die Farbe der umnebelten Sonne; nicht bloſs Dunkelheit. Tibullus ſagt von jener Verdunkelung:

Selbſt den Gott der Sonne mit matt erdunkelndem Lichte
Sahe das neblichte Jahr ſchirren ſein bleiches Geſpann.

Und Ovidius, bei welchem dieſes Zeichen ſamt den folgenden vor Cäſars Tode geſchah:

——— Auch Phöbus trauriges Bildnis
Bot ein gelb erblaſſendes Licht den bekümmerten Ländern.

Neb-

Endlich was ſpät der Abend herauftrag', oder von wannen
Heitre Gewölk' herwehn, was der feuchtende Süd uns bereite:
Kündet die Sonne zuvor. Wer mag die Sonne der Falſchheit
Schuldigen? Iene hat oft die Gefahr des verborgenen Aufruhrs
Angeſagt, und Verrath, und heimlich gärende Kriege.
Iene blickt' auch auf Rom, nach Cäſars Fall, mit Erbarmung,
Als ſie ihr ſtralendes Haupt mit dunkeler Bräune verhüllte,
Und, wie vor ewiger Nacht, die frevelnden Völker erſchraken.
Damals zwar gewährt' auch die Erd', und die Fluten des Meeres,
Und unſelige Hund', und ſcheusliche Vögel des Fluches,
Zeichen genug. Wie oft auf die Aecker umher der Cyklopen
Sahn

Neblicht war, und im Antliz mit finſterer Bräune beſprenget,
Lucifers Stern; mit Blute beſprengt der Wagen des Mondes.

469. h. Andere Wunderzeichen. Das Geheul der *Hunde*, und wann *Nachtvögel* bei Tage flatterten, oder unmäſsig ſchrien: war die ſchrecklichſte Vorbedeutung. Ovidius:

Laut auf dem Markt, um die Häuſer der Stadt, und die Tempel der Götter,
Scholl der nächtlichen Hunde Geheul. ——————
Tauſendmal gab Vorzeichen des Wehs der ſtygiſche Uhu.

Servius hat uns die Erzählung des Livius erhalten: vor Cäſars Tode ſei aus dem Berge *Aetna* ſo viel Feuer geſtrömt, daſs nicht nur die benachbarten Städte, ſondern ſelbſt das rheginiſche Gebiet von der Flamme erreicht wurde. Die *Cyklopen*, oder einäugigen Rieſen der Vorwelt, wohnten bei Homer an der Weſtſeite Siciliens, welches er nahe an dem Einfluſs des umzirkelnden Weltſtroms Oceanus ins Mittelmeer, nachmals herkuliſche Meerenge genannt, und an der cimmeriſchen Nacht im Weſten der nördlichen Erdhälfte, vermutete: Geſ. II. 116. Als die forttappende Weltkunde zu Heſiodus Zeit die cimmeriſche Nacht in dem etwas ausgedehnteren Weſteuropa allmählich zerſtreute; ward die erhellte Gegend als ein fruchtbarer Garten vor der Gewalt des Boreas, der aus ſeinem Gebiet über Thracien herunter wehte, mit metallreichen rhipäiſchen Gebirgen, die aus dem Gerücht der Pyrenäen, Alpen, Hercynien ff. erwuchſen, eingehegt, und mit glückſeligen Hyperboreern bevölkert: unter welchen die Einäugigen, bald Cyklopen und Coclites, bald Arimaspen genannt, auf den Rhipäen Erze gruben und ſchmiedeten, und dabei von goldbewachenden Greifen, wie unſere Bergknappen von allerlei tückiſchen Erdgeiſtern und Kobolten, beunruhiget wurden. Einige dieſer Cyklopen ſchmiedeten dem Jupiter ſeine Donnerkeile; andere kamen mit Helden, welche der fabelnde Dichter bis zum Weſtende der Welt auf Abentheuer geführt hatte, nach Griechenland, wo ſie die herlichſten Gebäude als Denkmäler der cyklopiſchen Kunſt nachlieſsen. Aber bald erſchienen auch die Pyrenäen und Alpen in wahrerer Geſtalt; und die fabelhaften Rhipäen wurden, als beſondere Gebirge, mit ihren Umwohnern in die noch unentdeckte Nacht des Nordens zuſammengedrängt. Iezt entſtand eine Verwirrung in der Geſchichte der Einäugigen. Einige verſezten ſie mit gegen Norden, und nannten, noch ſelbſt nach Alexanders Zeit-

Vidimus undantem ruptis fornacibus Aetnam,
Flammarumque globos, liquefactaque volvere ſaxa!
Armorum ſonitum toto Germania caelo
Audiit; inſolitis tremuerunt motibus Alpes.
Vox quoque per lucos volgo exaudita ſilentes
Ingens, & ſimulacra modis pallentia miris
Viſa ſub obſcurum noctis; pecudesque loquutae,
Infandum! ſiſtunt amnes, terraeque dehiſcunt,
Et moeſtum illacrimat templis ebur, aeraque ſudant.
Proluit inſano contorquens vortice ſilvas

Fluvi-

alter, ſowohl Arimaspen als Cyklopen über Thracien. Andere vermiſchten die Züge der herſchenden Volksfabeln aus Homers und Heſiodus Zeit, und lieſsen die Cyklopen wieder in Sicilien oder in der Nachbarſchaft, aber unter dem feuerſpeienden Aetna, oder auf den wüſten liparischen Feuerfelſen, als Schmiede Vulkans arbeiten. Virgil folgt den Dichtern, die ihnen den Aetnaſchlund zur Eſſe eingeräumt hatten. Plinius ſagt, dafs der Aetna oft 150 römiſche Meilen weit Aſche und Feuerklumpen ausſpeie. Aus ſolchen Ergieſsungen des Aetna, (denn der Veſuv hatte damals bei Menſchengedenken nicht gebrannt, Geſ. II. 224) erklärt ſich der Regen von Aſche und Steinen, der in der römiſchen Geſchichte häufig als ein Wunderzeichen durch Buſstage geſühnt wird. *Geſchmolzene Felſen*, weil ſich der glühende Lavaſtrom wieder zu Stein erhärtet. Das alte *quotiens* für *quoties* hat die Handſchrift.

474. Die römiſchen Beſazungen am Rhein ſahen vermutlich ſtarke *Nordlichter*, und bemerkten mit abergläubiſcher Angſt Kriegsheere zu Roſs und zu Fuſs in den Wolken, die mit den Waffen gegen einander ſchwirrten, und vernehmlich Trompeten und Feldhörner blieſen. Eine ähnliche Wolkenſchlacht hatte ſchon ehmals den cimbriſchen Krieg angedeutet. Was konnte es alſo ſein, als ein neuer Angrif der furchtbaren Deutſchen, die nur Cäſars Gröſse zu hemmen vermocht? In den nördlichen Ländern ſoll man beim Nordlicht manchmal ein Geräuſch, wie vom Flügelſchlag eines Vögelſchwarms hören; aber die Angſt bedarf nicht einmal ſo vieler Wirklichkeit. Tibullus:

Auch Drommeten, erzählt man, auch
Rüſtungen, raſſelnd am Himmel
Wurden gehört; und des Hains
Rufe verkündeten Flucht.

Die *Alpen* wurden, wie Plinius anmerkt, vormals häufig erſchüttert. Ms. *montibus*, mit radirtem *n*. Selbſt die Götter in den *Hainen* um die Tempel hörte der gemeine Mann rufen, ſie würden den kommenden Gräueln der Verwüſtung entfliehn; und ſahe allenthalben gräſslichen Vorſpuk von Verſtorbenen. Auch vor der Zerſtörung Jeruſalems geſchahn ſolche Zeichen, die noch jezt in den chriſtlichen Kirchen das Volk erbaun: man ſahe Kometen, man ſahe Kriegswagen und Schlachtordnungen in der Luft kämpfen; und als in der Pfingſtnacht die Prieſter in den Tempel gingen, hörten ſie Bewegung und Geräuſch, und plözlich die Stimme: Laſst uns von hinnen ziehn! Das ſpondäiſche tönende Schlufswort *ingens* im Anfang des Verſes, wie kraftvoll vor der deutſchen Nachahmung! Unter den *redenden Thieren* zeichneten ſich nach alter Gewohnheit die Ochſen aus, welche Tibull deshalb

voca-

Sahn wir im Schwall hinbrauſen aus berſtender Eſſe den Aetna,
Welchem Klumpen von Glut und geſchmolzene Felſen entrollten!
Waffengeklirr vernahm Germania rings in des Aethers
Regem Gewölk; und es ſchwankten die mächtig erſchütterten Alpen.
Auch ein häufiger Ruf durchſcholl die ſchweigenden Haine
Laut, und Schattengebild' in gräſslicher Todtenbläſſe
Schwebten durchs Dunkel der Nacht; es redeten Thiere des Feldes.
Schauerlich! Ströme ſtehn, und es ſpaltet das Land, und vor Wehmut
Thränet das Elfenbein, und ſchwizet das Erz in den Tempeln.
Hochauf ſchwoll, und drehend in raſendem Strudel die Wälder,

Trug

vocales boves, *tonreiche Stiere*, nennt. Einer wandte ſich vor dem Pfluge, und brüllte: Was treibſt du mich? Nicht an Korn, aber an Menſchen wirds fehlen! Bei dieſem ſchauerlichen Zeichen kehrt, wie erſtaunt, die Rede zur gegenwärtigen Zeit. Die *Ströme*, durch zerrüttende *Erdbeben* gehemmt, überſchwemmten ſo häufig, daſs man, wie Horaz ſingt, eine deukalioniſche Sündflut fürchtete. Ja die Götterbildniſſe von *Elfenbein* und *Erz* weinten Thränen, (von feuchter Luft); und ſchwizten, welches immer bedenklich ſchien; manche ſogar Blut.

481. Auch der *Eridanus* oder Padus, der heutige Po, der zwar jährlich von geſchmolzenem Alpenſchnee anſchwoll Geſ. IV. 371, wütete jezt, durch Erdbeben und anhaltende Ungewitter empört, mit ungewöhnlicher Heftigkeit. Zu Virgils Zeit ward *Eridanus* faſt allgemein für den altgriechiſchen Namen des Padus gehalten; nur wenige ſezten jenen uralten Strom, der, nach Strabo, nirgends zu finden war, in die Nähe des Padus. Nach der älteſten Sage der Griechen, von welcher das meiſte Herodot aufbewahrt, ergoſs ſich der Eridanus am äuſseren Rande des *Weſtlichen* Europa's, wo auch die Zinninſeln waren, in das dortige Meer gegen Norden; und an ſeinem Ausfluſs fand man Bernſtein, welchen Phaethons Schweſtern als Erlen austhränten. Man denke ſich hier in die Zeiten zurück, da die Griechen die weſtlichen Länder Europa's als Ein zuſammengedrängtes Land ihres runden, nachmals eiförmigen, Erdkreiſes betrachteten: welches Heſperien (mit Inbegrif des weſtlichen Afrika's), Iberien, auch vorzugsweiſe Europa hieſs; und ſich allmählich in Hiſpanien, Gallien, Italien und einen Theil Germaniens entwickelte. Weil man am nördlichen Ocean, der, etwa vom Rhein bis zu den aſiatiſchen Scythen gegen Nordoſt, um den gerundeten Rand der nördlichen Erdhälfte ſich erſtreckte, Geſ. II. 116, nach Aufklärung des äuſserſten Weſtens ewige Nacht und den Eingang des Schattenreichs vermutete; ſo ward in Gedichten des nachhomeriſchen Zeitalters von Heſiden, die zu den Todten hinabgeſtiegen ſein ſollten, auch der Eridanus genannt, entweder oben am Eingange ſtrömend, oder mit einem Arm in die Unterwelt abgeleitet. Pherecydes, der Lehrer des Thales, ſagte zuerſt, der damals neu entdeckte Padus ſei der Eridanus; und bald nachher Aeſchylus, der Eridanus in Iberien, an deſſen Mündung man Bernſtein ſammle, werde auch Rhodanus genannt. Beide meinten bloſs, der alte bekannte Eridanus, der durch das Weſtland in den nördlichen Oceanus ausſtröme, leite auch zwei Arme ins Mittelmeer, den Padus und Rhodanus. Dies beſtättiget auſser Euripides

Fluviorum rex Eridanus, camposque per omnes
Cum ſtabulis armenta tulit. Nec tempore eodem
Triſtibus aut extis fibrae apparere minaces,
Aut puteis manare cruor ceſſavit; & alte
Per noctem reſonare lupis ululantibus urbes.
Non alias caelo ceciderunt plura ſereno

Ful-

ripides noch deutlicher Apollonius, bei welchem die Argonauten den Padus hinauf in den Strom des Eridanus durch die hercyniſchen Wälder nach dem Oceanus hin irren, aber, frühe gewarnt, zurück und den Rhodanus hinab ins ſardiniſche Meer ſchiffen. Welcher Strom könnte denn dieſer hercyniſche Weſtſtrom Eridanus ſein? Der Danziger Cluver erklärt ihn für das Flüſschen Radaune, welches bei Danzig, doch immer in der Nähe der ſamländiſchen Bernſteinküſte, in die Weichſel flieſst; und Bayer, ſein ein Samländer aus Königsberg, wählt, da ihm kein näherer Hauptſtrom ſchicklich genug klingen will, die Düna, welche Ptolemäus und Marcianus Rhudon genannt haben ſollen. Auf ſo ſchwankende Deutungen ward der hiſtoriſche Saz gegründet, daſs die phöniciſchen Bernſteinhändler ihre Waare aus Samland nicht allein durch Zwiſchenhandel erhalten, ſondern ſogar, was man auch gegen eine ſo weite Küſtenfahrt durch Untiefen und ſürmiſche Buchten einwenden mag, ſelbſt gegenwärtig eingetauſcht haben. Hätte man die älteſten Weltkarten der Griechen nach den zerſtreuten Angaben, ohne Rückſicht auf ſpätere Entdeckungen, ſich vorgezeichnet, und, wie ſonderbar die Zeichnung auch ausfiele, ſie nicht ſogleich lächelnd beiSeite gelegt; ſo brauchte man weniger Scharfſinn, als jene Männer gezeigt, um zu ſehn, daſs die Spuren des alten Eridanus in Geſchichte und Fabel entweder nirgends hinzielen, oder (ich rede nicht aus Vaterlandsliebe) nach dem *Rhein*. Dieſer iberiſche Rhenus, wie er von Nonnus nach Aelteren genannt wird, war bis zu den Entdeckungen der Römer hinab der nördlichſte und berühmteſte der heſperiſchen Ströme, von deſſen dunkel bekanntem Ausfluſs in einer oder mehreren Mündungen das Nordgeſtade, ohne ein eingeſchloſſenes baltiſches Meer, in mäſsig gegründeter Strecke nahe über den Tanais hinweglief: ſo daſs die ſpäter entdeckte Elbe ſchon ſeitwärts mit nördlich gewandtem Laufe in den hyperboriſchen Oceanus ausſtrömte; und die höheren Küſten der Oſtſee ſich entweder herabzogen, oder in den Oceanus verſanken. Wegen der Nachbarſchaft wird der Rhenus mit dem Padus und Rhodanus nicht nur von Dichtern gemeinſchaftlich geprieſen; ſondern mit dem lezten noch von ſpäteren Nachſchreibern, wie Iulius und Aethicus, durch den Araris, der aus dem Bicornis, einem Arme des Rheins, vom bataviſchen Meer herſtrömen ſoll, in Verbindung gefabelt. Und was alles vollendet: um die Nordmündung des Rheins, Britannien gegenüber, wo die Römer auf der Inſel Auſtravia oder Ameland Bernſtein fanden, ſezten ausdrücklich die neueren Griechen, welche die Gegend genauer bezeichnen konnten, und mit ihnen ſelbſt Plinius, die elektridiſchen oder Bernſteininſeln. Von der alten Verwirrung dieſer Fabelküſte ſind noch Spuren auf der peutingeriſchen Tafel, wo die Sequana der Fluſs Patavus (Batavus) heiſst, in deſſen Nähe die Veneter wohnen. Auch Strabo rechnet die Veneter zu den Belgern, und hält ſie für Stammväter der Veneter am Padus: die dann wenigſtens eben ſo leicht dorther, als von den ſamländiſchen Venetern, Bernſtein zum Umſaz

Trug der König der Ström' Eridanus durch die Gefilde
Weit mit den Ställen die Heerden umher. Auch raſtete nimmer
Traurigem Eingeweide der drohenden Fibern Erſcheinung,
Noch den Brunnen die Ader des röthenden Bluts; und es hallten
Tief durch die Mitternacht von heulenden Wölfen die Städte.
Niemals ſonſt entzuckten dem heiteren Himmel ſo viele
Leuch-

ſar gegen griechiſche Waaren erhalten, und dadurch das Mährchen von Verbindung des Padus mit dem Eridanus, und von Bernſteininſeln im Innern des adriatiſchen Meers, veranlaſſen konnten. Dort alſo am Nordgeſtade des weſtlichen Europa's, in der Nachbarſchaft der britanniſchen Zinninſeln, wars, wo die Phönicier und Karthager, um den Ausfluſs des berühmten Eridanus, nachmals Rhenus genannt, den wenigen Bernſtein fanden, der in Griechenland, ſeiner Seltenheit wegen, faſt höher als Gold geſchätzt wurde: dagegen er unter den römiſchen Kaiſern, nach Entdeckung des ergiebigeren Samlands, zu einer gemeinen Waare herabſank. — Der Ausdruck, *König der Ströme*, bezieht ſich vielleicht nicht bloſs auf den Vorrang des Padus vor Italiens Strömen, ſondern auf den alten Ruhm des fabelhaften Eridanus unter den heſperiſchen. *Fluviorum* iſt, welches auch Herr Heyne bemerkt, ein Moloſſus, zuſammengezogen wie *tenuia*, *abiete*, *ſtellio*. Der Vers erlaubte auch, ohne Zuſammenziehung, *Eridanus fluviorum rex;* aber der prachtvolle Fuſs von drei Längen im Anfang, und die Kraft der ſchweren, durch Nachdruck vorſchallenden Länge *rex*, vor dem lebhaften Choriambus *Eridanus*, bewog, nebſt der wirkſameren Gedankenfolge, den Dichter zu dieſer Stellung. Ms. *vertice. armenta trahit.*

484. Aus dem edleren *Eingeweide* der Opferthiere, dem Herzen, der Lunge, vorzüglich der Leber, forſchte der Wahrſager die Zukunft. *Fibra*, jede Abtheilung durch Sehnen, Drüſen und Faſern: als, die zwei Lappen der Lunge, die traubichten Drüſen oder Lappen der Leber, die ältigen Aederchen und Sehnen des Herzens, die einzelnen Knollen vielfacher Zwiebelgewächſe, die geſonderten Ausſchüſſe des jungen Getreides, und die Zaſern der Wurzeln. Statt *blutiger Brunnen*, die aus geöfneten mineraliſchen Adern entſtehn konnten, gedenkt Ovidius eines Blutregens:

Oftmals ſchauerte Regen herab mit blutigen Tropfen.

Dies ſoll zuweilen nur ein gewiſſer Auswurf der Schmetterlinge ſein, oft auch verweheter Samenſtaub und andre ſchwefliche Theilchen, die der Regen aus der Luft mitführt. Wenn *Wölfe* einer Stadt nur nahten, daſs man ihr Geheul hörte, ſo ward die ſchreckliche Vorbedeutung eines verödenden Kriegs durch feierliche Sühnopfer abgewandt; und jezt, ſagt Appian, liefen ſie über den Markt. *Altae*, für das proſaiſche *alte*, tief, bis zum Innern. *Blize* und Donnerſchläge aus *heiterer* Luft hielt man für übernatürliche Zeichen der Gottheit, die nach den Umſtänden auch Gutes, hier Böſes bedeuteten. *Kometen* drohten ſchon vorlängſt den Herſchern und Feldherrn. Ariſtoteles, ein Forſcher wie wenige, widerlegt dieſen, wie manchen anderen Aberglauben, der nicht bloſs den Pöbel beherſchte. Als Veſpaſian die Seinigen über einen Kometen murmeln hörte, ſprach er ſpottend: Nicht mir, ſondern dem Könige der Parther bedeutet der Haarſtern Tod; den jener iſt behaart, ich bin ein Kahlkopf. Während der Spiele, die Octavius zu Cäſars Ehre im Jahr der Stadt 711 in der Mitte des Jenners, bei

Ein-

Fulgura; nec diri totiens arſere cometae.
Ergo inter ſeſe paribus concurrere telis
Romanas acies iterum videre Philippi;
Nec fuit indignum ſuperis, bis ſanguine noſtro
Emathiam & latos Haemi pingueſcere campos.
Scilicet & tempus veniet, quum finibus illis
Agricola, incurvo terram molitus aratro,
Exeſa inveniet ſcabra robigine pila,
Aut gravibus raſtris galeas pulſabit inanes,
Grandiaque effoſſis mirabitur oſſa ſepulcris.
Dî patrii, Indigetes, & Romule, Veſtaque mater,
Quae Tuſcum Tiberim, & Romana Palatia ſervas:

Hunc

Einweihung eines Tempels der Venus Genetrix feirte, erſchien ſieben Abende im Norden ein heller Komet, der ſelbige, der nach Halley im vorigen Jahrhundert 1680 zurückkehrte, in welchem das Volk Cäſars Seele unter die Götter verſezt glaubte, v. 32: weswegen Octavius auch ſeiner Bildſeule einen ſtralenden Stern auf die Scheitel hinzufügte. Nach Cicero waren mehrere Kometen im Kriege des Octavius Vorboten groſser Unglücksfälle. Vielleicht miskannte man andere Meteore, von welchen Ovidius ſagt:

Feurige Zeichen der Luft durchloderten oft die Geſtirne.

Ms. *totiens* für *toties*, wie 471 *quotiens*. Es bedarf kaum erinnert zu werden, daſs Virgil dieſe Artikel der römiſchen Volksreligion nur anwandte, um durch gefälliges Lob den zweideutigen Cäſar Octavianus, von welchem Wohlfahrt und Unglück einer Welt abhing, zu dem groſsen Gedanken zu erheben, daſs ihn die Vorſehung zum Segen des zerrütteten Reichs beſtimmt habe. Was er ſelbſt von dergleichen Glaubensartikeln gehalten, darüber läſst uns die allenthalben durchſtralende heitere Weisheit des Dichters, und dieſe Aeuſserung Geſ. II. 490, nicht zweifelhaft:

Selig, wem es gelang, der Ding' Urſprung zu ergründen,
Und wer jegliche Furcht und das unerbittliche Schickſal
Niedertrat, das Getöſe des gierigen Acheron höhnend!
Aber beglückt auch jener, der ländliche Götter erkennet!

489, i. *Folge* jener Vorbedeutungen: der *Bürgerkrieg*, der mit der Niederlage des Brutus und Kaſſius bei Philippi im Jahr 712 endigte, und die nächſten Unruhen. Die Erklärer dieſer Stelle haben nicht wenig unnöthigen Staub erregt, den ich nicht wieder aufzuſtäuben gedenke. Der Name *Macedonien* rückt, wie der veraltete *Emathia*, auch bei Geſchichtſchreibern und Geografen, über die beſtimmten Grenzen, indem er manchmal Theſſalien ſamt Epirus, und einen Theil von Thracien, umfaſst. Man darf ſich alſo nicht wundern, daſs Virgil und andere Dichter die *pharſaliſchen* Felder in Theſſalien, wo im Jahr 706 Pompejus von Cäſar beſiegt ward, und die Stadt *Philippi*, die eigentlich ſchon zu Thracien gehört, nebſt dem thraciſchen Gebirge *Hämus*, als Gegenden Eines Landes, nemlich Macedoniens, betrachten. Nennen doch einige, Dichter und Geſchichtſchreiber, dieſes zuſammengefaſs-

Leuchtungen; niemals brannten ſo oft grauvolle Kometen.

Darum ſah in der Schlacht zum zweitenmale Philippi
Ordnungen römiſcher Bürger mit gleichem Geſchoſs ſich begegnen;
Und nicht daucht' es den Himmliſchen hart, daſs Emathia zwiefach
Floſs, und des Hämus Gefilde, mit unſerem Blute gedünget.
Siehe, der Tag erſcheint, da in jener Grenze der Landmann,
Wann er die Flur arbeitend mit krummem Pfluge bezähmet,
Speere den Furchen entwühlt, zernagt von den Beulen des Roſtes,
Oder mit ſchwerem Karſte den klingenden Helm in dem Acker
Schlägt, und die Rieſengebein' anſtaunt aus durchhöhleten Gräbern.

Götter des Vaterlands, und Quirin, und Veſta du Mutter,
Welche die tuskiſche Tiber und Roms Palatium ſchirmet:

Wehrt

faſste Land ſogar *Theſſalien*, und reden vom theſſaliſchen Hämus, und dem nahe darunter liegenden theſſaliſchen Philippi. Mit poetiſcher Lebhaftigkeit ſagt Virgil: Philippi habe zweimal, zuerst im benachbarten Pharſalia, drauf in ſeinen eigenen Feldern, Römer von Römern bekämpft, gleichſam geſehn; und Emathia, d. i. Theſſalien, Epirus, Macedonien und ein Theil von Thracien, ſamt den Gefilden des emathiſchen *Hämus*, ſei zwiefach mit Römerblute gedüngt worden. *Iterum* hat der Dichter mit *videre*, nicht mit *concurrere*, verbunden.

493. Der ländliche Dichter blickt auf ſeinen verlaſſenen Gegenſtand zurück. *Silicet* v. 282. *Fines*, wie *oras*, Gegenden. *Pilum*, ein römiſcher Wurfſpieſs mit einer dreieckigen Spize, und einem Schaft von drei Ellen. Seit Vater Homers Zeiten glaubt das Volk, die Vorfahren ſein Halbgötter, Rieſen und Hünen geweſen, und die Nachkommenſchaft werde je mehr und mehr zu Zwergen einſchrumpfen: ein Wahn, der durch die Heldenlieder des Alterthums, und die Erzählungen neſtoriſcher Greiſe von den Thaten ihrer Jugend, natürlich entſtehn; und durch ausgegrabene Knochen von Ungeheuern der Urwelt, wie z. B. den unter Auguſtus in Kapreä gefundenen Gigantengebeinen, genährt werden konnte. Wie wir die Rieſengebeine alter Helden, ſo wird der Enkel die Gebeine unſerer tapferen Mitbürger anſtaunen. Ms. *rubigine*.

498. k. Gebet für Cäſar Octavianus. Ihr Schuzgötter Roms, gönnt wenigſtens dem zerrütteten Zeitalter dieſen Götterjüngling, der allein, ſelbſt ſchuldlos, uns entſündigen, und Ruhe und Gerechtigkeit herſtellen kann. Genug haben wir ſchon längſt durch die blutig beſtraften Frevel gebüſst, zu welchem die Rache der Götter, durch Laomedons, unſers Stammvaters, Meineid gereizt, uns verblendete. Aber ſchon längſt auch, o Cäſar, achten die Götter dich, der nicht mit uns übrigen von Laomedon ſtammt, (ſondern aus einer Seitenlinie von Anchiſes und Venus, Geſ. I. 24. III. 35), zu heilig, und für die erhabenſten Ehren des frevelnden Menſchengeſchlechts zu groſs. *Di patrii*, *Götter der Väter*, im Gegenſaz der ſpäter von Fremden angenommenen: zuerſt, als *geringe Penaten* und *Laren*, beſchüzten ſie nur ihre Familie; drauf, wenn dieſe zu einem herſchenden Geſchlecht anwuchs, oder durch Kriegsglück emporſtieg, als *höhere Penaten*, eine Stadt oder ein Land: z. E.

Hunc ſaltem everſo iuvenem ſuccurrere ſaeclo
Ne prohibete! Satis iam pridem ſanguine noſtro
Laomedonteae luimus periuria Troiae.
Iam pridem nobis caeli te regia, Caeſar,
Invidet, atque hominum queritur curare triumphos:
Quippe ubi fas verſum atque nefas, tot bella per orbem,
Tam multae ſcelerum facies; non ullus aratro
Dignus honos, ſqualent abductis arva colonis,
Et curvae rigidum falces conflantur in enſem.
Hinc movet Euphrates, illinc Germania bellum;

Vicinae

z. E. Mars, *Veſta* u. a. *Indigetes, vergötterte Vorfahren:* wie Janus, Faunus, Aeneas, der beſonders als Iupiter Indiges, und *Romulus*, der als *Quirinus*, angebetet ward. Die *Indigetes* alſo konnten auch *Patrii* heiſſen, aber nicht alle *Patrii* waren *Indigetes*. Von den väterlichen Göttern wird vorzüglich *Veſta*, und von den Indigeten *Romulus* angerufen. Die Namen beiderlei *heimiſcher Götter*, (uns fehlen die beſonderen Benennungen), welche ihren Staat vor andern beſchirmten, hielt man ſo geheim, als der Hebräer den Namen ſeines Volksgottes Jehova, damit nicht feindliche Prieſter ſie herausbannen möchten; und befeſtigte ihre Bildniſſe mit eiſernen Banden und untergegoſſenem Blei. Auch Roms Schuzgöttin, in deren Tempel die Veſtalinnen das ewige Feuer und das Palladium, ein, der Sage nach, aus Troja mitgebrachtes Minervenbild, woran Roms Schickſal hing, nebſt andern Talismanen bewahrten, ward deshalb nur mit allgemeinem Namen als *Veſta*, die Göttin des häuslichen Heerdes und des Opferaltars, verehrt; und ein Volkstribun, der ihren eigenen Namen öffentlich ausſprach, ward ans Kreuz geheftet. Die *Tiber*, welche Rom vorbeifließt, entſpringt in Hetrurien, dem Lande der alten *Tusker*, aus dem apenniniſchen Gebirge. Auf dem *palatiniſchen* Hügel, worauf nach alter Sage, ſchon der pelasgiſche König Euander aus der arkadiſchen Stadt Palantium oder Pallanteum gewohnt hatte, nahm Romulus, als er die Stadt Rom anbauete, ſeine Wohnung. Weil eben daſelbſt auch Cäſar Octavianus wohnte; ſo erhielt *Palatium* allmählich die Bedeutung eines königlichen Sizes oder *Palaſtes*, welches Wort davon abſtammt. Cäſar Octavianus war unter Cicero's Konſulat im Jahr der Stadt 691 gebohren, und jezt nach römiſchem Sprachgebrauch etwa ein achtundzwanzigjähriger *Jüngling*. Wenigſtens war vor ſeinem dreiſsigſten Jahre, in welchem, nach Roms Erbauung 720, der berühmte Bavius verſchieden ſein ſoll, dieſer erſte Geſang ſchon bekannt, und von jenem Sprachforſcher und ſeinem Gehülfen Mävius ſcharf beurtheilt worden, v. 208.

502. Der trojaniſche König *Laomedon* hatte Apollo und Neptunus, die, als Arbeiter erſcheinend, ihm die Mauren der Burg baueten, um den bedungenen Lohn geteuſcht. Die rachſüchtigen Götter des Alterthums, welche die Miſſethat der Väter heimſuchen an Kindern und Kindeskindern, verſtockten nicht nur Laomedons Sohn Priamus und die Seinigen zu neuen Freveln, die Troja's Untergang beſchleunigten; ſondern, ihren Zorn zu ſättigen, bethören ſie noch ſelbſt die ſpäten Geſchlechter der trojaniſchen Pflanzſtadt Rom zu hell-

Wehrt doch dieſem Jünglinge nicht, dem zerrütteten Alter
Beizuſtehn! Schon haben wir längſt mit unſerem Blute
Abgebüſst die Schuld der laomedontiſchen Troja.
Schon vorlängſt misgönnet dich uns, o Cäſar, des Himmels
Herſcherkreis, unwillig, daſs Menſchentriumf dich noch kümmert:
Hier wo Recht verkehrt iſt und Unrecht, Krieg durch den Erdkreis
Tobt, und vielfach des Laſters Geſtalt; wo die Ehre des Pfluges
Hinſchwand, öde das Feld die entführeten Pfleger vermiſſet,
Und zum ſtarrenden Schwert die gebogene Sichel ſich wandelt.
Dorther droht Eufrates, und dort Germania Kriegswut;

Städte

heilloſen Bürgerkriegen; und nur ein unſträflicher Götterſohn, wie Cäſar Octavianus, kann die immer fortwachſende Blutſchuld tilgen. Nach gleicher Vorſtellung bejammert Horaz die Bürgerkriege als eine Folge des Fluchs, den Romulus durch des Bruders Ermordung auf Rom gebracht hatte. Durch dieſen gräſslichen Aberglauben geängſtigt, erſannen die armen Menſchen ſo mancherlei, theils alberne, theils abſcheuliche Gebräuche, um die Götter durch Formeln von geheimer Kraft, durch freiwillige Martern, durch untergeſchobenes Blut von Thieren und Menſchen, zu verſöhnen. — Du, o *Cäſar*, von Göttern entſtammt, und der Vergötterung nahe, biſt zu heilig, unter ſolchen Menſchen zu leben, oder (welches dem ſchmeichelnden Dichter einerlei iſt) Triumfe aufzuführen. Eben ſo Horaz:

Kehre ſpät zum Himmel zurück, und lange
Fröhlich walt' annoch im Geſchlecht Quirinus;
Nicht durch unſre Laſter gekränkt enteil' auf
Schnellerem Aether
Steigend! —

Dergleichen Lobſprüche waren nur Nachhall der öffentlichen Stimme: denn ſchon im Jahr der Stadt 718, da Cäſar Octavianus als Sieger des Sextus Pompejus nach Rom zurückkehrte, ward er mit den gröſseſten Ehren überhäuft, und in den Städten Italiens unter den Schuzgöttern verehrt.

505. Dies ſchrieb der Dichter wahrſcheinlich in den unruhigen Zeiten, da Cäſar Octavianus im Jahr 718 den Sextus Pompejus, der ſeit 712 Sicilien und das umliegende Meer beherſcht hatte, endlich durch ſeine von Agrippa beſorgte Flotte, und durch die Hülfsvölker des Lepidus beſiegte; da er bald darauf den ſchlüfrigen Lepidus des Heers und der Mitherſchaft beraubte; und zwiſchen ihm und Antonius der öfter zum Schein unterdrückte Groll ſeit 719 wieder auszubrechen begann. Auſser dieſen innerlichen Unruhen, da allenthalben Treuloſigkeit, Raubſucht und Grauſamkeit herſchte, und unbeſtellt die fruchtbaren Aecker Italiens verwilderten, drohten dem römiſchen Reiche die mächtigſten der auswärtigen Feinde: oſtwärts die Parther und Armenier am *Eufrates*, mit welchen Antonius zu ſchaffen hatte; und weſtwärts die *Germanen* am Rhein, woher Agrippa im Jahr 717 gegen Pompejus zurückkehren müſſen. Die Vernachläſſigung des Ackerbaus, den Virgil, ſeines Zwecks eingedenk, ſo rührend bejammert, ſoll den Mäcenas bewogen haben, dem Dichter die Verfertigung dieſes Landgedichts aufzutragen. In unſern Tagen wird man eine ſolche Anwendung der Dichtkunſt ſehr lächerlich fin-

Vicinae ruptis inter ſe legibus urbes
Arma ferunt; ſaevit toto Mars impius orbe:
Ut, quum carceribus ſeſe effudere, quadrigae
Addunt in ſpatia; & fruſtra retinacula tendens
Fertur equis auriga, neque audit currus habenas.

GEOR-

finden. Die unaufhaltſame Wut des Kriegsgottes wird mit dem Ungeſtüm eines wettrennenden *Viergeſpanns*, d. i. vier neben einander geſpannter Roſſe, auf dem groſsen Circus, verglichen: welches, auf ein gegebenes Zeichen, aus einer der zwölf geöfneten Wagenbehältniſſe in die Rennbahn hinſtürzt, um ſiebenmal den Kreislauf um das Ziel zu vollenden. *Spatium* hieſs in den circenſiſchen Spielen, der Lauf von den Schranken um das Ziel und wieder zurück, ein Doppelſtadium der Griechen; denn Seneka ſpricht von der Freude der Wagenlenker, wann ſie im ſiebenten *ſpatium*, d. i. Umlauf, der Siegspalme nahn. *Addere in ſpatia*, zu den Umläufen hinzufügen, ſie vervielfältigen, mehrmal wiederholen; für *addere ſpatiis*, oder *ſpatia addere in ſpatia*. Nemlich die gemeineren Formeln, *addere aetati*, *in ſcelus addere ſcelus*, ſind nur veredelt. Silius braucht beim Wettrennen, das nur einmal hinauf und zurückging, die ſelbige Redensart vom beginnenden Rücklauf, nach-

Städte brechen den Bund mit benachbarten Städten, und tragen
Feindliche Wehr; rings frevelt der grauſame Mars durch den Erdkreis:
Wie wann entriegelten Schranken ein Viergeſpann ſich entſtürzend
Raſch hinſprengt in die Kreif', und umſonſt die Zügel der Lenker
Spannt; ihn entreiſsen die Roſſ', und der Wagen trozt dem Gebiſſe.

LAND-

nachdem die Wettrenner, dem Ziele ſchon nahe, faſt die Hälfte der beſtimmten Bahn erreicht, und alſo, jeder ſein erſtes *ſpatium* hinauf, vollendet haben:

Iamque fere medium euſſi certamine campum
In ſpatia addebant.

Iezt da ſie nahe die Hälfte der Bahn wettrennend ereilet,
Maſsen ſie rückwärts den Raum.

Ich wage es, meiner Erklärung zu traun, ſo ſehr ſie von andern abweicht. Denn *addere* für *addere ſe* iſt ohne Beiſpiel; und es verdiente wohl eine eigene Unterſuchung, wie weit die zurückwirkenden Handlungswörter den Begriffen gemäſs ſich erſtrecken können, und nach dem Sprachgebrauch ſich erſtrecken: auch kann *ſe* nicht, wie Aen. I. 440, aus dem vorigen *getrennten* Saze wiederholt werden. Und was man ſonſt leſen will, *addunt ſe in ſpatia* (wie mein Ms.), oder *addunt in ſpatio, ſe ſpatio, ſe in ſpatio*, iſt offenbar Aenderung des verlegenen Schreibers und Erklärers.

GEORGICON

LIBER SECVNDVS.

Inhalt. die Baumpflanzung 1. Anrufung des Bacchus 4. I. Entſtehung der Bäume und Sträuche 9. a. Natürliche: von ſelbſt 10, aus Samen 14, aus der Wurzel 17. b. Künſtliche 22: durch abgeſtochene Wurzelſchöſslinge 23, aus Sazhölzern 24, Senkern 26, Schnittlingen 28, Klözen und Scheitern 30, durch Impfen 32. II. Anbau von beiden 35. a. Anrufung des Mäcenas 39. b. Veredlung natürlicher 47. c. Erziehung künſtlicher 61, beſonders durch Aeugeln und Impfen 73. III. Verſchiedenheit. a. nach den Gattungen der Geſchlechter 83. b. nach dem Boden 109. c. nach der Weltgegend 114. d. Italiens Lob 136. IV. Vom Erdreich 177. a. Dienlichkeit: für Oelbäume 179, Weinſtöcke 184, Vieh, 195, Getreide, 203, für nichts 212, für alles 217. b. Prüfung 226: ob locker oder dicht 227, ſalzig und bitter 238, fett 248, feucht 251, ſchwer oder leicht

Hactenus arvorum cultus, & ſidera caeli.
Nunc te, Bacche, canam, nec non ſilveſtria tecum
Virgulta, & prolem tarde creſcentis olivae.
Huc, pater o Lenaee! tuis hic omnia plena
Muneribus; tibi pampineo gravidus auctumno
Floret ager, ſpumat plenis vindemia labris:
Huc, pater o Lenaee, veni; nudataque muſto
Tingue novo mecum direptis crura cothurnis!

Princi-

2. Inhalt des Geſanges: Weinbau, und Erziehung wilder und fruchtbarer Bäume, von welchen lezten der einträgliche Oelbaum ausgehoben wird. Den Griechen, welche den *Oelbaum*, wie noch jezt aus dem Kerne zogen, hieſs er ſowohl langſamſproſſend, als ſpätblühend, ſpättragend; und Heſiodus ſagte, der Pflanzer erlebe niemals die Frucht. Die Römer zogen ihn ſchneller aus zerſchnittenen Stämmen und Aeſten, wovon bald gehandelt wird, und pflückten von den verpflanzten Bäumchen ſchon im folgenden Jahre Oliven; gleichwohl zeichnete er ſich noch immer durch langſamen Wuchs und ſpäte Dauer aus, v. 182. Das Ms. hat vor dieſem und den folgenden Geſängen einen Inhalt in vier Hexametern, der Aufſchrift nach von Ovidius, aber des Anführens nicht werth.

4. Anrufung des Bacchus, deſſen Geſchenk, als das glänzendſte, den gröſsten Theil des Geſangs einnimt. *Vater* heiſst er bloſs als ein ſegenbringender Gott: denn er ward, wie Apollo, gewöhnlich in edler Geſtalt eines freudetrunkenen Jünglings gebildet, und erſt von der entarteten Kunſt zu jenem verſoffenen dickwanſtigen Alten erniedrigt. In der Weinleſe ward er als *Lenäus* und *Epilenius* beſungen; von ληνος, einer Kufe zum Austreten der Trauben. Mit entzücktem Geiſte ruft den entzückenden Gott der Dichter: ein Weingarten in der Leſe blüht vor ihm von herbſtlicher Pracht, die Kufen ſchäumen von getretenen Trauben, und

er

LANDBAU

ZWEITER GESANG.

254, ſchwarz 255, kaltgründig 256. V. Weinbau. a. Zur Pflanzung gehört: Gruben 259, Pflanzſchule 265, Einſezen 269, wie dicht 273, wie tief 288, andere Vorſicht 298, Zeit 315, Pflege 346. b. Nach der Pflanzung, wird aufgelockert 354, gepfählt 358, abgelaubt und geſchneitelt 362. c. Verzäunung 371, beſonders gegen den Bock, der dem Bacchus geopfert wird 380. d. Nie endende Wartung 397. VI. Leichtere Pflege: a. der Oelbäume 420, b. Obſtbäume 426, c. wilder Geſträuche und Bäume 429. VII. Glückſeligkeit des Landlebens 458. a. Vorzüge vor der Stadt 461. b. Wunſch, ein Weiſer zu ſein 475, oder ein genügſamer Landmann 483, im Gegenſaz des unruhigen Städters 503. c. Des Landmanns Ruhe 513, Ueberfluſs 516, unſchuldige Freuden 523, alte Sitten 532. d. Beſchluſs 541.

Dies von der Saatengefild' Anbau, und den Sternen des Himmels.
Iezo tönt dir, Bacchus, mein Lied, mit dir auch des Waldes
Iungem Geſträuch, und dem Sproſſe des langſam wachſenden Oelbaums.
Hieher, Vater Lenäus! erfüllt von deinem Geſchenk iſt
Alles umher; dir prangt vom traubichten Herbſt in Weinlaub
Blühend die Flur, dir ſchäumt in vollen Kufen die Leſe:
Hieher, Vater Lenäus! wohlan, und die nackenden Schenkel
Färbe mit mir, des Kothurnes entblöſst, in gekeltertem Moſte!

Erſtlich

er *ſelbſt* unter den Kelterern jauchzt, und ſieht, wie trunken, den nahenden Gott, und ladet ihn kühn zur Mitarbeit ein. *Dir* prangt: deiner Macht zur Ehre, oder durch deine Macht. Der Ausgang *gravidus autumno*, ein Anapäſt vor dem Moloſſus, der, auch ohne Nebenbegrif der Schwere, ſchon durch ſeine Würde gefällt, iſt den griechiſchen Verskünſtlern nachgeahmt, mit griechiſcher Freiheit, die Schluſskürze *us* bloſs durch die Hebung des Takts zu verlängern. *Blühend*, nicht bloſs geſegnet, ſondern zugleich vielfarbig: wann, wie Kolumella ſagt, durch Libers Gunſt von weiſſen, gelben, röthlichen und Purpurtrauben, von vielfarbigen Früchten ringsum, der ſchwangere Herbſt ſchimmert. Bacchus wird gewöhnlich mit *Kothurnen* vorgeſtellt, einer Art Halbſtiefeln, die der Dichter auch Dianen und den Jagdnymfen giebt, und dergleichen noch jezt von den Jägern in Italien getragen werden. Verſchieden war der tragiſche Kothurn mit hoher Korkſohle, worauf ſich der Schauſpieler zur Heldengröſse erhub. Tacitus erzählt, wie Meſſallina, die üppige Gemahlin des Klaudius, mit ihrem Buhler Silius im Herbſt eine Vorſtellung der Weinleſe feierte: man drängte Preſſen, es ſtrömten Kufen, und Weiber mit Gemshäuten gegürtet ſprangen dazu, wie opfernde oder raſende Bacchantinnen; ſie ſelbſt mit hinflieſsendem Haar, den Thyrſus ſchüttelnd, und neben ihr Silius mit Efeu umſchlungen, trugen Kothurne.

Schwan-

Principio arboribus varia eſt natura creandis.

Namque aliae, nullis hominum cogentibus, ipſae
Sponte ſua veniunt, camposque & flumina late
Curva tenent: ut molle ſiler, lentaeque geniſtae,
Populus, & glauca canentia fronde ſalicta.
Pars autem poſito ſurgunt de ſemine: ut altae
Caſtaneae, nemorumque Iovi quae maxuma frondet
Aeſculus, atque habitae Graiis oracula quercus.
Pullulat ab radice aliis denſiſſima ſilva:
Ut ceraſis, ulmisque; etiam Parnaſia laurus
Parva ſub ingenti matris ſe ſubiicit umbra.
Hos Natura modos primum dedit; his genus omne
Silvarum fruticumque viret, nemorumque ſacrorum.

Sunt

ſchwangen das Haupt, im Lerme des mutwilligen Chors umher. Die Trauben wurden in Italien, wie noch jezo, erſt mit den Füßen gekeltert, und nachher unter die Preſſe gebracht. Die Kritiker wollen *dereptis*, wie Ein Mönch ſich verſchrieb. Aber *dis* und *di* bedeutet ja nicht immer Zertheilung, ſondern auch Abſonderung: *dimitto, digredior, discedo, diſſringo*: daher *diripere* abreiſſen; *deripere* herunterreiſſen.

9. I. *Entſtehung* der Bäume und Geſträuche 9. a. *Natürliche*: von ſelbſt 10, aus Samen 14, aus der Wurzel 17. Die Entſtehung *von ſelbſt*, Geſ. I. 22, haben die alten Naturforſcher wohl nicht ganz ſo genommen, als manche Neuere, wann ſie auf jene herablächeln wollen. Der Samen, ſagt Varro nach Anaxagoras und Theofraſt, als Urſache der Erzeugung, iſt entweder den Sinnen verborgen, oder offenbar; der verborgene iſt in der Luft, oder fließt mit dem Waſſer ins Land. Auch Samen alſo, der aber nicht ſo leicht, wie Eichel, Kern und Nuſs, in die Sinne fällt, haben nach jenen z. B. Weide, Genſt, Pappel u. a. Die Ausleger miſchen Fremdes herein. Ohne Samen ſind, nach Plinius, die Tamariske, Pappel, Erle, die atiniſche Ulme, [illegible] der Alatern; andere, wozu die Weide gehört, verlieren ihn vor der Reife. Deswegen ſezt auch Homer Odyſſ. K. 510 in die cimmeriſchen Haine der Perſefonea:

Erle zugleich, und Pappel, und fruchtabwerfende Weide.

Siler, eine Art Bachweiden. Es iſt ſchlimm für den deutſchen Ueberſezer, daſs wir die Gattungen der Baumgeſchlechter nicht durch beſondere Namen unterſcheiden. Bald hätte ich hier *Wichel* gewagt. *Geniſta*, nach Martyn, die ſpaniſche Geniſte (Genſt, Genſter), die in Italien häufig wächſt. Die geſchmeidigen Ruten werden zu Körben und zum Aubinden gebraucht; die gelbe ſüſse Blüte iſt den Bienen angenehm, und diente den Römern auch zu Kränzen und zum Färben. Ich denke, daſs *Geniſta* mehrere Arten des Genſtes, ſamt unſerm Färbergenſt, umfaſste. Nach Kolumella ward der Genſt auch aus Samen gezogen. Von der *Populus*, die wir auch *Espe* nennen, zählt Plinius drei Gattungen: die weiſse oder Silberpappel, die dunkle oder Schwarzpappel, und die libyſche oder Zitterpappel.

Erſtlich wachſen die Bäum' aus mannigfalter Erzeugung.
Einige gehn, durch keine Gewalt der Menſchen erzwungen,
Selbſt freiwillig hervor, und beherſchen das Thal und des Fluſſes
Krummen Rand: wie die Weide des Sumpfs, und die ſchwanke Geniſte,
Pappelgebüſch, und ergrauend mit bläulichem Laube das Weidicht.
Andere keimen empor aus gefallenem Samen: wie hohe
Käſtenbäum', und die Eiche, die ſtolz vor den Hainen empor dir,
Iupiter, grünt, und des Grajers orakelredende Wipfel.
Anderen ſproſst aus der Wurzel die dicht aufſteigende Waldung:
Wie der Kirſch' und der Ulm'; auch ſelbſt der parnaſſiſche Lorber
Hebt ſich, ein kleines Reis, im erhabenen Schatten der Mutter.
Dieſe Arten verlieh die Natur erſt; dieſen entgrünet
All der Wälder und Stauden Geſchlecht, und der heiligen Haine.

Andere

pappel. Aus den mancherlei *Weiden* iſt hier die mahleriſche von meergrünem, unterhalb weiſslichem, Laube gewählt, und in eine Gruppe gedrängt: *Salictum* Weidicht, Weidengebüſch. Die zweite natürliche Entſtehung iſt aus *Samen*, den jeder bemerkt. Der *Käſten* - oder zahme *Käſtanienbaum*, *Fagus caſtanea Linn.*, deſſen Frucht bei den Griechen zuerſt ſardiſche Eichel, und nach ihrer Veredelung Iupiters Eichel hieſs; der Römer aſs die beſſeren Arten geröſtet, auch wohl gemahlen in Kuchen, die ſchlechteren gehörten den Schweinen. Von ganz verſchiedenem Geſchlecht iſt der wilde oder *Roſskäſtanienbaum*, *Aeſculus hippocaſtanum Linn.*, der im 16 Jahrhundert aus Nordaſien nach Europa kam. Die *Aeſculus* der Alten iſt eine Art hoher breitblättriger *Eichen* von ſtarrem Holz v. 291, die etwas kleinere und ſchlechtere, auch früher reifende Eicheln trägt, als die *Quercus*, und feuchten Boden ſcheut. Den Bürgerkranz, ſagt Plinius, flocht man zuerſt von der Steineiche; nachmals wählte man die *Aeſculus*, die dem Iupiter heilig iſt, und wechſelte, wo jene nicht wuchs, mit der *Quercus*, nur daſs der Eichelſchmuck blieb. Hiernach erklärt Martyn die *Aeſculus* für die engliſche *bay-oak*, unſere *Wintereiche* mit kurzſtieligen Eicheln, und langſtieligen breiten und dunklen Blättern; die *Quercus* dagegen für die gemeine oder *Sommereiche* mit langſtieligen Eicheln und kurzſtieligen Blättern. Andere haben *Aeſculus* für die *Buche*, oder für die ſüdliche *kleine Eiche* Geſ. I. 8, die griechiſch Φηγος heiſsen muſs, ausgeben wollen, weil *eſculus* von *eſca* die Speiſe, wie *fagus* und Φηγος von Φαγειν eſſen, abſtammen ſoll; und Adelungs Wörterbuch rechnet ſogar das deutſche Wort *Eſche* zur Verwandſchaft. Aber das ſind Einfälle. Iupiters Orakel im dodoniſchen *Eichenhain* iſt bekannt, Geſ. I. 8. *Grajer*, Grieche. Die dritte natürliche Entſtehung durch *Wurzelſchöſslinge*. Den *Kirſchbaum* brachte Lukullus, der Sieger Mithridats, aus der zerſtörten pontiſchen Stadt Cerafus nach Italien; von wannen zu Plinius Zeit ſchon edle Gattungen an den Rhein, nach Belgica, und Britannien verpflanzt waren. Die *Ulme* (Iper, Rüſter) ſchätzte man, als vorzügliche Stüze der Baumreben v. 362, und wegen des nahrhaften Laubes v. 446. Der *Lorberbaum* wuchs am ſchönſten auf dem pho-

ciſchen

Sunt alii, quos ipſe via ſibi repperit uſus.
Hic plantas tenero abſcidens de corpore matrum
Depoſuit ſulcis; hic ſtirpes obruit arvo,
Quadrifidasque ſudes, & acuto robore vallos.
Silvarumque aliae preſſos propaginis arcus
Exſpectant, & viva ſua plantaria terra.
Nil radicis egent aliae; ſummumque putator
Haud dubitat terrae referens mandare cacumen.
Quin & caudicibus ſectis (mirabile dictu)
Truditur e ſicco radix oleagina ligno.
Et ſaepe alterius ramos impune videmus
Vertere in alterius; mutatamque inſita mala
Ferre pirum, & prunis lapidoſa rubeſcere corna.

Quare

ciſchen Berge Parnaſſus, daher er dem dort und im benachbarten Delfi verehrten Apollo heilig war. Martyn bemerkt, er heiſse im Engliſchen *bay;* und *laurel* ſei der Kirſchlorber, der 1576 aus Trapezunt kam. Abſtechende Begriffe, wie *parva ingenti*, ſtehn am beſten beiſammen, wenns die Sprache erlaubt, Geſ. I. 366. *Stauden*, hier holzige Büſche mit vielfachen Stämmen.

22. b. *Künſtliche* Entſtehung: durch abgeſtochene Wurzelſchöſslinge 23; durch Sazhölzer oder Paten, d. i. kreuzweis geſpaltene oder geſpizte Aeſte 24; durch Senker oder Ableger 26; durch Schnittlinge, d. i. junge Zweige mit einem Theile des alten Jahrwuchſes 28; durch zerſtückte, oft auch zerklobene Stämme des Oelbaums 30; und durch Impfen 32. Dieſe Arten der Entſtehung fand die ällmählich fortgehende Erfahrung, Geſ. I. 22, als Perſon betrachtet, auf ihrem *Wege*. Das Säen in zubereitete Erde übergeht der Dichter, weil dieſe Samenpflanzen keinen Vorzug vor den natürlichen haben. Aus der erſten Fortpflanzung macht Plinius zwei: durch Schöſslinge der an der Oberfläche hinlaufenden Wurzeln (*plantae radicis*), und durch Nebenſchoſſe (*ſtolones*), die man mit einem faſrichten Theile des Mutterſtamms ausreiſst. Der Dichter faſst dieſe entfernteren und näheren Ausſchüſſe zuſammen. Varro erzählt, daſs der Vorfahr der *Stolonen* von dem fleiſsigen Ausgraben der Wurzelſproſſen, die Plinius unnüze Beſtaudung nennt, den Beinamen erhielt. *Sulci*, Furchen der riolten Pflanzſchule, v. 265. Das *Paten*, ſagt Plinius, erfann das wizige Ohngefähr, da eingeſtoſsene Pfähle wurzelten. Ein faſt armdicker Aſt von drei Fuſs ward, entweder mit ſpizigem, oder kreuzweis geſpaltenem Ende eingefenkt, daſs er nur wenig hervorragte. Das *Abſenken*, welches die Natur an den Ranken der Brombeeren zeigte, geſchah nach Plinius: wenn man theils einen niedergekrümmten Zweig, der in den Boden gewurzelt, nach dem zweiten Jahre vom Mutterſtamm abſchnitt, und die Pflanze nach dem dritten verſezte; theils kühner den Zweig auf dem Baume durch ein Geſchirr leitete, und mit umhergeſtopfter Erde Wurzeln hervorlockte. Die *Schnittlinge* (*ſurculi* oder *cacumina*), die der Schneideler vom Baume mit zurückbringt, gedeihn doch, ſo weit ſie auch von der Wurzel entfernt wuchſen. *Referas*, wie Geſ. I. 275 *reportat*. Der

Oel-

Andere Arten entdeckt' auf eigener Bahn die Erfahrung.
Dieſer pflanzt das Geſproſs vom zarten Leibe der Mutter
Abgelöſt in die Gruft; der ſtampfet Aeſt' in die Aecker,
Und vierſpaltige Schaft' und ſpiz gehauene Pfähle.
Andere Waldung erheiſcht der niedergebogenen Senker
Iunges Geſchlecht, und im Muttergefild' auflebenden Anwachs.
Selbſt der Wurzel entbehrt noch andere; oben vom Wipfel
Wagts der Erd' herbringend der Schneitler den Schoſs zu vertrauen.
Ia ſogar dem zerſchnittenen Stumpf, ein Wunder zu ſagen!
Dringt aus trockenem Holze hervor die Wurzel des Oelbaums.
Oft auch ſehn wir die Zweige des einen Baums in des andern
Ungeſtraft ausarten, daſs eingepfropfet der Birnbaum
Aepfel trägt, und mit Pflaumen die Steinkornelle ſich röthet.

Drum

Oelbaum ward entweder, wie Myrte und Maulbeerbaum, aus dicken Aeſten erzielt, die man in Klöze von ein bis drei Fuſs, (dick und lang *clavae*, dünner und kürzer *taleae* genannt), zerſchnitt, mit dem unterſten Ende in Gruben einſenkte, und faſt bis oben, auch ganz behäufte; oder, welches nach Cerda noch der Spanier ausübt, aus kurzen Scheitern des durchs Mark zerklobenen Stamms. *Leontin* ſagt, die Rinde des Scheits werde oben gelegt, und eine Hand hoch behäuft. Die lezte Fortpflanzung wählt der Dichter aus, um die Wunder der Kunſt zu zeigen; unten v. 63 begreift er beide. Dem durchſchnittenen kurzen Blocke des Stamms drängt ſich die Oelwurzel ſelbſt aus *trockenem Holze*; d. i. aus dem feſten Kerne, im Gegenſaz der ſaftigen Zaſern und Sproſſen. So heiſst Palladius XI. 5 die Wurzeln nicht *ad ficum*, bis zum *feſten Holze*, ſondern einen Finger breit vom Stamm, abſchneiden: vergl. Kolum. IV. 8. Bloſs von der Wurzel getrennt, könnte nicht *trockenes Holz* heiſsen; das iſt auch die Pate, auch der Schnittling. Von den *Einimpfungen* wählt er ebenfals die wunderbare eines ungleichen Reifes. Der verwandelte Birnbaum trägt Aepfel; und der *Kornelbaum*, der ſich in ſeiner Wildheit, v. 447, mit *ſteinigen* (ein verachtendes Beiwort), wenig Fleiſch habenden Kornellen röthete, lernt jezt von der reifenden Frucht des edleren Pflaumreifes zu erröthen. Als elende Waldkoſt werden ja Aen. III. 649 Beeren und *ſteinige Kornellen* genannt; auch Columella rechnet die Kornellen zum Schweinfutter, welches ſchon Odyſſeus Gefährten in den Köfen erhielten, Odyſſ. X. 241; denn Circe

Schüttete Eichelmaſt, Buchnüſſ' und rothe Kornellen
Ihnen zum Fraſs, das Futter der erdaufwühlenden Schweine.

Die Kornellen, die man als Oliven einmachte, ſind kein Beweis ihrer Vorzüglichkeit; ſo wenig als die eingemachten Schlehe der Alten. *Cornum* für *cornus*, die Frucht für den Baum, wie unten *uva*, *glans*, *buxum*, *arbutum* &c. Zu den edelſten Pflaumen zählt Plinius die Wachspflaume und die *Purpurpflaume*. Dieſe Nachricht zum Ueberfluſs für ſolche, die bei den *erröthenden* Pflaumen noch anſtehn möchten; wiewohl bei Properz IV. 2. 16 auch Maulbeeren am Sommertage ſich röthen. Andere Erklärer finden hier gleichwohl

Quare agite o, proprios generatim discite cultus,
Agricolae, fructusque feros mollite colendo;
Neu segnes iaceant terrae. Iuvat Ismara Baccho
Conserere, atque olea magnum vestire Taburnum.
Tuque ades, inceptumque una decurre laborem,
O decus, o famae merito pars maxuma nostrae,
Maecenas; pelagoque volens da vela patenti.
Non ego cuncta meis amplecti versibus opto;
Non, mihi si linguae centum sint, oraque centum,
Ferrea vox! Ades, & primi lege littoris oram;
In manibus terrae. Non hic te carmine ficto,
Atque per ambages & longa exorsa tenebo.
Sponte sua quae se tollunt in luminis auras,
Infecunda quidem, sed laeta & fortia surgunt:
Quippe solo natura subest. Tamen haec quoque si quis
Inserat, at scrobibus mandet mutata subactis,
Exuerint silvestrem animum; cultuque frequenti

Exuerint

Kornellen auf Pflaumstämmen; und Hr. Heyne versichert, dass die Worte nichts anders heissen können.

35. II. Anbau sowohl natürlicher, als künstlicher Bäume. Deswegen, da Natur und Kunst so vielerlei Mittel darbieten, vernehmt jezt die schicklichste Erzeugung und Veredlung jeder Gattung ins besondere; und bepflanzt, zumal die zum Kornbau untauglichen Höhen, mit edlem Baumwuchs, als Reben und Oelbäumen. Saaten gedeihn, lehrt Varro, besser auf Feldern, Weinpflanzungen auf Hügeln, Waldungen auf Bergen. *Ismarus*, ein thracisches Gebirge, unfern der Mündung des Hebrus, war schon zu Homers Zeit durch den maronischen Wein berühmt. Ich ging, sagt Odysseus IX. 196, zu des Kyklopen Höhle,

Vom geisledernen Schlauche beschwert, voll schwärzliches Weines,
Honigsüss, den Maron, Euanthes Sohn,
mir geschenket,

Iener Priester Apollons, der Ismaros
Höhen beherschet:
— — — — — und
endlich
Schöpft' er mir jenen Wein in zwölf gehenkelte Eimer,
Süss und unverfälscht, ein Göttergetränk! Auch niemand
Wusste darum der Knechte, noch eine der Mägd' in der Wohnung;
Nur er selbst, und das liebende Weib, und die Schafnerin einzig.
Aber tranken sie einst des rothen balsamischen Weines;
Einen Becher gefüllt in zwanzig Masse des Wassers
Goss er; und süss umhauchten den schäumenden Krug die Gerüche,
Göttlicher Kraft: dann war es gewiss nicht Freude zu dursten!

Taburnus, ein rauhes Gebirge zwischen Kampanien, Samnium und Apulien, durch treffliche Oelpflanzungen angebaut; jezt Taburo in Terra di Lavoro.

39.

Drum wohlan, und vernehmt der Gattungen eigene Pflege,
Männer des Dorfs, arbeitet die herberen Früchte zu mildern;
Und nicht träg' umlieg' euch das Land. Es erfreut, mit dem Weinſtock
Ismarus Höhn, und mit Oel den groſsen Taburn zu beſchatten!
Aber o komm, und vollende mit mir die begonnene Laufbahn,
Du mein Stolz, du billig der beſſere Theil mir des Ruhmes,
O Mäcen; gieb günſtig dem offenen Meere die Segel.
Zwar nicht alles begehr' ich mit meinem Geſang zu umfaſſen;
Hätt' ich auch hundert Zungen, und hundert Schlünd', und ertönte
Eiſern mein Ruf! Komm, ſtreife den Bord des nächſten Geſtades,
Unter den Händen das Land. Auch ſoll nicht eitele Dichtung,
Noch umſchweifender Prunk, und des Eingangs Weile dich halten.
Welche Gewächſe von ſelbſt in die ſtralende Luft ſich erheben,
Fruchtlos ſteigen ſie zwar, doch froh und mutiger Stärke:
Denn ſie treibt im Boden Natur. Doch auch dieſe, wofern du
Einimpfſt, aber verwandelt in lockere Gruben ſie herbergſt,
Legen dir ab die wildernde Art; und durch ämſige Wartung

Folgen

39. a. Anrufung des Mäcenas; ſchicklicher hier beim menſchlichen Anbau, als v. 8 bei der allgemeinen Entſtehung der Bäume durch göttliche Macht, nach Bacchus. Nur der Erdengott Cäſar durfte oben Geſ. I. 24 den Göttern zugeſellt werden. Der Gedanke an ſeines erhabenen Freundes Theilnehmung und Beifall ſoll ihn begeiſtern, was von den unzähligen Gegenſtänden ihm zunächſt ſich darbietet, würdig zu beſingen. Dies unter einem gewöhnlichen Bilde: Begleite mich auf der kühnen Fahrt, und ſpanne mir günſtig die Segel; doch nur dicht am nächſten Geſtade des unermeſslichen Meers laſs uns hinſteuren, wo wir das Land gleichſam noch abreichen. *Decurrere* gilt hier, wie häufig, vom Laufe des Schifs. *Volens* iſt ein bedeutender Zuſaz; *volans* wäre wenigſtens müſſig, vielleicht als Bild im Bilde unſtatthaft. Homer, Il. 488:

Ieden Namen im Volk zu verkündigen, nimmer vermöcht' ichs;
Wären mir auch zehn Kehlen verliehn, zehn redende Zungen,
Wär' unzerbrechlicher Laut, und ein ehernes Herz mir verliehen!

47. b. Veredelung *natürlicher* Bäume (v. 9—21). Erſtlich die *von ſelbſt*, aus unmerklichem Samen, entſtandenen wilden Bäume, als Weide, Pappel ff., können zu Fruchtbäumen gebildet werden: wenn man ein edles Reis darauf pfropft, aber die ſo verwandelten (*mutata* v. 33) zugleich in freie und gelockerte Pflanzgärten verſezt v. 265. *At* für *&*, wie häufig; die Lesart *aut* gewährt keinen richtigen Sinn: denn wenn auch durch Einimpfung allein ein wilder Stamm im dichten Gehölz zu einem Fruchtbaume gedeihn könnte, wie könnte ers durch bloſse Verſezung? Jeder Zweig, ſagt Kolumella, kann auf jeden Baum gepropft werden, nur daſs er jenem an Rinde nicht unähnlich ſei; noch beſſer, ſagt Plinius, vereinigen ſie ſich, wenn

ſie

In quascumque voces artes haud tarda ſequentur.
Nec non & ſterilis, quae ſtirpibus exit ab imis,
Hoc faciet, vacuos ſi ſit digeſta per agros:
Nunc altae frondes, & rami matris opacant,
Creſcentique adimunt foetus, uruntque ferentem.
Iam, quae ſeminibus iactis ſe ſuſtulit arbos,
Tarda venit, ſeris factura nepotibus umbram;
Pomaque degenerant ſuccos oblita priores;
Et turpes avibus praedam fert uva racemos.
Scilicet omnibus eſt labor impendendus; & omnes
Cogendae in ſulcum, ac multa mercede domandae.
Sed truncis oleae melius, propagine vites
Reſpondent, ſolido Paphiae de robore myrtus.
Plantis & durae coruli naſcuntur, & ingens
Fraxinus, Herculeaeque arbos umbroſa coronae,
Chaoniique patris glandes; etiam ardua palma

Naſci-

ſie bei gleichartiger Rinde auch zugleich treiben und blühn: v. 69. Ferner der *Wurzelſchöſsling* eines Fruchtbaums muſs, wenn er gedeihn ſoll, gleichfals auf freie Pflanzbeete in gehörigem Abſtand verſezt werden; ſonſt erſtickt er im Schatten, und trägt, wenn er auch aufwächſt, entweder gar keine, oder unvollkommene Frucht. Endlich ein *Samenpflänzchen* wächſt langſam heran; und iſt es ein Obſtbaum, ſo ſchlägt ſeine Frucht aus der Art. Auch hier alſo, denkt man hinzu, wird Einimpfung und Pflege der Baumſchule erfordert. Ms. *Nam quae et.* Aus *geworfenem*, d. i. wild gefallenem Samen, wie *poſito de ſemine* v. 14; obgleich Pflänzchen aus abſichtlich geſäetem Samen nicht beſſer ſind, v. 22. *Uva* für *vitis* v. 34: der Kernſprösling eines edlen Traubengeſchlechts. *Herling* nennen wir, von ihrer Härte, die unzeitige Traube. Plinius bezeugt, daſs man in Italien auch Reben aus dem Kerne zog, welches noch in den weſtindiſchen Inſeln geſchieht.

61. c. Erziehung *künſtlicher* Bäume (v. 22 — 34). Dieſe von jeder Art müſſen, wie die vorigen, in wohl bearbeiteten Pflanzgärten gepflegt, und vor Verwilderung bewahrt werden. Nachdem man das Pflanzbeet mit dem gröſseren Grabſcheit oder Spaden riolt hatte, wurden die verſchiedenen Baumpflanzen in Gruben *(foſſae)*, oder Furchen *(ſulci)*, wenigſtens einen Fuſs auseinander, gereiht v. 265. Aus Klözen und Scheitern vorzüglich v. 36 gedeiht der Oelbaum; aus Ablegern der Weinſtock; aus Paten von ſtarken Aeſten die Myrte. *Truncus* heiſst nicht nur ein zerſtümmelter Stamm, ſondern auch *Aſt*, wie bei Plin. XVII. 27. Der Dichter begreift beiderlei Fortpflanzung: durch Klöze des Aſtes, und durch zerklobene Scheiter des Stamms. *Paſiſch*, der Venus heilig, welche in der cypriſchen Stadt Paſos verehrt wurde. *Gediegen*, derbe, feſt: vom alten *dihan*, *thigan*, *tiuſan*, anſchwellen, ſtark werden; wovon noch *gedeihen* und *dicht*. Aus Wurzelſchöſslingen gebiert der

Folgen ſie nicht unwillig, in welcherlei Zucht du ſie rufeſt.
Auch der verödete Sproſs, der den unterſten Stämmen entſprieſset,
Thut dies gern, ſobald du in freieres Feld ihn vertheileſt:
Iezt erſtickt ihn das ſchattende Laub und Gezweige der Mutter,
Raubt des wachſenden Frucht, und dörrt die Säfte der Zeugung.
Endlich der Baum, der aus Keimen geworfenes Samens emporſtieg,
Strebt mit langſamer Mühe, dem ſpäteren Enkel zu ſchatten;
Auch entartet ſein Obſt, der vorigen Säfte vergeſſend;
Und dem Gevögel zum Raub' umhängt der Herling den Weinſtock.
Siehe, bei allen bedarfs des mühſamen Fleiſses, bei allen,
Daſs du in Furchen ſie reihſt, und mit groſsem Lohne bezähmeſt.
Aber am beſten entſteigt zerſchnittenen Stämmen der Oelbaum,
Senkern die Reb', und gediegenem Holz die paſiſche Myrte.
Kindlich ſtauden empor die ſteinige Haſel, die hohe
Eſche des Hains, und der ſchattige Baum des herkuliſchen Kranzes,
Samt des chaoniſchen Zeus Eichbaum; auch die luftige Palme

Staudet

der Mutterſtamm Haſeln, Eſchen, Pappeln, Eichen, Palmen und Tannen. *Plantae* ſind bei den römiſchen Landwirten, in eigentlicher Bedeutung, die hier wie v. 13 gilt, die aufſtaudenden Schöſslinge am *Fuſse* des Stamms, die man mit der Wurzel oder einem zaſerichten Theile des Stammholzes ausreiſst und einſezt; figürlich, wenn der Zuſammenhang beſtimmt, auch Schnittlinge oder Pflanzreiſer von der Krone des Baums, v. 300, auch Pfropfreiſer, wozu man bald Schöſslinge der Wurzel, bald junge Tragzweige nahm v. 80, und Sezlinge aus Samen, Kolum. IV. 33. Pallad. XII. 7. Iene Wurzelſchöſslinge werden als *Kinder* des mütterlichen Baums (*matrix* nennt ihn Sueton) betrachtet, wie v. 19, 23, 55: daher *naſcuntur*. Ich ziehe *et durae* dem *edurae* vor, weil *et*, wie v. 69, ein folgendes *et* erwarten läſst. Die *Haſel* hieſs auch pontiſche und avelliniſche Nuſs, von der kampaniſchen Stadt Avella. Eine Gattung der *Eſche*, *Fraxinus excelſior Linn.*, zeichnet durch ſchlanke Höhe ſich aus. Mit dem Laube der *Silberpappel* v. 13 kränzte ſich Herkules, als er ins Schattenreich ſtieg. *Chaoniſch* Geſ. I. 8. Die Fortpflanzung der Eiche, Palme und Tanne aus der Wurzel leugnet Martyn gradezu; und Virgil ſcheint ſie für die beſte zu halten. Von der *Eiche* bezeugt es Kolumella, ſie werde gleich der Kaſtanie aus Samen, aus Senkern und *Wurzelſchöſslingen* gezogen. Auch die *Palme*, *Phoenix dactylifera Linn.*, die zwar in Italien keine Datteln zur Reife brachte, ſondern nur lieblichen Schatten und biegſame Sproſſen zu Körben und Flechten gab: ward dort, nach Plinius und Palladius, durch Klöze, *Wurzelſchöſslinge* und Schnittlinge vermehrt; ſelten, wie es ſcheint, durch ausländiſche Kerne. Von der edlen *Tanne*, *Pinus Picea Linn.*, die man ihrer graden Höhe und Leichtigkeit wegen zu Maſtbäumen und Segelſtangen vorzog, finde ich kein beſonderes Zeugnis; doch ſagt Kato, daſs die verwandte Fichte aus der Wurzel gezogen ward.

Die

Plantae immittuntur: nec longum tempus, & ingens
Exiit ad caelum ramis felicibus arbos,
Miraturque novas frondes, & non ſua poma.
Praeterea genus haud unum, nec fortibus ulmis,
Nec ſalici, lotoque, neque Idaeis cypariſſis.
Nec pingues unam in faciem naſcuntur olivae,
Orchades, & radii, & amara pauſia bacca,
Pomaque, & Alcinoi ſilvae; nec ſurculus idem
Cruſtumiis Syriisque piris, gravibusque volemis.
Non eadem arboribus pendet vindemia noſtris,
Quam Methymnaeo carpit de palmite Lesbos.

Sunt

und Holz, etwa drei Finger tief geſpalten, und das für die Oefnung zugeſchnittene Pfropfreis, Rinde an Rinde, eingepaſst. Die beſte Zeit ſchien den Alten der Frühling, wann die Knospen ſchwellen; Birnen und Aepfel wurden auch im Herbſte gepfropft. Hieher gehört auch das Impfen eines lebendigen Zweiges auf einen nahe gepflanzten Stamm, oder das *Abſäugen*, welches Kolumella als ſeine Erfindung rühmt, um jederlei Reis auf jederlei Baum impfen zu können. Für *aut rurſum* wähle ich *at rurſum*, αλλ'αυ. Ms. *arbor*.

83. III. Verſchiedenheit der Bäume. a. Nach den Gattungen der Geſchlechter. Von *Ulmen* nennen Theofraſt und Kolumella zwei Arten, Plinius vier. Kolumella rühmt drei vorzügliche *Weiden*, Plinius noch andere. Der *Lotusbaum* (verſchieden vom Lotuskraut, oder Steinklee, welches bei Homer und Geſ. III. 394 als Futter vorkommt, und von der brotgebenden Lotuspflanze des Eufrats und Nils, die der weiſsen Waſſerlilie gleicht), wird für den Iujuben- oder Bruſtbeerbaum gehalten, *Rhamnus Zizyphus*, oder *Rhamnus Lotus Linn.* Am ſchönſten wächſt er in Afrika um die Syrten, wo man ihn *Celtis* nannte; auch in Italien iſt er häufig, aber ausgeartet. Es giebt mehrere Gattungen. Die Frucht, gleich einer Olive oder Bohne, iſt einigen in der Reife ſafrangelb, anderen purpurroth, klein von Kern, ſüſs wie Feigen und Datteln, und noch lieblicher von Geruch. Iezo heiſst in der Barbarei der Baum *Sidra;* und die Sidrajujuben, die dem Reiſenden Shaw wie Gewürzkuchen ſchmeckten, und einigen ſogar die Dudaïm der Bibel ſchienen, behaupten noch ihren alten Ruhm von den Zeiten der homeriſchen Lotofagen: Od. IX. 92.

Aber die Lotofagen bereiteten nichts zum Verderben
Unſerer Schaar; ſie reichten des Lotos ihnen zu koſten.
Wer des Lotos Gewächs nun koſtete, ſüſser denn Honig,
Dieſer gedachte nicht mehr der Verkündigung, oder der Heimkehr;
Sondern ſie trachteten dort in der Lotofagen Verſammlung
Lotos pflückend zu bleiben, und ſtets zu entſagen der Heimat.

Die *Cypreſſe* wächſt einheimiſch in Kreta, vorzüglich auf den *idäiſchen* oder weiſsen Bergen, nach Theofraſts Verſicherung von ſelbſt, wenn man die Erde nur lockert: *Cupreſſus ſempervirens Linn.* Die weibliche in Pyramidengeſtalt unterbrach die gereiheten Fichten oder Zirbelbäume der römiſchen Gärten Geſ. IV. 112; aus der männlichen zog man, wie aus Buxbaum, geſchore

Schwangeres Reis in den Spalt: nicht lange' daurts, ſo erhebt ſich
Froh der gewaltige Baum mit glücklichen Zweigen zum Himmel,
Selber ſein neues Laub, und nicht eigene Früchte bewundernd.
Ferner ſind nicht Eines Geſchlechts die mächtigen Ulmen,
Nicht die Weid', und der Lotus, auch nicht die Cypreſſe des Ida.
Auch den fetten Oliven erwächſt nicht einerlei Gattung,
Eirund hier, dort länglich, und dick mit herberer Beere,
Noch dem Obſt in Alcinous Hain; ungleiches Geſproſſes
Schwillt Kruſtums und Syriens Birn', und die laſtende Fauſtbirn.
Nicht die ſelbige Traube vermählt ſich unſeren Bäumen,
Die von Methymnens Rebe der lesbiſche Winzer ſich ſchneidet.

Giebts

rene Hecken und Vorſtellungen von Landſchaften, Jagden, Flotten.

85. Von den *Oliven*, deren Kato acht, Kolumella zehn, Plinius noch mehrere Gattungen herzählt, nennt Virgil drei vorzügliche: die eirunde *Orchis*, die am öreichſten war; die längliche in Geſtalt eines Webſchifs *Radius*, die meiſt zum Einmachen diente; und *Pauſia*, die fleiſchreichſte von allen, und reif die ſchmackhafteſte, die aber auch unreif und herbe am beſten zu grünem Oele gequetſcht ward. Den Garten des phäacifchen Königs *Alcinous* beſchreibt Homer Odyſſ. VII. 114.

Dort ſind ragende Bäume gepflanzt mit laubichten Wipfeln,
Voll der balſamiſchen Birne, der ſüſſen Feig' und Granate,
Auch voll grüner Oliven, und rothgeſprenkelter Aepfel.
Dieſe tragen beſtändig im Jahr, und mangeln des Obſtes
Nicht im Sommer noch Winter; vom athmenden Weſte gefächelt,
Knospen ſie hier und blühn, dort zeitigen ſchwellende Früchte.
Birne reift auf Birn', es röthen ſich Aepfel auf Aepfel,
Traub' auf Traub' erdunkelt, und Feigen auch ſchrumpfen auf Feigen.

Von dem *Obſte (poma)* nennt Virgil, der todte Beſchreibungen ſcheut, nur im Vorbeifliehn, drei Gattungen Birnen; mehr verweilt er bei den mancherlei Weinen, die leichter durch Handlung belebt werden konnten. *Die kruſtumiſche Birne*, von der tuskiſchen Stadt Kruſtumium, war an einer Seite roth, und die lieblichſte von Geſchmack. Nächſt ihr rühmte man die ſaftige Falerner- oder Milchbirne, die, nach Plinius Ausdruck, mehr getrunken als gegeſſen ward; eine dunkelfarbige Art davon hieſs die *ſyriſche* oder tarentiniſche; man hält ſie für unſere Bergamotte. Die *Fauſtbirne*, welche die hohle Hand füllte, nennt Kato von ihrem Geſchmack auch Moſtbirne: vielleicht unſre *Bon chretien*.

89. Andere *Reben* ranken in den *Baumweingärten* Italiens (wodurch nach Plinius dieſes Land ſich auszeichnete), als in der Fremde, wo man ſie mehr freiſtehend, oder an Pfählen und Gelendern zieht. Wenn man *arbor* für *vitis* nimt, ſo verliert der Gedanke an Reichthum und Schönheit. Die berühmteſten griechiſchen Weine nach dem maroniſchen v. 38 wuchſen in Lesbos, Thaſos und Chios, Inſeln des ägäiſchen Meers. *Methymna*, eine Stadt in Lesbos; der *lesbiſche* Wein hatte von Natur einen Meergeſchmack, den man bei andern durch zugegoſſenes Seewaſſer erkünſtelte. *Mareotiſcher* Wein,

Sunt Thaſiae vites, ſunt & Mareotides albae:
Pinguibus hae terris habiles, levioribus illae;
Et paſſo Pſythia utilior, tenuisque Lageos,
Tentatura pedes olim, vincturaque linguam;
Purpureae, preciaeque; & quo te carmine dicam,
Rhaetica? nec cellis ideo contende Falernis!
Sunt & Aminaeae vites, firmiſſima vina,
Tmolius adſurgit quibus & rex ipſe Phanaeus;
Argitisque minor, cui non certaverit ulla,
Aut tantum fluere, aut totidem durare per annos.
Non ego te, Dis & menſis accepta ſecundis,
Transierim, Rhodia; & tumidis, Bumaſte, racemis.
Sed neque quam multae ſpecies, nec nomina quae ſint,
Eſt numerus; neque enim numero comprendere refert.
Quem qui ſcire velit, Libyci velit aequoris idem
Diſcere quam multae Zephyro turbentur arenae;
Aut, ubi navigiis violentior incidit Eurus,

Noſſe

Wein, weiſser und rother: wuchs um den ägyptiſchen See Mareia oder Mareotis über Alexandria in ſchwerem Erdreich. Der *pſythiſche*, ein griechiſcher Wein aus getrockneten Trauben, hatte nach Plinius ſeinen eigenen, nicht Weingeſchmack, der einem Trinker beim Athenäus die Bruſt durch ſeine Schärfe zu ſtechen ſchien. Auch die pſythiſchen Roſinen wurden des Geſchmacks und Nuzens wegen geſchäzt, Geſ. IV. 269. Der geiſtvolle *Lageos*, der ſchnell Adern und Gehirn durchdringt (*tenuis*, Geſ. I. 92), hat ſeinen Namen von der Haſenfarbe der Trauben; λαγως der Haſe: ſo gab es auch Eſelwein, *aſiniſia*. Die *Purpurtraube*, von heller und dunkler Purpurfarbe. Hier, ſagt Plinius, leuchten die Trauben von Purpur, dort ſtralen ſie roſenroth, dort blinken ſie grün; denn die weiſsliche und ſchwarze ſind gemein. Die *preciſche* Rebe trug, wie die vorige, auch auf mäſsigem Boden, edlen und frühreifen Wein; und die Traube dauerte in Töpfen. Der *Rhätiker* ward um Verona gebaut, der Lieblingswein des alten Kato, dem zwar Katull nicht beipflichtete; aber jezt des Cäſar Octavianus: daher das feierliche, und ſelbſt durch den ſcherzhaften Vorzug des königlichen Falerners gehobene Lob. Am *Falernus*, dem berühmteſten Weingebirge Kampaniens, jenes fruchtbaren Landes, wo nach dem Sprichworte, der höchſte Kampf des Bacchus mit der Ceres war, wuchs der *Falerner* ſo kraftvoll, daſs man ihn anzünden konnte. Man hatte drei Gattungen, herben, ſüſsen und leichten. Das Alter veredelte ihn. Der *aminiſche* oder *aminäiſche* Wein, ein herber und auch durch Alter gewinnender Labetrunk, ward aus theſſaliſchen Reben zuerſt in Peucetia, welches vormals *Aminäa* hieſs, und drauf, ſeiner Güte und leichten Fortpflanzung wegen, allgemein, vorzüglich an Bäumen gebaut. Ms. & *Amineae*. Das übellautende *etiam Amineae*

Giebts doch thasische Wein', und giebt mareotische weisse:
Diese dem fetteren Boden bequem, dem leichteren jene;
Pfythische Kraft aus Rosinen gepresst, und den feinen Lageos,
Einst die Füsse zu lähmen bestimmt, und die Zunge zu fesseln;
Purpurwein und precischen Wein; und wie rühmt mein Gesang dich,
Rhätiker? doch wetteifere nicht mit falernischen Zellen!
Ferner prangt des aminischen Stocks hochalternder Kraftwein,
Welchem der Tmolier selbst aufsteht, und der König Phanäus;
Dann Argitis die kleine, womit kein anderer streitet,
Weder so voll zu strömen, noch gleich an Jahren zu dauern.
Auch dir, Rhodier, nicht, den Göttern werth und dem Nachtisch,
Schweige mein Mund; noch dir, mit geschwollenen Trauben, Bumastus.
Aber wie viel der Gattungen sind, und wie mancherlei Namen,
Fehlt die Zahl; auch frommt es ja nicht, in Zahl sie zu fassen.
Wer sie zu lernen verlangt, der verlangt auch der libyschen Ebne
Sandgewühl zu erforschen, wie viel im Weste gewälzt wird;
Oder, stürmt in die Segel die Wut des gewaltigen Eurus,

Rings

neae scheint ein Schreibfehler. Ich habe mich kaum enthalten, *vitis f. vina* zu schreiben; aber *vites* lässt sich vertheidigen. Der *Tmolier*, ein sehr süsser Wein von dem lydischen Safrangebirge *Tmolus* Ges. I. 56, wo der goldführende Paktolus entspringt. *Tmolius fc. rex*, verdient wegen *Phanaeus* den Vorzug: ein Mönch schrieb dafür das bekanntere *Tmolus*; und ein anderer, zur Ergänzung des Verses, *Tmolus &.* Ms. *Tmolus assurgit.* Der *Phanäer*, vom Vorgebirge *Phanä* der Insel Chios, die auch den berühmten Ariusier zeugte. Die *kleinere argitische* Rebe (weniger pries man die grösere) war sehr ergiebig an weissem dauerhaften Wein: von αργος weiss, oder vom Vaterlande Argos. Die Weine jenseit des Meers, sagt Plinius, erreichten in 6 bis 7 Jahren ihr Mittelalter; sonst hatte man wohl zweihundertjährigen, der schon zu herbem Honige verdickt war. Der Wein von der Insel *Rhodus* schmeckte, wie der koische, nach Meersalz, und ward als ein edlerer Opferwein geschäzt; in Italien zog man rhodische Stöcke, wie andere edle Gattungen zum Essen, an warmen Wänden (*pergulae*, nicht Lauben), und gab die Trauben zum Nachtisch. Die Traube des *Bumastus*, auch für die Tafel gehegt, ward, ihrer Grösse wegen, einer milchvollen Brust verglichen.

103. Aber die Arten und Namen der Weine sind unzählbar. Plinius zählt gegen 80 edle Weine, wovon zwei Drittel Italien eigen waren. Das nachstehende *ja* bezieht sich oft, wie *enim* und γαρ, auf einen verschwiegenen Saz. *Auch frommt es ja nicht*, ist so viel als: auch brauche ich nicht sie zu zählen, *denn* es frommt nicht. Dergleichen seine Bestimmungen und Verhältnisse des Gedankens werden gewöhnlich übersehn oder gemisdeutet, oft für erträumte Spizfindigkeit erklärt. *Libycum aequor* ist die ebene Sandwüste Libyens; nicht, wie die Ausleger glauben,

Noſſe, quot Ionii veniant ad littora fluctus.
Nec vero terrae ferre omnes omnia poſſunt.
Fluminibus ſalices; craſſisque paludibus alni
Naſcuntur, ſteriles ſaxoſis montibus orni;
Littora myrtetis laetiſſima; denique apertos
Bacchus amat colles, Aquilonem & frigora taxi.
Adſpice & extremis domitum cultoribus orbem,
Eoasque domos Arabum, pictosque Gelonos;
Diviſae arboribus patriae; ſola India nigrum

Fert

ben, das libyſche Meer: der Dichter hat zwei verſchiedene Bilder. Das *ioniſche* Meer, zwiſchen Unteritalien und Griechenland, engt ſich bei den Akroceraunien in den adriatiſchen Buſen. Ms. *qua multae. Zophyro multae.*

109. b. Verſchiedenheit, nach dem *Boden*. Die *Weiden* entſtehn aus eigenem Trieb (*naſcuntur*) an Bächen, und *Erlen* im Sumpf. Angebaut wurden jene auch in Weidichten, und um die Röhrichte; dieſe in lebendigen Zäunen, und an erhöhten Ufern der Flüſſe, den Durchbruch des Waſſers zu hemmen. *Ornus*, die Bergeſche mit breiterem Laube, oder Mannaeſche v. 71. *Myrten* Geſ. IV. 124. *Offene Hügel*, die frei an der Sonne liegen v. 184. Die Ebene, ſagt Kolumella, giebt reichlicheren Wein, die Anhöhe edleren. Der *Taxus* oder Eibenbaum v. 257, liebt kalte Gebirge.

114. c. Verſchiedenheit nach der *Weltgegend*. In der damaligen Weltkunde, da unſer Erdkreis durch die nördliche gemäſsigte Zone in Geſtalt eines Eies ſich hinſtreckte Geſ. I. 233, bewohnten den äuſserſten Rand der Erde, zwar mit ungleicher Anbauung, oſtwärts unter den Indiern die *Araber* v. 116; und im Norden die unſtäten Scythen oder Sarmaten Geſ. III. 349, unter welchen die Horde der *Geloner* um den Boryſthenes herumſtreifte. Denn vom Ausfluſs des Rheins, der für den nördlichſten Strom des Weſtlandes galt, lieſs man das Nordgeſtade in mäſsig gebogener Krümmung, nur wenig über den 54 Grad, als die Grenze der arktiſchen Zone, am nördlichen (hyperboriſchen, kroniſchen, gefrornen) Ocean, nahe über des Tanaïs Quellen aus den Rhipäen, hinter welchen die Hyperboreer wohnten, bis zu den nordöſtlichen Scythen in Aſien hinweglaufen. Dies ganze Land nannte man allgemein gewöhnlich *Scythien*; beſondere, aber dunkel begrenzte Abtheilungen, Germanien, Sarmatien, Thracien ff: welche Namen durch verſchiedene Zeitalter auch dem eigentlichen Scythien entgegengeſezt wurden, oder es theils gar einſchloſſen; daſs wir z. B. uns nicht wundern dürfen, wenn die Geloner bald Scythen, bald Sarmater, bald auch Thracier heiſsen. Selbſt Thracien nemlich, worüber man ſtuzt, begrif eine Zeit jenen ganzen (nach dem Ausdruck der Alten, wie ein Sigma C geſtalteten) Bogen von Nordweſt bis Nordoſt; und Hyperboreer, Scythen, Amazonen, Geten, Geloner, wurden zu den Thraciern gezählt. Die *Geloner*, wie andere barbariſche Horden, bemahlten oder punktirten ſich durch eingebrannte oder mit Farbe eingeriebene Nadelſtiche, weil ſie bei wenig anderem Schmuck dadurch ihre Geſtalt zu verſchönern glaubten, theils auch den Adel des Geſchlechts und der Heldenthaten zu bezeichnen, und den Feind in der Schlacht zu ſchrecken.

116.

Rings das Gewog' um den Strand der ioniſchen Waſſer zu muſtern.
Doch vermag nicht jedes dir jeglicher Boden zu tragen.
Weiden umſproſſen den Bach; es entſteigt die Erle des Sumpfes
Dickem Schlamm, und dem Felſengebirg' unfruchtbare Eſchen;
Meergeſtad' iſt von Myrten am fröhlichſten; endlich der Weingott
Liebt die offenen Hügel; den Nord und die Fröſte der Taxus.
Schau auch rings die Erde, gezähmt von den äuſerſten Pflanzern,
Oeſtliche Hütten der Araber dort, hier bunte Geloner;
Jedem Baum ſein eigenes Land: nur India ſchwärzet

Eben-

116. Zur Erklärung der folgenden Volksnamen muſs ich etwas von der alten Eintheilung des Erdkreiſes ſagen. Von Homer bis Eratoſthenes ward der anfangs runde, dann eiförmige Erdkreis, durch den Aufgang und Untergang der Nachtgleichen, wohin man zuerſt den Faſis und die herkuliſche Meerenge ſezte, in zwei Hälften getheilt: nemlich in die Seite des Lichts unter dem Sonnenlaufe, welche *Aſien* mit Inbegrif Libyens hieſs, und in die Seite der Finſternis, oder *Europa*. Man verwechſelt mit dieſer Zweitheilung gewöhnlich die ſpätere in Morgen- und Abendland: die neben jener allmählich aufkam, nachdem oſtwärts Aſien ſo weit war entdeckt worden, daſs es den beiden weſtlichen Welttheilen, die man jezt unter Europa begrif, an Umfang zu gleichen ſchien. Jene Nachtſeite der älteren Theilung, die, gleich der Sonnenſeite, auf den runden Weltkarten die Enden ſo zuſammendrängte, daſs z. B. Sicilien und die Syrtenbucht zuerſt nahe am Ocean lag, und drauf immer mehr Raum für die neu entdeckten Gegenden lieſs, bis man ſich endlich zu eiförmigen Karten bequemen muſste: jene Nachtſeite alſo war am Rande umher in verſchiedenen Zeitaltern mit Cimmeriern, Hyperboreern und Einäugigen, mit Celten, Thraciern, Scythen und Sarmatern bevölkert: wovon die erſten frühe durch das Licht der weſtlichen Entdeckung in die unbekannten Nordgegenden der Celten und Scythen verſcheucht wurden. Der Rand der Sonnenſeite war auf der runden Weltkarte vom Morgen bis zum Abend mit Aethiopen bedeckt, welche die allmählich durchs Gerücht vernommenen Kolchier, Meder, Cefener, Perſer, Indier, Serer, Araber, Pygmäen, Makrobier, als beſondere äthiopiſche Völkerſchaften umfaſsten. Weil man die Grenzen aufs Ohngefähr ſezte, ſo darf es nicht befremden, wenn z. B. Araber und Indier bald am ſchwarzen Meer, bald über Aegypten vorkommen: zumal da der perſiſche und arabiſche Buſen erſt unter Alexander entdeckt wurden, und die Fabel den Eufrates und Indus um oder durch einen Landſee, wofür man jene hielt, in den Nilus leitete. Während der perſiſchen Kriege dehnte ſich der Erdkreis, in Oſten und Weſten geöfnet, zur Länglichkeit eines Eies. Iezt wurden die Aethiopen in die noch unbekannte Südgegend, nemlich auf den gerundeten Rand vom Aufgang und Untergang des kürzeſten Tages, eingeſchränkt; und man zählte eine Zeit lang vier Hauptvölker am Ocean: Indier gegen Morgen, Aethiopen gegen Mittag, Celten gegen Abend, und Scythen gegen Mitternacht, alle durch Mittelwinde geſondert. Aber auch hier ſchwankten die Grenzen; und wie man um die ſtreitigen Marken in Nordweſt und Nordoſt durch Celtoſcythen und Indoſcythen ſich verglich,

ſo

Fert ebenum, ſolis eſt turea virga Sabaeis,
Quid tibi odorato referam ſudantia ligno
Balſamaque, & baccas ſemper frondentis acanthi?
Quid nemora Aethiopum molli canentia lana;
Velleraque ut foliis depectant tenuia Seres?
Aut quos Oceano propior gerit India lucos,
Extremi ſinus orbis? ubi aera vincere ſummum

Arbo-

ſo ſchweiften in Südoſt bald Aethiopen nach Aſien, bald Indier oder indiſche Araber über den Scheideſtrom Nilus nach Libyen hin. Durch alte Gedichte, Reiſemährchen und Volksſagen verpflanzten einige Namen ihre fabelhafte Bedeutung auch in hellere Zeitalter; und noch Virgil durfte, ohne einer langen Erklärung zu bedürfen, unter Indien das überägyptiſche Aethiopien um Meroe, hier wie Geſ. 57. IV. 292, umfaſſen. Der *Ebenbaum* von ſchwarzem Holze, den Pompejus zuerſt im mithridatiſchen Triumf zeigte, wächſt im eigentlichen Indien auch; aber daſs er in Indien allein wachſe, iſt nur wahr, wenn Indien das nächſte Land der Aethiopen über Aegypten, die Heimat des treflichſten Ebenholzes, mit begreift. Die *Weirauchſtaude*, die man für Linné's *Juniperus Phoenicea* oder *thurifera* hält, wuchs allein in *Saba*, einer Landſchaft des glücklichen Arabiens, oder jezigen Königreichs Yemen, Geſ. I. 57.

118. Der *Balſamſtrauch* iſt nach Linné *Amyris Gileadenſis* oder *opobalſamum*, aus deſſen eingeſchnittenen Zweigen der Balſam, wie ein zähes weiſses durchſichtiges Oel, das ſich zu röthlichem oder grünlichem klebrichten Gummi verdickt, in kleinen Tropfen quillt; auch das abgeſchnittene Reiſig ward verkauft. Die Königin Arabiens, die den weiſen Salomon beſuchte, ſoll ihn zuerſt nach Judäa gebracht haben; deſſen Bezwinger Veſpaſianus und Titus ihn zu Rom im Triumfe zur Schau tragen lieſsen. *Akanthus*, hier nicht as Bärenklau, wie Geſ. IV. 123, ſondern die ägyptiſche oder arabiſche Akacia, *Mimoſa Nilotica* Linn.: ein Baum, der Balken von zwölf Ellen gab, und aus deſſen Holze Cäſar zum pontiſchen Triumfe die Schaubildniſſe ſeiner Eroberungen ſchnizen lieſs. Von ihm ſammelt man arabiſches Gummi; die wohlriechende Blüte in Geſtalt wollichter Kügelchen diente zu Kränzen und zur Arznei, und die linſenähnliche Frucht in Schoten ward, wie noch jezt in Kairo der Saft der unreifen Schoten, ſtatt der Galläpfel zur Bereitung des Leders gebraucht. Man meint, Virgil könne entweder das Gummi, oder die Blüte Beeren genannt haben. Warum nicht die Frucht in den Schoten?

120. Der obere Theil Aegyptens, ſagt Plinius, gegen Arabien, erzeugt einen Strauch, den einige *Goſſypios* nennen, mehrere *Xylon*, und deshalb die Zeuge davon *xyliniſche*, d. i. Baumzeuge. Er iſt klein, und einer bärtigen Nuſs gleicht die Frucht, deren innere Flocke wie Wolle geſponnen wird. Kein Zeug iſt jenen an Weiſse und Weichheit vorzuziehn; die Kleider davon ſind den Prieſtern Aegyptens die angenehmſten. Eben derſelbe erzählt nach Theofraſt: Auf beiden Tylos, Inſeln des perſiſchen Meerbuſens, wachſen Wollbäume von anderer Art, als die ſeriſchen; denn ihre Blätter ſind fruchtlos, die, wären ſie nicht kleiner, Weinlaub ſcheinen könnten. Von der Gröſse eines Quittapfels iſt die Kürbisfrucht, welche, vor Reife zerplazend, Bälle von Wolle zeigt, woraus man köſtliche Leingewande bereitet. Der Baum

heiſst

Ebenholz, nur Saba gebiert die Staude des Weihrauchs.
Was gedenk' ich dir noch wohlriechendes Holzes entquollne
Balſame? was die Beeren der immergrünen Akanthus;
Aethiopiens Haine, mit weicher Wolle beſchimmert;
Und wie das zarte Geſpinnſt von dem Laub' abkämme der Serer?
Oder was India ſonſt dem Oceanus nahe vor Waldung
Trägt, die äuſserſte Bucht? wo über die luftigen Wipfel

Nim-

heiſst *Goſſympinus*. Aehnliche Wolläpfel fand man, nach ſeiner Verſicherung, auch bei den *Aethiopen* und Indiern: welche Namen beide in weiterem Umfang gebraucht wurden. Ohne Zweifel ſollte der *Baumwollſtrauch, Goſſipium arboreum* Linn., welchen Plinius Vorgänger mehr oder weniger kannten, angedeutet werden. Jene Baumwolle oder Baumleinwand heiſst bei Pollux und andern auch *Byſſus*. Doch Plinius unterſcheidet die byſſiniſche Leinwand, die meiſt zum Schmuck der Weiber um Elis erzeugt ward; und nach Pauſanias war die eliſche Byſſus gelb, aber weniger, als die hebräiſche: in deren brandgelber Pracht alſo auch der reiche Mann der Parabel ſich brüſtete. Sollte dies die von Iſert in Guinea geſehene hochgelbe Baumwolle ſein, deren Ausfuhr, weil ſie nur inländiſche Könige ſchmücken darf, bei Lebensſtrafe verboten iſt?

121. Die *Serer* wohnten, nach Virgils Weltkunde, am öſtlichen breiteren Ende des eiförmigen Erdkreiſes, der etwa bis zum Ganges reichte, zwiſchen den aſiatiſchen Scythen und Indiern. Man muſs nemlich auf unſeren Karten ringsum Land in den Ocean verſenken, und das zurückbleibende noch wunderlich ziehn und recken, bis man Weltkarten erhält, die ein alter Geograf anerkannt hätte. Das bedachten die nicht, welche die Serer, weil ſie Unkunde an den öſtlichen Ocean ſezte, in China aufſuchten. Von dieſen Serern, die, ſamt den Landsleuten des Vogels Fönix, auch unter den allgemeineren Namen Aethiopen und Araber begriffen werden, und, ich weiſs nicht wo, im inneren Aſien wohnen mochten, brachten ſchon zu Ariſtoteles Zeit die Karavanen durch Armenien, nebſt anderen Waaren, wozu Plinius Pelzwerk und das beſte Eiſen rechnet, auch ſeidene Stoffe und rohe Seide, die zum Theil noch an Blättern haftete, und zuerſt in Kos, nachmals ſelbſt von Römerinnen, abgewunden und gewebt wurde; wiewohl die koiſchen, faſt durchſichtigen, oft bunt geſtickten, und mit Goldfäden durchwirkten Gewande den alten Ruhm behaupteten. Die Gerüchte von dem Urſprung der Seide waren ſo fabelhaft, wie im Mittelalter von der Herkunft des Pfeffers und anderer Waaren. Der Seidenwurm *Bombyx*, deſſen Beſchreibung ſo ziemlich zutrift, ſollte bald in Aſſyrien, bald auch in Kos, bald nur bei den Serern zu finden ſein, und dort ganze Haine oder blumige Felder mit zarten ſchimmernden Fäſerchen überſpinnen, die man, mit Waſſer beſprengt, abkämmte. Genauere Nachricht kam nach Europa mit den erſten Seidenwürmern unter dem Kaiſer Iuſtinian. Ms. *deſpectant*, mit radirtem *s*: vielleicht *diſpectant*, v. 8.

122. *Indien*, an der Südſeite des öſtlichen Weltendes, machte auf Virgils Karte über Arabien für das indiſche Meer, welches in den perſiſchen Buſen ſich engt, oſtwärts die *äuſſerſte Bucht* des Erdkreiſes. Damit uns der gangetiſche und die entfernteren Meerbuſen unſerer Karte nicht irren; ſo müſſen wir gleich hinter dem Ganges die Oſtküſte Aſiens abründen, und ſelbſt den Ganges, deſſen Mündung für die Grie-

Arboris haud ullae iactu potuere ſagittae:
Et gens illa quidem ſumtis non tarda pharetris!
Media fert triſtes ſuccos, tardumque ſaporem
Felicis mali: quo non praeſentius ullum,
Pocula ſi quando ſaevae infecere novercae,
Miſcueruntque herbas & non innoxia verba,
Auxilium venit, ac membris agit atra venena.
Ipſa ingens arbos, faciemque ſimillima lauro;
Et, ſi non alium late iactaret odorem,
Laurus erat; folia haud ullis labentia ventis;
Flos ad prima tenax: animas & olentia Medi

Ora

ze des Morgenlands galt, oſtwärts in den ſeriſchen Ocean leiten. Schmeichelte ſich doch Alexander, der etwas über den Indus, das Ziel ſeiner Weltkunde, vorgedrungen war, ſchon von den paropamiſiſchen Felſenhöhn, die mit dem Namen des altfabelhaften Oſtgebirgs Kaukaſus beehrt wurden, den öſtlichen Ocean herſchimmern zu ſehn; und träumte wohl nichts von einem Ganges, zu welchem ſpätere Romanſchreiber ſeine Eroberung ausdehnen ſollten. Jene Gegend, wohin zu Virgils Zeiten, nach Strabo's Zeugnis, nur ſelten unwiſſende Krämer aus Aegypten ſchiften, trägt, auſser dem Kokos, den Plinius *cucus* nennt, mehrere Bäume von erſtaunlichem Wuchs, welchen die Sage noch übertrieb: einige z. B. hätten Blätter ſo groſs als Schilde, andere beſchatteten in der Mittagsſtunde fünf Stadien, oder faſt drei Viertelmeilen. Der Zuſaz: *Und nicht kraftlos* ..., der neueren Auslegern verdächtig ſcheint, erhöht, meine ich, das Wunderbare eben ſo, wie in Homers Beſchreibung der Himmelſtürmer (ſiehe bei Geſ. I. 281) das erhabene: *Und ſie hättens vollbracht!* Man kommt, ſagt Quintilian, nicht nur bis zum Höchſten, ſondern gewiſſermaſsen über das Höchſte hinweg. Die Indier waren als fertige Bogenſchüzen berühmt, beſonders, wie Kteſias auffchnitt, eine ſtreitbare Völkerſchaft mit Hundsköpfen.

126. Der *mediſche Apfel*, von Plinius auch der *aſſyriſche* genannt, gehört freilich zum Citronengeſchlecht. Aber welche Gattung? Alte und Neuere verwechſeln ihn bald mit dem *perſiſchen* Apfel, wie manchmal die perſiſche Pflaume oder der Pfirſich genannt wird; noch häufiger mit dem verwandten *citriſchen* Apfel. Plinius ſagt, der *mediſche* oder aſſyriſche Apfel, der nur als Gegengift genoſſen, und ſeines ſtarken Geruchs wegen zur Vertreibung des Gewürms zwiſchen die Kleider gelegt werde, wölle auſserhalb Medien und Perſis, (daher jene erſte Verwechſelung), troz aller künſtlichen Verſuche, nicht fortkommen; und die Ausleger fügen hinzu, Palladius habe ihn fortzupflanzen gewuſst. Aber dieſe Ehre verbittet der gute Palladius. Er redet bloſs vom vielfachen Anbau des *citriſchen* Apfels, des ſelbigen, den Plinius lange vor ihm als etwas alltägliches nur im Vorbeigehn beſchrieb. Denn auſser dem mauretaniſchen *Citrusbaum*, ſagt Plinius ſehr vernehmlich, der zu köſtlichen Tiſchplatten verarbeitet wird, und bei Homer Thyon heiſst, iſt noch ein anderer Baum gleiches Namens: dieſer trägt einen Apfel, den einige, des Geruchs und bittern Geſchmacks (*amaritudine*) wegen, verabſcheun, ande-

Nimmer ein Pfeil von der Senne hinaufzuſtreben vermochte:
Und nicht kraftlos ſpielt doch jenes Geſchlecht mit dem Köcher!
Medien zeugt den mürriſchen Saft, und daurenden Nachſchmack
Jenes geſegneten Apfels: vor dem kein ſchnelleres Labſal,
Wann ſtiefmütterlich einſt die Zauberin Becher des Todes
Würzt', und Kräuter vermiſcht' und nicht unſchädliche Worte,
Rettend kommt, aus den Gliedern die ſchwarze Peſt zu verſcheuchen.
Hoch erhebt ſich der Baum, und gleich an Wuchſe dem Lorber;
Und wenn nicht ein anderer Duft weither ihn umſtrömte,
Lorber ſelbſt; ihm ſinken vor keinem Winde die Blätter;
Feſt auch haftet die Blume: womit der Meder den Athem

Heilt

andere *auswählen*; er ziert auch die Häuſer, (wie Lorber, Lotos und andere Bäume in den Höfen und Hallen und auf den flachen Dächern), und braucht nicht weitläuftiger beſchrieben zu werden. Ia ſchon der Bithyner Diofanes, ein Zeitgenoſs von Cicero, verſuchte den Citrusbaum ſogar auf Apfel- und Maulbeerbaum zu pfropfen. Iſt nun dieſer, auch in Italien und Griechenland an ſonnigen Wänden gezogene, und nicht, wie der *mediſche*, bloſs zur Geſundheit, ſondern von einigen auch des *Wohlſchmacks* wegen, mit Wein genoſſene *citriſche* Apfel, wie es ſcheint, die bittere *Pomeranze*, die uns den geſunden und lieblichen Biſchof würzt; ſo dürfte jener, damals noch unverpflanzte *mediſche* vielleicht die ſaure *Citrone* ſein. Die von Palladius gedachten Künſteleien, des *citriſchen* Apfels *herbes* Fleiſch (*acres medullas*, wie bei Plinius *acerrimum ſinapi* und *apii acer ſapor*) in ſüſses zu verwandeln, zeigen an, daſs die ſüſse Pomeranze oder Apfelſine noch nicht bekannt war. Die Verwechſelung des *citriſchen* Apfels mit dem verwandten *mediſchen* war deſto leichter, da auch er, nebſt dem *cydoniſchen* oder Quittapfel, Vergiftung abwehren, und Kleiderkiſten beſchirmen ſollte. Doch vertraute man vorzüglich dem, ſeiner Schärfe wegen, ganz ungenieſsbaren *mediſchen* Apfel, von deſſen Kraft gegen Gifttrank und Schlangenbiſs man Wundergeſchichten erzählte. Daſs Theofraſt, der Vorgänger Virgils, den Baum mit dem Lorber, und nicht mit dem verwandten Citrus vergleicht, läſst eine ſpätere Einführung des Citrusbaums aus Weſtafrika, der fabelhaften Heimat goldener hesperiſcher Aepfel, vermuten. Zur Miſchung heilſamer ſowohl als ſchädlicher Säfte wurden Worte von geheimer Kraft in abgemeſſenem Tonfall gemurmelt oder abgeſungen. Durch dergleichen zwiefach vergiftende Zaubermittel (*pharmaca*) waren ſchon lange vor unſern Brandhexen die alten Mütterchen, die ihr Geheimnis etwa einer verliebten Iungfrau mittheilten, beſonders tückiſche Stiefmütter, berüchtigt. Der Wohlgeruch der Orangenbäume iſt ſo bekannt, als daſs ſie beſtändig zugleich Blätter und Blüte und Frucht treiben. Die *Blume*, und wie Plinius ſagt, die bittern Kerne des *mediſchen* Apfels brauchten die vornehmen Parther an Speiſen, um den Geruch ihres Athems zu beſſern, der, wie ihre Ausdünſtung, von unordentlicher Nahrung und häufigem Weine ſo verdorben zu ſein pflegte, daſs die Noth ſie auch zu Erfindern wohlriechender Salben machte. Virgil hat durch gewählten Ausdruck das Ekelhafte des Gedankens gemildert. Ms. *praeſtantius*, aber in *praeſentius* verwandelt. *Geſegnet*

Ora fovent illo, & ſenibus medicantur anhelis.
Sed neque Medorum ſilvae ditiſſima terra,
Nec pulcher Ganges, atque auro turbidus Hermus,
Laudibus Italiae certent; non Bactra, neque Indi,
Totaque turiferis Panchaïa pinguis arenis.
Haec loca non tauri ſpirantes naribus ignem
Invertere, ſatis immanis dentibus hydri;
Nec galeis denſisque virum ſeges horruit haſtis.
Sed gravidae fruges, & Bacchi Maſſicus humor
Implevere; tenent oleaeque armentaque laeta.
Hinc bellator equus campo ſeſe arduus infert;
Hinc albi, Clitumne, greges, & maxuma taurus
Victima, ſaepe tuo perfuſi flumine ſacro,
Romanos ad templa deum duxere triumphos.

Hic

net iſt der Apfel durch Fruchtbarkeit und Heilkraft. *Miſcuerunt* könnte ein Moloſs ſein, zuſammengezogen wie *fluviorum*, *tenuia*, *abiete*; aber die Alten verkürzten das *e*, wie in *fleterunt*. Dieſen Vers, der Geſ. III. 283 noch einmal vorkommt, glaubten die Kritiker mit der neugeſchärften Schneidekritik, die ehmals an Homers Wiederhohlungen ſtümmelte, irgendwo wegſchneiden zu müſſen; und die Würfel entſchied für hier.

136. d. Italiens Lob. Andere Länder haben zwar einzelne Vorzüge; doch Gutes und Böſes in einander gerechnet, verdient Italien den Preis. Dieſes begeiſterungsvolle Lob des Vaterlandes war nicht auſser dem Zwecke des Dichters, die gierigen, vom Raube der Welt noch wilden Römer zum friedlichen Anbau und Genuſs der einheimiſchen Glückſeligkeit zurück zu führen. Die *Meder*, in weiterer Bedeutung für Perſer und jezige Parther, konnten ſich des heilſamen Citronbaums, und mehrerer denkwürdiger Gewächſe rühmen: denn die Alten gedenken nicht nur hyrkaniſcher Wälder und gewürzreicher Armenier; ſondern viele der edelſten Früchte, Pfirſchen, Aprikoſen, Wallnüſſe, ſtammten aus dem perſiſchen Reiche. *Ganges*, der öſtliche Grenzſtrom des Erdkreiſes, herlich durch ſeine Gröſse, durch die Fruchtbarkeit ſeiner oft überſchwemmten Ufer, und durch die Goldkörner und Edelſteine, die er führt. *Hermus*, ein lydiſcher Fluſs, der den goldführenden Paktolus aufnimt. *Trübe von Gold*: ein gehäſſiger Nebenbegrif; der Dichter zieht ſtillſchweigend ſein lauteres Bächlein vor. Ms. *nec B. nec I. Baktra*, die Hauptſtadt des fruchtbaren Reichs Baktriana, nordwärts über Indien in der groſsen Bucharei, welches, durch den alten König Zoroaſter berühmt, jezt zur parthiſchen Monarchie gehörte, Geſ. IV. 211. In Baktriana floſs der goldreiche Oxus; und der Weizen wuchs ſo groſs, daſs, nach Plinius, jedes Korn einer gewöhnlichen Aehre, oder, wie die beſcheidnere Lesart ſagt, einem Olivenkerne, glich: wahrſcheinlich meinte er den Mais, *Zea Mays Linn.*, der von ſeiner Herkunft aus jenen Gegenden türkiſcher Weizen genannt wird. Die *Inder* oder Indier begreifen auch die Aethiopen über Aegypten, v. 116.

Pan-

Heilt und des Mundes Geruch, und der Greif' engbrüſtiges Keichen.
Aber nicht der Meder mit Wald geſegnetes Fruchtfeld,
Ganges der herliche nicht, noch Hermus, trübe von Goldſand,
Buhlen ſtolz um Italiens Ruhm; nicht Baktra, noch Inder,
Samt dem fetten Gefilde Panchaïa's, duftend von Weihrauch.
Hier ward nicht die Erde von feuerſchnaubenden Stieren
Umgepflügt, und mit Zähnen beſät der ſcheuslichen Hyder;
Daſs von Halmen und Lanzen Geharniſchter ſtarrten die Aecker.
Aber ſchwangere Frücht', und der maſſiſche Trank des Lyäus
Füllten das Land; Oelgärten ſind rings, und fröhliche Rinder.
Hier erhebt ſich das ſtreitbare Roſs hochwiehernd ins Schlachtfeld;
Weiſse Heerden von hier, und der Farr, o Klitumnus, der Opfer
Gröſseſtes, oft gebadet in deinen heiligen Waſſern,
Führen Roms Triumfe hinauf zu den Tempeln der Götter.

Hier

Panchaïa iſt die fabelhafte *heilige Inſel* des von Ennius überſezten Dichters Euhemerus, an der Oſtſeite Arabiens, welche durch arabiſche Kaufleute die ganze Welt mit Weirauch, Myrrhen und anderem Gewürze verſorgen ſollte. Ptolemäus Euergetes rühmte ſich, auch Panchaïen an der äthiopiſchen Küſte über Aegypten bezwungen zu haben; und andere erklärten Panchaïa, des Weihrauchs wegen, für eine ſabäiſche Gegend im glücklichen Arabien. *Arena*, Erdreich, Geſ. I. 105.

140. In *Kolchis*, dem öſtlichen Weltende der älteſten Griechen, muſste der argonautiſche Held Iaſon das Abentheuer beſtehn, des Königs Aeetes erzfüſsige und feuerſchnaubende Stiere vor den Pflug zu jochen, drauf die Zähne des getödteten Drachen, der das goldene Vlieſs bewacht hatte, in die Furchen zu ſäen, und die aufſproſſende Saat der Krieger zu erlegen. Angenehm gegen dieſen ſchrecklichen Ackerbau ſticht Italien ab, mit Saaten des Getreides, des Weins und des Oels, und fröhlichen Rindern ohne verzehrenden Feuerhauch. Der *maſſiſche* Wein, heimiſch auf dem kampaniſchen Gebirge Maſſicus bei Sinueſſa, und verpflanzt auf dem Berge Gaurus am Lukrinerſee, war dem benachbarten Falerner an Adel verwandt. Ms. *oleaeque*. Das *que* lieſsen viele Abſchreiber als unnöthig weg; aber es vermehrt die Lebhaftigkeit der Aufzählung. Am umbriſchen Fluſſe *Klitumnus*, der bei Mevania in die Tinia, und mit ihr in die Tiber fällt, weideten, wie noch jezt, viele Rinderheerden, vorzüglich *weiſse*: welche Farbe durch die Kraft des Waſſers mitgetheilt oder erhöht werden ſollte. Dem Fluſsgott *Iupiter Clitumnus*, deſſen altes profetiſches Heiligthum am waldichten Ufer ſtand, ward an Feſttagen Wein, Oel, Kuchen und kleine Münze in die Quelle geſchüttet. Zu fröhlichen Opfern nahm der Reichere *weiſse* Thiere, zu traurigen ſchwarze. Vor dem Triumfwagen, der mit vier weiſsen Roſſen beſpannt war, wurden *weiſse Stiere* mit vergoldeten Hörnern zu den Tempeln der Götter auf dem Kapitol geführt: als das *gröſseſte Dankopfer* des Siegs, *victima*. Das gröſseſte *Sühnopfer* (*hoſtia*) war, ſeiner Sanftmut wegen, ein Schaf, welches bei dem kleineren Triumfe zu Pferde,

der

Hîc ver adſiduum, atque alienis menſibus aeſtas;
Bis gravidae pecudes, bis pomis utilis arbor.
At rabidae tigres abſunt, & ſaeva leonum
Semina; nec miſeros fallunt aconita legentes;
Nec rapit immenſos orbes per humum, neque tantò
Squameus in ſpiram tractu ſe colligit anguis.
Adde tot egregias urbes, operumque laborem,
Tot congeſta manu praeruptis oppida ſaxis,
Fluminaque antiquos ſubterlabentia muros.
An mare, quod ſupra, memorem, quodque alluit infra?
Anne lacus tantos? te, Lari maxume, teque
Fluctibus & fremitu adſurgens, Benace, marino?
An memorem portus, Lucrinoque addita clauſtra;
Atque indignatum magnis ſtridoribus aequor,

Iulia

der *Ovation*, (von *ovis* alſo genannt,) geopfert ward. Ms. *tauri* aus *taurus* geändert.

149. Die Milde der Sommerzeit erſtreckt ſich ſelbſt in die Wintermonate. So rühmt Horaz Od. II. 6 Tarentum wegen des langen Frühlings und der lauen Wintertage. Die Fruchtbarkeit Italiens ward von den Griechen, beſonders nachdem die Phocäer das Innere des adriatiſchen Meers entdeckt hatten, fabelhaft erhoben. Hekatäus und Ariſtoteles erzählen, daſs um Adria und in Umbrien die Heerden zwei bis dreimal im Jahre, gewöhnlich Zwillinge, oft drei und vier, manchmal ſogar fünf und mehr Junge gebähren; daſs die Hühner zweimal des Tags legen; daſs man dreimal Früchte einſammle, und ſelbſt die Weiber ſelten anders als mit Zwillingen und Drillingen niederkommen. Doch verſichert noch Dionyſius kampaniſche Aecker geſehn zu haben, wovon man dreimal, im Winter, im Sommer und im Herbſt erntè. Auch Varro und Plinius gedenken einiger Obſtbäume, die zweimal; und der lezte der ſogenannten *tollen* Weinſtöcke, die dreimal trugen. Noch jezt rühmt man bei Iſchia eine *uva di tré volte l'anno*, welche im Auguſt, im October und im December oder Ianuar Trauben reift; und Feigenbäume, die zuerſt im Auguſt oder September, und das zweitemal im Mai die Oſterfeige (*fico di Paſcha*) tragen. Bei Neapel werden die Feigen, die im Herbſte nicht reif geworden ſind, den Winter hindurch mit Strohmatten, (wie, nach Plinius, in Möſien vormals mit Miſt,) bedeckt, und im Frühling, wenn andere blühn, reif gepflückt. Ms. *arbos*. *Wolfswurz*, auch Sturmhut, Eiſenhütlein, Mönchskappe genannt, *Aconitum Linn.*, wovon die blaue Gattung *Aconitum Napellus* in den Gärten gemein iſt: ein pontiſches Giftkraut. In Italien wächſt es ſelten, und gekannt von jedem, der Feldkräuter zu Kohl oder Salat ſammelt. Auch giebts hier Schlangen, aber kleinere, als in den eben verglichenen Ländern: denn in Indien, ſagt Plinius, wachſen ſie zu ſo ungeheurer Gröſse, daſs ſie Hirſche und Ochſen verſchlingen; im Pontus ſchnappen ſie die höchſten Vögel aus der Luft; und am Fluſſe Bagradas in Afrika erſchoſs Regulus mit Balliſten und Feldſtücken eine von 120 Fuſs, de-

ren

Hier iſt ewiger Lenz, und in fremden Monden der Sommer;
Zweimal gebiert die Heerd', und zweimal lohnet der Obſtbaum.
Doch zerreiſsende Tiger ſind fern, und grauſamer Löwen
Zeugungen; nimmer betrog Wolfswurz unglückliche Sammler.
Nicht unermeſsliche Kreiſe bewegt durch den Staub, noch verſammelt
Sich ſo mächtiges Zugs die ſchuppige Schlang' in Geringel,
Dann der herlichen Städte ſo viel, und Werke der Arbeit,
Veſtungen kühn mit der Hand auf Felsabhängen gegründet,
Und hinwallende Ströme durch alterthümliche Mauern.
Was gedenk' ich des oberen Meers, und das unten heranſpült?
Was ſo gewaltiger Seen? dein, groſser Larius! dein auch,
Der du mit Wogen des Meers und Gebrauſ' aufſteigſt, o Benakus!
Was gedenk' ich der Port', und des eingezwängten Lukrinus;
Und wie den Damm unbändig die zürnende Brandung umdonnert,
Dort

ren-Haut und Kiefer bis zum numantiſchen Kriege zu Rom in einem Tempel ſich erhielt. Das ſo bedeutende *tanto* misfällt Hrn. Heyne, der ſtatt deſſen uns, oder dem Dichter, die Wahl zwiſchen *lento* und *torto* läſst: dort ringele die Schlange ſich nicht in *langſamem* oder *gekrümmtem* Zuge. Wie macht ſies denn? Mit ſolchen Zumutungen, auch wenn ſie einen Sinn geben, ſollte die Kritik den Dichter verſchonen. Von dem ioniſchen Ausgang, *neque tanto*, ſ. Geſ. IV. 137.

155. Städte voll Pracht und Kunſt, viele auf Felſenhöhn, andere in Fluſsthälern; wie man noch häufig in Italien ſie findet. Die lezten durchſtrömt entweder der Fluſs, wenn deſſen Gröſse und Ufer die Umbauung verſtattete; oder er läuft an einer Seite vorbei, indem er zugleich befeſtigt: in beiden Fällen rollt er unter, d. i. dicht an den unterbrochenen Mauren hin, deren Enden ſein Ufer berühren; und ich ſehe nicht, warum man die reiche Schilderung auf die eine oder die andere Gattung einſchränken will. Von Waſſerleitungen kann gar die Rede nicht ſein. Ms. *labores*. Das *obere* und *untere Meer*, das adriatiſche und tyrrheniſche, wo rings die Küſten von Handel und Gewerbe wimmelten. *Larius*, jezt *Lago di Como*, ein groſser See unter den Alpen im Mailändiſchen, durch welchen die Addua in den Padus flieſst. Umſonſt wünſchen einige durch *maxume* einen beſondern See, nemlich den *Verbanus*, jezt *Lago maggiore*, angedeutet. Durch den ſtürmiſchen *Benakus*, jezt *Lago di Garda* im Veroneſiſchen, flieſst Virgils vaterländiſcher Mincius in den Padus.

161. Als Cäſar Octavianus im Jahr der Stadt 717, da Virgil ſein Gedicht anfing, nach einer verlornen Seeſchlacht gegen Sextus Pompejus, zur Ausbeſſerung der Flotte, eines ſicheren Hafens bedurfte; ergänzte er auf Agrippa's Rath durch Dämme die Lücken der natürlichen Felſenbank, welche der Sage nach Herkules, acht Stadien lang und von der Breite eines Fuhrwegs, in der bajaniſchen Bucht bei Puteoli vor den *Lukrinerſee* hingeſtreckt hatte, mit Zurücklaſſung eines Eingangs für die Schiffe. Zugleich durchgrub er den ſchmalen Landſtrich, der den Lukrinus von dem inneren *Avernus* ſonderte, haute die

Iulia qua ponto longe ſonat unda refuſo,
Tyrrhenusque fretis immittitur aeſtus Avernis?
Haec eadem argenti rivos aerisque metalla
Oſtendit venis, atque auro plurima fluxit.
Haec genus acre virum, Marſos, pubemque Sabellam,
Adſuetumque malo Ligurem, Volſcosque verutos,
Extulit; haec Decios, Marios, magnosque Camillos,
Scipiadas duros bello, & te, maxume Caeſar,
Qui nunc extremis Aſiae iam victor in oris

Imbel-

die graunvollen Wälder umher nieder Geſ. IV. 493, und nannte den neugebildeten groſsen Hafen nach Iulius Cäſar den *juliſchen Port*. Während der Arbeit, wozu zwanzigtauſend freigelaſſene Sklaven gebraucht wurden, entſtand ein ſchrecklicher Sturm; und man erzählte, daſs das Bildnis des alten Gottes Avernus vor Zorn über die Entweihung ſeines geheimnisvollen Dunkels geſchwizt habe: weswegen die Prieſter ein Sühnopfer brachten. Dem Dichter zürnte das tyrrheniſche Meer wegen des vorgeworfenen Dammes. Den Lukrinerſee, der auch durch Auſtern berühmt war, hat im Jahr 1538 ein Erdbeben, durch Erhebung des *neuen* oder *Aſchbergs*, in einen mäſsigen Rohrſumpf verwandelt. Der Avernus iſt jezt etwa 700 Schritt vom Meer entfernt, an einigen Orten 180 Fuſs tief, und mit fruchtbaren Ufern umringt.

165. An Metallen des Goldes, Silbers, Erzes (d. i. Kupfers), und Eiſens, ſo lange es gefiel ſie zu bearbeiten, wich Italien keinem Lande: aber ein alter Befehl des Senats, Italiens zu ſchonen, verſchloſs die einheimiſchen Schäze. Plinius, der dieſes erzählt, nennt unter den goldführenden Strömen auch den Padus Geſ. IV. 371; deſſen Goldkörner man gleichwohl hier nicht allein angedeutet glaube. Denn *Adern* nennt die Volksſprache die unterirdiſchen Striche des Metalls; dies hingeworfene Bild vollendet der Dichter, und Silber und Gold *flieſst* in Bächen.

167. Die *Marſer*, ein altes kriegriſches Volk an der Oſtſeite der Sabiner, um den fuciniſchen See, jezt *Lago Fucino* oder *di Celano*, am Fuſse des Apennins. *Sabeller* hieſsen die Samniten (oder Sabiniten) über Kampanien, Abkömmlinge der alten auſoniſchen Sabiner, wovon noch ein Stamm über Latium wohnte; ihre Sprache war oſciſch. Die *Ligurer* um den liguſtiſchen Buſen bewohnten das heutige Genua, von Hetrurien durch den Fluſs Makra, von Gallien durch den Varus getrennt; wiewohl in der Dunkelheit der älteren Weltkunde ihr Name viel weiter am inneren Rande des zuſammengedrängten Weſtlandes unter den Celten ſich erſtreckte. Ihre felſichte Gegend zwang ſie zu härterer Arbeit, als andere Völker des paradiſiſchen Italiens. Die *Volsker*, ein uraltes Volk von eigener Sprache über Circeji, wurden jezt zu Latium gerechnet. *Veru*, eine altvätriſche Art kurzer Wurfſpieſse, womit in der Aeneïs auch die Sabeller gerüſtet ſind; das altdeutſche *Dard*, ein Wurfſpieſs, hat ſich noch in den Sprachen der bezwungenen Nachbarn erhalten.

169. Drei *Decius* opferten ſich fürs Vaterland, indem ſie, der Vater im lateiniſchen, der Sohn im hetruskiſchen, und der Enkel im Kriege mit Pyrrhus, unter die Feinde ſtürzten. *Marius*, ein Municipalbürger aus Arpinum, Cicero's

Dort wo die juliſche Flut von des Meers einſtürzenden Waſſern
Hallt, und tyrrheniſche Wogen den Schlund des Avernus erfüllen?
Silberne Bäch' auch zeigte dies Land und des Erzes Metalle
Tief in den Adern der Schacht', und floſs mit goldenem Reichthum.
Dieſes erzog zu Helden der Marſer Geſchlecht und Sabeller,
Ligurer, trozend der Noth, und dardenſchwingende Volsker;
Decier dies, und der Marier Stamm, und groſse Kamille,
Scipio's ſtreitbare Söhn'; und dich, erhabener Cäſar,
Der du jezt ein Sieger an Aſiens äuſserſten Küſten

Fern

cero's Vaterſtadt, von ruhmloſer Herkunft, ſchwang ſich durch Tapferkeit und Volksgunſt zu den höchſten Ehren empor; er war ſiebenmal Konſul, triumfirte über den numidiſchen König Iugurtha, und über die deutſchen Völkerſchwärme, welche man Cimbern und Teutonen nannte, und ſtarb endlich, von dem Patricier Sylla überwältigt. Mit Iulia, der Vaterſchweſter des Iulius Cäſar, zeugte er einen Sohn gleiches Namens, der auch Konſul ward, aber, von Sylla beſiegt, durch freiwilligen Tod ſeinen Stamm beſchloſs. Iulius Cäſar, der gleich ihnen die Rechte des Volks gegen den Stolz des Adels zu vertheidigen vorgab, wagte es die von Sylla zerſtörten Siegsmale ſeines Oheims zu erneuern. Weil auch Cäſar Octavianus den Schein der Bürgerlichkeit annahm, ſo war ihm das Lob der verwandten Marier doppelt ſchmeichelhaft. Aus dem edelen Geſchlecht der *Kamille* nennt man am meiſten den Sieger der Gallier, die Rom verbrannt hatten; und von den *Scipionen* den *älteren* und *jüngeren Afrikaner:* jenen als Endiger des zweiten puniſchen Kriegs, dieſen den Enkel, als Zerſtörer Karthago's. *Bello*, der Dativ.

170. Nach jenen groſsen Helden wie groſs erſcheint *Cäſar* Octavianus, der den drohenden *Indier* entkräftet und wehrlos von Roms Hügeln bis zum äuſserſten Aſien zurückſcheucht! Den Indier? wann? Die Ausleger rathen hin und her, und einige zucken ſchon wieder ihr Schneidegeräth; weil man durchaus die geografiſche Sprache jener Zeit nicht faſſen kann, v. 116. 121. *Indier* ſind hier überhaupt Völker des fernen Morgenlandes auf der damaligen Weltkarte, welche der Kleopatra im Jahr 723 bei Actium zugleich mit den Aegyptern gefolgt waren, und jezt den ſiegenden Cäſar um Freundſchaft anflehten. Denn Kleopatra eigentlich, nicht Antonius, war die erklärte Feindin, deren barbariſche Macht Cäſar von Rom abwandte. Plutarch zählt zu ihren Hülfsvölkern Araber und Meder; und Aen. VIII, 686. 705 führt Antonius, nebſt den Aegyptern, die Kräfte des Aufgangs, die äuſserſten Baktrer, *Indier*, Araber und Sabäer. Horaz Od. III. 6. nennt Kleopatra's Seemacht, welche die aufrühriſche Stadt faſt vertilgt hätte, ſogar Aethiopen. Im folgenden Jahre 724, nachdem Kleopatra gefangen und Antonius todt war, ward Cäſar, der aus Aegypten durch Syrien und Kleinaſien ging, am Euſrat von dem vertriebenen Partherkönige Tiridates um Hülfe, und von den Geſandten des herſchenden Phraates um Freundſchaft gebeten, und brachte den Sohn des Phraates als Geiſel nach Rom. Dieſe Demütigung der Parther ward zu Rom mit ungewöhnlichen Ehren gefeiert; und weil den unkundigen Römern das parthiſche Reich mit *Indien*, d. i. mit dem eigentlichen Indien und Arabien bis an Aethiopien, etwa wie unſerem Volke Ruſsland mit der Tatarei,

Imbellem avertis Romanis arcibus Indum.
Salve, magna parens frugum, Saturnia tellus;
Magna virum! tibi res antiquae laudis & artis
Ingredior, ſanctos auſus recludere fontes;
Aſcraeumque cano Romana per oppida carmen.
Nunc locus arvorum ingeniis: quae robora cuique,
Quis color, & quae ſit rebus natura ferendis.
Difficiles primum terrae, collesque maligni,
Tenuis ubi argilla, & dumoſis calculus arvis,
Palladia gaudent ſilva vivacis olivae.
Indicio eſt, tractu ſurgens oleaſter eodem

Plurimus

tarei, in Nebel zuſammenfloſs: ſo durften die Dichter, ohne lächerlich zu werden, den ſchlauen Freundſchaftsſtifter in Syrien als Bezwinger des äuſserſten Aſiens bis zum Ganges vorſtellen, Geſ. III. 26. *Imbellis*, nicht *weichlich*: denn ſolche zu ſcheuchen, wäre nichts groſses: ſondern *entkräftet*, *mutlos*, durch Beſiegung. Für dieſe Erklärung ſpricht ſelbſt Nemeſians Stelle, die man dagegen anführt: *imbellis fuga Parthorum*. Die *römiſchen Höhn*, ein gewöhnlicher Ausdruck für *Rom*, welches auf ſieben Hügeln erbaut war: v. 535, Aen. IV. 224. X. 12; auch Petron vom Bürgerkrieg v. 106, 291, und zwanzig andere Stellen. Die Barbaren des Morgenlands hatten nicht nur unter Kleopatra Rom mit Vertilgung bedroht, ſondern auch unter den Parthern vereinigt ſcheinen ſie Horazen Od. I. 12 mächtig genug zum Einfall in Latium.

173. Als Göttin grüſst er das Land, wo Saturnus geherſcht, und Spuren des goldenen Weltalters gelaſſen hat. In der Kindheit der Welt glaubte man auch Göttern Heil, Freude und Geſundheit anwünſchen zu müſſen. *Kronos*, deſſen Fabeln der Römer ſeinem *Saturnus* lieh, war der lezte Gebieter der Titanen, die vor Zeus Himmel und Erde beherſchten. In der älteſten Sage war ihre Wohnung der theſſaliſche Berg Othrys, wie nachmals des Zeus und ſeiner Familie der Olympos; und der Titanenkampf erſtreckte ſich über den ganzen Erdkreis. Nach ihrer Verſoſsung in den Tartaros unter der Erdſcheibe hielten ſie ſich nahe am Eingang auf, an dem weſtlichen Ende der Nachtſeite v. 116, in welcher Gegend der friedliche Titan Okeanos, der Vater der Götter, bei der Quelle und Mündung ſeines zirkelnden Stroms wohnte, und der Titan Atlas zur Strafe die weſtlichen Himmelsſeulen trug. Auch die Fabel der Giganten, die Zeus mit Feuer vertilgte, ſezte man, vielleicht durch Volkane veranlaſst, in das nähere Weſtland. Aber nachdem die cimmeriſche Nacht vor den glücklichen Hyperboreern ſich nordwärts verzog: erfanden die Dichter neue Fabeln von der Fruchtbarkeit der Weſtgegend, d. i. Heſperiens in beiden Erdhälften. Auf den ſeligen Inſeln, woher ehmals Adler und Tauben den Göttern Ambroſia aus einer Quelle brachten, ſollten jezt die Götter gebohren ſein; dort war noch eine Wohnung des Zeus, und eine Leiter zum abhängigen Himmel empor; und nahe dabei hatte Iuno ihre heſperiſchen Gärten, die im zuſammengedrängten Libyen zugleich an die Syrtenbucht und an den Ocean grenzten. In dieſem Heſperien von Südweſt bis Nordweſt, fabel-

Fern von den römiſchen Höhn den zagenden Indier ſcheucheſt.
Heil dir, Mutter der Frücht', o ſaturniſches Land, und der Männer
Pflegerin! dir, o Hohe, beginn' ich Werke von alter
Würd' und Kunſt, und wag' es, die heiligen Quellen zu öfnen;
Und die römiſchen Städte durchhallt mein askräiſches Feldlied.
Iezo vernim die Natur der Gegenden: welcherlei Tugend,
Welche Farb' und Kraft der Befruchtungen jeder verliehn ſei.
Unwillfährige Fluren zuerſt, und neidiſche Hügel,
Wo nur magerer Thon und Kies im Dornengefild' iſt,
Dulden palladiſche Haine des ſpäthinlebenden Oelbaums.
Solches zeugt das Gebüſch der Oleaſter, das häufig

Dort

fabelte man, habe Uranos geherſcht, und die folgenden Titanen, die Stammväter der jezigen Hyperboreer; in Tarteſſus, dem weſtlichen Ende Europa's, habe Zeus die Titanen, welche man jezo mit den Giganten zu verwechſeln anfing, ſamt ihrem Könige Kronos, an den Quellen des Oceanus beſiegt; auch der Name Spanien ward vom paniſchen Schrecken der Titanen abgeleitet; und die herakliſchen Seulen ſollten vordem Seulen des Kronos und Briareus, das adriatiſche Meer von den alten Beherſchern das kroniſche Meer und der Buſen der Rhea, und der hyperboriſche Ocean der kroniſche geheiſſen haben. Als hierauf das zuſammengedrängte Heſperien der ſüdlichen und nördlichen Erdhälfte, wovon den alten Griechen die Syrtenbucht und Italien nahe am Ocean lag, ſich allmählich entwickelte; ward dem früher bekannten und gebildeten Italien die Fabel des goldenen Weltalters unter Kronos, oder dem gleich geachteten einheimiſchen Feldgotte Saturnus mit ländlicher Hippe, zugeeignet, worauf Hiſpanien, Gallien, und ſelbſt Germanien bis an den Rhein, eben ſo gegründete Anſprüche hatten. *Dir*, Göttin Italia, zur Ehre, (d. h. deinem Lande zum Nuzen), beſinge ich den Landbau, der, jezt ſo verachtet Geſ. I. 506, den Alten die ehrenhafteſte Beſchäftigung war, und wage es, der erſte Römer, aus dieſer noch unbeſuchten Quelle der Poeſie zu ſchöpfen, ein Nachfolger des Landdichters Heſiodus, aus *Askra*, einem Flecken in Böotien, der ehmals als Barde von Stadt zu Stadt wanderte.

177. IV. Vom *Erdreich*. a. Dienlichkeit für Oelbäume 179, Weinſtöcke 184, Vieh 195, Getreide 203, für nichts 212, für alles 217. *Quis color* für *qui*. Der *Oelbaum* gedeiht, nach den Alten, auf leichtem Lande, wie in Attika, auf magerem trockenem Thon, welchem der fette Klei entgegenſteht, und auf Kies oder Grand, der aber, wie in den berühmten venafraniſchen Oelgärten in Kampanien mit ſetter Erde vermiſcht ſein muſs: wiewohl er auch, wie in Bätika, den fetteſten Boden annahm v. 222, wenn er nicht allzu feucht war; denn ſonſt trieb er fröhliches Laub ohne Frucht, und um Lariſſa in Theſſalien erſtarben die Oelpflanzungen, durch Ueberſchwemmungen erkältet. Ueberhaupt achtete man zur Baumzucht leichtes Land am dienlichſten. Der Oelbaum, welcher der Pallas geweiht war Geſ. I. 12. 18, lebte, wie Plinius ſagt, 200 Jahre; ja man zeigte zu ſeiner Zeit nicht nur die Oelpflanzungen des älteren Scipio Africanus, ſondern ſogar zu Argos den Oelbaum,

Plurimus, & ſtrati baccis ſilveſtribus agri.
At quae pinguis humus, dulcique uligine laeta:
Quique frequens herbis & fertilis ubere campus;
Qualem ſaepe cava montis convalle ſolemus
Deſpicere: huc ſummis liquuntur rupibus amnes,
Felicemque trahunt limum; quique editus Auſtro,
Et filicem curvis inviſam paſcit aratris:
Hic tibi praevalidas olim multoque fluentes
Sufficiet Baccho vites; hic fertilis uvae,
Hic laticis, qualem pateris libamus & auro;
Inflavit quum pinguis ebur Tyrrhenus ad aras,
Lancibus & pandis fumantia reddimus exta.
Sin armenta magis ſtudium vitulosque tueri,
Aut foetus ovium, aut urentes culta capellas;
Saltus, & ſaturi petito longinqua Tarenti,
Et qualem infelix amiſit Mantua campum,

Paſ-

baum, woran Io als Kuh von dem hundertäugigen Argus war angebunden worden, und in Athen denjenigen, den Minerva im Wettſtreit mit Neptun hervorgebracht hatte. *Malignus* karg, als Gegenſaz von *benignus*, braucht Plautus in gemeiner Rede. Der *Oleaſter* iſt, nach Martyn, ein wilder Oelbaum, der ſich zum zahmen, wie der Holzapfel zum Apfel, verhält. Der Baum, den unſere Gärtner Oleaſter nennen, gehört gar nicht zum Olivengeſchlecht; man rechnet ihn zum *Elaeagnus*, und hält ihn für die kappadociſche *Zizypha* beim Plinius, deren düftende Blüte der Olivenblüte gleicht.

184. Für *Weinſtöcke*: fettes und feuchtes Land, entweder in ebenen Thälern 185, oder an Hügeln 188. Der beſte Boden zum Weinbau, lehrte Celſus, ſei weder zu dicht, noch zu locker, aber dem lockeren näher; weder mager, noch der fetteſte, aber nahe dem üppigen; weder flach, noch ſteil, aber einer aufſteigenden Fläche gleich; weder trocken, noch naſs, aber mäſsig bethaut: welcher von Quellen nicht oben, ſondern tief in der Erde ſprudele, doch daſs er nahe den Wurzeln die Feuchtigkeit zuführe; und zwar weder bittere, noch ſalzige, damit ſie den Geſchmack des Weins nicht verderbe, und den Wachsthum der aufgrünenden Reben wie durch freſſenden Roſt hemme. Tremellius empfahl das Unterſte der Berge, wohin die Erde von den Höhen herabfloſs; oder Thäler, die vom Anſaz der Flüſſe und von Ueberſchwemmungen erwachſen ſein. An niedrigen Anhöhn zwiſchen Bergen liebte der Wein die Mittagsſonne, für höhere Weingärten ſcheute man die ſtürmiſchen und heiſsen Südwinde. Im Ganzen kam es auf Lage und Himmelsgegend, auch auf die Gattung des Weines an. *Quique* 185 und 188 im Gegenſaz. *Deſpicere* (wie das Ms.) von der Höhe überſchaun, iſt hier mahleriſcher, als *diſpicere*. *Felix* begreift, wie unſer *Farrenkraut*, mehrere weitwurzelnde Kräuter, unter andern *Pteris aquilina Linn.* Ein ſolches Land trägt die mei-

Dort aufſproſst, und die Felder mit wilden Beeren beſäet.
Aber ein fetter Grund, der ſüſsen Näſſe ſich freuend:
Hier von Kräutern umgrüntes Gefild', und ſchwanger des Segens;
Wie wir oft vom Gebirg' im ſchlängelnden Thal es bewundernd
Ueberſchaun; wo Bäche, die hoch den Felſen entſchmelzen,
Glücklichen Schlamm hinrollen; und dort, das erhoben am Südwind
Farrenkraut zum Verdruſs des gebogenen Pfluges ernähret:
Dieſes beſchatten dir einſt aufwuchernde Reben, von Bacchus
Feuergeiſte durchſtrömt; dies prangt mit geſchwollenen Trauben,
Dies mit Getränk, wie wir in Schalen es weihn und in Golde;
Wann der feiſte Tyrrhener das Elfenbein vor dem Altar
Bläſt, und der Opferduft aus geräumigen Schüſſeln emporſteigt.
Doch gefällt dirs, Rinder vielmehr und Kälber zu hegen,
Oder der Schafe Zucht, und den Pflanzungen feindliche Ziegen;
Bergwald ſuch', und die fernere Trift des ſatten Tarentum,
Und ein Gefild', als traurig die arme Mantua einbüſst,

Wel-

meiſten, ſtärkſten und weinreichſten Reben, fruchtbar an *Trauben* zum Nachtiſch, und an edlem Wein, wie wir *in Schalen* ihn zum Trankopfer bringen, und ſelbſt *in Golde*, d. i. in goldenen Schalen. Aus Furcht unglückliche Worte und Töne zu hören, gebot man beim Opfer nicht nur andächtiges Stillſchweigen, ſondern lieſs auch einen *Tyrrhener* die Pfeife blaſen. Auch unglücklichen Anblick vermied der Betende durch Verhüllung des Haupts; woher noch unſere Sitte, den Hut vor die Augen zu halten. Die Opferdienſte wurden meiſt von *Tyrrhenern*, d. i. Hetruskern oder Tuskern, beſtellt; und man wollte bemerken, daſs ſie bei den heiligen Mahlzeiten nicht eben abnahmen. Auch Katullus rühmt die quapplichen Hetrusker. Tuskiſche Opferpfeifen, ſagt Plinius, werden von Buxbaum, Spielpfeifen von Lotos, Eſelsknochen und Silber gemacht. *Elfenbeinerne* alſo ſcheinen ſo vornehm, als die goldene Schale. Die geprüften *Eingeweide* der Schafe mit zwei längeren Zähnen *(bidentes)* wurden von den Römern nicht gebraten, ſondern mit Salzſchrot gekocht, und in Schüſſeln auf den Altar geſtellt *(reddere)*.

195. Für *Vieh*; Bergwälder, wie um Tarent, und Auen, wie um Mantua. Waldweiden ſuchte man für Rinder auch des Laubes wegen; und Ziegen wurden in Gütern, wo Baumpflanzungen waren, gar nicht geduldet. *Tarentum*, eine blühende griechiſche Pflanzſtadt der apuliſchen Landſchaft Kalabrien: jezt *Terra di Otranto*, Geſ. IV, 125. In den *fernen*, d. i. weitläuftigen und, der öden Sandhügel wegen, unbewohnten Gegenden umher weideten, vorzüglich am Galäſus, weiſse und bräunliche in Felle genähete Schafe, deren Wolle, wie überhaupt die apuliſche von griechiſchen Schafen, nebſt der galliſchen um den Padus, die berühmteſte war, Geſ. III, 384. Iezt findet man am Galäſus, deſſen Waſſer der weiſsen Wolle zuträglich ſein ſollte, wie Riedeſel bezeugt, lauter ſchwarze Schafe; weil jene, wie man

Pascentem niveos herboso flumine cycnos.
Non liquidi gregibus fontes, non gramina deerunt;
Et quantum longis carpent armenta diebus,
Exigua tantum gelidus ros nocte reponet,
Nigra fere, & presso pinguis sub vomere terra,
Et cui putre solum, (namque hoc imitamur arando,)
Optuma frumentis: non ullo ex aequore cernes
Plura domum tardis decedere plaustra iuvencis,
Aut unde iratus silvam devexit arator,
Et nemora evertit multos ignava per annos,
Antiquasque domos avium cum stirpibus imis
Eruit: illae altum nidis petiere relictis;
At rudis enituit impulso vomere campus.
Nam leiuna quidem clivosi glarea ruris
Vix humiles apibus casias roremque ministrat,
Et tophus scaber, & nigris exesa chelydris

Creta,

man sich einbildet, von einem gewissen Kraute leicht sterben, diese nicht. *Mantua*, Virgils Heimat am Mincius, welcher durch sumpfige Auen dem Padus zuschleicht. Unter den republikanischen Städten, deren Aecker Cäsar Octavianus, nachdem er Brutus und Kassius besiegt hatte, seinen Legionen austheilte, war Kremona. Der wilde Soldat, mit dem Angewiesenen nicht vergnügt, nahm die nächsten Ländereien von Mantua dazu. Hierbei verlor auch der Dichter sein väterliches Gütchen; aber Pollio verschafte es ihm wieder: welches der Inhalt einiger Eklogen ist. Gerührt von Vaterlandsliebe verweilt er bei der Fruchtbarkeit der verlorenen Gegend, die er leidenschaftlich noch vergrösert; doch bescheidener als jener Redner, der vor den Censoren versicherte, in dem Gefilde Rosea bei Reate würde eine im Boden zurückgelassene Messruthe den andern Tag vor dem hochgeschossenen Grase nicht mehr zu sehen sein. Ms. *desunt*.

203. Für *Getreide:* schwarzes Land gewöhnlich, (denn Schwärze allein, die z. B. auch Moorgründe haben, macht nicht fruchtbar), dabei fettes und lockeres. Andere verstehn *fast schwarzes* Land; nemlich *(pulla)* braunes. Aber *nigra* heisst ja schon überhaupt *dunkel;* und lieber, denke ich, hätte Virgil das gemeinere *pulla* selbst gebraucht, als *braun* so zweifelhaft umschrieben. *Langsame* Stiere, wegen der grosen Last. Den rhythmischen Ausdruck von *tardis* habe ich auf *abziehn* verlegt. *Decedere*, hinabziehn, zeigt eine abhängige Ebene. Alles Getreide, sagt Palladius, freut sich am meisten eines offenen und lockeren Feldes, das gegen die Sonne sich lehnt. Die Landhäuser lagen, des Wassers wegen, gewöhnlich in Thälern; doch empfahlen die Wirthschaftskundigen die Lage an der Mitte der Hügel, als gesünder und sicherer vor Räuberbanden und Ueberschwemmungen, auch wenn nur Regenwasser in Cisternen zu haben sei:

Welches ſchimmernde Schwän' im grafigen Fluſſe bewirtet.
Nie an lauteren Quellen gebrichts, noch an Weide den Heerden;
Und ſo viel die Rinder am langen Tage hinwegmähn,
Sprieſst in der kurzen Nacht, vom kühlen Thaue befruchtet.
Schwarzes Land gewöhnlich, und fett der ſtrebenden Pflugſchar,
Und von lockerem Mulm, (denn ſolches ahmet der Pflug nach,)
Dienet gern dem Getreid': aus keiner Ebene ſiehſt du
Mehr Laſtwagen nach Hauſ' abziehn mit langſamen Stieren.
Oder woher unwillig den Wald der Pflüger hinabfuhr,
Und das Gehölz umwühlte, das lang' unthätig geraſtet,
Und dahin mit der Wurzel die älternden Häuſer der Vögel
Schmetterte: hoch auffog ihr Geſchwirr aus verlaſſenen Neſtern;
Aber das rohe Gefild' erglänzt von der furchenden Pflugſchar.
Denn der nüchterne Kies des bergichten Feldes erzeugt kaum
Rosmarin den Bienen zur Koſt und niedrigen Zeiland.
Auch der bröckliche Tof, und von ſchwarzen Nattern zerfreſsne
Kreide

ſei: welches man überhaupt für das heilſamſte hielt. Hiernächſt ein Neubruch: wie lebhaft gemahlt! Ms. *aversit.* Der daktyliſche Uebergang, *Schmetterte*, Geſ. I. 326. 333, gewinnt noch durch den abſtechenden Moloſſus, *Hoch auffog.* Das *rohe*, urbar gemachte Feld *erglänzt*, nicht vom Glanze der fetten Erdſchollen, wie man will, ſondern von ſchöner Beſtellung: Geſ. I. 153. *nitentia culta.* Herr Heyne nimt beide Erklärungen zugleich.

212. *Unfruchtbares* Erdreich. Die Verbindung *Denn* (Geſ. I. 77. 268.) hängt von dem herſchenden Gedanken ab: Je weniger ähnlich den eben beſchriebenen Erdarten, deſto unfruchtbarer. *Magerer Kies*, unvermiſcht mit guter Erde, wie an den Meerufern: denn gemiſcht dient er zum Oel- und ſelbſt zum Weinbau. *Caſia* iſt hier der italiſche *Zeiland*, ein Verwandter unſeres frühblühenden Pfefferbaums; nach Plinius einerlei mit der Griechen *Cneoron*, oder der *Thymelaea*, welche *granum Gnidium* trägt; *Daphne Gnidium Linn.* ſ. Geſ. IV. 30. Ganz verſchieden iſt die arabiſche *Caſia* v. 466, die Kolumella nur als Seltenheit in römiſchen Kunſtgärten ſah, und Martyn für den Mutterzimt, *Caſſia lignea*, oder Linné's *Laurus Caſſia*, erklärt. *Ros* nehmen die alten Ausleger für *Rosmarin*, eine wohlriechende Staude, die in Italien auf magerem Boden am Meerufer wächſt, und nach Kolumella für Bienen gepflanzt wird. Die Griechen nannten ſie *Libanotis*, und die Römer auch *Ros maris* und *Ros terrae.* Daſs es nicht *Thau*, der allenthalben fällt, ſondern ein Gewächs eines magern Bodens ſei, beweiſt der Zuſammenhang. Aber, ſagt Herr Heyne, Thau in Blumen und Kräutern, welchen die Bienen ſaugen, könnte für *Blumen und Kräuter* ſelbſt geſagt worden ſein. Ich zweifle. Auch wären thauige Blumen und Kräuter, ohne nähere Beſtimmung der Art, kein Zeichen der Magerkeit. *Tofſtein* und *Kreideerde* dienen vorzüglich

Creta, negant alios aeque ſerpentibus agros
Dulcem ferre cibum, & curvas praebere latebras.
Quae tenuem exhalat nebulam fumosque volucres,
Et bibit humorem, & quum vult, ex ſe ipſa remittit;
Quaeque ſuo, ſemper viridis, ſe gramine veſtit,
Nec ſcabie & ſalſa laedit robigine ferrum:
Illa tibi laetis intexet vitibus ulmos;
Illa ferax oleo eſt; illam experiere colendo,
Et facilem pecori, & patientem vomeris unci.
Talem dives arat Capua, & vicina Veſevo
Ora iugo, & vacuis Clanius non aequus Acerris.
Nunc, quo quamque modo poſſis cognoſcere, dicam.
Rara ſit, an ſupra morem ſi denſa requiras;
Altera frumentis quoniam favet, altera Baccho,
Denſa magis Cereri, rariſſima quaeque Lyaeo:
Ante locum capies oculis, alteque iubebis

In

lich zum Aufenthalt der Schlangen: poetiſch, ſie rühmen ſich deſſen. Dieſe Belebung des Lebloſen, die Herr Heyne mit Recht vertheidigt, erkannten ſchon alte Ausleger. *Chelydrus*, Krötenſchlange, Geſ. III. 415. *Kreide* nennen Kolumella und Palladius den weiſslichen Töpferthon, der ſonſt *argilla* heiſst.

217. *Fruchtbar* für jedes Gewächs iſt lockeres, fettes, mäſsig feuchtes und ſüſses Land. Jenen Dunſt, deſſen Wohlgeruch Cicero von Salben verlangt, haucht, wie Plinius ſagt, oft auch die ruhende Erde gegen den Untergang der Sonne, wo der Himmelsbogen ſich ſenkte, und wann ſie nach langer Dürre vom Regen durchnäſst wurde; findet er ſich bei der Beſtellung, ſo iſt er der ſicherſte Beweis der Güte. In dem fruchtbaren Kampanien ſehn Reiſende das Erdreich einen Theil des Tages mit einem leichten Nebel bedeckt, und, wo auch weit umher keine Quelle iſt, den Boden beſtändig friſch. *Immer grün* mit *eigenem* Graſe, durch natürliche, nicht erzwungene oder zufällige Triebſamkeit. *Viridi* ſcheint ein Schreibfehler, durch das vorige *ſuo* und folgende *s* veranlaſst. Aber das Gras iſt ja grün, höre ich rufen. Plinius, den bei dieſer ganzen Materie ein wenig Tadelſucht anwandelt, verwirft das Zeugnis des Graſes, denn oft finde man Sand unter einer dünnen Rinde von Raſen; noch mehr des fehlenden Roſtes, denn das Eiſen roſte in jeder Erde. Mehr und weniger, o Guter! Ms. *oleae*. *Kapua*, die Hauptſtadt Kampaniens. Die umliegende Gegend am Veſuv, der hier nach älterer Ausſprache Veſevus, von Martial auch Vesvius genannt wird, war vor dem ſchrecklichen Feuererguſs, der im Jahr Chriſti 79 ausbrach, noch fruchtbarer als jezo. Nur der aſchichte Gipfel war öde, und Strabo *muthmaſste*, daſs der Berg ehmals gebrannt, und aus Mangel an Stof erloſchen ſei. Statt *Ora*, erzählen die Grammatiker, habe Virgil erſt *Nola* geſchrieben, aber, nachdem

Kreide behaupten den Stolz, daſs kein anderer Acker den Schlangen
Trage ſo ſüſse Weid', und gewundene Höhlen gewähre.
Welches leichteren Dunſt aushaucht und flüchtige Nebel,
Gern die Feuchtigkeit trinkt, und gern aus ſich ſelber zurückgiebt;
Welches auch, immer grün, mit eigenem Graſe ſich kleidet,
Und durch Roſt kein Eiſen verlezt und ſalzige Schärfe:
Dieſes umrankt dir einſt mit freudigen Reben den Ulmbaum;
Dieſes iſt fruchtbar an Oel; dies findeſt du unter dem Anbau
So willfährig dem Vieh, als mild der hakigen Pflugſchar.
Solches beſtellt ſtolzblühend ſich Kapua, ſolches die Gegend
Nächſt dem Veſuv, und Klanis, der Feind der öden Acerra.
Iezo horche der Lehr', ein jegliches Land zu erkennen.
Wenn du, ob locker es ſei, ob dichtgedrängt, dich erkundeſt;
Weil der Saat das eine gefällt, das andre dem Weinſtock,
Dichteres mehr der Ceres, das lockerſte mehr dem Lyäus:
Wähle zuvor umſchauend den Ort, und heiſse des Bodens

Veſte

dem ihm die Nolaner die Ableitung ihres Waſſers auf ſein benachbartes Landgut geweigert, aus Rache den Namen ihrer Stadt vertilgt. *Klanius* oder *Klanis*, ein kampaniſcher Fluſs, der die Felder der Stadt *Acerrä* häufig überſchwemmte, bis man ihn durch Kanäle ableitete.

226. b, Prüfung des Erdreichs: ob locker oder dicht 227, ſalzig und bitter 238, fett 248, feucht 251, ſchwer oder leicht 254, ſchwarz 255, kaltgründig 256. Zum Kornbau nahm man zähen, ſteifen, und, nach Kato's Ausdruck, *dicken Klei*, wenn man ihn einmal hatte: denn erwünſchter ſchien immer fettes, aber lockeres Land, weil es, wie Kolumella ſagt, wenig Arbeit und Koſten verlangt. Nächſt ihm rühmte man fettes und dichtes, welches dem Anbauer Aufwand und Arbeit mit reichlicher Frucht belohnt. Hierauf feuchtes Weideland, welches ohne Koſten Ertrag bringen kann, und von Kato, der die Viehzucht obenan ſezte, für das vorzüglichſte gehalten ward. Plinius ſagt, im laboriniſchen Gefilde Kampaniens, jezt *terra di lavoro*, treibe der Boden ſo ſtarke Stoppeln, daſs ſie ſtatt des Holzes dienen; aber der ſchweren Bearbeitung wegen quäle der Acker durch ſeine Güte faſt mehr, als wenn er ſchlecht wäre. Zum Weinbau wünſchte man überhaupt *lockeres* und dabei fruchtbares Land, wie v. 184; ob man gleich auch andere Erdarten für beſondere Gattungen des Weins zuliefs. Sehr dichtes Land, lehrt Iulius Grächnus, ſchlürft den Regen nicht ein, und wird nicht leicht vom Winde durchzogen; in der Dürre zerlechzt es, daſs die Sonne durch die Spalten zu den Wurzeln der Stöcke dringt; zugleich erſtickt es die eingezwängten Sezlinge: übermäſsig trockenes läſst wie durch einen Trichter den Regen durchgleiten, und wird von Sonne und Wind bis zum Innern gedörrt und ausgetrocknet. Die Probe mit der Grube, die alle Landwirte empfehlen, tadelt Plinius; denn keine

In ſolido puteum demitti; omnemque repones
Rurſus humum, & pedibus ſummas aequabis arenas.
Si deerunt; rarum, pecorique & vitibus almis
Aptius uber erit: ſin in ſua poſſe negabunt
Ire loca, & ſcrobibus ſuperabit terra repletis;
Spiſſus ager; glebas cunctantes craſſaque terga
Exſpecta, & validis terram proſcinde iuvencis.
Salſa autem tellus, & quae perhibetur amara,
Frugibus infelix, (ea nec manſueſcit arando,
Nec Baccho genus, aut pomis ſua nomina ſervat,)
Tale dabit ſpecimen. Tu ſpiſſo vimine qualos,
Colaque praelorum fumoſis deripe tectis;
Huc ager ille malus, dulcesque a fontibus undae
Ad plenum calcentur: aqua eluctabitur omnis,
Scilicet, & grandes ibunt per vimina guttae;
At ſapor indicium faciet manifeſtus, & ora

Triſtia

ne Grube, meint er, werde von der zurückgeworfenen Erde wieder voll. Für das Getreide hält Kolumella es hinreichend, wenn man zwei Fuſs tief gleich gutes Erdreich finde; für Bäume vier Fuſs. Dem Anatolius ſcheint für Saaten ein Fuſs Tiefe genug, für Reben drei, und für Bäume vier. *Uber*, fruchtbares Land, ſiehe v. 275. Der Wahn, daſs *locker* mager, und *dicht* fett bedeute, verführt Herrn Heyne ſowohl hier als anderswo. *Hartnäckige Klöſse*, die ſchwer mit dem Karſte zu zermalmen ſind, Geſ. I. 94. 104. *Rücken* bedeutet zwar häufig, was Herr Heyne will, nur Oberfläche. Aber hier ſind *dicke Erdrücken*, wie Geſ. I. 97, die Striche von aufgeworfenen groſsen Erdſchollen, die ſich zwiſchen den tiefen Furchen erheben. Man erinnere ſich, daſs der römiſche Pflug nicht, wie der unſrige, die abgeſchälten Raſenſtreife neben einander umwarf, ſondern, gleich dem Haken, den Grund aufwühlte; und daſs fetter Klei tief gefurcht werden muſste. Dazu die *ſtarken Farren*, zumal den Neubruch zuerſt aufzubrechen (*proſcindere*) Geſ. I. 47.

238. Auf *ſalzigem* und *bitterem* Boden gedeiht keine Feldfrucht, und Wein und Obſt entarten. Beide Benennungen waren gemein, nicht die eine poetiſch: v. 184. Plinius in ſeiner Launigkeit entſchuldigt den Salzboden, daſs er doch wenigſtens keine Würmer erzeuge. Andere duldeten nicht im Dünger einmal Salzwaſſer, noch für Saat und Bäume geſalzenen Oelſchaum. Des *Kelterers Seige* war ein Korb, wodurch Oel und Wein, jenes aus zerquetſchten Oliven, dieſer aus zertretenen Trauben, unter der Preſſe ablief. Kolumella beſchreibt ſie als einen aus dünnen Weidenruten geflochtenen Sack, in Geſtalt einer umgekehrten Pyramide (*meta*). Man hatte ſie auch aus Binſen und Spartum. Die Geräthe des Ackerbaus und der Schiffahrt wurden, gegen Feuchtigkeit und Gewürm, über dem

Veſte dir tief aushöhlen; dann ſchaufle zurück in die Grube
Alles Land, und ſtampfe den oberen Schutt mit den Füſsen.
Mangelt es; dann iſt locker, dem Vieh und der labenden Rebe
Hold der triebſame Grund: doch ſtreubt ſich wiederzukehren
Einiger Schlamm, und umragt die vollgeſchüttete Höhlung;
Zäh iſt die Flur; hartnäckiger Klöſs' und ſcholliger Rücken
Harre getroſt, und durchſchneide mit mächtigen Farren den Acker.
Aber ein ſalziges Land, und was man bitteres achtet,
Iedem Gewächs unfreundlich: das nie vom Pfluge gemildert,
Nicht ſein Geſchlecht dem Bacchus erhält, noch dem Obſte die Namen!
Prüft ſich durch ſolchen Verſuch. Den Korb aus geflochtenem Reiſig
Nim, und des Kelterers Seige, herab von der ruſſigen Decke;
Knäte darein bis zur Fülle das böſe Land, mit des Quelles
Süſser Woge vermiſcht: hervor dringt alles Gewäſſer,
Siehe, und groſs entrieſeln der weidenen Flechte die Tropfen;
Offenbar dann zeugt der herbe Geſchmack, und empfindlich

Zerrt

dem Heerd an der *ruſſichten Decke* der hohen und geräumigen Küche aufgehängt: wo, nach Kolumella, das Geſinde in jeder Jahrszeit an ſtürmiſchen Tagen oder bei Licht arbeitete. Eben daſelbſt hingen an beräucherten Latten Schinken, Speirlinge, Trauben, Kürbiſſe, und was man ſonſt für den Winter hegte. Unſere Schornſteine oder aufgemauerten Rauchfänge waren den Griechen und Römern unbekannt; der Rauch füllte das Gemach, und zog durch eine Oefnung der Decke oder der Wand (*capnodoche*, *fumarium*), oder aus der Thüre, die man unter jenem Himmel ſo ſorgfältig nicht verſchloſs. Die Wintergemächer der Herſchaft (*conclavia*) erwärmte man durch Kohlenglut, oder brennendes Feuer, auf feſten oder tragbaren Heerden (*foci*, *camini*). Daher misbilligt Vitruv dort ſowohl köſtliche Wandgemählde, weil ſie vom Feuer und Licht leiden, als künſtliches Laubwerk an der Decke, welches nicht leicht vom Ruſſe zu reinigen ſei: ſiehe v. 320. Daher hieſs auch, wie man glaubt, der Familienſaal *atrium*, von der Schwärze des Rauchs, vor welchem man die Ahnenbilder durch Schränke ſichern muſste: Kato räth, die Scheiter von Oelbaum und anderem Holze, mit rohem Oelſchaum beſprengt, an der Sonne zu trocknen, damit ſie nicht rauchen, und gut brennen (Martials *ligna acapna*); ſonſt trocknete man ſie in der Rauchkammer (*fumarium*) neben dem Bade: Horaz in ſeiner Reiſebeſchreibung klagt über die Thränen, die grünes Holz ihm auspreſste. Jene uns auffallende homeriſche Heizung finden wir ſelbſt in Alexanders Palaſte, der, als man ihm einſt ein zu kleines Feuer in den Saal brachte, ſcherzhaft rief: Mehr Holz, oder Weihrauch! Es war alſo nichts geringes, was Virgils Wettſänger Ekl. VII. 49 von der Behaglichkeit ſeines Winterheerdes pries:

Hier iſt ein Heerd und harziger Kien,
hier reichliches Feuer

Triſtia tentantum ſenſu torquebit amaror.
Pinguis item quae ſit tellus, hoc denique pacto
Diſcimus: haud umquam manibus iactata fatiſcit,
Sed picis in morem ad digitos lenteſcit habendo.
Humida maiores herbas alit, ipſaque iuſto
Laetior. Ah, nimium ne ſit mihi fertilis illa,
Neu ſe praevalidam primis oſtendat ariſtis!
Quae gravis eſt, ipſo tacitam ſe pondere prodit;
Quaeque levis. Promtum eſt oculis praediſcere nigram,
Et quis cui color. At ſceleratum exquirere frigus
Difficile eſt: piceae tantum, taxique nocentes
Interdum, aut ederae pandunt veſtigia nigrae.
His animadverſis, terram multo ante memento
Excoquere, & magnos ſcrobibus concidere montes,
Ante ſupinatas aquiloni oſtendere glebas,

/ Quam

Stets, und die Pfoſten umher von beſtändigem Ruſſe geſchwärzet.

Ms. *diripe*. Von dem misverſtandenen *ſcilicet* ſ. Geſ. I. 282. *Amaror* (wie mein Ms.) *ſenſu torquet ora* iſt edler durch Sinn und Ausdruck, als *ſapor ſenſu amaro*, welches der Abſchreiber hinträumte.

248. *Fettes* Erdreich verräth ſich durch Zähe und Klebrigkeit. In den Händen *geworfen*: aus einer Hand in die andere; oder, wie Kolumella will, auf den Boden. Es klebt, *habendo*, durch feſt halten, faſſen, anhaften, ἐχεσθαι: eine Belebung des Lebloſen, die in gemeiner Rede ſchon vorkommt. Herr Heyne erklärt: indem es gehalten wird; und beruft ſich auf Aen. XII. 88 *aptat habendo enſem;* wo er gleichwohl es ſelbſt als den Dativ, ſtatt *ad habendum*, erkennt: Er fügt zum Anfaſſen das Schwert. Auch Thonerde klebt an den Fingern! murrt Plinius hier. *Feuchtes* Land offenbart ſich durch gröſsere Kräuter. Nicht immer! ſagt Plinius. Auf ſolchem ſchieſst das Getreide leicht in Stroh Geſ. I. 111; es muſs alſo, nach Kolumella, vorher durch Graben getrocknet werden. *Schweres* durch Gewicht. Plinius frägt ſchalkhaft, wie ſchwer denn das Land eigentlich wägen müſſe. *Schwarzes* (welche Eigenſchaft allein noch nicht Fruchtbarkeit beweiſt v. 203) durch Anſchaun. *Et quis cui color*, und welche (andere) Farbe welchem (d. i. jedem) ſei; der Römer liebt ſo verdoppelte Fragewörter. *Kaltes* durch die Gattungen der Gewächſe. Plinius ſagt, durch verkümmerten Wuchs. *Frevelnde Kälte*, ſchädliche; ein ſittlich belebender Ausdruck, wie Geſ. III. 468. Einige Ausleger glaubten hier den fröſtelnden Dichter auf die verfluchte Kälte ſchimpfen zu hören. *Picea*, die Pechföhre, Kiefer, *pinus ſilveſtris Linn.*, liebt, wie Plinius ſagt, Berge und Kälte: ein trauriger Baum, der als Leichenverkünder an der Thüre ſteht, und den Scheiterhaufen grünt; doch jezt auch in Häuſer aufgenommen, weil er zum Scheren ſich bequemt. Aus ſeinem reichlichen Harze ward Theer und bruttiſches Pech gebrannt.

Dem

Zerrt die bittere Schärfe des Koſtenden mürriſches Antliz.
Welches Land voll Fettigkeit ſei, das lehret dich endlich
Dieſer Beweis: nie wird es, gerollt in den Händen, zerkrümeln;
Sondern es klebt anhaftend wie zähes Pech an den Fingern.
Feuchtes ernährt hochſchoſſendes Kraut, und erhebt ſich in geiler
Ueppigkeit. Ach nie müſſe mir allzu fruchtbar es wuchern,
Noch unbändige Kraft in die ſteigenden Halme vergeuden!
Schweres Land wird ſchweigend durch eignes Gewicht ſich verrathen,
Leichteres auch. Schon flüchtig erkennt dein Auge, was ſchwarz ſei,
Oder wie anders gefärbt. Doch die frevelnde Kälte zu finden,
Fordert Müh: nur Kiefergehölz und ſchädlicher Taxus
Zeigen dir manchmal die Spur, und ſchwärzlich rankender Efeu.
Haſt du ſolches bemerkt; wohlan, erſt lange das Erdreich
Ausgekocht, und mit Gruben die mächtigen Berge durchſchnitten,
Lang' erſt rücklings dem Norde gezeigt die liegenden Schollen,

Ehe

Dem *Taxus* oder *Eibenbaum* gab man von jeher Vergiftung der Beeren, des Holzes, ja ſelbſt des Schattens und Rauches, ſchuld; doch mit Unterſchied der Gattung und der Heimat. Der *ſchwarze* oder dunkle *Efeu* zeichnete ſich vor dem *weiſsen* oder hellen (Geſ. IV. 373) durch die Farbe der Frucht und der Blätter aus; die dritte Gattung, *helix* oder Kriecheſeu, durch kleineres und gekerbtes Laub. Einige Alte, wie die neueren Naturforſcher, hielten dies nur für Unterſchiede des Alters.

259. V. *Weinbau.* a. Zur Pflanzung gehört: Graben 259, Pflanzſchule 265, Einſezung 269; wie dicht 273, wie tief 288, andere Vorſicht 298, Zeit 315, Pflege 346. Das *Graben* des neuangelegten Weingartens *(paſtinatio)* geſchah auf dreierlei Art. Entweder das ganze, noch unreine und feſte, Land für baumloſe Weingärten *(vineae)* ward mit dem breiten Doppelſpaden *(bipalium)*, oder, wenn es abhängig war, mit dem zweiklauigen Karſte *(bidens)*, etwa drei Fuſs tief, *violt* und geebnet: *paſtinum.* Oder auf reinem und lockerem, zumal abhängigem Boden, wie in Kampanien, grub man *Furchen* von der Länge des Quartiers, zwei bis drei Fuſs tief, und von verſchiedener Breite: *ſulci.* Oder man machte nur *Gruben*, nach der Güte und Abhängigkeit des Bodens zwei bis vier Fuſs ins Gevierte, und wenigſtens zwei Fuſs tief, die man unten noch etwas tiefer auflockerte: *ſcrobes.* Dieſer vorzüglich gedenkt hier Virgil, da er theils lockeres Land am unterſten Abhang der Berge v. 184 annimt, theils zugleich von Baumweingärten *(arbuſta)* handelt, welche des ſorgfältigen Riolens nicht bedürfen. Sie ſollen lange vor dem Frühlinge, da man am beſten pflanzt v. 315, gegraben werden: damit die Schollen, zum Vermodern des Graſes rücklings gelegt, durch Froſt und Wind auswittern können. Nach Kolumella grub man fetten Boden, wo der Sommer nicht zu heiſs war, ein ganzes, wenigſtens ein halbes Jahr vorher, mageren gegen die Pflanzung. Der Karthager Mago verlang-

te,

Quam lactum infodias vitis genus. Optuma putri
Arva ſolo: id venti curant, gelidique pruinae,
Et labefacta movens robuſtus iugera foſſor.
At ſi quos haud ulla viros vigilantia fugit,
Ante locum ſimilem exquirunt, ubi prima paretur
Arboribus ſeges, & quo mox digeſta ſeratur;
Mutatam ignorent ſubito ne ſemina matrem.
Quin etiam caeli regionem in cortice ſignant;
Ut, quo quaeque modo ſteterit, qua parte calores
Auſtrinos tulerit, quae terga obverterit axi,
Reſtituant: adeo in teneris conſueſcere multum eſt.
Collibus, an plano melius ſit ponere vitem,
Quaere prius. Si pinguis agros metabere campi,

Denſa

te, man ſollte für alle Sezlinge von Reben und Bäumen die Grube ein Jahr vorher graben, damit ſie Sonne und Regen einſöge, oder im Nothfall zwei Monate zuvor ein Feuer darin machen, und nicht anders als nach Regen pflanzen. Auch im Küchengarten will Kolumella die Beete, die man im Frühling oder Herbſte beſäet, ein halb Jahr vorher riolt haben, damit Froſt oder Hize das Land aufloſen, und die Wurzeln der Kräuter vertilgt werden. Für Weingärten überhaupt wählte der Dichter die mahleriſchen, ſowohl baumloſen, als mit Bäumen gepaarten, an ſanften Anhöhen groſser Berge: deren Gröſſe gleichwohl der änderungsſüchtige Kritiker nicht über Gebühr ausdehnen muſs. *Aufwuchtende Gräber*, die mit dem Doppelſpaden die tiefgeſtochene Scholle mühſam aufheben. Das Eiſen des Spadens (*pala*, oder gröſser, *bipalium* Doppelſpaden) reichte ſo tief, als gegraben werden ſollte, von anderthalb bis drittehalb Fuſs; und ward mit dem Fuſse ganz niedergetreten. Da man den Weingarten nach dem Maſse des Iugerums abtheilte v. 274; ſo ſteht *iugerum* hier für Quartier oder Feld.

265. Für die *Pflanzſchule (ſeminarium, plantarium, vitiarium)* wählte man mäſsigen nicht zu feuchten Boden, um die Zöglinge in beſſern oder gleich guten, wenigſtens nicht in viel ſchlechteren, zu verpflanzen; wenn gleich, nach Plinius Ausdruck, die Pflegerin oft freundlicher ſein darf, als die Mutter. Das Land ward riolt und gereinigt. Dann ſäete und pflanzte man, einen guten Fuſs aus einander, in Furchen oder Gruben, theils Bäumchen zu Baumweingärten, und andere; theils Schnittlinge von Reben: d. i. Reiſer mit einem Krückchen des vorjährigen Wuchſes (*malleoli*, Hämmerchen, Krückreiſer), oder, wie einige, bloſs vom jungen Jahrwuchs, am unteren Ende gedreht, (*ſagittae*, Pfeilreiſer): und verſezte im dritten Jahre die ſchon lebendigen Wurzelpflanzen (*viviradices*), weiter gereiht, in beiderlei Weingärten. Die Senkreben (*propagines*) wuchſen im Weingarten ſelbſt, von den Mutterſtämmen abgelegt, zu Wurzelpflanzen. Viele Weinbauer, beſonders in den Provinzen, gaben nichts auf Pflanzſchulen, ſondern ſezten gleich in den Weingarten die wurzelloſen Hammerſchnittlinge, mit

Gefahr

Ehe du fröhliche Reben hineinſenkſt. Beſſeres Land iſt
Mürberes: alſo gewährt es der Wind, und die Strenge des Reifes,
Und den erſchütterten Raſen mit Macht aufwuchtende Gräber.
Aber ein Mann, der nichts der wachſamen Sorge verſäumet,
Wählt zuvor gleichartigen Grund, wo des jungen Gebüſches
Saat aufkeimt, und wohin ſie bald aus einander verpflanzt wird;
Daſs die veränderte Mutter nicht ſcheu miskenne der Sprößling.
Selbſt des Himmels Gegend wird oft an die Rinde gezeichnet;
Ieglicher dann, wie er ſtand, auf welchem Theil' er des Südwinds
Brand ertrug, und wo er zum Pol hinwandte den Rücken,
Wiedergeſtellt: ſo mächtig iſt zarter Iugend Gewöhnung.
Ob du dem Hügel die Rebe vertraun ſollſt, oder dem Blachfeld,
Forſche zuvor. Wenn du Aecker der fetten Ebne dir abtheilſt,

Pflanze

Gefahr des Ausgehns, doch ſicherer auf lockerem Lande. *Arbores*, alle Baumpflanzen, mit Einſchluſs der Reben. *Seratur* ändere ich aus *feratur*, welches mit *digeſta* unverträglich iſt: *ſerere* pflanzen, wie v. 275. 299. 433. *Mutatam*, nicht *mutata*: denn daſs die neue Muttererde der vorigen nicht zu ungleich ſei, darauf kommt es an.

269. *Eingeſezt* wurden die Wurzelpflanzen, der Reben ſowohl, als der Bäumchen, womit jene in Baumweingärten vermählt werden ſollten, in die ausgewitterten Gruben des Weingartens, nach ihrer vorigen Richtung in der Pflanzſchule. Auf dieſe Beobachtung der Himmelsgegend dringen alte und neuere Naturlehrer. Nur Plinius hält ſie, weil ſein Kato davon ſchweigt, für unnöthig; einige, ſagt er, kehren mit Fleiſs die Südſeite gegen Norden, wodurch die Rebe dichteres Laub und feſtere Frucht bekommen ſoll. *Quaeque arbor*, jeglicher Sprößling: denn die Regel trift alle Bäume. Als Perſon gedacht, kehrt die Pflanze dem kalten Norden den Rücken zu. Ms. *quae terga*: poetiſcher als *qua t.*

273. Wie *dicht?* Auf Ebenen dichter 274, an Hügeln weiter 276; aber in gleichen Reihn 277. Der Landmann erwäge zuerſt: ob nach der Beſchaffenheit, Lage und Gegend ſeines Gutes, der Weingarten beſſer an Hügeln, oder auf Ebenen angelegt werde; welcherlei Wein er am ſchicklichſten baun, und am vortheilhafteſten abſezen könne; denn auf Ebenen wächſt er reichlicher, an Hügeln edler. Kann er *fette Ebenen*, die zugleich locker ſind v. 181. 228. 233, am beſten zum Weinbau nuzen; ſo darf er dichtere Reihen pflanzen; auch in dichter Ueppigkeit, oder dicht gepflanzt, ſind die Weinſtöcke nicht minder ergiebig. Ms. *vites*. *Abgetheilt* ward der enger bepflanzte baumloſe Weingarten (*vinea*) in Felder oder Quartiere (*hortuli*, *tabulae*), jedes von hundert Stöcken, oder, wie andere, von einem ganzen oder halben auch viertel Iugerum v. 534, durch einen achtzehn Fuſs breiten Dekumanweg von Weſten nach Oſten, worauf zwei Wagen ſich ausweichen konnten; und, hatte man Raum, durch einen gleichen Kardinalweg von Süden nach Norden, ſonſt durch zehnfüſsige Quergänge. Dies geſchah, die Gattungen zu ſondern, Sonne und Wind zuzulaſſen, und Beſtellung und Aufſicht zu erleichtern.

Denſa ſere: in denſo non ſegnior ubere Bacchus.
Sin tumulis adclive ſolum collesque ſupinos,
Indulge ordinibus. Nec ſecius omnis in unguem
Arboribus poſitis ſecto via limite quadret;
Ut ſaepe ingenti bello quum longa cohortes
Explicuit legio, & campo ſtetit agmen aperto,
Directaeque acies, ac late fluctuat omnis
Aere renidenti tellus, nec dum horrida miſcent
Praelia, ſed dubius mediis Mars errat in armis.
Omnia ſint paribus numeris dimenſa viarum;
Non animum modo uti paſcat proſpectus inanem;

Sed

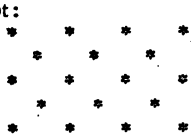
leichtern. Die weiter gepflanzten Baumweingärten (*arbuſta*) bedurften keiner Abtheilung in Felder. An *Hügeln* erfordern Weingärten von gleicher Güte des Bodens v. 188, auch nach Kolumella, bloſs ihrer Abhängigkeit wegen, gedehntere Reihen, als auf *Ebenen:* obgleich umgekehrt Theofraſt dort enger gepflanzt haben will, weil an Bergen der Weinſtock weniger umher wurzele. Die Weite auf verſchiedenem Erdreich, wovon Virgil ſchweigt, war nicht minder ſtreitig: das fettere will Plinius dichter bepflanzt haben, Kolumella weitläuftiger, damit der mutige Weinſtock ſich ausbreiten könne; der ſelbige Grund, aus welchem an Hügeln die Reihen erweitert wurden. Auch kam Himmelsgegend und Beſtellung in Betracht: wo feuchte Witterung herſchte, und zwiſchen den Reihen gepflügt ward, pflanzte man weniger eng, als in trockener Gegend, und wo der Karſt lockerte. In Weingärten ohne Bäume (*vineae*) lieſs man, wie Plinius lehrt, auf fruchtbarem Boden vier, auf magerem acht Fuſs Zwiſchenraum, und wo man pflügte, wohl gegen zwanzig; Kolumella empfiehlt für den Karſt auf magerem Boden fünf bis ſieben Fuſs, für den Pflug auf fruchtbarem bis zehn. In Baumweingärten (*arbuſta*), wozu man am liebſten Ebenen oder ſanfte Anhöhen nahm, war der Abſtand der Bäume, um welche zwei bis zehn Reben gepflanzt wurden: wenn man Korn dazwiſchen ſäete, um den Padus, vorn und hinten, d. h. gegen Süden und Norden, vierzig Fuſs, und an den Seiten zwanzig, in den italiſchen von höherem Stamm überall vierzig; ſäete man nicht, oder war das Land magerer, ſo ſchienen auf der Ebene zwanzig Fuſs nach allen Seiten genug. Die Griechen gaben, nach Florentin, funfzehn Ellen, und bepflanzten dieſen Raum mit Granaten, Aepfeln, Quitten, auch Oliven. Des mahleriſchen Anblicks wegen zeigt der Dichter, wie auf der Ebene vorzüglich baumloſe, ſo an ſanften Hügeln und den unteren Anhöhen der Berge vorzüglich Baumweingärten, aber ohne Kornbau: die hier, um ihre ausgeſchnittenen, und in die Länge gezogenen Aeſte v. 361 zu verbreiten, über zwanzig Fuſs Zwiſchenräume verlangen, und durch ihr Ebenmaſs dem Heraufblickenden wie eine in Schlachtordnung geſtellte Legion erſcheinen. *Denſa* für *denſe*. *Uber*, Euter; dann für *ubertas*, Fruchtbarkeit, ſowohl des Bodens v. 185. 234, als der Gewächſe: *uber herbarum, ubere ſuo gravata vitis*, ſagen ſelbſt Palladius und Kolumella: alſo *in denſo ubere*, in dichter Fruchtbarkeit. Wer *non ſegnior ubere* verbindet, läſst Härte und Doppelſinn zu:

Pflanze dicht: auch in dichtem Gedräng' iſt Bacchus nicht träger.
Wählſt du ein ſchräg' aufſteigendes Feld und liegende Hügel,
Gieb den Ordnungen Raum. Nicht minder auch füge genau ſich
Rings den gemeſſenen Bäumen der Gang mit kreuzenden Quergang:
Als wenn zu ſchrecklichem Kriege die Legion die Kohorten
Lang ausdehnt, und geordnet in offener Ebne der Heerzug
Steht, und die Kampfreihn ſtreckt, und weit umher von des Erzes
Regem Glanz aufwallet das Feld, noch Schlachtengewühl nicht
Tobt, und zweifelhaft Mars noch irrt in der Mitte der Waffen.
Ringsum gleich ſei alles vertheilt durch Zahlen der Gänge:
Nicht daſs nur die Seele ſich weid' an der Leere des Anblicks;

Son-

zu: wer aber *in denſo ubere*, auf dichtem zähem Klei, verſteht, der bürdet dem Dichter nicht nur ein froſtiges Wortſpiel auf, ſondern Widerſpruch mit ſich ſelbſt: denn dichten Klei, obgleich ihn andere für gewiſſe Weinarten billigen, verwirft Virgil überhaupt v. 229.

277. Auch genaues *Ebenmaſs* erfordern die Zwiſchenräume, ſie ſein eng oder weit. Die Römer pflanzten Bäume und Weinſtöcke gewöhnlich *ins Kreuz*, oder, wie die Gärtner ſagen, nach dem Krähenfuſs (*Quincunx*): nämlich vier im Viereck, und den fünften in der Mitte, daſs überall die Geſtalt V und X ſich darbot:



Dieſe gemeine und vortheilhafte Ordnung, welche für Sonne und Wind am meiſten Zugang lieſs, und ſelbſt an Bergen (Geſ. I. 98) ſchräge Durchkreuzung der Furchen verſtattete: ſoll Virgil, wie die Ausleger meinen, verworfen, und Vierecke empfohlen haben, deren andere nicht einmal gedenken. Und warum? Wegen *quadret* und der verglichenen Legion. Aber *quadrare* hat durch den Sprachgebrauch den Begrif des Stammworts *vier* eben ſo verloren, wie *in unguem* den Begrif des Nagels, womit der Marmorarbeiter die Genauigkeit der Fugen prüft; jenes heiſst ſchlechtweg *paſſen*, und dieſes *genau*. Und wenn auch nicht, ſo hat man ja Vierecke, ſchräg liegende, und gerade mit dem fünften in der Mitte. Das Gleichnis der Legion erſtreckt ſich, wie ſchon Lipſius bemerkt, bloſs auf die Stellung der Manipeln, deren drei eine Kohorte machten; denn es heiſst: Wann die *Legion* die *Kohorten* in Manipeln *entwickelt*; nicht ihre Manipeln in einzelne Soldaten. In der Schlacht rückten die zehn Kohorten der aus 4200 beſtehenden Legion, durch Zwiſchenräume (*viae*) geſondert, neben einander, daſs hinter den Zwiſchenräumen ihrer erſten Manipeln die zweiten, und hinter deren die dritten ſtanden: eben ſo, wie die mit Reben umpflanzten *Bäume*. Man hat ſich die eitele Mühe gegeben, die Aehnlichkeit nicht nur auf die Stellung der einzelnen Soldaten im Viereck, ſondern ſogar auf das Maſs der Entfernung, welches bei Baumweingärten vollends ins Lächerliche fällt, und auf den Glanz der Waffen, als ein Gegenbild der glänzenden Trauben, auszudehnen. Das gewöhnliche Schickſal der Gleichniſſe. *Nec ſecius, ut*, für *ac*; wie bei Horaz Od. III. 25 *non ſecus ut*, und bei Plautus *pariter ut*. Andere nehmen *nec*

ſecius

Sed quia non aliter vires dabit omnibus aequas
Terra, neque in vacuum poterunt se extendere rami,
Forsitan & scrobibus quae sint fastigia quaeras.
Ausim vel tenui vitem committere sulco.
Altior ac penitus terrae defigitur arbos;
Aesculus in primis: quae, quantum vertice ad auras
Aetherias, tantum radice in Tartara tendit,
Ergo non hiemes illam, non flabra, neque imbres
Convellunt; immota manet, multosque nepotes,
Multa virûm volvens durando saecula, vincit:
Tam fortes late ramos & brachia tendens
Huc illuc, media ipsa ingentem sustinet umbram!
Neve tibi ad solem vergant vineta cadentem;
Neve inter vites corulum sere; neve flagella
Summa pete, aut summa destringe ex arbore plantas;
Tantus amor terrae! neu ferro laede retuso

Semi-

fecius falsch für *nec non*, und schliefsen bei *quadret*. *Bäume* sind auch hier eigentliche, mit Reben umpflanzte Bäume, nicht bloſs Weinstöcke. *Limes* der Quergang, Plin. XVII. 35. 7: denn *via facto limite*, als bloſse Umschreibung eines graden Gangs, wäre nicht sonderlich poetisch. *Mars* irrt noch zweifelhaft zwischen den Heeren; man säumt noch anzugreifen, und die Ordnungen stehn unzerrüttet. *Inanem*, leer von der Weide des leeren Anblicks. Ms. *& late*; dann *aequis*, das zu vertheidigen wäre.

288. *Tiefe* der Gruben und Furchen. Für die *Rebe* braucht die Furche, wie die Grube, auf einer lockern Ebne nur zwei bis drittehalb Fuſs tief zu sein; auf Anhöhn jene bis drei, diese, wo es steil war, bis vier Fuſs. So Kolumella, dem man noch Uebertreibung vorwarf. Ms. *altius &*. Die *Bäume*, zur Vermählung mit jenen (denn vom Weinbau ist die Rede), verlangten drei bis vier Fuſs Tiefe. Für die Baumweingärten, wodurch sich besonders Italien auszeichnete, nahm man, auſser den Ulmen, auch Eschen, zumal in rauhen Berggegenden, Pappeln, ja Feigen- und *Oelbäume*; und jenseit des Padus, in Virgils Heimat, Kornellbäume, Linden, Ahorne, Buchen und *Eichen*, auf sumpfigem Boden sogar Weiden. *Aesculus*, Jupiters Eiche, v. 16. *Tartarus*, hier das Todtenreich in der Erde, Ges. I. 36. Ms. *non imbres*. Viele Enkel überlebt sie, indem sie ausdaurend viele Menschenalter *hinrollt*, d. i. hinrollen läfst. Nach einer ähnlichen Figur wird Ekl. IX. 52. die Sonne *zur Ruhe gesungen*. Ms. *multosque per annos*. Statt *tum fortes* lese ich *tam*, welches auch Ges. I. 449 viele in *tum* verderbt haben. Dieser Molosʃ mit dem folgenden Spondäen, und dem molossischen Uebergange *huc illuc*, entsprechen der Ausdehnung des Baums, der seine ungeheuren Aeste voll Weinranken umherstreckt. Ms. *sustinet herbam*.

298. Andere Vorsicht. Die *Lage* der Weingärten mit oder ohne Bäume war, in

Sondern weil ſonſt nicht alle mit gleicher Stärke die Erde
Nährt, noch empor ins Freie der rankende Wuchs ſich verbreitet.
Auch wie tief man grabe den Pflanzungen, forſcheſt du etwa.
Selbſt der flacheren Fürche vertraut' ich herzhaft den Weinſtock.
Tiefer hinab wird der Baum in der Erd' Abgründe geſenket;
Jupiters Eiche zumal: die, ſo weit ihr Haupt zu des Aethers
Lüften ragt, die Wurzel hinab in den Tartarus ausſtreckt.
Nicht vor des Winters Gewalt, nicht dem Sturm, und den Strömen des Bebt ihr Wuchs; ſie ſteht unbewegt, und viele der Enkel, (Regens
Viel hinrollende Leben beſiegt ihr daurendes Alter:
So voll Kraft, weithin die Arme geſtreckt und der Aeſte
Wölbungen, trägt in der Mitte ſie ſelbſt den unendlichen Schatten!
Nicht zur ſinkenden Sonne gelehnt ſei der Hügel des Weines;
Nicht mit der Haſel die Rebe durchpflanzt; nicht ſchwankender Reiſer
Oberſtes nim, noch ſchneide vom oberſten Baume den Sprößling:
Solch' iſt die Liebe der Erd'! Auch nicht mit geſtümpfetem Meſſer Kränke

in kalten und feuchten Gegenden nach Süden, in wärmeren nach Oſten; und wo man Süd- und Oſtwinde fürchtete, oder die Hize ſehr heftig war, lieber nach Weſten oder ſogar nach Norden: welches in Virgils Heimat die kalten Winde von den Alpen verboten. In die Zwiſchenräume der unbeſäeten Baumweingärten, ſoll man keine *Haſeln* pflanzen, v. 273. Der Weinſtock, ſagt Plinius, haſst auch die *Haſel*, und wird, wenn nicht weit entfernt, traurig und krank. Vermutlich weil ſie durch dichte Sproſſen ihm die Nahrung entzieht. Dieſer Feindſchaft wegen ward an haſelnen Spieſsen das Eingeweide des rebenverwüſtenden Bocks gebraten. Auch die Sitte, in baumloſe Weingärten Bohnen, Wicken, Melonen, Kürbiſſe, beſonders Kohl zu ſäen, tadeln die Alten. Die *Schnittlinge* ſollen weder vom oberſten, ſchwanken und unreifen Ende des jungen Schoſſes (*flagellum*), noch von den oberſten Ranken des Weinſtocks auf dem Wipfel des Baums, an welchem er hinaufrankte, ſondern nahe, dem Stamm ſowohl, als der Wurzel, abgeſchnitten werden. Das erſte iſt die Lehre der klügeren Landwirte beim Kolumella, nur *Hammerſchnittlinge (malleoli)*, mit einer Krücke vom vorjährigen Wuchs, zu nehmen, und, indem man dem Reiſe fünf bis ſechs Augen läſst, die ſchwammichte Spize (*fagitta*) wegzuwerfen; ſtatt daſs andere auch dieſe zu *Pfeilſchnittlingen* v. 265 nuzten: Kolum. III. 16. Die zweite Lehre trägt Kolumella poetiſch vor: Die beſten Pflanzreiſer ſind von der Lende, die nächſten von den Schultern, die ſchlechteſten von der Scheitel des Weinſtocks; welche zwar ſchnell ankommen und Frucht tragen, aber auch ſchnell veralten. Herr Heyne findet nur Eine Lehre poetiſch wiederholt, daſs man die Pflanzreiſer nicht von oben hernehme. Dieſe Erklärung ſcheint weder der virgiliſchen Poeſie, noch der lateiniſchen Sprache gemäſs: denn *summa flagella* ſind nicht die oberſten Reiſer, ſondern die

Semina; neve oleae ſilveſtres inſere truncos.
Nam ſaepe incautis paſtoribus excidit ignis:
Qui, furtim pingui primum ſub cortice tectus,
Robora comprendit, frondesque elapſus in altas
Ingentem caelo ſonitum dedit; inde ſequutus
Per ramos victor, perque alta cacumina regnat,
Et totum involvit flammis nemus, & ruit atram
Ad caelum picea craſſus caligine nubem:
Praeſertim ſi tempeſtas a vertice ſilvis
Incubuit, glomeratque ferens incendia ventus.
Hoc ubi; non a ſtirpe valent, caeſaeque reverti
Poſſunt, atque ima ſimiles revireſcere terra:
Infelix ſuperat foliis oleaſter amaris.
Nec tibi tam prudens quiſquam perſuadeat auctor,
Tellurem Borea rigidam ſpirante moveri.
Rura gelu tum claudit hiems, nec ſemine iacto

Concre-

die oberſten Enden der Reiſer, wie *ſumma arbor*, das Oberſte des Baums. *Solch' iſt die Liebe der Erde:* ſo viel beſſer gedeihn die Schnittlinge, die durch Stamm und Wurzel gleichſam noch näher mit der Erde verwandt ſind. Jene Hämmerchen zum Pflanzen ſchnitt man mit einer *ſcharfen Hippe*, um nicht Rinde und Holz zu zerreiſſen, und beſtrich die Wunde mit Kuhmiſt. Die Sitte Italiens, den Weinſtock auch mit *wilden Oelbäumen* zu vermählen v. 290, tadelt der Dichter. Nach Theofraſt ſchaden Oel- und Feigenbäume der Weinpflanzung, nicht bloſs weil ſie leicht Feuer fangen, ſondern weil ſie das Land ausſaugen, und zu ſchattenreich ſind. Gleichwohl gedenkt Kolumella ganzer Oelpflanzungen, die mit Reben vermählt waren. Erwachſene Baumweingärten, ſagt Plinius, ſchützen durch ihre Höhe den Weinſtock, und bedürfen zur Abwehrung des Viehs keiner Zäune und Graben. Was Wunder alſo, daſs in den weiten Zwiſchenräumen, wo man Korn bauete, auch Rinder und Schafe weideten, und die Hirten ſich Feuer machten? Die Ausleger, welche die Hirten zu Winzern umſchaffen wollen, haben ſich wohl wenig um Italiens Weinbau bekümmert. Eben ſo frei lagen die Wein- und Oelpflanzungen der Philiſter, die Simſon ſamt dem dazwiſchen wachſenden Getreide durch ſeine Schakale anzündete. *Nemus* und *ſilvae*, für *arbuſtum*, Baumweinberg. Ms. *ſpiſſa craſſus*, am Rande *picea. A vertice*, aus der Höhe. Geſchieht das, ſo geneſen jene Baumreben (vergl. v. 365) nicht wieder aus dem verſengten Stamm, noch vermögen ſie, wenn man den Stamm abſchneidet, neue Sproſſen aus der Wurzel zu treiben; hingegen der unnüze wilde Oelbaum lebt fort, und überſtaudet die Brandſtelle.

315. *Wann?* Die Wurzelpflanzen der Reben ſowohl, als der dreijährigen Bäume, die im ſechſten Jahre mit Reben umpflanzt werden ſollen, ſeze man, wenn *kein Nordwind* weht 316, im

Früh-

Kränke den Sproſs; noch vermiſch' ihm des Oelbaums waldichte Stämme.
Denn nicht ſelten entſank unachtſamen Hirten ein Feuer:
Welches geheim zuerſt, von der öligen Rinde verhehlet,
Glomm, das Holz dann ergrif, und hoch in die Aeſte ſich ſchwingend
Himmelan mit Getöſ' aufpraſſelte; jezo verfolgend
Alles Gezweig' ein Sieger durchherſcht und die oberſten Wipfel,
Ringsum dann in Flammen den Wald einhüllt, und aus ſchwarzer
Qualmender Nacht zum Himmel die düſtere Wolke hinaufwälzt:
Schrecklicher noch, wenn des Sturmes Gewalt hochher in die Pflanzung
Niederſtürzt, und zuckend die Feuerſtrudel umherweht.
Iſt das; nimmer erholt ſich der Stumpf, noch kehrt die gekappte
Rebe zurück, und entgrünt mit ähnlichen Ranken dem Boden:
Fruchtlos hebt ſein bitteres Laub der wildernde Oelbaum.

Auch verleite dich nicht der klügelnde Rath des Belehrers,
Unter Boreas Hauch die ſtarrende Erde zu regen.
Winterfroſt verſchleuſst dann die Flur, und wehret dem Sprößling,
Einge-

Frühling oder *Herbſt* 319. Die ausgewitterten Gruben oder Furchen der Weingärten wurden alsdann unten mit dem Karſt aufgelockert, und die Wurzeln mit leichter Erde bedeckt, v. 346. Dies nennt hier Virgil, *die Erde regen;* nicht, wie man ſich einbildet, das Graben der Grube, welches ja längſt geſchehen ſein muſs, v. 259. Eben ſo falſch nimt man den *wehenden Nordwind* bloſs für eine Bezeichnung des Winters: nicht im Winter, ſondern vorzüglich im Frühling ſolle man pflanzen. Als ob der Nordwind nur grade im Winter wehte! Plinius lehrt (XVIII. 77): *Wenn der Boreas weht*, darfſt du nicht pflügen, nicht Feldfrucht ſäen, nicht Sezlinge pflanzen (*ſemen ne iacito*): denn er macht die betäubten Wurzeln der Bäume erſtarren, die du zum Einſenken bringſt. Auch Theofraſt befiehlt, nicht im Nordwind, ſondern im Südwind zu pflanzen. Nach Didymus vermied auch der Säer den Nord und andere kalte Winde, weil dann die verſchloſſene und wie erſtarrte Erde den Samen nicht willig empfinge. Andere trieben die Vorſicht noch weiter: ſie pflanzten keinen Baum weder im Winde noch im Regen, und wehrten ſogar Zugluft und Sonnenſchein durch Umhänge ab. Ein zu kalter Grund, ſagt Gräcinus beim Kolumella, läſst die gleichſam erſtarrten und von Froſt erhärteten Wurzeln ſich nicht regen. *Winter*, kalte Jahrszeit, Geſ. I. 136. 311., bedeutet hier bloſs die *Kälte* des erſten Frühlings oder des Spätherbſtes; nicht des eigentlichen Winters um den kürzeſten Tag, *bruma*. Der Sinn iſt: die winternde Kälte des Nordwinds (der, nach Kolumella, beſonders im Februar und Merz anhielt) geſtattet nicht, daſs, nach Pflanzung des Sprößlings, die Wurzel ihre Anhaftung (*concretum*, aus der mediceïſchen Handſchrift), d. h. die anhaftenden Fäſerchen, ins Land ſchmiege. Eben ſo ſagt Lukrez IV. 1236 vom Samen: *Locis quia non poteſt adfigere adhaeſum, i. e. adhaeſionem;* und *concre-*

Concretum patitur radicem adfigere terrae.
Optuma vinetis ſatio, quum vere rubenti
Candida venit avis, longis inviſa colubris;
Prima vel auctumni ſub frigora, quum rapidus Sol
Nondum hiemem contingit equis, iam praeterit aeſtas.
Ver adeo frondi nemorum, ver utile ſilvis;
Vere tument terrae, & genitalia ſemina poſcunt.
Tum pater omnipotens fecundis imbribus Aether
Coniugis in gremium laetae deſcendit, & omnes
Magnus alit, magno commixtus corpore, foetus.
Avia tum reſonant avibus virgulta canoris,
Et Venerem certis repetunt armenta diebus.
Parturit almus ager, Zephyrique tepentibus auris
Laxant arva ſinus; ſuperat tener omnibus humor.
Inque novos ſoles audent ſe germina tuto
Credere; nec metuit ſurgentes pampinus Auſtros,
Aut actum caelo magnis Aquilonibus imbrem;

Sed

cretus für *concretio* hat Plinius XII. 35, *in concretu albicantis ſucci*. Das verdorbene *concretam* iſt mir unerklärbar. Denn: *nec ſemine iacto patitur, ſemen adfigere terrae radicem concretam*; oder *radicem adfigere terrae*, für *adfigere ſe*, wenns den Göttern gefällt: heiſst nur herum getappt. Im *Frühling*, ſagt Kolumella, pflanzt man beſſer die Rebe, wo feuchte und kalte Witterung herſcht, auf fetten und naſſen Ebenen, von der Mitte des Februars bis zur Nachtgleiche (den 25 Merz); ſonſt aber im *Herbſt*, von der Mitte des Octobers bis zum erſten December. Virgil warnt, der kalten Winde wegen, dort nicht zu früh, hier nicht zu ſpät. Der *Frühling* (7 Febr. — 10 Mai) ſei *röthlich* von Blüten, und der *Storch* ſchon gekommen. Die Schwalbe kam, nach Kolumella, gegen den Ausgang des Februars; und der Storch in den erſten Tagen des Merzes. Sidonius ſchreibt, daſs ſein Freund auf dem Lande bis zur Ankunft der Schwalben oder Störche die beſchneieten Monate des Ianus und Numa in ruſſichter Muſse v. 242, oder im häuslichen Leibrock, hinbringen wolle. Der *Herbſt* (12 Aug. — 11 Nov.) werde ſchon kühl; und *Sol*, der Sonnengott, treibe auf niedrigerer Bahn ſein Geſpann nahe der Grenze, wo *Sommer* und *Winter*, d. h. die heitere und die ſtürmiſche Iahrshälfte, ſich ſcheiden: alſo die Zeit gegen den 11 November, da die Plejaden des Morgens untergehn. Das erſte Wintergeſtirn im Thierkreiſe wäre nach dieſer Vorſtellung der Skorpion.

323. Der Frühling beſonders dient nicht nur den Pflanzungen (*nemora*), und den ungewarteten Wäldern (*ſilvae*), ſondern allen Erzeugniſſen. Die *Erde* erſcheint in dieſem ſchönen Gemählde als eine jugendlich ſchwellende und ſehnſuchtsvolle Braut, mit welcher der *Aether* in befruchtenden Regenſchauern ſich gattet. Die Vermählung

des

Eingesenkt, in das Land die haftende Wurzel zu schmiegen.
Besser gepflanzt wird ein Rebengefild, wenn im purpurnen Frühling
Kam der weissliche Vogel, das Graun langwindender Schlangen;
Auch in der herbstlichen Kühl' Annäherung, wann mit Gewalt Sol
Winterwärts schon treibt sein Gespann, und der Sommer vorbeiflieht.
Frühling erneut ihr Laub den Pflanzungen, Frühling die Wälder,
Frühling schwellt die Erd', und sie lechzt nach Samen der Zeugung.
Doch der allmächtige Vater mit schwängerndem Regen, der Aether,
Sinkt herab in den Schooss der lüsternen Gattin, und nähret
Alles Geschlecht, der Grosse zum grossen Leibe sich mischend.
Dann ertönt der einsame Busch vom Gesange der Vögel,
Und es feirt die Heerde das kehrende Fest der Vermählung.
Nährender Acker gebiert, und der Zefyre lauem Gesäusel
Oefnen die Felder den Schooss; es berauscht sich alles in Wachsthum.
Sicher wagen sich jezt der neuen Sonne die Knospen
Anzuvertraun; auch scheut nicht das Weinlaub steigenden Südwind,
Noch vor gewaltigem Nord hersausende Güsse des Regens:

Son-

des Himmels und der Erde ward schon in den ältesten Schöpfungsgedichten besungen, und von den späteren Weisen, welche die ausschweifende Götterfabel gerne zu erhabenen Naturbegriffen zurückführten, auf Jupiters Ehe mit Juno, als der oberen Luft mit der unteren, und seine Liebschaft mit Ceres und den Nymfen angewandt. So Euripides:

Hoch schaust du dort den Aether grenzenlos,
Der rings die Erd' in weiche Arme schlingt;
Ihn acht' als Zeus, und glaub' an jenen Gott!

Nur dass man solche spätere Anwendung nicht gleich für den ursprünglichen Sinn einer von lehrreichen Weisen der Vorwelt ersonnenen Bildersprache annehme; oder durch eigene Wärme aus Homers Volksmährchen, die jezt *Mythen* heissen, willkührliche *Philosopheme*, zum Theile nach Art der mystischen Deutungen des Hohenliedes, ausbrüte. Virgil hatte Lukrezens Verse im Sinne:

Auch die Regentropfen vergehn, wann väterlich Aether
Sie hinab in den Schooss der Mutter Erde gegossen.
Aber voll Glanz erhebt sich die Saat, und es grünen die Bäume
Frischbelaubt; sie wachsen empor, und neigen sich fruchtschwer.
Kost empfäht dann unser Geschlecht, und die Thiere des Feldes;
Fröhlich sehn wir die Städt' aufblühn von Knaben, und ringsum
Hell von jungem Gevögel die laubichten Wälder ertönen.

Den alten Völkern war göttliche Macht so wenig, als menschliche, ohne vorragenden Leibeswuchs denkbar: daher die Riesenbilder der Gottheit bei Homer und in der Bibel. Die warmen Westwinde lösen den aufthauenden Feldern gleichsam den Brautgürtel. Ich wähle *germina* für *gramina*: weil die vorhergehen-

Sed trudit gemmas, & frondes explicat omnes.
Non alios prima creſcentis origine mundi
Illuxiſſe dies, aliumve habuiſſe tenorem,
Crediderim: ver illud erat; ver magnus agebat
Orbis, & hibernis parcebant flatibus Euri;
Quum primae lucem pecudes hauſere, virûmque
Terrea progenies duris caput extulit arvis,
Immiſſaeque ferae ſilvis, & ſidera caelo.
Nec res hunc tenerae poſſent perferre laborem,
Si non tanta quies iret frigusque caloremque
Inter, & exciperet caeli indulgentia terras.
Quod ſupereſt quaecumque premes virgulta per agros,
Sparge ſimo pingui, & multa memor occule terra.
Aut lapidem bibulum, aut ſqualentes infode conchas:

Inter

gehenden Bilder ſchon grüne Viehweiden vorausſezen, und die Verbindung der Knospen überhaupt mit den Rebenkeimen, bei welchen der Dichter zweckmäſsig verweilt, natürlicher ſcheint. Die Abweichung indeſs gehört zu denen, wo ſelbſt der Dichter in der Wahl ein wenig anſtehn könnte. Ms. *grämina.*

336. Im Frühling ward wahrſcheinlich die Welt erſchaffen, und Frühlingstage dauerten durch das erſte Weltalter in ununterbrochener Folge *(tenor)*. Dieſe Lehre des Epikur, der ſo wenig, als die älteſten Dichter vom Paradieſe und goldenen Weltalter, eine Erdkugel glaubte, nahm Virgil aus Lukrez:

Aber die Jugend der Welt erhob nicht grauſame Kälte,
Noch zu heftige Schwül', auch nicht unbändigen Sturmwind.

Doch beſſer von der Geſtalt des Weltgebäudes und dem Wechſel der Jahrszeiten unterrichtet, giebt er der fremden Behauptung nur ſchüchtern Beifall. *Quum primae*, ſtatt *primum*, iſt gewählter und wohlklingender. Ms. *primum. ferrea.* Sehr unſchicklich hat man *terrea*, welches Lactanz und Philargyrius erhalten, in *ferrea* verwandelt: denn hier iſt die Rede ſo wenig vom eiſernen Zeitalter, und von der kolchiſchen oder thebaniſchen Männerſaat in eiſerner Rüſtung, als von dem harten Geſchlecht aus Steinen nach Deukalions Flut. Daſs aus *Erde* der Menſch entſtanden ſei, auch dieſe uralte Meinung behauptet Virgils Vorgänger Lukrez. Aus der Luft, ſagt er, konnten die Thiere nicht fallen, noch Landbewohner aus dem Meer aufſteigen: daher bleibt nichts übrig, als daſs die Mutter Erde alle gebohren habe; wie noch jezt, ſo alt auch Erde und Himmel ſchon ſind, viele Thiere nach dem Regen entſtehn, wenn die Sonne den Schlamm erwärmt. Zuerſt ſchlüpften die Vögel aus Eiern, vom Frühling ausgebrütet. Dann bildeten ſich Thiere und Menſchen in Blaſen der keimvollen Erde; und waren ſie reif, ſo ſtrebten ſie ans Tageslicht, und nährten ſich von aufſprudelnden Milchquellen:

Speiſe bot den Kindern die Erd', und Kleidung die Wärme,
Aber das Gras ein ſanftes und weich gepolſtertes Lager.

In Ovids Verwandlungen wird, wie in der Bibel, erſt nach den Thieren der edlere

Sondern es drängt die Keim', und grünt mit entfalteten Blättern.
Daſs nicht andere Tage den neugebohrenen Weltkreis
Angeſtralt im Beginn, noch andere Folge bewahret,
Glaubt' ich gern: Lenz blühete dort; Lenz feirte die groſse
Erd', und es ruht' unſchädlich der winterſchnaubende Eurus;
Als zuerſt des Lichtes die Heerde ſchöpft', und der Männer
Erdengeſchlecht ſein Haupt aus den harten Fluren emporhub,
Als die Thier' in den Wald, und die Stern' hineilten am Himmel.
Schwerlich ertrug auch die zarte Natur dies Toben des Jahres,
Wenn nicht ruhige Milde, von Froſt und Hize geſondert,
Herſcht', und freundlich der Himel der kindlichen Fluren ſich annähm.

Uebrigens welcherlei Sproſſe du weit durch die Aecker verpflanzeſt,
Labe mit feiſtem Dung', und verbirg ſie mit häufiger Erde.
Grab' auch ſchlürfende Kieſel umher, und ſtrozende Muſcheln:

Daſs

edlere Menſch erſchaffen:
Und es erhub ſich der Menſch: ob ihn aus göttlichem Samen
Schuf der Vater der Ding', ein Quell' der edleren Schöpfung;
Oder die junge Erde, die kaum vom erhabenen Aether
Los ſich wand, noch Samen enthielt des befreundeten Himmels.

Die Sterne dachten ſich die Alten als lebende göttliche Weſen, die, nach der Erde erzeugt, und von den Dünſten der Erde, des Meers und des Weltſtroms Oceanus genährt, am Himmel weideten, Geſ. I. 32. IV. 225. Ovid:

Daſs auch keinerlei Raum lebendiger Weſen entbehrte,
Herſchen Stern' auf himmliſcher Flur und Geſtalten der Götter.

Schwerlich hätten auch die zarten Geſchöpfe eine Arbeit, wie die jezige gegen Hize und Froſt ertragen können, hätte nicht mit Frühlingsmilde, in gleichem Abſtand von den äuſserſten Witterungen, der freundliche Himmel ſie gepflegt. *Poſſent, iret, exiperet* für *potuiſſent* u. ſ. f. Wir ſagen im gemeinen Leben: *Ergrif* ich ihn nicht bei den Haaren, ſo *war* er weg. *Ire* vorgehn; iſt der Begrif von *tenor. Excipere*, aufnehmen, wie Neugebohrne. Dieſer bekannten Dinge uneingedenk, erklären andere die Stelle, etwas lyriſch, vom jezigen Frühlinge. Auch jezt würden die zarten Weſen, d. i. die jungen Pflanzen und Keime, dieſe Arbeit (welche?) nicht aushalten, wenn nicht die Witterung des Frühlings ſo gemäſsigt wäre.

346. *Pflege* der Sezlinge: ſowohl von *Reben*, es ſein noch wurzelloſe Hämmerchen, oder Wurzelpflanzen aus Hämmerchen und Senkern; als auch von *Bäumen* zur Vermählung. *Premere*, einpflanzen, Geſ. IV. 131. *Aecker*, beiderlei Weingärten, mit und ohne Bäume; im Gegenſaz der Pflanzſchule. Die ausgewitterte Grube oder Furche ward unten aufgelockert, und mit Dünger vermiſcht; denn drückte man mit einem zweizahnigen Karſte (*pallinum*), womit auch Küchengewächſe gepflanzt wurden, die Sezlinge hinein; legte, wenn man mehrere einſenkte, zwiſchen die Wurzeln, ſonſt umher, fünfpfündige Feldſteine, Kies oder Muſcheln; und füllte ſeichte Gruben, wie Virgil ſie verlangt, auf feuchten Ebenen, ganz

mit

Adſuescant, ſummasque ſequi tabulata per ulmos.
Ac dum prima novis adoleſcit frondibus aetas,
Parcendum teneris; & dum ſe laetus ad auras
Palmes agit, laxis per purum immiſſus habenis,
Ipſa acie nondum falcis tentanda, ſed uncis
Carpendae manibus frondes, interque legendae.
Inde ubi iam validis amplexae ſtirpibus ulmos
Exierint; tum ſtringe comas, tum brachia tonde:
Ante reformidant ferrum: tum denique dura
Exerce imperia, & ramos compeſce fluentes.
Texendae ſaepes etiam, & pecus omne tenendum,
Praecipue dum frons tenera, imprudensque laborum:
Cui, ſuper indignas hiemes ſolemque potentem,
Silveſtres uri adſidue capreaeque ſequaces
Illudant, paſcantur oves avidaeque iuvencae.
Frigora nec tantum cana concreta pruina,

Aut

ben durch Gaffeln. Ja in Kampanien wo die Weinſtöcke, ſo wie der horaziſche Wucherer Alfius der fruchtreichen Höhe wegen ſie verlangt, mit Pappeln gepaart wurden, ſtiegen ſie zu den oberſten Wipfeln oft ſo hoch empor, daſs der gemietete Winzer ſich Scheiterhaufen und Grab ausbedung.

362. *Ablauben* und *Schneiteln.* Der zarten Rebe, die nur einige Blätter noch treibt, und gleichſam noch Laub iſt, nimt man nichts; wenn darauf die Schoſſe über das Gelenderchen hinranken, ſo läſst man nur einen oder zwei, und will man nicht Häuptlinge, ſondern Armreben, bis vier der ſtärkſten Schoſſe, und kneipt die übrigen noch zarten und ſaftigen Laubſproſſen mit den Nägeln ab (*pampinatio* Ablauben); die erwachſene Rebe endlich wird im Herbſte v. 405 mit der Hippe oben und ſeitwärts des geilen Wuchſes beraubt (*putatio* Schneiteln). Kolumella tadelt die Aengſtlichkeit der Alten, welchen der Dichter folgt, die jährige Rebe mit dem Eiſen zu berühren; und räth mit andern, ſie gleich im erſten Jahre nicht nur durch häufiges Auflockern und Ablauben, indem man nur Eine Ranke läſst, zu ſtärken; ſondern auch im Herbſte oder folgenden Frühling die eingeſchlichenen Nebenſchoſſe wegzuſchneiden. Die Ausleger, wovon wenige, troz ihren gelehrten Citaten, die alten Landwirte gehörig befragt haben, verwechſeln *pampinatio* mit *putatio*, und beides wieder mit *fronatio*, dem Abſchneiden der Baumſproſſen zur Futterung, beſonders dem Beſcheren der künſtlich gezogenen Ulmen und Pappeln in Baumweinbergen. *Ipſa*, *ſie ſelbſt*, nemlich die *Rebe*, darf noch nicht geſchnitten werden, ſondern nur *ihr Laub* kneipt man ab. Andere beziehn *ipſa* auf *aetas;* aber der Dichter hat immer *vitis* oder *vites*, wie gleich bei *amplexae* und v. 312, im Gedanken. Ms. *aget. acies nondum falcis*, geändert *f. n.*

371. c. *Verzäumung.* Baumloſe Weingärten wurden überhaupt, Baumweingärten nur, ſo lange die Reben jung waren,

Bis ſie den Wipfel der Ulm' auf äſtigen Stufen erklettert.
Doch weil jung das Pflänzchen die Erſtlingsblätter entfaltet,
Schone der zarteren Iugend: auch weil ſich freudig zum Aether
Schwingt ihr Schoſs, mit entzügeltem Wuchs die Lüfte durchrankend;
Schrecke noch nicht mit der Schärfe der Hippe ſie, ſondern mit krummem
Finger entkneip die Blätter umher, und wähle mit Vorſicht.
Aber ſobald ſie die Ulme mit rüſtigen Stämmen umwindend
Hoch auffteigt; dann ſcher' ihr das Haar, dann ſchneide die Arme:
Früher verzagte dem Eiſen ihr Herz: dann übe der Herſchaft
Strenges Gebot, und zähme die wild ausſchweifenden Ranken.
Flicht auch Zäun' und Gehege, dem Vieh zu wehren, beſonders
Weil ſich der zärtliche Sproſs noch nicht zum Dulden gehärtet:
Daſs ihn, auſser des Sturms Unfug und der mächtigen Sonne,
Raſtlos noch Waldbüffel voll Troz, und gierige Rehe
Kränkend ſchmähn, das Schaf ihn umnaſch', und die lüſterne Milchkuh.
Nie verlezt' auch der Winter, erſtarrt von graulichem Reife,
Noch

waren, durch Zäune oder Graben geſichert; denn nachher, ſagt Plinius, ſchüzten ſie durch ihre Höhe ſich ſelbſt gegen das Vieh, das auf den brach liegenden Zwiſchenräumen weidete. Man nahm, wie um die Gärten Geſ. IV. 130, am liebſten lebendige Hecken von Dorn, Hollunder, Quitten, die vor den Leuchtbränden mutwilliger Nachtwanderer ſicher waren; dann Zäune aus Reiſig geflochten, auch von Latten und Planken; hiernächſt Graben und Wälle, an Landſtraſsen und längs den Flüſſen; endlich Mauren von Steinen und Ziegeln. Der verwirrte Sinn der gewöhnlichen Lesart wird von dem guten Leſer leichter empfunden, als dem vorlieb nehmenden begreiflich gemacht werden; zumal einem, der *ſuper, mehr als*, erklärt, und die unangenehme Wiederholung des ſelbigen Gedankens v. 376 ſich gefallen läſst. Aber auch dann, wenn wirs *auſser* erklären, was ſoll *illudunt, paſcuntur?* Das Vieh *würde* ja nur, fals kein Zaun es hemmte, den Sprösling beſtändig verlezen. Man verbinde: *Imprudens laborum, cui (ut ipſi) illudant, paſcantur:* unkundig der Arbeit, zu ſchwach für die Mühſeligkeit, daſs ihn, auſser den Kränkungen, die er von Froſt und Hize zu erdulden hat, noch beſtändig wilde und zahme Thiere beſchädigen; beſonders da dieſe mehr als ſtrenge Witterung dem Wachsthume ſchaden. Dieſe Wendung war den Abſchreibern zu poetiſch; zu platt kann ihnen nicht leicht eine ſein. *Ure*, ſagt Makrobius, iſt ein galliſches Wort, welches *Waldrinder* bedeutet. Cäſar beſchreibt ſie als ungeheure und ſehr ſchnelle Ochſen des hercyniſchen Waldes, der ſich von Helvetien längs dem Danubius bis zu den Daciern erſtreckt; und Plinius rühmt, als vorzügliche Waldochſen Germaniens, die mähnichten Biſone, und *Ure* von beſonderer Kraft und Schnelligkeit: welche das unwiſſende Volk (in Italien nemlich, wo man ſie auch, aber kleiner hatte) *Bubale* nenne, da doch der Bubalus eigentlich ein afrikaniſches Thier von der Aehnlichkeit eines Kalbes oder Hirſches ſei.

Die

Aut gravis incumbens ſcopulis arentibus aeſtas,
Quantum illi nocuere greges, durique venenum
Dentis, & admorſo ſignata in ſtirpe cicatrix.
Non aliam ob culpam Baccho caper omnibus aris
Caeditur, & veteres ineunt proſcenia ludi;
Praemiaque ingeniis pagos & compita circum
Theſidae poſuere; atque inter pocula laeti
Mollibus in pratis unctos ſaluere per utres.
Nec non Auſonii, Troia gens miſſa, coloni
Verſibus incomtis ludunt, riſuque ſoluto;

Ora-

Die ſelbigen Waldrinder alſo, die in Germanien, und, wie wir hier und Geſ. III. 532 ſehn, auch im padaniſchen Gallien und Norikum, unter dem Namen *Ure* (Auerochſen) gemein waren, hieſsen in der Volksſprache Italiens, die Plinius, obgleich er ſie misbilligt, doch anderswo mitſpricht, *Bubale* oder *Büffel*; und die neueren Ausleger, die Plinius anders verſtehn, müſſen ſehr flüchtig geleſen haben. Noch jezt ſind in Italien häufige Büffel (*buſali*), von groſsem Wuchs, harter Haut, und dicken ſchwarzen zurückgebogenen Hörnern auf zottiger Stirne, aus deren Milch die ſogenannten *caſei di cavallo*, eine Art ſchmackhafter Käſe, gemacht werden. Nach Plinius wehrte man vor allen die *Schafe* ab, weil ſie mit der Wolle die Augen des Weinſtocks abriſſen. Ms. *tenendum eſt. capraeque. admorſo* ohne Aenderung.

380. Als Verwüſter des Weinſtocks ward der Bock dem Bacchus, wie die Sau der Ceres, zum Sühnopfer gebracht. Aus den Luſtbarkeiten der Feſte, welche das Landvolk nach gekelterter Weinleſe dem Freudengeber mit wildem Geſang und Gebehrdentanz feierte, entwickelten ſich in Attika die Schauſpiele. Sinnreiche Dorfvirtuoſen gaben allmählich den ernſthafteren Chorgeſängen oder Dithyramben beim Bocksopfer Mannigfaltigkeit und rohe Kunſt, indem ſie einen Zwiſchenredner Volksfabeln erzählen, und den Chor das ewige Lob des Bacchus durch gelegentliche Sittenlehren abwechſeln lieſsen. Ihr Lohn, wenn ſie gefielen, war das Ehrenhafteſte des Feſtes, was ſelbſt der Gott nicht verſchmähete, ein Bock. Andere bildeten aus dem Groben die leichtfertigeren Reigen auſser dem Opfer, mit den Schalksſtreichen des Feſtes untermiſcht. Bald wurden die ſo veredelten Spiele des Kelterfeſtes auch an anderen Tagen der Muſse wiederholt. Solons Zeitgenoſs Thespis, der ſeine Schauſpieler gleich Kelterern mit Weinhefen, eigentlich mit Trebermoſt oder Lauer, geſchminkt, gab an den Scheidewegen der Dörfer, auf beweglichen Bühnen, bald ernſthaftere Geſchichten mit feierlichen Chören, bald luſtigere mit Reigen, worin Satyre und andere Spaſsmacher Gelächter erregten. Ihre Vorſtellungen hieſsen *Tragödien*, Bocksopfergeſänge; *Trygödien*, Kelter- und Moſtgeſänge; *Komödien*, Luſtreigen; und *Satyrhandlungen*: welche Namen anfängs, wie die Vorſtellungen ſelbſt, nicht ſehr genau geſondert waren. Endlich erhuben ſich die Kelterſpiele auf Schaubühnen der Städte, und unterſchieden ſich immer mehr durch eigenen Ton und Sittlichkeit. Statt Eines Zwiſchenredners, der die Geſchichte aus dem Kopf vortrug, ſtellte Aeſchylus zuerſt handelnde Perſonen auf, die je zwei nach erlernten Rollen

ſich

Noch an den ſonnigen Fels anprallende Gluten des Himmels,
Ihn ſo ſehr, wie der Heerde Gewalt, und des grauſamen Zahnes
Gift, und umher die Narb' im benageten Stamme gezeichnet.
Nicht um andere Schuld wird geſchlachtet der Bock auf des Bacchus
Sühnaltar, und beſteigen der Vorwelt Spiele den Schauplaz;
Und zur Belohnung dem Wiz in Scheidewegen und Dörfern
Sezten ihn Theſeus Söhn', und frohlich unter den Bechern
Rings auf bekräuterten Wieſen durchſprangen ſie ſchlüpfrige Schläuche.
Auch der auſoniſchen Flur, von Troja ſtammende, Hirten
Feiren mit rohem Geſang' ihr Feſt, und wildem Gelächter;

Und

ſich beſprachen. Sofokles lieſs drei zum Geſpräch, und fügte die Ausſchmückung der Scene hinzu. Die ernſthafte Tragödie ſowohl, als die luſtige Komödie, und die gemiſchte Satyrhandlung, behielten ihre urſprünglichen Chöre, welche ohne Veranlaſſung der Fabel oft in plözliche Anrufungen des Bacchus ausbrachen. Auch die Poſſe des Bacchusfeſtes, über aufgeblaſene und mit Oel beſtrichene Ziegenſchläuche mit Einem Beine zu ſtolpern, blieb in der alten Komödie, bis zur menandriſchen Verfeinerung. Legt einen Schlauch in die Mitte, heiſst es bei Eubulus, und hüpft darauf, und lacht der Gleitenden! So kams, daſs *tragiſch* für leidenſchaftlich und traurig, *ſatyriſch* und *komiſch* für luſtig geſagt wurde: wenn gleich Hr. Adelung, der *traurig* mit *Bock* nicht zu reimen weiſs, dieſe entſchiedene Abſtammung als albern verwirft, und mit Ihre in altdeutſchen Wurzeln herum wühlt. Das alte *Theater* unter freiem Himmel enthielt an einer Seite aufgemauerte Size, die im Halbzirkel ſich erhoben, und keilförmig nach dem Mittelpunkt hin von Stufengängen durchſchnitten waren: *cunei*, die keilförmigen Abtheilungen der Size. Auf den niedrigſten Reihen im hohlen Mittelraum (*cavea*), welche, weil dort bei den Griechen Tanz und Muſik war, *Orcheſtra* genannt wurden, ſaſsen die römiſchen Senatoren. Gegenüber war die *Scene*, ein veränderliches Gebäude, mit mancherlei Vorſtellungen von Paläſten, Häuſern und Landſchaften geziert; und auf der Vorſcene (*proſcenium*) die *Bühne* (*pulpitum*), wo die Fabel geſpielt ward. *Theſeus*, ein alter König in Athen. Das Hüpfen auf Ziegenſchläuchen hieſs Askoliasmus. Ms. *ingentis. ſaliere.*

385. Auch *Auſoniens* oder Italiens Bauren, welche von der *trojaniſchen* Kolonie des Aeneas abzuſtammen ſich rühmten, feierten ein Frühlingsfeſt des Bacchus, indem ſie, unter altvätriſchen Reigengeſängen, und andern mutwilligen Liedern aus dem Stegereif, in ſcheuslichen Frazengeſichtern von Kork ſchäkerten, an einer Fichte Bilderchen des Bacchus von Kork, Holz oder Thon aufhängten, die, vom Winde bewegt, Segen umher verbreiten ſollten, und den frevelnden Bock opferten. Dieſes Frühlingsfeſt, um eine fruchtbare Weinleſe zu erflehn, ward entweder, wie die Ambarvalien Geſ. I. 338, an einem willkührlich beſtimmten Tage gefeirt, oder es war eins mit den Liberalien am 17 Merz. Nach der Weinleſe folgte ein anderes v. 527, an welchem die Kelterer, mit Moſt oder Mennig bemahlt, oder in Korklarven, jubelten, auf geöhlten Stierfellen kopfüber purzelten (*cernuare*), und ſich in Wettſpielen übten. Noch jezt pflegt das Landvolk in Italien, wann es die Trauben einfährt,

ſie

Oraque corticibus ſumunt horrenda cavatis;
Et te, Bacche, vocant per carmina laeta, tibique
Oſcilla ex alta ſuſpendunt mollia pinu.
Hinc omnis largo pubeſcit vinea foetu;
Complentur vallesque cavae ſaltusque profundi,
Et quocumque deus circum caput egit honeſtum.
Ergo rite ſuum Baccho dicemus honorem
Carminibus patriis, lancesque & liba feremus;
Et ductus cornu ſtabit ſacer hircus ad aram,
Pinguiaque in veribus torrebimus exta colurnis.
Eſt etiam ille labor curandis vitibus alter,
Cui numquam exhauſti ſatis eſt. Namque omne quotannis
Terque quaterque ſolum ſcindendum, glebaque verſis
Aeternum frangenda bidentibus; omne levandum
Fronde nemus. Redit agricolis labor actus in orbem,
Atque in ſe ſua per veſtigia volvitur annus.
Ac iam olim ſeras poſuit quum vinea frondes

Fri-

ſie auf dem Wagen zu treten, und mit beſudeltem Geſichte bäuriſche Schwänke auf die Vorübergehenden zu ſchütten. Von den *Oſcillen*, worunter auch unanſtändige waren, wählt Virgil ſolche, die den Bacchus vorſtellen. Einige verwechſeln hiermit die Korklarven, andere die Schaukeln gewiſſer attiſcher Feſte, und der lateiniſchen Ferien. Die *hohe Fichte*, um weiter umher zu blicken. Die Grenzen, ſagt Varro, bepflanzt man mit Fichten, Cypreſſen, oder Ulmen. *Mollia, mobilia.* Die Schönheit des jugendlichen Gottes wird ſeinem Bilde beigelegt. Die *Opferfladen* wurden aus feinem Mehle, Milch, Eiern und Oel gebacken, und noch warm mit Honig beſtrichen. Das Thier ward am *Horne*, oder höchſtens an einem loſen Seile, *geführt*, damit es freiwillig zu kommen ſchiene. *Stand* es nicht ſtill, bis man es mit Salzmehl beſtreuete und ſchlug, ſo war es ein unglückliches Zeichen. *Fett* muſsten die Opferthiere ſein, daher ſie beſonders gemäſtet wurden. *Haſelne* Spieſse v. 299. Ms. *verubus*.

397. d. Nie endende Wartung. Oefteres *Pflügen*, *Umhacken* und *Zerſchlagen* der Klöſse v. 354. Viele hieſsen nach jedem Thau, oder wenigſtens alle Monate vom Merz bis zum October, den Weingarten (*vinea*) auflockern; einige verlangtens nur dreimal, zum Sproſſen, zum Blühn, und zur Reife; noch andere, nach der Leſe, im April, im Mai, vor und nach der Blüte, und wann die Traube ſich färbte. Der zweizackige Karſt ward umgekehrt, um die aufgepflügten oder mit den Zacken ausgeriſſenen Erdklöſse zu zermalmen: dazu brauchte der Rücken nicht ſcharf zu ſein, wie Herr Heyne wünſcht. Das *Abſtauben* ungepaarter Weinſtöcke (*pampinatio*) v. 362 geſchah in kühleren Gegenden gewöhnlich zweimal: gegen das Ende des Mais vor der Blüte, und wann die Trauben reiften. Man brach

zu-

Und in ſcheusliche Larven vermummt von gehöhleter Rinde,
Rufen ſie dich, o Bacchus, durch fröhliche Lieder, und hängen
Dir an ragender Fichte herab die ſchwebenden Bilder.
Davon erblüht ringsum mit reichlicher Leſe der Weinberg;
Vollgedrängt ſind die Buchten des Thals und die krümmenden Hügel,
Und wohin nur der Gott ſein herliches Antliz umherdreht.
Laſst denn nach heiligem Brauch ſein Lob dem Bacchus ertönen
In der Väter Geſang', und tragt ihm Fladen und Schüſſeln;
Stehn ſoll am Horne geführt der verſchuldete Bock vor dem Altar,
Fett am haſelnen Spieſs ſein Eingeweide dann braten.
Auch noch andere Mühe begehrt der gewartete Weinſtock,
Und nie ruht vollendet dein Werk. Rings werde dir jährlich
Dreimal und viermal der Grund vom Pfluge durchwühlt, und die Scholle
Stets mit gewendetem Karſte zermalmt; auch des Laubes erleichtert
Rings der Hain. So kehret des Landmanns kreiſende Arbeit,
Und in ſich ſelber rollt durch eigene Spuren das Iahr um.
Schon vorlängſt, wann herbſtlich der Wein hinſenkte die Blätter,
Und

zugleich die wilden Schoſſe, und die Spizen der übrigen ab, und band die Fruchtranken auf, um dem Pflüger und Gräber Raum zu verſchaffen. In heiſsen Ländern, wie z. E. in Bätika, ward der Weinſtock weniger oder gar nicht entlaubt, und in den Hundstagen wohl noch durch Flechten beſchattet. Baumweinberge (*arbuſta*) wurden weder umgraben, noch abgelaubt; aber den gepaarten Bäumen wurden, damit ſie nicht überſchatteten, zweimal im Sommer die bartähnlichen Reiſer (wie Plinius ſagt) der geſtreckten Aeſte mit der Hippe geſchoren (*frondatio*), und zur Futterung, nicht bloſs zum Unterſtreun, gebraucht. Der *Hain*, beiderlei Weingärten, die entweder vom Rebenlaube, oder von den Baumſproſſen gelüftet wurden. Griechen und Römer ſtellen das Iahr wie einen Ring vor: ἐνιαυτος, *annus*. Die Ableitung alſo des deutſchen Wortes *Iahr* von dem alten *yra* kreiſen, welches ſich noch im Schwediſchen erhalten hat, wäre wohl nicht, wie Herr Adelung meint, für die Einfalt der erſten Spracherfinder zu künſtlich. Ms. *Ac iam* aus *at. honorem* aus *humorem*. *Geſchneitelt* wurden beiderlei Weinpflanzungen: in milderen Gegenden nach der Weinleſe im Ausgang des Octobers, indem man die alten, verwachſenen und dürren Ranken mit einer ſcharfen Hippe wegnahm, zugleich die Wurzelſchöſslinge hob, und den Stamm vom Mooſe reinigte: *putatio* v. 367. Wo der Winter heftiger war, verſchob mans bis zum Februar; in groſsen Weinpflanzungen ſchneitelte man ſogar in der Kälte die ſtärkſten Reben an der Mittagsſeite. Wer nach der Frühlingsgleiche noch ſchneitelte, dem rief man ſpottend *Kukuk* zu; denn man hielt es für ſchimpflich, wenn dieſer Vogel die Hippe im Weinſtock traf. Nach dem erſten April, ſagt Kolumella, ſei das Schneiteln zu ſpät und fruchtlos. Numa gab ein Geſez, den Göttern von kei-

Frigidus & ſilvis aquilo decuſſit honorem;
Iam tum acer curas venientem extendit in annum
Ruſticus, & curvo Saturni dente relictam
Perſequitur vitem attondens, fingitque putando.
Primus humum fodito, primus devecta cremato
Sarmenta, & vallos primus ſub tecta referto;
Poſtremus metito. Bis vitibus ingruit umbra;
Bis ſegetem denſis obducunt ſentibus herbae;
Durus uterque labor. Laudato ingentia rura,
Exiguum colito. Nec non etiam aſpera ruſci
Vimina per ſilvam, & ripis fluvialis arundo
Caeditur; incultique exercet cura ſalicti.
Iam vinctae vites, iam falcem arbuſta reponunt,
Iam canit extremos effoetus vinitor antes:
Sollicitanda tamen tellus, pulviſque movendus.
Et iam maturis metuendus Iuppiter uvis.

Contra

keinem ungeſchneitelten Weinſtocke zu opfern: wodurch er, wie Plinius urtheilt, die Römer zum Schneiteln zwang, die ſonſt mit dem Feldbau ſich begnügten, und die Gefahr der hohen Baumreben ſcheueten. Dahin zweckte auch der Aberglaube, deſſen Philargyrius aus Varro und Aſper gedenkt, daſs, wer von einem halbgeſchneiteten, und unter dem wuchernden Laube verdumpften Weinſtocke tränke, den Verſtand einbüſste; wie Virgils Korydon, Ekl. II. 69:

Korydon, Korydon ach! wie übernahm dich der Wahnſinn!
Halb geſchneitelt iſt dir auf laubichter Ulme der Weinſtock!

Ich habe ſchon vor den Auslegern gewarnt, welche das Ablauben, Beſcheren und Schneiteln mit einander verwechſeln. Bis zum fünften Jahr wurden dem Weinſtock auch, damit er unterwärts triebe, im Herbſte die oberen Wurzeln abgeſchnitten (*ablaqueatio*), und der Boden gehackt oder gepflügt; älteren nahm man ſie kaum alle drei Jahr oder gar nicht, und hackte nur: deswegen gedenkt Virgil des Auswurzelns nicht. Der römiſche *Saturnus* trug als Feldgott eine Hippe; und der griechiſche Titan Kronos, dem man ihn unterſchob v. 173, hatte gleichfals mit einer Hippe ſeinen Vater Uranos entmannt: ſpäter fand man dadurch die zerſtörende Kraft der Zeit (χρονος) angedeutet. *Dens* nennt der Römer, auch im gemeinen Leben, jede Schärfe. Ms. *proſequitur*. Iezt, um uns öfter an die immer zurückkehrende unendliche Arbeit zu erinnern, folgen einige Lehren im ſprichwörtlichen Tone des Heſiodus, vielleicht nach wirklichen Sprichwörtern. Sei der erſte zur Arbeit, der lezte zur Weinleſe. *Grabe* zuerſt, d. i. lockere durch Karſt und Pflug; *entlaube* und *ſchneitle* zuerſt, und verbrenne den Abfall, den du vom Rebenhügel herabfuhrſt; auch bringe zuerſt nach der Schneitelung die *Pfähle* unter Dach, die den abgeſchnittenen Ranken zu Stüzen gedient: die zurückbleibenden, nebſt den Querſproſſen von Rohr und Gerten, wurden

Und kaltſtürmender Nord den Schmuck des Waldes umherblies;
Dann ſchon ſtreckt ins kommende Jahr der wackere Feldmann
Seine Sorg', und verfolgt mit dem krummen Erz des Saturnus
Schierend umher die entkleidete Reb', und bildet ſie ſchneitelnd,
Grabe zuerſt dein Land, zuerſt verbrenne das Reiſig
Abgeführt, auch trage zuerſt die Pfähl' in ihr Obdach;
Ernte die Trauben zulezt. Es beſchattet ſich zweimal der Weinſtock,
Zweimal umſproſst Unkraut in verwachſener Geile die Pflanzung:
Hart iſt beiderlei Müh. Du lob' unermeſsliche Felder,
Aber das kleine beſtell'. Auch wird des ſtachlichten Bruſches
Zähes Geſproſs in dem Wald', und am Fluſsgeſtade das Schilfrohr
Abgehaun; auch die Sorge der wildernden Weiden ermüdet.
Schon iſt gebunden der Wein, ſchon kehrt die Hippe vom Ulmhain,
Matt ſchon ſingt der Winzer am äuſserſten Rebengelender:
Dennoch ſtör' aufs neue die Flur, und rege den Staub auf,
Ja der zeitigen Traube ſind Jupiters Wetter noch furchtbar.

Keiner

den ausgebeſſert und grade geſtellt, und die Reben angebunden. *Zweimal*, im Frühling und Herbſt, wuchert *Laub* und *Unkraut*: daher zwiefaches Ablauben und Beſcheren, und öfteres Gäten mit der Hacke, wobei man das Kraut ſorgfältig mit der Hand ausſammelt und zurückwirft. So vieler Mühe wegen iſt es beſſer, weniges Land ordentlich zu beſtellen, als ein gröſseres zu vernachläſſigen. Beſſer iſt, wenig geſät, und gut geackert: ſagten die alten Italier; wodurch die Volksmenge bis zum Unglaublichen anwuchs. Den groſsen Beſitzungen geben Kolumella und Plinius den Verfall Italiens Schuld. Auch die Karthager, die Holländer des Alterthums, ſagten im Sprichwort; Das Feld muſs ſchwächer ſein, als der Arbeiter. Virgils Sittenſpruch iſt Nachahmung des ſcherzhaften heſiodiſchen:

Lobe das kleine Schif, in das gröſsere lege die Ladung.

Die zähen, ellenlangen Sproſſen des *Bruſches* oder Mäuſedorns (*Oxymyrſine; Ruſcus aculeatus Linn.*) dienten zum Anbinden; Rohr zu Sproſſen des Gelenders; Weiden zu beiderlei Zweck. Wenn die *Reben* der ungepaarten Weingärten (*vineae*) ſchon zum zweitenmal *abgelaubt*, und die Fruchtranken *aufgebunden*; auch die überſchattenden Auswüchſe der rebentragenden Bäume (*arbuſta*) mit der *Hippe* abgeſchoren ſind; wenn der erſchöpfte Winzer ſchon froh der vollendeten Arbeit an den lezten Ordnungen ſingt: ſelbſt dann wird, um den Anfang des Septembers, die Erde von neuem mit Karſt und Pflug umgewühlt, um durch Zerſchlagung der Schollen *Staub* zu erregen (*pulveratio*), welcher die Reife der Trauben beſchleunigen, und ſie gegen Sonne und Nebel ſchüzen ſoll. Des Staubes wegen pflanzte man Reben und Oelbäume gern an den Landſtraſsen. Und nach allen dieſen Sorgen und Arbeiten kann ſelbſt die reifen Trauben ein Sturm, ein anhaltender Regen, ein Sonnenbrand, vorzüglich ein Hagelſchauer, verderben: wogegen man nur abergläubiſche Mittel anwendet. Ms. *effoetus extremos*.

420.

...CON II.

...ra; neque illae
...rosque tenaces,
...rasque tulerunt.
... recluditur unco,
..., quum vomere, fruges.
... nutritor olivam.
... truncos ſenſere valentes,
... ...era raptim
... haud indiga noſtrae.
... ...ervus omne graveſcit,
... ...aria baccis.
... ...va alta miniſtrat,

Päſ-

... verlangte nach der Pflanzung begoſſen,
... der oberen Wurzeln und Ausſchüſſe be-
... raubt, gedüngt, vom Mooſe gereinigt,
... und, obgleich nur alle acht Jahre, aus-
... gehaun zu werden; nach dem Sprich-
... wort: Wer den Oelgarten pflügt, bittet
... um Frucht; wer düngt, erfleht; wer
... aushaut, zwingt. *Sata* junge Sezlin-
... ge, wie v. 436 und Geſ. IV. 331, von
... *ſerere* pflanzen. Für dieſe iſt es genug,
... die Grube mit dem *Zahne* des Doppel-
... karſtes *(videns)* zu lockern, vergl. v.
... 316; für die fruchttragenden *(fruge-
... feris arboribus* liegt in *fruges)* reicht
... das gröbere *Pflügen* ſchon hin: *quum
... vomere recl.ditur. Fruges* nennt auch
... Horaz die Baumfrüchte, Od. IV. 7. Ep.
... 1. 16. Die letzte Stelle wird ſehr gemis-
... deutet, weil man ſich eher um den Aus-
... druck, als um die Sache bekümmert
... hat. Schlieſst man, wie Herr Heyne
... wünſcht, nach *tenaces;* ſo wird die
... folgende Periode unangenehm durch
... *quum Comel, quum, quum;* und die er-
... ſte falſch; denn in der Baumſchule muſ-
... te der Sprößling allerdings die beiden
... erſten Jahre ſehr fleiſsig gegätet und
... umhackt, und darauf auch geſchneit-
... telt werden, bis er Fünfjährig in den
... Oelgarten ging. *Hoc* für *propter hoc;*
... wie *quid, quod, quia*, der alte Plural
... von *quid*, dem Relativ und Fragwort,

und

Keiner Pfleg' hingegen bedarf die Oliv', und erwartet
Nicht der gebogenen Hippe Gewalt, noch des reifsenden Karftes,
Hat fie einmal gehaftet im Land', und die Lüfte geduldet.
Selber reicht die Erde, von klauiger Zinke geöfnet,
Saft den Sprößlingen dar; und gepflügt, vollhangende Früchte.
Drum erzeuch dir den fetten, dem Frieden geheiligten Oelbaum.
Auch das Obft, fobald es, die Macht des Stammes empfindend,
Zur felbftändigen Stärke gedieh, erhebt fich zum Aether
Schnell durch eigene Kraft, und bedarf nicht unferer Hülfe.
Auch nicht minder indefs hängt fruchtfchwer jegliche Waldung,
Und von blutigen Beeren erglühn Einöden der Vögel.
Abgemäht wird Cytifuslaub, Kien reichet der Bergforft,

Dafs

und *quippe* für *quid*, von dem alten *quips*: daher Virgils *quianam*, warum doch? und bei Plautus *quippini*, warum nicht? *Nutritor*, erzeuch dir: das Medium, ftatt *nutrito*, Ms. *placidam*.

426. b. *Obftbäume*. Auch hierüber eilt der Dichter hinweg: weil, was glänzen konnte, fchon oben bei der Erziehung künftlicher Bäume, und bei der Verfchiedenheit der Gattungen gefagt ift; und die Wartung der fchon erzogenen Bäume, z. B. Bereitung der Grube, Einfezung, Düngung, Befriedigung, Schneitelung, mit dem Weinbau zu viel Aehnlichkeit hat. Die Römer pflanzten die Obftbäume entweder, wie auch die Oelbäume, um die Dekumangänge und an der Nordfeite der Weingärten; oder in eigene Gärten; in weite, oben engere, und ausgewitterte, oder mit Strohfeuer durchkochte Gruben; kleinere wenigftens neun, gröfsere wohl dreifsig bis vierzig Fufs von einander. Sobald die Obftbäume Kraft in den Stämmen fühlen, und ungeftüzt in eigener Stärke daftehn; ftreben fie für fich felbft, ohne Zuthun des Menfchen, höher in die Luft. Das *que* nach *opis* verbindet mit *vi propria*; gemeinere Sprache liefse es weg: fo *victor et*, Gef. III. 17. Ms. *episque*.

429. c. *Wilde* Gefträuche und Bäume: ein reiches anziehendes Gemählde durch Mannigfaltigkeit der Gattungen und des Nuzens. *Indeß* Oel und Obft bei fo geringer Pflege gedeiht, trägt *nicht minder*, d. i. noch mehr, das wilde Gehölz, ohne weitere Wartung, als dafs man es pflanze. *Blutige Beeren*, Kornellen, Myrten, Spierlinge, und dergleichen. *Cytifus*, Geifsklee, baumartiger Schneckenklee; *Cytifus Maranthae*, oder *Medicago arborea Linn.*: eine Staude mit kleeähnlichem Laube, grauer Rinde, und hellgelber Blüte, deren häufiger Anbau, wegen ihres vielfachen Nuzens für Ziegen, Schafe, Hühner, Bienen und Rinder, ja felbft fäugende Mütter, von den Alten fehr dringend empfohlen wird. Sie wächft, nach Kolumella, aus Sämen und Steckreifern, auf dem magerften Boden fchnell empor, und erträgt jede Kränkung der Luft. Schon im dritten Jahr fchneidet man die Sproffen acht Monate hindurch; das Vieh liebt fie vorzüglich, gedeiht davon, und bekommt viele und wohlfchmeckende Milch. Grün reicht man dem Pferde täglich 15 römifche Pfund, d. i. etwa 10 unfrige, dem Stiere 20 Pfund; im Schatten für den Winter getrocknet, um ein Drittel weniger. Aus dem harten gelben Holze macht der Türk Säbel-

Paſcunturque ignes nocturni, & lumina fundunt.
Et dubitant homines ſerere, atque impendere curam?
Quid maiora ſequar? Salices humilesque geneſtae,
Aut illae pecori frondem, aut paſtoribus umbras
Sufficiunt, ſaepemque ſatis, & pabula melli.
Et iuvat undantem buxo ſpectare Cytorum,
Naryciaeque picis lucos; iuvat arva videre,
Non raſtris hominum, non ulli obnoxia curae.
Ipſae Caucaſio ſteriles in vertice ſilvae,
Quas animoſi Euri adſidue franguntque feruntque,
Dant alios aliae foetus: dant utile lignum,
Navigiis pinos, domibus cedrumque cupreſſumque;
Hinc radios trivere rotis, hinc tympana plauſtris
Agricolae, & pandas ratibus poſuere carinas.

Vimini-

belgefäſse, und der patmiſche Mönch Paternoſter. *Taeda*, Kienbaum, nach Harduin der italieniſche *Cembro*, vielleicht *Pinus cembra* oder *taeda Linn.*: eine Art Fichten, die, reicher an Fett als die übrigen, ſparſamer und flüſſiger als die Pechföhre (*picea* v. 257), ſelbſt den Opfern Brennholz und Fackeln gab. Aber nach Plinius wurden auch die unterſten Theile der durch Verpflanzung etwas gemilderten Pechföhre (*ſappium*) *taedae* genannt. Der römiſche Bauer brannte im Winter auch zur Leuchtung ein Kienfeuer v. 242, und trug einzelne Brände als Fackeln. Ueber die Trägheit im Anpflanzen, beſonders des Cytiſus, führt ſchon Plinius Klage.

434. Was gedenke ich des Nuzens von *größeren* Bäumen, wie der Fichte, da ſchon die Weide und die *niedrige* Geniſte v. 12 ſo vortheilhaft ſind? *Laub* für die Ziegen. *Gehege* für junge Pflanzungen. Aus der gelben Genſtblüte ſaugen, nach der alten Naturlehre, die Bienen Wachs und Thau zu Honig; aus Weidenblüte Vorſtoſs Geſ. IV. 37. In Virgils Ekl. I. 54 heiſst es:

Dort der Zaun, der herab an benachbarter Grenze des Feldes
Stets hybläiſche Bienen in blühenden Weiden bewirtet,
Tönt mit leiſem Geſumſe dich oft in lieblichen Schlummer.

Der *Cytorus*, ein Gebirge mit einer gleichnamigen Stadt, in Paflagonien am ſchwarzen Meer, war ſeiner hohen *Buxbäume* wegen ſo berühmt, daſs man von einer eitelen Arbeit im Sprichwort ſagte: Er trägt Buxus nach dem Cytorus; wie andere: Er trägt Nachteulen nach Athen. Die römiſchen Kunſtgärtner zogen den Buxbaum in Hecken, und gaben ihm allerlei Geſtalt, wie der Cypreſſe v. 84. Das beſte *Pech* war in Aſien das idäiſche, in Griechenland das pieriſche, in Italien das *brattiſche*, welches in der groſsen Bergwaldung Sila, Geſ. III. 219, aus dem Harze der Pechföhre (*picea*) gebrannt wurde. Dieſes nennt Virgil *naryciſches* Pech, vom benachbarten Lokri, einer Pflanzſtadt der naryciſchen Lokrer, wie ſie in alten Gedichten hieſsen: d. h. der epiknemidiſchen Lokrer gegen Euböa, deren Stadt *Naryx* oder *Naryciun* für die Heimat des kleineren Ajax gehalten ward.

440. Selbſt die wilden Bäume, die nur durch *Holz* nüzen: denn die vorigen

nüzen

Dafs die nächtliche Flamme ſich nährt, und Leuchtung umhergieſst.
Und doch ſaumt der Menſch, auf Pflanzungen Sorge zu wenden!
Denk' ich des gröſseren noch? Die Weid' und niedre Geniſten
Reichen jezt dem Viehe ſein Laub, jezt Hirten des Schattens
Kühlungen, jezt den Pflanzen Geheg', und Säfte dem Honig.
Auch erfreuts, grünwallend von Buxus zu ſchaun den Cytoſus,
Samt des naryciſchen Peches Gehölz, und die Pracht der Gefilde,
Welche nichts dem Karſt, nichts menſchlicher Sorge verdanken.
Selbſt auf des Kaukaſus Scheitel die fruchtlos grünenden Wälder,
Welche des Oſtes Orkan' unaufhörlich durchwehn und zerſchmettern,
Geben uns viel und manches Gewächs; ſie geben uns Bauholz,
Fichtene Maſte für Schiff', und Cypreſſ' und Ceder den Häuſern;
Dorther Speichen ins Rad, und dorther Rollen der Laſtfuhr
Glättet der Ackermann, und wölbt die Kiele den Böten.

Fruchtbar

nüzen durch Laub, Schatten, Zäune, Blüte, (auch aus Buxblüte trugen in Korſika die Bienen, aber bitteren Honig), durch ſchönen Anblick und Harz. Statt eines unbeſtimmten Waldgebirgs mahlt der vereinzelnde Dichter den *Kaukaſus*, zwiſchen dem ſchwarzen und kaſpiſchen Meer: der, nach Strabo, berühmt war durch Bauholz, beſonders für Schiffe; berühmter, weil er bis zu den perſiſchen Kriegen für das öſtliche Ende des Erdkreiſes galt. Ms. *Caucaſeo ſteriles iam.* Der Ausdruck einer lebhaften Wiederholung oder Häufigkeit, durch gleichtönende Veränderungsſilben: wie *frangunt*que *fruntque*, *Rhoetumque Pholumque*, (noch ſchöner Ροιτόν τε Φόλον τε, Χερσίν τε ποσίν τε): iſt uns unerreichbar, weil wir weder lange Veränderungsſilben, noch ein nachſtehendes *und* haben. Hier konnte der Klang durch Bewegung erſezt werden: bei Namen muſs man aufopfern. So *fruchtlos* jene Bergwaldung iſt, ſo giebt ſie doch auch ihre *Gewächſe* — allerlei Holz. Die Alten haben eine wachholderähnliche *kleinere Ceder*, wovon eine Gattung, die lyciſche oder *Oxycedros*, durch ſpiziges ſtachlichtes Laub und verwachſene Zweige, und die andere, die phöniciſche, durch Wohlgeruch, ſich auszeichnet: beide tragen eine ſüſse Beere, ſo groſs wie die Myrte. Ihre *gröſsere Ceder*, von einigen *Cedrelates* Cedertanne genannt, blüht entweder ohne Frucht, oder trägt, ohne zu blühn, immer erneute Frucht, gleich der Cypreſſenbeere. Dieſe Cedertanne gab ihnen das feinſte Harz, und wohlriechendes Holz von ewiger Dauer zu Gebäuden und Götterbildern: unter andern war der Dianentempel zu Eſeſus mit Cederbalken gedeckt. Ob ſie die *Ceder Libanons*, *Pinus Cedrus Linn.*, die keine Beeren, ſondern kegelförmige Früchte trägt, anders als dem Holze nach, gekannt haben, iſt zweifelhaft. Theofraſt ſagt zwar, die ſyriſche Bergceder unterſcheide ſich ſo durch Höhe und Dicke, dafs oft drei Männer ſie nicht umklaftern können; aber der unterſcheidenden Frucht gedenkt er nicht. Auch das *Cypreſſenholz*, das weder Wurmſtiche noch Spalten bekömmt, nahm man gerne zum Bau; und Plinius bezeugt, dafs die cypreſſenen Thüren des eſeſiſchen Dianentempels nach vi-

Viminibus ſalices fecundae, frondibus ulmi;
At myrtus validis haſtilibus, & bona bello
Cornus; Ituraeos taxi torquentur in arcus.
Nec tiliae leves aut torno raſile buxum
Non formam accipiunt, ferroque cavantur acuto.
Nec non & torrentem undam levis innatat alnus,
Miſſa Pado; nec non & apes examina condunt
Corticibusque cavis vitioſaeque ilicis alveo.
Quid memorandum aeque Baccheïa dona tulerunt?
Bacchus & ad culpam cauſſas dedit; ille furentes
Centauros leto domuit, Rhoetumque Pholumque,
Et magno Hylaeum Lapithis cratere minantem.
O fortunatos nimium, ſua ſi bona norint,

Agri-

vierhundert Jahren noch wie neu glänzten. *Rollen* oder Scheibenräder der Laſtwagen, Geſ. I. 163. Von den *Bölen* der italiſchen Landleute ſ. Geſ. I. 254. Ms. *cupreſſosque.*

446. *Weidenruten* zum Anbinden des Weinſtocks. *Ulmenlaub* ſamt den Sproſſen reichte man, um das Heu zu ſparen, den ganzen Sommer und Herbſt, vom Iulius bis zum November, friſch abgeſchnitten, dem Viehe als Futter, und trocknete es im Schatten für den Winter. Zunächſt ſchätzte man das Laub der Eſchen, die man deswegen auch gern in Baumweingärten auf Anhöhen pflanzte, (Ziegen und Schafe zogen es jenem noch vor); dann der Pappeln, und zuletzt der Eichen, vorzüglich der Steineichen; ja wenn Mangel war, auch von Lorbern, Feigen und Efeu. Abgefallenes nahm man weniger gern. Auch in Engelland und Oberdeutſchland nützt man das Laub der Ulmen und anderer Bäume zur Winterfutterung. Man läſst, ſagt der Engelländer Evellyn, Sproſſen und Wurzelſchöſslinge am Ende des Auguſts im abnehmenden Monde an der Sonne trocknen; ſo bekömmt man ein nahrhaftes Futter, im Winter ſowohl, als in dürren Sommern, welches das Vieh ſelbſt dem Haber vorzieht; im Winter verwahrt man die Zweige in einer trocknen und luftigen Ecke der Scheune. Da das Rind ſo lüſtern nach Laub iſt, und das Schaf ſelbſt abgefallenes naſcht; ſo möchte man ſich wundern, warum der Niederdeutſche nicht wenigſtens, wann ihm ſein Heu misräth, die Laubfutterung zu Hülfe nimt, ſondern lieber im Frühling die Strohdächer abdeckt. Fruchtbar iſt an Lanzenſchaften die *Myrte*, die nach Florentinus auch zum Geflechte dient, und die harte *männliche Kornelle*, die nach Plinius, ganz knöchern und braungelb, auch in Iagdſpieſsen glänzt, und mit ausgeſchnittenen Knoten prangt. Ms. *validis* aus *validus*. *torquentur*, am Rande *curvantur*. Die *Ituräer*, ein arabiſches Volk in Cöleſyrien jenſeit des Iordans, waren fertige Bogenſchüzen. Linden- und Buxbaumholz dient dem Bildſchnizer und Drechsler. *Buxum* für *buxus*, nach Ennius, wie *cornum* v. 34. Für *Erlen* überhaupt, woraus man zuerſt Fahrzeuge höhlte Geſ. I. 136, werden die berühmteſten am Padus genannt, die, nach der gemisdeuteten Fabel, aus Phaetons Schweſtern erwachſen, von Bernſtein thränten: Geſ. I. 482.

Fruchtbar an zähem Geſproſs iſt die Weid', an Laube der Ulmbaum;
Aber die Myrt' an Schaften der Jünglinge, auch der Kornelle
Kriegriſcher Stamm; es krümmt ituräiſche Bogen der Taxus.
Weder die glatte Linde, noch zartgemeiſselter Buxbaum
Streubt ſich Geſtalt zu empfahn, und ſcharfem Stahl ſich zu höhlen.
Gern auch ſchwimmt dem Steurer die leichte Erl' auf des Padus
Brauſender Flut; und gerne verkriechen ſich ſchwärmende Bienen
Unter der hohlen Rind' in der Steineich' alterndem Schooſse.
Was ſo würdiges Ruhms hat Bacchus Geſchenk uns verliehen?
Bacchus ſtürzt' auch in Frevel die Sterblichen; jener bezähmte
Tolle Centaurengeſchlechter durch Mord, und Rhötus und Pholus,
Und, der den mächtigen Krug auf Lapithen ſchwang, den Hyläus.
Wahrlich, allzu beglückt, wenn ſein eigenes Wohl er erkennte,
Wäre

I. 482. Ms. *adnatat.* *Alveo* als zwei Silben; der Römer zog, wie noch der Italiener, begegnende Selbſtlauter durch kurze Ausſprache zuſammen: *horta-ta'st, dillu'st.*

454. Weniger nüzlich als jene Waldbäume, verführt der Weinſtock auch zu verderblichen Ausſchweifungen. Die *Centauren*, ein Geſchlecht der *Lapithen*, Geſ. III. 115, auf dem theſſaliſchen Pelion, wurden als Erfinder des Reitens, wie die Spanier in Amerika, für Halbmenſchen mit einem Pferdeleib unter der Bruſt gehalten. Der König der benachtbarten *Lapithen* Pirithous lud zu ſeiner Vermählung mit Hippodamia die Fürſten ſeines Volks und der Centauren. Der betrunkene Centaur Eurytion mishandelte die Braut, und begann den Krieg, der mit der Vertreibung der Centauren vom Pelion ſich endigte: Odyſſ. XXI. 295.

Selbſt der berühmte Kentaur Eurytion tobte vor Unſinn,
Als der Wein ihn berauſcht in des edlen Peirithoos Wohnung.
Denn er kam den Lapithen ein Gaſt; doch vom Rauſche des Weines
Raſte ſein Herz, daſs er Gräuel verübt' in Peirithoos Saale.
Zürnend ſprangen die Helden empor; und über den Vorſaal
Schleppten ſie jenen hinaus, und ſchnitten mit grauſamem Erze
Naſ' und Ohren ihm ab; und fort in dumpfer Betäubung
Wankte der Trunkenbold, und trug die Strafe des Unſinns.

Der *Krug*, mit welchem Hyläus droht, iſt ein groſses Gefäſs, wie die ſteinernen Krüge zu Kana, den Wein mit Waſſer zu vermiſchen. Ovid, der dieſen vielbeſungenen Kampf etwas anders erzählt, giebt ein ſolches Geſchoſs dem Theſeus:

Neben ihm ſtand, umſtarrt von erhobenen Zeichen, ein ſchwerer
Alterthümlicher Krug; den mächtigen, mächtiger ſelber,
Hob empor der Aegid', und ſchleudert' ihn jenem ins Antliz.

458. VII. Glückſeligkeit des Landlebens. Im Gegenſaz der centauriſchen Schwelgerei, die auf Roms Ueppigkeit hindeutet, ſchildert der edle Dichter mit eindringender Herzlichkeit den unſchuldigen Frieden des Landlebens, und ſeine Sehnſucht, entweder die Höhen der Weisheit zu erſtreben, oder, wenn dieſes ihm nicht vergönnt ſei, unbekannt

Agricolas! quibus ipſa, procul diſcordibus armis,
Fundit humo facilem victum iuſtiſſima tellus.
Si non ingentem foribus domus alta ſuperbis
Mane ſalutantum totis vomit aedibus undam;
Nec varios inhiant pulchra teſtudine poſtes,
Illuſasque auro veſtes, Ephyreïaque aera;
Alba neque Aſſyrio fucatur lana veneno,
Nec caſia liquidi corrumpitur uſus olivi:
At ſecura quies, & neſcia fallere vita,
Dives opum variarum; at latis otia fundis,
Speluncae, vivique lacus; at frigida Tempe,

Mugi-

auf den Fluren, wenigſtens mit der Einfalt eines Hirten, den Prunk, welchen das thörichte Volk anſtaunt, zu verachten. Jenen ländlichen Mann denkt ſich jeder von ſelbſt als einen freien menſchlich erzogenen Eigenthümer eines mäſsigen Feldes, ohne Nebenbegriffe von Sklaverei, Schmuz und Vernunftloſigkeit, wozu der Leibeigene von aufſtizenden Centauren, wie der ehrliche Bersmann ſie nennt, in Jahrhunderten des Fauſtrechts erniedrigt ward. *Fern von Waffen:* der Dichter vollendete dieſen Geſang, wie aus v. 170 und 497 erhellt, nach der aktiſchen Schlacht des Jahrs 723, als ſchon ſeit einiger Zeit unter Cäſars Obwaltung Italien von ſeinen Erſchütterungen ſich wieder erholte, und nur raubgierige Glücksjäger in auswärtige Kriege zogen; aber auch die einheimiſchen hatten mehr um reiche Städte gewütet. Die *gerechteſte* Erde, die das Anvertraute mit Wucher zurückgiebt; wie der Komiker ſagt:

Gerecht vor allen iſt dem Menſchengeſchlecht das Land;
Denn was die Natur bedarf, das beut es forgſam dar,
Getreid' und Oel und Moſt und Obſt und Honigſeim.

Ein neuerer Ausleger freut ſich, bei dieſem Landgemälde, das ſchon durch zufällige Beleſenheit ſich, wie mans nennt, ausſchmücken läſst, von der mühſamen Entwickelung ſo vieler *Kleinigkeiten* auszuruhn. Kleinigkeiten! Dem lauteren Wahrheitsfreund iſt kein Gegenſtand der Unterſuchung weder zu ehrwürdig, noch zu verächtlich; und hier ſinds die Geſchäfte des Landbaus: edel durch ſich ſelbſt, und der Stof des Gedichts, deſſen Erklärung man verſprach.

461. a. Vorzüge des Landes vor der Stadt. In den zwei erſten Frühſtunden empfingen die Mächtigen Roms die Beſuche ihrer Klienten. Sie verſammelten ſich im Vorhofe (*veſtibulum*), wann es noch dunkel war, und nachdem ſie dem Patron im vorderen groſsen Saale (*atrium*) ihren Morgengruſs *Ave* gebracht, ward ihnen eine Erfriſchung in Körbchen (*ſportulae*) gereicht, die allmählich zu warmen Gerichten, und endlich zu einer Geldaustheilung ſtieg: ſo daſs viele, die blink zu Fuſs waren, die ſportelreiche Hofmacherei als einen nicht unwichtigen Nebenerwerb trieben. Oft war die Verſammlung ſo groſs, daſs ſie, nach Seneka's Ausdruck, die Stadt erſchütterte. *Totis aedibus*, aus *ganzen* Gemächern; nicht, wie jemand will, aus *allen:* den ganzen mächtigen Familienſaal hatte die Menge erfüllt, und vielleicht ein anſtoſsendes Zimmer dazu. Mit indiſchem *Schildpatt*, Elfenbein, gefärbtem Horn, ſchönadrichtem und gemaſertem Holze, pflegten die Römer ihr

Wäre der ländliche Mann, dem fern von Waffen der Zwietracht
Willig ſein leichtes Mahl darbeut die gerechteſte Erde!
Wenn kein hoher Palaſt ihm gedrängt durch prangende Pforten
Frühe den Schwall der Begrüſser aus ganzen Sälen hervorſtrömt!
Nicht nach Pfoſten er giert mit ſchöngeſprenkeltem Schildpatt,
Oder nach goldgeblümtem Gewand', und ephyriſchen Erzen;
Nicht die weiſse Woll' in aſſyriſcher Beize ſich ſchminket,
Noch von Zimt der Gebrauch des lauteren Oeles gefälſcht wird!
Doch unſchuldiger Fried', und ein harmlos gleitendes Leben,
Reich an mancherlei Gut, doch Muſs' in geräumigen Feldern,
Grotten und lebende Teich', und Kühlungen tempiſcher Thale,
Rin-

ihr Haus- und Tafelgeräth, und ſelbſt die *Pfoſten* der Thüren und Fenſtern, auszulegen und zu überziehn; einige erhöhten die Pracht durch edle Metalle und Smaragde. Die *Kleider* von Purpur, Byſſus und Seide, v. 120. 121, wurden mit *Gold* und vielfarbigen Fäden durchwirkt oder geſtickt, oft auch mit Edelſteinen beſezt. *Ephyriſche Erze*, köſtliche Gefäſse und Bildniſſe von *korinthiſchem* Erz; denn Korinth hieſs vormals Ephyre. Dieſes aus Kupfer, Silber und Gold gemiſchte Metall, das im Brande Korinths zufällig zuſammen gefloſſen ſein ſoll, ward lange vorher von den berühmteſten Meiſtern zu Kunſtwerken gebraucht; vielleicht erfanden es Korinther, vielleicht ward es nur durch Korinths Zerſtörung den Römern bekannt. Mit dem Verfalle der Kunſt verlor ſich auch die Behandlung deſſelben. Man hatte drei Gattungen: wo das Silber oder das Gold vorſtralte, und wo die drei Metalle in gleichem Verhältnis waren. *Syrien* und *Aſſyrien* war ehmals eins; jenes der griechiſche, dies der barbariſche Name, der beide Länder begrif: daher *aſſyriſcher* Purpur, ſyriſcher oder phöniciſcher. *Unguentum*, wie *pharmacon*, jeder wirkſame Saft; aber für ſich, mit dem Nebenbegrif der Schädlichkeit. *Beize*, *ſich ſchminket*, *gefälſcht*: ſind Worte des Unwillens, daſs man die reine weiſse Wolle des Landmanns und ſein lauteres genieſsbares Oel nicht vorzieht. Die arabiſche *Caſſia* der Alten, deren zimtartige Rinde ſchon Theofraſt unter den Würzen wohlriechender Salben nennt, iſt wahrſcheinlich der *wilde* oder *Mutterzimt*, *Laurus Caſſia Linn.*, verwandt mit dem *edlen Zimt* oder *Kanelbaum*, *Laurus Cinnamomum Linn.*; ſie wuchs auch in den römiſchen Kunſtgärten, und, wie Plinius ſagt, an der Grenze des Rheins, in hölzerne Bienenrümpfe gepflanzt, aber unvollkommen an Farbe und Geruch: v. 213. Dagegen des Landmanns *ſichere Ruhe* und *gefahrloſes Leben*, von keinen Nachſtellungen und Achtserklärungen bedroht, und reich an *mancherlei*, mit jeder Jahrszeit veränderten Gütern v. 516. *At* für *attamen*, ἀλλα, wird mit Leidenſchaft wiederholt. Das zweite *at* als ein fortſezendes *und* zu nehmen, wäre herzlich matt. *Muſs* von Staatsgeſchäften und Gerichtshändeln. *Geräumige* freie Felder, in Vergleich mit den umſchloſſenen Stadtgärten. *Ms. & latis. & frigida. Lebende* natürliche Teiche mit immerflieſsenden Quellen, nicht künſtliche, mühſam unterhaltene Waſſerbehälter mit Springbrunnen und weitgeleiteten Röhren. So Horaz:

Strebt wohl reineres Waſſer der Stadt
Bleiröhren zu ſprengen,

Mugitusque boum, mollesque sub arbore somni,
Non absunt; illic saltus ac lustra ferarum,
Et patiens operum, exiguoque adsueta iuventus,
Sacra deûm, sanctique patres: extrema per illos
Iustitia excedens terris vestigia fecit.
Me vero primum dulces ante omnia Musae,
Quarum sacra fero ingenti percussus amore,
Accipiant; caelique vias, & sidera monstrent;
Defectus solis varios, lunaeque labores;
Unde tremor terris; qua vi maria alta tumescant
Obicibus ruptis, rursusque in se ipsa residant;
Quid tantum Oceano properent se tinguere soles
Hiberni, vel quae tardis mora noctibus obstet.
Sin, has ne possim naturae accedere partes,

Frigi-

Als das jäh im fallenden Bach mit Gemurmel herabbebt?
Selbst ja zwischen dem Marmorgeseul' ernähret man Waldung;
Und gelobt wird ein Haus, das weit hinschaut in die Felder.

Tempe, eigentlich die anmutigen Waldthäler, wodurch der thessalische Peneus vom Pindus fliesst, Ges. IV. 317. Anblick der Heerden, und Schlummer im Schatten eines Baums bei nahem Rindergebrüll, und die Freuden der Jagd gewährt nur das Land. *Saltus*, Bergthäler mit Waldung. Ms. *parvoque*. Nur dort sind arbeitsam und unentnervt die Jünglinge, dort feiert man der Götter Feste mit Frömmigkeit, dort sind ehrwürdige und geehrte Greise, und Spuren der verweilenden *Gerechtigkeit*. Diese, von den Neueren Asträa genannt, wohnte, wie Aratus singt, im goldenen Zeitalter unter den Menschen; im silbernen kam sie nur selten einmal von den Gebirgen; als aber das eherne Geschlecht sich Waffen schmiedete, und den Pflugstier erschlug, da flog sie zum Himmel, wo sie des Nachts als *Jungfrau* leuchtet. Nach Ovid verweilte sie bis zum eisernen Alter.

475. b. Wunsch, ein Weiser zu sein 475, oder ein genügsamer Landmann 483, im Gegensaz des unruhigen Städters 503. Der herschende Gedanke ist: die Weisheit lehrt, dem Gepränge der lasterhaften grosen Welt die wahre Glückseligkeit des unschuldigen Landleben vorzuziehn. Aber wie fein entfernt der bescheidene Dichter das Anstössige des Lehrtons! Er ist kein Weiser; er wünscht nur, dass ihn die Musen, denen er opfert, in ihre erhabenen Geheimnisse einführen. Doch sollte er auch unfähig sein, durch Wissenschaft über die Niedrigkeit gemeiner Vorurtheile sich emporzuschwingen; so will er, ein Ruhmloser, in anmutigen Fluren, mit der frommen Genügsamkeit eines Landmanns, der nicht daran denkt, dass er weise handle, das Getümmel der Welt von fern anschaun. Die Weisheit bezeichnet er durch die berühmtesten ihrer in die Sinne fallenden Lehren seit Thales und Pythagoras: durch Erklärung des Sternenlaufs, der Finsternisse, des Erdbebens, der Ebbe und Flut, der ab- und zunehmenden Tage. Wer jene Höhn der Erkenntnis erstiegen hatte, der musste, wie Ovid sagt,

auch

Rindergebrüll, und im Wehen des Baums ſanftträumende Schlummer,
Mangeln ihm nicht; Bergwälder ſind dort, und Lager des Wildes,
Iünglinge raſch zum Werk, und bei wenigem froh, und der Götter
Heilige Feſt', und unſträfliche Greiſ': am lezten durchwallte,
Als ſie der Erd' entwich, die Gerechtigkeit jene Gefilde.
O daſs mich zuerſt die vor allem geliebteſten Muſen,
Deren Opfer ich trage, durchbebt von entzückender Inbrunſt,
Weiheten, mich die Geſtirn', und des Aethers Pfade mich lehrten,
Mich ſo manche Verdunklung der Sonn' und des ringenden Mondes;
Was die ſchwankende Erde bewegt, was flutende Meere
Ueber die Dämm' aufſchwellt, und zurück die ebbenden ſenket;
Warum die Winterſonn' in den Ocean niederzutauchen
Eilt, und welcher Verzug die ſäumenden Nächte verſpätet.
Aber wenn dieſen Höhn der Natur zu nahn mir verſagt ward,

Und

auch die Güter der Erde nach ihrem wahren Gehalte ſchäzen:

O glückſelige Geiſter, die ſolches zuerſt zu erkennen,
Und zur ätheriſchen Burg mutig zu ſteigen geſtrebt!
Iene, ſo traun wir billig, zugleich aus menſchlichen Laſtern,
Und aus menſchlichem Tand trugen ſie höher ihr Haupt.
Venus nicht, noch der Wein, bezwang die erhabenen Herzen,
Nicht des Marktes Geſchäft, oder die Arbeit des Kriegs;
Nicht die gleiſsenden Ehren des Volks, noch eitele Ruhmſucht,
Trieb ſie umher, auch nicht Hunger nach gröſserem Gut.

Dulces ante omnia Muſae gehört zuſammen; man hat wunderliche Begriffe von der römiſchen Wortſtellung, wenn man Theile, aus der Mitte des Gliedes gezerrt, mit andern, wozu ſie anderswo auch gepaſst hätten, verbinden zu dürfen glaubt: hier wäre der Pleonasmus *primum ante omnia* von falſcher Kraft. Als ein *opfernder* Muſenprieſter voll glühender Andacht erſcheint der Dichter, nicht in bacchantiſcher Wut taumelnd. Ms. *percuſſus. ac ſidera. Manche* Verdunklung, verſchieden an Seite und Grad, auch an Farbe: denn auch ungewöhnliche Bläſſe oder Röthe der Sonne ward Finſternis genannt, Geſ. I, 467. Das gemeine Volk wähnte, dem verfinſterten Monde, der gegen Zauberei *arbeite*, durch ein Getöſe von Becken und Trommeln beizuſtehn. Tibull:

Zaubergeſang verſucht auch den Mond vom Wagen zu reiſsen;
Und er thät' es, wo nicht tönte geſchlagenes Erz.

Den Iuden ſchien jede Finſternis den Zorn der Gottheit zu verkündigen. *Dämme*, natürliche Geſtade des Oceans. Woher die kurzen Tage im Winter, und im Sommer die kurzen, ſpät aufſteigenden Nächte. Die alte Volksfabel, daſs man die untergehende Sonne hinter Gades im Ocean, wie ein glühendes Eiſen im Kühltrog, praſſeln höre, ſchien ſelbſt nach erfundener Erdründe, Geſ. I. 247, Weltweiſen wie Poſidonius einer ernſthaften Unterſuchung nicht unwerth.

483. Kann ich nicht durch erhabene Weisheit, ſo will ich wenigſtens durch ländliche Einfalt mich den Vorurtheilen und Leidenſchaften der groſsen Welt ent-

Frigidus obſtiterit circum praecordia ſanguis;
Rura mihi & rigui placeant in vallibus amnes,
Flumina amem ſilvasque inglorius. O, ubi campi
Spercheosque, & virginibus bacchata Lacaenis
Taygeta; o, qui me gelidis in vallibus Haemi
Siſtat, & ingenti ramorum protegat umbra!
Felix, qui potuit rerum cognoſcere cauſſas,
Atque metus omnes & inexorabile fatum
Subiecit pedibus, ſtrepitumque Acherontis avari!
Fortunatus & ille, deos qui novit agreſtes,
Panaque, Silvanumque ſenem, Nymphasque ſorores!
Illum non populi faſces, non purpura regum
Flexit, & infidos agitans diſcordia fratres,
Aut coniurato deſcendens Dacus ab Iſtro;

Non

entziehn. Nach der Meinung der älteſten Völker, der Hebräer und Griechen, war das Leben des Menſchen im Othem; aber die denkende Kraft, die Seele, im Blute: daher die Eintheilung, Geiſt, Seele und Leib; und der Aberglaube, daſs die Geiſter der Verſtorbenen, in nichtiger Geſtalt des Körpers, um ſich zu beſinnen, erſt Blut ſchlürfen müſsten. Das ſelbige lehrten die früheſten Weltweiſen, und Empedokles beſtimmte nur genauer; im *Herzensblute* ſei die Seele, und ein langſamer Kopf werde durch froſtiges Herzensblut gehemmt: Geſ. IV. 219. Unſere Redensarten, *feuriger* Geiſt, *warmes* und *kaltes* Herz, ſcheinen etwas ähnliches zu ſagen; wiewohl *Kaltblütigkeit* nicht immer ein Vorwurf iſt. *Ruhmlos*, ohne den Ruhm eines Weltweiſen; daſs er nicht als Staatsmann oder Krieger zu glänzen ſtrebe, liegt ſchon im erſten Wunſche, und Dichterruhm rechnet der Beſcheidene für nichts. O wie ſehnt ſich mein Herz, in einer ſchönen Landgegend zu wohnen, wie die *Ebenen* am theſſaliſchen Fluſſe *Sperchéos*, oder das lakoniſche *Gebirge Taygeton*, wo Bacchus Taumelfeſt (Geſ. IV. 521) von Spartanerinnen gefeiert wird, oder in den *Waldthälern* des thraciſchen *Hämus*, wo Orfeus ſang! Die Feurigkeit dieſes Wunſches bringt eine ſchöne Verwirrung in die Rede, die vor Herrn Heyne kaum einer bemerkte. *Bacchata* paſſiv. Ich habe hier durch *und* verbunden, wie Virgil *campi Spercheosque*. Am Taygeton ſtand ein berühmter Tempel des Bacchus, wo nur Weiber feierten. *Qui*, alterthümlich für *quis*. Selig iſt der *Weiſe*, der, mit den Urſachen der Dinge bekannt, alle Furcht vor übernatürlichen Zeichen jähzorniger und durch unterlaſſene Gebräuche beleidigter Götter, vor einem unvermeidlichen Schickſal, und den fabelhaften Schrecken des *Acherons* (Geſ. IV. 478), oder der Unterwelt, beſiegt hat. So rühmt Epikurs Weltweisheit Lukrez:

Schnell entfliehn die Schrecken der Seel', und die Mauren des Weltalls
Weichen zurück, und wir ſchaun die Unendlichkeit rege von Handlung.
Uns erſcheint der Götter Gewalt und ruhige Size: — —
Nirgend erſcheint dagegen ein acherufiſcher Abgrund.

Aber glücklich iſt nächſt dem freien Weltweiſen auch der fromme *Landmann*, wel-

Und zu frostiges Blut in des Herzens Pulsen mich fesselt;
Dann sein Felder mein Wunsch, und wässernde Flüss' in den Thälern,
Bäch' erfreun und Wälder mich ruhmlos. O in Sperchéos
Ebenen, hin zu Taygetons Höhn und lacänischer Jungfraun
Bacchischem Tanz, o wer leitet in Hämus kühlende Thäler
Meinen Gang, und bedeckt mich im dichtesten Schatten des Laubes!
Selig, wem es gelang, der Ding' Ursprung zu ergründen,
Und wer jegliche Furcht und das unerbittliche Schicksal
Niedertrat, das Getöse des gierigen Acheron höhnend!
Aber beglückt auch jener, der ländliche Götter erkennet,
Pan, und Silvanus den Greis, und die Schwesterreigen der Nymfen!
Nicht die Steckengebunde des Volks, nicht der Könige Purpur
Rührt' ihn, oder empörender Zwist treuloser Gebrüder,
Noch ob der Dacier Trupp vom verschworenen Ister herabsteigt;
Nicht

welcher (den unschuldigsten Aberglauben) ländliche Götter erkennt, und die Vorsehung, die seine Heerden, seine Pflanzungen und Auen beschirmt, unter Sinnbildern des *Pan*, des *Silvanus*, der *Nymfen* anbetet.

495. Ruhig wie der Weise, kümmert er sich nicht, wer in Rom oder anderswo herrsche, nicht um auswärtige noch einheimische Kriege, nicht um der Weltleute Verarmungen oder Bereicherungen; auch Rechtshändeln und habsüchtigen Pachtungen fremd, geniesst er seiner Früchte mit Zufriedenheit. Die *Steckengebunde*, d. i. zusammengebundene Birkenstäbe mit einem hervorragenden Beile, wurden den römischen Gewalthabern als Zeichen der Macht vorgetragen. So war der Zepter der Götter und Könige, so der elfenbeinerne Stab des römischen Heerführers, der Marschalsstab und andere, ursprünglich ein Werkzeug der Strafe, ein Prügel: wozu er Homers Helden, und noch jezt an den Höfen der Morgenländer dient. So verheisst auch Iehova dem David ein eisernes Zepter aus Zion, damit er die Heiden wie Töpfe zerschmettere. Statt des Zepters drohten die altgriechischen Götter mit einer Geissel. *Purpurne* Mäntel, weisse Stirnbinden, goldene Kronen, kennt jeder als königliche Pracht. Die *treuloser Gebrüder* sind die arsacidischen Gegenkönige der Parther Tiridates und Phraates, die sich im Jahr 724 beide an Cäsar wandten v. 170. Die *Dacier*, oft auch Geten genannt, die ungefähr Siebenbürgen, Moldau und Wallachei, samt einem Theile von Ungarn und der Bulgarei, bewohnten, Freunde des Antonius, hatten um das Jahr 723. mit den scythischen Bastarnern verbündet, Mysien erobert, und drauf in Thracien Bundsgenossen der Römer angefallen. Aber M. Krassus, Heerführer in Macedonien, überwand sie; dass schon im Jahr 725, unter andern Siegsfreuden Cäsars, ein Schauspiel von kämpfenden Daciern und Sueven gegeben, und der Ianustempel bis 727 geschlossen ward. Der *Danubius* hiess damals von Illyricum an mit altgriechischem Namen *Ister*, welchen die späteren Römer *Hister* aussprachen. *Herabstieg*, von den Gebirgen jenseit dem Ister. Die *römischen Mächte* und kurzdaurenden gesezlosen *Herschaften (regna)* eines Sextus Pompejus.

Non res Romanae, perituraque regna; neque ille
Aut doluit miſerans inopem, aut invidit habenti.
Quos rami fructus, quos ipſa volentia rura
Sponte tulere ſua, carpſit; nec ferrea iura,
Inſanumque forum, aut populi tabularia vidit.
Sollicitant alii remis freta caeca, ruuntque
In ferrum, penetrant aulas, & limina regum.
Hic petit excidiis urbem miſerosque Penates,
Ut gemma bibat, & Sarrano dormiat oſtro.
Condit opes alius, defoſſoque incubat auro.
Hic ſtupet attonitus Roſtris; hunc plauſus hiantem
Per cuneos (geminatus enim, plebisque patrumque!)
Corripuit. Gaudent perfuſi ſanguine fratrum,

Exſili-

pejus, eines Lepidus, eines Antonius, v. 504. In friedlicher Entfernung hört der Landmann eben ſo gleichgültig, wie ein Weiſer, der ſeinen Leidenſchaften gebietet, ob ein Römer der Stadt durch Krieg, Staatsränke, Handel u. ſ. f. in Elend geſtürzt, oder zu Reichthum und Macht geſtiegen ſei; er und ſeine Nachbaren genieſsen, mit Armut und Reichthum gleich unbekannt, ihr ſicheres Auskommen, mäſsig und genügſam. Er weiſs nichts von *Rechtshändeln*, nichts von habſüchtigen *Pachtungen* öffentlicher Einkünfte; und ſah niemals weder den lärmenden *Markt*, wo erbitterte Partheien vor dem Richtſtuhl durch Sachwalter und Zeugenverhöre hadern, noch das *Archiv* im Tempel der Freiheit, wo die Cenſoren die Staatsrechnungen, Pachtbriefe der Zölle, Steuern, Ländereien, und andere öffentliche Urkunden aufbewahren.

503. Dagegen die unruhigen Städter, die dem Glücke bald als Krämer zur See, bald als Krieger, bald als Schmeichler der Fürſten nachrennen; die jezt um Pracht, jezt um todte Schäze, jezt um Einfluſs und Anſehn im Volk, jezt um fremde Beſizungen, die Welt zerrütten. *Ruder* führten auch groſse Meerſchiffe. Das *tückiſche Meer*, im Lateiniſchen *blinde Gewäſſer*, voll unvorhergeſehener Gefahren, als Klippen, Sandbänke, Stürme, Geſ. III. 260. Hr. Heyne erklärt es auch unbekannte Meere, auch dunkle, ſchwarze, und das alles *zugleich*. Der ſinnliche Ausdruck des Dichters, fügt er mit ſeinem *Scilicet* hinzu, könne oft nicht anders als dunkel und vieldeutig ſein, und müſſe mehr empfunden, als entwickelt werden. Ich dächte, auch der reichſte, und für das Spiel der Einbildung geräumigſte Ausdruck erfordere einen klaren und beſtimmten Grundbegrif. *Höfe* und *Schwellen*, v. 416. *Fürſten*, Unterdrücker der bürgerlichen Gleichheit, deren Rächer und Herſteller ſich Cäſar Octavianus, auch auf dem ancyraniſchen Denkmal rühmte, v. 169. Das nächſte Bild trift vorzüglich den Schwelger Antonius, der mit Kleopatra *Rom* ſamt den *Penaten*, den Schuzgöttern der Familien und des Volks Geſ. I. 498, zu vertilgen geſtrebt hatte. Denn nach Virgils Dichtung, Aen. VIII. 679, folgten Cäſarn in Aktiums Schlacht:

Väter und Volk und Penaten und
hocherhabene Götter.

Dieſen

Nicht die römiſchen Mächt', und zerfallenden Staaten; und niemals
Kränkten ihn Verarmte mit Gram, noch Reiche mit Scheelſucht.
Welche Frucht ſein Baum, was ihm ſein williger Acker
Gerne gebracht, entpflückt' er; und ſah nicht eiſerne Rechte,
Oder den tobenden Markt, und des Volks urkundenden Tempel.
Andere ſtören mit Rudern das tückiſche Meer, in die Schwerter
Stürzen ſie, oder durchdringen die Höf' und Schwellen der Fürſten.
Dieſer droht mit Verwüſtung der Stadt und den armen Penaten,
Daſs er trink' aus Juwelen, und ſchlaf' auf ſarraniſchem Purpur.
Jener verbirgt ſich Schätz', und liegt auf vergrabenem Golde.
Dieſer ſtarrt vor der Bühne des Redenden; jener im Schauplaz
Gaft dem Geklatſch, (denn zwiefach erſcholls, des Volks und der Väter!)
Tieferſtaunt. Man freut ſich, beſprengt mit dem Blute der Brüder,

Und

Dieſen drohten in Kleopatra's barbariſchem Zuge:

Allerlei Göttergeſchlechts Scheuſal', und der Beller Anubis.

Der üppige Römer trank aus Kryſtall und köſtlicher Murrha, einer Art Porzellan, die Pompejus einführte, aus Onyx, Beryll, und künſtlich getriebenem Golde mit *Edelſteinen* beſezt; in Kabinetten und Kirchenſchäzen bewahrt man noch Kelche von Saphir, Jaspis und Achat mit flach erhobenen Bildungen. Wir zechen, ſagt Plinius, aus einem Gewühl von Edelſteinen, und weben Kelche aus Smaragd; der Trunkenheit wegen erfreut es uns Indien zu beherſchen, und Gold iſt bereits ein Zuſaz. *Sarra*, hebräiſch Zor, der alte Name von Tyrus. Der köſtliche *Purpur* aus tyriſchen Meerſchnecken war zuerſt violet; unter Auguſtus bekam er durch Kunſt die Farbe des geronnenen Blutes, und glänzte, wenn er zwiefach gefärbt war, deſto ſchöner, je höher man ihn hob. Was, antwortete Cäſar Auguſtus einem Purpurkrämer, damit das römiſche Volk meinen Schmuck rühme, ſoll ich auf dem Söller ſpazieren? Ms. *dormiat*: beſſer als *indormiat*, weil *incubat* folgt, welches den Schreibfehler der mediceiſchen Abſchrift veranlaſte. Dieſem ſcheints Seligkeit, gleich dem *Redner*, den er anſtaunt, das Volk zu lenken; jenem, wie Pompejus, Cicero, Mäcenas, im Theater vom *zwiefachen Geklatſch* (des Volks auf den keilförmig ſteigenden Abtheilungen v. 381, und der Senatoren auf der Orcheſtra) begrüſst zu werden. Die Rednerbühne vor der Hoſtiliſchen Kurie war mit eiſernen Schnäbeln eroberter Kriegsſchiffe geziert. Der kurzgetheilte Zwiſchenſaz *(geminatus enim, plebisque patrumque!)* drückt die frohe Verwirrung des Staunenden aus. *Geminatus* für *g. est*, wie gewöhnlich. Andere freun ſich, das Gut erſchlagener Brüder, die oft für verſchiedene Partheien kämpften, zu beſizen; ja von wütender Habſucht gejagt, verlaſſen ſie ſelbſt ihr Vaterland Italien, um die Belohnung ihrer Kriegsdienſte, wie des Antonius Anhänger, in fernen Ländern zu empfangen. Lukrez:

Güter erpreſſen ſich jen' aus Blut der Bürger, und Reichthum
Häufen ſie voller Begier, den Mord mit Morde verdoppelnd;
Grauſam freut ſich ihr Herz bei der traurigen Leiche des Bruders;

Selbſt

Exſiliique domos & dulcia limina mutant;
Atque alio patriam quaerunt ſub ſole iacentem.
Agricola incurvo terram dimovit aratro;
Hic anni labor; hinc patriam parvosque nepotes
Suſtinet, hinc armenta boum meritosque iuvencos.
Nec requies, quin aut pomis exuberet annus,
Aut foetu pecorum, aut Cerealis mergite culmi;
Proventuque oneret ſulcos, atque horrea vincat.
Venit hiems? teritur Sicyonia bacca trapetis;
Glande ſues laeti redeunt; dant arbuta ſilvae;
Et varios ponit foetus Auctumnus, & alte
Mitis in apricis coquitur vindemia ſaxis.
Interea dulces pendent circum oſcula nati;
Caſta pudicitiam ſervat domus; ubera vaccae
Lactea

Selbſt der Tiſch der Verwandten erfüllt mit Schrecken und Abſcheu. Das Subject zu *gaudent* iſt nicht *alii* aus dem entfernten v. 503, ſondern *perfuſi*: es freun ſich mit Brüderblute beſprengte.

513. c. Des Landmanns Ruhe 513, Ueberfluſs 516, unſchuldige Freuden 523, alte Sitten 532. Jenen umhertobenden Städtern gegenüber erſcheint ein Landmann, der ruhig ſeinen Acker pflügt. Dies iſt ſeine Arbeit im Jahre; und mit ſo leichter und gefälliger Mühe ſchaft er Unterhalt ſeinem Dorfe ſowohl, als ſeiner zahlreichen Familie, wo, anders als in der treuloſen Stadt, Kinder und Kindeskinder friedlich beiſammen wohnen; auch den Heerden der Milchkühe im Winter, und den treuen Pflugſtieren. Ms. *glebam dimovit* (wie Ovid. Met. V. 341), am Rande *terram*. Jenes gewähltere und mahleriſchere Wort verdiente vielleicht den Vorzug; auch Geſ. I. 44. heiſst *gleba* fettes Erdreich, ἐρεβώλαξ, das gröſsere Schollen aufwirft. *Hic a. l.*, wie ſchon andere geleſen und vermutet; *hinc* verſchrieb mans wegen des folgenden. *Patria*, Heimat, Geburtsort, wie Ekl. I, 3. Sorgeichlich baut er, daſs auch die Nachbaren ohne hinlänglichen Landbau, Handwerker, Fiſcher und Tagelöhner, verſorgt werden. Für das *Vaterland* ſchiene mir *ſuſtinet* zu ſtark; aber ſo ungereimt, wie Herr Heyne glaubt, wäre auch dieſes nicht; denn allerdings ſteuerte der Landmann dem Staate, und Horaz freut ſich Od. III. 16, von ſeinem Sabinergütchen nur kleine Abgaben zu entrichten. An Kriegsdienſte ſollte man nicht einmal denken. Das ſchöne *nepos*, Enkelchen, welches den Pflüger als einen gutherzigen Groſsvater von friſchem Alter zeigt, wird ſelbſt von denen, die es dem verſchriebenen *Penates* vorziehn, nicht ganz empfunden.

516. Reichlicher Ertrag durchs ganze Jahr. *Baumfrüchte* im Frühling, Sommer und Herbſt. *Iunge*: nämlich Füllen, Kälber und Zicklein im Frühling, Ferkel in der Ernte, Lämmer gewöhnlich nach der Weinleſe. *Venit hiems*, als Frage ausgeſprochen, für *ſi venit*: wie Terenzens, *negat quis? nego.* *Sicyon*, eine uralte Stadt der peloponneſiſchen Landſchaft Aegialus oder Achaja, mit berühmten Oelgärten. Grünes *Oel*, welches am meiſten galt, ward nach gekeltertem Weine um das

Ende

Und vertauſcht landflüchtig ſein Haus und die ſüſsen Gemächer,
Suchend ein Vaterland, das andere Sonnen beleuchten.

Aber der Ackerer furcht mit krummem Pfluge ſein Erdreich:
Dies iſt die Iahrarbeit; dies nährt ihm ſein Dorf und die kleinen
Enkelchen, dies die Heerde der Küh', und den würdigen Pflugſtier.
Nie auch raſtet das Iahr, ihm jezt mit Obſte zu wuchern,
Iezt mit dem Segen der Triſt, und jezt mit den Garben der Ceres;
Daſs beſchwert vom Getreide die Flur, und der Speicher beſiegt wird.
Naht der Froſt, dann preſst er das Oel ſicyoniſcher Beeren;
Fröhlich kehren die Schwein' aus der Maſt, roth glühen des Waldes
Erdbeerbäum', es ſchüttet der Herbſt vielfarbige Früchte,
Und hoch reift die balſamiſche Traub' an ſonnigen Felſen.
Schmeichelnd hangen indeſs um des Vaters Küſſe die Kinder;
Scham bewahrt ſein ſittſames Haus; milchſchwellende Euter

Senken

Ende des Octobers aus bunten, oder theils noch hellen, theils ſchon erdunkelten Beeren gepreſst; unreifes noch früher von abgefallenen weiſsen Oliven; und reifes vom Ausgang des Novembers bis zum Ianuar. Die Oliven wurden in der Kelter (*torcular*, *torcularium*), d. i. im Keltergebäude, mit beſonderen Mühlen, wovon eine Art *Trapetum* hieſs, gequetſcht, oder mit andern Maſchinen geſtampft; und darauf mit der Torkel oder Kelter in engerer Bedeutung (*torculum*, auch *torcular*) gepreſst: welche, nach alter Sitte, mit Seilen und Stangen niedergezogen, *prelum* hieſs; und nach ſpäterer, von Schrauben gedrückt, *torculum graecanicum*. Sie *kehren*, jeden Abend. Ms. *veniunt*. Die herben Früchte des *Erdbeerbaums* (*arbutus*, Geſ. I. 148) dienten, nach Kolumella, nebſt Eicheln, Buchmaſt, Oleaſterbeeren, Kornellen und anderer Waldfrucht, den Schweinen; und wurden, wie Varro meldet, auch für den Winter geſammelt; die Sproſſen, die Virgil Geſ. III. 301 poetiſch *arbuta* nennt, den Ziegen. *Vielfarbige Früchte*, v. 6. Der Weingarten am *Felſenhügel* iſt mahleriſcher, und zugleich ſchicklicher für den genügſamen Landmann, der vorzüglich Kornbau und Viehzucht treibt, und jenem gefährlichen Gewächſe nur verlorene Anhöhn einräumt. Heſiodus:

Voll iſt jenen die Erd' an Fruchtbarkeit; und des Gebirges
Eich' iſt oben von Eicheln bedeckt, in der Mitte von Bienen;
Schafe wandeln zur Schur, mit wolligem Vließe belaſtet;
Auch die Weiber gebähren den Vätern gleichende Kinder.
Reiches Gut umblühet ſie ſtets, und nimmer in Schiffen
Gehn ſie; denn Frucht gewährt die nahrungſproſſende Erde.

523. *Indeſs* ihm faſt freiwillig Segen umher zuſtrömt, genieſst er zu Hauſe die Liebe wohlgerathener Kinder, des keuſchen Weibes, und ſeines tugendhaften Geſindes; auf dem Felde den Anblick einträglicher und fröhlicher Heerden, und oft die Freude eines unſchuldigen Landfeſtes. Der Dichter, der auch hier, wie am Ende des erſten Geſanges, ſeinen Gegenſtand, die Pflanzung der Bäume und Weinreben, nicht

aus

Lactea demittunt: pinguesque in gramine laeto
Inter se adverſis luctantur cornibus haedi.
Ipſe dies agitat feſtos; fuſusque per herbam,
Ignis ubi in medio, & ſocii cratera coronant,
Te libans, Lenaee, vocat; pecorisque magiſtris
Velocis iaculi certamina ponit in ulmo;
Corporaque agreſti nudant praedura palaeſtrae.
Hanc olim veteres vitam coluere Sabini,
Hanc Remus & frater, ſic fortis Etruria crevit;
Scilicet, & rerum facta eſt pulcherrima Roma,

Septem-

aus dem Geſichte verliert, wählt das herbſtliche Feſt nach der Weinleſe v. 385, da Bacchus als *Lenäus*, der Kelterer, angerufen wird; aber mit Bedacht entfernt er die Gebräuche, die für den Ernſt dieſes Sittengemähldes zu poſſenhaft wären: die Korklarven, die geſchminkten Geſichter, das Hüpfen auf geölten Stierfellen, die freien Schwänke und Lieder. *Er ſelbſt*, im Gegenſaz der Heerde, wie Geſ. III. 376. Auf dem *lichten Altar* von Raſen ward das Opfer verbrannt. *Genoſſen*, Leute, Knechte. Den *Krug*, oder das groſſe Geſchirr, woraus man den gemiſchten Wein in die Becher ſchöpfte, pflegten die Römer, wie die Becher ſelbſt, mit Laub und Blumen zu *bekränzen*. Die Ausleger ſtoſſen hier an, weil Homers ἐπιστέφεσθαι, *bekränzen*, nur bis zum oberen Rande anfüllen bedeutet. Aber ſelbſt in der Aeneïs hat Virgil, es ſei abſichtlich, oder aus Misverſtand, vielmehr den Gebrauch ſeines Landes in die Heldenſitte hineingetragen, als *coronare* in der Bedeutung des homeriſchen Wortes gewagt. Aus dem vollen Becher goſs man vor dem Trinken das Oberſte zur Ehre der Gottheit aus: *libare*. Ueberhaupt wurden den Göttern die Erſtlinge geweiht, um durch dieſen Dank das Uebrige zu heiligen und zu ſichern: die Erſtlinge der Ernte, der Jagd, der Heerde, der Kriegsbeute, der Weinleſe, des Obſtes; und beim Opfer ſelbſt, wo die Götter als die vornehmſten Gäſte des Schmauſes betrachtet wurden, nebſt dem gerupften Haare des Hauptes, das Erſte vom Eingeweide, das erſte Fleiſch ſamt dem Fette, auch von den Gliedern, die man für ſich behielt, die erſten Stücke, und von jedem Trunke das Erſte. Ob vielleicht auch die Beſchneidung der Morgenländer, ſo wie die Tonſur der Kleriker, urſprünglich eine Erſtlingsweihe war? *Magiſtri*, Oberhirten, Geſ. III. 594. *Certamina*, wie ἆεθλα, Kampfpreiſe. Der *Ulmbaum* gehört entweder zum Baumweinberg, an welchem das Feſt gefeiert wird, oder zur Feldmark, v. 389. Die *Ringer* waren, bis auf eine Binde um den Unterleib, entblöſst, und mit Oele geſalbt: welches die Glieder geſchmeidiger, und ſchlüpferig für den Angrif machte, und den Schweiſs zurükhielt. *Nudant palaeſtrae* ſcheint mir natürlicher, als *nudant palaeſtra*: die Ringer ſelbſt entblöſsen die Glieder zum Ringen. Ms. *dimittunt. tequc libens. ulmis* (Kämpfe unter Ulmbäumen). *nudant palaeſtra.*

532. Alterthümliche Sitte, wie der römiſchen Vorfahren, und des goldenen Weltalters. Die erſten Bevölkerer Roms waren: die albaniſchen Hirten, die unter *Romulus* und *Remus*, den Söhnen der *Rhea Silvia*, die Stadt anbaueten; die *Sabiner*, die unter Titus Tatius ſich mit jenen vereinigten; und,

Senken die Kühe herab; und fett im fröhlichen Grafe
Ueben mutige Böcklein den Kampf mit begegnenden Hörnern.
Selber feirt er ein Feſt; und geſtreckt auf grünendem Anger,
Wo um den lichten Altar den Krug die Genoſſen bekränzen,
Sprengt er dir, Lenäus, und fleht; und den Hirten des Feldes
Hängt er ſtattliche Preiſe des raſchen Speers an den Ulmbaum;
Und zum ländlichen Ringen entblöſsen ſie nervichte Glieder.
Dieſes Leben beſeelte vordem die alten Sabiner,
Dieſes der Rhea Geſchlecht, ſo wuchs Etruriens Herſchaft;
Siehe, und herlich erhub ſich die Königin unter den Ländern

Rom,

und, nach eröfneter Freiſtätte, die Flüchtlinge der benachbarten Völker, gröſstentheils aus *Etrurien*. Jene hieſsen Ramnenſer, die nächſten Tatienſer, und dieſe Lucerer. Romulus und die Ramnenſer, ſagt Sempronius, bewohnten den Exquilinus, Palatinus und Cölius; ſein Bruder Remus den Aventinus; die Sabiner den Capitolinus und Quirinalis; und die tuskiſchen Lucerer den Viminalis. Die *Sabiner* in der gebirgigen Gegend über Latium behaupteten noch jezt den Ruhm unverdorbener Einfalt. *Etrurien*, griechiſch Tyrrhenien, damals von Latium durch die Tiber, von Ligurien durch die Macra, übrigens durch den Apennin und das tyrrheniſche Meer begrenzt, erſtreckte vordem ſeine Herſchaft, wie man ſagt, von den Alpen bis zur ſiciliſchen Meerenge; wenigſtens kannten die älteſten Griechen in Italien nur Tyrrhener, aber freilich als Seefahrer; und noch unter dem älteren Tarquin verloren ſie durch den Einfall der Gallier Beſizungen an der Nordſeite des Apennins in Oberitalien. Gerne hörte wohl Mäcenas das Lob dieſes Volks, von deſſen alten Lukumonen oder Fürſten er abzuſtammen ſich rühmte. Vor der Zerſtörung Karthago's lebten die Römer ſo häuslich, daſs man, wie Kato ſagt, einen guten Mann nicht beſſer loben konnte, als wenn man ihn einen guten Landwirt nannte. Auch würdigte der Senat, der die eroberten Bibliotheken der Karthager, unbekümmert um ihren Inhalt, an die afrikaniſchen Fürſten verſchenkte, nur des Heerführers Mago Bücher vom Landbau ſeiner Aufmerkſamkeit, und lieſs ſie von kundigen Männern, worunter ein Silanus war, aus dem Puniſchen überſezen. Quinctius Cincinnatus ward, wie ich erzählt habe Geſ. I. 299, vom Pfluge zur Dictatur gerufen, und kehrte von den Steckengebunden und Siegen eilfertig zu ſeinen übrigen vier väterlichen Iugern zurück: drei hatte er für einen Freund eingebüſst. Als dem ſiegenden Atilius Regulus die Feldherſchaft in Afrika auf ein Jahr verlängert ward, ſchrieb er dem Senat: der Meier ſeines Guts (von ſieben Iugern: jedes 120 Fuſs breit, und 240 lang) ſei geſtorben, und ſeine Wirtſchaft in Unordnung; er bitte daher um einen Nachfolger, damit er Weib und Kinder ernähren könne. Aber der Senat ſorgte groſsmütig ſelbſt für die Beſtellung des Guts, und lieſs ihm ſogar ſein verlorenes Ackergeräth aus öffentlichem Schaze erſezen. Ein anderer Atilius führte den Beinamen Seranus, weil ihn der Auftrag der höchſten Kriegswürde beim Säen traf. Kurius Dentatus, ein Sieger des Pyrrhus, ſaſs mit ſeinen Leuten auf einer hölzernen Bank am Heerd v. 242, und briet Rüben, als ihm die ſamnitiſchen Geſandten ein groſses Gewicht Goldes boten. Ich will dies

Septemque una ſibi muro circumdedit arces.
Ante etiam ſceptrum Dictaei regis, & ante
Impia quam caeſis gens eſt epulata iuvencis;
Aureus hanc vitam in terris Saturnus agebat.
Necdum etiam audierant inflari claſſica, necdum
Impoſitos duris crepitare incudibus enſes.
Sed nos immenſum ſpatiis conſecimus aequor;
Et iam tempus equum fumantia ſolvere colla.

GEOR-

dies lieber, ſprach Kurius, aus irdenem Geſchirr eſſen, und den Goldbeſizern gebieten. Der ſelbige, als ihm nach unermeſslicher Erweiterung des römiſchen Reiches das Volk funfzig Iugern zum Geſchenk antrug, erklärte den für einen gefährlichen Bürger, dem ſieben geſezmäſsig zugelegte Iugern nicht genügten; vorher war das anſehnlichſte Geſchenk eines Feldherrn oder tapferen Bürgers, ſo viel Land, als er an Einem Tage zu umpflügen vermochte. Sein Mitſieger Fabricius, der die königlichen Geſchenke des Pyrrhus verachtete, beſaſs doch gleichwohl auch ſein ſilbernes Salzfaſs, (weil durch aufgeſeztes Salz der Tiſch geheiligt ward), und ein ſilbernes Opferſchälchen mit einem zierlichen hornenen Fuſse. Solche Männer waren es, welche, wie Cicero ſagt, die kleinſte und dürftigſte Republik als die gröſste und blühendſte nachlieſsen. *Scilicet*, Geſ. I. 283. *Res* für *res publica*, *imperium*, wie v. 498. Aen. I. 268. III. 1. Die heyniſche Erklärung: *die herlichſte der Dinge*: wird durch das Griechiſche nicht poetiſcher. Ms. *uno*.

536. Sitte des goldenen Alters. In einer Grotte des kretiſchen Gebirgs *Dikte* ward Iupiter, um nicht von ſeinem Vater Saturnus verſchlungen zu werden, heim-

Rom, mit ſchirmender Mauer die ſieben Hügel vereinend.
Eh' auch den Zepter empfing der diktäiſche König, und ehe
Frech die üppige Rotte geſchwelgt in geſchlachteten Rindern;
Führete dieſes Leben der goldne Saturn auf dem Erdkreis.
Niemals ſchmetterten noch die Kriegsdrommeten, und niemals
Klirrt' auf mächtigem Ambos der Klang gehämmerter Schwerter.
Doch unermeſsliche Räum' erſtreckt die vollendete Laufbahn;
Zeit ſchon iſts, den Roſſen die dampfenden Hälſe zu löſen.

LAND-

heimlich gebohren und ernährt, Geſ. IV. 149. Als er erwachſen war, überwältigte er die väterliche Titanenherſchaft Geſ. I. 122. II. 173; und das goldene Weltalter artete in ein ſilbernes, und dieſes bald in ein ehernes aus, welchem zuletzt unſer eiſernes folgte. Schon im ehernen, ſagt Aratus, ſchmiedete man eherne Waffen, und koſtete das Fleiſch der Pflugſtiere. Doch war es noch bei den alten Athenern und Römern ein Hauptverbrechen, den mitarbeitenden Stier zu ſchlachten. Das Zeichen zum Angrif mit Trompeten, Hörnern und Zinken Geſ. III, 183 war eine Erfindung des eiſernen Alters; Homers Helden, welche das eherne beſchloſſen, geboten mit lauter Stimme: daher das rühmende Beiwort, *ſtarkſtimmig*, oder *Rufer im Streit*.

541. d. Beſchluſs des Geſanges; nicht des ganzen Werks vom Landbau, wie die ſpizfindigen Grammatiker behaupten, weil die folgenden Geſänge von Thieren handeln. Das Bild iſt eines Reiſenden, der ſpät am Ziele des langen Weges den Roſſen das Joch ablöſt; das Wettrennen wäre nicht anwendbar. *Spatium*, welches dort den beſtimmten Lauf um das Ziel bedeuten würde Geſ. I. 512, heiſst hier ſchlechtweg Raum; *immensum ſpatiis*.

GEORGICON
LIBER TERTIVS.

Inhalt die Viehzucht 1. Neuheit des Stoffes 3, nach deſſen Vollendung der mantuaniſche Sänger ſein Vaterland und ſeinen Beſchützer Cäſar durch ein Heldengedicht zu ehren verheißt 10. Anrufung des Mäcenas 40. I. Von Pferden und Rindern 49. a. Der Zuchtkuh Geſtalt 51, und Alter 60. b. Des Hengſtes Eigenſchaften 72, als Füllen 75, erwachſen 83: vorzüglich Jugend und Feuer 95, wie er zum Wagenrennen 102, und zum Reiten taugt 115. c. Pflege vor der Begattung: der Väter 123, der Mütter 129. d. Pflege der Trächtigen 138, Vermeidung der Bremſe 146. e. Sorge für die Jungen: Kälber 157, Füllen 179. f. Abwehrung der Brunſt 209, Stierkampf 217. g. Wut der Liebe bei Thieren und Menſchen 242; beſonders bei Stuten 266, Windempfängnis 271. II.

Te quoque, magna Pales, & te, memorande, canemus,
Paſtor ab Amphryſo; vos, ſilvae amnesque Lycaei.
Cetera, quae vacuas tenuiſſent carmine mentes,
Omnia iam volgata. Quis aut Euryſthea durum,
Aut illaudati neſcit Buſiridis aras?
Cui non dictus Hylas puer, & Latonia Delos?

Hip-

1. Der Inhalt dieſes Geſangs iſt Viehzucht, unter Obhut der Pales, des Apollo, der den Beinamen Nomius (der Weidende) führte, und des arkadiſchen Pan, dem der heerdenvolle Lycäus heilig war. *Pales*, eine der dunklen altrömiſchen Feldgottheiten von zweifelhaftem Geſchlecht: Varro hält ſie mit einigen für Jupiters Meier, die meiſten für eine bejahrte Hirtengöttin. Ihr Feſt ward am 21 April, dem Gründungstage Roms, mit einem Milchopfer gefeirt, wobei man, wie unſere Vorfahren am Feſte der Frühlingsgöttin Oſtra, durch Feuer von Heu und Stoppeln ſprang, und das Vieh durchjagte. Am theſſaliſchen *Amfryſus* in Phthiotis weidete Apollo die Heerden des pheräiſchen Königs Admetus; nach einigen, von Jupiter wegen der erſchlagenen Cyklopen verbannt, nach andern aus Liebe zum ſchönen Admetus. Kallimachus:

Föbus nennt der Geſang auch Nomios,
noch von den Tagen,
Als an Amfryſos Strom er die Wagenroſſe geweidet,
Flammend ſein Herz von Liebe des
jugendlichen Admetos.

3. Neuheit des Stoffes. Ms. *carmina*. *Euryſtheus*, ein Nachkömmling des Perſeus, ward durch Liſt der Juno König des argiviſchen Reichs Mycene, und legte dem rechtmäßigen Thronerben Herkules, nach des Schickſals Schluſs, die zwölf berühmten Heldenarbeiten auf, welche in den verlorenen Herakleen häufig beſungen wurden. Hier hörte man auch vom ägyptiſchen Könige *Buſiris*, dem Sohne Neptuns und der Nymfe Libya, der alle Fremdlinge opferte, und endlich ſamt ſeinem Sohne von Herkules auf den eigenen Altären geopfert ward. Eratoſthenes (ein Alterthumsforſcher, deſſen Verdienſt gegen Strabo's Läſterungen noch ſei-

nen

LANDBAU

DRITTER GESANG.

Von Schafen und Ziegen 286. a. Winterpflege der Schafe 294, der Ziegen 300, Nuzen dieſer 306. b. Sommerweide 322. c. Hirtenleben der Libyer 339, der Scythen 349. d. Ertrag der Wolle 384, der Milch 394. e. Schuz der Hunde 404. f. Vertreibung der Schlangen 414. g. Behandlung der Räude 440, und Seuche 464. III. Beſchreibung der noriſchen Viehſeuche 474. a. Urſprung und Art 478. b. Behaftung einzelner Geſchlechter: der ſchwächeren Schafe, Kälber, Hunde, Schweine 486; dann der ſtärkeren Pferde 498 und Rinder 515; dann des Wildes 537; ja der Waſſerthiere, Schlangen und Vögel 541. c. Eitelkeit der Mittel 548, ſteigende Heftigkeit der Peſt 551, Vergiftung der Häute und der Wolle 559.

Dich auch, Herſcherin Pales, und dich, Ruhmvoller, erheb' ich,
Hirt an Amfryſus Strom; euch, Forſt' und Bäche Lycäus.
Anderes, was im Geſange des Ruhenden Seele gefeſſelt,
Tönte ſchon alles dem Volk. Wer weiſs nicht längſt des Euryſtheus
Grauſamkeit, nicht die Altäre des ungelobten Buſiris?
Wem nicht klangſt du, Hylas o Knab', und latoniſche Delos?

Wem

nen Rächer erwartet) erklärt die Mordgeſchichte mitſamt dem Buſiris für Fabel aus jener Zeit, da Aegypten den Griechen nur aus dunklen Schiffermährchen bekannt war; denn lange nach Herkules muſsten die Therer, wie Herodot erzählt, nach der Lage des angrenzenden Libyens, wo Cyrene gebaut werden ſollte, bei den ſeekundigen Kretern nachforſchen. *Ungelobt*, von welchem nichts gutes zu ſagen war. Dergleichen mildernde Ausdrücke, die nur durch Ableugnung des Guten das entgegenſtehende Böſe andeuten, bringen gewöhnlich die gelehrte Beredſamkeit in Aufruhr: weil, wenn ihr Gehalt im Sprachgebrauche nicht ſcharf abgewogen wird, leicht ein lächerlicher Nebenbegriff ſich einmiſcht. Wer den feurigen Höllenpfuhl einen *unangenehmen* Ort, und den Satan *unbillig* nennt, wird komiſch; *freudenlos*, *unbarmherzig*, *ungerecht*, beſtehn mit Ernſt. *Cui, a quo.* Der ſchöne *Hylas* ward dem Herkules auf dem Argonautenzuge, als er in Myſien Waſſer ſchöpfte, von den Quellnymfen geraubt. Virg. Ekl. VI. 43.

Hierauf ſang er, wo Hylas am Born die vermiſſenden Segler
Laut nachſchrien, daſs Hylas der Strand, rings Hylas umherſcholl.

Nach der älteſten Fabel gebahr *Latona* den Apollo in der ſchwimmenden Inſel *Delos*, welche ſeitdem unter den Cykladen ſteht, und drauf die Diana in der ſiciliſchen Ortygia. Homer, Hymn. an Apollon:

Heil dir, ſelige Leto, denn herliche Kinder gebahrſt du:
Ihn, den Herſcher Apollon, und Artemis, froh des Geſchoſſes;
Sie in Ortygia's Flur, und ihn in der felſigen Delos.

Die neueren deliſchen Prieſter, ſamt den Eleern, durch die einträglichen Opfer gereizt, eigneten ſich beide

Zwil-

Hippodameque, humeroque Pelops insignis eburno,
Acer equis? Tentanda via est, qua me quoque possim
Tollere humo, victorque virum volitare per ora.
Primus ego in patriam mecum, modo vita supersit,
Aonio rediens deducam vertice Musas;
Primus Idumaeas referam tibi, Mantua, palmas.
Et viridi in campo templum de marmore ponam
Propter aquam, tardis ingens ubi flexibus errat
Mincius, & tenera praetexit arundine ripas.
In medio mihi Caesar erit, templumque tenebit,
Illi victor ego, & Tyrio conspectus in ostro,
Centum quadriiugos agitabo ad flumina currus.
Cuncta mihi, Alpheum linquens lucosque Molorchi,

Cur-

Zwillinge zu. Oenomaus, König von Pisa, schreckte die Freier der schönen Tochter *Hippodame* (Hippodameia), weil ihm durch den Eidam zu sterben bestimmt war, durch den fürchterlichen Wettstreit des Wagenrennens. Wer seinen von Winden gezeugten Rossen vorjagte, hatte die Braut; den Besiegten durchbohrte seine Lanze. Nach dreizehn getödteten ward *Pelops*, des lydischen Königs Tantalus Sohn: der überlistete Oenomaus brach den Wagen, und starb; und Pelops gab durch seine Macht der Halbinsel den Namen Peloponnesus, Pelops Insel. Tantalus hatte den Göttern seinen geschlachteten Sohn zum Mahle vorgesezt; Iupiter merkte es, kochte die Glieder, bis auf eine Schulter, die Ceres schon angegessen, in einem Kessel wieder zusammen, und schloss die Lücke mit Elfenbein. Auch solchen Volksmährchen ward in der Folge eine moralische Deutung angepasst. Vater Ennius sagt in seiner Grabschrift:

Ehrt mich nicht durch Thränen, noch feiert mein Leichenbegängnis
Wehmutsvoll; ich durchfliege' athmend die Lippen des Volks.

10. Durch dieses Landgedicht von neuem Inhalt werde ich, zuerst unter den Römern, als Sieger aller jezigen Dichter, den Ruhm der altgriechischen Poesie nach Mantua verpflanzen; und 13, dankbar für die verliehene Ruhe und Unabhängigkeit, Cäsar und seine Vorfahren in einem Heldengedichte besingen: nemlich in der Aeneis, der nur die lezte Hand fehlte. Iezo das Bild, das von den Auslegern flimmert sich zerdolmetscht wird. Ich, der erste römische Dichter, den die Musen erkennen, werde, nachdem ich in den Kampfspielen des Helikons gesiegt, selbst von den Musen, in feierlichem Zuge, und mit Palmen gekränzt, nach Mantua begleitet: wo ich nach alter Sitte meinem Schuzgott Cäsar einen Tempel erbaue und einweihe. *Zuerst*, von den Römern: welchen stolzen Gedanken der Zusammenhang fordert: nicht blos von den Mantuanern. Denn Ennius, Lucilius, Lukrez, und der namenlose Schwarm, der jene ausgesungenen Fabeln der Griechen nachstümperte, mochten sich immerhin, wie sie rühmten, über das rohe Waldgeschrei sauniischer Weissager erheben; den Helikon ersliegen sie nicht. *Aonier* hiessen die alten Bewohner Böotiens, wo der *Helikon* liegt. Die Erdichtung des Kampfspiels

Wem Hippodame nicht, und mit elfenbeinener Schulter
Pelops, der reiſige Held? Ich verſuche die Bahn, die mich ſelber
Heb' aus dem Staub', im Triumf die Lippen des Volks zu durchfliegen.
Ich zuerſt will kehrend mit mir, wenn das Leben mir hinreicht,
Vom aoniſchen Gipfel zur Heimat führen die Muſen,
Und idumäiſche Palmen zuerſt dir, Mantua, bringen.
Dort auf grünem Gefild' erſteh' ein marmorner Tempel
Nahe der Flut, wo mächtig in langſamen Krümmen umherirrt
Mincius, und die Geſtade mit zartem Schilfe bekränzet.
Cäſar thron' in der Mitte, des Heiligthumes Gebieter.
Jenem will Ich, ein Sieger, umſtaunt in tyriſchem Purpur,
Hundert Viergeſpanne zum Kampf am Gewäſſer erregen.
Rings, des Alfëus Strom und Molorchs Hainthale verlaſſend,

Eifre

ſpiels vor den Muſen wird noch gefälliger, wenn man weiſs, daſs in den olympiſchen und anderen Spielen auch Geiſteswerke wetteiferten. *Idume* und *Idumäa*, das Land Edoms, wird oft für Iudäa genommen, welches durch Palmwälder berühmt war. Die Kampfſpiele hatten an jedem Orte beſondere Kränze, aber die Palme, ein Sinnbild des Siegs, war allen gemein.

13. In Mantua will ich dem Cäſar einen Tempel erbaun, und 17 feierlich einweihen. Die Sieger der griechiſchen Kampfſpiele kehrten mit Triumfgepränge in die Vaterſtadt, und weiheten ihrem oder dem heimiſchen Schuzgott, nebſt den Ehrenzeichen des Siegs, oft Kapellen oder Tempel, in deren Mitte das Bild der Gottheit geſezt wurde. Der *Mincius*, Geſ. II. 198, verbreitet ſich bei Mantua in einen See. Eine wirkliche Heimkehr aus Neapolis, wo der Dichter die lezten Geſänge ſchrieb, war zur Erbauung dieſes allegoriſchen Tempels ſo unnöthig, als eine wirkliche Reiſe nach Griechenland oder gar auf den Helikon zum Siege. Der ganze Fall iſt, mit Leſſings Patriarchen zu reden, ***kein Faktum, ſondern eine Hypothes.***

17. Bei der Einweihung des Tempels giebt der obſiegende Dichter, nach der Sitte römiſcher Völkerbezwinger, vaterländiſche Spiele, des Circus 18, und des Theaters 24: deren Beſorger ein Feiergewand, mit *Purpur* verbrämt, trugen. Der Purpurmantel des einweihenden Pontifex, und der goldgeſtickte Purpur des Triumfirers gehören nicht hieher. Die *Wagenrenner* des groſsen Circus waren in vier Rotten (*factiones*) getheilt: die grüngekleidete, *praſina*; die bläuliche, *veneta*; die rothe, *ruſſata*; und die weiſse, *albata*. Aus jeder jagten des Tags fünfundzwanzig, zuſammen *hundert*, vierſpännige *Wagen* (*miſſus*) ſiebenmal von der Rechten zur Linken ums Ziel. Selbſt der Grieche wird ſeinen olympiſchen und nemäiſchen Kampfſpielen zur Ehre des Iupiter und Herkules jene zu Cäſars Ehre vorziehn. Der Strom *Alfëus* bei Olympia. *Molorchus*, ein Hirt zu Kleone, zwiſchen Korinth und Argos, bewirtete den Herkules, als er den Löwen des benachbarten nemäiſchen Waldes zu erſchlagen kam: welche That durch die nemäiſchen Spiele gefeiert ward. *Hellas*, Griechenland. *Wettlauf*, Sprung, Ringen und *Fauſtkampf*: zu dieſem um-

Curſibus & crudo decernet Graecia ceſtu.
Ipſe, caput tonſae foliis ornatus olivae,
Dona feram. Iam nunc ſollemnes ducere pompas
Ad delubra iuvat, caeſosque videre iuvencos;
Vel ſcena ut verſis diſcedat frontibus, utque
Purpurea intexti tollant aulaea Britanni.
In foribus pugnam ex auro ſolidoque elephanto
Gangaridum faciam, victorisque arma Quirini;

Atque

wickelte man Hände und Arme mit breiten Riemen von roher Stierhaut, mit Blei oder Eiſen durchnäht. Ms. *decertet*. Der *Opfernde* trug einen Kranz von dem Laube, welches der Gottheit des Feſtes geheiligt war: ſehr fein wählt der Dichter zu Cäſars Ehre einen Olivenkranz, das Sinnbild des Friedens und der Fruchtbarkeit. *Geſchoren*, nicht bloſs vom Baum abgepflückt, welches ſehr matt wäre, ſondern weil man der Zierlichkeit wegen die vorſtehenden Blätter des Kranzes beſchnitt. Aus anderer Urſache weiht Alcäus dem Phöbus einen Kranz von unbeſchnittenem Lorberlaub. Einige verſtehn einen aus einzelnen Blättern zuſammengenähten Kranz (*corona ſutilis*). *Geſchenk*, nicht Kampfpreiſe, ſondern das *Opfer* für Cäſar, die Farren (*victima*, Geſ. II. 147). Die Rede zu verändern, ſtellt der Dichter, von Freude begeiſtert, das Künftige als gegenwärtig dar. Vor den Kampfſpielen wurden, in einem glänzenden Aufzuge, die Bildniſſe der Götter, welchen die geflügelte Siegsgöttin voranzog, vom Tempel des kapitoliniſchen Iupiters her über den Markt nach dem Circus, auf Bahren mit den Schultern getragen, und vom verſammelten Volke mit ehrerbietigem Schweigen und Händeklatſchen begrüſst. Ovid:

Doch ſchon nahet der Pomp; bezähmt die Zungen und Herzen
Andachtsvoll, und empfangt klatſchend den goldenen Pomp!

Man wundre ſich nicht über den Zug der himmliſchen Götter zu Spielen. Jene halsbrechenden *Kampfſpiele* ſowohl, als die *Spiele der Schaubühne*, das ernſthafte und luſtige, gehörten mit zum eigentlichen Gottesdienſt Geſ. 1. 347; die lezten wurden, wie Livius lehrt, ſogar zur Abwendung einer Peſt in Rom eingeführt. Für die *Schauſpiele* erbauten oft die römiſchen Sieger auf eigene Koſten prachtvolle Theater, anfangs von Holz, nachmals von Stein und Marmor, die bis 80000 Menſchen faſsten. Die *Scene*, vor welcher auf der Bühne die Fabel geſpielt ward Geſ. II. 381, wechſelte die Vorſtellungen von Paläſten, Häuſern und Landſchaften; indem ſie entweder durch Maſchinen ſich umdrehte (*ſcena verſatilis*), oder durch Zurückſchiebung der vorderen Gemählde die inneren öfnete (*ſcena ductilis*). Hier wird ſie gedreht, nicht geſchoben; und *diſcedere* heiſst weggehn, Geſ. II. 8. Der *Vorhang* ward am Ende der Handlung, die Schaubühne zu ſchlieſsen, in die Höhe gezogen, daſs die an den Seiten eingewebten Bilder ihn zu heben ſchienen. Ovid:

So, wann der Teppich ſich hebt den feierlichen Theatern,
Steigen die Bilder empor, und enthüllen zuerſt die Geſichter,
Dann allmählich den Leib; und in ſanftem Zuge gerichtet,
Scheinen ſie ganz, und ſezen den Fuſs auf dem unterſten Rande.

Man wählte zu dieſen Bildern gewöhnlich Männer eines neulich beſiegten Volks, zumal wenn es, wie die *Britannier* und Germaner, durch Rieſengeſtalt

Eifre mir Hellas im Lauf und dem Schwung ſtierlederner Binden.
Selbſt, mein Haupt mit dem Laube gekrönt des geſchorenen Oelbaums,
Bring' ich Geſchenk. Schon jezt, o Wonne mir! führ' ich zum Tempel
Stolz das Feiergepräng', und ſchaue die blutenden Farren;
Dann wie mit weichender Stirne die Scene ſich dreht, und des Vorhangs
Purpur rauſcht, erhoben von eingewebten Britannern.
Stralen am Thor, aus Gold' und Elfenbeine gebildet,
Soll mir des Ganges Schlacht, und die ſiegenden Waffen Quirinus;
Nilus,

geſtalt berüchtigt war. Im Jahr 727 hatten die Britannier Cäſarn, der wider ſie zog, Geſandte um Frieden zu erflehn in Gallien entgegen geſchickt: dies galt den ſtolzen Römern für Unterwerfung; ſiehe d. folg. Anm.

26. Der Dichter kehrt zur Ausſchmückung des Tempels zurück, wo er oben v. 16 nur die herſchende Gottheit Cäſar uns zeigte, und ſchnell zu deſſen Verehrung hinweg eilte. Auf den Thürflügeln Cäſars Siege 26; drinnen umher die Bildſeulen ſeiner trojaniſchen Ahnen 34, und ein Gemählde des verſtoſsenen Neides 37. Die abgebildeten Siege begreifen den Zeitraum von 724 bis 734; demnach hätte Virgil die lezten Geſänge bis kurz vor ſeinen Tod 735, zugleich mit ſeiner Aeneïs, ausgebeſſert. Dies widerſpricht nicht einmal der Behauptung der Grammatiker, daſs er ſchon 724 das ganze Gedicht vollendet habe. Vollendet nemlich in ſeiner erſten Geſtalt, und vorgeleſen, auch wohl einigen mitgetheilt: der ſpäteren Ausbeſſerung gedenken eben die Grammatiker nicht nur im Allgemeinen (Don. 50), ſondern beſtimmen auch Geſ. IV. 315 eine beſondere Hauptveränderung, die nach 728 gemacht worden. Der erſte Geſang, der um 717 angefangen ward, erſchien um 719 (Geſ. I. 500. 505); der zweite um 724 (Geſ. II. 170. 497): ein Dichter, der ſo für die Ewigkeit arbeitete, wird die lezten Geſänge nicht in die Welt geſtoſsen haben. Hr. Heyne, der wahrſcheinlich für ſich unterſucht hat, giebt uns ſeine Entſcheidung: man dürfe hier gar nicht nachrechnen, denn es ſei bloſs *ſchmeichelnde Weiſſagung;* einer ſo ſpäten Ausgabe ſei alle übrige (er ſagt nicht welche) Zeitrechnung entgegen; und warum denn Cäſar nicht Auguſtus genannt werde? Dergleichen Fragen laſſen ſich mehrere thun, und auf alle paſst die Antwort: weil es dem Dichter nicht gefiel. Aber wir ſind an den Kaiſer Auguſtus nun einmal ſo gewöhnt, daſs wir dieſe *Ehrenbenennung* ſeit 727 als beſtändigen *Namen* gebraucht wünſchen. Die Schmeichelei ſelbſt indeſs, faſt nur geweiſſagte Thaten, die auch nicht eintreffen konnten, zu verherlichen, ſcheint nicht ſo bewundernswürdig, als daſs eine ſo gar umſtändliche Weiſſagung, ohne Gefälligkeit des Deuters, wenigſtens eben ſo genau, wie die ſiebzig Jahrwochen Daniels, mit der Geſchichte zuſammentrift. Wer dieſen Wahrſagergeiſt dem Dichter zutraute, den ſollte es eher befremden, warum er nicht auch den Namen Auguſtus (auf deſſen Ehrwürdigkeit Quirinus zwar anzuſpielen ſcheint) ausdrücklich vorher verkündiget habe. Die *Indier* am *Ganges*, d. h. die Morgenländer, die Cäſar in den Jahren 723 und 724 ſchon einmal gedemütigt hatte (Geſ. II. 170), erfuhren ſeine Uebermacht wieder von 731 bis 734. Denn im Jahr 731 erſchien der vertriebene Partherkönig Tiridates ſelbſt vor dem Senate, und Geſandte des herſchenden Phraates; mit dieſen ſandte Cäſar den Sohn des Phraates zurück, um dagegen die römiſchen,

durch

Atque hinc undantem bello, magnumque fluentem
Nilum, ac navali surgentes aere columnas.
Addam urbes Asiae domitas, pulsumque Niphaten,
Fidentemque fuga Parthum versisque sagittis;
Et duo rapta manu diverso ex hoste tropaea,
Bisque triumphatas utroque ab littore gentes.
Stabunt & Parii lapides, spirantia signa,
Assaraci proles, demissaeque ab Iove gentis

Nomina

durch Krassus und Antonius verlorenen, Gefangenen und Feldzeichen zu erhalten: welche Bedingung der Parther 734 aus Furcht vor den nahen Waffen der Römer erfüllte. Der Name des *Romulus*, oder vergötterten *Quirinus*, der Cäsarn 727, zugleich mit dem Namen Augustus, als dem zweiten Erbauer Roms, vom Senat angetragen ward, schmeichelte ihm so, dass er nur aus Furcht, seine Herschbegierde verhasst zu machen, den andern vorzog. Deswegen wird auch Aen. VI. 788 unmittelbar nach Romulus der grosse Cäsar Augustus gerühmt. *Quirinus* hiess in der alten sabinischen Sprache ein Lanzenschwinger, von *Quiris* Lanze; und war daher auch ein Beiname des Mars und des Janus, aber vorzugsweise des Romulus. *Hinc*, daneben; nicht *hic*: es ist eine Folge von Bildern. Der stolze *Nilus*, oder Aegyptens Macht, ward 723 besiegt, und 724 unterjocht. Aus den Schnäbeln der ägyptischen Kriegsschiffe goss Cäsar vier Seulen welche Domitian auf dem Kapitol aufstellte, wo sie noch Servius sahe. Philargyrius meldet, man habe den Siegern bei Actium, Cäsar und Agrippa, Seulen mit Schifsschnäbeln gesezt: vielleicht in der Halle Neptuns, die er 729 zum Andenken der Meersiege erbaute. Die bezwungenen Städte *Asiens*, und der gescheuchte *Nifates*, ein armenisches Gebirge: bedeuten die Einsezung des grosarmenischen Königes Tigranes durch Tiberius 734, nachdem dessen Bruder Artaxias, der mit *parthischer* Hülfe seinen ermordeten Vater an den Römern rächte, von den Seinen war getödtet worden. Durch diesen Feldzug, und Cäsars Gegenwart in Asien, wo er die Staten verbesserte, unterstüzte, mit Schazung belegte und strafte, wurden die *Parther* geschreckt, dass sie die Gefangenen und Feldzeichen zurückgaben; und in Samos, wo Cäsar überwinterte, kamen sogar Gesandte des *indischen* Königs Pandion mit Geschenken, um die in Tarrakon 729 gesuchte Freundschaft zu befestigen. Die Sitte der Parther, auf der Flucht den Bogen gegen die Verfolger zu wenden, ist bekannt. Die beiden am östlichen und westlichen Ende der Welt mit *eigener Hand* eroberten Trofäen, oder Siegszeichen sind: die obgedachte Demütigung der Morgenländer 723 und 724; und die Bezwingung der *Kantabrer* in Hispanien durch Cäsars Feldzug 729, worauf von neuem der Janustempel geschlossen ward. Es scheint erlaubt, mit dem kantabrischen Siege die so ausgelegte Unterwerfung der Britannier, als *abendländischer* Völker, zu verbinden, welche Cäsar 727 gleichfals durch einen persönlichen Zug bis in Gallien erzwang. Beide Triumfe wurden *verdoppelt*: der *morgenländische* durch jene 731 verheissene, und 734, aus Furcht vor Cäsars siegreichen Waffen in Armenien, gehaltene Auslieferung, welche sogar auf Münzen als kniefällige Huldigung des Partherköniges vorgestellt ward; und der *abendländische*, da 732 die Befehlshaber Karisius und Furnius die unruhigen

Dann zunächſt, aufwogend mit Krieg und gewaltiger Strömung,
Nilus, ſamt wie in Seulen das Erz der Schnäbel emporſteigt;
Aſiens dienende Städte zugleich, und der ſcheue Nifates,
Und wie der Parther der Flucht und gewendeten Pfeilen vertrauet;
Beid' an den Enden dem Feind mit der Hand entriſsne Troſäen,
Und zwiefacher Triumf des Niedergangs und des Aufgangs.
Ringsher ſtehn aus pariſchem Fels in athmenden Bildern
Soll Aſſarakus Stamm, und das Heldengeſchlecht des erhabnen
Iupiter,

ruhigen Kantabrer und Aſturier bis zur Verzweiflelung trieben, und Balbus 734 die Garamanten bezwang. Schon die genaue Beſtimmung eines *zwiefachen* Triumfes hätte den eitlen Gedanken an Weiſſagung, die ſich ſolcher Umſtändlichkeit gerne enthält, zurückweiſen müſſen. Aber nicht bloſs genau iſt dieſe Beſtimmung, ſondern noch beſonders ſchmeichelhaft durch Erinnerung an den Tempel des *zwiefach rächenden* Mars *(Bis ultor)*: welchen Cäſar, in ſtolzer Freude, die Schmach der Römer *zweimal* ohne Schlacht, durch die Furchtbarkeit ſeines Namens, gerächt zu haben, im Jahr 734 unter feierlichen Opfern auf dem Kapitole zu geloben befahl, um dort, wie erbeutete Feldherrnrüſtungen im Tempel des Iupiter Feretrius, die zurückgegebenen römiſchen Feldzeichen aufzuhängen. Zum Ueberfluſs vergleiche man, wie Horaz jene Siege beſang: z. B. Od. II. 9.

——— Singe mit uns vielmehr
Die neuen Siegstroſä'n Auguſtus
Cäſars; mit uns, wie erſtarrt
Nifates
Und Medus Flut, den Stämmen der
Dienſtbarkeit
Hinzugeſellet, kleinere Wirbel dreht;
Und, mächtig eingezwängt, Geloner
Weniger Steppen Bezirk durchtummeln.

III. 5. Vom Himmel donnernd, traun wir, daſs Iupiter
Obwalt'; a's naher Gott wird gefeirt hinfort
Auguſtus, deſſen Macht Britanner
Fügte zum Reich, und die grauſen Perſer.

IV. 14. Dir ſtaunt, zuvor unbändig, der Kantaber,
Der Med' und Inder, Scythiens Flüchtling dir,
Voll Ehrfurcht, o des Vaterlandes
Mächtiger Schuz, und der hohen Roma!
Dir, der des Urſprungs Quellen verhehlt, der Nil,
Und Iſter, dir des reiſsenden Tigris Strom,
Der Ocean voll Ungeheuer,
Der vor entlegnen Britannern hinbrauſt!

IV. 15. Nicht, wer der Donau tiefe Gewäſſer trinkt,
Verlezt den Ausſpruch Iulius, nicht der Get,
Nicht Serer, noch treuloſe Perſer,
Nicht an des Tanaïs Flut Entſproſsne.

In der ſelbigen Ode wird unter den Friedensthaten des Auguſtus gerühmt, daſs er die römiſchen Feldzeichen den Parthern entriſſen habe.

34. Im Tempel ſelbſt um Cäſar die Statuen ſeiner trojaniſchen Vorfahren. In *Paros*, einer cykladiſchen Inſel des ägäiſchen Meers, ward aus dem Gebirge Marpeſus der feinſte weiſse Marmor zu Götterbildern gehaun. Dardanus, ein Sohn *Iupiters*, zeugte den Erichthonius, und deſſen Sohn *Tros* den Ilus, Aſſarakus und Ganymedes. Von Ilus ſtammt Laomedon, der Vater des Priamus, Tithonus

Nomina, Trosque parens, & Troiae Cynthius auctor.
Invidia infelix Furias amnemque feverum
Cocyti metuet, tortosque Ixionis angues,
Immanemque rotam, & non exsuperabile saxum.
Interea Dryadum silvas saltusque sequamur
Intactos, tua, Maecenas, haud mollia iussa.
Te sine nil altum mens inchoat!... En age, segnes
Rumpe moras! Vocat ingenti clamore Cithaeron,
Taygetique canes, domitrixque Epidaurus equorum:
Et vox adsensu nemorum ingeminata remugit.
Mox tamen ardentes adcingar dicere pugnas
Caesaris, & nomen fama tot ferre per annos,

Titho-

thonus und anderer; von *Assarakus* Kapys, der Vater des Anchises, welchem Venus den Aeneas, den Stifter der julischen Familie durch seinen Sohn Askanius oder Iulus, gebahr. *Tros* war also der Eltervater des Priamus und des Anchises. Ms. *Assaracique proles, dimissae.* Der *cynthische Apollo*, vom delischen Berge Cynthus, der mit Neptun die Mauren der trojanischen Burg gebaut hatte Ges. I. 502, war Cäsars Schuzgott, und, wie er das Volk gerne glauben liess, sein Vater. Ihm weihete er 723 bei Actium die Erstlinge des Siegs, drei- bis zehnrudrichte Schiffe, und einen gröfseren Tempel; ihm ordnete er 726 die actischen Spiele, wo man in Musenkünsten, Leibesübungen und ritterlichen Kämpfen wetteiferte, und gründete, wo sein Lager gewesen war, die Stadt Nikopolis, und auf der Stelle seines Gezelts ein Heiligthum des Apollo, mit Schifsschnäbeln geziert. Ihm erbauete er auch 726 auf dem Palatium, wo er wohnte, jenen berühmten Tempel mit einer Bibliothek, und von den eingeschmolzenen silbernen Statuen, die ihm selbst gesezt waren, goldene Dreifüfse. Auch auf Münzen von ihm erscheint Apollo, manchmal als Sonnengott. Seine geheimen Zwölfgötterschmäuse, bei welchen er selbst den Apollo, nicht mit strengster Beobachtung des Kostume, gespielt haben soll, brauche ich kaum als Beweis anzuführen, dafs ihm die göttliche Verwandschaft im Herzen so lächerlich war, als etwa dem heiligen Vater die ererbten Schlüssel des Himmelreichs.

37. An der Wand ein allegorisches Gemählde: der *Neid*, der, von den Furien zur Hölle verstofsen, vor den Geifseln der Rächerinnen, und den Schrecken der Unterwelt zittert; d. i. Cäsars bezwungene Feinde. Welcher Tempel wohl prangte nicht mit einem berühmten Gemählde? Erhobene Arbeit sahn wir schon auf den Thürflügeln, und für den Bildhauer wäre überdies der Stof zu reich. *Kocytus*, der Strom der Wehklage, Ges. IV. 478. Der Lapith *Ixion*, welcher, die Keuschheit der Iuno versuchend, mit ihrer Wolkengestalt die Centauren zeugte, ward von dem geflügelten Rade, woran ihn nagende Schlangen fesselten, in beständigem Wirbel umgedreht, Ges. IV. 484. *Sisyfus*, ein korinthischer König, büfste durch Aufwälzung eines immer zurückrollenden Steins. Odyss. XI. 593:

Auch den Sisyfos sah ich, von schrecklicher Mühe gefoltert,
Eines Marmors Schwere mit grofser Gewalt fortheben.

Ange-

Jupiter, Tros der Ahn, und Ilios Gründer Apollo.
Dann vor der Furien Grimm und dem drohenden Strom des Kocytus
Zage der grämliche Neid, den gewundenen Schlangen Ixions,
Und dem entſezlichen Rad', und nie aufwälzbaren Marmor.
Kühn durchwandl' ich indeſs der Dryaden Gebüſch, und der Berghöhn
Unbetretenen Wald, dein ſchweres Gebot, o Mäcenas!
Ohne dich wagt nichts groſses der Geiſt!... Wohlauf! und entreiſs dich
Trägem Verzug'! Hier ruft mit lautem Geſchrei der Cithäron,
Hier des Taygetus Hund', und, von Roſſen umtrabt, Epidaurus:
Daſs antwortend der Forſt die verdoppelten Stimmen zurückbrüllt.
Aber ich gürte mich bald, die glühenden Schlachten zu ſingen
Cäſars: daſs ſein Name ſo viel Zeitalter durchtöne,

Als

Angeſtemmt, arbeitet' er ſtark mit Händen und Füſsen,
Ihn von der Au aufwälzend zur Berghöh. Glaubt' er ihn aber
Schon auf den Gipfel zu drehn; da mit Einmal ſtürzte die Laſt um;
Hurtig mit Donnergepolter entrollte der tückiſche Marmor.
Dann von vorn arbeitet' er angeſtemmt; daſs der Angſtſchweiſs
Rings den Gliedern entfloſs, und Staub ſein Antliz umwölkte.

40. Anrufung des Mäcenas, doch unterbrochene. Unterdeſs, eh ich Cäſars Tempel erbaue, will ich mein Landgedicht, dieſen in Rom neuen, und Kühnheit erfordernden Gegenſtand, durch Beſingung der Bergwälder voll zahmer und wilder Thiere, fortſezen. Indem er Mäcenas, der ihm ein ſo ſchweres Werk auftrug, um Beiſtand, oder begeiſternde Aufmerkſamkeit, zu bitten geht; erſchallt dem Begeiſterten plözlich das Getön der Heerden und der Iagd aus berühmten Gegenden: und forteilend, ruft er zurück, daſs er bald, was er bildlich verſprach, Cäſars Heldenthaten in einem unſterblichen Liede erheben will. *Dryaden*, Waldnymfen. *Unbetreten*, weil kein Römer vor Virgil vom Landbau ſang. Den Sommer hindurch wurden die Heerden der Rinder, Ziegen und Schafe in *waldichten Bergtriften* geweidet, v. 131. 219. 322. Virgil ahndete ſchwerlich, daſs jemand einſt die auffahrende Ermunterung *ſeiner ſelbſt*, ſich dem *trägen Verzug* zu entreiſsen, als höfliche Anrede ſeines Gönners misdeuten, und als ſolche bewundern würde. *Cithäron*, ein waldichtes Gebirge des viehreichen Bäotiens. *Taygetus* oder *Taygeton*, ein lakoniſches auf der mittelſten Südſpize des Peloponneſus; die lakoniſchen Iagdhunde waren berühmt v. 405. *Epidaurus*, nicht das illyriſche Alt-Raguſa, ſondern das berühmtere in der peloponneſiſchen Landſchaft Argolis, die ſchon Homer die roſſenährende Argos nennt. Strabo rühmt von den Pferden des Peloponneſus vorzüglich die arkadiſchen, nebſt denen aus Argos und Epidaurus. Ueber die Viehweiden des Cithäron, ob ſie berühmt ſein oder nicht, und ob das laute Geſchrei allein von den dortigen Heerden, oder allein von den Iagdhunden Taygetons, oder von allen zugleich, die epidauriſchen Roſſe mit eingeſchloſſen, herſchallen ſoll: hatten die Ausleger einen Zwiſt, der doch endlich beigelegt worden. *Tithonus*, Laomedons Sohn, ein Seitenahn der juliſchen Familie, ſcheint darum genannt, weil er, als Aurorens Gemahl, an Cäſars Verwand-

Tithoni prima quot abeſt ab origine Caeſar.
Seu quis, Olympiacae miratus praemia palmae,
Paſcit equos, ſeu quis fortes ad aratra iuvencos;
Corpora praecipue matrum legat. Optuma torvae
Forma bovis, cui turpe caput, cui plurima cervix,
Et crurum tenus a mento palearia pendent;
Tum longo nullus lateri modus; omnia magna;
Pes etiam, & camuris hirtae ſub cornibus aures,
Nec mihi diſpliceat maculis inſignis & albo,
Aut iuga detrectans, interdumque aſpera cornu,
Et faciem tauro propior, quaeque ardua tota,
Et gradiens ima verrit veſtigia cauda.
Aetas Lucinam iuſtosque pati Hymenaeos
Deſinit ante decem, poſt quatuor incipit annos;
Cetera nec foeturae habilis, nec fortis aratris.
Interea, ſuperat gregibus dum laeta iuventas,

Solve

wandſchaft mit Apollo, dem Sonnengott der neueren Fabel, erinnert. Die Jahre von Tithonus (nicht von ſeinem Stammvater Dardanus, vergl. v. 122) bis zu Cäſar Auguſtus herab, muſs man nicht ängſtlich berechnen; der Dichter will blofs den todten Begrif einer unendlichen Dauer durch ein ſchmeichelndes Bild beleben. Cäſars Siege werden beſonders im erſten, ſechſten und achten Geſange der Aeneis verherlicht.

49. I. Von Pferden und Rindern. a. Wahl der *Mütter* 51. Beide Thiere erſcheinen in ihrer Würde: das Roſs mit olympiſchen Siegspalmen, und der tapfere Stier am Pfluge. Zum Gemählde des Weibes, wozu ſtarke Glieder und wildes Anſehn erfordert werden, wählt er am ſchicklichſten die Kuh: wie zum Gemählde des ſchönen und feurigen Manns den Hengſt. Mit der Beſchreibung der Zuchtkuh ſtimmen die Landwirte ſo völlig überein, daſs die Anhäufung ähnlicher Redensarten nur gelehrter Prunk wäre. *Finſter*, von dunklen und groſsen Augen. *Unzierlich das Haupt*, von hoher und breiter Stirne: welches ein ſcheusliches wildes Anſehn macht. *Mächtig der Nacken*, von dickem und langem Halſe. Weil Varro nicht breite und geſpreizte *Füße*, und Kolumella mäſsige Hufe und Beine verlangt; ſo erklären einige: auch der *Fuſs* müſſe *zottig* ſein, wie die *Ohren*. Aber man verlangt, wie aus Florentinus und Palladius erhellt, nur Beine, die mehr kurz als lang, mithin für die Länge dick und gedrungen ſind; doch Unterfuſs und Huf nicht zu breit. Die *Hörner* will Kolumella zierlich, glatt und ſchwärzlich. Von der *Groſsheit*, oder, wie Varro ſagt, Majeſtät des Rindes entlehnte das griechiſche Hirtenalter eine Vergröſserungsſilbe, ohne unedle Nebenbegriffe. Dergleichen bildliche Worte, glauben einige, ſoll beſonders ein Ueberſezer Homers genau ausdrücken; und erwägen nicht; daſs ſchon in Homers Sprache das alte Bild durch häufigen Gebrauch verdunkelt, ja erloſchen war; und daſs ſelbſt neue Bilder nicht ungeprüft, ob Nebenbegriffe

Als von Tithonus Quell herunterſtrömten auf Cäſar.

Ob ein Mann, den Preis der olympiſchen Palme bewundernd,
Roſſe ſich nährt, ob einer zum Pflug gehärtete Stiere;
Sorgſam wähl' er den Leib der Gebährerin. Finſteres Blickes
Sei die Kuh, unzierlich ihr Haupt, und mächtig der Nacken,
Der auch tief zu den Beinen vom Kinn die Wampe herabhängt;
Lang die Seite geſtreckt, die unendliche; alles gewaltig;
Fuſs auch, und zottige Ohren an eingebogenen Hörnern.
Auch misfalle mir nicht, die mit ſprenkelnder Weiſse hervorſcheint,
Oder dem Ioche ſich ſtreubt, und manchmal droht mit dem Horne,
Nicht unähnlich dem Stier an Geſtalt, und erhabenes Wuchſes,
Und die im Gang die Spuren mit langem Schwanze zerfeget.
Ihre Zeit, die Lucina und Hymens Recht zu erdulden,
Höret auf vor dem zehnten, beginnt nach dem vierten der Iahre:
Weder zur Zucht iſt die andre bequem, noch tüchtig zum Pfluge.
Unterdeſs, da die Heerd' in üppiger Iugend ſich freuet,

Löſe

begriffe einſchleichen, in andere Sprachen übergehn dürfen. Wem die *farenäugige Here* homeriſch dünkt, der müſste ſich auch der *hundsäugigen* Helena, der *wirbeläugigen* Chryſeïs, und dem *Prahlochſen* Ajas nicht entziehn. Und was würde aus προσκυνεῖν, *adorare*, *egregius Caeſar*, *ingruere*, *recuſer*, *ſcherzen*, und tauſend anderen Worten, an deren Abſtammung kein Menſch mehr denkt? Die gelobteſte Farbe der Rinder iſt roth, braun oder ſchwarz; nach Varro die dunkelſte; aber ſchwarz und weiſs nur beſſer, als ganz weiſs: die Farbe der zärtlichſten, die man der glücklichen Vorbedeutung wegen zum Opfer erzog, Geſ. II. 146. Florentin lobt vorzüglich die rothen Kühe, oder die dunkle Beine haben. Virgil kann alſo nichts anders meinen, als *röthlich* oder *dunkel* mit *weiſsen Flecken*: nemlich *maculis et albo*, wie *pateris & auro*. Von Moſes wurden rothe Kühe, wie von den ägyptiſchen Prieſtern rothe Stiere, als die vollkommenſten, zum Opfer beſtimmt: mit einer Aengſtlichkeit, daſs dort zwei begegnende Haare von weiſser oder ſchwarzer Farbe, und hier ſchon ein einziges, entweihete. Dem *Ioche*, des Wagens v. 140, auch des Pfluges auf leichtem Lande v. 62, wo man ſogar mit Maulthieren und Eſeln pflügte. Der *Schwanz*, ſagt Kolumella, reiche bis zu den Ferſen hinab, und ſei unten mit dichten Haaren gekräuſelt.

60. Alter der *Zuchtkuh*. Nach Varro, Didymus und Kolumella läſst man ſie nicht jünger als zweijährig zum Stier, daſs ſie drei, beſſer vier Iahr alt, gebähre; älter als zehn, oder wie Didymus will, als zwölf Iahr, iſt ſie zur Zucht untauglich. Plinius tadelt es, daſs man ſogar einjährige befruchten lieſs. Das ſelbige gilt von der Stute, wovon man nach dem zehnten Iahre nur träge Füllen zu erhalten glaubte. *Lucina*, die Geburtsgöttin; *Hymen*, der Ehegott: eine Veredelung des Ausdrucks, wie Geſ. II. 329. Von dem ioniſchen Ausgang *Hymenaeos* ſ. Geſ. IV. 137. Die *Heerde*, die Kühe zwiſchen

vier

Solve mares; mitte in Venerem pecuaria primus,
Atque aliam ex alia generando ſuffice prolem.
Optuma quaeque dies miſeris mortalibus aevi
Prima fugit; ſubeunt morbi, triſtisque ſenectus;
Et labor, & durae rapit inclementia mortis.
Semper erunt, quarum mutari corpora malis:
Semper enim refice; ac ne poſt amiſſa requiras,
Anteveni, & ſubolem armento ſortire quotannis.
Nec non & pecori eſt idem dilectus equino.
Tu modo, quos in ſpem ſtatues ſubmittere gentis,
Praecipuum iam inde a teneris impende laborem.
Continuo pecoris generoſi pullus in arvis
Altius ingreditur, & mollia crura reponit.
Primus & ire viam, & fluvios tentare minaces
Audet, & ignoto ſeſe committere ponti,
Nec vanos horret ſtrepitus. Illi ardua cervix,

Argu-

vier und zehn Iahren. Das Alter der Stiere, wovon Hr. Heyne ſpricht, gehört nicht hieher. Ms. *iuventus*. *Löſe den Stier*: denn einige Zeit vor der Begattung wurden Stiere und edlere Hengſte abgeſondert, v. 123. Die Flüchtigkeit der Iugend bei Rindern erinnert den Dichter, der ſeinen Gegenſtand mit Ernſt behandelt, an die allgemeine Hinfälligkeit der Sterblichen, Selbſt das verwehende Herbſtlaub erregt ja dieſen ſchwermütigen Gedanken; und ich begreife nicht, welcherlei Verbindung und Fügung Hr. Heyne hier zu vermiſſen glaubt. Es erfolgt *Krankheit*: ein geſchleifter Spondäus, deſſen ſtärkere Länge ſich mühſam ſenkt. Die mittelzeitige Silbe ***heit*** (nebſt den verwandten ***eit***, ***keit***, ***at***, ***od***, ***ut***, ***and***, ***end***, ***und***), imgleichen ***thum***, ***ſchaft***, ***nis***, ***bar***, ***ſam***, und ähnliche, werden ſelbſt nach einer Länge, wenn dieſe nur feſt in der Senkung gehalten wird, durch die Hebung des Verſes verlängt. In jeder Sprache giebt und nimt der Verſtakt ein wenig dem natürlichen Zeitmaſs; doch ſei die kleine Gewaltſamkeit nicht Nothbehelf, ſondern Mitausdruck. Auch Kolumella befiehlt bei Rindern, wie bei iedem Vieh, jährliche Auswahl; die alten und trockenen, oder *geiten*, ſollen, um fruchtbaren Plaz zu machen, abgeſchaft oder zum Pfluge verurtheilt werden. Wie den Römern *nam* und *enim* (den Griechen γαρ), oder noch nachdrücklicher *tandem* und *deinde*, (ετειτα); ſo dient uns *denn* und *doch*, zur Verſtärkung der Frage, und, wie hier, des Ausrufs: *Quisnam*, wer denn, wer doch? *Utinam*, daſs doch! *Numquis* und jenen Gebrauch des *enim* haben die Dichter aus der älteren Sprache behalten, Geſ. IV. 445. Ms. *& ne*.

72. b. Wahl der *Väter*, beſonders der Zuchthengſte. Gleiche Auswahl wie den Kühen gebührt auch den Stuten: aber Stiere und Hengſte zur Zucht müſſen mit vorzüglicher Sorgfalt ſchon auferzogen werden. *Modo* ſteht, wie das deutſche ***nur***, für ***aber***; und *tu* zur

Ver-

Löſe den Stier, und eile die brünſtige Trift zu vermählen,
Daſs du Geſchlecht nach Geſchlecht durch Zeugungen im̄er ergänzeſt.
Jeder beſſere Tag der armen Sterblichen fliehet
Eilig dahin; es erfolgt Krankheit und trauriges Alter;
Elend raft, und die Strenge des unbarmherzigen Todes.
Immer ſind, die du gern' um ſtärkere Mütter vertauſchteſt:
Immer erſeze ſie denn; und daſs du Verluſt nicht bereueſt,
Komm zuvor, und verjünge die Zucht durch jährlichen Anwachs.
Auch der Roſſe Geſchlecht bedarf nicht minderer Auswahl.
Aber wen zur Hofnung des Stamms zu erziehn du gedenkeſt,
Pflege mit ämſiger Sorge bereits in der zarteſten Kindheit.
Iugendlich trabt ein Füllen aus edlerem Blut in den Feldern
Höheres Ganges einher, und ſezt die geſchmeidigen Schenkel.
Vorzugehn in den Weg, und den drohenden Strom zu verſuchen,
Wagt es kühn, und vertraut ſich der nie bewandelten Brücke,
Unerſchreckt von leerem Geräuſch. Hochragendes Halſes

Iſt

Verſtärkung, wie v. 163. Ms. *delectus*. Des Hengſtes Tugenden, als Füllen 75, erwachſen 83. Der *höhere Gang*, der, nach der Bemerkung alter Ausleger, den Begrif des mutigen Stolzes erregt, iſt ohne poetiſchen Schmuck freilich nichts anders, als was der Landwirt Kolumella fordert: lange, grade und gleichförmige Beine. Hr. Heyne erinnert oft, daſs Virgil Dichter ſei. Die bloſs durch den Takt gehobene Kürze *ur* giebt dem flüchtigen Verſe noch mehr Leichtigkeit. *Mollia* für *mobilia*, Geſ. II. 389. *Reponere*, wiederholt hinſezen, wie Geſ. IV. 378. Ennius ſagte von einer Schaar Kraniche:

Weit durchſchlüpft ſie die Bohnen, und
ſezt die geſchmeidigen Schenkel.

Kolumella zählt als Kennzeichen eines edleren Füllens: wenn es fröhlich und unerſchrocken, bei keinem Anblick und neuem Geräuſch ſtuzend, der Heerde voranläuft, vor Mutwillen hüpfend zuweilen auch im Wettlauf die Geſpielen beſiegt, ungeſäumt über den Graben ſpringt, und über Brücke und Fluſs hinwegſezt. Ms. *intrare*, am Rande *tentare*: jenes aus der Gloſſe. Ferner *ponto*, wie andere; und *varios*. Dann wäre der Mut, ins Waſſer zu gehn, durch zwei Bilder ausgedrückt; die Unerſchrockenheit vor leerem Geräuſch durch keines. Die Worte, *Illi ardua — & gilvo*, nahm Quintilian als Zwiſchenſaz, weil er Geräuſch und Waffengetön glaubte verbinden zu müſſen. Aber was hat das leere Geräuſch, wie der Brücke, wovor das weidende Füllen nicht erſchrickt, mit dem ernſthaften Getöſe der Schlacht gemein, welchem das erwachſene Kriegsroſs entgegenſtrebt? Denn daſs der Hengſt nicht, wie die Ausleger annehmen, den ganzen Abſaz hindurch als Füllen erſcheint, beweiſt die Folge der Beſchreibung, und der Anfang des nächſten Abſazes, wo er ſchon abgelebt auftrit. Quintilians Abtheilung iſt alſo nicht bloſs unnöthig, man müſste ihm denn mit unzeitiger Grazie, die der grade Wahrheitsforſcher ver-

Argutumque caput, brevis alvus, obeſaque terga;
Luxuriatque toris animoſum pectus. Honeſti
Spadices, glaucique; color deterrimus albis,
Et gilvo. Tum, ſi qua ſonum procul arma dedere,
Stare loco neſcit; micat auribus, & tremit artus;
Collectumque fremens volvit ſub naribus ignem.
Denſa iuba, & dextro iactata recumbit in armo;
At duplex agitur per lumbos ſpina; cavatque
Tellurem, & ſolido graviter ſonat ungula cornu.
Talis Amyclaei domitus Pollucis habenis
Cyllarus, &, quorum Graii meminere poetae,
Martis equi biiuges, & magni currus Achilli.
Talis & ipſe jubam cervice effudit equina
Conjugis adventu pernix Saturnus, & altum

Pelion

verachtet, widerſprechen wollen; ſondern ſchlechterdings falſch. *Argutum caput*, feingebaut, behende, mit dem Nebenbegrif von Lebhaftigkeit. *Spadix* dattelfarb, braunroth. Varro nennt dieſe Farbe auch *badius* oder *baïdius*, weil im Griechiſchen *baïs* und *baïon*, wie *ſpadix*, einen Palmzweig mit der röthlichen Frucht bedeutet: daher *baio*, *vayo* und *bay* der lateiniſchen Tochterſprachen, und nach Hrn. Adelungs Meinung ſelbſt unſer *Fuchs*, der ſeine Ahnen wohl ſchwerlich in Griechenland vermutete. Eins der Roſſe, womit Il. XXIII. 454 Diomedes ſiegte, war ein dattelfarbiger Hengſt, Φοινιξ:

Welchem röthlich umher der Leib war, aber die Stirne
Weiſs die gerundete Bläſſe bezeichnete, ähnlich dem Vollmond.

Glaucus, grau; oft ins Blaue ſchieſend, wie die Farbe der Augen; oft auch mit Grün verſetzt, wie einiges Weidenlaub; manchmal ſogar bläulichgrün, wie Schilf. Der Blauſchimmel iſt gewöhnlich, und am ſchönſten, geapfelt. *Albus*, weiſs, ſowohl ſchneehell, als bläſslich und falb. *Gilvus*, von heller Honigfarbe, iſabel. Die hellen Farben tadelt Virgil nur am Zuchthengſt, weil die dunklern ihm Zeichen der Stärke ſind. Sonſt werden die Schimmel ihrer Schnelle wegen gerühmt, und Virgil giebt ſelbſt ſeinem Turnus ein Geſpann von Schimmeln:

Die an Helle beſiegten den Schnee, wettrennend die Winde.

Und wem ſind die weiſsen Triumfroſſe, oder die weiſsen Viergeſpanne des Sonnengottes nicht bekannt; und des Donnerers, in deſſen Pracht den nachmaligen Cäſar Auguſtus ſein Vater Octavius träumend in übermenſchlicher Gröſse auf einem Wagen ſogar mit zweimal ſechs Schimmeln geſehn haben ſoll?

83. Des erwachſenen Hengſtes Mut und Schönheit. Das dampfende Schnauben des Mutes aus erweiterten Naſelöchern veranlaſste die Fabeln von feuerhauchenden Roſſen und Stieren. Ms. *fremens*, mit vielen der älteſten. Für das gemeine *premens* weiſs ich nur Ausflüchte: denn nicht *hervordrückend* hieſse es, ſondern *zuſammenpreſſend, einzwängend*. Wie denn? Ein müſſiger Zuſaz für *collectum*? Das mochte der hinträumende Abſchreiber wähnen. Oder: es wälzt aus der Naſe geſammeltes Feuer,

mit

Iſt es, und feineres Haupts, dünnbäuchig, und fleiſchichtes Rückens;
Und ihm ſtrozt voll Muskeln die mutige Bruſt. Der geehrtern
Farb' iſt braun, und geapfeltes Grau; der ſchlechteren gelblich,
Oder weiſs. Drauf, tönt ihm von fern das Geraſſel der Waffen,
Stampfts unſtät, und reget das Ohr, und erbebt an den Gliedern,
Und dick ſchnaubts aus der Naſe den Schwall des geſammelten Feuers.
Dicht iſt die Mähn', und weht auf die rechte Schulter ſich ſenkend;
Doppelt läuft durch die Lenden der Rückgrad hin; und es höhlet
Tief in den Grund, und erſchallt mit gediegenem Horne ſein Huffchlag.
Alſo prangte, von Pollux dem Amykläer gebändigt,
Cyllarus, und, die der Grajer im Heldenliede gefeiert,
Mars zweiſpännige Roſſ', und der Zug des groſsen Achilles.
Alſo ſchüttelte ſelber als Gaul die Mähne des Nackens
Scheu vor der kommenden Gattin der raſche Saturn, und erfüllte

Pelions

mit Zurückhaltung, indem es noch mehr zurückhält? Die Ausleger, die das Allerleichteſte ohne Maſs und Ziel verdolmetſchen, gehn bei dieſer Schwierigkeit ehrbar vorbei. Die *Mähne* verlangt Varro dicht, dunkel, etwas gekräuſelt, mit weicheren Haaren auf die rechte Seite des Halſes gelehnt; den *Rückgrad* doppelt, wenigſtens nicht vorragend: alſo breit, fett, und auf dem Kreuze gefurcht. Oppian:

Doppelt theilt die Lenden der fett umwachſene Rückgrad.

Der *Huffchlag* iſt durch abgeſtoſsene Bewegung und harte Mitlauter ausgedrückt, Geſ. I. 449. In der lakoniſchen Stadt *Amyklä*, wo Tyndarus wohnte, wurden auch ſeine Zwillinge Kaſtor und Pollux erzogen. Beide hatten die Roſſe gemein, zum Fahren im Kriegswagen, und nach der ſpäteren Fabel zum Reiten: obgleich gewöhnlich Kaſtor als Roſſebändiger, und Pollux als Fauſtkämpfer gerühmt wird. Nach Philargyrius ſchenkte ihnen Juno den Xanthus und *Cyllarus*, die Neptun ihr geſchenkt hatte; nach Steſichorus den Exalithus und Cyllarus, zu welchen Merkur den Flogeus und Harpagus, die raſchen Söhne der Podarge, fügte. *Mars* fuhr, wie andere Helden, auf einem zweiſpännigen Kriegswagen; ſeiner Roſſe wird in den übrig gebliebenen Gedichten nur beiläufig gedacht. Ich möchte nicht glauben, daſs Virgil, wie Servius, ſich durch einige Ausleger Homers habe verführen laſſen, die Söhne und Begleiter des Mars, Graun und Entſetzen, für ſeine Roſſe zu halten. Quintus giebt ihm, wahrſcheinlich nach älteren Dichtern, ein Viergeſpann: Aethon, Flogios, Konabos und Fobos. Achilles Roſſe beſchreibt Homer, Il. XVI. 148.

Und Automedon führt' in das Joch die hurtigen Roſſe
Xanthos und Balios her, die ſchnell hinflogen wie Winde:
Dieſe gebahr dem Zefyros einſt die Harpyie Podarge,
Weidend auf grüner Au an Okeanos ſtrömenden Waſſern.
Nebengeſpannt dann lieſs er den mutigen Pedaſos wandeln.

Ms. *Achillis*; jenes iſt die ältere Form. Kronos, den Römern *Saturnus* Geſ. II. 173, als ihn ſeine Gemahlin Rhea, die römiſche Ops, bei des Oceanus Tochter Philyre überraſchte, verwandelte ſich

plötz-

Pelion hinnitu fugiens implevit acuto.

Hunc quoque, ubi aut morbo gravis, aut iam ſegnior annis
Deficit, abde domo; nec turpi ignoſce ſenectae.
Frigidus in Venerem ſenior, fruſtraque laborem
Ingratum trahit; &, ſi quando ad praelia ventum eſt,
Ut quondam in ſtipulis magnus ſine viribus ignis,
Incaſſum furit. Ergo animos aevumque notabis
Praecipue; hinc alias artes, prolemque parentum,
Et quis cuique dolor victo, quae gloria palmae.
Nonne vides, quum praecipiti certamine campum
Corripuere, ruuntque eſſuſi carcere currus;
Quum ſpes arrectae iuvenum, exſultantiaque haurit
Corda pavor pulſans? Illi inſtant verbere torto,
Et proni dant lora; volat vi fervidus axis.

Iamque

plözlich in einen Hengſt; und die Frucht ſeiner Liebe war der Centaur Chiron, der auf dem theſſaliſchen Pelion wohnte. Nach andern geſchah jenes auf einer Inſel des ſchwarzen Meers, von wannen die beſchämte Nymfe nach Theſſalien floh. Ms. *effudit*, beſſer als *effundit*, weil *implevit* folgt.

95. Er ſei nicht zu alt; ſondern noch voll Feuer, wie er zum Wagenrennen 102, und zum Reiten taugt 115. Auch den edleren Hengſt, wann er ſchwächlich oder alt wird, entferne von der Weide der Stuten, wo er bisher in üppiger Sultanswürde geprangt, und laſs ihn, *zu Hauſe verborgen*, unrühmliche gemeine Hofdienſte thun: Fuhren der Haushaltung, die Kolumella *häuslichen* Gebrauch *(uſus domeſticus)* nennt, und Varro den ehrenvolleren Aemtern des kriegeriſchen Reitpferdes, des Beſchälers, und des Wettrenners entgegenſezt. Unmöglich kann, wie dem guten Gronov entfallen iſt, *abde domo, verbirg im Hauſe*, zugleich auch heiſsen, *ſchaffe aus dem Hauſe*. Selbſt in Nemeſians Stelle (*Cyneg.* 141), die für dieſe ſonderbare Meinung entſcheiden ſoll, bedeutet *abdere domo*, im Hauſe verbergen, d. i. zu einem niedrigen Hausköter, im Gegenſaz edler Jagdhunde, verurtheilen; und die übrigen ſagen gar nichts. Wer möchte mit einer Sprache ſich abgeben, die nicht einmal Ja und Nein unterſchiede; die z. B. uns zweifelhaft lieſse, ob Tibull (II. 3, 65) zürne, daſs man ſchöne Mädchen in traurige Dörfer verbanne, oder von traurigen Dörfern entferne? Und wozu den alten Gaul denn abſchaffen oder verkaufen, wenn er noch arbeiten kann? Soll man jemand damit anführen, oder ſoll man ihm gar auf einem entlegenen Anger die Haut abziehn? Ferner: habe nicht Nachſicht mit ſeinem Alter, das aller jugendlichen Kraft und Schönheit beraubt iſt; laſs ihn nicht aus Mitleid noch länger das Geſtüt ohnmächtig beherſchen. Andere Deuteleien verdienen keine Erwähnung. Die Schilderung des ausgedienten Kämpfers unter den Stuten, zeichnet ſich durch widerliche Worte, und durch angeſtrengte und hinſenkende Bewegung des Verſes aus: *ingratum trahit, incaſſum furit.* Man erinnert ſich (Geſ. I. 84. 287), daſs der Römer die lange *Stoppel* entweder zum zweitenmal mähte, oder zur Düngung

Pelions luftige Höhn im Entfliehn mit hellem Gewieher.
Ienen auch, haben ihn Seuch' und trägeres Alter entkräftet,
Birg' in dem Hauf', und erbarme dich nicht des geſchändeten Greiſes.
Froſtig ſchleicht der Verlobte zur Braut, und müht ſich vergebens
Im undankbaren Frohn; und kommts doch endlich zum Kampfe,
Wie durch Stoppelgefild' ein kraftlos flatterndes Feuer,
Tobt ohnmächtig er. Darum den Mut und das Alter bemerke
Dir zuvor, drauf andere Künſt', und der Zeugenden Nachart;
Auch wie voll Schmerz der Beſiegte, wie ſtolz der Palm' er einherging.
Siehſt du nicht, wenn die Wagen geflügeltes Kampfs in das Feld hin
Stürzen, und ungeſtüm den geöfneten Schranken entrollen;
Wann die Hofnung geſpannt in der Iünglinge klopfendem Herzen
Wühlt, und pochende Angſt? Sie drohn mit geſchwungener Geiſsel,
Vorwärts, die Zügel gelöſt; mit Gewalt ſtürmt glühend die Axe.
Iezo

gung verbrannte; oft gerieth ſie auch durch ſorgloſe Hirten in Feuer, oder durch den Mutwillen nächtlicher Wanderer, die, nach römiſcher Sitte, Feuerbrände zur Leuchtung trugen. Ms. *incaſſum ferit*: der Mönch! Das beſte *Alter des Hengſtes* ſchäzen Ariſtoteles und Kolumella von drei bis zwanzig Iahren; Palladius billigt ihn erſt im Anfange des fünften. Der *Stier* wird nicht vor dem vierten Iahre, (Ariſtoteles ſagt, vor dem dritten); und nicht nach dem zwölften tüchtig befunden. Nächſt Iugend und Feuer, merkt man beim Zuchthengſt auf andere Tugenden und Geſchicklichkeiten, nemlich der Rennbahn oder der Reitſchule; und welcherlei Füllen die wahlfähigen Hengſte ſchon vormals gezeugt haben; auch wie jeder den Schmerz des Beſiegten, und den Stolz des Sieges geäuſsert. Varro räth (II. 1), bei Anſchaffung der Thiere zuerſt auf Iugend, dann auf Geſtalt, und drittens auf ihre *Zeugung* zu ſehen: welche Regeln bei jeder Gattung wiederholt werden. Die Rede iſt hier nicht von Einem, ſondern von mehreren Hengſten, die um das Ehrenamt eines Beſchälers nicht nur durch Iugend, Geſtalt und Geſchicklichkeit, ſondern auch durch Proben ihrer Zeugungskraft, ſich bewerben.

102. Wie er zum *Wagenrennen* im groſsen Circus, und zum *Reiten* für den Krieger, am geſchickteſten iſt. Dieſes glänzende Gemählde des Wagenkampfs wetteifert mit dem homeriſchen: Il. XXIII. 356 ff.

Siehe nun ſchwangen ſie alle zugleich auf die Roſſe die Geiſseln,
Schlugen zugleich mit den Riemen, und ſchrien lautdrohende Worte,
Heftiges Muts; und in Eil' entflogen ſie durch das Gefilde,
Schnell von den Schiffen hinweg; und empor ſtieg unter den Brüſten
Dick aufwallender Staub, der Wolke gleich, und dem Sturmwind;
Und wild flogen die Mähnen im wehenden Hauche des Windes.
Iezo rollten die Wagen geſenkt auf der nährenden Erde,
Iezo durchſtürmten die Luft die erhobenen. Aber die Lenker
Standen empor in den Seſſeln; es ſchlug ihr Herz in den Buſen
Laut vor Begierde des Siegs, und jeglicher drohte den Roſſen

Mächti-

Iamque humiles, iamque elati ſublime videntur
Aera per vacuum ferri, atque adſurgere in auras.
Nec mora, nec requies. At fulvae nimbus arenae
Tollitur; humeſcunt ſpumis, flatuque ſequentum.
Tantus amor laudum, tantae eſt victoria curae!
Primus Erichthonius currus & quatuor auſus
Iungere equos, rapidisque rotis inſiſtere victor.
Frena Pelethronii Lapithae gyrosque dedere,
Impoſiti dorſo, atque equitem docuere ſub armis
Inſultare ſolo, & greſſus glomerare ſuperbos.
Aequus uterque labos; aeque iuvenemque magiſtri
Exquirunt, calidumque animis & curſibus acrem:
Quamvis ſaepe fuga verſos ille egerit hoſtes,
Et patriam Epirum referat, fortesque Mycenas;
Neptunique ipſa deducat origine gentem.
His animadverſis inſtant ſub tempus, & omnes
Impendunt curas, denſo diſtendere pingui,

Quem

Mächtiges Rufs; u. ſie ſprangen in ſtäubendem Lauf durch die Felder ...
v. 375. — und geſtreckt hin flogen die Rennenden. Aber in Eile
Sprangen voraus die Stuten des Feretiaden Eumelos;
Dieſen zunächſt hin ſtürmte das Hengſtgeſpann Diomedes,
Troiſches Stamms: nicht ferne verfolgten ſie, ſondern ſo nahe,
Daſs ſie ſtets auf den Seſſel des Vorderen ſchienen zu ſpringen,
Und ihm warm auf den Rücken ihr Hauch u. die mächtigen Schultern
Athmete; denn ihn berührte das Haupt der fliegenden Roſſe ...
v. 500. Immer umſchwang er die Schultern, und geiſſelte; aber die Roſſe
Huben ſich hoch von der Erde, den Weg in Eile vollendend.
Immer flog um den Lenker der Staub, geſprengt von den Hufen;
Während der prangende Wagen, mit Zinn und Golde gezieret,
Schnell dem Sturm des Geſpanns nachraſſelte: und nur ein wenig
Tauchte von hinten das Gleis der erzbeſchlagenen Räder
In den gelockerten Staub: ſo eileten fliegend die Roſſe.

Ms. *tanta eſt*; aber jenes verbeſſert in *tantae*. *Erichthonius* oder Erechtheus, ein alter König in Athen, nach der Fabel, ein Sohn der Erde, mit Drachenfüſsen, fuhr zuerſt in den panathenäiſchen Spielen mit einem Viergeſpann, und ward als Fuhrmann unter die Geſtirne verſetzt. Ms. *rapidus*; beſſer ſcheinen mir die *flürmenden* Räder, deren Gewalt er durch Mut und Geſchicklichkeit *beſiegte*. Das *Reitpferd* mit dem Zaume in Kreiſe zu tummeln, erfand auf dem theſſaliſchen *Pelethronion*, einem fruchtbaren Bergthale des Pelion, die Völkerſchaft der *Lapithen*, welche den beſonderen Namen Centauren erhielt. In einer pelethroniſchen Höhle wohnte auch der Centaur Chiron,

Iezo geſenkt, und jezo erhöht, erſcheinen ſie ſchwebend
Durch die Oede der Luft, und emporgetragen zum Himmel.
Nirgend iſt Raſt noch Verzug! Ein Gewölk des gelblichen Sandes
Steigt, u. ſie feuchtet der Schaum, und dampfender Hauch der Verfolger.
Solch' iſt die Liebe des Ruhms, ſo brennend der Durſt des Triumfes!
Erichthonius fügte zuerſt vier Roſſ' an den Wagen,
Kühnes Muts, und betrat ſiegreich die ſtürmenden Räder.
Zaum und Kreif' erfand Pelethronions Schaar, die Lapithen,
Feſt auf den Rücken geſchmiegt, daſs mit Kunſt der bewafnete Reiter
Durch das Geſild' hinſprengt, und in ſtolzerem Trabe ſich tumelt.
Gleich iſt beiderlei Arbeit; und gleich an Iugend erfordern
Zähmer den Gaul, von Feuer beſeelt, und im Laufe gewaltig:
Wenn er auch oft zur Flucht die gewendeten Feinde geſcheuchet,
Auch der Heimat Epirus ſich rühmt, und der tapfern Mycenä,
Ia von Neptunus ſogar herzählt die Ahnen des Stammes.
Haſt du ſolches bemerkt; dann eifere gegen die Buhlſchaft,
Iegliche Sorg' anwendend, mit derbem Fett ihn zu ſchwellen,

Den

Chiron, der den Achilles erzog. Plinius und andere machen aus Pelethronius einen Fürſten der Lapithen. Zu *beiderlei* Arbeit, des *Wagenrennens* und *des Reitens*, (nicht, wie Hr. Heyne, es nimt, der Begattung), erfordern die Stallmeiſter ein junges, feuriges und gewandtes Roſs; und achten für keinen Erſaz ſeine vorigen Feldzüge, ſeine Heimat oder Abſtammung. Eben ſo wähle auch du ihn zur Zucht: läſst der feurige Dichter hinzu denken. Ms. *labos*, für das gemeinere *labor*. *Magiſter*, ein Aufſeher der Pferde v. 549, hier der edleren zum Wettrennen und Reiten, wie v. 185. *Epirus* und das argiviſche Reich, worin Agamemnons Hauptſtadt *Mycenä* lag, waren durch Pferdezucht berühmt: Geſ. I. 59. III. 44. *Neptunus* verfolgte die Ceres, die als Stute entfloh, in Geſtalt eines ſchönen Roſſes, und zeugte den vielbeſungenen *Arion;* den, nach andern, eine Harpyie dem Zefyrus gebahr. Den älteſten Griechen und Hebräern war es nicht anſtöſsig, ſich Götter und Engel in Pferdegeſtalt zu denken. Indeſs kann auch das erſte Roſs, das Neptun erſchuf Geſ. I. 12, gemeint ſein, zu welchem jenes ſeine berühmten Ahnen hinaufzähle.

123. c. Pflege des gröſseren Viehs *vor der Begattung:* der Väter 123, der Mütter 129. Den Hengſt und Stier ſoll man mäſten, die Stute und Kuh aushungern. Die Zeit der Begattung für *edlere Stuten*, die faſt ein Jahr trächtig gehn, war zwiſchen der Frühlingsgleiche und dem längſten Tage; (bei gemeinen ward keine Zeit beobachtet): für die *Kühe*, die in den zehnten Monat gehn, nach Ariſtoteles und den Quintiliern ſchon im April und Mai, nach Kolumella, beſſer im Iulius; damit die Jungen im nächſten Frühlinge ſchon reichliche Weide finden. Die nach dem längſten Tage empfangenen Füllen, ſagt Apſyrtus, ſchlagen aus der Art, und

Quem legere ducem, & pecori dixere maritum:
Pubentesque secant herbas, fluviosque ministrant,
Farraque; ne blando nequeat superesse labori,
Invalidique patrum referant ieiunia gnati.
Ipsa autem macie tenuant armenta volentes;
Atque ubi concubitus primos iam nota voluptas
Sollicitat, frondesque negant, & fontibus arcent.
Saepe etiam cursu quatiunt, & sole fatigant,
Quum graviter tunsis gemit area frugibus, & quum
Surgentem ad Zephyrum paleae iactantur inanes.
Hoc faciunt, nimio ne luxu obtusior usus
Sit genitali arvo, & sulcos oblimet inertes;
Sed rapiat sitiens Venerem, interiusque recondat.
Rursus cura patrum cadere, & succedere matrum
Incipit. Exactis gravidae quum mensibus errant;
Non illas gravibus quisquam iuga ducere plaustris,

Non

sind unnütz. Einen bis zwei Monate vor der Begattung ward der Hengst mit Gerste und Wicken, und der Stier mit jungem Grase, oder Heu und Feldfrucht, reichlich gefuttert; und beide wenigstens diese Zeit, der edlere Hengst das ganze Jahr hindurch, sorgfältig abgesondert. Ms. *pubentes:* besser als *florentes*. Denn sowohl für die Pferde, denen im ersten Frühlinge zwei Monate vor der Zulassung kaum andere gereicht werden können, als für die Rinder, zieht Kolumella zarte Kräuter den hohen vor, geschweige den blühenden, die bald gemäht werden sollen Ges. I. 289. Nach Plinius wurden in den meisten Gegenden Italiens die Wiesen dreimal, in einigen viermal geschnitten. Am Ende des Sommers, im August oder später, pflegte man sogar, um frisches und zartes Gras zu gewinnen, die Wiesen anzuzünden. Lukan IX. 182:

Wie wenn, Gras zu erregen den abgeweideten Feldern,
Und dem Winter das Kraut zu erneun, Appuliens Landmann
Heilt mit Feuer die Flur, dass zugleich Garganus erleuchtet,
Vulturs Gefild', und erhizt die Rinderweiden Matinus.

Die *Heerde* selbst, die Stuten und Kühe. Von Stuten wurden gewöhnlich funfzehn bis zwanzig auf einen Hengst; von Kühen, nach Varro sechzig bis siebzig auf zwei Stiere, deren einer noch erst heranwuchs, nach Kolumella nur funfzehn, nach Plinius sogar nur zehn, auf einen Stier gerechnet. Die schon *bekanntere* Wollust, die Empfindung des vorher unbekannten Triebes. Die Rinder, sagt Varro, weiden am besten in Waldungen, wo *junges Gesträuch* und *Laub* in Menge ist; überwintern sie am Meere, so treibt man sie im Sommer auf laubreiche Gebirge. Das selbige lehrt auch Palladius: Für die Rinderheerden wählt man im Winter Meerufer und sonnige Gegenden, im Sommer schattige und kühle, weil sie besser von Gesträuch und dazwischen wachsendem Kraute sich sättigen. Mit *gepflücktem Laube* wurden

sie

Den du zum Führer erkohrſt, und dem Vieh zum Gatten ernannteſt:
Schneid' ihm ſproſſendes Kraut, und reich' ihm Friſche des Baches,
Korn auch; damit nicht mangle die Kraft zur ſchmeichelnden Arbeit,
Und nicht ſchwächliche Söhne des Vaters Hunger verkünden.
Aber der Heerde Gedeihn vermindere ſelber durch Faſten;
Und wann zuerſt den Gatten die ſchon bekanntere Wolluſt
Brünſtig verlangt, dann weigre das Laub, und wehre den Quell ihr.
Laſs auch erſchütternden Lauf und Sonnenglut ſie ermüden,
Wann von gedroſchener Frucht die Tenne dröhnt, und dem Worfler
Schon die nichtige Spreu im ſteigenden Weſte verwehet.
Solches thu, daſs nicht zu üppiger Wuchs die Empfängnis
Stümpfe dem Fruchtgefilde, die trägeren Furchen verſchlämmend;
Sondern mit Gier es raffe die Luft, und im Inneren berge.
Iezo weicht die Pflege des Manns, und die Pflege der Mütter
Folget ihr. Wann ſie beleibt nach vollendeten Monden umhergehn;
Laſſe man nie im Ioche belaſtete Wagen ſie ziehen,

Oder

ſie erſt vom Iulius an gefüttert, Geſ. II. 446. Auch die Iuden nährten ihre Rinder mit Laubſproſſen, Ieſ. XXVII. 10. Die Ermüdung des Laufs trift vorzüglich die Stuten; des Dröſchens in der Mittagshize Geſ. I. 178. 298, die Stuten und Kühe: denn um den längſten Tag ward die Gerſte, und im Iulius das übrige Getreide gemäht, Geſ. I. 316. Ms. *tonſis*. Die *Spreu (palea)* iſt hier durch ſcharfe Dröſchmaſchinen zermalmtes Stroh oder Häckerling der kurz abgeſchnittenen Aehre, nicht bloſs die Hülſe ſamt den Acheln, die wir *Kaf* nennen. Ienes zerdroſchene Stroh ward durch den Wind geſondert, nach Kolumella am beſten durch den *Favonius*, der in den Somermonaten gelinde anhaltend weht, und dann für den Winter verwahrt. Die Abſicht des Ausbungerns wird durch das keuſche Bild eines Ackers, der nicht allzu fett ſein darf Geſ. II. 251, angedeutet.

138. d. Pflege der *Trächtigen*, und 146 Vermeidung der Bremſe. Die Sorge für die Mütter fängt nach der Begattung an; aber *vorzüglich* muſs ſie ſein, wann die Geburt herannaht. Die Abtheilung: *Incipit, exactis — errant. Non etc:* welche Hr. Heyne *auch* gelten läſst, gäbe einen falſchen Sinn. Denn nicht dann erſt, wann ſie ſchon ſchwerbeleibt nach vollendeten Monaten hinſchleichen, darf dieſe Sorge *anfangen;* ſchon im zweiten Monate, da die Hize des Hundsgeſtirns die Flüſſe austrocknet v. 115, müſſen ſie vor gewaltſamer Bewegung gehütet werden. Kolumella befiehlt, die trächtigen Stuten durch reichliche Weide zu ſtärken, und wenns in der kalten Iahrszeit an Kräutern gebricht, ſie im bedeckten Stalle zu halten: auch ſie weder durch Arbeit noch durch Lauf zu ermüden, noch der Kälte auszuſezen, oder ſo eng zu ſtellen, daſs ſie ſich drängen oder ſtoſsen können. Varro will, daſs man ſie weder zu ſtark füttere, noch hungern laſſe. Das ſelbige gilt auch von trächtigen Kühen, die man, nach Varro, in grünen und waſſerreichen Gegenden weiden, nicht zu eng einſchlieſsen, weich lagern,

 und

Non ſaltu ſuperare viam ſit paſſus, & acri
Carpere prata fuga, fluviosque innare rapaces.
Saltibus in vacuis paſcant, & plena ſecundum
Flumina: muſcus ubi, & viridiſſima gramine ripa,
Speluncaeque tegant, & ſaxea procubet umbra.
Eſt lucos Silari circa ilicibusque virentem
Plurimus Alburnum volitans, quoi nomen aſilo
Romanum eſt, oeſtrum Graii vertere vocantes:
Aſper, acerba ſonans; quo tota exterrita ſilvis
Diffugiunt armenta; furit mugitibus aether
Concuſſus, ſilvaeque & ſicci ripa Tanagri.
Hoc quondam monſtro horribiles exercuit iras
Inachiae Iuno peſtem meditata iuvencae.
Hunc quoque, nam mediis fervoribus acrior inſtat,
Arcebis gravido pecori; armentaque paſces
Sole recens orto, aut noctem ducentibus aſtris.

Poſt

und vor wildem Laufe, beſonders in der Sommerhize vor dem Bremſenſtiche hüten ſoll. Die Warnung vor ſchweren Laſtwagen, vor Sprung, Lauf und Schwimmen durch ſtürzende Bergwaſſer, trift ſowohl Stuten als Kühe; auch die Weide in ruhigen Waldthälern, entfernt vom Getümmel der übrigen Heerde, nebſt *vollen* Bächen, damit der Frucht das ungemächliche Trinken nicht ſchade, und das weiche ſchattige Lager, gebührt beiden. *Carpere prata fuga*, über die Wieſen hineilen, ſie durch ſchnellen Lauf (*fuga* v. 201) gleichſam aufraffen, wie *corripere certamine campum* v. 103. Die *ruhigen* Waldthäler ſchlieſſen jede wilde Bewegung aus, wie *vacuum nemus* Hor. Od. III. 25, nicht bloſs den unruhigen Stier, welchen, nach Kolumella, oft auch die trächtige Kuh nicht abweiſt. Zur Tränke der Trächtigen hielten andere Regenwaſſer in lauen Weihern dienlicher. *Paſcant*, man weide ſie: mahlt Heerde und Hirten zugleich. *Muſcus ubi ſit—, & ubi ſpeluncae &.*

146. Vermeidung der *Bremſe*, die ſich am häufigſten in den alburniſchen Waldungen findet. In den Fluſs *Silarus*, jezt Selo, der zwiſchen den Picentinern und Lukanern in den päſtaniſchen Buſen ausſtrömt, ergieſst ſich vom Gebirge *Alburnus* der *Tanager*, jezt Negro genannt. Des *Silarus Wälder*, und *Alburns Steineichen* grünen noch, und ſchwärmen von Viehbremſen. Dieſes Inſekt, welches der Römer *aſilus* oder *tabanus*, der Grieche *oeſtros*, und mit dem Geſchlechtsnamen *myops* nannte, und der heutige Italiener *aſſillo* und *taſano* nennt, iſt eine Art Bremſen ohne Rüſſel, mit lautſummenden Flügeln, und einem dreifach geringelten Bauche; aus dem hinterſten kleinſten Ringe erſtreckt ſich ein ſcharfer Stachel mit einer entzündenden Feuchtigkeit, wodurch ſie ihre Eier unter die Haut der Rinder und Pferde legt. Man erzählt, daſs ſchon von fern ihr Geſumſe die Rinder in Wut jage. Auch bei uns raſen ſie vom Stich und Geſumſe des *Biſſekäfers*, der nach Hrn. Göze von der

Vieh-

Oder im Sprung durchrennen den Weg, noch in hizigem Laufe
Ueber die Au hintoben, und reiſsende Ströme durchſchwimmen.
Still im buſchigen Thal, und längs vollwallenden Bächen
Weide ſie: wo voll Moos und umgrünt von Graſe das Ufer,
Wo die Grotte beſchirmt, und der Fels weitſchattend herabhängt.
Rings um Silarus Hain' und die grünenden Eichen Alburnus
Fliegt ein Schwarm des Bremſengeſchlechts, das Aſilus der Römer
Heimiſch nennt, und Oeſtros die Fremdlingsſprache des Graiers:
Zornig und rauhes Gebrumms, daſs umher voll Angſt in den Wäldern
Fleucht die verwilderte Heerd'; es raſt vom Gebrülle der Aether
Weit durchbebt, und die Forſt' und der Bord des trocknen Tanagrus.
Dieſes Scheuſal ſandte, den ſchrecklichen Zorn zu vollenden,
Einſt der inachiſchen Kuh die unheilſinnende Iuno.
Dieſes auch, denn wütender quälts um die Schwüle des Mittags,
Hemme zurück vom trächtigen Vieh, und weide die Rinder,
Früh wenn die Sonn' aufſtralt, und die Nacht mit Sternen emporſteigt.

Nach

Viehbreme oder *Oeſtrusfliege* verſchieden iſt, und entweder zum *Ichneumon* (Raupentödter) oder *Sphex* (Baſtardwespe) gehört. Odyſſ. XXII. 300.

Iezo erhub Athene die menſchenverderbende Aegis,
Hoch von der Decke daher; und wild ward ihr Herz von Entſezen:
Alle durchzitterten bange den Saal, wie die Heerde der Rinder,
Welche die raſche Bremſe voll Wut nachfliegend umherſcheucht,
Im anmutigen Lenz, wann die Tage heiter und lang ſind.

Die *Trockenheit* oder Seichte des Tanagers bezeichnet die Hize der Hundstage. *Io*, die Tochter des pelasgiſchen Königs *Inachus*, ward von ihrem Liebhaber Iupiter, den Iuno überraſchte, in eine Kuh verwandelt. Die argliſtige Iuno erbat ſich die ſchöne Kuh zum Geſchenk: und als ihr hundertäugiger Wächter Argus durch Merkurs Liſt gefallen war, ſandte ſie ihr eine Bremſe, die ſamt dem Schatten des Argus ſie auf dem ganzen damals bekannten Erdkreiſe umhertrieb, bis ſie in Aegypten die Menſchengeſtalt wieder bekam, und nach dem Tode als gehörnte Iis verehrt wurde. *Mediis fervoribus*, in den heiſsen Stunden des Tags, wie Geſ. I. 297; nicht grade am Mittag. Denn nur am kühlen Morgen oder Abend werden in der Jahrszeit, da die Bremſe wütet, die Rinder auf die Weiden geführt. Eben ſo hielten es die homeriſchen Läſtrygonen in Telepylos Odyſſ. X. 82, die ihre Rinder des Abends hinaus, und des Morgens wieder eintreiben: welche Stelle Krates und ſeine Nachſchreier mit lächerlicher Ernſthaftigkeit zu einem Beweiſe von Homers gelehrter Weltkunde verdrehn:

——— dort wo dem Hirten
Ruft eintreibend der Hirt, und der austreibend ihn höret:
Und wo ein Mann ohne Schlaf zwiefältigen Lohn ſich erwürbe,
Dieſen als Rinderhirt, und den als Hüter der Schafe:
Denn nicht weit ſind die Triften der Nacht und des Tages entfernet.

Poſt partum cura in vitulos traducitur omnis:
Continuoque notas, & nomina gentis, inurunt,
Et, quos aut pecori malint ſubmittere habendo,
Aut aris ſervare ſacros, aut ſcindere terram,
Et campum horrentem fractis invertere glebis.
Cetera paſcantur virides armenta per herbas;
Tu quos ad ſtudium atque uſum formabis agreſtem,
Iam vitulos hortare, viamque inſiſte domandi,
Dum faciles animi iuvenum, dum mobilis aetas,
Ac primum laxos tenui de vimine circlos
Cervici ſubnecte; dehinc, ubi libera colla
Servitio adſuerint, ipſis e torquibus aptos
Iunge pares, & coge gradum conferre iuvencos,
Atque illis iam ſaepe rotae ducantur inanes

Per

157. e. Sorge für die *Jungen:* Kälber 157, Füllen 179. Für die *Kälber*, zuerſt Einbrennung der Merkmale, ſowohl den Stamm, als die verſchiedene Beſtimmung anzuzeigen; dann 162 Vorübung und Zähmung künftiger Zugochſen, und 174 ihre Nahrung. Die Wortfolge, welche den Auslegern zu ſchaffen macht, und Hrn. Heyne ſogar zu mancherlei Aenderungen verführt, iſt dieſe: *Notas inurunt: ET nomina gentis, ET, quos aut, aut, aut.* Die Merkmale bezeichnen theils ihr Geſchlecht, theils ihre verſchiedene Beſtimmung. Eine ähnliche Verſezung iſt Aen. V. 62. Ms. *ſacris*. Aber die Opferkälber waren ja ſchon durch die weiſse Farbe ausgezeichnet? Zu feierlichen Dankopfern nahm der Vornehme weiſse Rinder; geringere Leute opferten auch andere, mit gewählten Abzeichen von glücklicher Vorbedeutung. Horaz IV. Od. 2. 53:

Dich befrein zehn Stiere mit gleichviel Kühen;
Mich ein zartes Kalb, nach verlaſsner Mutter,
Das in reichen Kräutern ein Farr emporwächſt
Meinem Gelübde:
Auf der Stirn nachahmend das krumme Feuer
Luna's, die das drittemal kehrt zum Aufgang;
Wo das Mal es zeichnet, wie Schnee von Anſehn;
Uebrigens röthlich.

Die Flur, welche von Schollen *ſtarrt*, oder rauh iſt, verräth einen derben kleiichten Boden, (*hochſchollig* nennt ihn Homer); und fordert deshalb die ſtärkſten Stierkälber. Dornen und Kräuter, die freilich auch ſtarren, gehören nicht hieher. Mit Brandmalen gezeichnet wurden, nach Kolumella, im Ausgang des Ianuars ſowohl die reifen Lämmer und übrigen Jungen des kleinen Viehs, als auch die gröſseren vierfüſsigen. Die *übrigen* Kälber, zum Anwachs oder zum Opfer, brauchen nur gute Weide; aber künftige *Pflugſtiere* muſs man ſchon frühe abrichten. Dieſer Gegenſaz, den Martyn allein erkannte, verlangt die Lesart *paſcantur*, ſtatt *paſcuntur*. Die Verbindung *Aber* bleibt häufig weg; und *tu* verſtärkt, wie v. 73. Schlieſst man bei *herbas*; welches ſind denn die *übrigen* Kälber, die, auſser jenen zur Zucht, zum Opfer (das Schlach-

Nach der Geburt wird auf Kälber allein die Sorge geleitet:
Denen sofort Merkmale, sowohl Stammnamen, du einbrennst,
Als auch, welche der Heerde vielmehr zu ergänzendem Anwachs,
Oder dem Opferaltare geweiht sind, oder dem Feldbau,
Dass sie die Flur umstarrt von gebrochenen Schollen durchackern.
Lass die übrige Heerd' auf grasichten Auen umhergehn;
Aber welche zu Fleiss du erziehst und ländlicher Arbeit,
Bändige schon als Kälber, und lehre sie strengere Sitten,
Weil noch zart der Jünglinge Herz, noch biegsam ihr Alter.
Knüpfe zuerst um den Hals von des Weidichts schwankem Gesprosse
Weitgebogene Reif'; und ward ihr freierer Nacken
Jezt zum Dienste gewöhnt, dann füg', an den Fesseln vereinigt,
Gleiche Paar', und zwinge den Schritt zu gesellen die Farren.
Jezo heisse sie oft durchs Feld unbeladene Räder.

Hinziehn,

Schlachten eingerechnet), und zur Arbeit bestimmten, frei (das hiesse dann *ohne Mal*) weiden sollen? Die weiblichen, sagt Cerda. Aber auch diese begreifen die Landwirte, wenn sie allgemein reden, unter *vituli;* und *alle* wurden ja gezeichnet: worauf man, ausser den zur Arbeit bestimmten Stierkälbern, die *übrigen* frei, d. h. ohne sie, wie jene, durch Vorübung zu beunruhigen, mit der Heerde weiden liess. Die Kälber wurden, wie Varro lehrt, nur des Morgens, und wann sie von der Weide zurückkamen, den Müttern untergelegt; des Nachts lagen sie besonders, um nicht getreten zu werden, in bedeckten Ställen Ges. IV. 434: wann sie heranwuchsen, gab man ihnen, zur Erleichterung der Mütter, auch grünes Futter in die Krippe; und von der Herbstgleiche an liess man sie zugleich mit den Müttern weiden. Nach der Einbrennung also im nächsten Januar gingen sie alle mit der *Heerde* vermischt. Diejenigen aber, deren Bau gute Pflugstiere versprach, wurden nach Kolumella, wann sie noch zart waren, allmählich zur Lenkung der Hand gewöhnt, und an die Krippe gebunden; damit nachmals ihre Zähmung weniger mühsam und gefährlich wäre, als wenn man sie, welches auch geschah, ganz wild von der Heerde einfing. Die Verschneidung der zweijährigen Stierkälber übergeht der Dichter mit Bedacht. Die Zähmung selbst ward weder vor dem dritten, noch nach dem fünften Jahre gebilligt. Ms. *viam* ohne *que*. Jedem Stierkalbe ward ein *weidener Reif*, ein Vorbild des Jochs, um den *Hals* gelegt; denn die besseren Landwirte tadelten die Gewohnheit einiger Provinzen, das Joch an die Hörner zu binden. Dann fügte man zwei mit den *Fesseln*, oder weidenen Reifen, zusammen, und liess sie etwa tausend Schritte mit einander gehn. *Gleiche Paare*, gleich an Grösse und Mut. Homer Il. XIII. 703.

Sondern wie zween Pflugstiere den starken Pflug durch ein Brachfeld,
Schwärzlich und gleich an Mute, dahinziehn; und an den Stirnen
Ringsum häufiger Schweiss um die ragenden Hörner hervorquillt;
Beide von Einem Joch, dem geglätteten, wenig gesondert,
Gehn sie die Furch' hinab, den Grund des Gefildes durchschneidend.

Jezt

Atque haec iam primo depulſus ab ubere matris
Audeat, inque vicem det mollibus ora capiſtris,
Invalidus, etiamque tremens, etiam inſcius aevi.
At tribus exactis ubi quarta acceſſerit aeſtas,
Carpere mox gyrum incipiat, gradibusque ſonare
Compoſitis, ſinuetque alterna volumina crurum;
Sitque laboranti ſimilis; tum curſibus auras,
Tum vocet, ac per aperta volans, ceu liber habenis,
Aequora, vix ſumma veſtigia ponat arena:
Qualis Hyperboreis Aquilo quum denſus ab oris
Incubuit, Scythiaeque hiemes atque arida differt
Nubila; tum ſegetes altae campique natantes
Lenibus horreſcunt flabris, ſummaeque ſonorem
Dant ſilvae, longique urguent ad littora fluctus;
Ille volat, ſimul arva fuga, ſimul aequora verrens.
Hic vel ad Elei metas & maxuma campi
Sudabit ſpatia, & ſpumas aget ore cruentas:

Belgica

die Füllen durch Trommeln, geſchwungene Fahnen, abbrizendes Pulver und Piſtolenſchüſſe. *Iam p. depulſus a. u.* gleich nach der Entwöhnung, v. 398. Ms. *audiat.* Die *Halfter*, ein Zaum ohne Gebiſs. *Unkundig* der Jugend, der ſeine Jugendſtärke noch nicht fühlt. Auch die flüchtige, durch den Takt erzwungene Länge, die *invalidus* ſchlieſst, trägt zum Ausdruck der Schwäche bei. Ms. *iamque tremens, et iam.* Zum häuslichen Gebrauch, ſagt Kolumella, wird das zweijährige Pferd mit Recht gezähmt, zu Kampfſpielen aber nach dem dritten Jahre, daſs es vierjährig die Arbeit beginne. Varro tadelt diejenigen, die ſchon nach anderthalb Jahren die Schule anfingen. *Tribus exactis* iſt der Dativ. Ms. *aetas.* Das Füllen war im Frühling gebohren, v. 123. *Carpere* v. 142. Die Wirkung der folgenden Anapäſte uud Choriamben, durch abſtoſsende Mitlauter verſtärkt; auch die mühſame Bewegung in *laboranti*, und die Heftigkeit des wiederholten *tum*, nebſt der flüchtigen Eile darauf, wird man nicht leicht überhören. Ms. *provocet*, welches die Gloſſe war: denn zum Wettlauf, nicht, wie Schif und Vogel, zur Beförderung des Laufs, ruft das Füllen die Winde. Homer: Il. XX. 226.

Dieſe, ſo oft ſie ſprangen auf nahrungſproſſender Erde,
Ueber die Spizen des Halms hin flogen ſie, ohn' ihn zu knicken;
Aber ſo oft ſie ſprangen auf wallender Fläche des Meeres,
Liefen ſie über die Wogen, nur kaum die Hufe benezend.

Das ſtürmende Roſs berührt nur eben die Fläche des Sandes, wie ein heftiger Nordſturm die Saaten des Thals nur leiſe bewegt. Dieſe auffallende Aehnlichkeit des Gleichniſſes wird von den Auslegern überſehn. *Hyperborei* fabelte man damals am Nordgeſtade des Oceans, welches ſich jenſeit dem Tanaïs

wenig

Hinziehn, und mit dem Gleiſe des Staubes Fläche bezeichnen;
Bis gedrängt von mächtiger Laſt die buchene Axe
Knarrt, und die eherne Deichſel verbundene Scheiben einherrollt.
Reich' indeſs nicht Gras nur der ungebändigten Iugend,
Noch auszehrendes Weidenlaub, und kolbiges Teichſchilf,
Rauf' auch grünes Getreid' in der Hand. Auch müſſe die Melkkuh
Nicht nach der Väter Gebrauch weiſsſchäumende Kübel dir füllen,
Sondern ihr trautes Geſchlecht mit vollem Euter erquicken.

Doch wenn Kriege dein Herz nur begehrt, und ſtolze Geſchwader,
Oder Alféus Strom vorbeizurollen um Piſa,
Und in Iupiters Haine das raſche Geſpann zu beflügeln;
Früh arbeite der Gaul, den Mut und die Waffen der Streiter
Anzuſchaun, zu erdulden der Zinke Getön, und der Räder
Seufzenden Zug, und im Stall das Geklirr der Zäume zu hören;
Dann je mehr und mehr am ſchmeichelnden Lobe des Zähmers
Sich zu erfreun, und den klatſchenden Schlag des Halſes zu lieben.

Solches

nes Getreide, Mengelkorn v. 205. Vor Alters, da die vornehmſten Römer ſo kleine Grundſtücke beſaſsen, daſs einſt ſechzehn Aelier auf einem Gütchen lebten, welches weniger Arbeiter brauchte; und da, nach Kato's Lehre, den reichlichſten Ertrag die Viehzucht gab: war es wohl nothwendige Sparſamkeit, dem Kalbe ſo viel von der Milch zu entziehn, als man durch Futter zu erſezen glaubte. Dieſen altvätriſchen Gebrauch, der noch in mancher Landfamilie herſchte, tadelten die Neueren, und lieſsen die Kälber, zumal wenn es Pflugſtiere werden ſollten, ein volles Jahr ſaugen. Das *Melkkühel* hatte nach Athenäus unten einen weiteren Boden. Die Milchkühe räth Varro mit Lucerne und Cytiſus zu futtern.

179. Erziehung der *Füllen* zum Reiten und Fahren 179: Vorübung 182, Zähmung 190, Futter 205. Ein Geſchwader von dreiſsig Reitern hieſs eine *Turme*, deren zehn eine *Ala* machten. Die olympiſche Rennbahn war in der Nähe der Städte Olympia, Elis und der vormaligen *Piſa*, am Strom *Alféus*, in *Iupiters* Haine von wilden Oelbäumen, die Herkules aus dem Lande der Hyperboreer, oder Heſperien v. 381, mitgebracht hatte. Die helltönende, am Ende gebogene *Zinke (lituus)* ward zugleich mit der Trompete (*tuba*), und den gewundenen Hörnern (*cornu* und *buccina*), im Felde geblaſen. Varro räth, die Füllen vor dem zweiten Jahre, wann ſie noch ſaugend bei den Müttern ſtehn, manchmal anzufaſſen, ſie frühe an den Anblick und das Geraſſel des Zaums zu gewöhnen, und, nachdem ſie der Hand zu folgen gelernt, nach dem dritten Jahre, manchmal einen Knaben darauf erſt mit dem Bauche liegen, und dann ſizen zu laſſen. Künftige Kriegsroſſe, ſagt Aelian, damit das Geräuſch der Waffen, und das Geklirr der Schwerter an den Schilden ſie nicht erſchrecke, gewöhnt man an lautes Getöſe, und legt ihnen bewafnete Bilder von Erſchlagenen unter den Zaum, damit ſie den Anblick der Schlacht ertragen lernen. So übt man bei uns

die

Belgica vel molli melius feret eſſeda collo.
Tum demum craſſa magnum farragine corpus
Creſcere iam domitis finito: namque ante domandum
Ingentes tollent animos, prenſique negabunt
Verbera lenta pati, & duris parere lupatis.
Sed non ulla magis vires induſtria firmat,
Quam Venerem & caeci ſtimulos avertere amoris;
Sive boum, ſive eſt cui gratior uſus equorum.
Atque ideo tauros procul atque in ſola relegant
Paſcua, poſt montem oppoſitum, & trans flumina lata;
Aut intus clauſos ſatura ad praeſepia ſervant.
Carpit enim vires paullatim, uritque videndo
Femina; nec nemorum patitur meminiſſe, nec herbae.
Dulcibus illa quidem illecebris & ſaepe ſuperbos
Cornibus inter ſe ſubigit decernere amantes.
Paſcitur in magna Sila formoſa iuvenca:
Illi alternantes multa vi praelia miſcent

Vulneri-

ſen, der 7 griechiſche Fuſs von 4 Palmen, oder 4 Ellen und 1 Fuſs, hoch geweſen ſein ſoll. *Meta*, das Ziel, um welches man herumfuhr; *ſpatium*, der beſtimmte Raum hinauf und zurück, Geſ. l. 513. *Blutig* vom Zaum, den ſie beiſsen. Die *Belger* hatten, wie andere Gallier und die Britannier, in der Schlacht leichte Wagen, mit welchen ſie, faſt wie homeriſche Helden, unter die Feinde jagten, und bei Gelegenheit abſpringend zu Fuſs fochten. Dieſe, und nicht die nachgeahmten Prachtwagen der Römer, meint Virgil; obgleich der Römer ſie im Kriege ſo wenig gebrauchte, als er Roſſe zum olympiſchen Wettrennen ſandte: vergl. v. 408. *Biegſam*, nicht hartnäckig, gebändigt. Nach Varro folgte das Füllen, wenn es zehn Tage alt war, der Mutter auf die Weide; vom fünften Monat an futterte mans im Stalle, neben der Muttermilch, die es zwei Jahre behielt, mit Gerſtenſchrot, Klei und Kräutern; nach einem Jahre mit Gerſte und Klei: dem dreijährigen, welches gezähmt ward, gab man grünes Mengelkorn. Dieſes gemiſchte Futterkorn: nemlich unreiner Dinkel, oder Gerſte, auch Haber, *mit* Wicken und Bohnen vermiſcht: ward im Herbſte dick geſäet, und im erſten Frühlinge als ein heilſames und nahrhaftes Futter grün abgeſchnitten: dann trieb man entweder das Vieh darauf, oder lieſs es zur Ernte ſtehn. *Wolfsgebiſs*, ein zahniges Gebiſs für hartmäulige Pferde.

209. f. Abwehrung der Brunſt 209, Stierkampf 217. Die edleren Hengſte wurden, wie die römiſchen Landwirte melden, auſser der Zulaſſung ſorgfältig von der Heerde entfernt, die Stiere wenigſtens einen oder zwei Monate vorher, und entweder beſonders geweidet, oder an der Krippe gehalten. Ms. *lata* aus *laeta*. *Dahi* s. im Winterſtall und Sommergehege, v. 224. Der *Gebüſche*, des nahrhaften jungen

Lau-

Oder den belgiſchen Wagen am biegſamen Halſe daherziehn.
Iezo zuerſt laſs groſs von ſtarkem Miſch des Getreides
Wachſen den mächtigen Leib der gebändigten: vor der Bezähmung
Werden ſie hoch empören den Mut, und gefangen ſich weigern;
Schwanke Streich', und die Härte des Wolfsgebiſſes zu dulden.
Aber keinerlei Pfleg' erhöht die Kräfte ſo mächtig,
Als die Brunſt und die Reize der blinden Luſt zu entfernen;
Ob dich der Roſſ', ob mehr der Rinder Gebrauch dich erfreue.
Drum verbannt man ferne die Stier' in einſame Weiden,
Ienſeit des ſondernden Bergs, und breit hinrollender Ströme;
Oder hält ſie daheim an ſatter Krippe gekerkert.
Denn es verzehrt allmählich des Weibes entflammender Anblick
Iede Kraft, und verbeut, der Gebüſch' und des Graſes zu denken.
Reizt doch jene ſogar durch ſüſs bethörenden Zauber
Oft die trozigen Buhler zum Kampf mit feindlichen Hörnern.
Weidend irrt die ſtattliche Kuh im gewaltigen Sila:
Iene ſtürzen zur Schlacht voll groſser Kraft an einander,

Wunde

Laubes v. 131. *Sila* iſt die ungeheure Waldung, die auf der bruttiſchen Bergkette des Apennins vormals 700 Stadien, etwa 22 deutſche Meilen, bis Lokri und Rhegium hinabreichte, und auch bruttiſcher und rheginiſcher Wald genannt wurde. Noch ſteht um Coſenza ein groſser Theil unter dem alten Namen. In dieſer Waldung, die reich an Bergſtrömen, gralichten Wieſen und mannigfaltigem Baumwuchſe iſt, brannte man, wie noch, das berühmte bruttiſche Pech, ſchwarzes und weiſses, Geſ. II. 438, und weidete im Sommer viele Rinder und andere Heerden, wofür man dem Staate ſteuerte. Von der Menge der Rinder ward jene Gegend zuerſt Italia genannt; denn *italus (vitulus)* hieſs in der alten Sprache Rind. Durch Servius kahlen Ausſpruch herſchte für *Sila* der Schreibfehler *ſilva*; Hr. Heyne rieth die Zurückrufung des poetiſch beſtimmten Sila, welchen Wald der Dichter auch Aen. XII. 715, wo der ſelbige Schreibfehler vorkommt, zur Scene eines Stierkampfes auswählte; und Hr. Brunk, wie es ſein muſste, ſezte ihn wieder ein. Aber Hr. Heyne verlangt *in magno Sila*; denn Sila ſei ein Gebirge, kein Wald. Das ſchreibt man ſo hin, und teuſcht doch manchen durch Anſehn. Freilich wird, nicht bloſs in der zweifelhaften Stelle des Strabo, wie Hr. Heyne verſichert, ſondern von Cicero, Salluſt, Plinius und Vibius, *Sila* als *Wald*, ja von Plinius ausdrücklich als *Wald des Apennins*, genannt. Noch jezo heiſst er *la Sila*; und Hr. Bärtels, der ihn bereiſte, kennt ihn nur als *Silawald*, welcher Name die ganze, zum Theil baumloſe Gegend von den Gebirgen bei Coſenza bis gegen Catanzaro umfaſst. Das mühſame Ringen des *ll' alternantes*, des mit Einer Länge vorſchallenden *vi* nach dem geſchleiften Spondäus *multa*, der Nachdruck des heftigen Choriambus *vulneribus* mit folgendem Spondäus, deſſen tönende

Länge

Vulneribus crebris; lavit ater corpora ſanguis;
Verſaque in obnixos urguentur cornua vaſto
Cum gemitu: reboant ſilvaeque & longus Olympus.
Nec mos bellantes una ſtabulare; ſed alter
Victus abit, longeque ignotis exſulat oris,
Multa gemens ignominiam plagasque ſuperbi
Victoris, tum, quos amiſit inultus, amores;
Et ſtabula adſpectans regnis exceſſit avitis.
Ergo omni cura vires exercet, & inter
Dura iacet pernix inſtrato ſaxa cubili,
Frondibus hirſutis & carice paſtus acuta;
Et tentat ſeſe, atque iraſci in cornua diſcit,
Arboris obnixus trunco; ventosque laceſſit
Ictibus, & ſparſa ad pugnam proludit arena.
Poſt ubi collectum robur viresque refectae,
Signa movet, praecepsque oblitum fertur in hoſtem:
Fluctus uti medio coepit quum albeſcere ponto,
Longius, ex altoque ſinum trahit; utque volutus

Ad

Länge in der Senkung ſteht, die gegen einander arbeitenden Moloſſe *obnixos urguentur*, und dann nach dem vollen *vaſto* der nachahmende dunkle Klang *cum gemitu*: dies alles erhöht die lebhafte Darſtellung, ſelbſt für den Harthörigen. *Lavit*, vom alten *lavere*. Der hohe *Olympus*, nicht der theſſaliſche Berg, (wie käme der hieher?) ſondern der Himmel, wie v. 150. *Longus* fern, wie bei Horaz Od. III. 3. 37 *longus pontus*. Ms. *ſylvae & magnus*. Die Rinder hatten nur im Winter bedeckte Ställe innerhalb des Hofes, wiewohl ſie nach Kolumella auch leicht unter freiem Himmel überwinterten: den Sommer hindurch ſchirmte man ſie, in den Bergen oder Auen ſelbſt, gegen nächtliche Diebe und Raubthiere durch unbedeckte Gehege (*ſtabula aeſtiva*). Dieſe waren, wie jene, damit Regen und Unrath nicht ſtehn bliebe, abhängig mit Stein gepflaſtert, oder mit Sand aufgefüllt; und den Rindern an der Krippe ward Stroh oder Laub untergeſtreut. Hieher rief in der Dämmerung der Hirte mit dem Schalle des Horns das umher ſchweifende Vieh, und überzählte es. Denn nach Florentinus kennen die Rinder ſogar die Stimme des Treibers, und hören auf Namen, und wenden ſich nach dem Gebote. Nur die Stiere, ſagt Kolumella, gehorchen dem Befehle nicht; ſondern, ihrer Stärke vertrauend, ſtreifen ſie durch die Gebüſche, und haben freien Ausgang und Eingang, und werden nicht anders, als zur Begattung, zurückgerufen. *Multa* für *multum*. Wer mit H. Heyne die Unterſcheidung nach *amores* wegnimt, ſchwächt den Gedanken: denn der Stier beſeufzt ja nicht nur den Schimpf und die ſchmerzhaften Stöße, ſondern vorzüglich (*tum*) die Buhlin. Gleichwohl thut mancher auf dieſe Art zu ändern ſich nicht wenig zu Gut. Auch mein Ms. hat *pernix*, ausdau-

rend

Wunde mit Wund' abwechſelnd; und ſchwarz ſtrömt Blut von den Glie-
Angeſtemmt arbeitet der Hörner Stoſs, mit des Zornes (dern;
Dumpfem Gebrumm: laut hallen die Forſt' und der hohe Olympus.
Auch nicht dulden die Kämpfer gemeinſame Hürd'; es entfliehet
Einer beſiegt, und durchwandert die fremde Flur, ein Verbannter,
Unmutsvoll beſeufzend die Schmach, und die Wunden vom ſtolzen
Sieger gebohrt, auch die Buhlin, die ſonder Rach' er verloren;
Und nach der Hürd' umſchauend verläſst er ſein väterlich Erbreich.
Sorgſam übt er daher die Kräft' anſtrengend, und zwiſchen
Hartem Geklipp ausdaurend auf ungeſtreuetem Lager
Ruhet er, ſatt von ſtachlichtem Laub' und ſchneidendem Riedgras;
Auch verſucht er ſich ſelbſt, und lernt in die Hörner zu wüten,
Gegen den Stumpf anſtrebend des Baums; und trozet den Winden,
Stoſs auf Stoſs, vorſpielend zur Schlacht mit geſchleudertem Sande.
Bald, wann er Kraft von neuem, und friſchere Stärke geſammelt,
Zeucht er zum Kampf, und ſtürmt auf den ſorglos weidenden Feind her:
Gleich wie die Wog' in der Mitte des Meers weiſsſchäumend ſich hebet,
Fernher, und aus der Tiefe ſich aufkrümmt; jezo gewälzet

An

rend, von *pernitor;* welches mehr ſagt und leidenſchaftlicher, als *pernox*, übernachtend; eine willkührliche Aenderung Weniger, denen jene urſprüngliche Bedeutung von *pernix* zu veraltet ſchien. *Riedgras* iſt hier wohl jedes höhere Schnittgras. *In die Hörner wüten*, ſagte ſchon Euripides: ein ſinnlicher Ausdruck, gleichſam die Wut nach den Hörnern hinwenden, in die Hörner drängen. Der heyniſchen Erklärung: ſich zürnend auf die Hörner, oder auf den Gebrauch der Hörner üben: hört man es an, daſs es ſo heiſsen ſoll; nicht, daſs es ſo heiſsen muſs. Ms. *receptae:* auch gut, wäre das Bild des Sammelns nicht ſchon in *collectum*. Dann *uti medio*, für das gemeinere *ut in m.*; und die alte Form *vorticibus*. *Fernher* gehört freilich zum Vorigen, aber als angehängter Begrif; dergleichen bei Dichtern nichts ſeltenes iſt, z. B. Odyſſ. IX. 482:

Aber er warf jenſeits des blaugeſchnäbelten Schiffes,
Wenig, und kaum verfehlt' er des Steuers Ende zu treffen.

Aus der *Tiefe (ex alto)*, krümmt ſich die groſse Woge empor; wie mahleriſch! Der Begrif des *hohen* oder *entfernten* Gewäſſers, den andere hier ſuchen, war ſchon zweimal da: *medio ponto* und *longius;* und läſst man gar das Komma nach *longius* weg, wie matt: *Fernher und aus der Höhe!* Das virgiliſche Gleichnis iſt für ſeinen Zweck, welches die Zuſammenſteller nicht immer beherzigen, eben ſo treffend ausgemahlt, als das homeriſche Vorbild; nur möchte die Aushebung der einzelnen Woge, die dem einzelnen Stier entſpricht, weil man ſie doch dunkel mit mehreren denkt, nicht ſo natürlich ſein, als dort das unaufhörliche Wogengetümmel, das gleich den Schlachthaufen heranſtürzt: Il. IV. 422.

Wie

Ad terras, immane ſonat per ſaxa, neque ipſo
Monte minor procumbit; at ima exaeſtuat unda
Vorticibus, nigramque alte ſubiectat arenam.
Omne adeo genus in terris hominumque ferarumque,
Et genus aequoreum, pecudes, pictaeque volucres,
In furias ignemque ruunt; amor omnibus idem.
Tempore non alio catulorum oblita leaena
Saevior erravit campis; nec funera volgo
Tam multa informes urſi ſtragemque dedere
Per ſilvas. Tum ſaevus aper, tum peſſima tigris;
Heu, male tum Libyae ſolis erratur in agris!
Nonne vides, ut tota tremor pertentat equorum
Corpora, ſi tantum notas odor attulit auras?
Ac neque eos iam frena virûm, neque verbera ſaeva,
Non ſcopuli rupesque cavae, atque obiecta retardant
Flumina, correptosque unda torquentia montes?
Ipſe ruit, dentesque Sabellicus exacuit ſus,
Et pede proſubigit terram, fricat arbore coſtas
Atque hinc atque illinc, humerosque ad vulnera durat

Quid

Wie wenn des Meeres Flut an das hallende Felſengeſtad' her,
Wog' an Woge, ſich ſtürzt, empört vom Hauche des Weſtwinds;
Erſt im hohen Gewäſſer erhebt ſie ſich; aber mit Einmal,
Laut am Geſtade zerplatzt, erdonnert ſie; und um den Felsſtrand
Hängt ſie gekrümmt, aufbrandend, und ſpeit den ſalzigen Schaum aus:
Alſo ſtürzten gedrängt die Danaer, Haufen an Haufen,
Raſtlos her in die Schlacht.

242. g. Wut der Liebe bei Thieren und Menſchen. *Mißgeſtaltete* Bären, von plumper unbehülflicher Geſtalt; ohne Rückſicht auf das alte Lägermährchen, daſs die Bärin ihre neugebohrenen Fleiſchklumpen erſt durch Lecken ausbilde. Hr. Heyne wünſcht ein Zeugnis von anderen Schriftſtellern, daſs die Bären in der Brunſt wüten, und Begegnende zerreiſsen. Wozu das? Weil etwa der Bär zu ernſthaft ſcheint? Indeſs wenn es ſein muſs; ſo bezeuge Ariſtoteles, welchen Hr. Heyne ſelbſt anführt, zuerſt allgemein, daſs alle Thiere in der Brunſt wilder ſind; und dann beſonders: Auch *Bären*, Wölfe und Löwen ſind in dieſer Zeit den Nahenden ſchrecklicher; nur unter einander kämpfen ſie weniger, weil ſie nicht heerdenweis leben; ſchrecklicher ſind auch die *Bärinnen* von ihren Jungen. Ms. *fuſcas* aus *ſylvam*. Der *Tiger* iſt ſo groſs wie ein Löwe, und überall mit büſchlichten Flecken geſtreift; dagegen der kleinere Panther, auch Pardel und Leopard genannt, runde und nur unten büſchlichte Flecken hat. *Libyen*, hier der Welttheil Afrika v. 339, wovon den Alten nur die nördliche Gegend

An das Geſtad', unermeſslich die Felſen durchrauſcht, und an Gröſse
Gleich dem Gebirg' hinkracht; es drehn ſich die unterſten Waſſer
Brandend empor, und ſtrudeln mit ſchwarzem Sande des Abgrunds.
Alles Geſchlecht auf Erden, der Menſchen zugleich und des Wildes,
Auch die Geſchlechte des Meers, und das Vieh, und das bunte Gevögel,
Stürzen in Wut und Flamme, geſpornt von einerlei Regung.
Niemals ſonſt durchſtreifte, der Brut vergeſſend, die Löwin
Grimmeres Muts die Felder umher, noch zerfleiſchten ſo viele
Leichname rings im Gehölz die misgeſtalteten Bären.
Jezo raſt der Eber voll Wut, jezt mordet der Tiger;
Wehe dem Wanderer jezt in Libyens einſamen Wüſten!
Sahſt du nicht, wie den Roſſen der Leib von erſchütternder Sehnſucht
Schauderte, wenn nur Geruch bekanntere Lüfte herantrug?
Wie kein Zaum der Männer ſie mehr, noch die drohende Geiſsel,
Felſen ſie nicht, und hohles Geklüft, noch begegnende Ströme
Bändigten, deren Geſtrudel zerriſſene Berge daherwälzt?
Zorniger rennt, und wezet den Zahn, das ſabelliſche Waldſchwein,
Malmt mit dem Fuſse den Grund, und reibt am Baume die Rippen
Rechts und links, der Wunde die borſtigen Schultern verhärtend.

Aber

gend bis um die Krebswende bekannt war. Ms. *arvis. pertemptet.* Die Lesart *pertentat*, wie Geſ. I. 57 *ut mittit*, iſt hier nothwendig, wegen *retardant*: Plautus hat viele Beiſpiele dieſer Wortfügung. Von *ut* getrennt, verlöre der folgende Saz an Lebhaftigkeit. *Pertentare*, durchſtreben, mit Heftigkeit durchdringen, wie Aen. I. 502, wo es ſchon alte Grammatiker misdeuteten. Wenn nur *Geruch*, d. i. Ausdünſtung brünſtiger Stuten, ihnen *bekannte*, ſchon vormals empfundene, Lüfte zuführte. Das ausgelaſſene *que* nach *correptos* ſcheint eher des Aenderers Werk, als das geſezte: vergl. Geſ. II. 428. Die *Sabeller* oder Samniten, Geſ. II. 167, wohnten über Kampanien um die waldichten Berge des Apennins, wo ſie auch Heerden von Schweinen weideten; andere verwechſeln ſie mit den Sabinern. Des *wilden* Ebers ward v. 248 unter den Raubthieren gedacht. So zeigt der Dichter wenigſtens im Vorbeigehn, durch freiere Waldweide und mahleriſchen Zorn veredelt, das ſchmuzige Hausthier, womit er vor ſeinen zu ekeln Landsleuten in einiger Verlegenheit ſcheint geweſen zu ſein. Dort wütet es in der Brunſt, gleich dem wilden Eber: der, wie Plinius nach Ariſtoteles ſagt, zum Kampfe mit Nebenbuhlern, ſich durch Reiben an Bäumen die Seiten abhärtet, und den Rücken mit Koth panzert; ſiehe Geſ. IV. 74. Vom kalydoniſchen Eber ſagt Ovid:

Jener voll Troz, die Hauer am Eichenſtumpfe ſich reibend.

Atque hinc atque illinc verbanden Abſchreiber, denen das doppelte *atque* fremd war, mit dem Folgenden, durch Auslaſſung des *que* nach *humeros*. Die

Quid iuvenis, magnum cui verſat in oſſibus ignem
Durus Amor? Nempe abruptis turbata procellis
Nocte natat caeca ſerus freta: quem ſuper ingens
Porta tonat caeli, & ſcopulis illiſa reclamant
Aequora; nec miſeri poſſunt revocare parentes,
Nec moritura ſuper crudeli funere virgo!
Quid lynces Bacchi variae, & genus acre luporum,
Atque canum, quique imbelles dant praelia cervi?
Sciiicet, ante omnes furor eſt inſignis equarum;
Et mentem Venus ipſa dedit, quo tempore Glauci
Potniades malis membra abſumſere quadrigae.
Illas ducit amor trans Gargara, transque ſonantem
Aſcanium; ſuperant montes, & flumina tranant.
Continuoque avidis ubi ſubdita flamma medullis,
Vere magis, quia vere calor redit oſſibus, illae

Ora

Geſchichte des abydiſchen Jünglings *Leander*, der zu ſeiner *Hero* in Seſtus am thraciſchen Ufer des Hellesponts in der Nacht hinüberſchwamm, und endlich im Sturm ertrank, iſt bekannt. *Nempe*, ſiehe! wie *ſcilicet*. Die *blinde* Nacht, voll unvorhergeſehener Gefahren, Geſ. II. 503. Die *Pforte des Himmels* wird von allen gemisdeutet. Nach altgriechiſcher Vorſtellung ſchleuderte Zeus den Donnerſtral aus ſeinem umwölkten Palaſt von der oberſten Höhe des Berges Olympos, deren umgebende Luft auch *Aether* und *Himmel* hieſs, wiewohl das eigentliche metalleneHimmelsgewölbe Geſ. I. 280 noch um zwei Berge höher geachtet ward. Odyſſeus in Ithaka bet, und zwar in ſternheller Nacht, um ein Zeichen, Odyſſ. XX. 103;

Und Zeus donnerte ſchnell vom glanzerhellten Olympos,
Hoch aus den Wolken herab.

Jener Palaſt, wo um den Vater der Götter täglich die Seinigen ſich verſammelten, hatte wie andere Königspaläſte, ſein Thor, deren Pforte eine gediegene Wolke war: denn man hielt die Wolken für feſte Körper, aus deren Zuſammenſtoſs Donner und Bliz entſtehe; ſelbſt die Aegis, welche der Donnerer als Schild erſchütterte, war eine Wetterwolke. Il. V. 748.

Here beflügelte nun mit geſchwungener Geiſsel die Roſſe;
Und aufkrachte von ſelbſt des Himmels Thor, das die Horen
Hüteten, welchen der Himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daſs ſie die hüllende Wolk' izt öfneten, jezo verſchlöſſen.

Virgils Zeitalter hingegen glaubte der Götter Wohnungen nicht mehr auf den Berghöhn des theſſaliſchen Olympos, ſondern auf dem Himmelsgewölbe, welches, obgleich die Weltweiſen ſchon längſt eine über mehrere Planetenkreiſe ausgedehnte Sfäre gelehrt hatten, der ſinnlichen Vorſtellung noch immer nahe über den Wolken ausgeſpannt blieb. Hier kann alſo die donnernde *Pforte* des Himmels nichts anders ſein, als die ſcheinbare Oefnung der umwölkten Veſte, durch welche der Donnerer den Bliz, wie der hebräiſche Jehova

ſei-

Aber wie tobt der Jüngling, im Marke durchwühlt von dem Feuer
Grauſamer Lieb'! Auf Wogen, empört vom zuckenden Sturmwind,
Schwimmt er in blinder Nacht, der Verſpätete: über ihm donnert
Hoch die ätheriſche Pfort', und es brüllt, an die Klippen zerſchmettert,
Brandende Flut; ihn hemmt nicht das Bild der elenden Eltern,
Nicht der verzweifelnden Braut, die auf kläglicher Leiche dahinſtirbt!
Wie des Bacchus geſprenkelte Lüchſ', und erbitterter Wölfe,
Oder der Hunde Geſchlecht, und der Kampfunkriegriſcher Hirſche?

Siehe, vor allen erhebt ſich die raſende Liebe der Stuten;
Venus ſelbſt verwildert' ihr Herz, als weiland des Glaukus
Potniſches Viergeſpann ihm die Glieder zerriſs mit den Rachen.
Ueber den Gargarus hin, und Askanius brauſende Waſſer
Führt ſie die Brunſt; ſie erkletternGebirg', u. durchſchwimmen dieStröme.
Gleich auch, ſobald in ihr gieriges Mark die Flamme gedrungen,
Mehr noch im Lenz, weil im Lenze die Glut den Gebeinen zurückkehrt,

Stehn

ſeine Geſchoſſe, herabſchwingt. Andere miſchen, auſser den Pforten des homeriſchen Olympos, auch die Pforten des Aufgangs und Niedergangs herein; und Martyn erzählt ſogar von *Tempeln* im Himmel und auf dem Olympus, die denn natürlich ja auch ihre Pforten haben. Natürlich! wiederholen andere. Nur Schade, daſs *templa caeli* (wie *Acheruſia templa* ff.) nicht Tempel, ſondern *Bezirke* des Himmels ſind. *Bacchus* fuhr auf ſeinem indiſchen Triumfzuge mit gezähmten *Lüchſen*, Tigern und Pardeln; daher er oft in ihrer Geſellſchaft erſcheint. Ovid:

Selbſt die Stirn' in den Kranz vollbeeriger Trauben gehüllet,
Schwingt er den grünenden Stab mit ſchöngedingeltem Weinlaub;
Rings umrudlen ihn Tiger, und nichtige Schatten der Lüchſe,
Auch grauſamvolle Gefild' an der buntgeſprenkelten Pardel.

Der Luchs [illegible] Thier, röthlich [illegible] Flecken, [illegible] Kharichten Ohren [illegible] der Schwärze. Ms. *quicque*. Ich habe für *quid*, *quae* die ſanftere, und wie mir deucht, ſchönere Lesart *quique* gewählt.

266. Beſonders die Wut brünſtiger Stuten, und 271 ihre Windempfängnis. *Glaukus*, des Siſyfus Sohn, und Vater Bellerofons, von Korinth, hielt ſeine zu *Potnia*, einem böotiſchen Flecken, erzogenen Stuten, damit ſie ſchneller im Wettrennen wären, von der Gemeinſchaft des Hengſtes zurück. Bei der Leichenfeier des Pelias machte Venus ſie wütend, daſs ſie ihren Herrn zerriſſen. Die Fabel wird auch anders erzählt. Ms. *aſſumpſere*. *Gargarus* hieſs die höchſte Koppe des Gebirgs Ida über Troja. Der *Askanius* flieſst aus dem See Askania am bithyniſchen Olympus der Propontis zu. Es ſcheint, daſs Virgil auf eine bekannte Erzählung eines jezt verlorenen Dichters anſpiele, da er jenen Berg und den benachbarten Strom beſonders nennt, und dann wider Gewohnheit Berge und Ströme überhaupt hinzufügt. Das Mährchen, daſs um Olyſippo in Luſitanien, wo das Himmelsgewölbe auf den äuſſerſten Rand

des

Ore omnes verſae in Zephyrum ſtant rupibus altis,
Exceptantque leves auras: & ſaepe ſine ullis
Coniugiis vento gravidae, mirabile dictu!
Saxa per & ſcopulos & depreſſas convalles
Diffugiunt; non, Eure, tuos, neque ſolis ad ortus;
In Borean Caurumque, aut unde nigerrimus Auſter
Naſcitur, & pluvio contriſtat frigore caelum.
Hic demum, hippomanes vero quod nomine dicunt
Paſtores, lentum deſtillat ab inguine virus:
Hippomanes, quod ſaepe malae legere novercae,
Miſcueruntque herbas & non innoxia verba.
Sed fugit interea, fugit irreparabile tempus,
Singula dum capti circumvectamur amore.
Hoc ſatis armentis: ſuperat pars altera curae,
Lanigeros agitare greges, hirtasque capellas.

Hic

des Erdkreiſes ſich ſenke, die brünſtigen Stuten im Frühlinge vom alles befruchtenden Weſtwinde empfangen, und hurtige, aber nicht über drei Jahre lebende Füllen gebähren, wird, ſamt der Erklärung dieſes Wunders durch Windeier, von Varro, Plinius, und ſelbſt dem Spanier Kolumella, ſehr ernſthaft gepredigt. Schon bei Homer, ſagt man, gebahr die achilliſchen Roſſe v. 91 am Oceanus eine Harpyie oder Sturmgöttin dem Zefyrus: freilich eine Göttin dem Gotte von ätheriſchem Fleiſch und Blut; aber man hat ja in unſern Tagen wieder entdeckt, daſs die Fabel faſt lauter Hülle von Naturbegebenheit ſei, die man, wie Proklus, Tzetzes, Moſchopulus, Natalis Comes, nach Willkühr entziffern, und Philoſophema betiteln dürfe. Ariſtoteles lehrt, nach der Sage ſeines Volks ſei überall, nicht am weſtlichen Oceanus nur, eine Windempfängnis brünſtiger Stuten möglich; aber die Frucht ſei kein Füllen, ſondern Hippomanes. Die roſſenden Stuten, ſagt er, ſollen leicht windträchtig werden; deswegen ſondert man in Kreta die Zuchthengſte nicht ab. Wann die Wut ſie befällt, laufen ſie von den andern, und zwar weder gegen Morgen noch gegen Abend, ſondern gegen Mitternacht oder Mittag; auch laſſen ſie niemand heran, bis ſie entweder ermatten oder ans Meer kommen: dann werfen ſie etwas aus, was man Hippomanes nennt, und vorzüglich zur Zauberei ſucht. Vor gleicher Wut ſollen die brünſtigen Säue davonlaufen, woher die eben ſo kräftige Kapria entſtehe. Die lezte Volksſage, die vielleicht auch in Italien ging, liegt hier zum Grunde; nur iſt aus der erſten der Zug eingemiſcht, daſs der Weſtwind allein befruchte: die fabelreiche Stadt Olyſippo und der Ocean blieb ſamt den Windfüllen und Windeiern in guter Ruhe. Bei Ariſtoteles laufen die Stuten in unbefriedigter Wut gegen Mitternacht oder Mittag, um erst von jenen Winden eine nichtige Begattung zu empfangen, (denn man glaubte, daſs der Nord männliche, der Süd weibliche Frucht erzeuge), die ſie, durch Ermattung oder Meerufer gehemmt, auswerfen; hier dagegen, vom Weſte allein

Stehn ſie, den Mund zum Weſte gewandt, auf der Lähe des Felſens,
Einzuathmen die wehende Luft: und ohne Begattung
Oft vom ſchwängernden Wind' erfüllt, ein Wunder zu ſagen!
Eilend durch Fels und Geklüft und hingeſenkte Thäler,
Fliehn ſie umher; nicht, Eurus, zu dir, noch zur öſtlichen Sonne;
Sondern zum Kaurus und Boreas hin, und von wannen ſich Auſter
Schwarz herſtürzt, und den Himel mit regnichter Kälte verdüſtert.
Draus erzeugt ſich zulezt, was Hippomanes billig genennet
Hirten ſchreckt, und enttropft, ein zähes Gift, der Befruchtung:
Roſſewut, die oft ſtiefmütterlich grauſame Weiber
Laſen, und Kräuter vermiſchten, und nicht unſchädliche Worte.
Doch es entfliehn uns indeſs, es entfliehn unerſezliche Stunden,
Weil wir, gereizt von Liebe, das Einzelne ſäumend umwandern.
Gnug von der gröſseren Heerde: noch andere Sorg' iſt mir übrig,
Wollige Schaf' im Gefild' und zottige Ziegen zu weiden.

Hier

allein geſchwängert, rennen ſie in fortdauernder Wolluſt nach den benachbarten Himmelsgegenden, Nord, Nordweſt *(Caurus)* und Süd, um ſich der empfangenen Windbefruchtung zu entledigen. Die Verirrungen der Ausleger würden mich zu weit führen. *Ora* iſt poetiſcher, als die gemeine Lesart *ore.* Ms. *gravidae vento*, aber verbeſſert. Die ungeſtümen Sprünge, *ſaxa per et ſcopulos*, verlieren ſich ſchön in hinſchwebenden Flug, *et depreſſas convalles.* Durch dergleichen Ausgänge drückt auch Homer nicht nur Würde, Kraft und Verweilung aus, ſondern oft ſchnelle und ohne Anſtoſs gleitende Bewegung: z. B. Il. IV. 74. Daſs in Italien der *Südwind (Auſter)* vom tyrrheniſchen Meere mit Regenwolken herſtürmt, iſt ſchon häufig erinnert worden. *Regnichte Kälte*, wie froſtiger Regen, Geſ. I. 259. Was hier *Hippomanes* oder Roſſewut ſei, ſagt Virgil deutlich genug: es heiſst ſo mit *wahrem Namen*, weil es von wütenden Roſſen fällt, und ähnliche Wut erregt. Hiermit wird nicht getadelt, daſs man auch andere Liebeszauber ſo nenne Theokrits Zaubermädchen braucht ein gewiſſes Kraut dieſes Namens:

Bei den Arkadiern wächſt Hippomanes, welches die Füllen
Alle zur Wut auf den Bergen und hurtige Stuten entflammet.

Noch heiſst ſo ein ſchwarzes Blätterchen auf der Stirne des neugebohrenen Füllens, welches die Mutter ablecken und verſchlingen ſoll. Auch was von der Wirkſamkeit dieſes geraubten Blätterchens gefabelt wird, überläſst der ungläubige Ariſtoteles den Mütterchen und Schwarzkünſtlern. Ms. *diſtillat:* nicht ſo unrecht, wie man einander nachſpricht: Geſ. II. 8. Von den böſen *Stiefmüttern*, und der würfelnden Schneidekritik über den wiederholten Vers, ſiehe Geſ. II. 128. Gereizt von der *Liebe* des Gegenſtands, v. 292.

286. II. Von Schafen und Ziegen. Wie der Dichter im vorigen Abſchnitt den unſcheinbaren Eſel und das Maulthier überging, ſo in dieſem das Schwein. Selbſt jenen arkadiſchen Gegenſtand beginnt er mit Schüchternheit vor ſeinen un-

Hic labor; hinc laudem fortes ſperate coloni.
Nec ſum animi dubius, verbis ea vincere magnum
Quam ſit, & anguſtis hunc addere rebus honorem.
Sed me Parnaſi deſerta per ardua dulcis
Raptat amor; iuvat ire iugis, qua nulla priorum
Caſtaliam molli devertitur orbita clivo.
Nunc, veneranda Pales, magno nunc ore ſonandum.
Incipiens ſtabulis edico in mollibus herbam
Carpere oves, dum mox frondoſa reducitur aeſtas;
Et multa duram ſtipula filicumque maniplis
Sternere ſubter humum: glacies ne frigida laedat
Molle pecus, ſcabiemque ferat turpesque podagras.
Poſt hinc digreſſus iubeo frondentia capris
Arbuta ſufficere, & fluvios praebere recentes;
Et ſtabula a ventis hiberno opponere ſoli,
Ad medium converſa diem: dum frigidus olim
Iam cadit, extremoque irrorat Aquarius anno.
Hae quoque non cura nobis leviore tuendae,

Nec

unländlichen Römern, welchen die natürliche Einfalt Homers und Theokrits gewiſs eben ſo komiſch vorkam, als den pariſiſchen ſchönen Geiſtern und ihren Nachplapperern. Aber ihn ſtärkt die Liebe zu ſeinem Geſchäft, und der Stolz, zuerſt unter den Römern dieſen Pfad der Dichtkunſt zu betreten. *Parnaſſus* oder *Parnaſus*, der bekannte Muſenberg in Phocis über Delfi, an deſſen Fuſse die begeiſternde Quelle *Kaſtalia* flieſst. Die ganze Wendung iſt Lukrezen nachgeahmt; aber ſo, daſs Lukrez der weitſchweifige Nachahmer ſcheint. Ms. *hinc labor. Caſtalia. divertitur.*

294. Nach Anrufung der Pales, folgt 2. *Winterpflege* der Schafe 295, der Ziegen 300, Nuzen der lezteren 306. Die Hirtengöttin *Pales* ward als grauharige Matrone verehrt, v. 1. Die bedeckten *Ställe* der *Schafe* baute man gegen Südoſt oder Süden, windfrei, niedrig, mehr in die Länge, und abhängig gepflaſtert; vorn war ein geräumiger Hof, mit einer hohen Mauer gegen Raubthiere geſchirmt, wo ſie im Sommer unter freiem Himmel die Nacht blieben. Man hielt ſie der Wolle und Geſundheit wegen ſehr rein, und gab ihnen oft friſche Streu von Stoppelſtroh Geſ. I. 289, Laubſproſſen, getrocknetem Farrenkraut und anderem, deſſen Geruch das Ungeziefer vertrieb. Zum Winterfutter nahm man getrocknetes Laub von Ulmen, Eſchen, Pappeln und Eichen, Herbſtheu *(cordum)* von abgebrannten Wieſen, welches zarter und wohlſchmeckender war, als reifes Sommerheu; dann Cytiſus, Lucerne, Wicken, Spreu, Weintreber, Klei und dergleichen. Das Jahr ward, ungefähr wie in unſerer Volksſprache, durch den Frühaufgang und Untergang der Plejaden oder Vergilien im Anfang des Mais und Novembers Geſ. I. 163, in *Sommer*

Hier ans Werk; hier ringe nach Lob, du rüſtiger Landmann!
Zwar nicht zweifelt mein Herz, wie, durch Wort' es bezwingen, ein
Sei, und niedre Geſchäfte zu ſolcherlei Ehren erheben. (Groſses
Aber mich reifst durch Parnaſſus verödete Höhn der Begeiſtrung
Süſse Gewalt; es erfreut, auf Gipfeln zu gehn, wo noch niemands
Sanft abhängiger Pfad zur kaſtaliſchen Quelle ſich ſchlängelt.
Laut nun müſſe der Mund, ehrwürdige Pales, ertönen.
Erſt gebeut mein Geſang, daſs in weichen Ställen die Schafe
Rupfen ihr Kraut, bis bald der laubige Sommer zurückkehrt;
Und mit reichlichem Stroh den harten Boden und Bündeln
Farrenkrauts zu beſtreun: damit nicht Kälte des Eiſes
Schade dem zärtlichen Vieh, durch Räud' und entſtellende Knollen.
Weiter darauf fortwandelnd ermahnet er, daſs du den Ziegen
Sproſſen des Erdbeerbaums darreichſt, und die Friſche des Baches;
Auch den Stall vom Orkan an der Winterſonne dir gründeſt,
Gegen die Mitte des Tages gewandt: bis künftig der kalte
Wäſſerer ſchon hinſinkt, und des Spätjahrs Ende befeuchtet.
Sie auch heiſchen von uns nicht leichtere Sorg', und nicht minder
Lohnt

mer und *Winter* getheilt. Erſt gegen den Mai, wann alles *belaubt* war, weidete man die Schafe den ganzen Tag v. 322; im Winter und Frühling (vom 7 Febr.) trieb man ſie an heiteren Tagen erſt nach verduftetem Reife aus. *Räude* entſteht durch Kälte, Regen, Unreinigkeit, Hunger und Verwundung, v. 441. *Knollen*, Geſchwüre oder Beulen an der Klaue; Kolumella nennt ſie *clavi*. Doch braucht er das Wort *podagra* vom Fuſsſchaden der Hühner, wenn ſie in Ermangelung der Sproſſen auf kothigem Boden ſtehn müſſen.

300. Die *Ziegen* erfordern gleichfals gute Pflege und Stallung. Der *Erdbeerbaum*, Geſ. I. 148, ein Lieblingsgewächs der Ziegen, bietet als Immergrün auch friſche Sproſſen zum Winterfutter, wozu man übrigens getrocknete aufbewahrt. Auch ihr Winterſtall wird, wie den Schafen, warm gebaut, und mit Steinen gepflaſtert; aber bei täglicher Reinigung können ſie der Streu entbehren. Beides, reichliche Koſt und warme Herberge, gebührt ihnen wenigſtens, bis künftig der kalte *Waſſermann* ſchon ſinkt, und das Ende des mit dem Merz anfangenden Jahrs durch Regen feuchtet: d. i. bis zum erſten Frühling: denn der Waſſermann geht unter in der Mitte des Februars, deſſen 7 oder 9 Tag den gemeinen Frühling anfängt: Geſ. I. 43. 63. *Dum* würde ich leſen, auch ohne beſtättigende Handſchrift: es iſt die ſelbige Wendung, wie v. 296; und *quum olim iam cadit* giebt keinen anwendbaren Sinn. Würde der Waſſermann bloſs feuchtend genannt, ſo könnte er überhaupt, wie Geſ. IV. 234, die regnichten Wintergeſtirne andeuten; aber *iam cadit* beſtimmt eine beſondere Zeit, nicht wann, ſondern *bis wohin* jene Pflege am nöthigſten iſt. Auch die Ziegen wollen, wie die Schafe, gewartet ſein, und

Nec minor uſus erit: quamvis Mileſia magno
Vellera mutentur Tyrios incocta rubores.
Denſior hinc ſuboles; hinc largi copia lactis:
Quam magis exhauſto ſpumaverit ubere mulctra,
Laeta magis preſſis manabunt flumina mammis.
Nec minus interea barbas incanaque menta
Cinyphii tondent hirci, ſaetasque comantes,
Uſum in caſtrorum, & miſeris velamina nautis.
Paſcuntur vero ſilvas, & ſumma Lycaei,
Horrentesque rubos, & amantes ardua dumos;
Atque ipſae memores redeunt in tecta, ſuosque
Ducunt, & gravido ſuperant vix ubere limen.
Ergo omni ſtudio glaciem ventosque nivales,
Quo minor eſt illis curae mortalis egeſtas,
Avertes; victumque feres & virgea laetus
Pabula, nec tota claudes foenilia bruma.
At vero Zephyris quum laeta vocantibus aeſtas

In

und lohnen nicht weniger; ſo theuer auch die Wolle von jenen durch Kunſt gemacht wird. Ms. *haec tuenda:* ein alter Schreibfehler, den *ſtabula* veranlaſste, und grammatiſche Spizfindigkeit billigte. Hr. Heyne glaubt, durch ein Punktum nach *erit*, und ein Kolon nach *rubores*, nichts zu verſchlimmern. Doch wohl ein wenig. Die Schafe von *Miletus*, einer berühmten Handelsſtadt in Ionien, gaben, nebſt den apuliſchen, vorzüglich den kalabriſchen um Tarentum, und den galliſchen am Padus, die beſte Wolle; daſs mileſiſche Decken und Gewande zum Sprichwort wurden. Theokrit im Adonisfeſt:

Auf dem ſchimmernden Purpur der Teppiche: ſanfter wie Schlummer
Rühmt ſie der ſamiſche Künſtler, und wer Miletos bewohnet.

Dem entſchiedenen Vorzuge der Schafe, ihrer köſtlichen Wolle, die man jedoch nur von einigen Arten, und mit dem Aufwande der Purpurfarbe, gewinnt; ſezt der Dichter bedachtſam entſchiedene Vorzüge der Ziegen entgegen, den reicheren Ertrag an Iungen und Milch, und gedenkt erſt dann ihres auch nicht verächtlichen Haars. Eine Ziege von guter Art wirft, nach Ariſtoteles und Kolumella, häufig Zwillinge, manchmal drei, ja ſogar vier Iunge zugleich. Ms. *ubera* für *flumina*. Um den libyſchen Fluſs *Cinyps* an der Syrtenbucht, im heutigen Tripolis, hatte man, wie in Cilicien, Phrygien und Lycien, die zottigſten Ziegenböcke, aus deren Haare grobe Tücher, von den Erfindern cilicieſche genannt, zu Reiſemänteln, Matrazen, Decken gegen Regen und Wind, zum Schirme der Kriegsmaſchinen gegen Pfeile und Brandfackeln, zu Säcken, und zum Poliren der Waffen, auch Schifsſeile und andere Sachen, die gegen Gewalt und Feuchtigkeit ausdauren ſollten, gemacht wurden. Schon Martial kannte Kappen von Ziegenhaar, die Glaze zu bedecken; und noch verdankt

Vliesse
rus.
älle:
thum.
Bockes
allenden Zotten,
er Schiffer.
n des Lycäus,
nsene Hügel;
nhüpft, in die Wohnung
n Euter die Schwelle.
en Pflege sie mangeln,
r und Sturmwind
s nährenden Reisigs
as Heu in der Strenge des Winters.
Zefyre fröhlich der Sommer
Beider-

dig-
die
Der
e und
ockes,
Die
sche-
gleich-
phi-
statt,
rklärung
ir scheints,
ichen Pflege
eren und *sich*
ndt, gleich
n wildes Ge-
e *Lycäus*, wo
iebt ihnen hin-
t dass die Scha-
sorgfältige War-
Klugheit der Zie-
rten weiden, auf
chsam kundschaf-
erbergen, und mit

ihren Iungen auf den Schall des Horns, oder von selbst, heimkehren: wird häufig auf Unkosten der armen Schafe gerühmt. Kolumella verlangt gleichwohl einen starken und rüstigen Ziegenhirten, der Felsen und Dickichte nicht scheue, und kleine Heerden von hundert aufs höchste, da der Schafe wohl tausend sein dürfen. Die Anstrengung in *superant vix* musste ich auf andere Art ersezen. Drum schüze sie im Winter desto sorgfältiger vor Kälte und Hunger, da sie übrigens so geringer Wartung bedürfen. Ms. *quo minor*, für *quo minus*, die ältere und schönere Lesart. Kalpurnius räth, in der Weinlese, ehe die Blätter abfallen, zarte und saftige Sprossen zur Winterfutterung einzusammeln. Wenn nur sein alter lehrreicher Hirte das Maul nicht so voll nähme!

322. b. *Sommerweide* der Schafe und Ziegen. Den lauen und befruchtenden *Zefyren*, die schon von den ersten Tagen des Februars zu locken anfangen, sendet

In ſaltus utrumque gregem atque in paſcua mittet;
Luciferi primo cum ſidere frigida rura
Carpamus, dum mane novum, dum gramina canent,
Et ros in tenera pecori gratiſſimus herba.
Inde ubi quarta ſitim caeli collegerit hora,
Et canta querulae rumpent arbuſta cicadae;
Ad puteos aut alta greges ad ſtagna iubeto
Currentem ilignis potare canalibus undam.
Aeſtibus at mediis umbroſam exquirere vallem,
Sicubi magna Iovis antiquo robore quercus
Ingentes tendat ramos, aut ſicubi nigrum
Ilicibus crebris ſacra nemus adcubet umbra.
Tum tennes dare rurſus aquas, & paſcere rurſus
Solis ad occaſum: quum frigidus aëra veſper
Temperat, & ſaltus reficit iam roſcida luna,
Littoraque Alcyonen reſonant, acalanthida dumi.

Quid

ſendet endlich der *Sommer* gegen den Frühaufgang der Plejaden, d. i. gegen den Mai, die Ziegen und grobwolligen Schafe in Bergthäler voll Waldung, und die feinwolligen Schafe in ebene Weiden. Ms. *mittes*, als Nachſaz. Aber die mediceiſche Lesart *mittet* iſt poetiſcher, wie ſchon Hr. Heyne bemerkte, zumal wenn *Zephyris* als Dativ genommen wird. Das kleinere Vieh ward zwar, wie natürlich, ſchon in der erſten Milde des Frühlings länger als im Winter ausgetrieben; doch nur in wärmeren Stunden, wann der ſchädliche Nachtreif verduftet war. So lehrt Meiſter Kalpurnius auf ſeinem Haberrohr:

Hör': im erneueten Lenz, wann ſchon ihr Getriller die Vöglein
Angeſtimmt, und Neſter die kehrende Schwalbe ſich anſchmiert;
Stracks bewege die Ziegen und Schaf' aus der Winterbehauſung.
Denn nun keimt ringsum von lenzlichem Graſe die Waldflur,
Und ergänzt herſtellend die ſommerhafte Beſchattung;
Nun erblühn die Wälder, es jüngt das grünende Jahr ſich;
Venus nun, und die Glut der hizigen Brünſtigkeit funkelt,
Und mutwilliges Vieh empfängt den ſpringenden Geisbock.

Die eigentliche Sommerweide daurte nach Varro ungefähr vom Aufgang der Plejaden bis zur Herbſtgleiche. In entlegene Bergtriften, die oft viele Meilen von den Winterſtällen entfernt waren, nahm man Flechten oder Neze zu Hürden und alle Geräthſchaft mit; und weidete vom frühen Morgen, da das thauige Gras am angenehmſten war, bis zum ſpäten Abend. Man gab die Zahl der Heerden bei den Staatspächtern an, und ward ſtraffällig, wenn man uneingeſchriebenes Vieh weidete. *Lucifer*, der Morgenſtern. *Carpere, hineilen*, wie v. 142; nicht *graſen*, für *graſen laſſen*. *Carpamus* mahlt, wie v. 143 *paſcant*, Heerde und Hirten zugleich. Ms. *herba eſt*. Den *Morgenthau* glaubte man ſüſs von Lufthonig, Geſ. IV. 1. Die Römer theilten den Tag, er mochte lang

Beiderlei Heerd' in Weiden und bergichte Wälder entſendet;
Früh im dämmernden Lichte des Luciſer eil' in die kühlen
Felder hinaus, wann der Morgen noch jung, noch graulich der Anger
Iſt, und lieblicher Thau im zarten Graſe ſie anlockt.
Hat dann den Durſt die vierte der Himmelsſtunden entzündet,
Und durchſchwirrt Baumreben Geſang ſchwermütiger Grillen;
Führe zum Brunnen die Heerd', und hinab zum niedrigen Feldteich,
Aus ſteineichenen Rinnen die laufende Welle zu trinken,
Doch in der Mittagsglut erſpähe dir ſchattige Thäler,
Wo mit alterndem Stamme des Donnerers ragende Eiche
Weit die gewaltigen Aeſt' umherſtreckt, oder wo finſter
Vom Steineichengehölz der heilige Schatten ſich ſenket.
Gieb dann wieder die lautere Flut, und weide ſie wieder
Bis zur tauchenden Sonne: wann kühl die Lüfte der Abend
Mäſsiget, ſchon die Gefilde der Thau des Mondes erfriſchet,
Und Eisvögel am Strand, im Geſträuch Goldfinken ertönen.

Was

lang oder kurz ſein, beſtändig in zwölf bürgerliche Stunden, die des Morgens anfingen. In der Frühlings- und Herbſtgleiche traf alſo die vierte Stunde mit unſerer zehnten zuſammen; am längſten Tage aber, der in Italien funfzehn unſerer Stunden daurt, hatte eine bürgerliche Stunde die Länge von fünf Viertelſtunden, und die vierte erſtreckte ſich von acht und ein Viertel bis neun und ein halb Uhr. Ms. *inde* aus *unde*. Die *Cicade* oder *Baumgrille* muſs nicht mit *locuſta*, unſerer Heuſchrecke, verwechſelt werden. Sie iſt ründer und kürzer, dunkelgrün, mit ſchönen ſilbergeſtreiften und braunfleckichten Schwingen; und ſchwirrt, oder, wie die Alten es nannten, ſingt, vorzüglich in den Mittagsſtunden, von den Bäumen herab, ungleich heller als unſere Heuſchrecken und Feldgrillen. In heiſsen Ländern iſt dieſe Baumgrille häufig; dieſſeits der Alpen und Sevennen, ſagt Martyn, vielleicht zu beſtimmt, werde ſie nicht gefunden. *Rumpere*, durchſchmettern. *Baumreben*, Baumweinberge, zwiſchen welchen man Korn baute und weidete, Geſ. II. 303. Die Cikaden, ſagt Plinius, halten ſich weder in freien Feldern, noch in kalten oder ſchattigen Waldungen auf. *Niedrige Gewäſſer* umpflanzte man gern mit Baumreben: denn nach Palladius iſt das Waſſer der Ebene ſalzig, ſchwer, laulich und unangenehm; erhält aber die Lieblichkeit der Bergquellen, wenn es von ſchattigen *Baumreben* bedeckt wird. Ms. *potare* aus *portare*. Iupiters Eiche, wie ehrwürdig ſie auch im Rhythmus die ſtarken Aeſte ausſtreckt. Der Mond ward vornemlich für die Urſache des Thaues gehalten; deswegen mied man ihn bei allem, was keine wäſſerichte Näſſe vertrug; z. B. beim Einkochen des Weins, Geſ. I. 295. *Eisvögel*, Geſ. I. 398. Aus *acalanthis*, oder, wie andre ſagen, *acanthis*, machten ſchon alte Ausleger eine Nachtigall; wahrſcheinlich erklären ſie andere durch *carduelis*, Stiegliz: der auch Diſtelfink, und von ſeiner Farbe Rothvogel und *Goldfink* genannt wird. Ms. *acanthida* als Aenderung.

Quid tibi paſtores Libyae, quid paſcua verſu
Proſequar, & raris habitata mapalia tectis?
Saepe diem noctemque, & totum ex ordine menſem
Paſcitur, itque pecus longa in deſerta, ſine ullis
Hoſpitiis: tantum campi iacet! Omnia ſecum
Armentarius Afer agit, tectumque Laremque,
Armaque, Amyclacumque canem, Creſſamque pharetram:
Non ſecus ac patriis acer Romanus in armis,
Iniuſto ſub faſce viam quum carpit, & hoſti
Ante exſpectatum poſitis ſtat in agmine caſtris.
At non, qua Scythiae gentes, Maeotiaque unda,
Turbidus & torquens flaventes Iſter arenas,

Qua-

339. c. Hirtenleben der *Libyer*, und 349 der *Scythen*. Zur Ausſchmückung des einfachen Gegenſtandes mahlt der Dichter die *Sommerweide* der ſüdlichen, und die *Durchwinterung* der nördlichen Völker nach damaliger Weltkunde. *Libyen*, bei Homer der Name des dunkel bekannten Landes an der Weſtſeite von Aegypten, ward allmählich, wie er mit Gerücht und Entdeckung gegen Weſten ſich ausdehnte, zuerſt eine Unterabtheilung der ſonnigen Erdhälfte Aſien Geſ. II. 116, welche der Nilus in Oſt und Weſt ſonderte; und drauf der dritte Haupttheil der Erde: welchen der Römer mit dem Namen des nächſten Geſtades um Karthago, wovon ſeine Kenntnis ausging, Afrika nannte. Aber auch als Haupttheil ſchien Libyen nur ein mäſsiger Streif, der ſich im eiförmigen Erdkreiſe faſt dreieckt, entweder vom Obernil im überägyptiſchen Aethiopien, oder vom arabiſchen Meerbuſen, nicht weit jenſeit der Krebswende, bis gegen Spanien hin, zuſpizte; und ſeiner Schmale wegen, in der ſpäteren Zweitheilung, zur weſtlichen Erdhälfte Europa, im Gegenſaz des öſtlichen Aſiens, gerechnet ward. Da dieſes Libyen überall im Inneren von unſtäten Hirtenvölkern durchwandert ward; ſo wäre es fruchtlos, zu beſtimmen, welches beſondre Volk Virgil gemeint habe: ob die Numiden, deren Namen Salluſt und Plinius von dem griechiſchen Worte Nomaden ableiten wollen, oder andere Schwärme näher an Aegypten, die, ſo Gott will, noch von den vertriebenen Kananitern herſtammen könnten. Schon Homers Libyen, welches weit von Numidien zurückblieb, war als Hirtenland in übertreibender Volksſage berühmt: Odyſſ. IV. 85.

Libya ſelbſt, wo die Lämmer ſogleich aufwachſen mit Hörnern.
Dreimal gebähren die Schaf' in des rollenden Jahres Vollendung:
Dort gebrichts auch nimmer dem Eigener, oder dem Hirten,
Weder an Käſ' und Fleiſch, noch ſüſſer Milch von der Heerde,
Welche das ganze Jahr mit ſtrozendem Euter umhergeht.

Die Zelte dieſer herumſtreifenden Hirten, die ſie nach Plinius auf Karren fortbrachten, waren länglich, und gleich umgekehrten Schifsböden mit Tüchern, Binſenmatten oder Thierhäuten bedeckt; denn mit Rohr und Reiſig werden ſie ſich ſchwerlich geſchleppt haben: der phöniciſche Name war *Mapalien*. *Laren*, Familiengötter, dergleichen Rahel ihrem Vater ſtahl. In Lakonien, wo *Amyklä* lag, und in Epirus, wurden die beſten

Hun-

Was beſingt mein Geſang dir Libyens Hirtengeſchlechter,
Was die Aun, und die einzeln umher bewohneten Zelte?
Oftmals Tag und Nacht und den ganzen Mond nach der Ordnung
Weidet die Heerd', und durchſtreift die langen Wüſten, und herbergt
Nie: ſo weit erſtreckt das Gefilde ſich! Alles im Zuge
Führt der afriſche Hirt, ſein Teppichdach und den Hausgott,
Rüſtung, und amykläiſchen Hund, und kretiſchen Köcher:
Gleich dem mutigen Römer, der raſch in den Waffen der Väter,
Unter der Bürd' arbeitend, den Weg vollendet, und plözlich,
Ehe der Feind es wähnt, vor befeſtigtem Lager geſchaart ſteht.
Aber nicht ſo der Scythen Geſchlecht, wo die Flut der Mäotis
Hallt, und gelblichen Schlamm hinrollt der ſtrudelnde Iſter,

Und

Hunde gezogen v. 405; die *Kreter* waren als Bogenſchüzen berühmt. Dieſe Beiwörter bezeichnen bloſs Vortreflichkeit. Die Waffen der *Väter* ſollen nicht an den Stammvater Mars, ſondern an die väterliche Kriegszucht erinnern. Nach Vegetius muſste ſelbſt ein junger Soldat mit einer Laſt von 60 Pfund Kriegsſchritt gehn, d. i. zwanzig römiſche Meilen in fünf Stunden vollenden. Unſere Heere, ſagt Cicero, tragen mehr als halbmonatliche Koſt; ſie tragen, was ſie ſonſt zum Gebrauche verlangen (Kochgeſchirr, Beil, Säge, Korb, Sichel ff.); ſie tragen Schanzpfähle: denn Schild und Schwert und Helm rechnet unſer Soldat nicht mehr für Laſt, als ſeine Schultern, Arme und Hände. Während das Heer ſich dem Feinde zeigte, ward hinten das Lager verſchanzt. *Iniuſtus faſcis*, ein Gepäck, dem gewöhnliche Kräfte nicht hinreichen; wie *iniquum pondus!* der Begrif von *improbus*, ſchamlos, unmäſsig, gehört nicht hieher.

349. *Durchwinterung* des Viehs bei den *Scythen*. Unter *Scythien* begrif man nach Homers Zeit die ganze unbekannte Strecke des runden oder eiförmigen Erdkreiſes, welche von Nordweſt bis Nordoſt, nur wenig über den 54 Grad, als die Grenze der kalten Zone, hinweggekrümmt, die nach einander verſcheuchten Fabeln des Weſtlandes von Cimmeriern, Hyperboreern, Arimaspen ff. in ihre Dunkelheit aufnahm. Unſere Geſchichtforſcher alſo, welche Scythen, Cimmerier oder Cimbern, und ähnliche, als beſonders umgrenzte Völker behandeln, ſind ſchwerlich beſſer daran, als die morgenländiſchen Gelehrten mit ihren Franken, oder dem Lande Gog und Magog. Daſs man einige Völker Scythiens, als die Sarmaten und Thracier, auch in weiterer Bedeutung nahm, oder in engerer ſie, nebſt den ſpäter entdeckten Germanern, den eigentlichen Scythen entgegen ſezte: iſt ſchon Geſ. II. 114 erinnert worden. In die *mäotiſche* See, das heutige Meer von Aſſof, ergieſst ſich der Tanaïs, der ſeit Herodots Zeitalter Europa und Aſien trennt. Das thraciſche Gebirge *Rhodope* ſchwingt, mit dem Hämus fortlaufend, ſich nordwärts zu den ſcythiſchen Geten oder Daciern am *Iſter* oder der Niederdonau, Geſ. II. 497. Der Sprachgebrauch, *Thracien* überhaupt für Norden zu nehmen, ſtammte aus älteren Zeiten, Geſ. IV. 517. *Unter den Po'*, heiſst nichts weiter, als bis gegen die kalte Zone, die damals im 54 Grad unter dem groſsen Bären anfing, v. 383; ſo wie im Gegentheil *unter dem Sonnen-*

wagen

Quaque redit medium Rhodope porrecta ſub axem.
Illic clauſa tenent ſtabulis armenta; neque aliae
Aut herbae campo adparent, aut arbore frondes:
Sed iacet aggeribus niveis informis & alto
Terra gelu late, ſeptemque adſurgit in ulnas.
Semper hiems, ſemper ſpirantes frigora Cauri.
Tum Sol pallentes haud umquam diſcutit umbras:

Nec

wagen nur die Grenze der heiſsen Zone bedeutet. Aber auch hier mufs man viel von der mathematiſchen Genauigkeit ablaſſen. Schon die Geten wohnen bei Horaz und Ovid unter den Bären, wie Lukan den Rhodan und Rhein arktoiſche Ströme nennt; vom mäotiſchen Meere bis zum hyperboriſchen Ocean rechnete Poſidonius nur etwa funfzig deutſche Meilen, und Strabo vom Boryſthenes, der mit Britannien gleich hoch ſein ſollte, bis zum Ocean etwas über hundert. Die Kälte des dortigen Winters, die auch neuere Reiſende unverächtlich finden, iſt mit poetiſcher Heftigkeit, aber genau nach der herſchenden Weltkunde dargeſtellt, die man zu gern als willkührlichen Dichterſchmuck entſchuldiget. Die ſchauderhafte Vorſtellung der Römer von unſern Nordländern hat ſich ſo fortgeerbt, daſs noch Taſſo vom gefrorenen Rhein *nahe am Pole* ſang, und neulich Denina erſtaunt war, in Holſtein Nelken zu ſehn.

352. Dort hält man ſelbſt die Rinder den ganzen langen Winter hindurch im Stalle: denn alles Futter, ſowohl Gras als Laub, erſtirbt durch den tief eindringenden Froſt; allenthalben liegt Schnee, von dem Winde in hohe Hügel zuſammen geweht; und nie iſt Thauwetter oder Sonnenſchein. Dieſer Gedanke wird durch den ſtaunenden Ausdruck des Dichters belebt, der an die kurzen und milden Winter Italiens gewöhnt iſt: wo das Rind bis gegen den kürzeſten Tag, und oft ſchon wieder in der Mitte des Januars, vor dem Pfluge, und in der kurzen Zwiſchenzeit doch immer vor dem Holzwagen erſcheint; wo es in manchen Gegenden ſogar, wie im Sommer, unter freiem Himmel überwintert; wo nie alles Kraut oder Laub vom Winter zerſtört, noch lange mit Schnee bedeckt wird; kurz wo nach Geſ. II. 149 *ewiger Frühling* iſt. Dort hingegen iſt *ewige Winternacht!* Eben ſo erſtaunt ſpricht Ovid von dem Winter um Tomi:

Doch wann traurig der Winter ſein ſcheusliches Antliz emporhebt,
Und der marmorne Froſt weiſs die Gefilde bereift:
Dann zeigt Boreas ſich; dann Schnee, von der Bärin geſchüttet;
Dann erhellts, dies Volk decke der ſchaudernde Pol!
Schnee liegt rings; den geworfenen löſt nicht Sonne noch Regen,
Weil der härtende Nord ſtetige Dauer ihm ſchaft.
Drum, bevor noch der erſte hinweggeſchmolz, kommt ſchon der andre;
Mancher Ort ſogar hegt ihn den Sommer hindurch.

Uns Nordbewohnern iſt es zwar anſtöſsig, daſs der Dichter einen Winter, wie wir ſelbſt ihn leider ertragen müſſen, ſo unerträglich ſollte vorgeſtellt haben; deshalb will Hr. Heyne den *ewigen Winter* und die *ewige Nacht* nach dem Buchſtaben verſtehn, und den äuſserſten Nordländern zuſchieben, wo die Winternacht das *ganze Jahr* hindurch herſche. Wo wäre das? Und woher dann Bäume, und Nahrung für Menſchen und Vieh? *Gelu*, Froſt in der Erde, wie Geſ. II. 317; nicht Eis. *Caurus*, der Nordweſt; in Italien und Griechenland ein ſchneidender Bergwind, der

Und wo Rhodopens Kette bis unter den Pol ſich herumſchwingt.
Dort verſchleuſst man bergend das Rind in Ställen, und nirgends
Scheint mit Graſ' entgegen die Flur, noch Bäume mit Blättern:
Sondern es liegt von Bergen des Schnees unförmlich und tiefem
Froſte das Land ringsum, an ſieben Ellen ſich thürmend.
Ewig tobt der Winter, und kalt herſchnaubender Nordſturm.
Nimmer vermag auch Sol die erbleichenden Schatten zu trennen,

Nicht

der noch bei den Italienern und neueren Griechen als *Maeſtro*, Meiſter, ſein Anſehn behauptet. Das ganze Land der Scythen, erzählt Herodot, hat den heftigſten Winter. Acht Monate iſt ſo unerträglicher Froſt, daſs man nicht durch ausgegoſſenes Waſſer Koth machen kann, ſondern wenn man Feuer anzündet. Auch das Meer gefriert, und der ganze cimmeriſche Bosporus; und auf dem Eiſe führen ſie Kriegsheere, und fahren mit Laſtwagen jenſeits zu den Indern. So daurt acht Monate der Winter, und auch in den vier übrigen iſt dort Kälte. Ganz verſchieden aber iſt jener Winter von der kalten Jahrszeit anderer Länder. Denn in der eigentlichen Regenzeit regnet es wenig oder nichts, aber im Sommer unaufhörlich; und wenn anderswo Gewitter ſind, denn ſind dort keine, im Sommer hingegen voilauf. — Die *bleichen Schatten*, welche die Sonne niemals zerſtreut, bezeichnen, wie ſchon Servius anmerkt, bloſs die umwölkten kurzen Tage des langen Winters; nicht eine halbjährige oder ſogar immerwährende Nacht. Ms. *cum Sol.* Eine ähnliche Vorſtellung giebt Curtius ſelbſt von den Paropamiſaden in Indien, die ihm gröſstentheils nach dem kälteſten Nordpol hin zu wohnen ſcheinen: Des Himmels dunkler Schatten vielmehr, als Licht, drückt einer Nacht gleich das Land, daſs man kaum, was nahe iſt, erblicken kann. Der Sonnengott *Sol* (in der neueren Fabel Phöbus Apollo) ſenkt in der alten Weltkunde, die als Volksmährchen zum Theil auch in hellere Zeiten fortdauerte, ſeinen Wagen am weſtlichem Rande der Erdſcheibe in den *Ocean*, der, wie im Oſten, vom nahen Glanze *geröthet* wird, und ſchift dann längs dem überſchattenden Felſengeſtade der nächtlichen Erdhälfte zum Aufgange zurück. Strabo ſagt, um den Boryſthenes und am Süduſer der Mäotis habe der längſte Tag ſechzehn Stunden; am Norduſer, und ſo weit man vor Kälte wohnen könne, ſiebzehn: der kurze Wintertag aber von ſieben bis acht Stunden werde überdies, wie im gleichliegenden Britannien und Irland, faſt immer von Gewölk und Nebel verfinſtert. Auf dieſen hiſtoriſchen Anlaſs, behauptet Strabo, ſoll Homer die Cimmerier, der tauriſchen Halbinſel (die er nach Strabo's eigenem Geſtändnis nicht einmal kannte) als ewig umnachtet vorgeſtellt, und nebſt andern, anderswoher entlehnten Völkern in den Ocean, als ein Weltmeer, (wofür er auch erſt lange nach Homers Zeit gehalten ward), verſezt haben: um zugleich Bewunderung zu erregen, und durch lehrreiche Allegorien zu erbaun. Freilich eine Erklärung, die, man weiſs nicht, ob mehr von Unkunde der homeriſchen Welt, oder von beſonderer Zerrüttung des Kopfes zeugt: die aber gleichwohl, weil der Mann die Erdkunde ſeiner Zeit nicht übel verſtand, die vernünftigere Erklärung der homeriſchen hingegen faſt nur, durch Strabo's verwirrte und plumpe Widerlegung entſtellt, auf uns gekommen iſt, noch jezt von manchem Nachſprecher gläubig verehrt wird. Schon zu Virgils Zeit überſchrien die allegoriſchen Deuter, aus der Hecke des Alexandriners Krates, di-

Nec quum invectus equis altum petit aethera, nec quum
Praecipitem Oceani rubro lavit aequore currum.
Concreſcunt ſubitae currenti in flumine cruſtae,
Undaque iam tergo ferratos ſuſtinet orbes,
Puppibus illa prius, patulis nunc hoſpita plauſtris.
Aeraque diſſiliunt volgo, veſtesque rigeſcunt
Indutae, caeduntque ſecuribus humida vina,
Et totae ſolidam in glaciem vertere lacunae,
Stiriaque impexis induruit horrida barbis.
Interea toto non ſecius aëre ninguit:
Intereunt pecudes, ſtant circumfuſa pruinis
Corpora magna boum; confertoque agmine cervi
Torpent mole nova, & ſummis vix cornibus exſtant.
Hos non inmiſſis canibus, non caſſibus ullis,
Puniceaeve agitant pavidos formidine pinnae;

Sed

die Stimme des Eratoſthenes, Ariſtarchus, Polybius, Geminus, welche die Fabeln der alten Dichter von den Enden der Welt als gleichzeitige Volksmährchen behandelten; und es ward gewöhnlich, auf die ſpäter entdeckten Cimmerier des ſchwarzen Meers anzuwenden, was Homer aus der Weltkunde ſeiner Zeit von den cimmeriſchen Nachtmenſchen zwiſchen den weſtlichen Gebirgketten Europa's an der Mündung des Stroms Oceanus angeführt hatte: Odyſſ. XI. 15.

Alda liegt das Land und die Stadt der kimmeriſchen Männer,
Eingehüllt in Nebel und Finſternis: nimmer auf jene
Schauet Helios her mit leuchtenden Sonnenſtralen;
Nicht wenn er hoch aufſteiget zur Bahn des ſternichten Himmels,
Noch wenn er wieder zur Erde hinab vom Himmel ſich wendet;
Sondern entſezliche Nacht umruht die elenden Menſchen.

360. Ausmahlung des ſcythiſchen Winters, wobei man nicht vergeſſe, daſs der Standort Italien ſei: Plözlicher und durchdringender Froſt, mit Schneegeſtöber 367, Iagd 371, unterirdiſche Wohnung 376. Auch Ovid erzählt, nicht nur des Iſters überbrückte Flut trage Roſſe und Laſtwagen mit ſarmatiſchen Stieren; ſondern, was er ſelbſt kaum glauben würde, das weite Meer habe er gefroren, und dem hingleitenden Steine undurchdringlich geſehn; und nicht nur das, er ſelbſt ſei trockenes Fuſses darauf gegangen. Bei *puppibus* iſt *patulis* ein müſſiges Beiwort, bei *plauſtris* ein ſtarkes. In *patulis nunc* iſt gleiche Auſtrengung, wie v. 317. In Pantikapäum an der cimmeriſchen Meerenge ward, nach Eratoſthenes, eine vom Froſt zerſprengte Urne mit einer bezeugenden Inſchrift im Tempel des Aeskulap aufbewahrt. Der Wein, den man in Italien nur *flüſſig* denkt, wird dort mit der Axt ausgehaun. Die Rede iſt von eingeführtem Wein; denn Ovid jammert, daſs in ſeiner Wildnis weder Reben noch Obſtbäume wachſen. Um die Alpen, erzählt Plinius, verwahrt man den Wein

in

Nicht wenn das Stralengeſpann zum Aether ihn hebt, noch wenn ſinkend
Wieder den Wagen er ſpült in Oceanus rothem Gewäſſer.
Schnell im laufenden Strom erharſcht die Rinde des Eiſes,
Und ſchon trägt auf dem Rücken die Wog' umſchmiedete Räder,
Sonſt dem Kiele gebahnt, und jezt ſchwerrollender Laſtfuhr.
Häufig zerkracht auch ehrnes Geſchirr, und es ſtarren die Kleider
Umgehüllt, und mit Aexten zerſpaltet man flüſſige Weine,
Bis zum Grund' in gediegenes Eis gerinnen die Weiher,
Und die verworrenen Bärt' umſtrozt der ſtachlichte Eiszapf.
Raſtlos ſchneit es indeſs vom weit umzogenen Himmel:
Matt verſchmachten die Schaf', es ſtehn umhäuft vom Geſtöber
Groſsbeleibte Stier', und die drängende Rudel der Hirſche
Staunt der befremdenden Laſt, da kaum ihr Zackengeweih ragt.
Auch kein angetriebener Hund, kein ſchwebendes Iagdnez
Scheucht das Wild, noch der Schreck der purpurfarbenen Federn;

Son-

in hölzernen Gefäſsen, von Reifen umringt, (die Römer nahmen gewöhnlich irdene, die oft eingegraben wurden), und wehrt im kalten Winter durch Feuer dem Froſt. Wunderbar lautet es, aber man hats manchmal geſehn: nach zerſprengten Gefäſsen, ſtanden die Eisklumpen; ein übernatürlicher Anblick, da der Wein eigentlich nicht eiſet, und ſonſt vor dem Froſte nur ſtarrt. — *Lacunae*, ſtehende Lachen, Geſ. I. 117; Weiher, wie ſie Palladius für die Gänſe und Bienen verlangt; auch Gruben, das Waſſer aus den Aeckern zu ziehn: nicht, wie Hr. Heyne meint, Teiche und Seen; ein ſolcher Froſt wäre zu grimmig. Der Vers vom Eiszapf iſt abſichtlich rauh. Ovid hat ein ähnliches Gemählde, aber mit komiſchen Zügen:

Oft erſchallen bewegt mit hangendem Eiſe die Haare,
Und von umzogenem Froſt ſchimmert der weifsliche Bart.
Naſſe Weine gerinnen, die Form des Geſchirres behaltend;
Und für des Weines Schluck trinkt man ein Stück aus der Hand.,
Ia wir ſahn im Eiſe gefeſſelte Fiſche ſich ſtreuben,
Und ein Theil des Gelenks zappelte lebend hervor.

Man ziehe den Gedanken zuſammen, daſs er den Vers nicht fülle: Raſtlos ſchneit es indeſs vom ganzen Himmel; es ſchmachten —: und das Bild der Gröſse verſchwindet. *Nec ſecius*, nicht minder, nemlich als vormals. Froſt und Schnee überfällt plözlich die Heerden, die noch, weil das Wetter freundlich ſchien, auf die Weide getrieben wurden. Es iſt ja von v. 360 das Gemählde eines frühen und mit plözlicher Gewalt einbrechenden Winters; während des Winters ſelbſt, der nach v. 356 ohne Unterlaſs fortwütet, wird keiner ſein Vieh austreiben. Die *Schafe* ſterben, unter dem Schnee vergraben; die gröſseren *Rinder* ſtehn, wie die groſsen *Hirſche*, gehemmt vom gehäuften Schnee. Hirſche für jedes Wild, ſagt Hr. Heyne; vermuthlich weil eigentliche Hirſche in der ewigen Winternacht nicht Statt finden? Die Iäger pflegten um das Gebüſch lange Seile

Sed fruſtra oppoſitum trudentes pectore montem
Comminus obtruncant ferro, graviterque rudentes
Caedunt, & magno laeti clamore reportant.
Ipſi in defoſſis ſpecubus ſecura ſub alta
Otia agunt terra, congeſtaque robora, totasque
Advolvere focis ulmos, ignique dedere.
Hic noctem ludo ducunt, & pocula laeti
Fermento atque acidis imitantur vitea ſorbis.
Talis Hyperboreo Septem ſubiecta trioni
Gens effrena virûm Rhipaeo tunditur Euro,

Et

von Spartum auszuſpannen, woran weiſse, bunte und rothgefärbte, auch verſengte Federn von Schwänen, Geiern und Störchen, oft auch Schellen, gebunden waren, um das Wild, beſonders die Hirſche, ins Nez zu ſcheuchen: daher *formido*. Ms. *pennae*. Die Sarmaten und Germaner werden von den Alten als Höhlenbewohner beſchrieben. Ms. *totas*. Die *Nacht*, einen Theil der langen Winternacht, welche durch die Dunkelheit der Höhlen noch verlängert wird; den Tag über jagen ſie, und fällen Holz. Die Nacht, die durchs ganze Jahr währen ſoll, habe ich ſchon abgewieſen. *Fermentum*, Gährung; dann Gäſcht, Sauerteig: hier auf eine Sache, wofür die Römer kein eigenes Wort hatten, angewandt, bedeutet es gequollenes Getreide, oder Malz. *Fromentum* oder *frumentum* iſt unnöthige Aenderung, und ſagt weniger, als jenes. Die Gallier und Hiſpanier, erzählt Plinius, haben berauſchende Getränke von gefeuchtetem Korn, unter verſchiedenen Namen, denen man in Hiſpanien ſogar Dauer zu geben weiſs. Auch Aegypten hat dergleichen Korntränke erdacht. Dort nennt man ſie *Zythum*, in Hiſpanien *caelia* und *caeria*, in Gallien und den übrigen Provinzen *ceruſia*. So hieſs alſo auch der nachgefälſchte Wein aus Gerſte und Weizen, den Tacitus bei unſern germaniſchen Vorfahren fand. Die Griechen gedenken eines thraciſchen Gerſtenweins, der *Brytos*, wahrſcheinlich von *brauen*, *brühen*, genannt worden ſei. *Spierling* oder Speierling, die Frucht des Sperberbaums, *ſorbus domeſtica Linn.*, gleicht einer braunrothen Birne, und kommt an Geſchmack der Mispel nahe. Aber da jener Baum ein Fremdling aus Süden iſt, ſo verſteht man billiger die Frucht des einheimiſchen Sperber- oder Arlsberbaum, *ſorbus terminalis*, die, kleiner als jene, auch einen ſäuerlichen Mispelgeſchmack hat. Aus reifen Spierlingen, ſagt Palladius, ſoll eben ſo, wie aus Birnen und anderem Obſte, Cyder gemacht werden, und Eſſig. Plinius verſichert es gradezu.

381. Ein ſolches Leben führen die *Scythen* in der kalten Zone jenſeit des 54 Grades, unter dem *hyperboriſchen* oder nördlichen Geſtirne des Wagens. Auch die *Hyperboreer* gehören zu den weitfaſſenden und unſtäten Namen der alten Weltkunde. Homer, der den Erdkreis in Sonnenhälfte und Nachthälfte theilte Geſ. II. 116, dachte ſich den Rand dieſer, d. i. Europa's, von Weſten bis wahrſcheinlich nach Oſten mit dunklen Cimmeriern bevölkert. Aber ſchon Heſiodus hörte wahrere Gerüchte von der Glückſeligkeit Heſperiens Geſ. I. 481, und beſang hier die Hyperboreer, die paradieſiſch unter Oelbäumen Jahrhunderte durchlebten, und durch die *rhipäiſchen* Erzgebirge voll einäugiger Goldgräber und Greife Geſ. I. 471, vor dem

Sondern weil es umſonſt mit der Bruſt den umſchanzenden Schneeberg
Stöſst, haun jene mit mordendem Stahl, und in kläglichem Angſtſchrei
Blutet es hin, bis jauchzend die fröhliche Schaar es zurückträgt.
Sorglos ſelbſt und müſſig in tiefgegrabenen Höhlen
Leben ſie unter der Erd', und geſtapelte Scheiter, ja ganz noch
Wälzen ſie Ulmenſtämme zum Heerd', und häufen das Feuer.
Hier durchſcherzt man im Spiele die Nacht, u. berauſcht ſich mit Bechern
Künſtliches Weins, von Malze gebraut, und der Säure des Spierlings.
Alſo, bedeckt vom Geſtirne des hyperboriſchen Wagens,
Wohnt im Orkan des Rhipäus die Hord' unbändiger Männer,

Ihren

dem Boreas beſchirmt würden. Die *Rhipäen* entſtanden aus dem Gerüchte der nachmaligen Pyrenäen, Alpen, Hercynien ff., und liefen bis über das ſchwarze Meer hinauf: das ſelbige Gebirge alſo, woher Boreas aus ſeiner nördlichen Ecke herunterblies, konnte weſtwärts den Boreas abwehren. Weil der Name Heſperien auch ſüdweſtlich in Libyen hinreichte; ſo finden wir Hyperboreer ſelbſt um den Atlas, der auf der zuſammengedrängten Weltkarte nahe an der Syrtenbucht lag; und beide, die libyſchen und europiſchen, wurden zu Söhnen der Titanen gefabelt, Geſ. II. 173. Die tarteſſiſchen Fahrten der Phocäer berichtigten die Sage: und ſo wie jezt im Lichte der Entdeckung die Weſtgegend allmählich Geſtalt gewann, rückten von dort die Hyperboreer mit den Einäugigen und Greifen der Rhipäen hinter den Nachtmenſchen zu ihren Brüdern nach Norden hinauf; und Iberer und Celten wohnten um Pyrenäen und Alpen. Noch unter Alexander wurden die Gallier, welche Rom einnahmen, in Griechenland Hyperboreer und Celten genannt; auch wohnten Hyperboreer in Britannien. Aber bald verdrängte man ſie an das Nordgeſtade des Oceans über den Tanaïs hin, der von den nördlichen, durch Europa und Aſien geſtreckten Rhipäen ſtrömen ſollte. Dort hinter dem Urſprung des Nordwinds, lebten ſie noch immer, wie in Heſperien, unter Oelbäumen, neben einäugigen Arimaspen und Greifen, die auf den Rhipäen mit einander um Gold kämpften; und die nächtlich umgehende Sonne befruchtete ihr Land. Einige ertheilten ihnen ſogar die halbjährigen Tage und Nächte des Pols; andere verwieſen ſie zwiſchen unſern und den nächſten Erdkreis im Oſten auf eine glückliche Inſel. Bei Virgil wohnen ſie am nördlichen Ocean, jenſeit des Tanaïs und Rhipäus. Da nun die fabelhaften Rhipäen, deren hiſtoriſchen Anlaſs man ſo wenig, als die Oelbäume und Greife, im Ural oder ſonſt einem nördlichen Gebirge zu ſuchen hat, auch in Aſien hineinlaufen; ſo haben die nördlichen Scythen Europa's einen *rhipäiſchen Eurus*. Der *Heerwagen*, der aus ſieben helleren Sternen in des groſsen Bären Rumpf und Schwanze beſteht Geſ. I. 136, erſchien dem griechiſchen und römiſchen Landmann, als ein Laſtwagen (ἅμαξα, *plauſtrum*) mit zwei Rindern, welche auf Altrömiſch *triones*, Pflugſtiere, genannt wurden. Die fünf Sterne des Wagens mitgezählt, hieſs er *ſeptem triones*: daher dann *ſeptemtrio*, ein verwahrloſtes Wort, wie etwa *Siebenrind*. Eben dieſes Bild ward auch auf den kleineren Bären angewandt; und beide zuſammen hieſsen *gemini triones*. Weil der arktiſche Polarzirkel, der damals zum 54 Grad reichte, beide Geſtirne enthielt; ſo war, *unter*

dem

Et pecudum fulvis velatur corpora ſaetis.
Si tibi lanitium curae: primum aſpera ſilva,
Lappaeque tribulique abſint, fuge pabula laeta;
Continuoque greges villis lege mollibus albos.
Illum autem, quamvis aries ſit candidus ipſe,
Nigra ſubeſt udo tantum cui lingua palato,
Reiice, ne maculis infuſcet vellera pullis
Naſcentum; plenoque alium circumſpice campo.
Munere ſic niveo lanae, ſi credere dignum eſt,
Pan, deus Arcadiae, captam te, Luna, fefellit,
In nemora alta vocans; nec tu adſpernata vocantem.
At cui lactis amor, cytiſum lotosque frequentes

Ipſe

dem Wagen, dem Bären, oder dem Pol wohnten, eine Bezeichnung des kalten Erdgürtels. Daſs mans dort vor Kälte nicht aushalten könne, ſchloſs Hyginus nicht nur aus der weiten Entfernung der Sonne, als welche im Winter ſchon den Italiern zu viel Kälte verurſache; ſondern bewies es auch mit den Pumphoſen *(braccae*, von *braec: Breeches, Brook)*, und andern in Italien ungewöhnlichen Kleidern, wodurch ſich in den noch bewohnbaren Ländern an der arktiſchen Grenze die Menſchen gegen die grimmige Kälte vertheidigen müſsten. Wir lächeln zwar, unter dieſen froſtigen Hoſenmännern ſchon die Gallier an der Nordſeite der Alpen *(Gallia braccata)* zu finden, welchen die dieſſeitigen Gallier am Padus mit ihren Togen *(Gallia togata)* entgegengeſezt werden. Aber wir müſſen uns einmal zu den geografiſchen Vorſtellungen der Alten bequemen, die nicht leicht von einem Volke ihres äuſserſten Nordens reden, ohne zugleich der Vermummung in Pelze und Hoſen zu gedenken. Auch Ovid ſagt von den Geten um Tomi:

Mühſam wehrt man durch Pelze dem
Froſt und genähete Hoſen,
Und von der ganzen Geſtalt ragt
nur das Antliz allein.

Ms. *velantur:* wie mehrere verſchrieben, welchen das Medium *velatur, verhüllt ſich*, nicht geläufig war. So erklärt, denke ich, wird man den Vers weder für matt halten, noch wegſchneiden wollen.

384. d. Ertrag der Wolle, und 394 der Milch. Zur Weide der Schafe von feiner Wolle empfiehlt Kolumella trockene Wieſen, nebſt grafichten und dornfreien Brachfeldern, weil rauhes Geſträuch die Wolle rupft, und Räude verurſacht, wenn ſich die geſchorenen Schafe rizen. *Lappa* und *tribulus*, Geſ. I. 153. Allzu fette Weide, ſagen andere, erzeugt kurze und ſtraubichte Wolle. Die feinwolligen Schafe wurden in Felle genäht, und, weil ſie weder Hize noch Kälte ertrugen, meiſt in gebohlten Ställen gehalten, wo man ſie häufig reinigte und lüftete, die Wolle aus einander zog, und mit Wein und Oel anfeuchtete, auch manchmal an ſonnigen Tagen ſie badete. Vorzüglich pries man die mileſiſchen, und ſo genannten griechiſchen Schafe Appuliens, beſonders um Tarent; zu Kolumella's Zeit noch mehr die galliſchen in Oberitalien. Die gelobteſte Wolle war *weiſſe*, weil ſie jede Farbe annahm. Ungefärbt empfahl ſich, durch natürliche Bräune, in Italien die von Pollentia, wo auch

die

Ihren Leib in den Balg gelbzottiger Thiere verhüllend.

Suchſt du der Wolle Gewinn: zuerſt von ſtachlichter Waldung,
Kletten und Dorngeſträuch, dich entfernt; fleuch fröhliches Futter;
Wähl' auch ſofort die Heerde mit ſeidenen Flocken und ſchneeweiſs.
Aber ihn ſelbſt, und geh' er in glänzender Weiſse, der Widder,
Welchem ſchwarz nur die Zung' am feuchten Gaume ſich zeiget,
Wirf zurück, eh mit fleckigem Braun er die Vlieſse der Lämmer
Sprengt; und ein anderer folg', im wimelnden Felde gemuſtert.
Durch ſo ſchimmernde Woll' hat einſt, wo die Sage nicht fabelt,
Pan, Arkadiens Gott, dich, lüſterne Luna, bethöret,
Als er zum Haine dich rief, und nicht ungerne du folgteſt.

Aber iſt Milch dein Wunſch; dann Cytiſus häufig und Lotus

Selbſt

die ſchwarze am ſchönſten war, in Bätika die kordubiſche, und einige tarentiniſche; durch Röthe die aſiatiſche von den ſogenannten erythräiſchen Schafen, auch bätiſche; durch Gelbe die kanuſiſche. An Lämmern gab dieſes Wollenvieh einen geringen Ertrag, an Milch gar keinen: weil jedes Lamm von zwei Müttern geſäugt werden muſste. Einige ſchoren zweimal im Jahr, und, wie Plautus (*Bacch.* V. 2) vermuten läſst, ſogar dreimal. Doch lehrt Kolumella, daſs man den Gänſen die Federn nicht, wie den Schafen die Wolle, nur *einmal* im Jahr abnehmen, ſondern ſie zweimal, im Frühling und Herbſt, rupfen dürfe. Das Schaf, ſagt Varro, ſei groſs von Wuchs, mit vieler und weicher Wolle bedeckt, von tiefen und dichten Flocken am ganzen Leibe, beſonders um Nacken und Hals, auch am Bauche ſei es behaart. Kolumella warnt, wenn man weiſse Heerden verlange, niemals nur den weiſseſten Widder auszuwählen, weil dieſer oft dunkele Jungen zeuge; ſondern auch, wie bei ſchwarzen und rothen, auf Gleichfarbigkeit des Gaums und der Zunge zu ſehn: denn ſchon Ariſtoteles behauptet, daſs beſonders die Farbe der Adern unter der Zunge, ſie ſei weiſs oder ſchwarz, geſprengt oder röthlich, auf die Wolle der Lämmer fortgepflanzt werde. Nikander, aus deſſen verlorenem Landgedichte Virgil manches entlehnt haben ſoll, erzählte die Fabel: Pan habe die Mondgöttin als ſchneeweiſser Widder in einen Wald gelockt, und plözlich, in ſeine Geſtalt zurückkehrend, wie Jupiter die Europa, die erſchrockene Himmelsjungfrau umarmt. Hr. Heyne vermutet hier wieder ein *Philoſophema*. Ich gebe es zu, daſs auch aus den roheſten Volksmährchen ein geheimer Sinn ſich herauszwingen läſst; aber ich ſcheue den andrängenden Schwarm von Hippocentauren und Chimären und Gorgonen und Pegäſen, und anderen ſolchen Scheuſalen: welche alle, wie Sokrates ſagt, mit arbeitſeliger Spizfindigkeit allegoriſch zu erklären, einen Mann von vieler Muſse und Geduld erfordert. *Munus* heiſst jede Aeuſserung von Gefälligkeit, Liebe, Vertraun, Ergebenheit, Geſ. IV. 520: Durch ſo ſchneeweiſse *einnehmende Pracht* der Wolle gereizt. In dieſer Bedeutung nennt Properz (El. I. 2. 4) ausländiſche Zierraten *peregrina munera*.

394. Milch und Käſe. *Cytiſus*, Geſ. II. 431: kein anderes Futter, ſagt Plinius, ſchaft mehrere Milch und beſſere. *Lotus*, Geſ. II. 83, iſt hier das homeriſche Futterkraut, Steinklee, bei Linné

Ipſe manu ſalſaſque ferat praeſepibus herbas.
Hinc & amant fluvios magis, ac magis ubera tendunt,
Et ſalis occultum referunt in lacte ſaporem.
Multi iam excretos prohibent a matribus haedos,
Primaque ferratis praefigunt ora capiſtris.
Quod ſurgente die mulſere horisque diurnis,
Nocte premunt: quod iam tenebris & ſole cadente,
Sub lucem exportans calathis adit oppida paſtor;
Aut parco ſale contingunt, hiemique reponunt.
Nec tibi cura canum fuerit poſtrema; ſed una
Veloces Spartae catulos, acremque Moloſſum,
Paſce fero pingui. Numquam cuſtodibus illis
Nocturnum ſtabulis furem, incurſusque luporum,
Aut impacatos a tergo horrebis Iberos.
Saepe etiam curſu timidos agitabis onagros,

Et

né *trifolium melilotus officinalis;* verſchieden vom Lotusbaum, und von der ägyptiſchen Lotuspflanze in Geſtalt der weiſsen Waſſerlilie, welche Martyn den Schafen aufdringen will. Ms. *ille*, welches Hr. Heyne vorzieht: aber *ipſe* zeigt gröſsere Sorgfalt des Eigeners, Geſ. IV. 112. *Salziges* Kraut, mit Salz beſtreut; nicht Iſop, Serpill und dergleichen, die wohl hizig, aber nicht ſalzig ſind. Salz rathen die römiſchen Landwirte den Schafen nicht nur unter das Futter zu miſchen, ſondern auch, wie den Rindern, auf die Tränkrinnen zu legen, damit ſie heimkehrend daran lecken, und Hunger und Durſt anfriſchen. Schon Ariſtoteles lehrt, daſs man durch Salz die Schafe zum Trinken reize, wovon ſie geſünder, fetter und milchreicher werden. De Lille merkt an, daſs auch die franzöſiſchen Landleute den Thieren noch immer Salz geben, ſo ſehr man auch dafür ſorge, ihnen dieſes Bedürfnis zu vertheuren. Die *Zicklein*, wann ſie im dritten Monat von der Milch abgeſezt wurden, bekamen ſogleich eine ſtachlichte Binde ums Maul, damit die geſtochenen Mütter ſie nicht aus Euter lieſsen. Die im vierten Monat abgeſezten Lämmer hielt man ſo lange bei gutem Futter verſchloſſen, bis ſie die Milch vergeſſen hatten. *Iam excretos*, ſogleich nach der Entwöhnung, (vergl. v. 164. 187) hemmt man ſie von den Müttern, nemlich durch die Binde; vom Verkaufen und Schlachten iſt nicht die Rede. *Iam* als bloſses Verbindungswort, wofür es Hr. Heyne anſieht, müſste an der Spize ſtehn, wie Geſ. II. 57; *etiam* iſt ein Schreibfehler. Die Milch des Morgens und Tages wird, wie auch Varro bemerkt, vorzüglich zu *Käſen*, die man friſch verzehrt, genommen: die Abendmilch, welche die Nacht hindurch kühl ſteht, wird theils in der kühlen Morgendämmerung, damit ſie nicht unterwegs ſaure, zum Verkauf in die benachbarten Städte getragen; theils zu Winterkäſen ſorgfältiger gepreſst und geſalzen. Nächſt dem Laab aus Thiermagen brauchten die Alten beſonders den Saft der Feigenreiſer, und preſsten die geronnene Milch in Körben und buxbäumenen Formen. Ein

guter

Selbſt in der Hand und ſalziges Kraut zur Krippe getragen.
Gieriger ſchöpfen dann jene den Bach, und ſchwellen die Euter,
Sanft die Milch mit Geſchmack des geiſtigen Salzes durchwürzend.
Manchēr wehrt von den Müttern ſogleich die geſonderten Böcklein,
Und umheftet die Schnauze von vorn mit geſtachelter Halfter.
Was an ſteigender Sonne du molkſt und den Stunden des Tages,
Preſſe bei Nacht: was drauf im erlöſchenden Schimmer des Abends,
Trage durch dämmernde Frühe zur Stadt in Butten der Schäfer;
Oder beſpreng' es mit ſparſamem Salz, und heg' es dem Winter.

Selbſt der Hund' Erziehung verſäume nicht; ſondern zugleich auch
Sparta's hurtiges Brackengeſchlecht, und den kühnen Moloſſer,
Nähre mit kräftiger Molk'. Umſonſt, wenn jene bewachen,
Droht der nächtliche Dieb dem Geheg', und der ſtürmende Raubwolf,
Noch erſchreckt dich im Rücken ein ungezähmter Iberer.
Oft auch verfolgſt du im Laufe den furchtſamen Eſel des Waldes,

Oder

guter Käſe, ſagt Kolumella, muſs weder löchericht, noch *zu ſalzig*, noch zu drall an der Sonne gedörrt ſein. Einige gaben ihm durch Rauch Dauer und Schärfe, andere legten ihn zum Erweichen in Thymian oder Eſſig. *Calathus*, ein Gefäſs für Flüſſigkeiten aus Holz oder Erz; anderswo ein Korb. Ms. *exportant:* der allgemeine Schreibfehler, den Skaliger verbeſſerte. Der *Butter* gedenkt Virgil nicht, weil weder Griechen noch Römer ſie anders als Arzenei brauchten; man erzählte ſich mit Verwunderung, daſs die Barbaren ſie äſsen, und ſich damit einſalbten.

404. e. Erziehung der Hunde, welche die Heerde ſchüzen, und zur Iagd dienen. Heſiodus, Landb. 604.

Auch ſcharfzahnige Hund' erzeuch, nicht ſparend des Brotes;
Daſs kein tagdurchſchlafender Mann dir die Güter entwende.

Zugleich, mit der Heerde. Die *ſpartaniſchen* oder lakoniſchen Hunde waren, nach Ariſtoteles, von mäſsiger Gröſse, langen Schnauzen, und ſcharfem Geruch, alſo eigentlich Iagdhunde; doch wurden ſie auch von Hirten gehalten, als welchen ihr natürliches Recht an verwüſtendes Wild noch nicht durch Unterdrücker entzogen war. Die *moloſſiſchen* aus Epirus, ſagt Ariſtoteles, waren theils jenen ähnliche Iagdhunde, theils groſse und muti e Doggen, zur Vertheidigung des ſchwächeren Viehs gegen Raubthiere. Horaz:

Denn wie ein Moloſſerdogg' und Sparta's falber Hund,
Die treue Hut den Weidenden,
Iag' ich einher, geſpizt das Ohr, durch tiefen Schnee,
Was auch voranrennt des Gewilds.

Bracke hieſs vordem ein Hund, beſonders ein Spürer: die Wapenkunde und die Iagd haben das gute Wort erhalten. Kolumella räth dem Landmann, die Zeit nicht mit der Iagd zu verderben, ſondern nur für einen groſsen ſchwarzen Hofhund, und für tapfere, am beſten weiſse Fixe, v. 538, zum Schuz der Heerde zu ſorgen: beide futtere man gut mit *Molken* und eingerührtem Gerſtenmehl. Varro beſtimmt ihnen auch

Gerſten-

Et canibus leporem, canibus venabere damas;
Saepe volutabris pulſos ſilveſtribus apros
Latratu turbabis agens, montesque per altos
Ingentem clamore premes ad retia cervum.
Diſce & odoratam ſtabulis accendere cedrum,
Galbaneoque agitare graves nidore chelydros.
Saepe ſub immotis praeſepibus aut mala tactu
Vipera delituit, caelumque exterrita fugit;
Aut tecto adſuetus coluber ſuccedere & umbrae,
Peſtis acerba boum, pecorique adſpergere virus,
Fovit humum. Cape ſaxa manu, cape robora, paſtor;

Tollen-

Gerſtenbrot in Milch, weil ſie dann die Heerde ſo leicht nicht verlaſſen; auch Brühe aus Markknochen, wovon ſie mutiger werden, und die zerſtoſsenen Knochen ſelbſt, ihre Zähne zu ſtärken. Ein Hirtenhund, ſagt Kolumella, ſei ſowohl ſtark, als hurtig und raſch; denn man hält ihn nicht nur zum Hader, ſondern auch zum Kampf, und nicht minder zum Lauf: da er bald den nachſtellenden Wolf zurücktreiben, bald den wilden Räuber auf der Flucht einholen, die Beute entreiſsen und wegtragen muſs. Zur Bezeichnung eines kühnen Straſsenräubers (im Gegenſaz des ſchleichenden Nachtdiebes, oder, wie Heſiodus ſagt, *Tagſchläfers*) nennt Virgil den unruhigen *Iberer* oder Hiſpanier, deſſen Raubſucht den Anbau der fruchtbarſten Gegenden an Luſitanien hinderte, und noch unter Hadrian durch geſchärfte Strafen gehemmt werden muſste; nicht zwar, daſs auch in Italien ſich dergleichen iberiſche Glücksritter eingefunden hätten. Eben ſo, bloſs um die Vortreflichkeit der Iagdhunde zu mahlen, zeigt er ſie in Verfolgung des ſchnellen *Waldeſels*, eines ausländiſchen Thiers; und oben die edelſten Roſſe, als tüchtig zu olympiſchen Kampfſpielen, und belgiſchen Streitwagen, v. 202. Der *Waldeſel* war am vorzüglichſten in Phrygien, Lykaonien, und anderen warmen Ländern; in Syrien wird ſeine Haut zu Schagrin verarbeitet. Das Fleiſch, ſagt Xenophon, ſchmeckt wie Hirſchfleiſch, nur zarter. In Italien waren keine, auſser einige Hengſte, die man zu Erzeugung edlerer Maulthiere, oder Füllen, die man, vorzüglich aus Afrika, für den Gaum der Wollüſtlinge einbrachte: wiewohl Mäcenas zu ſeiner Zeit dieſe Leckerei durch den Geſchmack an zahmen Eſelsfüllen verdrängte, der nach Galenus in Alexandria herſchte. Durch das wiederholte *canibus*, und die im Deutſchen unerreichbaren Anapäſte, wird die Lebhaftigkeit der Iagd, durch die gehäuften Längen das Geſchrei, und durch das übertriebene *ingentem* die Freude der Iäger an dem gewaltigen Wildprett nachgeahmt.

414. f. Vertreibung der *Schlangen*, die ſich beſonders bei feinwolligen Schafen einfinden, weil dieſe auch im Sommer häufig unter Dach gehalten werden. Man räuchert daher oft mit Cederzweigen, Galbanum, Frauenhaar, Hirſchhorn, Ziegenklauen, Eſſig, und andern ſtrengen Gerüchen. Die Kunſt der Schlangenbeſchwörer, die einem andern ſehr poetiſch geſchienen hätte, übergeht der ernſthafte Dichter. Florentinus gedenkt des Aberglaubens, die Schlangen aus den Taubenhäuſern zu ſcheuchen, wenn man in den vier Winkeln,

Oder erjagſt mit Hunden die Gemſ', und mit Hunden den Raſsler;
Oft aus Waldmoräſten hervorgetriebene Hauer
Scheuchſt du mit lautem Gebell in die Flucht, und durch hohe Gebirge
Drängſt du ins Nez mit Geſchrei den übergewaltigen Kronhirſch.
Lern' auch im Stall anzünden die duftverbreitende Ceder,
Und mit Galbanonqualm graunvolle Chelydern verſcheuchen.
Oftmals unter dem ruhenden Trog, dem Taſtenden ſchrecklich,
Lag die Natter verſteckt, die ſcheu vor dem Himmel hinwegfloh;
Oder die häusliche Unke, gewöhnt an Schatten, des Hornviehs
Bittere Peſt, und die Schafe mit giftigem Geifer beſprizend,
Laurt' im Staub. Nim Stein' in die Hand, nim Keulen, o Hirte;
Und

keln, und an den Luken, das Wort *Adam* ſchreibe; welches Tetragrammaton die Anfangsbuchſtaben der vier Weltgegenden im Griechiſchen enthält, und von Gott ſelbſt, nicht minder als das geheimnisreiche *Iehova*, durch Benennung des Erſterſchafnen geheiligt ſchien. Ein Wink für die Weiſen der Finſternis! *Ceder*, hier wohl die kleinere wachold ertige, wovon eine Gattung die Spizceder (*Oxycedros*) hieſs, Geſ. II. 443. Galbanum, das Gummi eines ſyriſchen dickmarkichten Gewächſes (*ferula*), welches Plinius Stagonitis nennt: wahrſcheinlich unſer Mutterharz, von *Bubon galbanum Linn.* Jenes klebrichte Harz diente auch, wie die Wurzel des Strauchs, gegen Gift und Schlangenbiſs. Die *Chelyder* oder Krötenſchlange, von Nikander auch Dryinos, d. i. Holzſchlange, genannt, iſt ſehr giftig, und von einem Geſtank, der den kräftigſten Wohlgeruch ihrer Angreifer beſiegt. Man meint daher, *gravis* ſtehe für *graveolens*, widerlich, ſtrenge von Geruch: aber hier, wo nichts auf Geruch führt, iſt die gewöhnliche Bedeutung auch ſtärker. Die ſelbige gilt *Cul.* 164. Soll *gravis* für ſich ſchon übelriechend bedeuten können, ſo ſind viele Stellen, z. B. *graves Perſae* beim Horaz, zweideutig: denn die Parther waren auch ihrer Ausdünſtung wegen berüchtigt. Von den zwei ſchlieſsenden Amfibrachen der Ueberſezung ſ. v. 518. Die *Natter* oder Viper, *Coluber Berus Linn.*, iſt braungrau, mit einem ſchwarzen Striche über den Rücken, und bringt ihre Jungen lebendig, nicht aus Eiern: daher *vipera*, wie man ſagt. Der *ruhende* Trog zeigt an, daſs der Stall nicht, wie Kolumella verlangt, fleiſsig gefegt und gereinigt worden. Bei feinwolligen Schafen, ſagt Varro, wie die tarentiniſchen und attiſchen ſind, muſs man auf Reinigung der Tröge und Ställe noch gröſsere Sorgfalt wenden, als bei ſtruppichten. *Scheu*, wie von böſem Gewiſſen geängſtigt; dem *Himmel*, dem Tageslicht. *Coluber* ſcheint überhaupt *Schlange* zu ſein, die hier durch den Beiſaz, *tecto adſuetus ſuccedere*, genauer beſtimmt worden; nicht, was Martyn ſo hinſagt, die groſse *Boa*, welche der Büffelmilch nachſtellen ſoll. Andern ſcheint ſie billiger die Ringelnatter, *Coluber Natrix Linn.*, die auch in Aeckern und Ställen, wie man glaubt, der Milch nachſchleicht, und ganz unſchädlich, wie ein Aal, zu eſſen wäre, wenn nicht der Sündenfall uns, bis auf wenige Liebhaber jener Landaale (*anguilles de haye*), mit allem, was Schlange heiſst, verunwilligt hätte. Ich habe *Unke* überſezt, wie vordem jede Schlange, nachher die Hausſchlange, genannt ward.

Fovere,

Tollentemque minas & ſibila colla tumentem
Deiice! Iamque fuga timidum caput abdidit alte,
Quum medii nexus, extremaeque agmina caudae
Solvuntur, tardosque trahit ſinus ultimus orbes.
Eſt etiam ille malus Calabris in ſaltibus anguis,
Squamea convolvens ſublato pectore terga,
Atque notis longam maculoſus grandibus alvum:
Qui, dum amnes ulli rumpuntur fontibus, & dum
Vere madent udo terrae, ac pluvialibus auſtris,
Stagna colit; ripisque habitans, hic piſcibus atram
Improbus ingluviem ranisque loquacibus explet.
Poſtquam exuſta palus, terraeque ardore dehiſcunt;
Exſilit in ſiccum, & flammantia lumina torquens
Saevit agris, aſperque ſiti atque exterritus aeſtu.
Ne mihi tum molles ſub divo carpere ſomnos,
Neu dorſo nemoris libeat iacuiſſe per herbas:
Quum poſitis novus exuviis nitidusque iuventa
Volvitur, aut catulos tectis aut ova relinquens,
Arduus ad ſolem, & linguis micat ora triſulcis.

Morbo-

fovere, *wärmen*, nimt durch den Sprachgebrauch die Begriffe, *bewohnen*, *pflegen* und *heilen*, an. Die Aengſtlichkeit des wiederholten *cape*, und der kurzen Ausrufe, habe ich im Deutſchen erreicht; aber die Schnelle nicht ganz, weil uns Worte von zwei Kürzen fehlen. Das dicke Aufſchwellen der drohenden Schlange in *tollentem* habe ich durch die langſame Fülle des Ausgangs erſezt, wogegen der heftige Uebergang: *Schmettre ſie!* vielleicht noch lebhafter abſticht. Ms. *namque*, und *tumidum* aus *timidum*. In Virgils Rhythmen verkriecht ſich das Haupt der geſchmetterten eilfertiger. Die Länge des Leibes, die der Römer durch einen ganzen Vers, von Wortſinn *(agmina)* und Vollſilbigkeit *(extremae)* verſtärkt, ausdehnt, hat im Deutſchen wenig verloren, und die matte nachzuckende Bewegung nichts. Die Schilderung der *Hyder* hat viel von der nikandriſchen mehrererSchlangenarten. Man verſteht die im Waſſer und auf dem Lande lebende *Cherſyder*, die nach Solinus in Kalabrien häufig iſt. Das alte *Kalabrien*, von den Griechen auch Iapygien und Meſſapien genannt, begrif den Abſaz des Stiefels von Tarentum hinunter, jezt *Terra di Otranto*. Der Sinn iſt: In der Regenzeit verkehrt ſie, treibt ſie ihr Weſen in Sümpfen; und indem ſie an den Ufern umher wohnt Geſ. IV. 459, nährt ſie ſich *dort*, d. i. in den Sümpfen (nicht an den Ufern), mit Fiſchen und Fröſchen. Eine ſehr gemisdeutete Stelle, wo Hr. Heyne das geänderte *ripis habitans* mit *ſtagna colit* verbinden will. *Rumpuntur*, das Medium für *rumpunt ſe*. *Finſter*, ſchrecklich, wie Geſ. IV. 407. *Ingluvies*, eigentlich der Vormagen oder Kropf der Vögel.

Und wie ſie drohend ſich hebt, und den ziſchenden Hals emporſchwellt,
Schmettre ſie! Schon verkriecht ſich ihr zagendes Haupt in dem Boden,
Während der ringelnde Leib, und der Zug des entfernteren Schwanzes
Matt hinzuckt, und langſam die äuſerſte Schwingung ſich nachſchleppt.
Auch bewohnt verderblich Kalabriens Forſte die Hyder,
Die mit erhobener Bruſt einrollt den ſchuppichten Rücken,
Längs dem unendlichen Bauche mit groſsen Flecken geſprenkelt.
Iene, weil irgend ein Bach herſtürzt aus Quellen, noch irgend
Naſs das Land vom Frühlinge trieft, und regnichtem Südwind,
Schaltet im Sumpf; wo ſie, hauſend am Bord, unmäſsig mit Fiſchen
Stets den finſteren Schlund und quackenden Fröſchen ſich anfüllt.
Doch wann in Glut ausdampfet der Pfuhl, und die Erde zerlechzet;
Springt ſie ans Trockne hervor, und funkelnde Blicke verdrehend,
Tobt ſie durchs Feld, unſinnig vor Durſt, und von Hize geängſtet.
Niemals lüſte mich dann, am offenen Himmel in Schlummer,
Noch auf waldichtem Hange, geſtreckt durch Kräuter, zu ruhen:
Wann ſie die Hüll' auszog, und erneut im Glanze der Iugend
Iezt vom Gewimmel im Neſte ſich herwälzt, oder von Eiern,
Bäumend zur Sonn', und dem Maul dreiſpaltige Zungen entſchimern!

Hör'

Vögel. Einige Naturlehrer glaubten, daſs nach Austrocknung der Sümpfe die Hyder zur Natter würde. Ms. *exhauſta;* aber *exuſta* bezeichnet kräftiger die Hize der Hundstage, Geſ. II. 353. Die Wut der umhertobenden Hyder hört man in den kurzen und heftigen Abſäzen. Einige, die das ſtarke *exterritus aeſtu*, von Hize verwildert *(éfarouché)*, nicht verſtanden, ſchrieben *exercitus*. Viele Schlangen paaren ſich zweimal im Jahr, und legen nach einigen Monaten ihre Eier, im Frühling oder, wie hier, gegen den Herbſt. In beiden Jahrszeiten, ſagt auch Ariſtoteles, daſs ſie die Haut vom Kopfe an bis zum Schwanze ſich abſtreifen. Verjüngung und Mutterliebe reizt ihren Zorn. Die ſelbige verjüngte Hyder hat im Neſte *entweder* ſchon ausgebrütete Jungen, *oder* noch Eier. An eine Natter, die lebendige Jungen gebiert, wird nicht gedacht; und *aut aut* kann nicht, ohne Verwirrung des Sazes, getrennt werden. Sie wälzt ſich her, *bäumend zur Sonne*, d. i. indem ſie Haupt und Hals emporrichtet, daſs die erneueten Farben an der Sonne ſpielen. So gehört auch Aen. II. 475, *arduus ad ſolem*, zum Vorigen. Ich begreife kaum, wie Hr. Heyne die klare und lebhafte Beſchreibung misdeuten und tadeln, und den lezten, zur Vollendung des Gemähldes nothwendigen Vers nicht nur wegwünſchen, ſondern gradezu der Unächtheit beſchuldigen konnte. Die *Zunge* der Schlangen läuft in zwei feine Spizen aus; aber *dreiſpaltig* ſcheint ſie nur in der ſchnellen Zitterung. Sie iſt, wie Plinius ſagt, äuſerſt dünn, *dreifach ſchimmernd*, von ſchwarzer Farbe, und läſst ſich ſehr lang ausziehen. Ms. *ore.*

Morborum quoque te cauſſas & ſigna docebo.
Turpis oves tentat ſcabies, ubi frigidus imber
Altius ad vivum perſedit, & horrida cano
Bruma gelu; vel quum tonſis illotus adhaeſit
Sudor, & hirſuti ſecuerunt corpora vepres.
Dulcibus idcirco fluviis pecus omne magiſtri
Perfundunt, udisque aries in gurgite villis
Merſatur, miſſusque ſecundo defluit amni.
Aut tonſum triſti contínguunt corpus amurca,
Et ſpumas miſcent argenti, vivaque ſulfura,
Idaeasque pices, & pingues unguine ceras,
Scillamque, elleborosque graves, nigrumque bitumen.
Non tamen ulla magis praeſens fortuna laborum eſt,
Quam ſi quis ferro potuit reſcindere ſummum

Ulceris

440. g. Behandlung heilbarer Krankheiten, vorzüglich der Räude, und 464 unheilbarer Seuchen. Zuerſt der Räude Entſtehung 441; dann Mittel dagegen: Schwemme 447, Salbe 448, Oeffnung der Geſchwüre 452, Aderlaſs 457. Die Räude, ſagt Kolumella, welcher am meiſten die Schafe unterworfen ſind, entſteht gewöhnlich aus Erkältung durch Regen und Froſt; oder wenn man nach der Schur die Schafe zu ſalben verſäumt, wenn man den Sommerſchweiſs nicht im Meer oder Fluſs abſpült, wenn man die geſchorenen an Dornen ſich rizen läſst, wenn man einen Stall gebraucht, wo Maulthiere, Pferde oder Eſel geſtanden haben; vorzüglich aber durch magere Nahrung. Man bemerkt dann, daſs das Thier die kranke Stelle entweder nagt, oder ſie mit dem Horn oder der Klaue ſtöſst, oder an Bäumen und Wänden ſcheurt; und zieht man die Wolle auseinander, ſo findet ſich eine rauhe Haut, die einer juckenden Flechte gleicht. Von den *Mitteln*, die Räude zu verhüten, nennt Virgil nur die öftere *Schwemme*, ſ. Geſ. I. 272: ein neues, und durch die Schäkerei der Hirten mit dem Widder belebtes Gemählde; denn warme Stallung und dornfreie Weide verſteht ſich aus dem Geſagten von ſelbſt, und war ſchon im Vorigen ausgemahlt, v. 297. 384. Feinwollige Schafe wurden etwa dreimal im Jahr abgeſpült. Am nöthigſten wars nach der Schur im Mai oder Junius, wozu man die heiſseren Stunden eines ſonnigen Tages wählte, weil man den Schweiſs der Wolle zuträglich glaubte. Der *zottige* Widder ſcheint eine Schwemme auſser der Schur anzudeuten; aber man lieſs auch dem geſchorenen einige Zotten. Kato will, daſs man gleich nach der Schur, nachdem man die Wunde mit Teer beſtrichen, die Schafe mit Lupinenbrühe, Weinhefen und Oelſchaum ſalbe, und ſie am vierten Tage im Meer, oder in geſalzenem Regenwaſſer abwaſche: um Räude zu verhüten, und weiche Wolle zu treiben. Virgils zuſammengeſeztere *Salbe* diente ſchon wirklich räudigen Schafen; welche Didymus, deſſen Mittel, wie Kolumella's, von ähnlicher Art ſind, vorher um die leidenden Stellen auch abzuſcheren empfiehlt. Nach einigen Tagen wurden auch dieſe in lauem Salzwaſſer, und dann in ſüſsem gewa-

Hör' izt jeglicher Seuch' Urfach' und warnendes Merkmal.
Räud' entſtellt der Schafe Geſchlecht, wenn froſtiger Regen
Tief an ihr Leben drang, und ſchaudernder Winter, von grauem
Reif umſtarrt; wenn der Schweiſs unabgeſpült den geſchornen
Anhängt, oder den Leib die ſtachlichte Hecke gerizet.
Drum wird ſämtlich die Heerd' in ſüſser Flut von den Schäfern
Wohl geſchwemmt, und der Widder mit triefenden Zotten im Strudel
Untergetaucht, der geworfen den Strom des Baches hinabſchwimt.
Oder man ſalbt den geſchorenen Leib mit bitterem Oelſchaum,
Welchem man Silberglätt' einmiſcht, und lebenden Schwefel,
Samt idäiſchem Pech, und geſchmeidigem Wachs, auch die ſtrenge
Nieſewurz, und die Zwiebel des Meers, und ſchwärzliches Erdharz.
Aber ſchneller bezwang kein Rettungsmittel die Drangſal,
Als wenn einer beherzt das Haupt des Geſchwürs mit dem Eiſen
Oefnete.

gewaſchen. Aber die hier beſchriebene *luſtige Schwemme* geht vor dem Salben, ja ſelbſt vor der Räude her. *Oelſchaum*, der wäſſerichte Vorſprang des Olivenöls, welchen man, bis zur Dicke des Honigs eingekockt, um Axen und Leder zu ſchmieren, Kleiderkiſten und anderes Hausgeräth von Holz und Erz glänzend und frei von Würmern und Koſt zu erhalten, Samen einzuweichen, Bäume zu befruchten, uud zu mancherlei heilſamen Salben, aufbewahrte. Was die Römer *Silberſchaum* nannten, iſt unſere *Glätte (Lithargyrus)*, der ſchuppichte Abſaz des ſilberhaltigen Bleis, und des Silbers in der Reinigung: wovon der weiſse Bleiglätte *(Molybditis)*, der weiſsgelbe *Silberglätte (Argyritis)*, und der goldgelbe Goldglätte *(Chryſitis)* heiſst; wiewohl Plinius dieſe drei Arten etwas anders beſtimmt. *Lebender Schwefel*, von den Griechen *feuerloſer* genannt, iſt unſer Jungfernſchwefel, den man in den lipariſchen Inſeln gediegen ausgräbt, da anderer mit Oel ausgeſchmelzt wird: Plinius ſagt, er ſei durchſichtig und grünlich, und werde allein von Aerzten gebraucht. Ms. *et ſulphura viva:* man wollte dem Vers aufhelfen. Flüſſiges *Pech*, oder Teer, vom phrygiſchen *Ida*, Geſ. III. 438. *Meerzwiebel*, eine knollichte Wurzel aus Spanien, *Scilla maritima Linn.* Kolumella empfiehlt die weiſse *Nieſewurz*, *Veratum album Linn.*, da die ſchwarze mehr innerlich genommen ward. *Erdharz* oder Erdpech, das ſogenannte Indenpech *(Aſphaltus)*, eine zähe brennbare Materie, die in Iudäa und anderswo aus der Erde quillt, oder auf dem Waſſer ſchwimmt. Der arzneikundige Martyn findet Virgils Salbe ſo vortreflich, daſs ihm die Sage der Grammatiker, die den Dichter zu ſeinem Kollegen macht, ſehr wahrſcheinlich wird. Ich kenne jemand, den man, weil er einen Schmaus im Verſe gebracht hatte, um die Geheimniſſe der Kochkunſt zu befragen würdigte. Auch das *Aufſchneiden* der Geſchwüre ſoll nicht gemeine Kenntniſſe verrathen. Kolumella räth, vor dem Salben, mit einem rauhen Steine die Stelle wund zu reiben. *Fortuna laborum*, Rettung der Leiden, wie Aen. VII. 559; nicht, welches Hr. Heyne *auch* gelten läſst, glücklicher Erfolg der Bemühungen, die Krankheit zu heilen. *Potuit*, es über ſich ver-

Ulceris os. Alitur vitium, vivitque tegendo;
Dum medicas adhibere manus ad vulnera paſtor
Abnegat, aut meliora deos ſcdet omina poſcens.
Quin etiam, ima dolor balantum lapſus ad oſſa
Quum furit, atque artus depaſcitur arida febris;
Profuit incenſos aeſtus avertere, & inter
Ima ferire pedis ſalientem ſanguine venam:
Biſaltae quo more ſolent, acerque Gelonus,
Quum fugit in Rhodopen, atque in deſerta Getarum,
Et lac concretum cum ſanguine potat equino.
Quam procul aut molli ſuccedere ſaepius umbrae
Videris, aut ſummas carpentem ignavius herbas,
Extremamque ſequi, aut medio procumbere campo
Paſcentem, & ſerae ſolam decedere nocti:
Continuó culpam ferro compeſce, prius quam
Dira per incautum ſerpant contagia volgus.
Non tam creber agens hiemem ruit aequore turbo,
Quam multae pecudum peſtes: nec ſingula morbi
Corpora corripiunt; ſed tota aeſtiva repente,
Spemque gregemque ſimul, cunctamque ab origine gentem.

Tum

vermochte; *fuſtinuit*, ἐτλη. *Meliora omina*, beſſere Anzeigen der Krankheit. Ms. *omnia*. Das *Fieber*, welches von dem *ſchmerzenden* Ausſchlag entſteht, lindert man durch *Aderläſſe* zwiſchen den Klaun; Kolumella fügt hinzu, unter den Augen, und an den Ohren; auch Varro verordnet im hizigen Fieber, woher es auch komme, wenn Abſpülen mit Waſſer, und Salben mit Oel und warmem Weine nicht hilft, einen Aderlaſs, vorzüglich am Haupte; andere anderswo. Ms. *furit* aus *fuerit*. Die *Biſalten*, ein thraciſches Volk um den Strymon; die *Geloner*, ein ſcythiſches oder ſarmatiſches um den Boryſthenes, Geſ. II. 114. Der thraciſche *Rhodope*, v. 351, läuft mit dem Hämus bis gegen die ſcytiſchen *Geten* oder Dacier, Geſ. II. 497. Die *Wüſte* der *Geten* iſt eigentlich die waſſerloſe Ebene zwiſchen dem Iſter und Tyras, in der heutigen Niedermoldau. Jene unſtäten Horden *fliehn*, oder ſchweifen mit Ungeſtüm, vom Feinde, von Mangel an Weide, oder von eigener Unruhe gedrängt, auf ihren Roſſen umher. Schon Homer kannte bis gegen den Iſter dürftige Roſſemelker. Nach Plinius aſsen die ſarmatiſchen Stämme rohes Mehl, mit Pferdemilch oder Blut aus den Fuſsadern der Pferde vermiſcht.

464. Andere anſteckende *Seuchen* muſs man gleich im Anfang durch Abſchlachten des erkrankenden Schafes hemmen: denn 470 es giebt ihrer viele, die unheilbar ganze Heerden hinraffen. Wenn ein Schaf weder gehn noch freſſen mag; (die Anzeige einer gefährlichen Krankheit!)

Oefnete. Nahrung gewinnt und lebt im Verborgnen das Uebel;
Während mit heilender Hand der Wunde zu nahn ſich der Schäfer
Streubt, und faul daſizend die Götter um Beſſerung anfleht.
Ia ſogar, wenn der Schmerz in der Blöckenden innerſtem Marke
Tobt, und umher die Gelenk' abzehrt das trockene Fieber;
Frommt' es, die kochende Hize des Bluts zu dämpfen, und unten
Zwiſchen den Klaun des Fuſses die ſpringende Ader zu ſchlagen:
Nach der biſaltiſchen Horde Gebrauch, und des wilden Geloners,
Wann er zum Rhodope flieht, und zur einſamen Wüſte der Geten,
Und geronnene Milch mit dem Blut der Roſſe ſich miſchet.

Sieheſt du fern ein Schaf, das oft zur Ruhe des Schattens
Einkehrt, auch unluſtig die oberſten Kräuter nur koſtet,
Oder träge dem Zug nachſchleicht, und mitten im Felde
Weidend ſinkt, und allein heimkehrt am ſpäteren Abend:
Hurtig die Schuld mit dem Stahle gebändiget, ehe voll Schreckens
Durch unſorgſames Volk die raffende Peſt ſich verbreitet!
Nicht ſo häufig durchtobt herwinternder Sturm die Gewäſſer,
Als unzählige Seuchen die Trift: und nicht einzelne Häupter
Streckt die Krankheit dahin; nein, ganze Lager auf Einmal,
Hofnung und Heerde zugleich, u. den ſämtlichen Stam des Geſchlechtes.

Dieſes

ſo bezähme ſogleich mit dem Stahle die *Schuld*, d. i. tödte das ſchuldige Schaf, welches der ganzen Heerde Verderben droht. Dem belebenden Dichter erſcheint eine ſolche Erkrankung als vorſäzlicher Frevel, als tückiſcher Verrath wider die unbeſorgte Heerde. Weil jene Verſchuldung der Hauptbegrif iſt, deswegen muſs *culpam* vor *ferro* ſtehn, nicht weil *ferro ci ſpam compeſce*, wie Hr. Heyne urtheilt, weniger gut in die Ohren fällt. Aber die Ausleger haben den augenſcheinlichen Uebergang zur Beſchreibung einer allgemeinen unheilbaren Seuche ſo wenig bemerkt, daſs ſie noch immer vom Fieber reden. Das Fieber ſelbſt meinen ſie, ſoll man durch Aderlaſs heilen: aber eh es ausbricht, durch Todtſchlagen ihm zuvorkommen. Wie konnte man ſo was meinen! Auch nennen Varro, Didymus und Kolumella ja ganz andere Zeichen des Fiebers: offenes Maul, Speichelfluſs, kurzen und ſchnellen Athem, thränende Augen, Hize des Leibes. Andere erklären den bezähmenden Stahl, weil das Schlachtmeſſer zu grauſam ſcheint, für die Lanzette zum Aderlaſſen, oder (denn ſie trauen ſich nicht) zum Auffchneiden der Räudeblattern. Einer Ungereimtheit auch ſo ausbeugen, iſt ſchon etwas. Die Trägheit des erkrankenden Schafs iſt durch langſame Wortfüſse nachgeahmt. *Nox*, Abend, v. 538. *Winter* heiſst oft nur Unwetter, regnichte Kälte. *Aeſtiva*, die Sommergehege v. 322. *Stemque gregemque*, Lämmer und Mütter; von dem Klange ſ. Geſ. II. 440.

Tum ſciat, aërias Alpes & Norica ſi quis
Caſtella in tumulis, & Iapydis arva Timavi,
Nunc quoque poſt tanto videat, deſertaque regna
Paſtorum, & longe ſaltus lateque vacantes.
Hîc quondam morbo caeli miſeranda coorta eſt
Tempeſtas, totoque auctumni incanduit aeſtu,
Et genus omne neci pecudum dedit, omne ferarum;
Corrupitque lacus; infecit pabula tabo.
Nec via mortis erat ſimplex; ſed ubi ignea venis
Omnibus acta ſitis miſeros adduxerat artus,
Rurſus abundabat fluidus liquor, omniaque in ſe
Oſſa minutatim morbo collapſa trahebat.
Saepe in honore Deûm medio ſtans hoſtia ad aram,
Lanea dum nivea circumdatur infula vitta,
Inter cunctantes cecidit moribunda miniſtros.

Aut

474. III. Beſchreibung der noriſchen Viehſeuche. Eines der berühmteſten Gemählde aus dem Alterthum, da noch vollendende Künſtler reiften. Man findet nicht ſchöne Natur, wenn dieſer neumodiſche Ausdruck von anmutigen und lachenden, oft auch geziert lächelnden, Gegenſtänden gelten ſoll; aber eben ſo wenig gemeine oder garſtige, welche, getreu oder mit Uebertreibung nachgepinſelt, dort nur das kalte Vergnügen der Aehnlichkeit, hier Ekel und Abſcheu erregt. Man findet gefühlvolle Darſtellung deſſen, was mit Schrecken und Mitleid die Seele erſchüttert. Bei ſolchen Gelegenheiten ſind die Ausleger gewöhnlich ſehr laut, indem ſie mit geſpreizten Fingern aufgeſchlagene Stellen zur Vergleichung anbieten. Die meiſten wurden bei dieſem Geſchäft ſo lebhaft, daſs ſie die attiſche Peſt, welche Thucydides beſchreibt, für einerlei mit der noriſchen Viehſeuche ausgaben, und jede Aehnlichkeit im Einzelnen durchzuführen wuſsten: Bersmann, Cerda und Heyne unterſchieden ſie. Iene Viehſeuche, wovon die Geſchichte ſchweigt, hatte vor kurzem, in Virgils Nachbarſchaft, von den noriſchen Alpen durch Venetia und einen Theil Illyrikums ſich erſtreckt. *Norikum* reichte von den Alpen über dem adriatiſchen Meere nordwärts zur Donau, und ward im Weſten durch den Oenus, die jetzige Inn, von Vindelicien, und im Oſten durch das cetiſche Gebirge, welches von der Sauquelle zur Donau hinaufgeht, von Pannonien geſondert. *Timavus*, ein Strom von altem fabelhaftem Ruhm, der an der Grenze der illyriſchen (vormals celtiſchen) *Iapyder*, zwiſchen Aquileja und Tergeſte, ausſtrömt. Die Wortfolge iſt: *Tum aliquis ſciat hoc, ſi ... videat.* Die gehäuften Längen, ſamt dem getrennten *longe lateque* erweitern den Begrif der Verödung, Geſ. II. 296.

478. a. Urſprung und Art der Seuche. *Tempeſtas*, Zeit, Witterung: wie bei Horaz, Od. III. 23, *pomifero grave tempus anno.* Der Herbſt begann den 11 Auguſt (Geſ. I. 311), in den Hundstagen, die Varro vom 25 Iulius an rechnet, Geſ. II. 353. Deswegen wird auch der Hundsſtern von Homer herbſtlich genannt,

Dieſes erkennt, wenn einer die luftigen Höhen der Alpen,
Norikums Bergkaſtell', und Timavs iapydiſche Felder,
Iezt noch ſo lange nachher anſchaut, und die Reiche der Hirten
Einſam rings, und rings die waldigen Thale verödet.

Hier erwuchs vor Zeiten in kranker Luft das Verderbnis
Iammervoll, und entbrannte mit allen Gluten des Herbſtes,
Mordete jedes Geſchlecht des zahmen Viehs und des Wildes,
Und vergiftete Teich' und graſichte Weiden mit Fäulnis.
Auch nicht einfach würgte der Tod! Wenn die Flamme des Durſtes,
Iagend durch Puls und Geäder, geſchrumpft die elenden Glieder;
Dann ergoſs ſich von neuem ein flüſſiger Schleim, der allmählich
Alle Gebein' in ſich ſelber, gelöſt von der Krankheit, hineinzog.
Oft daſs zur Ehre der Götter geſtellt am Altare das Sühnſchaf,
Weil der wollene Schmuck mit weiſser Bind' es umſchleiert,
Unter dem zaudernden Dienſte der Opferer ſterbend dahinſank.

Oder

nannt, und ſogar ſein Aufgang in den Herbſt geſezt: Il. XXI. 25.

Priamos aber der Greis erblickt' ihn zuerſt mit den Augen,
Stralenvoll, wie der Stern, da er herflog durch das Gefilde,
Welcher im Herbſt aufgeht, und in überſtralender Klarheit
Scheint vor vielen Geſtirnen in dämmernder Stunde des Melkens,
Der auch Orions Hund genannt wird unter den Menſchen;
Hell zwar glänzt er hervor, doch zum ſchädlichen Zeichen geordnet,
Denn er bringt ausdörrende Glut den elenden Menſchen.

Nicht *einfache* Qual führte zum Tode; *ſondern* zwei, dem Anſchein nach, grade entgegen geſezte: zuerſt wurden von *Hize* die Glieder gedörrt, dann wiederum zerfloſſen in *Feuchtigkeit* ſelbſt die Gebeine. In gleicher Bedeutung ſteht *ſimplex* Geſ. II. 73. Wie wars möglich, dieſe leichte Stelle ſo zu verdrehn: Alles Vieh, alles Wild, durch Trank und Futter vergiftet, ſtarb hin; und zwar nicht eines *natürlichen* Todes! Spricht denn hier Sancho Panſa? Ms. *fluvidus;* aber *flu* wäre dann lang.

486. b. Behaftung einzelner Geſchlechter: der ſchwächeren Schafe, Kälber, Hunde, Schweine 486.; dann der ſtärkeren Pferde 498, und Rinder 515; dann des Wildes 537; ja der Waſſerthiere, Schlangen und Vögel 541. Das *Schaf*, als das gröſseſte Sühnopfer *(hoſtia)* Geſ. II. 146, ſtirbt ſogar am Altare *ſtehend* Geſ. II. 395, während man es gegen den Schlag verſchleiert. *Infula* war ein wollener Hauptſchmuck, von weiſsen und rothen, oder bei traurigen Opfern, wie hier, von dunkelblauen Fäden gewirkt; an welchem die *Vitta*, eine breite Binde von weiſser Farbe, die jenen Schmuck um die Stirne befeſtigte, zu beiden Seiten vor den Augen herabhing: damit das Opferthier den erhobenen Schlag der Axt oder des Hammers nicht ſähe, und zum böſen Zeichen zurückführe. Gesner überzeugt nicht, daſs die Infula ſelbſt mit ihren Enden herabgehangen, und die Vitta ſie bloſs befeſtigt habe. Der *Dienſt der Opferer (Popae)*: die

Aut ſi quam ferro mactaverat ante ſacerdos;
Inde neque impoſitis ardent altaria fibris,
Nec reſponſa poteſt conſultus reddere vates,
Ac vix ſuppoſiti tinguuntur ſanguine cultri,
Summaque ieiuna ſanie infuſcatur arena.
Hinc laetis vituli volgo moriuntur in herbis,
Et dulces animas plena ad praeſepia reddunt.
Hinc canibus blandis rabies venit, & quatit aegros
Tuſſis anhela ſues, ac faucibus angit obeſis.
Labitur infelix, ſtudiorum atque immemor herbae,
Victor equus, fontesque avertitur, & pede terram
Crebra ferit: demiſſae aures; incertus ibidem
Sudor, & ille quidem morituris frigidus; aret
Pellis, & ad tactum tractanti dura reſiſtit.
Haec ante exitium primis dant ſigna diebus.
Sin in proceſſu coepit crudeſcere morbus;
Tum vero ardentes oculi, atque attractus ab alto
Spiritus, interdum gemitu gravis; imaque longo
Ilia ſingultu tendunt; it naribus ater
Sanguis, & obſeſſas fauces premit aſpera lingua.

Profuit

für Feuer, Weihrauch, Waſſer, Wein, Salzſchrot und Gefäſse zu ſorgen hatten. Oder kam auch der Schlachtprieſter *(cultrarius)* zum Schlachten; ſo brennen bald die ſchleimigen Eingeweide nicht, deren *Fibern* (Geſ. I. 484) man beobachtet, bald findet der Wahrſager mangelhafte und ſtumme Eingeweide *(exta muta)*; bald flieſst, welches ein unglückliches Zeichen iſt, nur wenig Blut; bald ſogar eitriges. *Inde*, von dem Opferthier. Der Heerd brennt mit geſpaltenem Kien: ſagt der Dichter; eben ſo hier: der Altar brennt mit aufgelegtem Eingeweide. Das Sühnopfer wird den zürnenden Unterirdiſchen gebracht: dann beugt man dem ſchwarzen Schafe das Haupt zur Erde, und ſchlachtet es mit *untergeſetztem* Meſſer. *Ac vix*, nicht *aut*, weil dieſes nur eben vorhergeht: man denkt ſich demungeachtet die Erſcheinungen nicht an dem ſelbigen, ſondern an verſchiedenen Opfern. Drauf erkranken die *Kälber*: theils auf der *Weide*, obgleich man ihnen in dieſer Dürre die kräuterreichſten auswählte; theils, die zu Pflugſtieren erzogen werden v. 162, im *Stalle*, ſo reichlich man auch ihre Krippen mit Futter anfüllte. Denn mit der Dürre kam Vergiftung der Weiden durch faule Dünſte, wie Aen. III. 137:

——— da ſchnell anfaulend den Gliedern,
Mit des Himmels verdorbenem Hauch, zum Erbarmen daherkam,
Bäumen zugleich und Pflanzen, die Peſt und tödliche Jahrszeit:

Daſs

Oder wenn eins mit dem Stahle zuvor geſchlachtet der Prieſter;
Brennen doch nicht die Altäre mit ausgebreiteten Fibern,
Noch vermag Antworten der rathende Seher zu forſchen,
Kaum auch röthen ſich untergeſezt von Blute die Meſſer,
Kaum wird oben der Sand von nüchternem Eiter verdunkelt.
Iezo ſterben die Kälber umher auf fröhlichen Angern,
Oder an voller Kripp' ihr ſüſses Leben verhauchend.
Iezo rennt wahnſinnig der ſchmeichelnde Hund, und es rüttelt
Keuchender Huſten das Schwein, und engt den gemäſteten Rachen.
Kläglich ſinkt, des Kampfes uneingedenk wie des Graſes,
Selbſt, anekelnd den Quell, das Siegsroſs, ſtampft mit dem Huffchlag
Häufig den Grund, und ſenkt die ſchlaffen Ohren, die unſtät
Schweiſs umquillt, mit Kälte des nahenden Todes; auch dorret
Starr die Haut, dem taſtenden Druck durch Härte ſich ſträubend.
Alſo drohn bezeichnet der Krankenden frühere Tage.
Aber ſobald fortwandelnd der Seuche Gewalt ſich erbittert;
Dann ſind entbrannt die Augen von Glut, und tief aus der Bruſt auf
Keuchen ſie, oft mit Stöhnen beklemt; und die Seiten hinunter
Dehnt ihr lang hinſchluchzender Krampf; ſchwarz tropft aus der Naſe
Blut, und den ſchwärenden Schlund verſchlieſst die trockene Zunge.

Linde-

Daſs man den ſüſsen Geiſt ausathmete, oder in Krankheit
Schleppte den Leib. Auch Sirius ſengt' unfruchtbare Felder;
Dürr war das Kraut, es weigerten Koſt die verkümmerten Saten.

Hinc — hinc, drauf; wie die Seuche ſich immer mehr ausbreitete: Geſ. IV. 55. *Blandis rabies*, abſtechende Begriffe neben einander, wie Geſ. I. 328. Der Huſten des fetten, von der Bräune *(angina)* gewürgten Schweins wird auch im ſtoſsenden Verſe gehört. Von der allgemeinen Plage ergriffen, nimt das flüchtig gezeigte verachtete Thier an unſerem Mitleid Theil. Da es der Bräune beſonders ausgeſezt iſt, ſo ziemt ihm vorzüglich der engbrüſtige Huſten der allgemeinen Peſt.

498. Nach dem ſchwächeren Vieh erkranken die Pferde, und 515 die Rinder. Selbſt das feurige *Roſs*, das in Kampfſpielen geſiegt, iſt träge zum Lauf, und ſcheut Futter und Trank. Der Huffchlag hat ſtarken Klang und ſtarke Bewegung; wie matt dagegen *demiſſae aures!* Unſtäter Schweiſs, und zwar kalter, als Sterbenden. Die nachahmende Härte, *& ad taſtum traſtanti*, war nicht ganz erreichbar. Von dem einzelnen Roſs erweitert ſich jezt das Gemählde über das ganze Geſchlecht: *dant, tendunt, morientibus.* Die Kraft dieſer Erweiterung empfanden diejenigen nicht, welche *dat (ille equus*, nicht *morbus)* ſchrieben, und *tendunt* als *tendunt ſe* erklärten. Das krampfichte lange Schluchzen erfordert

Profuit inſerto latices infundere cornu
Lenaeos: ea viſa ſalus morientibus una.
Mox erat hoc ipſum exitio; furiisque refecti
Ardebant; ipſique ſuos, iam morte ſub aegra,
(Dî meliora piis, erroremque hoſtibus illum!)
Diſciſſos nudis laniabant dentibus artus.
Ecce autem duro fumans ſub vomere taurus
Concidit, & mixtum ſpumis vomit ore cruorem,
Extremosque ciet gemitus. It triſtis arator,
Moerentem abiungens fraterna morte iuvencum;
Atque opere in medio defixa reliquit aratra.
Non umbra altorum nemorum, non mollia poſſunt
Prata movere animum, non qui per ſaxa volutus
Purior electro campum petit amnis: at ima
Solvuntur latera, atque oculos ſtupor urguet inertes,
Ad terramque fluit devexo pondere cervix.

Quid

té nebſt mühſamen Wortfüſsen auch Ausdehnung des Sazes über den gewöhnlichen Ruheſtand im dritten Takt. Der *lenäiſche* Trank, oder Wein, wird mit einem Horne durch den geſchwollenen Rachen eingetrichtert; durch die Naſe goſs man nur Arzenei, um den Abfluſs des Schleims zu erregen. Wein ward auch geſunden Pferden, z. B. Hektors von Andromache, unter das Waſſer gemiſcht, und den Stierkälbern beim Bändigen mit einem Horne in den Schlund gegoſſen. Plinius klagt in einer Sittenpredigt darüber, daſs man zum Weintrinken ſogar Laſtthiere zwinge. Wer fühlt nicht die Heftigkeit des auffahrenden Anapäſts *furiis*, und die Kraft des moloſſiſchen Uebergangs *ardebant;* und dann, nachdem die Erwartung des folgenden gräſslichen Bildes erregt worden, dazwiſchen den feierlichen Ausruf aus der Fülle eines von Schrecken und Mitleid durchdrungenen Herzens! Es war gewöhnlich, die Vorbedeutung eines ſchrecklichen Anblicks oder Ausſpruchs von ſich, als Frommen, auf die Feinde zu wenden, auf *eigene* nemlich, (Hor. Od. III. 27), die man aber, wie der Pſalmiſt, als böſe und des göttlichen Zorns würdige Menſchen vorſtellte. Der ziſchende Uebellaut *diſciſſos nudis* vermehrt den Ausdruck des Schrecklichen. *Bleckend* drohn die Zähne des abgezehrten und raſenden Thiers; nur dem Arzte Martyn konnte die Löſung des geſchwülligen Zahnfleiſches einfallen. Selbſt hier meidet Virgil das Ekelhafte.

515. Gerührt wendet man ſich, und ſiehe! ein arbeitender *Stier* fällt vor dem Pfluge. *Dampfend* von Arbeit, Geſ. II. 542. Bei Ovid fallen beide Pflugſtiere; unſerm gefühlvollen Dichter traurt, mit dem Pflüger, der überlebende Stier um den Tod ſeines Bruders. Man weiſs, daſs auch Thiere beim Todeskampf, vorzüglich ihrer Stallgenoſſen, lebhafte Empfindung äuſsern; und hier fühlt der Nachbleibende ſchon ſelbſt die Krankheit. Ms. *reliquit* aus *relinquit* geändert: gewählter und richtiger;

denn

Linderung gab der lenäiſche Trank, mit der Röhre des Hornes
Eingeflöſst: dies ſchien der Sterbenden einzige Rettung.
Bald vermehrt' auch dieſes ihr Weh; und in Wut nach dem Labſal
Brennend, zerriſſen ſie ſelbſt, mit dem Iammertode ſchon ringend,
(Gnad', o Götter, den Frommen, und Frevelnden jene Zerrüttung!)
Selbſt mit bleckenden Zähnen ihr Fleiſch von verſtümmelten Gliedern.
Siehe, der dampfende Stier im harten Ioche des Pfluges
Stürzt, und ſpeit aus dem Maule mit Schaum geronnenes Blut aus,
Und verhaucht ſein leztes Geächz. Der bekümmerte Bauer
Geht abſpannend den Stier, der den Tod des Genoſſen betrauert;
Und in der Mitte des Werks verlieſs er die haftende Pflugſchar.
Ach, kein wölbender Schatten des Hains, kein grafichter Anger
Kann ſein Herz noch gewinnen, kein Bach, der den Kieſel durchrollend
Silberrein in die Fluren hinabrauſcht: aber es hängt ihm
Welk die Seit', auch die Augen umzieht dumpfſtarrende Trägheit,
Und zur Erd' hinſinkt der vorwärts laſtende Nacken.

Was

denn nachdem der Pflüger den Pflug zurück gelaſſen, führt er den zweiten Stier in Schatten, wo wir auch ihn hinſterben ſehn. Der Ausgang, *defixa reliquit aratra*, den ich mir v. 415 erlaubte, gehört zu den ſeltenen; weil der Römer, und noch mehr der Grieche, den Amfibrach, als einen weichen und unedlen Fuſs, kaum auſser der erſten Hälfte des Hexameters, worauf ein ſtarker Fuſs ihr zartes Gehör befriedigte, zu verdoppeln wagten. Ich wünſchte, daſs auch unſere Dichter mehr auf bedeutende und wohlgeordnete Glieder des Verſes ſähen, und beſonders das ſchwache Gehüpf des Amfibrachs einſchränkten; denn ſchwerlich hätte ein Alter dieſen Hexameter gelobt: *Sole cadente iuvencus aratra reliquit in arvo.* Nicht der kühle Wald, nicht die angrenzende Wieſe, und der friſche Felſenbach, vermag ihn zu erfreun, noch die beginnende Krankheit zu lindern. Offenbar redet der Dichter von dem abgeſpannten Stier; auf den andern, der todt, wenigſtens ſterbend vor dem Pfluge hinſtürzte, weiſs ichs nicht zu deuten. Den Rindern im hizigem Fieber reicht man, nach Didymus Rathe, Gras aus ſchattigen Oertern, oder Weinlaub, und ſehr kaltes Waſſer; nicht unter freiem Himmel, ſondern im Schatten. Der Bach heiſst im Lateiniſchen, *reiner als Elektrum.* So nannten die älteren Griechen den Bernſtein, die neueren auch ein gleichfarbiges Metall: Silber mit einem Fünftheil Goldes vermiſcht, welches am Kerzenlicht heller als Silber leuchtete. Virgil meint das Metall; denn von dem puniſchen Bernſtein war damals wohl wenig mehr übrig, und der römiſche Handel mit bataviſchem oder ſamländiſchem *ſuccinum* (ſo nannten die Römer den Bernſtein) noch nicht eröfnet. Skaliger hält dieſe ganze Beſchreibung für Apollons Werk, das vom Himmel gefallen ſei; und bewundert vorzüglich die Verſe 525—530 ſo ſehr, daſs er lieber ihr Verfaſſer, als Beherſcher des Kröſus und Cyrus möchte geweſen ſein. Lieber der Verfaſſer, ſagt Hr. Heyne beſchei-

Quid labor aut benefacta iuvant? quid vomere terras
Invertiſſe graves? Atqui non Maſſica Bacchi
Munera, non illis epulae nocuere repoſtae:
Frondibus & victu paſcuntur ſimplicis herbae;
Pocula ſunt fontes liquidi, atque exercita curſu
Flumina; nec ſomnos abrumpit cura ſalubres.
Tempore non alio dicunt regionibus illis
Quaeſitas ad ſacra boves Iunonis, & uris
Imparibus ductos alta ad donaria currus.
Ergo aegre raſtris terram rimantur, & ipſis
Unguibus infodiunt fruges, montesque per altos
Contenta cervice trahunt ſtridentia plauſtra.
Non lupus inſidias explorat ovilia circum,
Nec gregibus nocturnus obambulat; acrior illum
Cura domat! timidi damae cervique fugaces
Nunc interque canes & circum tecta vagantur.
Iam maris immenſi prolem, & genus omne natantum,
Littore in extremo, ceu naufraga corpora, fluctus
Proluit; inſolitae fugiunt in flumina phocae.

Interit

beſcheiden, als nur der Erklärer. Vielleicht werden auch unſere Klopſtocke, Wielande, Gesner und Hagedorne nach Jahrhunderten, kritiſch bearbeitet, für nüzliche Schriftſteller gelten, und Wünſche erregen. Das Gemählde verliert ſich wieder, wie v. 503, vom Einzelnen ins Allgemeine; aber ſelbſt hier iſt Mannigfaltigkeit. Bei den Pferden ſahn wir die Seuche mit ihren gräſslichſten Zufällen, die dem edlen und mutigen Thiere mehr anſtehn, als wenn wir geduldigen Rindern ſie beilegen. Hier, um durch Gegenſaz den Jammer zu erhöhn, erſcheint das vorige einfache Leben der arbeitſamen Rinder. *Maſſiſcher* Wein, Geſ. II. 143. *Repoſtae*, mühſam geſammelte und aufbewahrte Gerichte, wie der ſchwelgende Menſch, der Weintrinker, ſie verlangt (Geſ. IV. 157): wogegen die einfache Koſt des gegenwärtigen Laubes und Graſes abſticht. Bloſs *vorgeſezt* wäre ſprachwidrig und matt; und *wieder vorgeſezt* kann nicht heiſsen, durch mehrere Gänge verändert: es bliebe immer das ſelbige Gericht, wie Geſ. IV. 378 der ſelbige, obgleich neugefüllte Becher. Die Heiligthümer der *Iuno* wurden auf einem mit weiſsen Kühen beſpannten Karren im feierlichem Aufzuge zum Tempel geführt, welcher eigene Gewölbe zur Aufbewahrung reicher Geſchenke und anvertraueter Güter hatte. Jezt nahm man aus Noth *Büffel*, Geſ. II. 374, und, wie man ſie fing, unähnlich an Wuchs und Farbe. Der Acker ward jezt nicht gepflügt, ſondern wie ein Weinberg gehackt; die Saat nicht untergeeggt, ſondern mit den Fingern eingedrückt; und ſelbſt den Holzwägen zogen Menſchen. Von groſser Anſtrengung

Was nun fromt ihr Fleiſs und Verdienſt? was ſchwer mit der Pflugſchar
Umgewandte Gefild'? Und dennoch brachte nicht Bacchus
Maſſiſcher Trank, nicht ihnen geſammelter Schmaus das Verderben:
Grünes Laub nur nährt ſie, und Koſt des einfachen Graſes;
Ihr Getränk iſt der lautere Quell, und des laufenden Baches
Strömungen; auch verſcheucht kein Gram den erquickenden Schlumer.
Nicht zu anderer Zeit, erzählt man, miſste die Gegend
Kühe für Iuno's Feſt, und ein Paar unähnlicher Büffel
Zog den Wagen empor zur ſtiftungsreichen Kapelle.
Mühſam hackt mit Karſten ſein Land der Bauer, verſcharret
Selbſt mit dem Finger die Saat, und ſchleppt durch hohe Gebirge,
Angeſtrengt den Nacken, die Laſt ſchwerknarrender Wagen.
Kein nachſtellender Wolf umſpäht raubgierig den Schafſtall,
Oder beſchleicht die Heerd' in der Finſternis; ſchärfere Sorge
Bändiget ihn! auch flüchtige Hirſch' und ſchüchterne Gemſen
Wagen ſich unter die Hund', und nahn den Hütten des Dorfes.
Schon die Brut des unendlichen Meers, und der Fluten Gewimmel,
Liegt am Geſtad' umher, Schifbrüchigen gleich, von den Wellen
Ausgeſpült; in die Ström' entfliehn die ſeltſamen Robben.

Sterben

gung ſind nach *ergo* die drei geſchleiften Spondäen (deren erſte Silbe in der Senkung ſteht) mit dem folgenden *rimantur*.

537. Erkrankung des Wildes, und 541 der Waſſerthiere, Schlangen und Vögel. Der Wolf ſucht weder in die unbedeckten Höfe vor den Ställen, oder in die Feldgehege von Flechten und Nezen, überzuſpringen, wo die Schafe in Sommernächten ruhn, v. 295. 322; noch ſchleicht er in der Morgen- und Abenddämmerung zur getriebenen Heerde heran. Kolumella ſagt, der Hirte nehme gern einen weiſsen Hund, damit er ihn in der Dunkelheit des Morgens oder Abends von dem angreifenden Wolf unterſcheide, und nicht ſtatt des Wolfes den Hund ſchlage. *Nox* und *noctturnus* gilt oft vom Anfang und Ende der Nacht, v. 379. 401. 467. II. 432. Ms. *nec gr.* aus *non*. Gemſen und Hirſche nahn ſich den Hunden der Heerde, und den Wohnungen. Ms. *inter* mit radiertem *que*. Den Fluſs- und Seethieren ſpricht Ariſtoteles alle anſteckenden Seuchen ab, wovon Menſchen und vierfüſsige Landthiere befallen werden; damit leugnet er nicht, daſs ſie in faulendem Waſſer ſterben. Hier hatte die Hize Teiche und Ströme in Pfüzen verwandelt, v. 481 und 555; noch mehr war das Waſſer durch die hineingeworfenen Aeſer verdorben, v. 560. Es mochte daher auch die moraſtige Küſte des adriatiſchen Meers um den Timavus, ſowohl von der langen Dürre und Windſtille, als von der Menge der ausgeſpülten giftigen Körper, eine ziemliche Strecke weit in Fäulnis gerathen ſein. *Robbe*, Seehund, Seekalb, *Phoca vitulina Linn.* Ob das Sterben der Nattern

Interit & curvis fruſtra defenſa latebris
Vipera, & attoniti ſquamis adſtantibus hydri.
Ipſis eſt aër avibus non aequus, & illae
Praecipites alta vitam ſub nube relinquunt.
Praeterea iam nec mutari pabula refert,
Quaeſitaeque nocent artes: ceſſere magiſtri,
Phillyrides Chiron, Amythaoniusque Melampus.
Saevit, & in lucem, Stygiis emiſſa tenebris,
Pallida Tiſiphone Morbos agit ante Metumque,
Inque dies avidum ſurgens caput altius effert.
Balatu pecorum & crebris mugitibus amnes
Arentesque ſonant ripae, collesque ſupini.
Iamque catervatim dat ſtragem, atque aggerat ipſis
In ſtabulis turpi dilapſa cadavera tabo:
Donec humo tegere, ac foveis abſcondere diſcunt.
Nam neque erat coriis uſus; nec viſcera quiſquam

Aut

Nattern und Hydern, d. i. der Land- und Waſſerſchlangen, nur poetiſche Vergröſserung ſei, mögen die Naturforſcher entſcheiden. Auch Seneka ſagt in der Beſchreibung der Peſt:

Ia, es trinkt die Peſt die verkrochne Schlange,
Und verdorrt, an trockenem Gifte ſterbend.

Andere bezeugen, daſs mit dem Wilde auch die Vögel von der verpeſteten Luft und vom gekoſteten Fleiſche hinſtarben. *Et illae*, auch jene.

548. c. Eitelkeit der Mittel, 551 ſteigende Heftigkeit der Peſt, und 559 Vergiftung der Häute und der Wolle. Kolumella räth als das ſicherſte Mittel gegen allgemeine Anſteckung, daſs man Weide, Waſſer und Luft verändere; und wenn die Seuche von Hize entſtand, in ſchattige Gegenden, wenn von Kälte, in ſonnenreiche die Heerden treibe, und in kleine Schaaren vertheile. Die Aufſeher oder Vögte der Hirten, Ackerer und Winzer hieſsen *Meiſter*, denen auf gröſseren Landgütern wohl noch ein Verwalter (*villicus*) vorſtand. Der *Hirtenmeiſter* hatte in gepachteten Gebirgen (denn auf den Gütern ſelbſt weideten Knaben und Mädchen) oft viele Knechte, als Hiter der verſchiedenen Heerden, unter ſich: er führte die Geräthſchaft, Nahrung und Arzenei auf einem Laſtthiere mit, und hielt Buch über die Heerden. Auch muſste er, wie Varro verlangt, geſchriebene Geſundheitsregeln für Menſchen und Vieh haben, um ohne Arzt heilen zu können. Selbſt die kundigſten dieſer Hirtenmeiſter, Aerzte wie Chiron und Melampus, vermochten nichts gegen die unheilbare Krankheit. Der Centaur *Chiron*, nicht aus Ixions Wolkengeſchlecht v. 37, ſondern von Saturnus mit der Oceanine Philyre erzeugt v. 92, entdeckte die Heilkräfte der Kräuter, und unterrichtete den Aeſkulap, den nachmaligen Gott der Aerzte. Das Tauſendgüldenkraut heiſst ihm zur Ehre *Centaurium*. *Melampus*, von Amythaon, Neleus Bruder, gezeugt, war beſonders als Götterverſöhner und

Wahr-

Sterben muſs auch die Natter, umſonſt geſchirmt von der Höhle
Krümmungen; ſterben die Hyder, erſtarrt mit ſtreubenden Schuppen.
Selber den Vögeln iſt die Luft unheilſam, ſie ſtürzen
Schleunig herab, den Geiſt in wolkiger Höhe verhauchend.
Ueberdem iſt ſogar die veränderte Weide vergebens,
Auch zum Schaden die Mühe der Kunſt: es entwichen die Meiſter,
Chiron der Phillyrid', und der Amythaone Melampus.
Wütend ſteigt, und ans Licht, aus ſtygiſchen Nächten geſendet,
Treibt vor ſich die blaſſe Tiſiphone Seuchen und Graun her,
Höher mit jeglichem Tag' ihr gieriges Antliz erhebend.
Rings vom Geblöck der Heerden und häufigem Brüllen erſchallen
Ström' und trockene Ufer umher, und neigende Hügel.
Und ſchon würgt in Schaaren die Würgerin; ſelbſt in den Ställen
Häuft ſie die Aeſer empor, von gräſslichem Moder zerfallend:
Bis man mit Staub ſie zu decken gelernt, und in Gruben zu bergen.
Denn nicht war zum Gebrauche die Haut; und die Menge des Fleiſches

Weder

Wahrſager berühmt, indem er, von Drachen an den Ohren geleckt, ſelbſt die Sprache der Vögel verſtand; aber zugleich als Arzt, der, nebſt der Ausſöhnung rachſüchtiger Dämonen, welche für die Urſache ſchwerer Krankheiten gehalten wurden, auch natürliche Heilmittel gebrauchte. Weil er mit der Milch der Ziegen, die nach der ſchwarzen Nieſewurz abführten, die Töchter des argiviſchen Königs Prötus von ihrer Einbildung, in Kühe verwandelt zu ſein, befreit hatte; ſo nannte man die ſchwarze Nieſewurz nach ihm *Melampodion* (Schwarzfuſs). Sie ward von den Römern zur Entſündigung der Häuſer und des Viehs durch Räuchern und Sprengen mit einer eigenen Gebetsformel gebraucht, und mit abergläubiſcher Vorſicht gegraben.

551. Steigende Heftigkeit der Peſt. *Tiſiphone*, die Schweſter der Furien Alekto und Megära, ſtürzt entkerkert aus dem nächtlichen, vom Styx umſtrömten Schattenreich, indem ſie die *Krankheiten* und das *Graun*, auch unterirdiſche Unholde, vor ſich hertreibt, und wächſt täglich (nach der alten Vorſtellung von Göttergeſtalt) zu einer ſchrecklicheren Rieſengröſse: ringsumher jammernde Thiere, andere in Schaaren geſtreckt, und verweſend! Nur Hr. Heyne empfand die Erhabenheit dieſes Gemähldes. Schwere Krankheiten ohne merkliche Veranlaſſung, zumal wenn ſie anſteckten und ſchnell tödteten, wurden vom Griechen und Römer erzürnten Göttern, wie vom Hebräer Würgengeln und Teufeln, ſchuld gegeben; die man deshalb auf mancherlei Art zu bannen ſuchte. Ms. *dant.* Selbſt in den *Ställen*, den unbedeckten Sommergehegen, häuft ſie die gleich zerfallenden Aeſer, weil man ſo viele nicht wegſchleppen kann, als hinſterben. Ms. *delapſa.*

559. Vergiftung der Häute und der Wolle. Anfangs zog man dem gefallenen Viehe die Häute ab, und warf das entblöſste Fleiſch (*viſcera*, alles was die Haut bedeckt) entweder in die Fluten der Ströme und des Meers, oder ver-

Aut undis abolere poteſt, aut vincere flamma.
Nec tondere quidem morbo illuvieque pereſa
Vellera, nec telas poſſunt adiungere putres.
Verum etiam inviſos ſi quis tentarat amictus:
Ardentes papulae, atque immundus olentia ſudor
Membra ſequebatur; nec longo deinde morantî
Tempore contactos artus ſacer ignis edebat.

GEOR-

verbrannte es. Aber bald fand man das mürbe Leder unbrauchbar, und die Wolle überdies gefährlich; auch häuften ſich die Aeſer dergeſtalt, daſs ſie, weder durch Flut noch Feuer vertilgbar, die anſteckende Seuche (auch nach der Bemerkung unſerer Zeit) durch ihren Peſigeruch noch vermehrten: daher man mit Haut und Wolle ſie einſcharrte. Vor H. Heyne dolmetſchten einige: man habe die Haut von dem anhaftenden Fleiſche weder durch Waſſer noch durch Feuer reinigen können; andre, wozu der wortgelehrte Burmann gehört: man habe das unreine Fleiſch weder gar zu kochen noch zu braten vermocht. Abſcheulich! Der folgende Gedanke rückt ſtufenweis fort. Nicht einmal ſcheren konnte man die von Geſchwüren zerfreſſene Wolle; noch, wenn man dieſes auch durchgeſezt, die mürben Fäden zum Gewebe anzetteln. Hatte man aber auch mühſam ein Gewand verfertigt, ſo durfte mans nicht tragen: denn ſogleich verbreitete ſich ein hiziger Ausſchlag mit widerlichem Schweiſse, und bald darauf das heilige Feuer. *Telae putres*, die mürben Fäden zum Gewebe; nicht, wie Hr. Heyne erklärt, die faule Wolle. Dieſe konnte man nicht *anrühren (adtingere)*, ohne angeſteckt zu werden? Dann wäre ja nie ein Kleid daraus gemacht worden. Nein, *anzetteln* (die Lesart *adiungere*) konnte man ſie nicht, weil ſie wie vermodert immer abbrachen. Brachte aber jemand ein Kleid zu Stande, und wagte es, nach römiſche Sitte, auf den bloſsen

Leib

Weder den raffenden Fluten, noch ſelbſt der Flamme bezwingbar.
Auch nicht ſcheren die Vlieſse, von Seuch' und Schärfe zerfreſſen,
Konnte man, oder das faule Geſpinnſt anzetteln dem Webſtuhl.
Doch hatt' einer ſogar die ſcheusliche Hülle verſuchet:
Brennende Blaſen umher, und ekeles Schweiſses Gerüche
Folgten von Glied zu Glied; und drauf nicht lange verweilt' er,
Eh die Gelenk' anſchwärend das heilige Feuer hinwegfraſs.

LAND-

Leib anzuziehen; dann erſt folgte die Anſteckung, die mit Hizblattern anfing, und mit krebsartigen Geſchwüren endigte. Das *heilige Feuer*, ſagt Kolumella, welches an Schafen *puſula* von den Hirten genannt wird, iſt ſehr anſteckend, und weder durch Arzenei noch Schnitt zu heilen: daher muſs man oft die Schafe auf dem Rücken beſehen, und ſobald eins die Krankheit zeigt, es tödten. Und Lukrez, da er von den verſchiedenen Krankheiten der Menſchen redet:

Heiliges Feuer erhebt ſich, und brennt, den Körper durchkriechend,
Welchen Theil es immer ergrif, und umſchleicht die Gelenke.

Eben derſelbe vergleicht die Peſtbeulen mit den brennenden Geſchwüren des heiligen Feuers:

Gleichſam von eingebranntem Geſchwür erröthet der Körper
Rings, wie umher durch die Glieder ſich heiliges Feuer verbreitet.

Auch Celſus rechnet das heilige Feuer zu den böſen Geſchwüren, und unterſcheidet es von *Eruſipelas*, Rothlauf oder Roſe. Eine Art davon um die Mitte des Leibes hieſs Gürtel (*Zoſter*, *circinus*, *Zona*), der, wenn er ſich ſchloſs, tödlich war. Ob das heilige Feuer des Mittelalters, ein peſtartiges und ſchnelltödtendes Fieber, welches der Pfaffe von dem geiſtlichen Arzte das Antonsfeuer genannt hat, oder die *Formica* der mittleren Araber, und der freſſende *Herpes* der Griechen, hieher gehören: mag mein Freund Henſler ausmachen.

GEORGICON
LIBER QVARTVS.

Inhalt die Bienenzucht, und Zueignung 1. I. Wohnung der Bienen 8. a. Gegend, frei von Wind und feindlichen Thieren 9, mit Waſſer und Bäumen 18, blumenreich 30. b. Rümpfe, woraus 33, eng von Eingang und dicht 35 (Bau in Erde, Felſen und Bäumen 42), fern von Taxus, böſem Geruch und Wiederhall 47. II. Schwärme 51. a. einzufaſſen 62. b. von Aufruhr zu hemmen, durch Staub 67, und Ermordung des ſchlechteren Weiſers 87, Kennzeichen beider und der Bienen 91. c. feſt zu halten, durch Entflügelung der Weiſer 103, durch Gärten 109. d. Entwurf eines Gartens 116. III. Verfaſſung des Bienenſtaats 149. a. Geſelligkeit 153. b. Fleiſs 158. c. Ordnung 178. d. Vorſicht 191. e. Fortpflanzung 197. f. Liebe zum König 210. g. Arſcheinende Vernunft 219. IV.

Protenus aërii mellis caeleſtia dona
Exſequar. Hanc etiam, Maecenas, adſpice partem.
Admiranda tibi levium ſpectacula rerum,
Magnanimosque duces, totiuſque ordine gentis
Mores

1. Aus Tod und Verweſung nahn wir der lieblichen Wirtſchaft der Honigbienen, mit der frohen Empfindung, womit wir Odyſſeus aus dem Schiffbruch zur ſchönen Nauſikaa begleiten, oder nach der Reiſe durch Miltons Chaos das heilige Licht begrüſsen. Hier ſehn wir alle Anmut des Feldes und Gebüſches umher vereint, in der Ferne weidende Heerden, vor uns den geſchäftigen Bienenſtaat: dem nicht kühnerer Dichtergeiſt allein, wie den leblosen und lebenden Weſen der vorigen Geſänge, ſondern ſelbſt die gemeine Vorſtellung, ein vernunftähnliches Sinnen und Trachten leiht. Auch mit dieſer veredelten Ländlichkeit noch nicht zufrieden, erhebt ſich der Dichter in der lezten Hälfte des Geſangs zur Würde des Menſchen, und zur göttlichen Herlichkeit. *Aetheriſcher Honig*, nach der alten Naturkunde: denn man glaubte, daſs die Bienen den Honig nicht aus Blumenſaft erſt bereiten, ſondern aus Morgenthau nur einſammeln; aus Blumen werde Wachs, das dem Honige ſeinen Geruch und Geſchmack mittheile. Daher, ſagt Ariſtoteles, finde man, wegen des reichlichen Thaus, der im Sommer beim Aufgang gröſserer Geſtirne und nach dem Regenbogen falle, die Zellen oft in einem oder zwei Tagen voll Honigs; im Herbſte hingegen, wenn gleich noch Blumen blühn, werde der ausgenommene Honig nicht mehr erſezt. Auch nach Plinius fällt der Honig beim Aufgang vorzüglich der edlen Geſtirne, oder wenn nach dem Regenbogen kein Regen erfolgt, ſondern der Thau von den Sonnenſtralen erwärmt wird; ein wahrer Heilbalſam, ein himmliſches Geſchenk. Beobachte man dieſes beim Aufgang des Sirius, und füge es ſich, daſs zugleich Venus oder Iupiter, auch Merkur aufgehe; ſo gebe es keine ſüſsere und kräftigere Arzenei, als dieſen göttlichen Nektar. Vom Aufgang der Plejaden um den Anfang des Mais finde man gegen die Morgendämmerung das Laub mit Honig bethaut; und wer in der Frühluft ſei, fühle die Kleider gleichſam von Salbe feucht, und das Haar kleberig. Plinius weiſs nicht, ob er ihn einen Himmelsſchweiſs, oder einen ſchlei-

LANDBAU

VIERTER GESANG.

Zeidelung: a. wie und wann 228. b. gegen den Winter ſchonend 239, ſonſt reichlich 248. V. Krankheiten 251. a. Zeichen 254. b. Mittel 264. VI. Künſtliche Erzeugung 281. a. ausgeübt in Aegypten 287. b. wie 295. VII. Ariſtäus der Erfinder 315. a. klagt der Mutter Cyrene ſeinen Verluſt 317. b. Cyrenens Wohnung 333. c. ſein Beſuch 357. d. Bewirtung 374. e. Verweiſung an Proteus 387. f. Der gefeſſelte Meergott 415. g. weiſſagt, daß die Nymfen den Tod der Eurydice, und Orfeus Verwünſchung rächen 450: Klage der Nymfen und des Orfeus 460; ſein Gang zur Unterwelt 467; Eurydicens Rückkehr, aber vereitelt 485; ſein Jammer 504, und Tod 520. h. Cyrene lehrt das Sühnopfer 530. i. woraus neue Bienen entſtehn 548. VIII. Beſchluß des Gedichts 559.

Jezt des ätheriſchen Honigs Geſchenk, herthauend vom Himmel, Töne mein Lied. Du empfang' auch dieſen Theil, o Mäcenas. Kleingeachteter Dinge bewunderungswürdiges Schauſpiel, Führer voll hohes Muts, und des Volkes Geſchlecht nach der Ordnung. Will

ſchleimigen Auswurf der Geſtirne, oder einen Saft der Luft, die ſich reinige, nennen ſoll; und bedaurt, das er nicht lauter und unverfälſcht bleibe. Auf dem Wege herab nehme er vieles von unreinen Erddünſten an; ferner aus Laub und Kräutern geſchlürft, und in den Leib der Bienen geſammelt, die mit dem Munde ihn ausſpein, werde er noch mit Blumenſafte verſezt und durchknätet: und durch alle Verwandlungen behalte er gleichwohl ſo groſse Wolluſt der himmliſchen Natur. Der beſte ſei, der, am wenigſten vom Laube verdorben, aus Eichen-, Linden- und Rohrblüten geſchlürft, und in die Wachszellen der würzigſten Blumen gefaſst werde. Im goldenen Weltalter floſs dieſer Himmelshonig reichlicher, und ohne daſs Bienen ihn verdichteten, bis Iupiter ihn von den Bäumen ſchüttelte, Geſ. I. 121; daher ihn Virgil Ekl. IV. 30 mit andern Seligkeiten zurückkehren läſst:

Selbſt den ſtarren Eichen enttrieft der thauige Honig.

In Indien, erzählt Aelian, regne es noch jezt im Frühlinge flüſſigen Honig, beſonders auf Gras und Rohrblätter, wovon die Kühe und Schafe ſo ſüſse Milch geben, daſs man nicht, wie die Griechen, Honig hineinmiſchen dürfe. Dieſer indiſche Luftthonig war denn wohl weniger mit wäſſerichten Erddünſten verdünnt, als nach Plinius der unſrige. Aber Aelian meint Zucker, den auch Strabo und Dioskorides Rohrhonig nennen. Aus Reiſebeſchreibungen weis man, daſs in Arabien und anderen Morgenländern nach einem gewiſſen Nebel im Iulius und Auguſtus aus den Blättern der Palme, der Eiche und des ſtachlichten Gul eine Süſsigkeit ſchwizt, die für den wilden Honig des Täufers, auch für das Manna der Iſraeliten gehalten wird: obgleich dieſes der ehrwürdige Eugenius Läuterung nennt. Das Gerücht davon, ſamt unſerem Honigthau, der von den Bienen ſehr geliebt wird, konnte den Wahn ſchon veranlaſſen; vielleicht auch, wie Martyn glaubt, weil ſich ſelbſt in den bitterſten Blumen ein ſüſser Saft findet, der wahrſcheinlich von den Bienen verarbeitet wird. Ariſtoteles erkennt

Mores, & ſtudia, & populos, & praelia dicam.
In tenui labor; at tenuis non gloria; ſi quem
Numina laeva ſinunt, auditque vocatus Apollo.
Principio ſedes apibus ſtatioque petenda,
Quo neque ſit ventis aditus, (nam pabula venti
Ferre domum prohibent), neque oves haedique petulci
Floribus inſultent, aut errans bucula campo
Decutiat rorem, & ſurgentes atterat herbas.
Abſint & picti ſqualentia terga lacerti
Pinguibus a ſtabulis, meropesque, aliaeque volucres,
Et manibus Procne pectus ſignata cruentis.
Omnia nam late vaſtant, ipſosque volantes
Ore ferunt dulcem nidis immitibus eſcam.
At liquidi fontes & ſtagna virentia muſco
Adſint, & tenuis fugiens per gramina rivus;

Palma-

kennt zwar nur Luſthonig in Blumenkelchen und anderen ſüſsen Gewächſen; aber Theofraſt giebt drei Gattungen an: Honig aus *Blumen*, aus *Rohr*, und der aus der Erde an den Sonnenſtralen aufdünſtet, und im *Thau* zurückfällt. *Numina laeva* ſollen *linke* oder *ungünſtige Gottheiten* ſein, wie einigen Grammatikern beliebt: Nicht klein iſt der Arbeit Ehre, wenn nur *widrige Götter* nicht hindern, ſondern Apollo hilft. Ein ſo unglückliches, ominöſes Wort hätte Virgil ſchwerlich über ſein Werk ausgeſprochen. *Numen* iſt *Götterwink*, Vorbedeutung: wie bei Horaz *numen benignum*, und bei Virgil *numina inimica*. Dieſe Götterwinke erforſchte der Römer vor jeder wichtigen Unternehmung. *Zur Linken* waren ſie *günſtig*: weil man, das Geſicht gegen Mittag gewand, ſie vom Morgen, dem Urſprung des Lichts und des Wachsthums, empfing. Der griechiſche Zeichenforſcher, der gegen Mitternacht blickte, hatte die günſtigen *numina* zur Rechten. Man meint, Virgil habe an einigen Stellen *link* in griechiſcher Bedeutung für *ungünſtig* gebraucht. Dergleichen Verwirrung erlaubt ſich keiner, der verſtanden ſein will. Aber *link* heiſst manchmal, wie in neueren Sprachen, *ungeſchickt*, *verkehrt*, weil die rechte Hand am meiſten geübt wird; manchmal auch in der Zeichendeutung kann es *ungünſtig* heiſsen: weil entweder das Zeichen nicht, wie ein *linker Donner*, linksher kommt, ſondern zur Linken hingeht; oder die räzelhafte Seherkunde mit einigen Zeichen, als der *Krähe* auf einem *kohlen* Baum, eine Ausnahme machte. *Apollo*, zugleich ein begeiſternder und ländlicher Gott, Geſ. III. 2.

8. I. Wohnung der Bienen. a. Gegend, frei von Wind und feindlichen Thieren 9, mit Waſſer und Bäumen 18 blumenreich 30. Das Bienenſchauer verlangen die römiſchen Landwirte nahe zur Hand, aber an einem ungeſtörten, ſonnigen und windfreien Orte, unten im Thale, wenigſtens vor dem Nordwind durch Bäume, oder ein Gebäude geſchirmt, und gegen den Winteraufgang gewandt, damit die Morgenſonne die ausfliegenden fröhlicher zur Arbeit

mache,

Will ich, und Sitten, Geſchäft', und Stämm', und Schlachten dir ſingen.
Klein iſt der Stof; nicht klein der Arbeit Ehre; vergönnt ſie
Segnender Götterwink, und hört der gerufne Apollo.

Erſtlich gebührts, den Bienen ihr Haus und Lager zu wählen,
Wo kein ſtürmender Wind ſie erreicht, (denn es wehren die Winde
Heimzutragen die Koſt,) kein Schaf noch ſtöſsiges Böcklein
Frech die Blumen durchhüpft; noch im Feld' umirrend die Milchkuh
Rings abſchüttelt den Thau, und ſteigende Kräuter zerſtampfet.
Auch ſei dem fetten Gehege die buntgeſchildete Eidex
Fern, und der Bienenſpecht, und andere pickende Vögel,
Und die mit blutiger Hand an der Bruſt gezeichnete Prokne.
Wild veröden ſie alles umher, und die fliegenden ſelber
Tragen ſie weggeſchnappt dem grauſamen Neſte zum Labſal.
Aber ein lauterer Quell, ein Teich mit grünendem Mooſe
Grenze daran, und ein ſeichtes, durch Gras hinfliehendes Bächlein;

Auch

mache, und ſie weder von heftiger Sommerhize leiden, noch der Winterwärme entbehren. Die Rümpfe ſtehn dreifach über einander auf einer drei Fuſs hoch gemaurten, und, damit nicht Eidexen und Schlangen hinaufkriechen, glatt getünchten Bühne, unter Schirmdächern, und mit einer nicht zu hohen Mauer von locker gelegten Feldſteinen umringt, die, wenn ſie aus Furcht vor Dieben feſter und höher gemacht wird, drei Fuſs hoch vom Boden kleine Durchgänge behält. In der Gegend ſoll man die Neſter der Wespen und Horniſſen, die ihnen, vorzüglich zwiſchen dem Aufgang des Hundsſterns und Arkturs nachſtellen, und ſchädlicher Vögel zerſtören, dieſe auch mit Tüchern und Klappern fortſcheuchen, und nebſt anderem Ungeziefer beſonders die Eidexen ausrotten, die gern am Eingange laurend die Bienen wegſchnappen. Das *Schaf* iſt den Bienen auch durch die Wolle gefährlich, worin ſie ſich leicht verwickeln. Dieſe *Eidexe*, die bunt am ſtarren hartſchuppigen (Geſ. II. 348) Rücken iſt, wird unten v. 243 *Stellio*, Sterneidexe, genannt. Der *Bienenſpecht*, auch Bienenfraſs, Immenwolf; *Merops Apiaſter Linn.*: ein Zugvogel aus Südeuropa, der bis vier Ellen unter der Erde niſtet, von der Gröſse eines Staars, aber ſtorchähnlich, auf dem Kopfe blau und röthlich, an Hals und Schultern grün mit roth gemiſcht, goldgelb unter dem Kinn, von der Bruſt hinunter blaugrün, das in Gelb ſich verliert, und die langen Schwanzfedern von oben blau und roſtfarb ſchattirt. *Prokne*, die Tochter Pandions, Königs von Athen, rächte an ihrem Gemahle, dem thraciſchen Könige Tereus, die Schändung ihrer Schweſter Philomela, indem ſie ihren Sohn Ithys ermordete, und dem Vater zu eſſen gab. Alle wurden verwandelt; und Prokne, als *Schwalbe*, behielt ihre blutige Bruſt. Die Fabel wird ſehr verſchieden erzählt. *Signata*, das Medium; die ſich gezeichnet. Nahe vorbei, ſagt Varro, fliefse lauteres *Waſſer*, oder ſammle ſich wo, zwei bis drei Finger tief; hierin laſſe man Scherben und Steinchen etwas hervorragen, worauf ſie ſich ſezen und trinken können. Fehlte lebendiges Waſſer,

Palmaque veſtibulum aut ingens oleaſter obumbret!
Ut, quum prima novi ducent examina reges
Vere ſuo, ludetque favis emiſſa iuventus,
Vicina invitet decedere ripa calori;
Obviaque hoſpitiis teneat frondentibus arbos.
In medium, ſeu ſtabit iners, ſeu profluet humor,
Transverſas ſalices, & grandia coniice ſaxa:
Pontibus ut crebris poſſint conſiſtere, & alas
Pandere ad aeſtivum ſolem; ſi forte morantes
Sparſerit, aut praeceps Neptuno immerſerit Eurus,
Haec circum caſiae virides, & olentia late
Serpylla, & graviter ſpirantis copia thymbrae
Floreat, irriguumque bibant violaria fontem.
Ipſa autem, ſeu corticibus tibi ſuta cavatis,
Seu lento fuerint alvearia vimine texta,
Anguſtos habeant aditus: nam frigore mella
Cogit hiems, eademque calor liquefacta remittit.
Utraque vis apibus pariter metuenda; neque illae

Nequic-

ſer, ſo leitete mans aus Brunnen in Kanäle, und legte Stäbchen und Kieſel hinein. Das *ſtehende* Bächlein zeigt zugleich die Anhöhe. *Palme* und *Oleaſter*, Geſ. II. 67. 182. Ms. *obumbret*, wie die meiſten, welches beſſer als *inumbret* ſcheint. Der Baum ſoll nur dem Vorhofe des *ſonnigen* Bienenſchauers, über das moſige oder grasreiche Ufer hinweg, den Schatten *entgegen* werfen: der Schwärme wegen, die an friſchem Waſſer und im Schatten ſich gerne ſenken v. 61. In *ihrem* Lenze: der von der Frühlingsgleiche bis zum längſten Tage daurt; und nicht, wie die Menſchen ihn rechnen, in der erſten Milde des Weſtwindes vom 9 Februar anfängt, v. 77. Auszufliegen beginnen ſie, nach Hyginus, erſt mit der Frühlingsgleiche (25 Merz), und ſchwärmen vom Aufgang der Vergilien (11 Mai) bis zum längſten Tage. Die Stäbe und Kieſel ſind den Bienchen ganze *Weiden* und *mächtige Steine*; der mäſsige Wind ihres Thals ein *herſtürzender Oſt*, und das kleine Gewäſſer eine *wogende Tiefe*, ein Meer, wie es *Neptunus* beherſcht, Geſ. I. 295. Von der Menge würzhafter Stauden und Kräuter, die der Römer für Bienen anbaute, nennt Virgil nur gleichſam die nächſten ohne Wahl, in ſchöngemeſſenen und mit flüſſigen Konſonanten austönenden Verſen. Die Blüte des italieniſchen Zeilands, *Daphne Gnidium Linn.* Geſ. II. 213, wird von den Bienen ſehr geſucht, wiewohl ſie, zu viel genoſſen, nicht geſund ſein ſoll. *Serpyllum*, Quendel, wilder Thymian, Feldkümmel; *Thymus Serpyllum Linn.* Der lateiniſche Name der *Thymbra* war *Cunila*, wovon der Landmann den einheimiſchen auch *Satureja* nannte; Saturei, Gartenyſop, Pfefferkraut; *Satureia*

Auch die Palm' umſchatte den Hof, und der wildernde Oelbaum:
Daſs, wenn zuerſt mit Schwärmen in ihrem Lenze die neuen
Könige ziehn, und die Iugend, dem Stock entlaſſen, umherſpielt,
Sie der benachbarte Bord einlad' in die liebliche Kühlung,
Und ſie ein Baum am Weg' in der Laubherberge bewirte.
Mitten hinein, es ſtehe gehemmt, es rinne das Waſſer,
Wirf durchkreuzende Weiden und mächtig ragende Steine:
Daſs ſie auf häufigen Brücken zu ſtehn vermögen, die Flügel
Ausgeſtreckt am ſonnigen Stral; wenn die ſäumenden etwa
Sonderte, oder mit Sturm in die Wog' eintauchte der Oſtwind.
Laſs umher aufgrünend den Zeiland unter balſamiſch
Duftendem Quendel erblühn, auch Reichthum ſtrenge gewürzter
Saturei, und Violen, getränkt vom wäſſernden Borne.
Selbſt die Rümpf', ob du ſolche von wölbender Rinde des Korkes
Näheteſt, oder vom Sproſs der biegſamen Weide dir flochteſt,
Sichre der engeren Thor' Eingang: denn die Kälte des Winters
Härtet den Honigſeim, ihn löſt die ſchmelzende Wärme,
Beides droht den Bienen mit gleicher Gefahr; und umſonſt nicht

Eifern

reia Thymbra Linn. Statt *Violen* hat Virgil ganze *Violenbeete*, deren reichere Schönheit ich aufgeben muſste.

33. b. Bienenrümpfe, woraus 33 eng von Eingang und dicht 35 (Bau in Erde, Felſen und Bäumen 42), fern von Taxus, böſem Geruch und Wiederhall 47. Bienenrümpfe aus der Rinde des Korkbaums ſchäzt man vor allen, weil ſie weder zu kalt im Winter, noch im Sommer zu warm ſind; hiernächſt viereckte aus dickmarkichten Ferulſtäben; dann Körbe aus Weidenruten, die man innen und auſsen mit Kuhmiſt überzog; dann Stöcke aus gehöhlten Stämmen, oder zuſammengefügten Brettern; zulezt thönerne Behältniſſe; und unbewegliche, aus Miſt oder Ziegeln zuſammengeſezt; endlich noch wenige von durchſichtigem Stein, um die Bienenarbeit zu beobachten. Strohkörbe findet man gar nicht. *Kork* ſtammt von dem ſpaniſchen *Corcho* oder *Corcha*, welches aus *cortex* verdorben iſt. Hr. Adelung ſchreibt *Gork*, wie die *Nachtigalle*, *Adelige*, *flachelig*, und anderes Kauderwelſch, welches er für richtigeres und edleres Deutſch ausgiebt. *Alvearia*, wie *alveo* Geſ. II. 453. In der Mitte des Rumpfes macht man, rechts und links, kleine Fluglöcher, die nur eine Biene durchlaſſen; gewöhnlich zwei, zahlreicheren drei: damit bei mäſsiger Lüftung zugleich Hize und Kälte ſamt ſchädlichen Thieren abgewehrt werde. Hinten iſt eine Klappe, wodurch man den Honig ausnimt. *Nicht umſonſt*, ſondern gegen Hize und Kälte, verkleiben ſie inwendig mit Wachs die zarten Luftlöcher, oder die feinſten Rizen der Behältniſſe; auch verengen ſie, wenns nöthig iſt, im Sommer, und verſtopfen völlig gegen den Winter mit Blumentünche die Flug-

Nequicquam in tectis certatim tenuia cera
Spiramenta linunt, fucoque & floribus oras
Explent, collectumque haec ipsa ad munera gluten
Et visco & Phrygiae servant pice lentius Idae.
Saepe etiam effossis, si vera est fama, latebris
Sub terra fovere larem, penitusque repertae
Pumicibusque cavis, exesaeque arboris antro.
Tu tamen & levi rimosa cubilia limo
Ungue fovens circum, & raras super inice frondes.
Neu propius tectis taxum sine, neve rubentes
Ure foco cancros; altae neu crede paludi,
Aut ubi odor coeni gravis, aut ubi concava pulsu
Saxa sonant, vocisque offensa resultat imago.

Quod

löcher (*oras* v. 188), und hegen dazu einen in Sommer gesammelten zähen *Leim:* nemlich das selbige *Bienenharz*, das vorher im Allgemeinen *Wachs* und *Blumentünche* heisst. Dass Virgil die unpoetischen Kunstwörter vermied, gab Anlass zu Misdeutungen. Das *Bienenharz*, oder die zähe schwarzbraune Materie, womit die Bienen den Bau an den Seiten des Rumpfs befestigen, und den verengten Eingang des Flugloches gegen den Winter verstopfen (im gemeinen Leben auch Beet, Vorstoss, Vorgewächs, Stopfwachs), heisst bei Plinius *Melligo*, und hat drei Schichten: zuerst *Commosis* Gummigrund, dann *Pissoceros* Pechwachs, und *Propolis* Vorbau. *Wachs*, sagt er, sammeln sie aus Blumen; und *Bienenharz* aus Thränen der Bäume, die etwas klebrichtes geben: der Weide, der Ulme, des Rohrs, Saft oder Gummi oder Harz. Hiermit überziehn sie zuerst, wie mit Tünche, inwendig den ganzen Rumpf, und mit anderen bitteren Säften, gegen die Raubsucht anderer Thierchen; hiermit verengen sie auch die weiteren Eingänge. Der Gummigrund ist die erste Kruste von bitterm Geschmack. Drüber folgt Pechwachs, wie eine Verpichung oder dünneres Wachs. Aus der Reben und Pappeln zarterem Gummi wird Vorbau, schon dickeres Stoffes, mit Zusaz aus Blumen (nemlich Wachs), aber selbst noch nicht Wachs, sondern die Zelle der Waben, womit alle Zugänge der Kälte und des Angriffs verstopft werden, von Geruch auch selbst noch so strenge, dass ihn viele für Galbanum brauchen. So weit Plinius. Die Abweichungen des Aristoteles sind geringe; aber Varro verwechselt einmal *Propolis* (welches Wort auch überhaupt für *Bienenharz* gebraucht wird) mit *Ixithace* Bienenbrot, einer Nahrung der arbeitenden Bienen von bitterfüssem Geschmack, die sonst *Sandaracha* und *Cerinthum* heisst. Jenes Bienenharz also nennt Virgil *Wachs* und *Blumentünche* oder Schminke, weil die oberste Schichte *Propolis* schon wachsartig und von brauner Farbe ist. *Fuco & floribus*, wie *pateris & auro*. Das Meerkraut *fucus* gehört nicht hieher: denn obgleich das Bienenharz nach Plinius auch aus Rohre gezogen wird, so kann doch *arundo* jenes salatähnliche Gewächs nicht begreifen. *Mistelschleim*, Ges. I. 139. *Jüdisches* Pech, Ges. III. 450. Selbst unter der *Erde* baun sie, wie man sagt, um vor Hize und Kälte gesichert zu sein; andere in *Felsen* und hohlen *Bäumen*.

Erd-

Eifern jen' um die Wette, mit Wachs die luftigen Spalten
Ihrer Burg zu verkleiben, durch Tünch' und Blumen den Eingang
Rings zu verbaun, und geſammelten Leim dem Geſchäfte zu hegen,
Zäher als Miſtelſchleim und Pech des phrygiſchen Ida.
Oft, wo die Sage nicht teuſcht, war tief in gegrabenen Löchern
Unter der Erd' ihr häuslich Gewühl; auch in Klüften des Bimſteins
Fand ſich ihr Bau, und im Schooſſe des ausgemoderten Baumes.
Dennoch verſtreich' erwärmend umher die ſpaltigen Kammern
Selbſt mit ſchlüpfrigem Thon, und beſtreue ſie locker mit Laube.
Laſs nicht nahe den Taxus der Bienenſtadt, noch verbrenn' auch
Rothe Krebſ' auf dem Heerd, noch vertraue dem tieferen Sumpfe,
Oder wo fauler Moraſt ausdampft, und vom Schlage der hohle
Felſen erſchallt, und das Bild anprallender Stimme zurückfliegt.

Aber

Erdbienen, die nach Ariſtoteles um den Thermodon ſind, kannte Virgil nur durchs Gerücht; ihr Bau enthält wenig Wachs, und dicken Honig, und drei Waben über einander. *Pumex*, Bimſtein, braucht der Römer überhaupt für bröckliches Felſengeklüft: wie *ſilex*, Kieſel, für hartes Geſtein, Suet. Calig. 37. *Dennoch*, ſo ſorgfältig auch die Bienen ſich ſelbſt durch jenes Stopfwachs im Rumpfe einſchlieſſen. Die Bienenrümpfe, ſagt Kolumella, müſſen unter Schirmdächern ſtehn, wenigſtens durch Zweige, die mit puniſchem Leim eingeſchmiert ſind, beſchattet werden; welche Bedeckung Kälte und Regen ſowohl als Hize abhält. Und um den Frühuntergang der Plejaden (11 Nov.) räth Hyginus die Rümpfe zu reinigen, und inwendig Deckel dicht auf das Gewirk zu legen, daſs der enge Raum leichter erwärmt werde; dann verſtreicht man alle Spalten und Oefnungen, bis auf die Fluglöcher, von aufsen mit Leim und Kuhmiſt; und bedeckt ſie mit Stroh und Laub. *Et levi*, wie auch mein Ms. hat, läſst das folgende *ſe* erwarten; *e* wäre eine müſſige Zierlichkeit, Geſ. II. 65. *Nahe am Bienenſchauer* ſei kein Taxus, kein böſer Geruch, noch Wiederhall; in der *Gegend umher*, die v. 8—32 beſchrieben wird, iſt manches, als Küche, Miſthaufen, auch Wiederhall, unvermeidlich. Wegen der giftigen *Taxe* oder Eiben, Geſ. II. 257, war der korſiſche Honig nicht weniger, als wegen der herben Buxblüte, und der giftigen Meliſſe, berüchtigt. Virgil Ekl. IX. 30:

Alſo ſcheue dein Bienengeſchwärm die korſiſchen Eiben.

Den Dampf und das Pulver *verbrannter Krebſe* brauchte man gegen verſchiedene Krankheiten, auch Schaden der Bäume. Schon von gekochten, ſagt Plinius, ſei der Geruch für die Bienen betäubend. Deshalb und wegen des Spülligs mied man die Nähe der Küche ſowohl, als des Bades und der Miſtgrube. Der tiefe Sumpf bietet nicht vorragende Steine dar, und ſteigt im Winde zu hoch. Die Bienen, ſagt Aelian, haſſen Geſtank und erkünſtelten Wohlgeruch, wie ſittſame Mädchen jenen verabſcheun, dieſen verachten. Neuere wollen, daſs ſtrenge Ausdünſtungen, wie des Moraſtes, des Miſthaufens, ſelbſt des Urins, den Bienen ſogar zuträglich ſein. Den *Wiederhall*, der das ſchreckende Geräuſch der Wirtſchaft verſtärkt, nennt Varro auch in Proſa *tibi*.

Quod ſupereſt, ubi pulſam hiemem Sol aureus egit
Sub terras, caelumque aeſtiva luce recluſit;
Illae continuo ſaltus ſilvasque peragrant,
Purpureosque metunt flores, & flumina libant
Summa leves. Hinc neſcio qua dulcedine laetae
Progeniem nidosque fovent; hinc arte recentes
Excudunt ceras, & mella tenacia fingunt.
Hinc ubi iam emiſſum caveis ad ſidera caeli
Nare per aeſtatem liquidam ſuſpexeris agmen,
Obſcuramque trahi vento mirabere nubem;
Contemplator: aquas dulces & frondea ſemper
Tecta petunt. Huc tu iuſſos adſperge ſapores,
Trita melisphylla, & cerinthae ignobile gramen;
Tinnituſque cie, & Matris quate cymbala circum.

Ipſae

51. II. Schwärme: a. einzuſaſſen 62. Hyginus ſagt, nach der Ankunft der Schwalbe (gegen den Ausgang des Februars) wagen die Bienen an heiteren Tagen nach Futter auszufliegen; von der Frühlingsgleiche ſtreifen ſie ohne Verzug umher, ſammeln Blumen zur Brut, und tragen ſie ein. Der Dichter meint dieſen beſtändigen Ausflug gegen den Anfang des Aprils; wann die Wintergeſtirne vor der höher ſteigenden Sonne untergegangen ſind, und der Himmel ſich aufklärt, Geſ. I. 217. Plinius allein behauptet gegen die Landwirte, und im Widerſpruche mit ſich ſelbſt, daſs in Italien die Bienen vor dem Aufgang der Vergilien (10 Mai) nicht ausfliegen. Ihre Geſchäfte beſchreibt er ſo nach Ariſtoteles. Zuerſt bauen ſie Waben, und bilden Wachs, das iſt, ſie bereiten Häuſer und Zellen; hierauf die Brut, dann Honig: Wachs aus Blumen, Bienenharz aus Baumthränen. Eben die Folge beobachtet Virgil: *hinc, hinc, hinc;* welches die Ausleger zweimal *hieraus*, aus Blumen und Quellen, misdeuten. Unten v. 159 in wärmerer Jahrszeit geſchehn alle Geſchäfte zugleich. *Erſt* ſammeln ſie in Büſchen und Gehölzen Gummi zu Bienenharz, und Blumenſäfte zu Wachs, die ſie, mit Waſſer durchknätet, zur Gründlage des Baus und zu Zellen für die Brut verarbeiten. *Dann* tragen ſie im Munde die Brut ein v. 200, die ſie, nach Plinius, als weiſse Würmchen, gleich Hennen im Neſte ausbrüten und äzen. *Dann* bauen ſie Vorratszellen, und füllen ſie mit Honig. *Dann* laſſen ſie nach 45 Tagen die Schwärme aus, vom Aufgang der Plejaden bis zum längſten Tage. *Purpurne* Blumen, hellfarbige, ſchimmernde; denn purpurn heiſst römiſchen Dichtern auch die Narciſſe, der Schwan, der Schnee. *Caveae* eigentlich die im Halbzirkel aufſteigenden Theaterſize Geſ. II. 381. *Heiterer Sommer*, für Sommerluft. *Liquidus*, heiter, klar, ſagt Plautus in gemeiner Rede, Moſtell. III. 2. 64; und Horaz Od. III. 3. *liquidae Bajae*, das heitere Bajä. Ich hätte alſo Geſ. I. 404, *im heiteren Aether*, überſezen ſollen. Das Ufer des nahen Waſſers, oder die niedrigen Zweige des entgegenſchattenden Baums v. 18, beſprengt man mit Säften, wie der Kundige ſie gebeut (*iuſſos*), und klingelt; dann ſezt ſich der Schwarm, und ſchlüpft in den

Aber treibt den Winter die goldene Sonne verſcheuchend
Unter die Erd', und entwölkt mit Sommerlichte den Himmel;
Schnell durchzeucht ihr Geſchwader die buſchichten Thal' u. Gehölze,
Erntet purpurne Blumen, und ſchöpft hinſchwebend der Bäche
Glatten Kriſtall. Dann frölich von unerklärbarer Wolluſt
Pflegen ſie Neſt und Geſchlecht daheim; dann gründen ſie kunſtreich
Zellen aus friſchem Wachs, und bilden ſich klebrigen Honig.
Dann, wenn du jezo den Schwarm empor aus den Hallen der Heimat
Siehſt zum ſternichten Himmel den heiteren Sommer durchſchwimen,
Und, wie ihr dunkles Gewölk hinzeucht im Winde, dich wunderſt:
Merke den Flug, der beſtändig zu ſüſser Flut und belaubten
Wölbungen ſinkt. Hier ſprenge die Wohlgerüche der Regel,
Saft aus zerquetſchter Meliſſ', und unberühmter Cerinthe;
Reg' auch klingelndes Erz, und den Hall der cybeliſchen Cymbeln.

Selber

den Rumpf. *Melisphyllon*, auch *melissophyllon*, *melissa*, *melitaena*, *melitea*, *melitis*, und von den Römern *apiastrum* (Bienenkraut) genannt, iſt nach Martyn unſere gemeine Meliſſe. *Cerinthe*, die Wachsblume, iſt in Italien und Sicilien ein gemeines Kraut, der Schaft weiſslich, das Blatt bläulich mit weiſs gefleckt, das Haupt hohl und voll Honigſaft, die Blume gelb, und den Bienen ſehr angenehm: *Cerinthe maior Linn.* Ariſtoteles urtheilt, es ſei noch ungewiſs, ob die Bienen überhaupt hören, und wenn das, ob ſie durch Klingeln und Klappern angelockt, oder geſchreckt in den Rumpf kriechen; Varro und Kolumella erklären es für Furcht; die meiſten, und Virgil ſelbſt v. 151 für Vergnügen an Wohlklang und Takt. Eben dieſer gemeine Glaube, daſs durch Muſik und abgemeſſene Bewegung ſelbſt wilde Thiere bezähmt und angelockt werden, erzeugte die Fabeln von Orfeus, Amfion, Arion, Pythocharis und anderen, die erſt Spätere allegoriſch deuteten; und Klemens gedenkt der Lägerſitte, die Hirſche durch Pfeifen und Geſang in die Neze zu locken: vielleicht der Urſprung des Lägerhorns. Hortenſius, wie Varro erzählt, gab in ſeinem ummauerten Thiergarten von mehr als funfzig Jugern den ſchmauſenden Gäſten auf einem Hügel das romantiſche Schauſpiel, daſs ein verkleideter Orfeus, der im langen Gewande mit der Cyther erſchien, durch ein geblaſenes Horn eine Menge von Hirſchen, Ebern, und anderen Waldthieren zum Futter verſammelte. Auch der Sauhirt, ſagt Varro, muſs ſeine Heerde gewöhnen, alles nach dem Horne zu thun. Die *Mutter der Götter*, eine phrygiſche Gottheit, die von verſchiedenen Oertern in Phrygien *Cybele*, Berecynthia, Dindymene hieſs, und mit der griechiſchen Rhea, der römiſchen Ops und andern verwechſelt ward, verehrten ihre entmannten Prieſter *(Galli)*, unter Gebehrden des Wahnſinns, mit Pfeifen, Trommeln und Klapperſchalen. Die flache Trommel bedeutete (denn welcher myſtiſchen Fraze wird nicht eine Bedeutung aufgedrängt?) die Geſtalt der Erdſcheibe, und die *Cymbel* oder Klapperſchale das Himmelsgewölbe. Dieſe Erklärung blieb noch Glaubensſaz, als die Vernunft ſchon Erdkugel und umgebende Himmelskreiſe erkannte: ſo

wie

Ipſae conſident medicatis ſedibus; ipſae
Intima more ſuo ſeſe in cunabula condent.
Sin autem ad pugnam exierint: (Nam ſaepe duobus
Regibus inceſſit magno diſcordia motu,
Continuoque animos volgi & trepidantia bello
Corda licet longe praeſciſcere: namque morantes
Martius ille aeris rauci canor increpat, & vox
Auditur fractos ſonitus imitata tubarum.
Tum trepidae inter ſe coeunt, pennisque coruſcant,
Spiculaque exacuunt roſtris, aptantque lacertos;
Et circa regem atque ipſa ad praetoria denſae
Miſcentur, magnisque vocant clamoribus hoſtem.)
Ergo ubi ver nactae ſudum camposque patentes
Erumpunt portis, concurritur, aethere in alto
Fit ſonitus, magnum mixtae glomerantur in orbem,

Praeci-

wie die pythagoriſche Sfärenmuſik der ſieben Planeten, und der Einfluſs der heiligen Sieben, troz jedem Herſchel ungeſtört fortdauren wird. Zwei Cymbeln aus vermiſchtem Metall, die den Schilden des Nabelkrauts glichen, wurden mit der Höhlung taktmäſsig zuſammengeſchlagen. Varro ſagt, daſs man den Aſt, oder wo ſonſt der Schwarm ſich ſezen ſoll, und den Rumpf ſie zu faſſen, mit Bienenbrot (Sandarak oder Cerinthum) und Meliſſe beſtreiche.

67. b. Schwärme, wo mehrere Weiſer ſind, von Aufruhr zu hemmen, durch Staub 67, und Ermordung des ſchlechteren Weiſers 87. Die vortrefliche Periode, wo der Dichter die Heftigkeit des Aufruhrs und der Schlacht durch ungezäumte Ausſchweifungen nachahmt, wird weniger, auch nur im Ganzen, gefaſst, als angeſtaunt, oder ſogar — verziehen. Nach der erſten Ausſchweifung von den Zurüſtungen im Rumpfe, wird v. 77 der Vorderſaz wiederholt und erweitert; dann v. 80 verliert er ſich von neuem ins Schlachtgewühl: worauf v. 86 der Nachſaz das Getümmel noch einmal überſchaut, und dann in Einem Verſe durch ein wenig Staub Ruhe gebeut. Die Bienen, ſagt Kolumella, führen ſowohl bürgerliche Kriege, als auswärtige: denn oft ſind mehrere Könige Eines Volks, und gleichſam durch Aufſtand der Groſsen wird der Staat in Partheien getrennt. Sind die Fürſten in Eintracht, ſo bleibt Friede ohne Blutvergieſsen; doch kämpfen ſie häufig, ſo muſs man die ſchlechteren Aufrührer tödten. Einige lehren, daſs die Bienen ſelbſt, um Zwietracht zu verhüten, die überflüſſigen Herſcher umbringen; und Neuere behaupten, daſs der Bürgerkrieg ſich allein auf die Ermordung überzähliger Könige im Rumpfe ſelbſt einſchränke. Nur vom einheimiſchen Kriege um die Herſchaft des jungen Staats iſt die Rede; nicht von auswärtigen Angriffen des Neides und der Eroberung, die oft mehrere Tage mit mördriſcher Wut dauren. *Bello* iſt der Dativ. Die Zeichen der nahen Flucht, da ſie zwei bis drei Tage im Rumpfe heftiger lermen und ſumſen, pflegen, nach Kolumella und Palladius,

Selber ſezt ſich die Brut auf duftenden Sizen, und ſelber
Schlüpft ſie nach ihrer Natur in die bergende Wiege des Rumpfes.
Doch wenn jene zur Schlacht ausziehn: (Denn oftmal empöret
Zweier Könige Bruſt die Gewalt unbändiger Zwietracht.
Gleich auch kann man des Volks aufwallenden Mut, und vor Kampfluſt
Bebendes Herz ſchon ferne vorherſchaun: denn es ermuntert
Kriegriſcher Klang, wie des Erzes, die Zauderer; und ein Geſumſe
Tönt umher, nachahmend den ſchmetternden Schall der Trompeten.
Rings dann ſtrömen ſie haſtig herbei, mit den Fittigen ſchimmernd,
Schärfen den Stachel mit Macht am Gebiſs, und ſtrengen die Muskeln;
Und um den König geſchaart und das ragende Zelt des Gebieters,
Wühlen ſie hier, und rufen den Feind lautdrohend zur Feldſchlacht.)
Drum wenn ins offene Feld der Frühlingsbläue die Heerſchaar
Stürzt aus des Lagers Thor; wenn das Treffen beginnt, und im Aether
Hallt das Getöſ', und Gewühl weitkreiſend ſich drängt, und Erſchlagner
Men-

us, auch vor einem Kampfe vorherzugehn: weswegen der Bienenwärter des Abends ſein Ohr an die Rümpfe legen und lauſchen muſs. Varro ſagt, daſs die Führer mit einem gewiſſen Tone, der den Trompetenklang nachahmt, Zeichen des Friedens und des Kriegs geben. Auch nach Ariſtoteles hört man einige Tage vor dem Abzuge eine einzelne und beſondere Stimme, wobei kleine Schaaren um den Rumpf fliegen; drauf verſammelt ziehen ſie ab, und ſondern ſich um jeden der Könige. Unſerm Dichter rotten ſie ſich ſchon im Rumpf um ihre Anführer, zittern vor Streitbegierde mit ſchimmernden Flügeln, drohn durch ihre Waffen und Stellungen, und ſumſen zur Schlacht. *Coruſcare* bedeutet oft nur zitternde Bewegung (bei Plautus ſpricht ein Erſtarrter *omnia coruſca*, lauter Gezitter); öfter mit Schimmer, oder das zitternde Licht des Schimmers allein. Einige erklären: *Sie ſpizen die Stachel aus den Rüſſeln hervor:* als hätte Virgil, des Wohlſtands wegen, etwa nach einem Volkswahne die hinteren Waffen vornhin verſezt. Aber im Rüſſel vermutete niemand den Stachel v. 236; auch verſtattet die Sprache nichts anders, als: *Sie ſchärfen die Stachel mit den Rüſſeln.* Wie der Stier die Hörner, der Waldeber die Hauer, und die Schlange den Stachel, zum Kampf vorübt: ſo auch die ſtreitbare Biene; ſie zuckt den Stachel hervor, und ſcheurt ihn mit dem Rüſſel: welches der Dichter, wie beim Eber, *wezen* nennt. *Sie ſtrengen die Muskeln*, wie mutige Soldaten, gleichſam den Feind zu umklammern. Die Erklärung, *ſie richten die Arme*, neigt ſich zum Komiſchen. *Praetorium*, das Gezelt eines römiſchen Heerführers. Mit *ergo*, oder *ſed*, wiederholt der Römer einen unterbrochenen Saz. Hier wird der Saz, *Wenn ſie zur Schlacht ausziehn*, nach den Einſchaltungen lebhafter wiederholt: Wenn ſie *alſo* im heitern Frühling aufbrechen, der Angrif geſchieht, in der Luft ein Getöſe entſteht ff. *Ver ſudum*, der *entwölkte Frühling* um den Aufgang der Plejaden (10 Mai), der im gemeinen Leben ſchon *Sommer* hieſs; aber der Frühling der Bienen,

Praecipitesque cadunt: (Non denſior aëre grando,
Nec de concuſſa tantum pluit ilice glandis.
Ipſi per medias acies, inſignibus alis,
Ingentes animos anguſto in pectore verſant,
Uſque adeo obnixi non cedere, dum gravis aut hos,
Aut hos verſa fuga victor dare terga ſubegit.)
Hi motus animorum atque haec certamina tanta
Pulveris exigui iactu compreſſa quieſcent.
Verum ubi ductores acie revocaveris ambo;
Deterior qui viſus, eum, ne prodigus obſit,
Dede neci; melior vacua ſine regnet in aula.
Alter erit maculis auro ſqualentibus ardens:
Nam duo ſunt genera: hic melior, inſignis & ore,
Et rutilis clarus ſquamis; ille horridus alter
Deſidia, latamque trahens inglorius alvum.
Ut binae regum facies, ita corpora plebis.
Namque aliae turpes horrent: ceu pulvere ab alto
Quum venit, & ſicco terram ſpuit ore viator
Aridus;

Bienen, der nicht den 9 Februar, ſondern den 25 Merz anfing v. 22, daurte bis gegen den längſten Tag: denn erſt von dieſem bis zum Aufgang des Sirius ſammelten ſie, nach Plinius, den Sommerhonig. Die *offenen* Felder der *entwölkten* Frühlingsluft. Die Auslaſſung von *fuerint* oder *ſunt* nach *natae* ſei hart, ſagt Hr. Heyne, der *erumpunt* als Nachſaz nimt. Das wäre ſie nicht; aber hier iſt keine Auslaſſung. *Eicheln* wurden im November von Weibern und Kindern geſammelt, und als Winterfutter für Schweine und Rinder aufbewahrt, Geſ. I. 305. *Ipſe ſelbſt*, die Könige, deren Geſtalt v. 91 beſchrieben wird. Im Kampfe, ſagt Plinius, führen beide Feldherren die Schlachtordnungen gegen einander. Das kraftvolle *obnixi NON cedere*, und die abſtoſsende Heftigkeit des *aut hos* am Ende, von *aut hos* im Anfange erwiedert, und im Ungeſtüm der folgenden Wortfüſse das vorſchallende *victor:* dies alles iſt ſo lebendig, daſs es den Vorleſer ſogar zwingt, die Stimme vom Starken zum Stärkeren zu erheben. Ms. *terga cogit*. Der Streit der Bienen, ſagen die Bienenverſtändigen, wird durch geworfenen Staub, oder durch Rauch getrennt; beſänftigt aber durch Milch oder Honigwaſſer, und andere geſprengte Süſsigkeiten, zumal wenn man Wein zufügt. Einige glauben durch Beſprengung mit Sand oder Waſſer die Wirkung des Regens, welchen die Bienen ſcheun, wie durch geſchlagene Becken den ſchreckenden Donner, nachzuahmen.

87. Ermordung des ſchlechteren Weiſers, 91 Kennzeichen beider, und 95 der Bienen. Kolumella lehrt, wenn nach der Schlacht der ganze Schwarm in Einer Traube ſich irgendwo anhänge, ſo ſei nur Ein König, oder mehrere verſöhnte da, und man laſſe ſie ruhig in ihre Wohnung zurückfliegen; aber trenne er ſich

in

Menge den Lüften entfällt: (Nicht häufiger raſſelt der Hagel,
Noch aus geſchüttelter Eiche ſo dicht ein Regen von Eicheln.
Iene ſelbſt durch die Reihen der Schlacht, mit leuchtenden Flügeln,
Drohn, erhabenen Mut im engen Buſen bewegend,
So durchaus nicht zu weichen gefaſst, bis mit groſser Gewalt hier,
Oder auch dort der Sieger gewendete Schaaren daherſcheucht.)
Solcher Kampf der Empörten, und ſolch ein entſezlicher Aufruhr,
Ruht, von weniges Staubes beſprengendem Wurfe gebändigt.

Haſt du die zween Heerführer zurück aus dem Streite gerufen;
Welcher der ſchlechtere ſcheint, dem gieb, daſs nicht ſchade der Praſſer,
Blutigen Tod; und der beſſere herſch' im geräumten Palaſte.
Einer glüht dir, gefleckt mit ſtrozendem Golde: denn zwiefach
Sind ſie von Art: der Edlere iſts, vorragend an Hoheit,
Und mit funkelnden Schuppen beſtralt; der andre von Trägheit
Rauh und entſtellt, unrühmlich mit breitem Bauche ſich ſchleppend.
Zwiefach ſind, wie der Herſcher Geſtalt, auch die Leiber des Volkes.
Einige ſtarren umher wuſtvoll: wie ein Wanderer lechzend
Kommt aus tiefem Sand', und Staub mit trockenem Munde

Aus-

in **mehrere Trauben**, ſo ſein mehrere erbitterte: dann beſtreiche man die Hand mit Melilſe, und fühle die Könige heraus, um die ſchlechteren zu tödten. Ms. *ambos*. *Aula*, Hof; dann Palait, des geräumigen Hofes wegen. Der *Weiſer* iſt, nach den Alten, beſſer röthlich, als dunkel und gefleckt; faſt noch einmal ſo groſs als die Arbeitsbiene, und länglicher; ſeine Flügel kürzer, von ſchöner und glänzender Farbe; der Leib glatt und unbehaart; die Beine grade, und erhaben ſein Gang; vor der Stirne ein ſchimmernder Flecken, gleich einem Diadem. Einigen ſcheint er, ohne Stachel, ſtatt deſſen er ein wehrloſes Haar trage, nur durch Majeſtät bewafnet; andere geben ihm einen Stachel, aber ohne Gebrauch. Im Bienenrumpf, ſagt Plato, wird der König, an Leibe ſogleich, und an Geiſt vorragend, einzeln gebohren. *Squalens auro*, gleichſam ſtarrend von Gold, Geſ. II. 348, ſtark glänzend. Der ſchlechtere Weiſer iſt hier nicht bloſs dunkel oder gefleckt, ſondern ein groſser *Räuber (fur)*, von dunkler und dickbäuchiger Geſtalt, welchen einige zu den Drohnen, andere zu einer beſonderen Gattung rechnen. Plinius meint überhaupt: Je dicker der Bauch, deſto weniger thätig der Geiſt. Auch zum Soldaten fordert deshalb Vegetius einen mäſsigen Bauch. Die *Arbeitsbienen* theilt Plinius in wilde und zahme. Iene ſind rauh von Geſtalt und zornig, aber arbeitſam. Dieſe ſind beſſer kurz, gefleckt und in Ründe gedrängt; ſchlechter lang, und Wespen gleich; am ſchlechteſten zugleich behaart. Einige, ſagt Virgil, ſind rauh und ſchmucklos, wie ein beſtäubter Wanderer, der von einem *tiefen Sandwege* kommt, und eingeathmeten *Staub ausſpeit*; nicht, wie es einige dolmetſchen, die Erde anſpeit. Ms. *terram ſicco*. Mit *Gold* und *ähnlichen*

Aridus; elucent aliae, & fulgore coruſcant,
Ardentes auro & paribus lita corpora guttis.
Haec potior ſuboles: hinc caeli tempore certo
Dulcia mella premes; nec tantum dulcia, quantum
Et liquida, & durum Bacchi domitura ſaporem.
At quum incerta volant, caeloque examina ludunt,
Contemnuntque favos, & frigida tecta relinquunt;
Inſtabiles animos ludo prohibebis inani.
Nec magnus prohibere labor. Tu regibus alas
Eripe! Non illis quisquam cunctantibus altum
Ire iter, aut caſtris audebit vellere ſigna.
Invitent croceis halantes floribus horti;
Et cuſtos furum atque avium, cum falce ſaligna,
Helleſpontiaci ſervet tutela Priapi.
Ipſe thymum pinosque ferens de montibus altis
Tecta ſerat late circum, cui talia curae;

Ipſe

chen Tropfen, d. i. mit *ähnlichen Tropfen von Gold*, oder mit goldenen Flecken, die *einander* ähnlich ſind. Neuere ſagen, die jungen Bienen ſein grau und braun, das Alter mache ſie röthlich. Virgil billigt zwei *Honigleſen*, am Anfang und Ende der ſchönen Jahrszeit v. 231. *Zu Honigwein (mulſum)*, den die Römer ſo ſehr ſchätzten, daſs er ſogar beim Triumf unter die ſiegenden Soldaten ausgetheilt ward, nahm man am beſten edle Weine von herbem Geſchmack, und den dritten Theil ſeinen Honig: der, nach Plinius, wohlriechend, von ſüſser Schärfe, klebrig und durchſichtig ſein muſs. Der hundertjährige Pollio Romilius ward von Auguſtus gefragt, wodurch er ſich jene Lebhaftigkeit des Geiſtes und Leibes erhalten habe; und antwortete, wie vormals Demokrit: Von innen durch Honigwein, von auſsen durch Oel. *Liquidus*, lauter, v. 59.

103. c. Schwärme feſt zu halten, durch Entflügelung der Weiſer, und 109 durch nahe Gärten. Wenn der eingefaſste Schwarm wieder entfliegt, das kaum begonnene Gewirk verachtet, und ſeine Wohnung erkaltet und öde zurückläſst; ſo reiſst man dem Weiſer nur die Flügel aus: und keine der Bienen wagts, weder auszuwandern, noch zum Angrif anderer aufzubrechen. Die vereinte Wärme eines zahlreichen Bienenvolks im Rumpfe gleicht ſelbſt im Januar der Wärme eines Sommertags. Im römiſchen Lager ſtanden die Feldzeichen vor den Legionen in die Erde gepflanzt: daher die *Feldzeichen ausreiſsen*, vom aufbrechenden Heere. Didymus läſst dem Weiſer nur die Spizen der Flügel abſtümmeln; und die Lüneburger, wie Hr. Niclas anmerkt, begnügen ſich, ihn einige Tage in einem durchlöcherten Keficht von gehöhltem Hollunder unter den Seinigen gefangen zu halten, bis die Arbeit angefangen iſt. Auch pflegten die Alten, wenn die Bienen zum Zeichen der Flucht ſich an einander anhängten, den Rumpf mit Honigwaſſer oder ſüſsem Weine zu beſprengen. Dann *Gärten* mit

Ausſpeit; andere leuchten hervor, und ſtralen in Schimmer,
Flammend den Leib, mit Gold' und ähnlichen Tropfen geſprenkelt.
Dies iſt die edlere Zucht; ihr wird in gemeſſener Jahrszeit
Süſser Honig entpreſst; nicht ſüſserer Kraft, als klarer
Flüſſigkeit auch, und den herben Geſchmack des Bacchus bezähmend.
Aber durchziehn mutwillig die flatternden Schwärme den Himel,
Müde der wächſernen Burg, und erkaltete Zellen verlaſſend;
Hemme das eitele Spiel der unbeſtändigen Herzen:
Und nicht groſs iſt des Hemmenden Müh. Nur der Könige Flügel
Ausgerupft! Nicht einer, wenn jene ſäumen, erkühnt ſich,
Auszugehn in die Luft, und des Lagers Panier zu entfalten.
Laſs einladende Gärten mit Purpurblumen ſie anwehn;
Und verſcheuchend Gevögel und Dieb, mit weidener Sichel,
Steh' ihr Schuz Priapus, der helleſpontiſche Hüter.
Selber Thymus ſich tragend und Fichtengehölz von den Berghöhn
Pflanz' er weit um die Wohnungen her, wem ſolcherlei obliegt;
Härte

mit Blumen, wohlriechenden Kräutern, Stauden und Bäumen. Blumen von heller Farbe nennt der Römer *purpurne* und *ſafranfarbige*, welches lezte uns fremd wäre. Der Vers iſt ſanft durch Längen und flüſſige Mitlauter. In Lampſakus, einer myſiſchen Stadt am Helleſpontus, ward vorzüglich *Priapus* verehrt, ein Schuzgott der Gärten, Obſt- und Weinpflanzungen. Tibull El. I. 1.

Auch den Garten voll Obſt mit furchtbarer Hippe beſchirmend,
Stehe der rothe Priap naſchenden Vögeln zum Schreck.

Er ſchüzt zugleich die Bienen, wenn er im nahen Garten die Diebe und Vögel abwehrt. Der *Thymian* der Alten, deſſen Blüte, etwa vom längſten Tage, ſamt der Weinblüte, Wachszellen zur Faſſung des würzigſten goldgelben Honiges gab, iſt C. Bauhins *Thymus Capitatus*. Er fordert einen ſonnigen magern Boden, und Meerluft. Durch ihn war der attiſche und hybläiſche Honig berühmt, der bei den Dichtern auch ſelbſt Thymus hieſs. Virgil Ekl. VII. 37.

Nereus Kind Galatea, mir ſüſs vor hybläiſchem Thymus,
Weiſser denn Schwän', und ſchöner wie bläſslich grünender Efeu.

Kolumella zählt zu den Büſchen, womit man die Bienenſchauer umpflanzen ſoll, die *immergrüne Fichte;* und redet erſt dann von Bäumen. Er meint die zahme Gattung, deren Frucht die eſsbare Zirbelnuſs oder Piniole iſt; *Pinus Pinea Linn.* Dieſen Zirbelbaum, nicht die Waldfichte, die Plinius zum Unterſchied auch *Pinaſter* nennt, hegte man, wie noch jezo, ſowohl der Frucht, als der Schönheit wegen, in Gärten: den Bienen gewährte er überdies Bienenharz. Palladius ſagt, daſs alles, was darunter geſät werde, beſſer gedeihe. Petron:

Eine ſtolze Platane verbreitete Sommerbeſchattung,
Und mit ſäuſelndem Wipfel umher geſchorene Fichten,
Lorberbäum' in Beeren gehüllt, und rege Cypreſſen.

Selber, Geſ. III. 395. Ms. *ferat.* Die

Obſt-

Ipſe labore manum duro terat; ipſe feraces
Figat humo plantas, & amicos irriget imbres.
Atque equidem, extremo ni iam ſub fine laborum
Vela traham, & terris feſtinem advertere proram:
Forſitan &, pingues hortos quae cura colenti
Ornaret, canerem, biferique roſaria Paeſti;
Quoque modo potis gauderent intuba rivis,
Et virides apio ripae; tortuſque per herbam
Creſceret in ventrem cucumis; nec ſera comantem
Narciſſum aut flexi tacuiſſem vimen acanthi,
Pallentesque ederas, & amantes littora myrtos.
Namque ſub Oebaliae memini me turribus altis,

Qua

Obſtbäume, deren Blüte ohne Bitterkeit iſt, und von den wilden die Eichen, Linden, Cedern, Terpentin- und Maſtixbäume, verlangt Palladius an der Nordſeite, um kalte Winde zu hemmen. Man hatte den Garten gern an einer Anhöhe, von welcher man das Waſſer eines Quells, eines Brunnens oder zuſammen gefloſſenen Weihers wenigſtens in der Sommerhize herableiten konnte, Geſ. I. 109. Das Beſprengen mit der Giefskanne oder mit dem Schwamm in den Abendſtunden iſt darum nicht ausgeſchloſſen.

116. d. Entwurf eines Gartens. Der Dichter, dem, nach den Bäumen, nur von Gemüſe und Blumen zu reden blieb, vermeidet bedachtſam die Ausführung des zu einförmigen und lebloſen Gegenſtandes; nur das Vorſtechende zeigt er, wie im Vorbeigehn, und belebt es durch des anbauenden Greiſes Ehrwürdigkeit und Kunſtfleiſs. Welche Sorge *dem Beſtellenden (colenti)* den fetten Garten ſchmückt; nicht, welche Sorge *der Beſtellung*, (das gemeinere *cura colendi*, welches auch mein Ms. hat): dieſes beſchreibt, jenes mahlt. *Horti*, Gartenquartiere; ein Garten. *Päſtum* oder Poſidonia, eine lukaniſche Stadt am päſtaniſchen Buſen, ohnweit dem Silarus Geſ. III. 146, hatte zweimal Roſen, im Mai und September; daher *päſtaniſche Roſen* im Sprichwort. Roſen und andere Blumen brauchte man nicht nur zu Salben, ſondern auch zu Kränzen beim Götterdienſt, bei Kampfſpielen und Luſtbarkeiten: deswegen räth Kato und Varro den Landleuten in der Nähe der Stadt zu geräumigen Gärten, ſowohl für Gemüſe, als für Violen, Roſen und andere Kranzgewächſe. *Intubum*, Endivien; *Cichorium Endivia Linn.*: ein Gartengewächs, verſchieden von dem wilden *Intubum*, Cichorie oder Wegwart Geſ. I. 120. *Bäche*, die von der Quell durch den Garten umher geleitet werden; wie Odyſſ. VII. 129:

Auch ſind dort zwo Quellen: die eine flieſst durch den Garten
Schlängelnd umher.

An den Ufern dieſer Bächlein (nicht, wie es andere verſtehn, auf uferähnlichen Beeten) grünt auch der Eppich. *Apium* hält Martyn für Seleri, *Apium graveolens Linn.*: der gerne feucht ſteht, und von den Bienen, die ihn ſehr lieben, *apium* heiſsen ſoll. Er diente den Alten nicht nur zur Würze der Suppen und anderer Gerichte, ſondern auch zu Feſtkränzen. *Cucumis* begreift mit den Gurken *(cucumeres agreſtes)* zugleich die *Melonen:* wovon die gröſseren *Pepones* (Pfeben), und die kleineren kam-

pani-

Härte ſelbſt durch Arbeit die Hände ſich; ſelber des Obſtes
Sprößlinge heft' er ins Land, mit freundlichem Regen ſie wäſſernd.
Wenn ich jezt nicht nahe zum Ziel arbeitend die Segel
Sammelte, nicht ans Geſtade das Vorſchif eilte zu wenden:
Dann, wie des Gärtners Sorge die fetten Beete ſich ausſchmückt,
Säng' ich vielleicht, und die Roſen des zweimal blühenden Päſtum;
Wie der Endivie Wuchs getrunkener Bäche ſich freuet,
Und ihr Bord, von Eppich umgrünt; wie die Kräuter durchſchlängelnd
Rund zum Bauch die Melon' anſchwillt; nicht des ſpäten Narciſſus
Flor, noch der Bärenklau gewundene Ranke verſchwieg' ich,
Oder des Efeus Bläſſ', und den Meerſtrand liebende Myrten.
Denn vordem an der hohen Oebalia thürmenden Mauern,

Wo

paniſchen in Geſtalt des Quittenapfels *Melopepones* und *Melones* (Apfelpfeben, Melonen) genannt wurden: *Cucumis Melo Linn.* Dieſe Melonen, nicht Gurken, aſs Tiberius täglich, und liefs ſie im Winter auf beweglichen Beeten unter Fenſtern von Spekularſtein treiben. Der *Bauch* bezeichnet die runde Melopepone; andere wuchſen, wie der Kürbis, in Formen zu allerlei Thier- und Menſchengeſtalt, oder in Röhren zu ungeheurer Länge. Um ſüſsere zu baun, legte man die Kerne in Milch und Honigwein; und des Wohlgeruchs wegen, unter Roſenblätter. Unſere weiſse, inwendig gelbe, manchmal purpurne *Narciſſe* iſt die Blume, in welche nach Ovid der eitle Narciſſus verwandelt ward:

——— Statt des Leibes ein ſafranfarbiges Blümlein
Fanden ſie, rings die Mitte von weiſsen Blättern umgürtet.

Plinius ſagt, daſs ſie, nebſt der Meerzwiebel, dreimal im Jahr blühe, und die Zeiten des dreimaligen Pflügens Geſ. I. 47 bezeichne. Ihr dritter Flor iſt um die Herbſtgleiche; und bei Konſtantinopel ſahe ſie Busbek mit Hyacinthen und Tulpen bis in den December blühn. Die ächte *Bärenklau*, *Acanthus ſativus* oder *mollis*, die wild in den Ländern der Alten wächſt und blüht, ward nicht nur als Bienenkraut, ſondern, ihrer ſchönen *Windungen* halber, auch in Luſtgärten häufig gepflanzt, und auf Kunſtwerken, Seulen und Gewanden nachgeahmt. Vitruv erzählt, ein vergeſſener Korb, mit einem Dachziegel bedeckt, ſei von den emporgewachſenen Stielen der Bärenklau ſo ſchön umſchlungen worden, daſs der vorübergehende Baumeiſter Kallimachus dieſes Bild zum Kapital der korinthiſchen Seule gewählt habe. Unſre unächte Bärenklau oder Bärwurz, *Heracleum Sphondylium Linn.*, iſt von verſchiedenem Geſchlechte. *Hellgrüner Efeu*, Geſ. II. 258. Man ließs ihn zum Schmuck um Platanen ſich ſchlingen; auch die Bienen tragen, nach Kolumella, aus Efeu zwar nicht den beſten, aber reichlichen Honig. Die *Myrte*, welche wild an Meerufern wächſt Geſ. II. 112, ward, des Wohlgeruchs, der ſchönen Geſtalt, der Kränze, und der würzhaften Beeren wegen, auch von den Kunſtgärtnern, beſonders zur Einfaſſung der Quartiere, gepflanzt.

125. Gärten eines Greiſes vor Tarentum. Die während des meſſeniſchen Kriegs erzeugten Jungfernſöhne (*Partheníi*) der Lacedämonier, welche von Oebalus, dem Vater des Tyndarus, bei den Dichtern *Oebalier* heiſsen, zogen unter Phalanthus in die Fremde, und erober-

Qua niger humectat flaventia culta Galaesus,
Corycium vidisse senem: cui panca relicti
Iugera ruris erant; nec fertilis illa iuvencis,
Nec pecori opportuna seges, nec commoda Baccho.
Hic rarum tamen in dumis olus, albaque circum
Lilia, verbenasque premens, vescumque papaver,
Regum aequabat opes animis; seraque revertens
Nocte domum dapibus mensas onerabat inemtis.
Primus vere rosam atque autumno carpere poma;
Et quum tristis hiems etiamnum frigore saxa
Rumperet, & glacie cursus frenaret aquarum,

Ille

eroberten endlich die kalabrische Stadt Taras oder Tarentum, welche Taras, Neptuns Sohn, erbaut hatte. *Oebalia* kann der Oebalier Hauptstadt oder Land bedeuten, wie *Cecropia* Athen oder Attika; der Beisaz, *vor den Thürmen*, führt auf eine Stadt; und der *Galäsus* auf Tarentum, welches in gleicher Verbindung bei Klaudian *Oebalia* heisst. Die Bedenklichkeiten des Hrn. Heyne, der *Oebalia* mit *Attica* vergleicht, irren vom Ziel. Den Dichtern ist es ja eigen, Benennungen des Stammvolks auf berühmte Kolonien überzutragen, Ges. II. 438: und der Galäsus ward, wie Polybius sagt, nach dem lakonischen Flusse sogar *gewöhnlich* Eurotas genannt. *Oebaliae arcis*, wie ein dunkler Grammatiker aus dem Gedächtnis schrieb, wäre für *Oebaliae* nur der gemeinere Ausdruck, der das bedeutende *altis* verdrängte. Aber wäre er auch eben so gut; woher folgt, dass ihn Virgil gewählt, oder sogar wählen müssen? Der tarentinische *Galäsus* Ges. II. 197 heisst *dunkel* dem mahlenden Dichter, der ihn an heiterer Sommerluft *dunkelblau* durch *gelbliche* Kornfelder hinfliessen sah. Properz bezeugt El. II. 34. 67, dass Virgil einige seiner Eklogen unter den Fichtenhainen des schattenreichen Galäsus gesungen habe. *Korykus*, ein cilicisches Vorgebirge, durch Safranbau und eine Wunderhöhle berühmt, mit einer gleichnamigen Stadt, jezt Curco. Man frägt, wie der Korycier nach Tarentum kam? Pompejus hatte im Jahre der Stadt 687 den überwundenen mehr als zwanzigtausend cilicischen Seeräubern, die man nicht als Gesindel sich vorstelle, ausser Soli oder Pompejopolis und andern Städten Ciliciens, auch Aecker um Dyme in Achaja, und in Kalabrien angewiesen. Der lezten, vielleicht kleinen, Anweisung gedenken zwar nur Grammatiker: aber Servius beruft sich auf Suetons verlorenes Zeugnis; und Probus erzählt mit wahrscheinlicher Umständlichkeit, dass es cilicische Ruderer waren, denen Pompejus, als er seinen Soldaten tarentinische Aecker vertheilte, die schlechtesten zum Lohn ihres Verrathes gab. Um den Meerbusen von Tarent erstrecken sich weite Einöden von Sandhügeln, wo wenige Kräuter und Gesträuche wachsen, Ges. II. 107. Aber der Cilicier zwang die Natur durch einheimische Kunst, die so berühmt war, dass Martial die durch Spekularfenster getriebenen Fruchtbäume und Reben einmal über Alcinous Gärten sezt, und ein andermal *cilicische Gewächse* nennt. Der *korycische Greis* als Gesell den Römern, als Denkmal der pompejanischen Zeitalters, und weil er im Gartenbau nichts gemeines versprach. *Verlassen*, das seiner Unfruchtbarkeit wegen niemand anbauen

en

Wo der dunkle Galäſus die gelblichen Aecker befeuchtet,
Schaut' ich jenen koryciſchen Greis: der verlaſſenes Landes
Wenige Hufen beſaſs; und kornreich weder dem Pflugſtier,
Noch willkommen dem weidenden Vieh, noch günſtig dem Bacchus.
Aber gereihtes Gemüſ' in dem Dornzaun, ringsum dann weiſse
Lilien, heiliges Kraut, und zehrende Mohne verpflanzend,
Dünkt' er ſich Königen gleich an Mut; und ſpät in der Dämmrung
Kehrend belud er den Tiſch mit ungekauften Gerichten.
Roſen pflückt' er im Frühling zuerſt, und im Herbſte des Obſtes;
Und wann noch durch Froſt der traurige Winter die Felſen
Spaltete, noch mit Eis den Lauf der Gewäſſer bezähmte,

Brach

en wollte, Das Erſte eines *Gartens* iſt die Befriedigung, wozu man, nach Kolumella, gern lebendige Dornzäune nahm: innerhalb ſolcher *Dornhecken* (nicht, wie Hr. Heyne es vermeint, zwiſchen wildem, von ſelbſt aufſchieſsendem Dorngeſträuch) baute der Korycier ſein Gemüſe in *kunſtmäſsigen Reihen*. Die magere Wildnis war ja längſt durch ſorgfältigen Anbau in ein Paradies verwandelt: daſs man deswegen nicht weitläuftig pflanzen durfte. Der virgiliſche Simulus, Moret. 61, befriedigte ſeinen Garten mit einem Rohrgraben:

Nachtbarlich ſtieſs ein Garten ans Haus, den weniges Weidicht
Und glatthalmiges Rohr für die ſchneidende Senſe beſchirmte.

Und der Ziegenhirt im Culex v. 394 umhegte ſein Gärtchen am Bach mit einem Erdwall, den er mit Marmorplatten überzog: ſiehe Geſ. II. 371. Um das Gemüſe des Koryciers herum lieſen Beete mit Blumen und nüzlichen Kräutern, beſonders für Bienen: wie Od. VII. 127.

Dort ſind auch geordnete Beet' am Ende des Gartens,
Reich an manchem Gewächs, und ſtets von Blumen umduftet.

Florentinus ſagt, daſs man auch zwiſchen den Bäumen Roſen, Lilien, Violen und Safran, zum Vergnügen und für die Bienen, pflanze. Die *weiſse Lilie* iſt nach Plinius unſre gewöhnliche mit gelben Staubfäden. *Verbena* hieſs alles Kraut und Laub, welches zu heiligen Handlungen oder zur Arzenei diente: beſonders aber *Eiſenkraut* (auch *verbenaca*, *hiera botane*), dem man geheime Tugenden zuſchrieb, und es daher bei Geſandtſchaften an Feinde, die Tafel Jupiters zu kehren, zum Reinigen und Weihen der Häuſer, und zur Zauberei gebrauchte. *Premere*, eindrücken, pflanzen, wie Geſ. II. 346, und *figere* oben v. 115: anderswo bedeutet es, wie *comprimere*, *coercere*, den üppigen Wuchs bezähmen; aber bloſs *anpflanzen*, wie Hr. Heyne glaubt, heiſst es nie. *Zehrender Mohn*, Geſ. III. 175. Den Tag über arbeitete der Alte vergnügt im Garten, und am ſpäten Abend brachte er ſeine Gerichte mit.

134. Beweiſe der ciliciſchen Kunſt: Frühzeitigkeit 134, Fruchtbarkeit 139, ſpäte Verpflanzung 144. Daſs der Froſt die *Felſen ſpalte*, ſcheint für Kalabrien ein übertriebener Ausdruck, dergleichen auch unſere Volksſprache hat; aber hier ſind es wohl *Felſenritze*, wie Geſ. II. 522, deren gefrorene Erdrinde zerlechzt. Ms. *etiam nunc*. Den folgenden Vers, den Hr. Heyne aus den älteſten Handſchriften hergeſtellt hat, leſen viele, auch die meinige, *tum tum tondeba achanti*. Der Korycier wuſste den *Hya*

cinthus

Ille comam mollis iam tondebat hyacinthi,
Aeſtatem increpitans ſeram zephyrosque morantes.
Ergo apibus foetis idem atque examine multo
Primus abundare, & ſpumantia cogere preſſis
Mella favis; illi tiliae, atque uberrima pinus;
Quotque in flore novo pomis ſe fertilis arbos
Induerat, totidem autumno matura tenebat.
Ille etiam ſeras in verſum diſtulit ulmos,
Eduramque pirum, & ſpinos iam pruna ferentes,

Iamque

cinthus, der nach Plinius zugleich mit den Schwertlilien kurz vor der Roſe, nach Ovidius im Ausgange des Merzes blüht, durch Spekularfenſter oder andere Erwärmung, ſchon im Winter zu treiben; zum Hohne des Frühlings (*aeſtas*, ſchöne Jahrszeit), und der Weſtwinde, die ſpäter, als jene Blume, erſt im Anfange des Februars wehten. Der weiſe Seneka wehklagt über die Unnatürlichkeit, im Winter Roſen zu begehren, und durch Bähung lauer Gewäſſer und geſchickte Wärme mitten im Froſt die Lilie, eine Frühlingsblume, zu erzwingen. Winterroſen brachte man aus Aegypten nach Rom; doch unter Domitian wuſsten die Römer ſie ſelbſt in Menge zu ziehen. Sonſt trugen ſie Winterkränze von gefärbten Hornſpänen, auch von dünnem vergoldeten und überſilberten Kupferblech. Der *Hyacinthus* der Alten iſt eine lilienähnliche dunkelrothe Blume, die nach der Fabel ſowohl aus dem Blute des ſchönen Hyacinthus, welchen ſein Liebhaber Apollo unverſehns tödtete, als des Selbſtmörders Ajas erwuchs; und auf den Blättern die Buchſtaben *AI*, die Wehklage Apollo's, oder den Namen des Ajas, trug. Einige halten ihn für den Ritterſporn, *Delphinium Ajacis Linn.*, deſſen inneres Blättchen das *AI* blau auf weiſs zeigt; andere ſuchen unter den rothen Krolllilien und türkiſchen Bunden (*Lilium Martagon*, *Pomponium* oder *Chalcedonicum*), und Martyn glaubt aus den Flecken des Martagon das *AI* manchmal zuſammengebracht zu haben, wenn auch ſeine Zeichnung der Natur ein wenig nachhalf; billiger wählen andere eine hochviolette Gattung der Schwertlilie oder Iris, deren innere Striche einer willfährigen Einbildung die verlangten Buchſtaben leicht darbieten. Die Alten nahmens damit nicht ſo genau; denn auch auf der Bohnenblüte ſahn ſie gewiſſe Trauerbuchſtaben (vielleicht *AH*, oder das ſelbige *AI*), weswegen kein Flamen Bohnen aſs. Es ſcheint, *Hyacinthus* nannte der Grieche mehrere, nicht nur an Miſchung der Röthe, ſondern ſogar an Geſchlecht, verſchiedene Blumen: eigentlich die vielfache *Schwertlilie*, oft mit der verwandten *Iris*; und, wegen der ähnlichen Zeichnung des Blattes, auch manchmal den *Ritterſporn*, des Römers *Vaccinium*. Einige ſondern Hyacinthenfarbe von Purpur und Violet; andere vergleichen ſie damit. Kolumella hat weiſse und blaue (wahrſcheinlich hell und dunkelviolette v. 373) Hyacinthen; Virgil nennt ſie braunroth und röthlich; Paſanias gedenkt einer beſonderen hellrothen Gattung; Palladius rechnet zu den Hyacinthen *ausdrücklich* die Iris und Schwertlilie, die andere abſondern; Nikander vergleicht die Iris an Wurzel der Agallis und dem Hyacinthus des Ajas; und Dioskorides beſchreibt dagegen eine Art *Delphinium* (Ritterſporn) welche einige Griechen *auch* Hyacinthus, aber die Römer *Vaccinium* nennen: v. 183. Den ſchönen ioniſchen

Brach ſich jener bereits die zarte Blum' Hyacinthus,
Scheltend den ſpäten Lenz und der Zefyre ſäumende Rückkehr.
Mutterbienen daher und zahllos ſchwärmende Iugend
Hatt' er zuerſt, und zwang aus gepreſsten Scheiben des Honigs
Schäumenden Seim; ihm grünte die Lind', und reichliche Fichten;
Und ſo viel des Obſtes in friſcher Blüte den Fruchtbaum
Kleidete, eben ſo viel belaſtet' ihn reifend im Herbſte.
Iener verpflanzt' auch ſpät in geordnete Zeilen die Ulmen,
Härtere Birnenſtämm', und pflaumentragenden Schlehdorn,

Auch

niſchen Ausgang, welchen die Griechen ſehr häufig haben, lieben die Römer bei griechiſchen Wörtern; und laſſen, nach griechiſcher Freiheit, auch wohl einen offenen Vokal, oder eine Kürze, die nur der Takt hebt, vorangehn: *pati Hymenaeos*, *fultus Hyacintho*. Sehr ſelten ſchlieſst ihren Hexameter ein lateiniſcher Ionicus, z. B. *neque tanto, lacrimisque, foemineo ululatu;* eben ſo ſelten, als den Pentameter ein Anapäſt. Es muſs etwas hartes in der Ausſprache geweſen ſein, das ihnen den flüchtigen Tanz dieſer Ausgänge lähmte. Was Pauw aus ſolchen Entbehrungen der römiſchen Verskunſt zum Hohne der Griechen folgert, verräth einen unberufenen Schiedsrichter. Eben ſo leicht lieſse ſich aus der Willfährigkeit der Römer gegen andere Verstheile, die der Grieche vermied, die Zärtlichkeit des römiſchen Ohrs verdächtig machen.

138. Fruchtbarkeit an Honig und Obſt. Aus den geſchnittenen Waben floſs zuerſt durch eine geflochtene Seige der lauterſte Honig; das Uebrige ward gepreſst. Der junge Seim ſtand einige Tage, bis er ausgor, in offenen irdenen Gefäſsen, und ward fleiſsig abgeſchäumt. Die *Linde* empfehlen alle für Bienen, und zwar vorzüglich v. 1; nur Kolumella ſoll ſie verweiſen. Aber die Stelle iſt ohne Verſtand, und heiſst vielleicht, wie Palladius ſie abzukürzen ſcheint: *At tiliae ſalubres* (oder ein ähnliches Wort) *ex omnibus ſunt; nocentes taxi repudiantur.* Von *Fichten* in den Gärten ſiehe v. 112. Durch Kunſt und Pflege zog er ſo geſunde Fruchtbäume, daſs ſie alles Obſt, welches die volle Blüte verhieſs, zur Reife brachten. Die Alten zwangen die Bäume, Frucht zu treiben und zu zeitigen, durch allerlei Umwindung, Anhängſel und Aufſchrift homeriſcher Verſe, wie nachmals bibliſcher Sprüche; weniger abergläubiſch ſteckte man in die geſpalteten Hauptwurzeln Keile von hartem Holz oder Steine. Ein beſonderes Mittel übten die Morgenländer, wodurch ich, weil es der verkappte Zoroaſter empfiehlt, und ſelbſt die Bibel (Luk. XIII. 6—9) darauf anſpielen ſoll, mir bei Einigen Dank zu erwerben hoffe. Der Herr des Gartens eilt mit erhobener Axt voll Zorns zu dem Baum, und ruft: Ich will ihn abhaun, weil er nicht Früchte trägt! Laſs noch ſein, Lieber, bittet ein anderer; dies Jahr wird er tragen. Umſonſt; jener haut dreimal, aber mit dem Rücken der Axt. Schone doch, fleht der andere, ihn abhaltend; ich bürge dir, daſs er tragen wird. Dann ſtellt ſich der Herr beſänftigt; und der Baum trägt.

144. Späte Verpflanzung. Auch verpflanzte der Greis, und ſogar *erwachſene* Bäume, wenn in den abgemeſſenen Reihen (Geſ. II. 277) einige veralteten oder ausgingen: Ulmen in Baumweingärten, die Kolumella oft zu verjüngen anräth; gepfropfte Obſtbäume, die ſchon trugen; und eine ſchon ſchattenreiche Platane, um das anmutige Viereck zu er-

Iamque miniſtrantem platanum potantibus umbras.
Verum haec ipſe equidem ſpatiis excluſus iniquis
Praetereo, atque aliis poſt commemoranda relinquo.
Nunc age, naturas apibus quas Iuppiter ipſe
Addidit, expediam: pro qua mercede, canoros
Curetum ſonitus crepitantiaque aera ſequutae,
Dictaeo caeli Regem pavere ſub antro.
Solae communes gnatos, conſortia tecta
Urbis habent, magnisque agitant ſub legibus aevum;
Et patriam ſolae & certos novere penates;
Venturaeque hiemis memores aeſtate laborem
Experiuntur, & in medium quaeſita reponunt.
Namque aliae victu invigilant, & foedere pacto
Exercentur agris; pars intra ſepta domorum

Narciſſi

gänzen, wo der fröhliche Greis ſeine Freunde im Kühlen mit ſelbſtgekeltertem Wein zu bewirten pflegte. *Diſtulit*, er trug ſie aus einander, die im Pflanzgarten gedrängt ſtanden, Geſ. II. 267. So auch Moret. 69, *diſponere plantas*, wo Hr. Heyne das weniger ſagende *deponere* vorzog. Aber wie konnte man hier die deutliche Anzeige *erwachſener* Bäume doch überſehn, und für müſſigen Schmuck ausgeben: mit dem alltäglichen Gedanken vergnügt, daſs der Greis auch, wie jeder andere Gärtner, gereihete Baumpflanzungen gehabt? Gröſsere Bäume verpflanzte man im Herbſte, die kleineren Zweige abgeſtümpft, mit unverlezten Wurzeln, in ſehr tiefe und gedüngte Gruben, in voriger Sellung; und grub durchlöcherte Töpfe mit ein, durch welche man die Wurzeln begoſs. Ms. *inverſum*.

147. Dieſe geſchickte Ausweichung des Dichters verſtanden ſchon Kolumella und ein gewiſſer Gargilius Martialis als ernſthaften Aufruf an nachfolgende Dichter, den Gartenbau in umſtändlichen Lehrgedichten der Länge nach abzuhandeln. Gargils Abhandlung, woraus Palladius allerlei Regeln anführt, ſtarb wahrſcheinlich eines natürlichen Todes; Kolumella's erbetene Verſe, über den magern, und, wie er ſelber ſagt, faſt körperloſen Stof, erhielten ſich mit ſeinen proſaiſchen Haushaltungsregeln. Rapin und Vanier verſichrens in neuem Latein: dieſer, ein geiſtreicher aber mönchiſcher Mann, nur erträglicher, auch durch Kürze. Ob die oft genannten Werke des *Maſon* und *de Lille* ſich durch etwas mehr, als prunkende Beſchreibung, über das kalte Lehrgedicht unſerer Theoretiker erheben: wird ein virgiliſcher Thermometer leicht anzeigen. *Poſt commemoranda*, wie meine Handſchrift mit mehreren hat, iſt edler, als das meckernde *poſt me memoranda*. Kolumella's *poſt ſe* entſcheidet nichts; als Anwender konnte er nicht anders ſagen.

149. III. Verfaſſung des Bienenſtaats. Nach dem griechiſchen Dichter Euhemerus wurden die Bienen auf der Inſel Cea von den Horniſſen und der Sonne gezeugt, und von den phryxoniſchen Nymfen erzogen; drauf, durch das Getöſe der Kureten gelockt, nährten ſie in Kreta den neugebohrenen Iupiter mit Honig, den ſie als Thau nur ſammelten

v.

Auch, die Schatten bereits den Trinkern bot, die Platane.
Aber ich ſelbſt, durch Gewalt einengender Schranken gehemmet,
Eile vorbei, und laſſe das Werk nachfolgenden Sängern.

Auf, nun will ich der Bienen Natur, die Iupiter ſelber
Ienen verlieh, auslegen: um welchen Lohn ſie, dem lauten
Trommelgeroll der Kureten und klapperndem Erze gehorſam,
In diktäiſcher Grotte des Himmels König genähret.
Sie nur haben gemein der Kinder Geſchlecht, und vereinbart
Häuſer und Stadt, und leben beherſcht von groſsen Geſezen;
Sie nur kennen die Süſse des eigenen Heerds und der Heimat;
Und vom nahenden Winter gewarnt, arbeitet im Sommer
Aemſig jeder für all', und verwahrt den gemeinſamen Vorrat.
Einige wachen für Nahrung und Koſt, nach geſchloſſenem Bündnis
Rings durchſchaltend die Flur; ein Theil im Gehege der Häuſer

Legt

v. 1; wofür zur Belohnung der Gott ihnen nachmals die Kunſt, den Honig in Wachstafeln für den Winter zu hegen, und ihre kluge Geſelligkeit verlieh. Die Wortfolge iſt: *expediam naturas, .. mercedem, pro qua.* Die *Kureten*, ſonſt Korybanten genannt, phrygiſche, oder von jenen erzeugte kretiſche Diener der Rhea, lermten vor der *diktäiſchen Grotte* in Kreta, wo jene den Iupiter gebahr, im raſſelnden Waffentanz mit Trommeln, Klapperſchalen, Pfeifen, Hörnern, und wüſtem Gebrülle: damit Saturnus, der ſeine Kinder fraſs, das Gewimmer des Neugebohrenen nicht hörte. Rhea bot dem Verſchlinger einen gewindelten Stein, den er um Delfi wieder ausbrach; und Iupiter erwuchs unter der Pflege der Kureten, von der Milch der Ziege Amalthea, von der Ambroſia, die ein Adler oder eine Schaar Tauben aus der Ambroſiaquelle des ſeligen Eilands im Ocean ſchöpfte, und von dem Honige, den die neugeſchaffenen Bienen ihm zutrugen.

153. a. Geſelligkeit. Sie nur haben Gemeinheit der Kinder, des Staats und des Vorrats. Die bürgerliche Verfaſſung der Bienen fand Plato ſo muſterhaft, daſs er jene Gemeinheit auch in ſeine Republick einführen wollte. Der ehrbare Epiktet meldet, das römiſche Frauenzimmer habe, aus Wohlgefallen an dieſem Vorſchlag, die platoniſche Republik beſtändig in der Hand geführt. *Penaten*, Hausgötter, Geſ. I. 498.

158. b. Fleiſs. Die Arbeit der Bienen beſchreibt Plinius alſo. Bei Tage ſteht ein Poſten am Thore, nach des Lagers Gebrauch; bei Nacht ruhn ſie bis zur Frühſtunde, da eine mit doppeltem oder dreifachem Geſumſe, wie mit einem Horne, ſie weckt. Dann fliegen ſie alle hervor, wann ein ſchöner Tag werden will: denn ſie ahnden Regen und Wind, und halten ſich dann zu Hauſe. Wann ſie alſo zur Arbeit ausziehn: ſo bringen einige Blumen an den Füſsen, andere Waſſer im Munde, und Tropfen an dem Haare des ganzen Leibes. Die Jugend ſammelt ein; die Aelteren arbeiten im Stock. Die Blumenträger beladen mit den Vorderfüſsen die hinteren Schenkel, die deswegen von Natur rauch ſind, die Vorderfüſse mit dem Rüſſel; und ganz belaſtet kehren ſie, von der Bürde gekrümmt. Drei oder vier empfangen jede, und

entla-

Narciſſi lacrimam, & lentum de cortice gluten,
Prima favis ponunt fundamina, deinde tenaces
Suſpendunt ceras; aliae ſpem gentis, adultos
Educunt foetus; aliae puriſſima mella
Stipant, & liquido diſtendunt nectare cellas.
Sunt, quibus ad portas cecidit cuſtodia forti:
Inque vicem ſpeculantur aquas & nubila caeli;
Aut onera accipiunt venientum; aut agmine facto
Ignavum, fucos, pecus a praeſepibus arcent.
Fervit opus, redolentque thymo fragrantia mella.
Ac veluti, lentis Cyclopes fulmina maſſis
Quum properant, alii taurinis follibus auras
Accipiunt redduntque, alii ſtridentia tinguunt
Aera lacu; gemit impoſitis incudibus Aetna;

entlaſten ſie. Denn auch daheim ſind die Geſchäfte getheilt. Andere baun, andere glätten, andere tragen zu, andere bereiten Speiſe aus dem gebrachten. Denn ſie eſſen auch nicht beſonders, damit nicht Ungleichheit des Werks, der Speiſe und der Zeit entſtehe. Den Bau beginnen ſie vom Gewölbe des Rumpfs, und weben gleichſam von oben herab: daſs das Zellengewirk, oben angeheftet, auch an den Seiten ein wenig hängt, und zugleich ſchwebt. Die Träger ſuchen günſtigen Wind. Ueberfällt ſie ein Sturm, ſo ergreifen ſie das Gewicht eines Steinchens zur Haltung, und fliegen nahe der Erde. Sobald es dämmert, lernen ſie im Stock immer weniger, bis eine mit gleichem Geſumſe, womit ſie weckte, Ruhe gebeut. Dann plözlich verſtummen ſie alle. — *Vitiu* für *vitiui*. Die Geſchäfte, die v. 51 auf einander folgten, geſchehn jezt im wärmeren Mai zugleich. Des *Narciſſus Thräne*, klebrichter Blumenſaft überhaupt, den die Bienen zu *Wachs* verarbeiten: dieſes Wachs mit dem *Gummi der Bäume* durchknätet, giebt die oberſte Schichte *(propolis)* des *Bienenharzes* v. 37. 53. *Thräne* iſt die gewöhnliche Benennung eines zähen Ausfluſſes, ohne Rückſicht auf die Trauer des verwandelten Jünglings. Falſch erklärt ſie Hr. Heyne für Honigſaft. Darüber *hängen ſie*, von oben herab bauend, die *Wachszellen*: nemlich Wohnungen für die Brut, und Honigbehältniſſe. Andere ſammeln indeſs *Bienenſamen* v. 200 auf Laub und Blumen, brüten ihn aus, äzen die Jungen, und führen ſie zur Arbeit an, bis ſie ausſchwärmen. Andere füllen mit gebauetem *Honig*, vorzüglich die hinterſten Reihen (daher man von hinten auch ausſchneidet), oft in Einem oder zwei Tagen. Andere halten abwechſelnd Wache, und warnen vor Regen v. 191. *Sorti* als Dativ iſt poetiſcher. Die *Drohnen*, ſonſt Thränen und Hummeln genannt, von *dröhnen* und *hummen*; wiewohl Hummeln auch die rauhharigen Bienen heiſsen, die in kleinen Geſellſchaften ſich Zellen aus Pflanzenfäſerchen zuſammenleimen. Jene ſind gröſser als die Arbeitsbienen, und ohne Stachel. Den Alten ſchienen ſie theils unvollkommene Bienen, die den ächten als Sklaven dienten, theils die Weiber der Arbeitsbienen, theils ihre Män-

Legt des Narciſſus Thrän', und zähen Leim aus der Rinde
Unten zuerſt dem Gewirk zu Gründungen, hängt dann darüber
Zellen von bindendem Wachs; ein Theil erzieht des Geſchlechtes
Hofnung, die wachſende Brut; noch andere häufen den klarſten
Honigſeim, und dehnen mit lauterem Nektar die Speicher.
Manchen auch fiel das Loos, die Thore der Burg zu bewachen:
Dieſe ſpähn abwechſelnd die Güſſ' und Gewölke des Himmels;
Oder empfahn die Laſten der Kommenden; oder in Heerſchaar
Wehren ſie ab die Dronen, das träge Vieh, von den Krippen.
Raſtlos glüht das Gewerb', und von Thymian duftet der Honig.
Wie der Cyklopen Schaar die ſprühenden Barren des Eiſens
Aemſig zu Blizen reckt, ein Theil mit Bälgen von Stierhaut
Lüft' einhaucht und verbläſt, ein Theil in den ziſchenden Kühltrog
Taucht das Erz; es erſeufzt von Amboſſchlägen der Aetna;

All'

Männer: wofür ſie auch Neuere, doch nur von der Bienenkönigin, erkennen; einige unterſchieden noch die dickbäuchigen Räuber v. 91. Gewiſſer behauptete man, daſs ſie zur Ausbrütung und Erziehung der Jungen beitrügen. Von den ächten Bienen, gezwungen und geſtraft, helfen ſie, ſagen die Alten, auch am Bau des Gewirks; aber Honig tragen ſie nicht. Wenn alſo der Schwarm ausgeflogen iſt, und, nach dem Ausdruck der Alten, der Honig reift, oder die Honigleſe naht, werden ſie als faule Miteſſer verjagt und getödtet. *Thymian*, v. 112. *Fervit*, für das neuere *fervet*, las der alte Philargyrius.

170. Vergleichung. Das lermende Gewühl des Fleiſſes im Bienenrumpf, wo ein ganzes kunſtreiches Geſchlecht auf ſo mancherlei Weiſe zum gemeinen Wohl arbeitet, konnte durch kein ſchicklicheres und zugleich ſo erhabenes Gleichnis erhöht werden, als durch die laute Geſchäftigkeit der Donnerſchmiede im Aetnaſchlunde. Die Kritiker, welche dazu lächelten, überſahn es, daſs nicht das ſchwache Thiergeſchlecht, noch der Stof und die Art ſeiner Arbeit, ſondern bloſs die vielfache Anſtrengung zu Einem, für ſein Bedürfnis groſsen Zwecke, verglichen wird. Dieſes ämſige Streben zur Wohlfahrt und Sicherheit erhebt Gegenſtände, die an ſich die niedrigſten ſind; und man braucht hier weder zu Popens halbwahrer Bemerkung, daſs lebloſe und unvernünftige Weſen des Lächerlichen unfähig ſind, noch zu der poetiſchen Veredlung der Bienen, ſeine Zuflucht zu nehmen. Die Arbeitſamkeit gemeiner Handwerker und Tagelöhner, in ſo erſtauntem Tone beſungen, würde unfehlbar Lachen erregen. Aber man denke ſich eben dieſelbe bei einem wichtigen Werke angewandt: einem Schiffe, das um die Welt gehen ſoll, einem Fahrzeuge, ſich von einer wüſten Inſel zu retten, oder einer Sturmmaſchine, wovon, wie im Taſſo, die Entſcheidung des Kriegs abhängt. Die virgiliſchen *Cyklopen* (Geſ. I. 471) ſchmieden, als Vulkans Gehülfen, unter dem Aetna, vorzüglich Iupiters Donnerkeile. Von dem Ausdruck gleichlautender Endungen, wie *accipiunt*, *reddunt*, *tinguunt*, ſ. Geſ. II. 440. Dieſer ſowohl, als die berühmte Nachahmung der ſchweren Hammerſchläge durch drei geſchleifte Spon-

Illi inter ſeſe magna vi brachia tollunt
In numerum, verſantque tenaci forcipe ferrum:
Non aliter, ſi parva licet componere magnis,
Cecropias innatus apes amor urguet habendi,
Munere quamque ſuo. Grandaevis oppida curae,
Et munire favos, & daedala fingere tecta.
At ſeſſae multa referunt ſe nocte minores,
Crura thymo plenae; paſcuntur & arbuta paſſim,
Et glaucas ſalices, caſiamque, crocumque rubentem,
Et pinguem tiliam, & ferrugineos hyacinthos.
Omnibus una quies operum, labor omnibus unus.
Mane ruunt portis; nusquam mora: rurſus easdem
Veſper ubi e paſtu tandem decedere campis
Admonuit; tum tecta petunt, tum corpora curant;

Fit

Spondäen zwiſchen zwei einſilbigen Längen, und durch den vollen, auch in den Konſonanten fortdröhnenden Klang, hat im Deutſchen verloren. *Lacus* war jezt das eigentliche Wort für eine *Kufe*, zum Keltern, Einſalzen ff.; obgleich anfangs ein bildliches, wie Salomons *Meer*, und *fons* der *Taufſtein*. Einen Waſſertrog alſo, nicht Seewaſſer, es ſei auch noch ſo poetiſch, dachte ſich jeder dabei; und woher auch dieſes im Aetna? Ms. *ſtringunt*. *Takt*, Rhythmus, Numerus: das abgezählte Maſs der Bewegung; es ſei für das Auge, wie beim Tänzer, Ruderer, Sämann; oder für das Ohr, wie z. B. die Schläge der Böttcher, Dröſcher und Schmiede, die Töne einer Melodie, und die Silben der Worte, in wiederkehrendem oder verändertem Zeitmaſs auf einander folgen. Weil man ein gefälliges Zeitmaſs, zumal in Worten, auch Wohllaut zu nennen pflegt: ſo wird Bewegung und Klang manchmal verwechſelt. Selbſt hier, wo die abgemeſſene Folge der Hammerſchläge ſo deutlich beſtimmt iſt, ſchwazen einige von der Harmonie hoher und tiefer Töne unter gröſseren und kleineren Hämmern, und von der Erfindung des pythagoriſchen Dreiklangs. Dieſe Verwirrung bringt unter andern den Nachtheil, daſs uns Deutſchen oft Deutſche den Stolz unſerer Sprache, Beſtimmung und Mannigfaltigkeit des Zeitmaſses, und Anlage zu den ausdrucksvolleren Versarten der Alten, darum ableugnen, weil unſere Worte nicht ſo wohlklingend, d. i. von ſo lieblicher Miſchung der Vokale und Konſonanten ſind, als des Griechen und Lateiners. Aber ein Anapäſt bleibt Anapäſt, er mag auf der Laute und Harmonika klingen, oder auf der Trommel und Pauke herdröhnen, ja unter des Böttchers Klöpfel auf dem Tonnenreif klappern. Wären demnach auch die übertriebenſten Vorwürfe des Misklangs wahr; obgleich gut geordnetes Deutſch, gut geſprochen, auch hier ſeinen Richter nicht ſcheut: ſo bliebe doch unſerer Sprache das Verdienſt genauer und vielfacher Bewegungen; welches die italieniſche und franzöſiſche, mit allem freigebig zugeſtandenen Wohlklange, wegen ihres ſo ſchwankenden als einförmigen Zeitmaſses, (jene von feurigen, dieſe von ſanften, beide von ernſthaften und unruhigen

All' erheben den Arm mit groſser Kraft um einander,
Hämmern im Takt, und drehn mit faſſender Zange das Eiſen:
Weniger nicht, wenn mit Groſsem erlaubt iſt Kleines zu meſſen,
Drängt die cekropiſchen Bienen die angeſtammte Gewinnſucht,
Jede nach eigenem Amt. Der Bejahrteren Sorg' iſt die Veſte,
Schanzen dem Werk zu erhöhn, und dädaliſche Häuſer zu wölben.
Aber müd' heimkehren am ſpäten Abend die jüngern,
Voll von Thymus die Schenkel; auch Erdbeerbäum' in den Wäldern
Koſten ſie, grauliche Weiden, auch Zeiland, feurigen Krokus,
Auch die balſamiſche Lind', und die dunkele Blum' Hyacinthus.
Alle raſten zugleich, und fliegen zugleich an die Arbeit.
Morgens ſtürzt aus den Thoren die unverdroſſene Jugend:
Drauf wann der Abendſtern die blühenden Aun zu verlaſſen
Endlich ermahnt; dann ſucht man das Dach, dann pflegt man des Leibes;
Rings-

gen Wortfüſsen leer), ſich niemals erringen wird. *Cekropiſche Bienen*, vorzügliche wie die *attiſchen*, ſiehe Geſ. III. 408: denn von dem alten Könige *Cekrops* hieſs Athen und Attika den Dichtern Cekropia; der attiſche Honig vom Hymettus ward nebſt dem hybläiſchen aus Sicilien, wegen der Menge des edlen Thymians, am meiſten geprieſen. *Munus*, hier Auftrag, Amt, Geſ. III. 391; nicht Kräfte.

178. c. Ordnung. Die älteren Bienen, ſagt Ariſtoteles, arbeiten daheim, daher ſie auch hariger ſind; die jüngeren tragen von auſsen, und ſind glätter. *Schanzen* ſind der Vorbau von Bienenharz, gegen Luft und Ungeziefer v. 37. Falſch erklärt man *munire* für einerlei mit *fingere*. *Dädaliſche* Häuſer, ſechseckte und gereihete Zellen, mit der Kunſt des *Dädalus*, der das kretiſche Labyrinth bauete. Ms. am Rande *dedala tecta*. Wachs aus Blumen und blühendem Geſträuch, nebſt Bienenbrot oder Sandarak, tragen, nach Ariſtoteles, die Bienen an den Schenkeln; Honig ſpein ſie aus dem Munde in die Zellen. Nach den Neueren bringen ſie Honig und Wachs mit dem Rüſſel in den Mund, worauf jenes im erſten, dieſes im zweiten Magen, aufgelöſt und gleichſam gekocht wird. Den Honig ſchütten ſie aus dem Schlund, das Wachs ſchwizen ſie durch die Bauchringe in kleinen Blättchen. *Thymian* und Weinblüte gab, wie Plinius ſagt, vom längſten Tage an, Wachszellen für den würzigſten Honig; die Blüte des *Erdbeerbaums* Geſ. I. 148, und des ſpaniſchen Pfriemenkrauts *Spartum*, nach Kolumella, imgleichen, nach Plinius, die Heideblüte, für den gemeinſten Waldhonig im Herbſt v. 231. *Zeiland* v. 30. *Krokus*, Safran: ſiciliſcher Krokus, ſagt Kolumella, färbe und durchdufte den Honig. *Linde* v. 141. Von den Blumen, welche die Alten unter *Hyacinthus* begriffen v. 137, empfiehlt Palladius für die Bienen den *Hyacinthus*, der Iris oder *Schwertel* von der Geſtalt der Blätter genannt werde. Philargyrius verſteht hier das dunkelblaue *Vaccinium*, welches zum Ritterſporn gehört. Der Dichter umfaſst alſo die Blumen des Frühlings, des Sommers und Herbſtes. Das Geſumſe auszudrücken, bot diesmal unſere Sprache (warum ſoll ichs ihr nicht danken?) beſſere Tö-

ne

Fit ſonitus, muſſantque oras & limina circum.
Poſt ubi iam thalamis ſe compoſuere, ſiletur
In noctem, feſſosque ſopor ſuus occupat artus.
Nec vero a ſtabulis pluvia impendente recedunt
Longius, aut credunt caelo adventantibus Euris;
Sed circum tutae ſub moenibus urbis aquantur,
Excurſusque breves tentant; & ſaepe lapillos,
Ut cymbae inſtabiles fluctu iactante ſaburram,
Tollunt: his ſeſe per inania nubila librant.
Illum adeo placuiſſe apibus mirabere morem,
Quod nec concubitu indulgent, nec corpora ſegnes
In Venerem ſolvunt, aut foetus nixibus edunt;
Verum ipſae e foliis natos & ſuavibus herbis
Ore legunt; ipſae regem parvosque Quirites
Sufficiunt, aulasque & cerea regna refingunt.
Saepe etiam duris errando in cotibus alas

Attri-

ne dar, als die lateiniſche. Den *Schlaf* der Bienen folgert Ariſtoteles aus ihrer nächtlichen Stille. *Ihr* Schlaf, der den fleißigen Arbeitern gebührt. Nur wenn die Linden blühn, ſagt man, daſs die Bienen auch bei Nacht eintragen.

191. d. Vorſicht. Wenn die Bienen, ſagen mehrere Alte, bei noch heiterer Luft ſich nicht von den Rümpfen entfernen, ſo ſchließen ihre Wärter auf Ungewitter. *Eſt* für Sturmwind. *Waſſer* aus dem Bache oder Weiher in der Nähe des Bienenſchauers. Plutarch bewundert es beſonders an den kretiſchen Bienen, daſs ſie um die ſtürmiſchen Vorgebirge mit Ballaſt von Steinchen herumſteuren. Nach einigen beladen ſie ſich damit die Schultern. Dieſe Sage veranlaſste die wilde einſame *Mauerbiene*, wovon das Weibchen ihr Neſt, das etwa zehn eiförmige Zellen enthält, aus Kies und Mörtel an ſonnige Mauren kittet. Die Schwere des ſpondäiſchen Uebergangs *tollunt*, welche die Anſtrengung der kleinen Bienen ausdrückt, war im Deutſchen unerreichbar.

197. e. Fortpflanzung 197, Eifer dabei 203, Dauer 206. Ueber die Entſtehung der Bienen führt ſchon Ariſtoteles mancherlei Mutmaſsungen an. Einige meinten, daſs ſie von der Frühlingsgleiche den Samen der Brut aus den Blüten der Cerinthe, oder des Rohrs, oder des Oelbaums, mit dem Munde einſammelten: ungewiſs, ob er dort von ſelbſt entſtünde, oder von einem anderen Thiere gelegt würde. Andere gaben nur den Dronen dieſen Urſprung, die übrigen, ſowohl Weiſer als Arbeitsbienen, würden von den Weiſern gezeugt und gebohren: weshalb man dieſe auch Mütter nannte, und mehrere im Rumpf hegte. Einige hielten Weiſer und Bienen für die edlere Zeugung der Weiſer, aber die Dronen für unfruchtbare Kinder der Arbeitsbienen. Dem waren die Dronen Männer der Bienen, jenem ihre Weiber. Vielen auch ſchien der Weiſer der einzige Mann, dem die Fruchtbienen, wie Hennen dem Hahn, folgten, und nach jungen Weiſern und Bienen zuletzt entkräftet

Ringsher tönts, und umſumſt Eingäng' und Schwellen der Wohnung.
Bald nachdem ſie in Zellen ſich lagerten, ſchweiget die Nacht durch
Tiefe Still', und es feſſelt ihr Schlaf die ermüdeten Glieder.
Aber nicht weit vom Gehege, wenn ſchauernder Regen herabhängt,
Weichen ſie, oder vertraun vor nahendem Oſte dem Himmel;
Dicht um die ſchirmenden Mauren der Stadt her ſchöpfen ſie Waſſer,
Wagen nur kürzere Fahrten ins Feld; und Kieſelchen oftmals,
So wie ſchwankende Kähn' auf ſchüttelnder Woge den Ballaſt,
Heben ſie auf, und wägen durch neblichte Leere den Flug hin.
Ja es gefiel den Bienen auch jene bewunderte Sitte,
Daſs ſie keiner Begattung ſich freun, noch die Stärke des Leibes
Träg' auflöſen in Luſt, noch mütterlich Junge gebähren;
Sondern ſelbſt mit dem Mund' auf Laub' und lieblichen Blumen
Sammeln ſie Brut; den Erben des Throns und die kleinen Quiriten
Schaffen ſie ſelbſt, und ergänzen den Hof und die wächſernen Reiche.
Manche zerrieben ſogar an harten Steinen die Flügel,

Irrend

kräftet noch die ſklaviſchen, wehrloſen und trägen Dronen gebähren. Jezt herſcht die Lehre, der Weiſer, als das einzige Weib, von den männlichen Dronen befruchtet, lege in ſieben bis acht Wochen an 12000, und im Jahr 30 bis 40, 000 Eier, woraus weiſse Würmchen auskriechen, die in Weiſer, Dronen und geſchlechtloſe Arbeitsbienen ſich verwandeln. Virgils Meinung, daſs auf *Blüten laubtragender Bäume* und duftender *Kräuter* die Eier entſtehn, ſchien den Kirchenvätern ſogar das Geheimnis der Menſchwerdung zu erläutern; und Ambroſius ermahnt eine Jungfrau zur Nachahmung der keuſchen Biene, die im Munde junges Geſchlecht auffammle, im Munde es bereite. Aus den Eierchen, heiſst es, die ſie gleich Hennen mit erwärmendem Flügelgefurr ausbrüten, ſchlüpfen die Weiſer honigfarb und geflügelt, die andern als weiſse Würmchen. *Quiriten*, eigentlich römiſche Bürger. Für die Brut bauen ſie neue Wachszellen *(refingunt)*, weil ihr Bau beim Ausſchneiden des Honigs zerrüttet ward: *Höfe* für die jungen Fürſten, und *wächſerne Reiche* für die Unterthanen. Ms. *refigunt*. Zuerſt, ſagt Ariſtoteles und Plinius, baun ſie die Zellen, worin Bienen gezeugt werden; dann daneben die Zellen der Könige, wenn ſie mehrere erwarten: weite, prächtige und abgeſondert in einem Beulchen hervorragende Paläſte; und, hoft man reichlichen Honig, an dieſe die kleinſten Kämmerchen für die Dronen. Neuere fanden am kleinſten die ſechseckichten Zellen für die Arbeitsbienen, deren ein Stock gewöhnlich über 12000 enthält, gröſser jene für die weit wenigeren Dronen, am geräumigſten und ſtärkſten die länglich gerundeten Paläſte der Königinnen. Bei ſolchem Eifer: da einige, den Samen zum Ausbrüten, andere zugleich Stof zu Wachszellen, andere Thau zu Honig für ſich und die Brut einzuſammeln, ungehüm von Blume zu Blume eilen v. 162: zerrieben ſich manche die Flügel an ſcharfen Steinen, oder verletzten ſich, von ihrer Bürde niedergedrückt,

ſogar

Attrivere, ultroque animam ſub faſce dedere:
Tantus amor florum, & generandi gloria mellis!
Ergo ipſas quamvis anguſti terminus aevi
Excipiat: neque enim flos ſeptuma ducitur aeſtas:
At genus immortale manet, multosque per annos
Stat fortuna domus, & avi numerantur avorum.
Praeterea regem non ſic Aegyptos, & ingens
Lydia, nec populi Parthorum, aut Medus Hydaſpes,
Obſervant. Rege incolumi mens omnibus una eſt:
Amiſſo rupere fidem; conſtructaque mella
Diripuere ipſae, & crates ſolvere favorum.
Ille operum cuſtos; illum admirantur, & omnes
Circumſtant fremitu denſo, ſtipantque frequentes;
Et ſaepe attollunt humeris, & corpora bello
Obiectant, pulchramque petunt per volnera mortem.
His quidam ſignis atque haec exempla ſequuti,

Eſſe

ſogar tödlich. Die kleinen Bienen, ſagt Ariſtoteles, ſind arbeitſamer, als die groſsen; ſie haben *abgeriebene Flügel*, und ſind dunkler Farbe und gekrümmt: jene glänzen gepuzt, wie müſſige Weiber. Einige Ausleger, welche vergaſsen, daſs auch die Brut auf Blumen geſammelt werden ſoll, vermiſsten den Zuſammenhang, und wünſchten die drei Verſe *Saepe — mellis* nach v. 196 (warum nicht lieber nach v. 183?) verſezen zu dürfen. Eine bequeme Art, den Text umzubilden, damit man nach Gutdünken ihn verſtehe. Mich wundert, daſs keiner für eine Veränderung, etwa *generandi gloria multis*, oder *generandae gloria gentis*, oder ſogar für das beliebte Wegſchneiden geſtimmt hat. Ms. *errando duris*, aber verbeſſert. Das Alter der Bienen ſchäzt Ariſtoteles auf ſechs bis ſieben Jahre; ein auſserordentliches Glück ſei es, wenn ein Stock neun oder zehn Jahre daure. *Plus* für *plus quam*.

210. f. Liebe zum König. Solche Ehrfurcht vor dem Könige haben nicht die dienſtbarſten Völker, nicht Aegypter, Lydier, Parther, noch Indier. Die *Aegypter* trieben dieſe ſklaviſche Verehrung oft bis zur Vergötterung, und ihre Pfaffen bezeichneten ſie als Naturpflicht durch das Sinnbild der Biene. Die *groſse Lydia*, berühmt in griechiſchen Geſchichtbüchern durch des reichen Krösus Eroberungen. Wie den freien Griechen die anbetenden, oder wörtlicher *anhündelnden* Perſer zum Sprichwort waren: ſo ihre Söhne, die *Parther*, noch ſelbſt den freiheitsloſen Römern. Martial:

Wandert fern zu den hauptgeſchirmten Parthern;
Ehrenlos und gebeugt in niedrer Demut,
Küſst, Verworfne, den Staub geſtickter Herſcher!

Der *Hydaspes*, ein fabelreicher indiſcher Strom, der von der Oſtſeite in den Indus flieſst. *Medisch* heiſst er nicht deswegen, weil Alexander das mediſche oder perſiſche Reich über ihn hinweg bis zum Hyphaſis oder indiſchen

Hypanis

Irrend umher, und verhauchten den Geiſt ſelbſt unter der Bürde:
Solch iſt der Blumen Lieb', und ihr Stolz in Erzeugung des Honigs!
Darum wiewohl ſie ſelber das Ziel des beſchränkteren Alters
Früh empfängt: weil kaum den ſiebenten Lenz ſie erreichen:
Dennoch daurt unſterblich ihr Stamm, und von Jahren zu Jahren
Blühet der Glanz des Hauſes, und Ahnherrn zählt man von Ahnherrn.
Auch hat nie den König ſo hoch Aegyptos, die groſse
Lydia, noch der Parther Geſchlecht, auch der Meder Hydaſpes
Nie verehrt. Wenn der König nur lebt, iſt alles in Eintracht:
Stirbt er, ſogleich iſt gebrochen der Bund; den geſpeicherten Honig
Plündern ſie ſelbſt, und trennen den Bau der geflochtenen Tafeln.
Jener iſt Hüter des Werks; ihm ſtaunen ſie all' in Ehrfurcht;
Ihn umſtehn ſie mit dichtem Geſumſ', als geſchaarte Trabanten;
Oft auf den Schultern erheben ſie ihn, und bieten die Leiber
Freudig dem Kampf, u. ſuchen den rühmlichen Tod durch die Wunden.
Mancher, durch ſolcherlei Wink' und zeichnende Proben geleitet,
Lehrete,

Hypanis ausgebreitet hatte, ſondern weil er vom *mediſchen* Paropamiſus ſtrömte: wie die böhmiſche Elbe, der helvetiſche Rhein, und v. 524 der öagriſche Hebrus. Denn die ſüdweſtlichen und nördlichen Anwohner dieſes Gebirgs, die Arier, Paropamiſer und Baktrer, gehörten zur Monarchie der Perſer und Parther, die der Dichter auch Meder nennt. Der Hydaspes Indiens, ſagt Vibius, flieſst durch die Parther und *Meder*, miſcht ſich zum Indus, und beſpült den Kaukaſus. So hieſs nach Alexanders Zeit der Paropamiſus, weil man ihn, wie vormals den kolchiſchen Kaukaſus für das äuſserſte Gebirge am öſtlichen Ocean hielt. Verliert ein Stock ſeinen Weiſer, ſo zerſtreun ſich alle; nur wenn Brut da iſt, bleiben ſie bei der Arbeit. Wunderbar iſt, ſagt Plinius, um den König der Gehorſam des Volks. Wenn er auszieht, ſo begleitet ihn der ganze Schwarm, drängt ſich umher, umſchlieſst, beſchirmt, läſst ihn nicht ſehn. Arbeitet das Volk, ſo umgeht er drinnen das Werk, einem ermahnenden gleich, allein geſchäftlos. Um ihn ſind Trabanten und Schergen, beſtändige Hüter des Anſehns. Im Zuge ſtrebt jede ihm nahe zu ſein, und freut ſich im Dienſteifer zu erſcheinen. Den müden ſtüzen ſie mit den Schultern; den entkräftetern tragen ſie ganz. Verliert er ſich etwa, ſo folgen ſie durch Geruch. Wo jener ſich ſezt, iſt ihr Heerlager. Wird der Führer ergriffen; ſo hält der ſämtliche Zug; iſt jener verloren, ſo zerſtreun ſie ſich, und flüchten zu andern. Ohne König ſein können ſie nicht. *Admirari*, anſtaunen; wie bei Horaz *mirari*, Od. IV. 14. 43. *Durch die Wunden*, unter verwundenden Feinden.

219. g. Anſcheinende Vernunft. Jene Beiſpiele von Klugheit bewogen einige Weltweiſe zu der Behauptung, den Bienen ſei von der alibelebenden Weltſeele nicht nur Leben, ſondern auch Vernunft zu Theile geworden. Ariſtoteles, Varro, Didymus, Plutarch, rühmen der Bienen faſtmenſchliche Ueberlegung und Kunſt, ja Göttlichkeit. Der Lehrſaz von der göttlichen Weltſeele, die,

Esse apibus partem divinae mentis, & haustus
Aetherios dixere. Deum namque ire per omnes
Terrasque, tractusque maris, caelumque profundum.
Hinc pecudes, armenta, viros, genus omne ferarum,
Quemque sibi tenues nascentem arcessere vitas.
Scilicet huc reddi deinde ac resoluta referri
Omnia, nec morti esse locum; sed viva volare
Sideris in numerum, atque alto succedere caelo.
Si quando sedem augustam, servataque mella

Thesau-

die, als ein ätherisches Feuer, durch das ganze Schöpfung verbreitet, den Wesen Wachsthum, Leben und Vernunft mittheile, und nach der Auflösung die Seelen in ihren Ursprung zurücknimmt: ward in den Schulen des Pythagoras, des Plato und der Stoa vielfach ausgebildet. Da die Menschen zuerst eine unkörperliche Seele zu denken nicht vermochten, so gaben sie ihr die Natur des feinsten Elements: das Leben schien eingeathmete feuchtere Luft, aber die denkende Kraft feuriger Aether, der das Blut erwärme Ges. II. 483, ein edlerer Theil jenes ätherischen Weltgeistes. Und darauf von dem Körper getrennt, sollte die Seele, wie man glaubte, zum Aether zurückkehren, der entweder durch Oeffnungen der äussersten Sfäre, oder unter ihr, in Kugeln zusammengedrängt, als Gestirne herabschimmerte. So auch Virgil, Aeneïs VI. 724:

Erst den Himmel umher, die Land', und flüssigen Ebnen,
Auch die leuchtende Kugel des Monds, und titanische Sterne,
Nährt von innen ein Geist; und ganz die Glieder durchströmend,
Reget Seele den Stof, dem grosen Leibe vereinigt.
Dorther der Menschen und Thiere Geschlecht, und des raschen Geflügels,
Auch so viel Meerwunder die wogende Tiefe durchtaumeln.
Feurige Lebenskraft entflammt, und himmlischer Ursprung,
Ieglichen Keim, sofern nicht schädliche Körper sie zögern,
Nicht des Staubes Gelenk sie betäubt, und verwesende Glieder.
Deshalb Furcht und Begierd', und Schmerz u. Freude; nicht aufwärts
Schaun sie zur Luft, umschlossen von Nacht und blindem Gefängnis.

Nach Platons Timäus schuf Gott im Anfang die Welt kugelrund, und breitete durch sie hin die zuvor erschaffene Weltseele aus, von der Mitte, wo die Erde schwebt, bis um den äussersten Himmelskreis. Drauf ordnete er innerhalb des Himmelskreises, die Zeit zu theilen, die sieben Planeten in ihren Kreisen über einander: Mond, Sonne, Lucifer (Venus), Merkur, und die andern hinauf; beseelte sie mit Leben, und lehrte sie ihren mannigfaltigen Kreislauf. Auser diesen belebten Wesen, welche die lebende Welt enthielt, beschlos er noch vier Gattungen hervorzubringen: das himmlische Geschlecht der Götter, das geflügelte der Luftbewohner, das schwimmende und das wandelnde der Wasser- und Landthiere. Der Götter Geschlecht erschuf er meist aus Feuer, leuchtend und schön, und, nach dem Bilde des Ganzen, gründet; und vertheilte sie zu Begleitern am Himmelskreis, dass sie zugleich um sich selbst und mitdem Himmel sich umdrehten. So wurden die lebendigen und göttlichen Wesen, welche man Fixsterne nennt. Die Erde aber, unsere Mutter, die um des Weltalls-Axe sich dreht,

und

Lehrete, dafs in den Bienen ein Theil des göttlichen Geiſtes
Wohn', und ätheriſcher Hauch. Denn die Gottheit gehe durch alle
Länder hin, und Räume des Meers, und Tiefen des Himmels.
Schafe daher und Rinder, der Menſch, und des Wildes Geſchlechter,
Iedes bei ſeiner Geburt entſchöpf' ihr Hauche des Lebens.
Siehe, auch dorthin kehre dereinſt, der Verweſung entronnen,
Alles zurück, und nirgend ſei Tod; es ſchwinge ſich lebend
Unter die Zahl des Geſtirns, und leucht' am erhabenen Himmel,
Wann einmal den heiligen Siz und die Schäze des Honigs
Oefnen

und Tag und Nacht verurſacht, bildete er als die erſte und älteſte aller Körper, die innerhalb des Himmels entſtanden. Von den übrigen Dämonen und ihrem Urſprunge wagt der Weiſe nicht zu reden, ſondern glaubt auch ohne Beweis, wie das Geſez vorſchreibt, den alten Lehrern, die ſich für Götterſöhne ausgaben, und ihre Eltern ja kennen mufsten; aus Himmel und Erde ſei Okeanos und Thetys entſproſſen; aus dieſen Forkys und Kronos und Rhea und andere; aus Kronos und Rhea wiederum Zeus und Hera, ſamt den übrigen. Als nun die Götter, ſowohl jene, die offenbar ſich umdrehn, als dieſe, die nur nach Willkühr erſcheinen, ihr Daſein hatten; da gebot der Weltſchöpfer ihnen, die er unſterblich ſchuf, die drei fehlenden Gattungen lebendiger Weſen, ſeine Schöpfungskraft nachahmend, ſterblich zu ſchaffen. Das götterähnliche Geſchlecht, beſtimmt die übrigen zu beherſchen, und der Gerechtigkeit und den Göttern willig zu gehorchen, wollte er ſelbſt ſäen und verarbeiten: worauf jene, dem Unſterblichen Sterbliches anknüpfend, es vollends erzeugen, nähren, und, ſtürbe es, wieder aufnehmen ſollten. Er ſprachs, und in die Urne, worin er die Weltſeele gemiſcht, gofs er und miſchte die Ueberbleibſel, nicht mehr ſo lauter und ohne Zuſaz, ſondern als die zweiten und dritten. Dann vertheilte er die Seelen in gleicher Anzahl den Sternen, und wie auf ein Fuhrwerk ſie ſezend, zeigte er ihnen die Natur des Ganzen, und verkündigte die Rathſchlüſſe: Allen ſei gleiche Geburt beſchieden, ein gottverehrendes Geſchöpf zu werden, ein Menſch, und zwar von der edleren Gattung des Manns. Wer nun in der beſtimmten Lebenszeit die angebohrenen Leidenſchaften bezähme, der kehre zur Heimat des verbundenen Sterns zurück, und lebe in Seligkeit. Wer ihnen aber erliege, der werde zum zweitenmal als Weib gebohren; und laſſe er noch nicht vom Böſen, ſo verſinke er ſtufenweis in die Geſtalt des Thiers, dem er an Sitten gleiche; bis er die Sinnlichkeit der Vernunft unterwerfe, und wieder zur urſprünglichen Vollkommenheit gelange. Nachdem er ſolches verkündigt, ſäete er einige auf die Sonne, andere auf den Mond, andere auf die übrigen Werkzeuge der Zeit umher; und überliefs den jüngeren Göttern die Bildung ſterblicher Leiber, nebſt der Vollendung und Pflege des neuen Geſchlechts. — Ob der Schreibfehler, *alto ſe tondere caelo*, gelehrt ſei, wie Hr. Heyne ſagt, weifs ich nicht; aber ſinnlos iſt er gewifs: denn ein Stern *verbirgt* ſich nicht am Himmel.

228. IV. Zeidelung: a. wie und wann. Der Bienenwärter, lehren die Alten, nahe dem Rumpfe nicht anders, als keuſch, gewaſchen, und ohne Geruch getrunkenes Weins, oder ſalziger und ſtrenger Speiſen. Wird die Reife oder Fülle des Honigs durch Vertreibung der Dronen, und ein weniger hohles Geſumſe, oder

Theſauris relines; prius hauſtu ſparſus aquarum,
Ora fove, fumoſque manu praetende ſequaces.
Bis gravidos cogunt foetus, duo tempora meſſis:
Taygete ſimul os terris oſtendit honeſtum
Pleias, & Oceani ſpretos pede reppulit amnes;
Aut eadem ſidus fugiens ubi Piſcis aquoſi
Triſtior hibernas caelo deſcendit in undas.

Elis

oder durch den Augenſchein erkannt; ſo zeidle man in den Frühſtunden, ehe die Bienen von der Hize erbittert werden, und verſcheuche ſie durch Rauch von Galbanum oder trockenem Kuhmiſt, den man aus einem irdenen Geſchirr mit einer doppelten, vorn etwas geſpizten Oefnung hineinbläſt: damit ſie nicht ſtechen, oder ſelbſt begierig freſſen. Statt der Kappe und der Handſchuhe unſerer Bienenpfleger, beſtrich man ſich nur mit Malven, Meliſſe oder Maſtixblüte; von der grauſamen Ausrottung der Bienen, um allen Honig zu bekommen, wuſste man nichts. Den *heiligen Siz:* die verſchloſſene Wohnung des reinen, und kurz vorher ſo erhaben vorgeſtellten Geſchlechts, unter dem Bilde eines *fürſtlichen Paloſtes* mit reichen *Schazkammern*, die der Römer, wie überhaupt alle Vorrathskammern der Wirtſchaft, nicht nur verſchloſs, ſondern mit dem Siegelringe *verſiegelte.* Daher *relinere, entſiegeln:* wobei man ja nicht an die verpichten Weinurnen denken muſs, welches ein Bild im Bilde wäre. Ms. *auguſtum* aus *anguſtam.* Dieſer Reinheit wegen, *ſäubre* vorher den Mund (*fove* für *cura* wie Geſ. II. 135), mit einem Schluck Waſſers *dich ſpülend* (*ſparſus* das Medium für *ſpargens te*). Lauter veredelnde Ausdrücke. Die Lesart *prius hauſtus ſparſus aquarum ore fove*, die auch meine Handſchrift hat, iſt widrig durch ihr Geziſch und den ekelhaften Sinn des im Munde *erwärmten* Waſſers. Die Religionsformel *ore fave* ſchmeichelt ſich ein, wegen *anguſtam;* aber das ganze Bild widerſpricht der Verehrung. Beſprengung der Bienen ſucht man umſonſt, wie man auch leſe. Gezeidelt ward in ſehr fruchtbaren Gegenden wohl dreimal: zuerſt *Frühlings* - oder *Blumenhonig* im Mai und Junius; dann *reifer* oder *Sommerhonig*, meiſt aus Thymus und Saturei, im Anfang des Auguſts, anderswo des Septembers, oder, waren die Scheiben nicht voll, im October; und endlich, wo der Sommerhonig frühe genommen ward, im Anfange des Novembers noch etwas *Wald-* oder *Heidehonig*, die ſchlechteſte Gattung, die man oft ganz den Bienen für den Winter lieſs. Virgil erkennt mit andern zwei Honigleſen im Anfang und Ende der ſchönen Jahrszeit Geſ. I. 138. Zweimal *drängen*, d. i. *ſammeln* die Bienen *vollen Ertrag* des Honigs; daher ſind *zwei Ernten* für den Bienenpfleger. *Gravidi foetus, volle Früchte:* wie der Ceres Virgil Cir. 230, und des Weinſtocks Ovid Met. VIII. 284. Philargyrs *flores* gäbe den ſelbigen Sinn wie *foetus;* denn aus den Blumen ſelbſt ward Wachs, und aus dem Thaue der Blumen Honig geſammelt. Nicht albern alſo, nur unnöthig war dieſe Veränderung. Aber in Hrn. Heynens Erklärung: Zweimal *vertreibt man die honigreichen Bienen:* iſt jedes Wort gegen den Sprachgebrauch. *Taygete*, eine der ſieben *Plejaden*, deren Aufgang und Untergang (10 Mai — 11 Nov.) die ſchöne Jahrszeit begann und endigte. Der *Strom Oceanus*, der in der alten Weltkunde die Erdſcheibe umfloſs, ward ſpäter auf die *Strömungen des Weltmeers* zwiſchen den zwei oder vier Erdkreiſen gedeutet, durch welche

einige

Oefnen du willſt; dann erſt mit geſchöpftem Waſſer dich ſpülend,
Säubre den Mund, und ſtreck' in der Hand fortſcheuchende Dämpfe.
Zweimal drängen ſie vollen Ertrag, zwo Ernten dem Biener:
Wann Taygete jezt die Plejad' ihr herliches Antliz
Hob, und verachtend ihr Fuſs des Oceanus Ströme zurückſtieſs;
Oder ſobald ſie geſchreckt vom Geſtirn des wäſſrichten Fiſches
Traurig in Wintergewog' hinab am Himmel ſich ſenket.

Ienen einige auch Ebbe und Flut erklärten. Um den *Fiſch*, welchen die untergehenden Plejaden fliehn, ſind die Ausleger in beſonderer Unruhe. Denn die Fiſche der Ekliptik ſowohl, als der ſüdliche Fiſch, in deſſen Rachen der Waſſermann ſeine Urne ausſchüttet, ſamt dem Wallfiſche, gehn alle vor den Plejaden unter, und erſt nach geraumer Zeit wieder auf. Vergebens ſucht man einen Fiſch, der, im November aufgehend, oder, wie Orion, nahe verfolgend, die Plejaden zu ſcheuchen ſcheine. Sogar fiſchartigen Sternbildern, als dem Delfin und der Hyder, ja ſelbſt dem Skorpion, ſind Zumutungen geſchehn; und einer fand glücklich, das *Geſtirn* ſei die aufgehende Sonne, und der *wäſſrichte Fiſch* ein natürlicher naſſer Seefiſch, in deſſen winterliche Wogen die Plejaden ſich ſenken. Die Heyniſche Erklärung, die mit Alltäglichkeiten etwas zu weit ausholt, und endlich dahin gelangt, daſs die Plejaden doch immer von einem der beiden Fiſche verfolgt ſcheinen können, wäre umgekehrt richtig: denn bald nach den Fiſchen ſinken die Plejaden unter den Horizont; beim Untergang dieſer ſind jene nicht einmal ſichtbar. Es bliebe alſo bei Petavs und Käſtners Ausſpruch, daſs dieſe Verſe aus der Aſtronomie, d. i. aus der Stellung der Sternbilder, nicht zu erklären ſein. Aber ſollte Virgil das Verhältnis ſo bekannter Sternbilder in einem ſo ſorgfältig gearbeiteten Werke verwirrt, und, wenn dieſes unmöglich ſcheint, bei ſeinen Worten nicht etwas vernünftiges gedacht haben? Die *Plejaden* ſind, nach der Vorſtellung der Griechen und Römer, Freundinnen der ſchönen Jahrszeit: *ſie erheben ihr herliches Antliz*, wann der heitere Mai Land und Meer mit Segen und Reiz erfüllt; *ſie verbergen ſich traurig*, wann im November der öde Winter mit ſeinen ſtürmiſchen Geſtirnen naht. Da nun in Italien der Winter vorzüglich durch Regenſtürme ſchreckt; ſo nennt der Dichter, um alle durch eines zu bezeichnen, von den drohenden Wintergeſtirnen nicht eben das nächſte, den Skorpion oder den Schüzen, ſondern mit Auswahl eins, deſſen Bild auch mahleriſch zur Regenzeit paſst. Eben ſo verbirgt ſich bei Horaz, Serm. I. 1. 36, die Ameiſe vor dem Waſſermann, d. h. nicht erſt in der Mitte des Ianuars, ſondern überhaupt gegen den regnichten Winter:

Drauf, wann gewendet das Iahr von des Wäſſerers Urne getrübt wird,
Kreucht ſie nirgend hervor.

Welches Bild Auſonius, Epiſt. XXIV. 102, wiederholt:

Und der Wäſſerer trübt mit ergoſſener Woge den Winter.

Den Winter als ſtürmiſche Regenzeit zu denken, ſchien den Alten ſo natürlich, daſs ſie auch die Gegend des fürchterlichſten Winters, die kalte Zone, durch düſtere Regengüſſe bezeichneten: Geſ. I. 236, Ekl. X. 66, und die bekannten Stellen im Horaz. Vielleicht möchte man den einzelnen Fiſch lieber für den ſüdlichen halten; aber nicht nur den Dichtern (Ovid. Met. X. 165), ſondern ſelbſt im gemeinen Leben (Kolum. XI. 2) war es gewöhnlich, von den beiden bekannteren Fiſchen der Ekliptik, di-

Illis ira modum ſupra eſt; laeſaeque venenum
Morſibus inſpirant, & ſpicula caeca relinquunt,
Adfixae venis, animasque in volnere ponunt.
Sin duram metuens hiemem parcesque futuro,
Contuſosque animos & res miſerabere fractas;
At fuffire thymo, cerasque recidere inanes
Quis dubitet? Nam ſaepe favos ignotus adedit
Stellio, & luciſugis congeſta cubilia blattis;
Immunisque ſedens aliena ad pabula fucus,
Aut aſper crabro imparibus ſe immiſcuit armis;
Aut dirum, tineae, genus, aut inviſa Minervae
Laxos in foribus ſuſpendit aranea caſſes.
Quo magis exhauſtae fuerint, hoc acrius omnes
Incumbent generis lapſi ſarcire ruinas,

Com-

die in der Mitte des Februars aufgehn, nur einen zu nennen. Sowohl rein ſein als räuchern muſs der Zeidelnde, um nicht von den jähzornigen Bienen geſtochen zu werden. *Biſs* für *Stich*, meint man. Aber könnte nicht Virgil den Bienen doppelte Waffen leihn, da ſchon Ariſtoteles Zähne an den Bienen und Fliegen erkennt? *Adfixae* das Medium. Ms. *affixa in venis*. Einige glaubten, daſs die Bienen beim erſten Stiche mit dem Stachel das Leben verlören; andere nur, wenn dem Stachel ein Theil des Eingeweides nachfolgte; ſonſt würden ſie unthätige Dronen. Der *Stachel* der Bienen iſt eine hohle Röhre, woraus zwei ſcharfe Spizen mit Wiederhaken hervorgehn; unter dem Stachel iſt ein Giftbläschen.

239. b. Gegen den Winter ſchonend, ſonſt 248 reichlich. Findeſt du aber im Herbſt einen Rumpf ſo ſchlecht, daſs du aus Fürſorge und Mitleid von dem Honige *nichts* (andere ſagen in Gedanken, *nicht alles*) zu nehmen wagſt; ſo räuchre doch wenigſtens, welches bei allen geſchieht, mit Thymian, theils der Würmer, theils der Geſundheit wegen; ſchneide auch die leeren Zellen aus, worin ſich leicht Ungeziefer verbirgt, und vertilge die unausgetriebenen Dronen, ſamt Horniſſen und Spinnen. Man ſoll, lehren die Alten, zuerſt zwiſchen der Frühlingsgleiche und dem Aufgang der Plejaden, und drauf, nachdem die Schwärme ausgezogen ſind, vom längſten Tage bis zur Herbſtgleiche, jeden zehnten Tag die Rümpfe lüften und mit Kuhmiſt oder wohlriechenden Kräutern räuchern, welches den Bienen zwar beſchwerlich, aber heilſam und ermunternd ſei; dann durch kaltes, in die leeren Theile des Rumpfs geſprengtes Waſſer die erhizten abkühlen, und den Unrath ſamt dem Gewürm ausfegen. Ms. *metuens:* welches andere, des folgenden *que que* uneingedenk, in *metues* verdarben. *Des Winters Gewalt*, nicht einen ſehr ſtrengen, ſondern bloſs für den armen Stock. *Gebeugt* iſt ihr Mut, und *verödet* ihr Reich, durch vorige Unfälle im Sommer: denn jezt bleibt ja, ſtatt des gewöhnlichen Antheils, der ſämtliche Vorrat des Honigs zurück; nur gereinigt wird der Rumpf. *Res*, Macht, Reich, Geſ. II. 534. *At* für *attamen*, wie häufig, Geſ. II. 467. *Stellio*, eine kleinere gefleckte Eidexe, v. 13.

Stellio

Ienen entbrennt unmäſsiger Zorn; und beleidiget ſprühn ſie
Geiferndes Gift in den Biſs, und laſſen verborgene Stacheln,
Tief in die Adern gebohrt, den Geiſt in der Wunde verhauchend.
Fürchteſt du aber des Winters Gewalt, und ſchoneſt der Zukunft,
Ihres gebeugten Muts und verödeten Reichs dich erbarmend;
Dennoch räuchre den Stock mit Thymian, ſchneid' auch die leeren
Zellen hinweg. Oft nagte den Bau unbemerkt die geſtirnte
Eidex; oder es barg lichtſcheu ihr Lager die Schabe;
Auch die Dron', unthätig an fremdem Mahle ſich mäſtend,
Oder die Hornis erſtürmt', ungleich an Waffen, die Feſtung;
Auch das ſcheusliche Mottengeſchlecht; und gehaſst von Minerva,
Hängt' ihr lockeres Garn die laurende Spinn' um die Pforte.
Ie erſchöpfter ſie ſind, je eifriger ſtreben ſie alle,
Bald die Ruinen umher des geſunkenen Volkes zu beſſern,

Drängen

Stellio &, in zwei Silben zuſammengezogen, wie *fluviorum, abiete;* doch in meiner Handſchrift fehlt *et*. Die Silbe *un* vor Haupt- und Beiwörtern iſt lang; vor Mittelwörtern und ſolchen Beiwörtern auf *bar*, *lich* und *ſam*, die von einem Handlungsworte abſtammen, mittelzeitig. Daher iſt ſie in *unſichtbar* (von Sicht, Geſicht) lang; in *unſehbar*, wie in *unhörbar*, mittelzeitig. Den folgenden Längen *ab*, *an*, *auf*, *aus*, *nach*, theilt *un* in ſolchen Wörtern ſeine Flüchtigkeit mit: z. E. *unnachahmlich*. Dieſe Regeln werden häufig verlezt. Die *Schabe (blatta)*, ein eiförmiges Inſekt mit vierzehn Füſsen, das unter Steinen und in feuchten Mauern ſich findet, und auch *Aſſel* und *Kellerwurm* heiſst. Die *Dronen* v. 168, die nach ausgeflogenen Schwärmen gegen die Fülle des Honigs von den Bienen ſelbſt verjagt werden, riethen einige, mit Mago's und Kolumella's Widerſpruch, ganz auszurotten. Man beſprengt, ſagt der angebliche Demokrit, am Abend die Deckel der Bienengeſchirre inwendig mit Waſſer; und wenn man des Morgens ſie öfnet, ſo findet man die Dronen, die von Ueberladung des Honigs immer durſtig ſind, um die Tropfen ſizend, wo man ſie alle tödten kann. *Hornis*, die gröſste Art Weſpen, *Veſpa Crabro*, welche den Bienen vorzüglich zwiſchen dem Aufgang des Hundsſterns und Arkturs nachſtellt. Ms. *ſeſe immiſcuit*. Die *Motte (Phalaena tinea)* iſt die Larve einiger Nachtvögel, welche Kleider, Pelze und Bücher zernägt; hier eine weiſse Raupe mit vierzehn Füſsen in den Bienenrümpfen, die auch *Riehwurm*, und allgemeiner *Schabe*, genannt wird. Ms. *durum*. *Arachne*, ein lydiſches Mädchen, wetteiferte mit *Minerva* in der Kunſt des bilderreichen Gewebes, und ward von der neidiſchen Göttin in eine *Spinne* verwandelt.

248. Uebrigens laſſe man nicht zu viel Honig, damit die Bienen nicht träge werden. Deshalb rathen auch einige, nicht alle Dronen zu tödten. Das Wie viel beſtimmt Jahrszeit, Gegend und Güte des Stocks. Kolumella, der zweimal zeidelt, läſst im Sommer ein Fünftel zurück, im Herbſt ein Drittel. Andere, die dreier Leſen gedenken, laſſen vom Frühlingshonig nur den zehnten oder zwölften Theil; vom Sommer-

Complebuntque foros, & floribus horrea texent.
Si vero, quoniam caſus apibus quoque noſtros
Vita tulit, triſti languebunt corpora morbo;
Quod iam non dubiis poteris cognoſcere ſignis:
(Continuo eſt aegris alius color; horrida voltum
Deformat macies; tum corpora luce carentum
Exportant tectis, & triſtia funera ducunt.
Aut illae pedibus connexae ad limina pendent;
Aut intus clauſis cunctantur in aedibus omnes,
Ignavaeque fame & contracto frigore pigrae.
Tum ſonus auditur gravior, tractimque ſuſurrant:
Frigidus ut quondam ſilvis immurmurat Auſter;
Ut mare ſollicitum ſtridit refluentibus undis;
Aeſtuat ut clauſis rapidus fornacibus ignis)
Hic iam galbaneos ſuadebo incendere odores,
Mellaque arundineis inferre canalibus, ultro
Hortantem, & feſſas ad pabula nota vocantem.
Proderit & tunſum gallae admiſcere ſaporem,
Arentesque roſas, aut igni pinguia multo

Defruta,

honig den zehnten, auch nach Beſchaffenheit mehr oder alles; vom Waldhonig wenigſtens zwei Drittel, und zwar die Stellen des Gewirks, welche Bienenbrot enthalten. *Fori*, eigentlich Gänge des Theaters, wie *caveae* v. 58; hier angewandt auf die gereiheten Zellen mit ihren Zwiſchengängen. Speicher aus *Blumenſaft*, d. i. nach der alten Vorſtellung, aus Wachs.

251. V. Krankheiten. a. Zeichen 254. Geſund ſind nach Varro die Bienen, wenn ſie zahlreich ausfliegen und ſchimmern, und ihr Gewirk eben und glatt iſt; Krankheit zeigt es an, wenn ſie ſtruppicht und rauh und wie beſtäubt ausſehn; wofern nicht hizige Arbeit ſie mager macht. Andere nennen als Zeichen der Krankheit, wenn ſie in unmutiger Trägheit und trauriger Stille ſtarren, einige an die Sonnenwärme herausgeführt mit Speiſe pflegen, und Todte mit einem Leichengefolge austragen. Vorzüglich erkranken ſie im Frühling am Durchlauf, weil ſie nach dem Winterhunger mit den Blüten der Kornellen und der Mutterwolfsmilch (*tithymallus*), und den Käzchen der Ulmen ſich überladen: daher auch in den Gegenden Italiens, die hiermit bepflanzt ſind, die Bienen, wie Kolumella ſagt, ſelten lange dauren. Ms. *funera dicunt*. Unluſtig zur Arbeit, hangen ſie entweder (welches allein freilich kein Zeichen von Krankheit iſt) vor dem Rumpf an einander geklammert, oder verweilen auch drinnen. Die heyniſche Aenderung, *connixae*, ſich anſtrengend, iſt unnöthig, und für die matten Bienen zu ſtark. Wegen des Hungers, der die Frühlingskrankheit anzeigt, wird v. 265 Honig hineingeleitet.

Drängen voll die Hallen, und flechten ſich blumige Speicher.
Aber wofern, da auch Bienen die Zufäll' unſeres Lebens
Häufig drohn, hinſchmachtet ihr Leib in trauriger Krankheit;
Welches du bald und ſicher an deutlichen Zeichen erkenneſt:
(Gleich verwandelt den Siechen die Farbe ſich; ſcheuslich und hager
Starret ihr Angeſicht; auch tragen ſie Leiber der Todten
Aus dem Geheg', und folgen dem traurigen Leichenbegängnis.
Oder ſie hangen am Thore, die Füſs' an einander geklammert;
Oder daheim verweilen ſie all' in verſchloſſener Wohnung,
Unmutsvoll vor Hunger, und träg' im Froſte ſich ſchmiegend;
Dann erſchallt ein dumpfes Getön und gezogenes Surren:
Wie wenn froſtiges Hauchs in Waldungen murmelt der Südwind;
Wie das empörete Meer aufrauſcht mit prallender Brandung;
Wie in verſchloſſenen Oefen das ſtürmende Feuer emporbrauſt.)
Iezo, rath' ich dir, zünde des Galbanons dampfenden Balſam;
Leite dann Honig hinein in röhrenen Rinnen, und freundlich
Nöthigend, rufe ſie her zur bekannten Speiſe, die Matten.
Heilſam auch iſts, Galläpfel von herbem Geſchmack, und gedörrte
Roſen darunter zu ſtreun, auch fettes Moſtes, am Feuer

Einge-

leitet. Raft den König die Seuche hin, ſagt Plinius, ſo zagt das Volk in unthätigem Schmerz; ohne Speiſe zu ſammeln, noch auszuziehn, drängt es ſich nur mit traurigem Geſumſe um ſeine Leiche. Die drei ſtarken Gleichniſſe, welche Homer im ſchrecklichſten Getümmel der Schlacht anhäuft, möchten für das Krankengeſumſe zu ſtark ſcheinen; aber man vergleicht hier nicht als ein kalt beobachtender Menſch, ſondern gleichſam mit der Empfindung der Bienen ſelbſt, für welche dieſes Getön das ſchrecklichſte iſt: ſiehe v. 29. 170. Homers Ilias XIV. 394.

Nicht ſo donnert die Woge mit Ungeſtüm an den Felsſtrand,
Hergeſtürmt aus der See vom gewaltigen Hauche des Nordwinds;
Nicht ſo praſſelt das Feuer umher mit ſauſenden Flammen
Durch ein gekrümmt Bergthal, wann den Forſt zu verbrennen es auffuhr;
Nicht der Orkan durchbrauſet die hochgewipfelten Eichen
So voll Wut, wann am meiſten mit groſsem Getöſ' er dahertobt:
Als dort laut der Troer und Danaer Stimmen erſchollen,
Da ſie mit ſchrecklichem Ruf hinwüteten gegen einander.

Froſtiger Südwind, der kalten Regen bringt, Geſ. I. 259. *Oefen* der Becker, Töpfer, Schmelzer, Kalkbrenner ff.

264. b. Mittel. *Galbanum*, Mutterharz Geſ. III. 415. *Galläpfel*, ein Auswuchs auf den Blättern der Eiche in wärmeren Ländern, vom Stich eines Inſekts, Gallwespe genannt, das ſeine Eier hineinlegt: ihre anziehende Schärfe dient gegen den Durchlauf der Bienen. Ms. *tonſum*. *Eingekochter Moſt* Geſ.

Defruta, vel pſythia paſſos de vite racemos,
Cecropiumque thymum, & grave olentia centaurea.
Eſt etiam flos in pratis, cui nomen amello
Fecere agricolae, facilis quaerentibus herba.
Namque uno ingentem tollit de ceſpite ſilvam;
Aureus ipſe, ſed in foliis, quae plurima circum
Funduntur, violae ſublucet purpura nigrae.
Saepe Deûm nexis ornatae torquibus arae.
Aſper in ore ſapor. Tonſis in vallibus illum
Paſtores, & curva legunt prope flumina Mellae.
Huius odorato radices incoque Baccho,
Pabulaque in foribus plenis adpone caniſtris.
Sed ſi quem proles ſubito defecerit omnis,
Nec, genus unde novae ſtirpis revocetur, habebit;

Tempus

Geſ. I. 295. Dieſen, oder getrocknete Feigen oder Roſinen, mit Waſſer zerrieben, räth Kolumella auch während des Winterhungers, und ſo lange die Mutterwolfsmilch und die Ulmen blühn, zur Verhütung der Krankheit, in kleinen Trögen mit eingelegter Wolle am Eingang zu ſezen. *Pſythiſche Roſinen* Geſ. II. 93. Ms. *Pſythiae*. *Cekropiſcher* oder *attiſcher Thymian* v. 112. 177. *Centaurium*, den Dichtern *Centaurëum*, Tauſendgüldenkraut. Das *kleinere*, *Gentiana Centaurium Linn.*, wächſt bei uns wild; das *gröſſere*, *Centaurea Centaurium Linn.*, welches hier gemeint wird, iſt auf den Alpen und Bergen der ſüdlichen Länder einheimiſch, und ſteigt über drei Ellen. Sein anziehender bitterer Saft heilte, ſagt man, den Centaur Chiron Geſ. III. 550, als ihm, der die Waffen ſeines Gaſtes Herkules durchforſchte, ein vergifteter Pfeil in den Fuſs gefallen war: daher es einige Chironion, andere von ſeinem Wohnort (Geſ. III. 115) Pelethronia nannten. *Amellus* hält Martyn für die purpurne italieniſche Sternblume, *Aſter atticus*, die, nebſt den mannigfaltigen chineſiſchen Aſtern, unſere Gärten ziert, aber wild in Thälern und rauhen Hügeln Italiens, Siciliens und des ſüdlichen Frankreichs wächſt; *Aſter Amellus Linn.* Sie treibt viele aufſtaudende Stengel aus Einer zaſerichten Wurzel. Ms. *imo* aus *uno* geändert; aber jenes wäre ein überflüſſiges Beiwort. Die Abſchreiber und Heinſius bei Ovids Ep. XX. 41 (nicht 21, welchen Druckfehler Hr. Heyne ſeinem Burmann treulich nachſchreibt) nahmen das poetiſche *ceſpes*, verwachſene zaſerichte Wurzel, in gemeiner Bedeutung für Raſen, womit denn *uno* ſich freilich nicht vertrug. Das Anſehn der Handſchriften kommt bei dergleichen Stellen wenig in Betracht, noch weniger die Menge der Ausgaben: welches Hr. Heyne beſſer weiſs, als ich. Goldgelb iſt die Blume ſelbſt, d. i. die *Scheibe*; und purpurbraun die Blätter umher, oder die *Stralen*: eben ſo ſpricht Ovid in der Beſchreibung der Narciſſe, v. 122. *Niger*, dunkel v. 373. Die *Altäre* wurden mit Kränzen und langen *Blumenketten* geſchmückt. *Geſchorene* Thäler ſind offene feuchte Wieſen, die in Italien drei- bis viermal *gemäht* werden können: im Gegenſaz waldiger Bergthäler: Geſ. I. 71. 290. *Abgeweidet*, wie

Eingekocht, und Roſinen, von phythiſcher Rebe getrocknet,
Attiſchen Thymian, und Centaurium, ſtrenges Geruches.
Ferner blüht auf Wieſen ein Kraut, deſs Namen Amellus
Nannte der Ackermann, dem Suchenden leicht zu erſpähen.
Denn ein mächtiger Wald entſteigt der zaſrichten Wurzel;
Gold iſt die Scheibe der Blum', allein auf den häufigen Blättern
Ringsum ſtralt anmutig das Dunkelbraun der Viole.
Oftmals ſchmückt ſie, in Ketten gereiht, die Altäre der Götter.
Scharf iſt im Mund' ihr Geſchmack. Es pflückt in geſchorenen Thälern
Solche der Hirt, und längs dem gewundenen Strome des Mella.
Koche die Wurzel des Krauts im duftenden Safte des Bacchus,
Seze ſie dann zur Speiſ' in vollen Körben am Eingang.

Aber wenn alle Brut durch plözlichen Tod dir hinwegſtirbt,
Und du umſonſt nach Geſchlecht von neuem Stamme dich umſchauſt;

Dann

wie es Hr. Heyne hier verſteht, heiſst *conſus* nur in Verbindung: z. E. von Kühen geſchoren. *Mella*, ein Fluſs bei Brixia, in der Nachbarſchaft des mantuaniſchen Gebiets: wovon die Blume Amellus heiſsen ſoll. Kolumella räth, die Wurzel in altem aminäiſchen Weine, der herbe und anziehend war Geſ. II. 97, zu kochen, und den ausgepreſsten geklärten Saft den kranken Bienen vorzuſezen: welches Mittel er unter allen am wirkſamſten findet.

281. VI. Künſtliche Erzeugung. a. ausgeübt in Aegypten 285. b. wie 295. Die Kunſt Bienen aus Rinderaas zu erzeugen, die noch in Aegypten blühn ſollte, ward als Erfindung des *Ariſtäus* gerühmt v. 317, eines theſſaliſchen *Hirtenmeiſters* (Geſ. III. 549), der auch in Arkadien Heerden beſaſs. Die Alten glaubten, daſs alles Gewürm in Fäulnis und Verweſung nicht bloſs gebrütet, ſondern erzeugt werde. Hierauf gründeten die Aegypter ſogar ihre Anſprüche, das erſte Menſchengeſchlecht zu ſein, das aus dem Schlamme der jungen Schöpfung hervorging, Geſ. II. 336. Denn noch jezt ſehe man in Thebaïs zu gewiſſen Zeiten Mäuſe entſtehn, die bis zur Bruſt ſchon belebt mit den Vorderfüſsen ſich regen, indeſs der Hinterleib noch ungebildet am Erdkloſs haſte; und trete der Nil zurück, ſo wimmele es in den trocknenden Pfüzen von lebendigen, ganz oder halb vollendeten Thieren. Auch den weiſen Aegyptern gehörte die Bemerkung, daſs durch Verweſung, aus dem Marke des menſchlichen Rückgrads Schlangen, aus dem Rinde Bienen, dem Pferde Wespen, dem Maulthiere Bremſen, und dem Eſel Käfer erwüchſen. Griechen, Karthager und Römer reden davon als einer alltäglichen Wahrheit: jene nannten die Bienen ſchlechtweg *βουγενεις*, *Stierkinder*; und Celſus hatte nur den vernünftigen Einwurf, wie Kolumella ihn nennt, die Koſten der Erzeugung ſein zu groſs. Ob die hebräiſche Volksſage von Simſon durch ähnlichen Wahn, der noch aus Aegypten herſtammen könnte, einen Schwarm Bienen aus Löwenaas erzeugt vorſtelle: mag Martyn verantworten. Die natürliche Erklärung indeſs, daſs Bienen vielleicht ihre Eier zum Ausbrüten in die gärende Fäulnis gelegt haben, widerſpricht der Reinlichkeit dieſes Inſekts. Sicherer macht Bochart

aus

Tempus & Arcadii memoranda inventa magiſtri
Pandere, quoque modo caeſis iam ſaepe iuvencis
Inſincerus apes tulerit cruor. Altius omnem
Expediam prima repetens ab origine famam.
Nam qua Pellaei gens fortunata Canopi
Accolit effuſo ſtagnantem flumine Nilum,
Et circum pictis vehitur ſua rura faſelis;
Quaque pharetratae vicinia Perſidis urguet,
Et diverſa ruens ſeptem diſcurrit in ora
Uſque coloratis amnis devexus ab Indis,
Et viridem Aegyptum nigro fecundat arena:
Omnis in hac certam regio iacit arte ſalutem.
Exiguus primum, atque ipſos contractus ad uſus

Eligitur

aus dem Löwenaas ein dürres Gerippe, in deſſen Schädel oder ſchnell getrockneter Haut ein Bienenſchwarm wol vorlieb nehmen konnte. Iene Erzeugung hielt übrigens noch der groſse Melanchthon für ausgemacht, und fand darin nicht nur einen Beweis der Vorſehung, ſondern ein herliches Bild — der chriſtlichen Kirche. Der erſtickte und todtgebläute Farr ſei Chriſtus, aus deſſen Leichnam die Gläubigen mit der Predigt des Wortes hervorſumſen, angefeindet von ruchloſen Ritterſöhnen, als Wespen und Horniſſen, und von dem Eſelgezücht der Pfaffen und Mönche, den unreinen Miſtkäfern. So blieb ſelbſt nicht ein erwähltes Rüſtzeug, wie edel und geſchliffen es war, vom Roſte des dumpfigen Zeitalters frei. Und fehlts an neueren Beiſpielen?

285. a. In Aegypten ausgeübt. Daſs jene Kunſt des Ariſtäus nicht eine leere Fabel ſcheine; ſo beruft ſich der Dichter auf das ganze *ägyptiſche Delta*, oder die dreieckte Strominſel Unterägyptens, ſo weit ſie von der kanopiſchen bis zur peluſiſchen Nilmündung, und hinauf bis zur Trennung des mächtigen Stroms ſich erſtreckt: wo oft nach einer Ueberſchwemmung die ausgerotteten Bienen durch Fäulnis hergeſtellt werden. Aber von dem kleinen Ländchen eine ſo weitläuftige Beſchreibung? Klein erſcheint es dem kalten Vergleicher auf der Landkarte, groſs dem gegenwärtigen Bewunderer ſeiner volkreichen Fruchtbarkeit, und dem wie durch Gegenwart begeiſterten Dichter. So bei Homer der unendliche Hellespontos, ſo die Gröſse des trojaniſchen und argiviſchen Reichs. Die getadelte Weitläuftigkeit einem griechiſchen Vorgänger Virgils aufzubürden: iſt ein Argwohn, der von nichts ausgeht, und zu nichts führt. Ms. *primam.* Mit *denn* beginnt der Grieche und Römer nach einer Vorrede. *Kanopus*, eine Stadt an der weſtlichen Mündung des Nils, bei Alexandria, nach der Fabel von dem dort begrabenen Kanobus, dem Steuerer des Menelaus, genannt. *Pelläiſch*, von macedoniſchen Königen beherſcht: weil Alexander, der Eroberer Aegyptens, von ſeiner Geburtsſtadt *Pella* der Pelläer hieſs: ſo das *narciſſiſche Pech* Geſ. II. 438. Der *ſumpfende Nil*, der das ganze Land in einen ſtehenden Sumpf verwandelt, obgleich der Strom ſelbſt ſich heftig ergieſst. Das ſelbige Wort hat Lukan IV. 134 vom überſchwemmenden

Padus.

Dann gebührts, zu eröfnen die Kunſt, die Arkadiens Meiſter
Rühmlich erfand, durch welche ſchon oft erſchlagenen Rindern
Schwärm' aus verweſendem Blut aufkeimeten. Höher beginnend
Will ich vom erſten Entſtehn das Gerücht umſtändlich entwickeln.
Denn wo das glückliche Volk der pelläiſchen Veſte Kanopus
Wohnt an des ſumpfenden Nils weit ausgegoſſenen Waſſern,
Und um ſeine Gefild' hinfährt in bemalten Faſelen;
Bis wo die Nachbarſchaft der bekócherten Perſis herandrängt,
Und in geſondertem Sturz durch ſieben Mündungen ausſtrömt
Fern herrollend der Strom von der Indier dunklen Geſchlechtern,
Und dein Grün, Aegyptus, mit ſchwarzem Schlamme befruchtet:
Ringsum vertraut das Land ſein ſicheres Heil der Erfindung.
Erſt wird mäſsiges Raums, und geengt zu ſolchem Gebrauche,
Auser-

Padus. *Faſele*, ein kleines, für die Wohlhabenheit ausgeſchmücktes Fahrzeug, gleich einer Schwertbohne, worin die Aegypter während der Ueberſchwemmung von ihren auf Werdern erhöhten Wohnungen zu einander fuhren: der ägyptiſche Name war *Baris*. *Perſis*, das Reich der bogenkundigen Parther, zwar nur bis zum Eufrates, umfaſste in der Dunkelheit der Weltkunde den gröſsten Theil des Morgenlandes, Geſ. II. 170: alſo der öſtlichen peluſiſchen Nilmündung nicht Angrenzung, aber *drängende Nachbarſchaft*, weil die parthiſche Macht auf Syrien und Paläſtina einwirkte. *Urguet, herdrängt*, ohne Gegenſtand, wie Geſ. I. 443. III. 200. Die Erklärung, *quaque amnis urguet Perſidis vicinia*, von *vicinium*, (oder, wie man ändern ſoll, *confinia*), nähert ſich zu ſehr der Proſa; auch hat der Hörer das edlere *quaque vicinia urguet* ſchon verbunden, eh er das folgende *amnis* vermuten kann. Ms. *Quaque* aus *quaeque* geändert. Die drei nächſten Verſe folgen in den meiſten Handſchriften, auch in meiner: *Et viridem — Et diverſa — Usque*; in andern: *Et diverſa — Et viridem — Usque*. Die Ordnung der römiſchen, die ich gewählt habe, giebt einen klaren Sinn; ohne daſs *amnis*, nachdem es durch *diverſa ruens* angekündigt worden, zu lange erwartet wird, noch & & zu nahe folgend beleidiget, oder gar, wie in der gemeinen Lesart, die Ueberſchlämmung des grünen Aegyptens vor der Zergliederung des Stroms in ſeine Arme zu ſtehen kommt. Der Dichter überſchaut aus Italien das dreieckte Stromland, von der nächſten Weſtſpize bei Kanopus bis zur öſtlichen, die den Parthern näher iſt, und zur ſüdlichen, wo der äthiopiſche Nil aus einander ſtrömt, um das ganze Land umher zu befruchten. Hr. Heyne glaubt einen der Verſe, *Et viridem — Et diverſa*, am liebſten jenen, wegſchneiden zu müſſen; andere, mit der Wegſchneidung jenes Verſes noch nicht vergnügt, verdrehn die übrigen von *quaque* an, auf Perſien und den ſiebenarmigen Indus oder Ganges. Von der kanopiſchen Nilmündung folgen oſtwärts die bolbitiſche, ſebennitiſche, fatmiſche, mendeſiſche, tanitiſche und peluſiſche. *Dunkle Indier*, Aethiopen, Geſ. II. 116. *Arena*, Erdreich, Geſ. I. 150. II. 232.

295. b. Wie. Die Bienenmacherei ward, wie ähnliche geheime Künſte, auf meh-

Eligitur locus: hunc anguſtique imbrice tecti
Parietibusque premunt artis, & quatuor addunt,
Quatuor a ventis, obliqua luce feneſtras.
Tum vitulus, bima curvans iam cornua fronte,
Quaeritur: huic geminae nares, & ſpiritus oris
Multa reluctanti obſtruitur, plagisque peremto
Tunſa per integram ſolvuntur viſcera pellem.
Sic poſitum in clauſo linquunt, & ramea coſtis
Subiiciunt fragmenta, thymum, caſiasque recentes.
Hoc geritur, Zephyris primum impellentibus undas,
Ante novis rubeant quam prata coloribus, ante
Garrula quam tignis nidum ſuſpendat hirundo.
Interea teneris tepefactus in oſſibus humor
Aeſtuat, & viſenda modis animalia miris,
Trunca pedum primo; mox & ſtridentia pennis
Miſcentur, tenuemque magis magis aëra carpunt:
Donec, ut aeſtivis effuſus nubibus imber,
Erupere; aut ut, nervo pulſante, ſagittae,
Prima leves ineunt ſi quando praelia Parthi.

Quis

mehrerlei Art getrieben. Antigonus, ein Zeitgenoſs der erſten Ptolemäer, erzählt: in einigen Gegenden Aegyptens werde der Farr vergraben, daſs nur die Hörner aus der Erde ſtehn; nachher ſäge man ſie ab, und aus den Oefnungen fliege, wie es heiſse, die Bienenbrut, die aus dem modernden Thiere erwachſen ſei. Andere, nach Mago und Plinius, verſcharrten bloſs den Stiermagen ſamt dem miſtigen Inhalte: ein äuſſerſt einfaches Mittel, zu deſſen Wirkſamkeit nicht einmal ein beſonderer Glaube nöthig ſchien. Die beſte Zeit war, nach Mago und dem falſchen Demokrit, vom längſten Tage bis zum Aufgange des Hundsſterns; nach andern der erſte Frühling. Der libyſche König Iuba machte ſeine Bienen mit wenig Umſtänden in einer hölzernen Lade; Demokrit und Varro verlangten ein eigenes Haus, welches nach Florentins Urtheil auch beſſer iſt: zehn Ellen hoch und breit, mit einer Thüre und vier Luken. Hierein führt man einen beleibten fetten Stier von drittehalb Jahren, prügelt ihn todt, und zerbläut ihm Fleiſch und Knochen, doch — ohne ihn blutrünſtig zu machen. Dann verſtopft man ihm alle Oefnungen des Leibes mit Tüchern in Pech getaucht, legt ihn rücklings auf Thymian, und verſtreicht Thüre und Luken mit Leim. In der dritten Woche läſst man friſche Luft hinein, nur ja keinen Wind; und wann die Maſſe ſich regt, verſchlieſst man wieder. Am elften Tage findet man das Haus voll Bienen, die traubenweis an einander hangen; und vom Stiere nur Hörner, Knochen und Haare. Aus dem Gehirne werden Könige, aus dem Rückenmark auch, aber ſchlechtere;

aus

Auserkohren ein Plaz: mit ſchmiegendem Dache von Ziegeln
Drängt man, und ſchlieſsenden Wänden ihn dicht, u. öfnet ihm ringsum,
Nach vier Winden gewandt, vier ſchräg' erleuchtete Fenſter.
Drauf wird ein Farr erleſen, dem ſchon zweijährig die Stirne
Hörner krümmt; die ſchnaubende Naſ' und der Odem des Mundes
Ihm, der voll Angſt arbeitet, verſtopft; und dem Niedergeblauten
Durch unblutige Haut ſein Inneres mürbe geſtampfet.
Alſo geſtreckt im Verſchloſſe verläſst man ihn, unter die Rippen
Reiſig und Thymian und Zeilandſproſſen ihm ſtreuend.
Solches geſchieht, wann die Weſte zuerſt die Fluten umkräuſeln,
Ehe von keimenden Farben die Wief' erröthet, und ehe
Zwitſchernd am hohen Gebälk ihr Neſt aufhänget die Schwalbe.
Aber die gärenden Säft' erhizt im zarten Gebeine
Sieden indeſs, und man ſchaut ein wunderſames Gewimmel,
Mangelnd der Füſse zuerſt; doch bald mit ſchwirrenden Flügeln
Schwärmt es, je mehr und mehr zur dünnen Luft ſich erhebend:
Bis es, wie Wolkenbrüche geſtürzt aus Sommergewittern,
Ausbricht; oder wie Pfeile, von ſchnellender Senne geregnet,
Wann zum Beginne der Schlacht herſprengt der flüchtige Parther.

Welcher

aus dem Fleiſche die andern Bienen. Bei der erſten Aufſchlieſsung ſind es lauter weiſse unbewegliche Halbtierchen, die allmählich wachſen, dann Flügel anſezen, dann ſchon in eigener Farbe um den König ſich ſammeln, und ſchwach aufzufliegen verſuchen, dann mit Geſumſe an den wieder verſchloſſenen Luken ſich drängen. Virgil weicht etwas ab. *Obſtruitur* verſtopft; nicht, wie Heinſius will, *obſuitur* vernäht. Aber dies ſoll ja figürlich für jenes ſtehn. Was denn, wenn ohne Figur zugenäht würde? Ms. *tonſa*. Man meint, bei der erſten Oefnung des Verſchloſſes könne leicht eine Bienenmutter, durch den balſamiſchen Geruch — der Kräuter gelockt, Eier hinein legen; die denn in der gärenden Wärme ſchon am elften Tage ausgebrütet ſein müſsten. Ich fürchte, daſs ſich keine Biene darauf einläſst. Mit dem Weſtwinde begann um den 9 Februar der Frühling, und etwa nach vierzehn Tagen kehrte die Schwalbe. *Zartes Gebein*, durch Zermalmung und Fäulnis, nicht bloſs wegen der Jugend. *Trunca pedum*, nach Lukrezens *orba pedum*. Wer durch Weglaſſung des Komma's nach *miris* zu verbeſſern glaubt, bedenkt nicht, daſs das Wunder in der Belebung der Maſſe beſteht, nicht im Mangel der Füſse. Ms. *tenuemque magis ac magis*. Das ſeltnere *magis magis*, das bei Katull LXIII. 274 nur durch gewaltſame Deutung zu verdrängen iſt, verſchrieb man häufig *magis ac magis*, und heilte den Vers durch Wegſchneidung des unentbehrlichen *que*. Sie eilen an die Luft, *aëra carpunt*; wie *carpere prata* Geſ. III. 142. Ms. *velut aut*: vielleicht iſt *vel ut* wohlklingender.

315.

[Quis Deus hanc, Muſae, quis nobis extudit artem?
Unde nova ingreſſus hominum experientia cepit?
Paſtor Ariſtaeus fugiens Peneia Tempe,
Amiſſis, ut fama, apibus morboque fameque,
Triſtis ad extremi ſacrum caput adſtitit amnis,
Multa querens, atque hac adfatus voce parentem:
Mater Cyrene, mater, quae gurgitis huius
Ima tenes, quid me praeclara ſtirpe Deorum,
(Si modo, quem perhibes, pater eſt Thymbraeus Apollo)
Inviſum fatis genuiſti? Aut quo tibi noſtri
Pulſus amor? Quid me caelum ſperare iubebas?
En etiam hunc ipſum vitae mortalis honorem,
Quem mihi vix frugum & pecudum cuſtodia follers

Omnia

215. VII. Ariſtäus der Erfinder. Den Grammatikern zufolge enthielt die lezte Hälfte dieſes Geſanges das Lob des Kornelius Gallus: wofür der Dichter, nachdem ſein Freund als Befehlshaber Aegyptens, des Aufruhrs verdächtig, im Jahr 728 der ſchimpflichen Verurtheilung durch Selbſtmord entgangen war, nach Auguſtus Wunſche die Fabel des Ariſtäus, oder wie Servius anderswo ſagt, nur des Orfeus, einſchaltete. Es iſt kaum denkbar, daſs Virgil in einem Bienengedichte den Ariſtäus und die Bienenſchöpfung übergangen habe, wohin auch der ganze Plan zu führen ſcheint; für die Fabel des Orfeus konnte zwar eine andere Geſchichte des Alterthums, aber kein bloſses Lob eines mitlebenden Freundes ſtehn. Vielleicht enthielt die erſte wenig bekannt gewordene Ausarbeitung (Geſ. III. 26) ein beiläufiges Lob des Gallus, der als ländlicher Dichter in ſeinen Nachahmungen des Euforion, wovon in den Eklogen geredet wird, auch die Entſtehung der Bienen mochte beſungen haben, und jezt den Aegyptern, den Meiſtern im Bienenmachen, vorſtand. Daſs der Schmuck dieſer Fabel einem griechiſchen Dichter, und wahrſcheinlich einem Alexandriner, abgeborgt ſei: iſt wiederum eine ganz willkührliche Vermutung, die man wohl einmal als den Traum der vorigen Nacht ſich erzählen läſst. Von den nachgebliebenen Alexandrinern auf die verlorenen zu ſchlieſsen; ſo boten ſie vielleicht, wie Ennius und Lukrez, einzelne Edelſteine dar, welche der römiſche Meiſter aushob, ſchlif und mit Weisheit ordnete. Ms. *excudit*. In *extundere*, erzwingen, liegt der Begrif der angewandten Macht oder Anſtrengung.

317. a. Ariſtäus klagt der Mutter Cyrene ſeinen Verluſt. *Ariſtäus*, welchen dem Apollo die entführte Cyrene, v. 320, in Libyen gebahr, kehrte, von den Horen erzogen, in ſeine mütterliche Heimat Theſſalien zurück; von wannen er die erlernten Künſte des Feldbaus in Böotien, Cea, Sardinien, Sicilien, Thracien und Arkadien ausbreitete. Er lehrte zuerſt Regeln der Viehzucht und der Iagd, Labung der Milch, Auspreſſen des Oels, den Gebrauch der würzhaften Laſerpflanze aus Cyrene, und ſchloſs zuerſt Waldbienen des Honigs wegen in Stöcke. Virgil giebt ihm, ohne Zweifel nach älteren Dichtern, ſchon während ſeines Aufenthalts

Welcher Gott, ihr Muſen, enthüllt' uns jene Erfindung?
Oder woher die neue verbreitete Kunde der Menſchen?
Ariſtäus der Hirt, das peneïſche Tempe verlaſſend,
Weil er, man ſagts, die Bienen verlor durch Krankheit und Hunger,
Stellte ſich wehmutsvoll an die heilige Quelle des Stromes,
Iammerte laut, und rief der hohen Gebährerin alſo:
Mutter Cyren', o Mutter, die dort der ſtrudelnden Waſſer
Tiefen bewohnt, was haſt du vom herlichen Stamme der Götter,
(Iſt, wie du rühmſt, mein Vater gewiſs der Thymbräer Apollo,)
Mich, ſo verhaſst dem Schickſal, erzeugt? Und wohin iſt entflohen
Deine Liebe für uns? Was gebotſt du mir Hofnung des Himmels?
Sieh, auch dieſen ſogar, den Ruhm des ſterblichen Lebens,
Welchen mir kaum des Getreides und Viehs ſorgfältige Wartung,

Alles

halts in Theſſalien, thraciſche und arkadiſche Beſizungen: v. 457. 539. Vom *peneïſchen Tempe* ſagt Ovid:

Einen hämoniſchen Hain, mit rings umſtarrendem Bergwald,
Nennt man tempiſche Thale: wodurch Penéus, vom untern
Pindus hervorgeſtürzt, mit ſchäumenden Wogen einherrollt;
Und in gewaltigem Fall von flüchtigen Dämpfen umwallte
Wolken zuſammenzieht, und hoch mit Beſprizung die Wälder
Ueberthaut, mit Getöſe nicht bloſs das Nähere ſchreckend.
Hier iſt Wohnung und Siz, hier ſind die Gemächer dem groſsen
Stromgott: hauſend alhier in felsgewölbeter Grotte,
Gab er den Wogen Geſez, u. dem Nymfengeſchlecht in den Wogen.

Als die Nymfen, den Tod der Eurydice zu rächen v. 454, dem Ariſtäus ſeine Saaten, Pflanzungen und Heerden, und ſelbſt ſeine Bienen vertilgten; verlieſs er mit Heftigkeit *(fugiens)* ſein anmutiges Waldthal am Strome Penéus, um Hülfe bei der Mutter Cyrene zu ſuchen, die mit den übrigen Nymfen des Stroms um den Stromgott *unter der Quelle* wohnte. *Caput* heiſst jedes *Ende* Geſ. II. 355, alſo Quelle und Mündung: hier ſpricht für die *Quelle* die alte Vorſtellung und die Folge der Beſchreibung, wie Herr Heyne mit Scharfſinn zeigt. Auch *extremus* gilt von beiden Aeuſerſten. Ms. *parentem eſt. Cyrene*, die Tochter des Lapithenköniges Hypſeus, welchen Penéus mit der Najade Kréuſa gezeugt, erregte Apollo's Liebe, als ſie am Pelion des Vaters Rinder gegen einen mächtigen Löwen vertheidigte. Der Gott entführte ſie nach Libyen in die fruchtbare Gegend, von ihr Cyrene genannt, wo nachmals Battus die Stadt Cyrene gründete. Wenige, die man des Irthums beſchuldigte, nannten ſie des Penéus Tochter. Ihre Rückkehr aus Libyen zum heimiſchen Strome, vielleicht in Geſellſchaft ihres von den Horen erzogenen Sohns, wird hier aus Dichtern, die jezt verloren ſind, vorausgeſezt. *Thymbra*, ein Flecken in Troas, deſſen Fluſs Thymbrius in den Skamander floſs, war durch einen Tempel Apollo's berühmt. Der Bienenpfleger nennt ſeinen Vater am liebſten von dem Orte, wo das Bienenkraut *Thymbra*, Saturei v. 31, häufig wuchs. Die Söhne der Nymfen, auch mit Göttern erzeugte, waren

Omnia tentanti extuderat, te matre, relinquo!
Quin age, & ipſa manu felices erue ſilvas!
Fer ſtabulis inimicum ignem, atque interfice meſſes!
Ure ſata, & validam in vites molire bipennem:
Tanta meae ſi te ceperunt taedia laudis!
At mater ſonitum thalamo ſub fluminis alti
Senſit. Eam circum Mileſia vellera Nymphae
Carpebant, hyali ſaturo fucata colore:
Drymoque, Xanthoque, Ligeaque, Phyllodoceque,
Caeſariem effuſae nitidam per candida colla;
Nelaee, Spioque, Thaliaque, Cymodoceque,
Cydippeque, & flava Lycorias: altera virgo,
Altera tum primos Lucinae experta labores;
Clioque & Beroë ſoror, Oceanitides ambae,
Ambae auro, pictis incinctae pellibus ambae;
Atque Ephyre, atque Opis, & Aſia Deïopea;
Et tandem poſitis velox Arethuſa ſagittis.

Inter

waren ſterblich, wofern ſie nicht ihrer Verdienſte wegen vergöttert wurden: z. B. Polyfemus, Orfeus und andere. Ms. *excuderat*. *Glückliche Wälder*, Fruchtbäume, Geſ. II. 81. *Sata*, Pflanzungen, nicht Saaten, Geſ. v. 423.

333. b. Cyrenens Wohnung. Die Mutter, unter der tiefen Stromquelle auf Arbeit und Mährchen gerichtet, hört nur dunkel den Ruf. Um ſie her iſt, nach der Sitte der alten Welt, eine Spinngeſellſchaft von beſuchenden Nereïden, Oceaninen und anderen Nymfen verſammelt, die ſich abwechſelnd Geſchichtchen, wie ſchalkhafte Mädchen ſie lieben, erzählen oder vorſingen. *Mileſiſche* Wolle war die vorzüglichſte des Alterthums, Geſ. III. 306. *Glasgrüne* Farbe geziemt den Waſſergöttern. Da die berühmteſten Fabriken und Färbereien griechiſche waren, ſo ſollte man ſich nicht wundern, daſs die Römer, auch im gemeinen Leben, die griechiſchen Namen behielten, womit Künſtler und Krämer ihre Waaren feilboten. Denn machen wirs anders? So *hyalinus* glasgrün, bei mehreren, *praſinus* lauchgrün, *coracinus* rabenſchwarz, *thalaſſinus* meergrün, *cumatilis* gewäſſert, *carinus* wachsgelb, *melinus* honiggelb. Bei Plautus, da das Fremde zuerſt Eingang fand, ärgert ſich ein altvätriſcher Greis über das Kauderwelſch, und daſs man nicht den Hund einmal mehr lateiniſch nenne. Die heyniſche Vermutung, daſs etwa Virgil einen Griechen auch mit einem griechiſchen Worte nachgeahmt habe, iſt ſonderbar, und gewiſs eben ſo nichtig, als die zurückgenommene, die mich lange herumgeteufelt hat, daſs *hyalus* ein Kraut oder Metall zum Färben ſein möge. Ein blau färbendes Kraut *vitrum*, unſer Waid, fand ſich wohl, aber der Grieche nannte es *iſatis*. Die Herzählung von Namen hatte für Griechen und griechiſch gebildete Römer, auſser der Lebhaftigkeit

Alles verſuchend errang, Du läſſeſt ihn ſchwinden, o Mutter!
Auf denn, mit eigener Hand reiſs aus die glücklichen Wälder!
Tilge die Ställ' in verheerender Flamm', und morde die Saaten!
Brenne, was ſproſst; und ſchwinge die mächtige Axt in den Weinberg:
Wenn dich ein ſolcher Verdruſs einnahm ob der Ehre des Sohnes!

Aber die Mutter vernahm tief unter dem Strom in der Kammer
Dunkles Getön. Es zupften umher die geſchäftigen Nymfen
Weiche mileſiſche Wolle, getränkt mit färbendem Glasgrün.
Drymo zugleich, und Xantho, Phyllódoce, ſamt der Ligéa,
Alle die glänzenden Locken zerſtreut um ſchneeichte Schultern;
Auch Neſäa, und Speio, Cymódoce auch, und Thaſia,
Auch Cydipp', und die blonde Lykórias: jene noch Jungfrau,
Dieſe zuerſt vertraut mit den Wehn der ſtrengen Lucina;
Klio und Béroe auch, des Océanus Töchter ſie beide,
Beide mit Gold, mit Häuten voll Stickwerk beide gegürtet;
Ephyre dann, und Opis, die aſiſche Deïopea,
Und nun leer des Geſchoſſes, die hurtige Nymf' Arethuſa.

Klymene

keit des vereinzelten Gemähldes, auch den Reiz vielfacher Bedeutung, und des lieblichſten Klangs und Verſtanzes, welchen die deutſche Sprache, durch einförmige Namenbildung gehemmt, mit eiferſüchtiger Röthe nachtanzt. Vielleicht auch hat der römiſche Dichter ſeine Gelehrſamkeit dadurch zu zeigen geſucht: meint der beleſene Büchergelehrte. Vielleicht; wenigſtens giebt er uns Anlaſs, die unſrige an den Mann zu bringen, wie folgt. *Drymo* hat den Namen vom Eichenhain; *Xantho* heiſst blond, oder vom Xanthus; *Ligéa* melodiſch; *Phyllodoce*, die Laub empfängt. Dieſe waren, wie ihr Name zeigt, meiſt Waldnymfen oder Dryaden. Ms. *Legaeaque*, aus *Ligea*, *Philodocaeque*. Dann *Neſäa* von Inſel; *Speio* von Grotte; *Thalia* blühend; *Cymodoce*, die Wogen empfängt: welche vier Homer und Heſiodus als Nereïden, oder Nymfen des Mittelmeers, nennen. Ms. *Neſaee &*. Der Argwohn gegen dieſen von Servius und guten Handſchriften erkannten Vers iſt zu ſchwach. Dann *Cydippe* ſtolz auf Roſſe, das Beiwort einer Jägerin; und *Lykorias* vom Wolfsgebirge; eine ſchon beerbt: wahrſcheinlich Oreaden, obgleich Hyginus ſie nebſt den folgenden zu Nereïden macht. Ms. *Lycoris* aus *Licorias*. Dann *Klio* rühmlich, und *Beroe* von Strömung, als Jägerinnen, mit vergoldetem und geſticktem Gürtel: beide gehörten zu den 3000 Oceaninen, von welchen Heſiodus nur wenige nennt. Ms. *Oceanides*. Dann *Ephyre* wäſſernd; *Opis* fürſorgend; *Deïopea* von kriegriſcher Stimme oder Gebehrde, die Göttin des *aſiſchen* Sumpfes Geſ. I. 383; und *Arethuſa*, die Quellnymfe der ſyrakuſiſchen Inſel Ortygia, geliebt und verfolgt vom eliſchen Stromgott Alfëus, eine Freundin der Jagd, die aber jezt einmal (*tandem*) ihr Geſchoſs ruhen lieſs. Dieſe gehörten zu den Najaden, den Nymfen der Landgewäſſer, welche, nebſt den Oreaden, Napäen,

Inter quas curam Clymene narrabat inanem
Volcani, Martisque dolos, & dulcia furta;
Aque Chao denſos divom numerabat amores.
Carmine quo captae, dum fuſis mollia penſa
Devolvunt; iterum maternas impulit aures
Luctus Ariſtaei, vitreiſque ſedilibus omnes
Obſtupuere; ſed ante alias Arethuſa ſorores
Proſpiciens, ſumma flavum caput extulit unda,
Et procul: O gemitu non fruſtra exterrita tanto,
Cyrene ſoror; ipſe tibi, tua maxima cura,
Triſtis Ariſtaeus Penei genitoris ad undam
Stat lacrimans, & te crudelem nomine dicit!
Huic percuſſa nova mentem formidine mater:
Duc, age, duc ad nos; fas illi limina divom
Tangere! ait; ſimul alta iubet diſcedere late

Flumina,

Napäen, Dryaden ff. theils von Oceanus Söhnen, den Stromgöttern, theils von Zeus und anderen, mit Oceaninen erzeugt waren. Ueberhaupt, wie aus Orfeus Hymnen erhellt, verſteht man unter jenen 3000 Oceaninen nicht nur Töchter, ſondern die ganze weibliche Nachkommenſchaft des Oceanus: nemlich alle Göttinnen der unterirdiſchen, aus dem Weltſtrom Oceanus abgeleiteten Brunnen und Waſſeradern v. 357; und unterſcheidet davon nur die Meernymfen aus Nereus Geſchlecht, deren Stammmutter Doris zwar auch eine Oceanine iſt. Daſs alle, ſowohl Land- als Meernymfen, wie Hr. Heyne behauptet, oft Nereïden heiſsen, iſt mir unbekannt. Aber alle ohne Unterſchied, worüber man geſtuzt hat, ſind Liebhaberinnen der Jagd, vorzüglich die landwäſſernden Oceaninen, welche in Wäldern und grasreichen Gründen das Wild, wie das zahme Vieh, auch zu ihrem Vergnügen, ernähren. Deswegen beſingt Horaz Od. III. 28 zugleich mit Neptun und den Nereïden die Jagdgöttin Diana und ihre Mutter Latona; und unten v. 382 wird Oceanus mit den Nymfen der Wälder und Flüſſe verbunden. *Klymene*, die berühmte, welche Heſiodus unter den ehrwürdigſten Oceaninen nennt, erzählt jezo das homeriſche Mährchen, wie Vulkan den Ehrenſchänder Mars bei ſeiner Venus im Bette fing, Odyſſ. VIII. 266, und andere ſolcher Art. *Eitele Sorge*, das Unweſen zu verhüten. Die Schöpfungsgeſchichte der Griechen begann mit dem *Chaos*: von welchem herab ihre Götter ſich nicht weniger durch Liebeshändel auszeichneten, als vor der moſaïſchen Sündflut die Kinder Gottes, die Engel, welche die Töchter der Menſchen beſchliefen, und gewaltige Rieſen und Helden zeugten. Ms. *atque*. *Gläſerne Seſſel*, kryſtallene Bänke; nicht glasgrün gefärbte, oder bemooſte. Das Hausgeräth der Waſſergötter beſtand aus einheimiſchen Erzeugniſſen, Kryſtall, Bernſtein, Muſcheln, Korallen. *Vitreis* zweifarbig, wie *aureis* Aen. I. 726. Aus dem *Gewoge* des groſsen Stromquells v. 317. *Vater* heiſsen gewöhnlich die Flufsgötter. Woher weiſs man denn, daſs Virgil den

Klymene ſaſs und erzählte den Göttinnen rings des Vulkanus
Eitele Sorg', und die Ränke des Mars, und verſtohlene Buhlſchaft;
Und vom Chaos herab die unzählichen Händel der Götter.
Während ſie, lauſchend der Mähr', ihr zartes Geſpinnſt an den Spindeln
Abwärts drehn; da erſcholl zu der Mutter Ohre von neuem
Ariſtäus Geſeufz, und all' auf den gläſernen Seſſeln
Staunten empor; Arethuſa nur hub vor den übrigen Schweſtern
Aus dem Gewog' umſchauend ihr blondes Antliz, und fernher
Rufte ſie: O nicht umſonſt erſchreckte das Iammergetön dich,
Schweſter Cyren'; er ſelbſt, den ſorgſamer Seele du liebeſt,
Ariſtäus voll Gram, an Penéus Woge des Vaters
Steht er mit thränendem Blick, und nennt dich grauſames Herzens!
Drauf voll plözlicher Angſt in erſchütterter Seele die Mutter:
Führ', o führ' ihn zu uns; Er darf die Schwellen der Götter
Rühren! Sie ſprachs, und gebot, ſich weit zu trennen, den tiefen
Strömungen,

den Penéus für Cyrenens Vater annehme? Noch eher müſste man *Vater* auf Ariſtäus beziehn: an der Woge ſeines Stammvaters. In *Peneï* ſind die beiden langen Silben *ei* zuſammengezogen, wie in *dehinc*, *deinceps*, *proinde*, *deerraverat*. Die Kritiker ſtuzen bei dieſer ſeltneren Zuſammenziehung, und ſind geneigt, die gewöhnlichere des kurzen *e* vor *i*, wie *Orphei* v. 545, allein für erlaubt zu halten, und *Penei* zu verändern.

357. c. Sein Beſuch. Ariſtäus, von Arethuſa geführt, geht unter den Stromquell, deſſen getrennte Fluten ſich wie eine Berggrotte um ihn her krümmen, in die unendliche Kluft hinab: wo weit umher aus verſchiedenen Waſſerbehältern alle Ströme der Erde aufquellen, und an jedem Urquell die Stromgötter und Nymfen in Klippengewölben wohnen. Ein kühnes Gemählde von Wundern, wovor ſelbſt der traurende Jüngling wohl erſtaunen muſste. Aber woher der Stof? Auf alexandriniſche oder ältere Naturdichter rathen, heiſst die Unterſuchung ablehnen; wir müſſen in die fabelhafte Weltkunde der älteſten Griechen zurück: eine Wiſſenſchaft, welche ſeit Strabo's Verwirrungen ſelten oder nie mit Ernſt und Unbefangenheit erforſcht, und neulich ſogar als theilbarer Stof zu Preisaufgaben für hofnungsvolle Jünglinge verkannt ward. Vor Thales glaubte man allgemein eine runde Erdſcheibe, deren Umfang, gleich weit um Griechenland her, oſtwärts bis Kolchis, und weſtwärts bis zur Meerenge, zuerſt nahe hinter dem verſchobenen Sicilien, dann weniger nahe, ſich erſtreckte. Ueber ihr war, am Rande von Bergfeulen geſtüzt, das metallene Himmelsgewölbe, das allmählich an Höhe gewann; im Innern der dicken Scheibe das Todtenreich mit dem weſtlichen Eingang; und unter ihr ſo tief, als oben der Himmel reichte, der Tartarus, der Titanenkerker, auswärts vom Chaos durch eine eherne Mauer beſchränkt. Am weſtlichen Ende der nächtlichen Halbſcheibe oder Europa's Geſ. II. 116 entſprang der Strom Oceanus, der, mit neun Theilen rechtshin den Rand der Erde umſtrömend, im

Oſten,

Flumina, qua iuvenis greſſus inferret. At illum
Curvata in montis faciem circumſtetit unda,
Accepitque ſinu vaſto, miſicque ſub amnem.
Iamque domum mirans genetricis, & humida regna,
Speluncisque lacus clauſos, lucoſque ſonantes,
Ibat; & ingenti motu ſtupefactus aquarum,
Omnia ſub magna labentia flumina terra

Spectabat

Often den kolchiſchen Faſis ins tiefere Mittelmeer ableitete, und im Weſten nahe bei der Quelle zwiſchen beide Erdhälften, als durch ſeine Mündung, hereinfloſs; der zehnte Theil ergoſs ſich als Styx in das Todtenreich innerhalb der Erde. So war der Oceanus der Urſprung des Mittelmeers und aller Ströme, die aus ihm, theils unmittelbar, wie der öſtliche Grenzſtrom Faſis, und nachmals der Tanaïs und Nilus, theils mittelbar durch Ableitungen und unterirdiſche Quelladern, einige auch, wie der theſſaliſche Titareſius, aus ſeinem ſtygiſchen Arm, in das Mittelmeer hinabfloſſen. Nach ſolchen Begriffen pries Homer:

— des Okeanos Kraft, des tief hinſtrömenden Herſchers,
Welchem doch alle Ström', und alle Fluten des Meeres,
Alle Quellen der Erd', und ſprudelnde Brunnen entflieſsen.

Und noch der falſche Orfeus, zu deſſen Zeit in den Schulen der Weltweiſen ſchon kühnere Vermutungen von der Geſtalt des Weltalls wechſelten, ſang der alten Vorſtellung gemäſs:

Dich, Okeanos, preiſ' ich, den ewig währenden Vater,
Aller unſterblichen Mächt' Urſprung, und ſterblicher Menſchen:
Welcher rings der Erd' umgrenzenden Zirkel umflutet,
Alle Ström' erzeugend umher, und des Meeres Gewäſſer,
Und aus der Erd' Abgrund' aufſprudelnde heilige Quellen.

Thales von Miletus wagte, zwar nicht die Kugelgeſtalt der Erde, (denn davon war er noch weit entfernt), aber eine rings umfaſſende, und für innere Planeten, die er ſchon ziemlich groſs und von einander entfert annahm, weit ausgedehntere Himmelskugel zu denken, in deren Mitte die flache Erdſcheibe auf Waſſer ſchwamm. Dieſe ungeheure Flut, die er Oceanus oder groſses Meer oder Urwaſſer und feuchtes Element nannte, bildete, um den Rand des laſtenden Erdkreiſes aufſchwellend, den ſichtbaren Oceanus, nicht mehr jenen Weltſtrom, ſondern ein Weltmeer bis zum fernen Rande der Himmelskugel; drang durch die Spalten der Erde, wie Grundſuppe in den Schifsraum, zur Ausfüllung der Ströme; und brach bei Erderſchütterungen neue Quellen wie durch Schifslecke. Die folgenden Weltweiſen erweiterten die Natur immer mehr: das Grundwaſſer verſchwand; das Weltmeer Oceanus ward wieder, wie ehmals der Weltſtrom, von der Erde ſelbſt, innerhalb der Mondsfäre, umufert; die Erdſcheibe ruhte in der Mitte der Himmelskugel, bald auf der unteren dicken zuſammengepreſsten Luft, bald wegen ihres gleichen Abſtandes, bald von dem heftigen Schwung des kreiſenden Himmels in Schwebung gehalten; und in einigen Schulen, gewifs der Pythagoräer, und eben ſo gewifs nicht der Ionier, ründete ſich Erde und Oceanus zur Kugel, und bekam mehrere Länderkreiſe, oder Weltinſeln, wie die unſrige. Lezt leitete man die Quellen der Ströme und Bäche und die tieferen Brunnenadern für jeden Länderkreis aus Einem oder mehreren Waſſerbehältern unter der Erdrinde, wohin ſich der Regen, oder, weil dieſer allein nicht zurei-

Strömungen, dafs der Iüngling die Bahn beträte. Doch jenen,
Siehe, umftand gleich Bergen das krumme Gewog', und empfangend
Tief im unendlichen Schoofs, entfandt' es ihn unter den Strom hin.
Schon der Mutter Palaft, und die flutenden Reiche bewundernd,
Und in Grotten verfchlofsene Seen, und die raufchenden Haine,
Ging er einher; und erftaunt vom entfezlichen Wogengetümmel,
Schaut' er rings die Ströme, die unter der mächtigen Erde

All'

zureichend fchien, auch durchgefeigtes Meerwaffer fammelte. Ia Plato in feiner faft feenmäfsigen Schilderung der Erde durchbohrt die ganze Kugel nach allen Erdkreifen hin, die ihm Meerthäler zwifchen glückfeligeren Höhen find, mit vielen Kanälen, durch welche Waffer und Feuer und Schlamm hiehin und dorthin fliefst: die gröfsten nennt er, mit Namen der Ströme, die man fonft um den Eingang des Todtenreichs fabelte, Oceanus, Acheron, Pyriphlegethon und Kocytus; und den Schlund, wo alle zufammentreffen, Tartarus. Aber diefe Vorftellung ward niemals gemein. Iene Waffcrbehälter unter der Erdrinde, die nicht die ganze Kugel durchftrömen, fondern in ihrer Mitte noch Raum für das Todtenreich laffen, vertheidigt Seneka mit Wiz und Beleſenheit. Er beruft fich unter andern auf den Tigris und Alfeus, die untertauchen und wieder aufftrömen; erinnert an die fcheuslichen Fifche der Dunkelheit, die in Karien mit einem plözlichen Waffcrfturz aus der Erde kamen, und durch ihr träges Fett die Effenden vergifteten; und erzählt aus Afklepiodot: Der König Philippus habe einmal Leute mit vielem Licht in ein altes Bergwerk zur Unterfuchung der Erzadern hinabgefchickt; diefe irrten mehrere Tage im Schachte weit umher, und fahn unermefsliche Ströme und Behältniffe träger Gewäffer, die nicht einmal von überragender Erde befchränkt, fondern zu ihrem Entfezen frei und uferlos hinfloffen. Es war alfo eine aus der uralten Fabel des Oceanus und des thaletifchen Grundwaffers entwickelte, vielfach ausgebildete, und fchon zur Volksfage gewordene Lehre, die Virgil aufnahm. Der felbigen gedenkt Lukan bei der Erklärung des Nilanfchwellens, X. 247.

——— Auch Oefnungen unter den Ländern
Glauben viel', und grofses Geklüft der hohlen Verbindung:
Hierdurch ftrömt inwendig mit heimlichem Laufe das Waffer.

Selbft die neuere Naturlehre hat jene unterirdifchen Gewäffer nicht verfchmäht; und Klopftocks Mufe begleitete Gabriel

Tief in der Erd' Abgründe, da wälzen fich Oceane
Ringsum, langfamer Flut, zum menfchenlofen Geftade.

Die *raufchenden Haine* des unterirdifchen Schlundes erdichtete Virgil fowohl der alten Fabel als der Volksfage gemäfs: man erinnere fich der homerifchen Fruchtbäume im Erebus, die, vom Winde bewegt, über den Tantalus herabhingen; und der korycifchen Höhle, die funfzehnhundert Schritte hinunter von angenehmen Hainen und fchlängelnden Bächen umraufcht war, und in der Tiefe mit fchrecklichem Getöfe einen gewaltigen, aber gleich verfchwindenden Strom aufftrudelte. Servius leitet die ganze Erdichtung aus einer heiligen Sage der Aegypter her. Denn an den Feſttagen des Nilus, fagt er, wurden Söhne heiliger Eltern von den Prieſtern den Nymfen übergeben: welche, nachdem fie erwachfen waren, zurückgegeben, erzählten, es fein Haine unter der Erde, und ein unermefsliches

Spectabat diverſa locis: Phaſimque, Lycumque,
Et caput, unde altus primum ſe erumpit Enipeus,
Unde pater Tiberinus, & unde Aniena fluenta,
Saxoſumque ſonans Hypanis, Myſusque Caïcus,
Et gemina auratus taurino cornua voltu
Eridanus, quo non alius per pinguia culta
In mare purpureum violentior effluit amnis.
Poſtquam eſt in thalami pendentia pumice tecta
Perventum, & gnati fletus cognovit inanes
Cyrene; manibus liquidos dant ordine fontes
Germanae, tonſisque ferunt mantelia villis.
Pars epulis onerant menſas, & plena reponunt
Pocula; Panchaeis adoleſcunt ignibus arae.
Et mater: Cape Maeonii carcheſia Bacchi;
Oceano libemus, ait. Simul ipſa precatur

Oceanum-

alles enthaltendes Waſſer, woraus alles erzeugt werde.

367. *Faſis*, ein kolchiſcher Strom, vormals die Oſtgrenze der beiden Welttheile, Aſiens unter dem Sonnenlauf, und Europa's gegen die Nacht, Geſ. II. 116. *Lykus*, ein benachbarter armeniſcher, den auch Strabo als den berühmteſten mit dem Faſis nennt. *Enipeus*, welcher Pharſalus vorbei durch den Apidanus in den Penéus flieſst, war durch Homers Lob, noch mehr durch die pharſaliſche Schlacht berühmt. Ms. *primum erupit*. *Tiberinus*, der Gott des Tiberſtroms, in welchen nahe vor Rom der *Anio* oder *Anien*, der Latium und Sabinum ſondert, von Tiburs Gärten ſich ſtürzt. Einige Kritiker meinen den Dichter durch Umſezung dieſes Verſes mit dem folgenden zu verbeſſern, damit nemlich die italiſchen Ströme, ſo wie ein kalter Beobachter ſie nach einander geordnet hätte, hübſch beiſammen bleiben. Auch das wiederholte *unde*, wodurch die Mehrheit der unterirdiſchen Urquellen an verſchiedenen Orten bezeichnet wird, misfällt den Herrn. Doch will einer, der ſich auf Schönheit des Styls beſonders verſteht, dergleichen, zwar nicht vertheidigen, doch ertragen und entſchuldigen, wenn nur die Anmut der Rede nicht ganz verloren ging. Guter Virgil! *Hypanis*, der heutige Bog, ergieſst ſich in die Mündung des ſcythiſchen Boryſthenes oder Dniepers. *Kaykus* in Myſien, bekannt durch Teleſus, welchen die Griechen, die ſchon vor Troja zu ſein glaubten, feindlich anfielen. *Eridanus*, der berühmteſte hesperiſche Strom der älteſten Weltkunde, deſſen Namen die Neueren dem *Padus* zueigneten, Geſ. I. 482. Die Stromgötter wurden häufig mit Stierhäuptern gebildet, der Ströme Gebrüll, Kraft und Fruchtbarkeit anzudeuten. Der Padus hat *vergoldete* Hörner, weil er, nach Plinius Zeugniſſe, Goldkörner führt. Nach eben demſelben ſchwillt er beim Aufgange des Hundsſterns vom geſchmolzenen Alpenſchnee mit Ungeſtüm über die benachbarten Aecker. *Purpurn* wird, wie *blau*, *violett*, *weinfarb*, von den Griechen und ihren Nachahmern oft ſchlechthin

All' aus geſondertem Ort' aufſprudelten: Faſis und Lykus,
Auch den Quell, wo zuerſt des Enipeus Strudel hervorbricht,
Wo Tiberinus der Vater, und ihr, anieniſche Fluten,
Hypanis felſendurchbrauſender Strom, und der Myſer Kaïkus,
Auch wo Eridanus quillt, mit goldenen Hörnern ſein Stierhaupt
Zwiefach gekrönt, der gewaltig vor allen Strömen der Erde
Durch befruchtete Felder ins dunkelnde Meer ſich ergieſet.

Als er nunmehr in die Halle, gewölbt aus hangendem Bimſtein,
Ankam, und Cyrene die nichtigen Klagen des Sohnes
Hörete; reichen den Händen des lauteren Quells die Geſchwiſtern
Nach dem Gebrauch, und den Teppich mit glatt geſchorenen Zotten.
Andre beladen mit Speiſe die Tiſch', und erſezen gefüllte
Becher umher; den Altären entglühn panchäiſche Feuer.
Nim, die Mutter beginnts, den Pokal des mäoniſchen Bacchus;
Daſs wir Oceanus opfern des Tranks. Dann flehet ſie ſelber

Dich,

hin für *dunkel* gebraucht, ohne daſs eine Miſchung der Farbe ſelbſt in der Dunkelheit ſpiele: z. B. blaues, violettes Haar, violwollige Schafe. Auch *ſchwarz* und *weiß* bezeichnen nur Dunkelheit und Helle der natürlichen Farbe: ſchwarzes Waſſer, ſchwarze Violen und Vaccinien, ſchwarzer und weiſſer Efeu. Im Deutſchen ſind jene Farben beſtimmter; nur *braun* hat etwas Vieldeutigkeit. Das *purpurne Meer* ſcheint mir das dunkelblaue, finſtere, mit dem Nebenbegriffe des Schimmers, der in purpurnen Blumen, Narciſſen, Schwänen, der Hauptbegrif iſt: indeſs ſoll manchmal die Meerwoge wirklich ins Röthliche ſchimmern. Ms. *influit*.

374. d. Bewirtung. *Bimſtein* heiſst den Römern jede durchlöcherte Felſengattung, wie v. 43. *Nichtige* Klagen, leicht zu ſtillende. Nach der Sitte des Heldenalters ward dem Ankommenden zuerſt Erfriſchung gereicht, ehe man nach dem Geſchäfte fragte. Vor der Mahlzeit wuſch man die Hände. Die Gewebe der Alten waren faſt lauter wollene; und feinere Handtücher zum Abtrocknen, wie unſere Laken, glatt geſchoren. Ms. *mantilia*. Jeder hatte, wie bei Homer, ſeinen beſonderen Tiſch, der zugleich als Teller diente. Die Becher wurden bis zum Rande gefüllt, der glücklichen Vorbedeutung wegen. *Reponere*, wiederholt hinſezen Geſ. III. 76, wie es ſchon Servius nahm; nicht bloſs hinſezen. *Panchaïſcher* Weihrauch Geſ. II. 139. Bei jeder Mahlzeit ward den Göttern als Mitgäſten etwas Speiſe und Wein geopfert. *Mäoniſcher Bacchus*, lydiſcher Wein, vorzüglich vom Gebirge Tmolus Geſ. II. 98. Strabo und Plinius rühmen auch den Wein aus *Katakekaumene*, einer hüglichten Gegend, 500 Stadien lang und 400 breit, die einige noch Mäonien, andere Myſien nannten, wo, wegen der Hize, keine Bäume, aber ſehr edle Reben, gediehn. *Carcheſium* war, nach Athenäus, ein länglicher Pokal, um die Mitte etwas geengt, mit Henkeln, die vom Rande zum Boden reichten. Nach der griechiſchen Religion opferten auch Untergötter den oberen: denn bei Aeſchylus gelobt ein Nymfenchor, die feierlichen Stieropfer

nicht

Oceanumque patrem rerum, Nymphasque ſorores,
Centum quae ſilvas, centum quae flumina ſervant.
Ter liquido ardentem perfudit nectare Veſtam;
Ter flamma ad ſummum tecti ſubiecta reluxit.
Omine quo firmans animum, ſic incipit ipſa:
Eſt in Carpathio Neptuni gurgite vates,
Caeruleus Proteus, magnum qui piſcibus aequor
Et iuncto bipedum curru metitur equorum.
Hic nunc Emathiae portus patriamque reviſit

Pallenen.

nicht zu vernachläſſigen, die den Göttern am Strome des Oceanus gebracht werden; aber hier wird für den ſterblichen Ariſtäus den Nymfen, die ſeine Wirtſchaft zerſtört, und ihrem Stammvater Oceanus, geopfert. *Oceanus*, der Vater der Götter, und Urſprung aller ernährenden Feuchtigkeit; nach Thales war Waſſer der Urſtof aller Dinge, v. 257. Der *Nymfen Hunderte* v. 343: Heſiodus zählt dreitauſend Oceaninen, Töchter und Enkelinnen des Oceanus und der Tethys; auſser dieſen noch funfzig Nereïden, welche Nereus, ein Sohn des Pontus oder Mittelmeers, mit der Oceanine Doris und andern Göttinnen zeugte. Man theilte jene in eigentliche Oceaninen, Najaden, Potamiden, Limniaden, Dryaden, Oreaden, Napäen ff., d. i. in Bewohnerinnen des Weltſtroms Oceanus, der abgeleiteten Quellen, Flüſſe, Seen, der Wälder, Berge und Weiden, v. 336. *Veſta*, die Vorſteherin des Heerdes. Ms. *veſſem*. Von den *Feuerheerden* in den Wohnzimmern ſiehe Geſ. II. 242. Cyrene goſs aus ihrem Pokal nicht Wein, wie ihr ſterblicher Sohn, ſondern als Göttin Nektar. Die Ausleger, die unter dem Nektar nur jenen edleren Wein verſtehn, hätten an Odyſſeus in Kalypſo's Grotte zurückdenken ſollen, Odyſſ. V. 195.

Dieſer ſezte ſich dort auf den Thron, von welchem Hermeias,
Jüngſt aufſtand; und es reichte die Nymf' ihm allerlei Nahrung,
Daſs er äſs' und tränke, was ſterbliche Männer genieſsen:
Selbſt dann ſaſs ſie entgegen dem göttergleichen Odyſſeus;
Und ihr reichten die Mägd' Ambroſia dar und Nektar.

Die heilige Zahl *Drei* ward bei Homers Trankopfern noch nicht beobachtet. Aufblickende Flamme bedeutete Glück.

387. Cyrene verweiſt den Sohn an Proteus, um die Urſache, weshalb die Nymfen zürnten, und ihre Verſöhnung zu erfahren. Der wahrſagende zauberiſche Meergreis *Proteus*, der im ägyptiſchen Meere die Robben Neptuns weidete, war ſchon zu Homers Zeit in Griechenland durch Schiffermährchen von jener noch ſelten befahrenen Gegend berüchtigt, Geſ. III. 5. Einen ägyptiſchen Urſprung darf man darum dieſer Fabel ſo wenig beimeſſen, als Jaſons, Herkules oder Odyſſeus Abentheuer aus einheimiſchen Volksſagen oder Geſchichten der umirrten Länder herleiten: wie gelehrt auch eine Abhandlung von kolchiſchen, libyſchen, hyperboriſchen und cyklopiſchen *Mythen* und *Philoſophemen* ſich aufſtuzen lieſse. Ein alter Elbſchiffer, der als Jüngling dem Wallfiſchfang beigewohnt hatte, erzählte mir einſt von einem grönländiſchen Küſtengeſpenſt, das den Salatſammlern zu erſcheinen pflege: es war ein Mährchen von Grönland, aber kein grönländiſches. *Proteus*, welchen Neuere für Neptuns oder Oceanus Sohn ausgeben, war in der altgriechiſchen Fabel nur

Dich, Allvater Oceanus, an, und der göttlichen Schweſtern
Hunderte, rings die Wälder, und rings die Flüſſe bewahrend.
Dreimal ſprengt ſie den lodernden Heerd mit lauterem Nektar;
Dreimal entfliegt aufleuchtend empor zum Gewölbe die Flamme,
Durch dies Zeichen erfüllt mit Freudigkeit, redet ſie alſo:
In der neptuniſchen Flut um Karpathos wohnet ein Seher,
Proteus der blaue Gott, der des Meers Gewäſſer im Wagen
Weit mit beſchuppetem Geſpann zweifüſsiger Roſſe durchwandert.
Dieſer kehrt in Emathiens Port' und die Heimat Pallene

Iezo

nur ein vergötterter Tauſendkünſtler aus *Pallene*, einer Landzunge *Emathiens* oder Macedoniens Geſ. I. 489. Durch die Ruchloſigkeit ſeiner Söhne gekränkt, wanderte er, ſagt man, zu Herkules Zeit, unter dem Meere nach Aegypten, und hütete, als Neptuns Diener, die Robben jenes wenig bekannten Meers: mit welchen er, nach dem Berichte verirrter Schiffer, manchmal auf der wüſten ägyptiſchen Inſel Faros, (nicht in Aegypten ſelbſt, wie Hr. Heyne ſagt, um daraus einen hiſtoriſchen Saz, daſs dieſe Küſte noch menſchenleer geweſen ſei, zu folgern), manchmal auch auf der anderen Seite der ägyptiſchen Waſſertriſt, in *Karpathos*, dem heutigen Skarpanto, zwiſchen Kreta und Rhodus, ſich ſonnte, den Angreifenden unter den Händen ſich verwandelte, und ihr Schickſal weiſſagte. Die Kraft der Weiſſagung war, auſser Apollo und ſeiner delfiſchen Vorweſerin Themis, und anderen alten Gottheiten, vorzüglich den Waſſergöttern, als dem Nereus und ſeinen Töchtern, eigen; vielleicht, weil man ſprichwörtlich von einem Weiſen ſagte, er kenne ſogar die Tiefen des Meers, Odyſſ. I. 52. IV. 385; von dieſen ward ſie einigen aufgenommenen, z. B. dem böotiſchen Fiſcher Glaukus, und hier dem Pallener Proteus, mitgetheilt. Nicht weniger eigen war den Waſſergöttern das Vorrecht ſich zu verwandeln, womit ſie auch den Proteus und noch einige Lieblinge begabten. So ſtrebte dem rathfragenden Herkules der profetiſche Nereus, ſo ihrem Bräutigam Peleus die unwillige Nereïde Thetis durch mancherlei Schreckengeſtalt zu entſchlüpfen; ſo teuſchte durch Neptuns Geſchenk Periklymenus, Neſtors Bruder, den Herkules, bis ihn Pallas in einer Fliege erſchlug; auch Meſtra, von Neptun begünſtigt, rettete ihren Vater Eriſichthon eine Zeit lang vom Hungertode, indem ſie, als Sklavin, als Pferd, als Vogel oder ein anderes Thier verkauft, ſogleich wieder entfloh. Die Verwandelungen des römiſchen Vertumnus, die innerhalb der Menſchengeſtalt blieben, ſcheinen ihm erſt von ſpäteren Wortforſchern angedichtet zu ſein. Dem Urſprung einer Volksſage nachzuſpüren, iſt immer ein Wageſtück; doch konnte jene von der Verwandlung der Waſſergötter leicht aus der natürlichen Bemerkung entſtehn, wie mannigfaltig das Waſſer durch Wachsthum, Leben und Zerſtörung gebildet und umgebildet werde: der nämlichen, woraus nachmals der berühmte Lehrſaz des Thales, das Waſſer ſei der Urſtof, ſich entwickelte. Ob indeſs dieſer Saz ſchon vor Thales, ja vor Homer, in orfiſchen oder welcherlei andern Myſterien gelehrt, und darauf erſt von Eingeweiheten in das Sinnbild einer wandelbaren Meergottheit verhüllt worden ſei: das läſst ſich eher ſo hinſagen, als bekräftigen. Ich wenigſtens getraue mir, mit gleichem Wiz unſere Volksmährchen von Nixen, Elfen und Kobolten, ſamt allen *Mythen* der Walpurgsnacht, als ſinnreiche

Pallenen. Hunc & Nymphae veneramur, & ipſe
Grandaevus Nereus: novit namque omnia vates,
Quae ſint, quae fuerint, quae mox ventura trahantur.
Quippe ita Neptuno viſum eſt, immania cuius
Armenta, & turpes paſcit ſub gurgite phocas.
Hic tibi, nate, prius vinclis capiundus, ut omnem
Expediat morbi cauſam, eventusque ſecundet.
Nam ſine vi non ulla dabit praecepta, neque illum
Orando flectes; vim duram & vincula capto
Tende: doli circum haec demum frangentur inanes.
Ipſa ego te, medios quum ſol accenderit aeſtus,
Quum ſitiunt herbae, & pecori iam gratior umbra eſt,
In ſecreta ſenis ducam, quo feſſus ab undis
Se recipit; facile ut ſomno adgrediare iacentem.

Verum

che Bilder jedes beliebigen Naturgeheimniſſes aus der Weihe der Druiden zu erklären. Weiſs man doch, wie ſpät die geſchäftige Allegorie ſich der griechiſchen Fabel aufdrang, und wohin ſie zuletzt führte. Dieſe erſt modelte den Proteus, dem ſein Herſcher Neptunus die Gabe zu weiſſagen und ſich zu verwandeln, wie andern Günſtlingen, verliehn hatte, zum Sinnbilde des Urſtofs; weil er durch Homers Geſang einmal berühmt war, und ſowohl ſein Name (*Erſter*), als ſein Verkehr um das pfaffiſche Aegypten zweckmäſsig ſchien. Nun ſang der vermummte Orfeus mit ſeinen Brüdern:

Proteus tönt mein Geſang, der Meeresſchlüſſel Beſizer,
Welcher, zuerſt gezeugt, der Natur Anfänge geordnet,
Wandelnd den heiligen Stof in vielgeſtalteter Bildung.

Wenn mancher ahndete, wie willkommen dergleichen Sinnbildnerei noch jezt dem argliſtigen Unholde des Pfaffenthums iſt! Andere, durch ägyptiſche Prieſter geteuſcht, glaubten in Proteus einen ägyptiſchen König aus der Zeit des trojaniſchen Kriegs zu finden, der entweder durch heilige Künſte (vermutlich der ägyptiſchen Zauberer), oder, ſpaſshaft genug, nur durch veränderte Bilder des Hauptſchmucks, mancherlei Geſtalt annahm. Die ägyptiſchen Prieſter haben den reiſenden Griechen mehr von der Art aufgebunden. *Blaue* Geſtalt, ſo wie grüne Haare und Schilfkränze, bekamen die Waſſergötter in der ſpäteren Mythologie, vielleicht durch die Mahler. Blauäugig zum Theil, oder mit dunkelblauer, d. i. dunkelen Haaren, erſchienen ſie zuerſt, wie andere Götter. Auch ihr Fuhrwerk mit *Wallroſſen*, deren Rumpf in einen Fiſchſchwanz ausläuft; imgleichen die fiſchſchwänzigen Tritonen, die auf Meerſchnecken umher trompeten, ſind von ſpäter Erfindung. Zur macedoniſchen Landzunge *Pallene*, wohin Proteus jezt ſeine Robben trieb, hatte Ariſtäus von dem peneïſchen Stromquell nicht weit zu gehn. Hr. Heyne glaubt ſich auf einmal wieder in Aegypten. *Nereus* war der älteſte Sohn des Pontus oder Mittelmeers. Selbſt ein groſser Wahrſager, bewundert er doch die Kenntniſſe, die *Neptun* dem Proteus, ſeinem *Diener* (ſo nennt ihn auch Homer, und

Iezo zurück. Ihn ehren nicht nur wir Nymfen, auch Nereus
Ehrt ihn, der alternde Greis: denn enthüllt iſt dem Geiſte des Sehers
Alles, was iſt, was war, was bald zum Werden herannaht.
Alſo gefiels dem Herſcher Neptun, deſs ſcheusliches Meervieh
Unter der Wog' er weidet, und misgeſtaltete Robben.
Dieſen, mein Sohn, gebührt dir zuerſt mit Banden zu feſſeln,
Daſs er der Seuch' Urſachen eröfn', und glücklichen Ausgang.
Ohne Gewalt wird jener dir nichts weiſſagen, und nimmer
Beugeſt du flehend ſein Herz; mit Gewalt und zwängenden Feſſeln
Bändig' ihn: dieſen allein zerfliegt die vereitelte Teuſchung.
Selber will Ich, wann die Sonne des Mittags Gluten entzündet,
Wann ſchon durſtet das Kraut, und das Vieh ſich freuet des Schattens,
Dich hinführen zur heimlichen Kluft, wo der Greis aus den Waſſern
Müd' einkehrt; daſs du leichter im Schlaf den liegenden anfallſt.

Aber

und Heſiodus gedenkt ſeiner eben ſo wenig unter den Götterſöhnen), zum Geſchenke verliehn hatte. Woher Hr. Heyne wohl wiſſen mag, daſs in der ächten Fabel, die Virgil hier vernachläſſige, Proteus älter als Neptunus ſei? *Robben* Geſ. III. 543. Uebrigens vergleiche man Homers Erzählung Odyſſ. IV. 384.

396. Die Vorſtellung, daſs kein Gott anders, als durch Feſſeln gezwungen, weiſſage, entſtand vermutlich daher, weil ſterbliche Wahrſager durch erkünſtelte Gebehrden des Wahnſinns, durch gräſsliche Zuckungen, geſchütteltes Haupthaar, ſchäumenden Mund und Ohnmachten, ungern gegen die Gewalt des Geiſtes zu ringen ſchienen. Selbſt von Natur Verrückte, mit der fallenden Sucht behaftete, und im Todeskampf arbeitende Kranke hielt man für begeiſtert; und unſre magnetiſchen *Entſinnlicher (Désorganiſeurs)* brauchten ſich des Worts *Verrückung* nicht zu ſchämen. Ms. *capiendus*, die neuere Form. Die Götter, welche von je her den Menſchen ähnlich gedichtet wurden, hielten in warmen Ländern auch Mittagsſchlaf. Daher ſcheuete ſich der theokritiſche Ziegenhirt, in der Mittagsſtunde den jähzornigen Pan durch ſeine Flöte zu ſtören. Daher durfte dann niemand in einen Tempel gehn, noch, wer an der Thüre vorbeiging, laut reden; und Elias ſpottete um den Mittag der Baalspfaffen, daſs ihr Gott vielleicht ſchliefe. Der herſchenden Stille wegen fürchtete man auch in der Mittagsſtunde, wie um Mitternacht, erſcheinende Götter und Geſpenſter, beſonders die Empuſa mit einem ehernen und einem Eſelfuſs, die, troz unſerm ächten Volksteufel ohne miltoniſche Veredelung, plözlich als Rind, als Eſel, als ſchöne Dame, als Natter, als Brummfliege, und als ein Scheuſal mit feurigem Antliz erſchien: ein Aberglaube, wovon die Iuden nicht frei waren: weil nach Pſalm XCI. 6. der Gerechte das Mittagsgeſpenſt, wie der Grieche es überſezt, nicht ſcheuen darf. Lukan III. 423:

——— Wann die Mittagsſonne herabflammt,
Oder Nacht den Himmel umſchwärzt, zagt ſelber der Prieſter
Einzugehn, voll Angſt, dem Herſcher des Hains zu begegnen.

Die Schafe um den Mittag in Schatten

zu

Verum ubi correptum manibus vinclisque tenebis;
Tum variae eludent ſpecies atque ora ferarum.
Fiet enim ſubito ſus horridus, atraque tigris,
Squamoſusque draco, & fulva cervice leaena;
Aut acrem flammae ſonitum dabit, atque ita vinclis
Excidet, aut in aquas tenues dilapſus abibit.
Sed quanto ille magis formas ſe vertet in omnes,
Tanto, gnate, magis contende tenacia vincla:
Donec talis erit mutato corpore, qualem;
Videris, incepto tegeret quum lumina ſomno.
Haec ait, & liquidum ambroſiae diffundit odorem;
Quo totum nati corpus perduxit. At illi
Dulcis compoſitis ſpiravit crinibus aura,
Atque habilis membris venit vigor. Eſt ſpecus ingens
Exeſi latere in montis, quo plurima vento
Cogitur, inque ſinus ſcindit ſeſe unda reductos:

Deprenſis

zu treiben, räth der Dichter Geſ. III. 331. *Mit Händen und Feſſeln* ſoll der einzelne unkriegriſche Jüngling den Meergreis halten; ſtatt daſs bei Homer, deſſen Helden wohl ſelbſt mit höheren Göttern einen Kampf beſtehn, der tapfere Menelaus ſelbvierte ihn nur mit den Händen umſchlingt. Solchen Abänderungen, die aus Verſchiedenheit der Lage entſpringen, auf den Grund zu ſehn, iſt lehrreich und angenehm; nicht, wovon man gewöhnlich den gelehrten Jünglingen vorſchwazt, einzelne Worte und Redensarten mit einander zu vergleichen: in der ſonderbaren Vorausſezung, der Römer habe die unverbeſſerlichen Stellen ſeines Vorbilds klüglich vermieden, aber, wo der alte Grieche, ich weiſs nicht, zu einfach und natürlich, oder zu grob und armſelig erſcheine, ihn durch Feinheit der Kunſt und reicheren Schmuck verſchönert. Ms. *manibus:* welches Einer *manicis* verſchrieb. Wenn Ariſtäus den Meergreis bloſs feſſelte, und nicht zugleich, v. 412, mit den Händen hielt; ſo waren die Verwandlungen weniger ſchrecklich. Die heyniſche Erklärung: *manibus*, *an den Händen*, nemlich mit Handſchellen, *vinclisque, und den Feſſeln*: iſt überdies höchſt gezwungen. Die Verwandlungen kündigt Homer nur im Allgemeinen an, und beſchreibt ſie erſt, da ſie geſchehn: hier wird der Jüngling von der zärtlichen Mutter umſtändlicher vorbereitet, wodurch die Geſchichte ſelbſt v. 441 an Lebhaftigkeit verlieren muſste. *Als ſtarrendes Schwein*, mit ſtarrenden, vor Zorn emporgeſtreubten Borſten. Hätte Virgil für Homers Schwein ein anderes Unthier, etwa einen brummenden Bären, gewählt; wie würde man ſeinen, durch die römiſchen Höflinge verfeinerten Geſchmack bewundert haben! *Finſter*, ſchrecklich, wobei einem ſchwarz vor den Augen wird: Geſ. I. 129. III. 430. Die Aenderungen *hirta* und *horrida* ſind Einfälle, dergleichen man mehrere haben kann: z. B. *alba*, oder noch wiziger *Afra*; wenn nur die Römer in Afrika, wovon ſie wenig kannten, Tiger vermutet hätten! Der dakty-

Aber ſobald du ergriffen ihn hältſt mit Händen und Feſſeln;
Dann wird manches Gegaukel erſcheinender Thiere dich blenden.
Plözlich droht er als ſtarrendes Schwein, als finſterer Tiger,
Als blauſchuppichter Drach', und gelbgemähnete Löwin;
Oder als knatternde Flamm' erhebt er ſich, und aus den Feſſeln
Schlüpfet er, oder entflieht in Waſſertropfen zerrinnend.
Aber je mehr er teuſchend in alle Geſtalt ſich verwandelt,
Deſto mehr, mein Sohn, ihn gedrängt mit umſchlungenen Feſſeln:
Bis er gewechſeltes Leibes ein ſolcher erſcheint, wie du anfangs
Schaueteſt, als ſein Auge dem nahenden Schlummer ſich zuſchloſs.
Alſo jen', und ergoſs der Ambroſia lautere Düfte,
Welche den ganzen Leib des Sohns durchzogen. Doch dieſem
Haucht' ein ſüſser Geruch von den ſchöngeordneten Locken,
Und ihm ſtrebten die Glieder von Tapferkeit. Tief in den Felsberg
Dringt ein weitgehöhltes Geklüft, wo im Sturme die Brandung
Dicht anprallt, und hinein in die krümmenden Buſen ſich ſpaltet:
Oft

daktyliſche Uebergang *excidet* mahlt Schnelligkeit. Ms. *delapſus*.

415. f. Feſſelung des Meergreiſes: Anſtalt 415, Ausführung 425. Damit der Jüngling mutig und ſtark werde, den ſchrecklichen Proteus zu feſſeln; ſalbt ihn die Mutter mit *Ambroſia*, einem ſüſsen und balſamiſchen Safte, der nach der alten Fabel in der ſeligen Inſel des Oceanus quillt, und den Göttern zur Erhaltung der Unſterblichkeit, gewöhnlich als Speiſe, aber auch als Trank und als Salbe dient. Dies erhöht ſeine Kräfte zur Göttlichkeit, indeſs himmliſcher Duft, wie bei Göttern, ſeine verſchönerten Locken durchbalſamt. Der homeriſche Menelaus bedarf keiner Stärkung; nur gegen den Geruch der friſchen Robbenfelle, worin er und ſeine Gefährten den Meergreis teuſchen ſollen, ſtreicht ihnen die Göttin Ambroſia unter die Naſe:

Wahrlich die Lauer bekam uns fürchterlich! Denn zum Erſticken
Quält' uns der ſcheusliche Dunſt der meergemäſteten Robben!
Wer wohl ruhete gern beim Ungeheuer des Meeres?
Aber ſie half uns ſelbſt, und erſann ein kräftiges Labſal:
Ieglichem naht' und rieb ſie Ambroſia unter die Naſen,
Liebliches Dufts, und tilgte des Meerſcheuſales Umdünſtung.

Verſchiedene Abſicht alſo, nicht unzeitiger Ekel, wie Hr. Heyne glaubt, ſ. Geſ. III. 474, zwang den Römer auch hier, ſein griechiſches Urbild zu verlaſſen. Ms. *rigor*. Den geſtärkten Jüngling führt die Mutter aus ihrer unterirdiſchen Wohnung, wahrſcheinlich unter der Erde, nach Pallene. Auch zur Erdichtung der Felſenbucht, mit einer verſchloſſenen Grotte, in deren Dunkelheit Ariſtäus ſich verbergen konnte, nöthigte der veränderte Gegenſtand: woraus freilich die Unſchicklichkeit folgt, daſs Proteus zum Schlafe ſich von der anvertraueten Heerde abſondert; bei Homer ſchläft er mitten unter den Robben, nur vom überhangenden Felſen beſchattet. Ms. *tutiſſima*; aber

am

Deprenſis olim ſtatio fidiſſima nautis;
Ipſe ſe vaſti Proteus tegit obiice ſaxi.
Hic iuvenem in latebris averſum a lumine Nympha
Collocat, ipſa procul nebulis obſcura reſiſtit.
Iam rapidus, torrens ſitientes Sirius Indos,
Ardebat caelo, & medium Sol igneus orbem
Hauſerat; arebant herbae, & cava flumina ſiccis
Faucibus ad limum radii tepefacta coquebant:
Quum Proteus conſueta petens e fluctibus antra
Ibat. Eum vaſti circum gens humida ponti
Exſultans rorem late diſperſit amarum.
Sternunt ſe ſomno diverſae in littore phocae.
Ipſe, velut ſtabuli cuſtos in montibus olim,
Veſper ubi e paſtu vitulos ad tecta reducit,
Auditisque lupos acuunt balatibus agni:
Conſidit ſcopulo medius, numerumque recenſet.
Cuius Ariſtaeo quoniam eſt oblata facultas,

Vix

am Rande das edle *fidiſſima*, welches auch Hr. Heyne in einer Handſchrift fand, und wovon jenes gemeinere Wort die Gloſſe ſcheint; die Lesart *gratiſſima* hat ſich aus einer ähnlichen Beſchreibung Aen. V. 128 eingeſchlichen. *Olim* manchmal. Wie wars aber möglich, den Seher zu teuſchen? Proteus ahndete das Verborgene nicht anders, als wann er, wie v. 450, ſeinen Wahrſagergeiſt anſtrengte. Der *umhüllende Nebel* der Göttin, meint Hr. Heyne, ſei der *kräuſelnden Woge*, woraus Homers Proteus emporſteigt, nachgebildet; vielleicht verſtehe ich ihn unrecht. Spencens blinde Vermutungen von alten Gemählden, die der Dichter benuzt habe, ſind widerlich; nicht einmal geſchickt zum Gemählde, welches Hr. Heyne lieber behaupten will, ſcheint mir eine Geſtalt in Nebel, die unſichtbar doch geſehn werden ſoll.

425. Es war in den Hundstagen, und Mittag. *Sirius* iſt, wie ſchon alte Ausleger ſehr richtig bemerken, — der Sirius: ein vorſtralender Stern am Rachen des groſsen Hundes, der um den 25 Julius aufgehend die Hundstage bringt Geſ. III. 479. Den älteren nachhomeriſchen Griechen war freilich σειριος, flammend, ein Beiwort aller Geſtirne, auch der Sonne: das wollten einige nicht umſonſt wiſſen, und erklärten den Sirius für die Sonne. Um den Aufgang des Sirius, wann die Sonne in den Löwen trit, haben die *Indier*, wozu auch die Aethiopen um Meroe gehören Geſ. II. 116, die Mittagsſonne über der Scheitel. Beſſer nach Sinn und Wortfolge wird *caelo* mit dem Vorigen verbunden. *Orbis* hier der tägliche Kreislauf, wie Geſ. I. 231 der jährige, der in gemeiner Rede ſchon Ring *(annus)* hieſs. In warmen Ländern verlieren die Gewächſe im Sommer ihr ſchönes Grün; und Bergſtröme, die in der Regenzeit überſchwemmen, verſiegen zu mäſsigen Bächlein, die zwiſchen dem getrockneten

Oft der treueſte Schirm den fern verſchlagenen Schiffern;
Drinnen verbarg ſich Proteus, vom mächtigen Felſen verriegelt.
Dorthin ſtellt den Jüngling gewandt vom Lichte die Göttin,
Tief in die Grott', und lauſcht mit Nebel umhüllt in Entfernung.
Schon entbrannt' am Himmel, die durſtigen Indier ſengend,
Sirius Wut, und es flammte vom Mittagskreiſe die Sonne
Ungeſtüm; hindorrte das Gras, und in trocknen Kanälen
Sprudelten hohle Flüſſe, vom Stral bis zum Schlamme durchglühet:
Als zur gewöhnlichen Grott' aus kräuſelnder Woge ſich Proteus
Wandte. Das feuchte Geſchlecht des unermeſslichen Meeres
Hüpfet' umher, ringsum die bitteren Tropfen verſprengend.
Iezo ſanken zum Schlafe zerſtreut am Geſtade die Robben.
Aber er ſelbſt, wie etwan ein Hüter der Heerd' im Gebirge,
Wann der Abend zum Stall die geweideten Kälber zurückführt,
Und weitſchallend die Wölf' anreizt das Geblöcke der Lämmer:
Sezt' in die Mitt' auf den Felſen ſich hin, und muſterte zählend.
Doch wie des Kampfes Gewalt dem Ariſtäus ſich darbot,

Harrt'

ten Schlick der breiten Strommündung *(fauces)* kümmerlich hervorrieſeln. Bei Homer, wo die handelnden Perſonen ſelbſt erzählen, wäre die umſtändliche Beſchreibung des heiſsen Mittags ſo unſchicklich, als der Robben, die das bittere Meerwaſſer ſich abſchütteln. *Bitter*, herbe, vom widerlichen Geſchmake des Salzwaſſers, welches im Mittelmeere noch ſtrenger iſt, als in unſerm nördlichen Ocean, und in der Oſtſee. Dies Beiwort, verſichern die Ausleger, nahm Virgil nicht aus der Natur; denn was wuſste er davon? ſondern weil ſein Vorgänger Homer die Ausdünſtung der Robben einen *herben Meergeruch* genannt hatte. Ms. *diverſae*. Auch die Ausmahlung der Abendzeit, wann ein Berghirte die Heerden überzählt, iſt nur im Munde des Dichters gut. Die Zählung ſelbſt, die Proteus *fizend* vollendet, gehört hier bloſs zur Vollſtändigkeit des Gemähldes, ohne ſich weiter auf Ariſtäus zu beziehn: Für Homers Auflaurer in Robbengeſtalt war es ein ſchrecklicher Umſtand, daſs Proteus die Robben *umwandelte*, und auf den Fingern abzählte. Man weiſs, daſs die Robben ſich ſchaarweis am Geſtade ſonnen und ſchlummern. Der *Berghirte* iſt Aufſeher des gröſseren und kleineren Viehs, das den Sommer hindurch in Bergwäldern weidete, und des Nachts in unbedeckten Gehegen lag, Geſ. III. 224. 322. Die Kälber wurden den erſten Sommer bis zur Herbſtgleiche beſonders geweidet, und lagen auch des Nachts in beſonderen Ställen unter einem Obdach (*tecta*) Geſ. III. 162. Die Lesart *reduxit* ſcheint richtiger, weil dieſes vor dem Aufzählen vorhergeht. Der *Wolf* überfällt gern die aus- und eingetriebene Heerde in der Morgen- und Abenddämmerung Geſ. III. 538. Ms. *conſedit*. Nachdem Proteus gemuſtert hat, legt er ſich in die innere Grotte der Felſenbucht, wo der auflaurende feurige Jüngling, durch Ambroſia geſtärkt,

Vix deſeſſa ſenem paſſus componere membra,
Cum clamore ruit magno, manicisque iacentem
Occupat. Ille ſuae contra non immemor artis,
Omnia transformat ſeſe in miracula rerum,
Ignemque, horribilemque feram, fluviumque liquentem.
Verum ubi nulla fugam reperit pellacia, victus
In ſeſe redit, atque hominis tandem ore loquutus:
Nam quis te, iuvenum confidentiſſime, noſtras
Iuſſit adire domus? Quidve hinc petis? inquit. At ille:
Scis, Proteu, ſcis ipſe; neque eſt te fallere quoiquam.
Sed tu deſine velle! Deûm praecepta ſequuti
Venimus, hinc lapſis quaeſitum oracula rebus.
Tantum effatus. Ad haec vates vi denique multa
Ardentes oculos intorſit lumine glauco;
Et graviter frendens, ſic fatis ora reſolvit:
Non te nullius exercent numinis irae!
Magna luis commiſſa! Tibi has miſerabilis Orpheus,
Haud quaquam ob meritum, poenas, ni fata reſiſtant,
Suſcitat;

ſtärkt, ſogleich mit den Feſſeln ihn überfällt. *Gewild*, nicht bloſs Eber, wie Hf. Heyne anzunehmen geneigt iſt; ſondern auch Tiger, Drache, Löwe ff. Der Dichter, durch ſeinen Plan genöthigt, verkürzt die Beſchreibung von v. 407. Ms. *fallacia*. *Nam quis*, alt für *quisnam*, τίς γάρ, wer doch? Geſ. III. 70. Plautus trennt ſogar: *Quid tu, malum, nam? Nam, obſecro, unde?* Dieſes verſtärkende *nam* hat nichts mit der übrigens ſicheren Regel zu ſchaffen: daſs *enim*, wie das griechiſche γάρ, manchmal auf einen verſchwiegenen Saz ſich bezieht, Geſ. II. 104. Ms. *iuvenem*. Die gewöhnliche Lesart *cuiquam*, die auch meine Handſchrift erkennt, oder nach alter Form *quoiquam*, hat den Vorzug der Beſtimmtheit: denn *quidquam* giebt Doppelſinn, der ſelbſt Hrn. Heyne irrt: nichts kann dich teuſchen, d. i. dir verborgen ſein; oder: man kann dich in nichts teuſchen. Der Sinn iſt: Dich, der alles weiſs, vermag keiner zu teuſchen; aber auch du laſs ab, mich teuſchen zu wollen. Ms. *huc laſſis* aus *hinc lapſis* geändert.

450. g. Proteus weiſſagt dem Ariſtäus, daſs die Nymfen den Tod der Eurydice, und Orfeus Verwünſchung rächen: Klage der Nymfen und des Orfeus 460; ſein Gang zur Unterwelt 467; Eurydicens Rückkehr, aber vereitelt 485, ſein Jammer 504, und Tod 520. Die funkelnden Blicke und das Knirſchen ſind Ausbrüche der profetiſchen Wut v. 396. *Nicht ungefähres*, ſondern von zürnenden Gottheiten verhängtes Leiden verfolgt dich; es iſt die Strafe eines ſchweren Vergehns. Daſs die *Nymfen* es ſind, die den Tod ihrer Freundin Eurydice, und die Verwünſchungen des jammernden Orfeus rächen, wird von dem Seher nur angedeutet v. 460; aber Cyrene verſteht ihn v. 532. *Einiger*, welches Beiwort die gemei-

Harrt' er kaum, bis der Greis die läſſigen Glieder gelagert;
Als er mit lautem Geſchrei herſtürzt', und den liegenden ſchleunig
Feſſelte. Iener indeſs, der eigenen Kunſt nicht vergeſſend,
Wandelte ſich in jede der wunderſamen Geſtalten,
Flamm', und ungeheures Gewild, und gleitendes Waſſer.
Aber nachdem kein Zauber ihm Flucht eröfnete, kehrt' er
Endlich beſiegt in ſich ſelbſt, und ſprach mit der Stimme des Menſchen:
Wer doch reizte dein Herz, du hochvermeſſener Iüngling,
Unſerer Wohnung zu nahn? Was heiſcheſt du? rief er. Doch jener:
Selbſt ja weiſst du es, Proteus; auch wagt dich keiner zu teuſchen.
Du nur woll' es nicht länger! Dem Wink der Unſterblichen folgend,
Komm' ich, dem Iammergeſchick weiſſagenden Rath zu erforſchen.
Iener ſprachs. Doch der Seher begann mit groſser Gewalt nun
Funkelnde Blicke zu rollen in bläulichem Glanze der Augen;
Und lautknirſchend vom Geiſt, enthüllte ſein Mund das Verhängnis:
Nicht ohn' einiges Gottes Ereiferung duldeſt du Trübſal!
Hart iſt des Büſsenden Schuld! Der unglückſelige Orfeus,
Keineswegs um Verdienſt, erregt, wo das Schickſal nicht abwehrt,
Dir

gemeine Rede nur mit ſittlichen und Geſamtwörtern in der Einheit verbindet (*einiger Groſl, einiges Geld*), wird in Luthers Sprache überhaupt für *irgend einer* gebraucht: als, *einiger Baum.* Ms. *Iues. Orfeus* war nach der gewöhnlichen Fabel ein Sohn der Muſe Kalliope und des Stromgottes Oeagrus, deſſen Gewäſſer vom Hämus in den Hebrus floſs. Er lebte zu Herkules Zeit, und begleitete die Argonauten auf ihrer abentheurlichen Fahrt nach Kolchis, dem öſtlichen Ende der Welt: von wannen er zurück, den Faſis hinauf, rechtshin durch den ſüdlichen Oceanus, und dann zu Lande durch Libyen, oder, wie man *nachher* fabelte, den Tanaïs hinauf in den nördlichen Oceanus, und links um Europa herum, in der ſpäteſten Fabel durch das ſchwarze Meer und den Iſter, nach Griechenland kehrte. Sein ſüſser Geſang, den er mit der ſiebentönigen Leier, einer Nachahmung, ſagen Spätere, der ſiebenfältigen Sfärenharmonie, unterſtüzte, führte Felſen und Bäume, bezähmte die wildeſten Thiere, und bändigte Ungewitter und Meerſtürme. Eine der geheimen Geſellſchaften, die aus dem Pfaffenlande Aegypten ſich ausbreiteten, nuzte den fabelhaften Ruhm des thraciſchen Barden, und dichtete ihm ſo viele Kenntniſſe, Anordnungen und Gedichte an, als ihr gelegen war. Homer ſchweigt von ihm; und Ariſtoteles behauptet, ein ſolcher Orfeus, wie damals geprieſen ward, habe niemals gelebt. Die untergeſchobenen Gedichte, die noch übrig ſind, verrathen durch ihre Lehrſäze und geografiſchen Kenntniſſe das Zeitalter der perſiſchen Kriege. *Haud quaquam ob meritum*, unglückſelig, ohne es verdient zu haben. Die Erklärung der alten Grammatiker, *h. q. pro merito*, Strafen, die für dein Verſchulden noch zu klein (oder zu groſs) ſind:

ir

Suſcitat; & rapta graviter pro coniuge ſaevit.
Illa quidem, dum te fugeret per flumina praeceps,
Immanem ante pedes hydrum, moritura puella!
Servantem ripas alta non vidit in herba.
At chorus aequalis Dryadum clamore ſupremos
Implerunt montes; flerunt Rhodopeiae arces,
Altaque Pangaea, & Rheſi Mavortia tellus,
Atque Getae, atque Hebrus, & Actias Orithyia.
Ipſe cava ſolans aegrum teſtudine amorem,
Te, dulcis coniux, te ſolo in littore ſecum,
Te veniente die, te decedente canebat.
Taenarias etiam fauces, alta oſtia Ditis,
Et caligantem nigra formidine lucum
Ingreſſus, Manesque adiit, Regemque tremendum,
Neſciaque humanis precibus manſueſcere corda.
At cantu commotae Erebi de ſedibus imis,
Umbrae ibant tenues, ſimulacraque luce carentum:

Quam

iſt unerweislich und ſchielend. *Dies Weh:* fortdaurende Verödung deiner Aecker, Pflanzungen, Heerden und Bienen. *Wenn das Schickſal nicht abwehrt*, nicht Verſöhnung des zürnenden Orfeus in der Unterwelt verſtattet. *Die entriſſene Gattin*, die durch deine Schuld ihm der *Tod* entriſs, Geſ. IV. 519: den Begrif von *rapere*, der Keuſchheit Gewalt anthun, ſollte Hr. Heyne nicht einmiſchen. An welchem Strome verfolgte Ariſtäus die Eurydice? Am Penéus, glaubt Hr. Heyne. Aber wie kam Eurydice dorthin? Lieber am *Hebrus*, in der Heimat des Orfeus, wo Ariſtäus ſeine thraciſchen Pflanzungen beſuchte v. 317. Hier hatte eine Waſſerſchlange ihr Lager am Ufer Geſ. III. 430.

460. Klage der Nymfen durch ganz Thracien, und 464 des Orfeus. Unter den *Dryaden* der thraciſchen Gebirge war *Eurydice*, die andere Agriope nennen, erzogen worden v. 532. *Rhodope* und *Pangäus*, zwei Bergketten des Hämus: wovon jene mitten durch das Land nach dem euxiniſchen Meere; dieſe, an Goldgruben reich, gegen Macedonien in den ſtrymoniſchen Buſen ſich erſtreckt. *Rheſus*, ein thraciſcher König, der im folgenden Jahrhunderte am Ruhme des trojaniſchen Krieges Theil nahm. Dem profetiſchen Meergreiſe iſt die Zukunft wie Gegenwart. Thracien ſchien, ſeiner Streitbarkeit halber, dem *Mavors* oder Mars heilig. Die *Geten* an beiden Ufern des Iſters wurden in der Weltkunde jener Zeit, da dieſe Fabel entſtand, wie ganz Scythien, zu *Thracien* gerechnet Geſ. II. 114; vergl. unten v. 517. *Hebrus*, jezt Marizza, der gröſste Strom des engeren Thraciens, der auf dem Orbelus entſpringt. *Orithyia*, die Tochter des *aktiſchen* oder attiſchen Königes Erechtheus Geſ. III. 113, ward vom Boreas nach Thracien entführt, wo ſie ihm in ſeiner rhipäiſchen Wohnung dieſſeit der nördlichen Hyperboreer Geſ.

III.

Dir dies Weh, und todt, die entriſſene Gattin bejammernd.
Iene, da dir ſie entfloh in ſtürzendem Lauf an dem Strome,
Ward der entſezlichen Schlange, zum Tod' hineilendes Mägdlein!
Nicht vor den Füſsen gewahr, im hohen Graſe des Ufers.
Doch mit Geſchrei erfüllte das Schweſterchor der Dryaden
Weit die luftigen Berg'; es weineten Rhodopens Gipfel,
Und die pangäiſchen Höhn, und Rheſus ſtreitbare Herſchaft,
Hebrus Flut, und der Get', und die aktiſche Orithyia.
Iener ſtillte den ſehnenden Gram mit gewölbeter Leier,
Dich, du ſüſses Weib, dich bang' am einſamen Ufer,
Dich mit kommendem Tag', und dich mit ſcheidendem ſingend.
Selbſt in des Tänarus Schlünd' hinab, zu den Pforten des Pluto,
Und in den düſtern Hain voll mitternächtliches Grauens,
Wandelt' er, nahend den Manen der Tief', und dem ſchrecklichen König,
Und durch menſchliches Flehn noch nie gemilderten Herzen.
Aber erregt vom Geſang' aus des Erebus unterſtem Abgrund,
Schwebten nichtige Schatten und Luftgebilde der Todten:

Wie

III. 381 den Zetes und Kalaïs gebahr. Auch dieſe Fabel nahm Thracien in weiterer Bedeutung. *Akte*, Uferland, Attika. Aus der Schale einer Schildkröte *(teſtudo)* bildete Merkur zuerſt eine Leier. *Einſam* war dem verlaſſenen Gatten das Ufer des Hebrus. Hr. Heyne, der gern einzelne Redensarten vergleicht, meint hier mit Toupe Theokrits αυτω Id. XI. 14 ausgedrückt zu finden: welches doch, ſelbſt nach der Grammatik, nichts anders heiſsen kann, als *dort*, auf der ſelbigen Stelle.

467. Orfeus Gang zur Unterwelt. *Tänarus*, das Vorgebirge der mittelſten peloponneſiſchen Südſpize (nicht Malea's, wie Servius ſagt), mit einer tiefen Höhle, die man, wie andere v. 403, für einen Eingang des Schattenreichs hielt. Durch dieſe ſtieg auch Herkules hinab, den Cerberus zu holen. In der älteren Fabel war der gewöhnliche Eingang bei den Cimmeriern am weſtlichen Ende der nächtlichen Halbſcheibe (Europa), welches man ſchon, wo Italien iſt, vermutete. *Pluto* oder *Dis*, der Herſcher der Unterwelt. Die träge Finſternis des Hains in der unterirdiſchen Kluft wird hier, wie Geſ. I. 247, durch die feierliche Langſamkeit groſser Wortfüſse ausgedrückt. Durch den finſtern Hain kommt Orfeus an den Kocytus, über welchen und die neun Kreiſe der Styx ihn Charon zu den Wohnungen der Todten hinüberfährt. Der wahrſagende Meergreis verſchweigt, was jeder von ſelbſt hinzudenken kann. Die Geiſter der Verſtorbenen wurden, weil man ihr Geſpuk fürchtete, der Vorbedeutung wegen *Manen*, d. i. Gute, genannt: wie die Furien Eumeniden oder Gewogene. *Nie gemilderte Herzen*, die ſchrecklichen Gottheiten der Unterwelt, die auch *Erebus* und Orkus heiſst. Vor dem *Regen* flüchten die Vögel von den Höhn der Berge in die laubichten Gebüſche windſtiller Thäler; der Kranich, der ihn in hohen Fluge

von

Quam multa in foliis avium ſe millia condunt,
Veſper ubi, aut hibernus agit de montibus imber:
Matres, atque viri, defunctaque corpora vita
Magnamimûm heroum, pueri, innuptaeque puellae,
Impoſitique rogis iuvenes ante ora parentum:
Quos circum limus niger, & deformis arundo
Cocyti, tardaque palus inamabilis unda
Alligat, & novies Styx interfuſa coercet.
Quin ipſae ſtupuere domus atque intima Leti
Tartara, caeruleosque implexae crinibus angues
Eumenides, tenuitque inhians tria Cerberus ora,
Atque Ixionii vento rota conſtitit orbis.
Iamque pedem referens caſus evaſerat omnes,
Redditaque Eurydice ſuperas veniebat ad auras,
Pone ſequens: namque hanc dederat Proſerpina legem:
Quum ſubita incautum dementia cepit amantem,

Igno-

von fern aufſteigen ſieht, ſchon bei heiterer Luft, Geſ. I. 374. *Winternder Regen*, ſtürmiſcher, wie ihn in Italien der Winter bringt. Die lebhafte Herzählung der Todten iſt aus Odyſſ. XI. 36. ff. nachgeahmt:

——— und es kamen verſammelt
Tief aus der Nacht die Seelen der abgeſchiedenen Todten;
Bräut' und Jünglinge kamen, und langausduldende Greiſe,
Und noch kindliche Mädchen, in jungem Grame ſich härmend,
Viele zugleich, verwundet von ehernen Kriegeslanzen,
Männer, im Streit gefallen, mit blutbefudelter Rüſtung.

Der *Kocytus*, bei Homer ein Arm der *Styx*, der ſamt dem Pyriflegethon in den acherufiſchen Pfuhl ſich ergieſst: iſt bei Virgil ein träger weitſumpfiger Fluſs, welchen der brauſende Acheron ausſtrudelt. Wer über dieſen gefahren iſt, hat noch neun Umzinglungen der *Styx* vor ſich, von welchen Homer nichts wuſste. Natürlich läſst ſich in dergleichen Fabeln keine Gleichförmigkeit erwarten; nur daſs jede Erdichtung mit ſich ſelbſt beſtehe. Plato's Kocytus, Acheron und Pyriflegethon, welche Hr. Heyne vergleicht, ſind vollends ganz verſchiedene Geſchöpfe des dichteriſchen Weltweiſen, v. 357. *Unfreundlich*, graunvoll, entſezlich Geſ. III. 5. Ms. *innabilis*. Der *Tod* wohnte freilich am Eingang des Erebus; aber hier ſind ſeine Wohnungen nicht ſein Haus, ſondern das ganze Schattenreich. So bedeutet auch *Tartarus*, wie Geſ. I. 36. II. 292, im neueren Sinn überhaupt die Schlünde der Todten innerhalb der Erde; nicht bloſs die Abtheilung für die Verdammten. Homers windloſen, und Heſiodus ſturmvollen Tartarus unter der Erdſcheibe muſs man nicht einmiſchen. Die *Eumeniden* oder *Furien* Geſ. I. 278 wohnten am Eingang des Erebus; aber ihr Amt rief ſie täglich in den Schlund der Verdammnis. Ms. *amplexae*. Der Höllenhund *Cerberus*, deſſen Haupt in der älteren Fabel

funfzig

Wie ſich im Laub das Gevögel bei Tauſenden birgt, wann der Abend,
Oder ein winternder Regen daher vom Gebirge ſie ſcheuchet:
Mütter zugleich, und Männer, und hocherhabener Helden
Geiſtige Rieſengeſtalt, und Knaben, und bräutliche Iungfraun,
Iüngling' auch, auf die Scheiter geſtreckt vor den Augen der Eltern:
Welche der ſchwarze Moraſt ringsum, und ſcheusliches Schilfrohr,
Und des Kocyts unfreundlicher Pfuhl mit trägem Gewäſſer
Bändiget, und neunfältig die Styx umſtrömend verkerkert.
Ia ihm ſtaunten des Todes Behauſungen weit in den innern
Tartarus; ihm, durchringelt von bläulichen Schlangen ihr Haupthaar,
Furien ſelbſt; auch Cerberus drei hingaffende Mäuler
Schwiegen; es ſtand im Winde das kreiſende Rad des Ixion.
Und ſchon wandt' er den Schritt, entflohn den Schrecken des Abgrunds;
Auch Eurydice ſtrebt', ihm geſchenkt, zu den oberen Lüften,
Folgend ihm ſelbſt: ſo wollt' es Proſerpinens ſtrenge Bedingung:
Als unſorgſame Thorheit den Liebenden plözlich dahinriſs,

Zwar

funfzig oder hundert Schlangen umringelten, trägt in der neueren drei Hundshäupter mit Schlangen: ſeine Höhle war am jenſeitigen Ufer der Styx, wo Charon die Seelen ausſezte. *Ixion*, Geſ. III. 38, ward im Schlunde der Qual mit dem geflügelten Rade, woran ihn nagende Schlangen feſſelten, vom *Winde*, oder, wie ein Scholiaſt ſagt, von der Luft, beſtändig herumgewirbelt. Vor Orfeus, des Sturmbändigers, Geſange ruhte der Wind, und dem ruhenden ſtand das Rad. *Rota* für *rotatio*, wie Aen. IV. 748, und Prop. III. 6. 26 *rhombi rota*, vergl. II. 8. 8. *Die Kreiſung des Rades* ſtand *dem Winde*, der vorher die Urſache des Umlaufs, und jezo, durch Orfeus geſtillt, die nächſte Urſache der Ruhe war; oder, welches daſſelbe iſt, *im Winde*, d. i. mit dem Winde zugleich. Hr. Heyne nimt *rota orbis* für eine bloſse Umſchreibung des Rades; aber das wäre *orbis rotae*, der Kreis des Rades, wie in Ovids Ibis. Die Misdeutungen *adventu* und *cum ventum eſſet*, ſamt den Aenderungen *cantu*, *velox*, *lento*, *campo*, fallen von ſelbſt. Ms. *vento*.

485. Eurydicens Rückkehr, aber vereitelt. Proſerpina ſcheint in der verlorenen Fabel, welche der begeiſterte Seher zuſammendrängt, mit weiblicher Rührung ihren Gemahl Pluto für den liebenden Sänger angefleht zu haben. Ihres Wunſches gewährt, übergiebt ſie ihm ſeine Gemahlin, aber meldet ihm zugleich die harte Bedingung. Die Erdichtung dieſes Verbots gründet ſich auf den uralten, und noch nicht veralteten Aberglauben, daſs bei gewiſſen heiligen Gebräuchen und Geiſterbeſchwörungen ſich umzuſehn ein Zeichen der Rückgängigkeit ſei. Auf den entſcheidenden Augenblick hat der Dichter alles gehäuft, was Mitleid, Unwillen und Schrecken erregen kann. Schon nahe am Ziele der gefahrvollen Abentheuer, vergiſst der Liebende, im erſten Schimmer des Tages, das grauſame Geſez; Ein Blick, und alles iſt verloren: der Tyrann reiſst ohn Erbarmen die Geliebte zurück, mit einer Ge-

Ignoſcenda quidem, ſcirent ſi ignoſcere Manes.
Reſtitit, Eurydicenque ſuam iam luce ſub ipſa,
Immemor, heu! victusque animi, reſpexit. Ibi omnis
Effuſus labor, atque immitis rupta tyranni
Foedera; terque fragor ſtagnis auditus Avernis.
Illa, Quis & me, inquit, miſeram, & te perdidit, Orpheu?
Quis tantus furor? En iterum crudelia retro
Fata vocant, conditque natantia lumina ſomnus!
Iamque vale! Feror ingenti circumdata nocte,
Invalidasque tibi tendens, heu non tua, palmas!
Dixit, & ex oculis ſubito, ceu ſumus in auras
Commixtus tenues, fugit diverſa; neque illum,
Prenſantem nequicquam umbras, & multa volentem

Dicere

walt, die durch dreifachen Donnerſchlag die Abgründe erſchüttert; und aus der Nacht tönt die ſcheidende Stimme der erſchrockenen, mit Liebe zurückjammernden Gattin. Ovid meinte durch Kürze und Wiz lebhafter zu werden:

Fern nicht waren ſie mehr dem Rand der oberen Erde:
Iezo beſorgt, ſie bleibe zurück, und begierig des Anſchauns,
Wandt' er die Augen voll Lieb'; und ſogleich war jene verſchwunden.
Streckend die Arm', und ringend, gefaſst zu ſein und zu faſſen,
Haſchte der Unglückſelige nichts, als weichende Lüfte.

Der unterirdiſche Donner iſt die Wirkung der verborgenen Gewalt, durch welche Pluto die Eurydice in den Erebus zurückkraft. So wird durch die geheime Kraft, die von dem zuwinkenden Iupiter ausgeht, der Olympus erſchüttert. Das Unerklärbare des ſchrecklichen Wunders vermehrt das Erſtaunen. Martyn und Heyne nehmen das Gekrach für ein Zeichen des Mitleids oder des Unwillens, welches, ich weiſs nicht, die Erde ſelbſt, oder die Geiſter der Unterwelt, oder Pluto über die Gröſse des Unglücks äuſsere; und berufen ſich auf Milton, der das Schreckliche des Sündenfalls durch die Theilnehmung der ganzen Natur erhöht. Servius und andere halten es ſogar für das Frohlocken der Schatten über Eurydicens Wiederkehr, weil Lukanus nach ſeiner Art wizelte:

—— da vom Licht Eurydice kehrte,
Iauchzten, des Orfeus Geſang noch einmal hoffend, die Manen.

Avernus hieſs, wie Lukrez berichtet, mit einem aus dem griechiſchen *Aornus* verdorbenen Worte, jedweder Ort, deſſen giftige Ausdünſtung die überfliegenden Vögel tödtete; ſonſt auch *Charoneum*. Dergleichen Höhlen gab es in Epirus, Syrien, Paphlagonien und anderswo. Man glaubte, ihr erſticke der Qualm dampfe aus dem Todtenreich, und hielt ſie gemeiniglich für Eingänge deſſelben. Vorzugsweiſe war aber *Avernus* der See hinter Puteoli und Kumä Geſ. II. 161; der Sage nach ein Ausbruch des unterirdiſchen Acheron, wohin auch eine Höhle des finſtern Waldufers hinabführte. Man kennt aus Strabo die Pfaffenkünſte, wodurch dieſer Avernus berüchtigt ward; und die Meinung unſerer Fabeldeuter, daſs die

meiſten

Zwar ſo verzeihungswerth, wenn je verziehen die Manen.
Stehen blieb er, und ſchaut' achtlos und bezwungenes Herzens,
Ach! ſchon nahe dem Licht, auf Eurydice. Hin war auf Einmal
Alle Müh, und gebrochen des unbarmherzigen Wütrichs
Bündniſſe; dreimal durchſcholl ein Gekrach die averniſchen Sümpfe.
Wehe mir! rief ſie, durch wen ſind wir beide verloren, mein Orfeus?
Weſs die gewaltſame Wut? Schau, rückwärts rufen mich wieder
Harte Geſchick', und es ſtarren die ſchwimmenden Augen in Schlummer!
Lebe wohl! Hinſchweb' ich, umhüllt von gräſslichem Dunkel,
Kraftlos die Hände nach dir, ach nicht die Deinige, ſtreckend!
Sprachs, u. ſchnell aus den Augen hinweg, wie der Rauch in die Lüfte
Aufgelöſt ſich verzieht, entfloh ſie ſcheidend; und jenen,
Welcher umſonſt die Schatten noch haſcht', und vieles zu reden
Trachtete,

meiſten hiſtoriſchen Anläſſe der unterirdiſchen Fabeln (ſelbſt der angrenzenden cimmeriſchen Nacht) in den Sümpfen, warmen Quellen und heiligen Höhlen des kumaniſchen Avernus zu finden ſein. Aber ſo wenig dieſe übrigens ſcharfſinnigen Männer, als der verwirrte Strabo, der ſeine hiſtoriſchen Anläſſe aus der cimmeriſchen Halbinſel, aus Italien und Iberien zuſammenraft, und in ſeinen willkührlich erſonnenen Oceanus verſezt Geſ. III. 357, bekümmerten ſich um die Weltkunde der älteſten Griechen. Dieſe fabelten in dem unförmlich zuſammengedrängten Heſperien Geſ. I. 481. II. 116, welches ſich allmählich in Hiſpanien, Gallien und Italien entwickelte, einen *Avernus*, der bald um Kumä, bald, wie in der ariſtoteliſchen Schrift von Wunderſagen und bei Tzetzes, um den heſperiſchen Eridanus, bald auch in Iberien um Tarteſſus und den Eingang der Unterwelt, angegeben wird. Dieſen iberiſchen Sumpf nennt der Scholiaſt des Ariſtofanes vorzugsweiſe *den avniſchen See*, bei der Stelle, wo der Komiker den Euripides mit ſeiner Höllenfahrt des Theſeus lächerlich macht. In eben der Gegend am Oceanufer des Weſtlandes war auch die fabelhafte Lethe, der Strom der Vergeſſenheit, welchen noch die Römer auf einem Feldzuge in Luſitanien zu durchwaten fürchteten; wiewohl ihn andere (Lukan V. 355) gegenüber in Afrika ſuchten. Wie nun Elyſium, ein fruchtbares Eiland des Oceanus um den weſtlichen Eingang der Unterwelt, von Späteren unter die Erde verſezt wurde; alſo rückte auch die Lethe, und ein Arm des Eridanus, und jener aorniſche See mit hinab; und der Dichter konnte zugleich die übrigen verbundenen Sümpfe des Erebus, wie ſonſt ſtygiſche und acheruſiſche, auch ihres ſtinkenden Aushauchs wegen *aorniſche* oder *averniſche* nennen. Ms. *Averni*. Nach *Orpheu* ſezt Hr. Heyne nur ein Komma. Die Leichtigkeit, durch ein verrücktes Grenzpfählchen den Sinn zu verändern, verführt auch hier, ihn zu ſchwächen. Die *Wut* iſt jene geheime, vom Donner begleitete Gewalt, wodurch Eurydice zurückgeraft wird. Des Liebenden Uebereilung, die Hr. Heyne hier einmiſcht, wie könnte ſie dieſe als *Wut* ihm vorwerfen? Im Ms. fehlt *miſeram*. *Schwimmende Augen*, im Tode brechende. Der alte *Charon*, ein Geſchöpf der ſpäteren Fabel, fuhr die Seelen über den

Pfuhl

Dicere, praeterea vidit; nec portitor Orci
Amplius obiectam paſſus tranſire paludem.
Quid faceret? quo ſe rapta bis coniuge ferret?
Quo fletu Manes, qua Numina voce moverét?
Illa quidem Stygia nabat iam frigida cymba!
Septem illum totos perhibent ex ordine menſes
Rupe ſub aëria deſerti ad Strymonis undam
Fleviſſe, & gelidis haec evolviſſe ſub antris,
Mulcentem tigres, & agentem carmine quercus:
Qualis populea moerens Philomela ſub umbra
Amiſſos queritur foetus, quos durus arator
Obſervans nido implumes detraxit; at illa
Flet noctem, ramoque ſedens miſerabile carmen
Integrat, & moeſtis late loca queſtibus implet.
Nulla Venus, non ulli animum flexere Hymenaei.
Solus Hyperboreas glacies, Tanaimque nivalem,
Arvaque Rhipaeis numquam viduata pruinis
Luſtrabat, raptam Eurydicen, atque irrita Ditis

Dona

Pfuhl Acheron, oder, nach andern, über den Kocytus und Styx: zum Fährlohn ſteckte man dem Todten eine kleine Münze in den Mund. Die Todtenbeſchwörer gaben vor, daſs ſie die ſelbige Seele nur Einmal heraufbannen könnten: daher dieſe Erdichtung.

504. Orfeus Jammer, und 520 Tod. Der nachſtürzende Gatte, von Charon abgewieſen, fleht und wehklagt zu den Manen und Höllengöttern am dieſſeitigen Ufer, indeſs ſeine Eurydice ſchon über die finſtern Ströme zurückfährt v. 479. Wie rührend dieſer Zuſaz! Und doch wünſcht ein Kritiker ihn weg, weil er ſeiner Empfindung widerſpricht; ein anderer will ihn nach v. 503 verſezen. Endlich kehrt Orfeus zur Oberwelt, und beweint troſtlos ſein Schickſal, ganz Thracien umher durchwandernd. *Strymon*, ein thraciſcher Strom gegen Macedonien. Aber *Tiger* in Thracien? Ariſtoteles zuerſt nennt ſie als indiſche Thiere, die er noch irrig mit Hunden paart; auch die erſten, welche Auguſtus im Jahr 735 nach Rom brachte, waren ein Geſchenk der indiſchen Geſandten. Indeſs da die Alten vorzüglich von hyrkaniſchen, armeniſchen und *kaukaſiſchen* Tigern reden; ſo konnten ſie, nach ihrer Weltkunde, auch an der nordöſtlichen Grenze des weiteren Thraciens, auf den fabelhaften Rhipäen, die man dem Kaukaſus anhängte, wohl einige vermuten. *Filomele* hieſs die Nachtigall vor ihrer Verwandlung v. 15. Mſs. *Philomena*. Die *Pappel* wählte der Dichter wegen ihres ſchönen, beweglichen und melancholiſch ſäuſelnden Laubes. Die dichtere Dunkelheit im Laube am ſternhellen Frühlingsabend iſt *Schatten*, was auch die Ausleger dagegen murren, oder zur Entſchuldigung auskramen. Dies Gleichnis iſt übrigens folgenden homeriſchen, aber vortreflich, nachgeahmt: Odyſſ. XIX. 518.

Wie

Trachtete, ſah ſie nicht mehr; und des Orkus düſterer Fährmann
Wehrt' ihm, hinfort die Woge des hemmenden Pfuhls zu durchſchiffen.
Was zu thun? wo entfliehn nach zweimal entriſſener Gattin?
Wie erfleht' er die Manen, und wie durch Thränen die Götter?
Iene ſchwamm ſchon erkaltet dahin im ſtygiſchen Nachen!
Sieben Mond' auf einander, erzählt man, hab' er beſtändig
Unter dem luftigen Fels an Strymons ödem Gewäſſer,
Thränenvoll, ſein Loos in den kalten Grotten durchjammert,
Tiger mit holdem Geſang' und folgende Eichen bezähmend:
Wie voll Schmerz Filomel' in grünender Pappelumſchattung
Ihre verlorenen Kinder betraurt, die ein grauſamer Landmann
Spähend dem Neſt' entriſs, die federloſen; doch jene
Weint in die Nacht, und erneut vielfältige Töne des Iammers,
Sizend im Laub', und ringsum erfüllt Wehklage die Gegend.
Weder Venus gewann, noch ſchmeichelnd ſein Herz Hymenäus.
Einſam durch hyperboriſches Eis, und des Tanaïs Schneeflur,
Und von rhipäiſchem Reif niemals geſchmolzene Felder,
Streift' er, Eurydicens Raub, und Pluto's eitle Geſchenke
Schuldigend.

Wie wenn Pandareos Tochter, die Nachtigall, taubes Gefieders,
Holden Geſang anhebt, in des Frühlinges junger Erneuung:
Unter dem dichten Geſproſs umlaubender Bäume ſich ſezend,
Wendet ſie oft, und ergieſst tonreich die melodiſche Stimme,
Klagend ihr trautes Kind, den Itylos, welchen aus Thorheit
Einſt mit dem Erz ſie erſchlug, den Sohn des Königes Zethos:
Alſo ſchwingt unruhig mein Geiſt ſich hiehin und dorthin.

Und Odyſſ. XVI. 217.

Ach, ſie weineten laut, und klagender noch, als Vögel,
Als ſcharfklauige Geier und Habichte, welchen der Landmann
Ihre Jungen geraubt, bevor ſie flügge geworden.

Hymenäus für *Hymen*, der Gott der Vermählung; dann auch Brautgeſang und Hochzeit. Ms. *nullique a. flixere hymenei*. *Thracien* in weiterer Bedeutung, da es Scythien begrif Geſ. II. 114, reichte bis zu den *Rhipäen*, hinter welchen die *Hyperboreer* am nördlichen Ocean wohnten Geſ. III. 381. So ward oben v. 463 zu Thracien das Land der Geten und die Wohnung des Boreas in den Rhipäen, wohin er die Orithyia entführte, gerechnet. Hr. Heyne meint, der Dichter habe in ſeiner aufbrauſenden Begeiſterung vergeſſen, wo er war, und nur prachtvolle Namen geſucht. Etwas mehr Bekanntſchaft mit der alten Geografie hätte dies harte Urtheil über Virgil, womit Hr. Heyne ſehr freigebig iſt, ohne Zweifel gemildert. Der *Tanaïs* oder Don, der, wie man jezt glaubte, von den Rhipäen in die Mäotis, das heutige Meer von Aſſof, ſich ergoſs, ward zur Zeit Herodots, ſtatt des kolchiſchen Faſis, der Grenzſtrom zwiſchen Europa und Aſien. *Niemals geſchmol-*

Dona querens. Spretae Ciconum quo munere matres,
Inter ſacra Deum, nocturnique orgia Bacchi,
Diſcerptum latos iuvenem ſparſere per agros.
Tum quoque marmorea caput a cervice revolſum,
Gurgite quum medio portans Oeagrius Hebrus
Volveret, Eurydicen vox ipſa & frigida lingua,
Ah miſeram Eurydicen! anima fugiente vocabat;
Eurydicen toto referebant flumine ripae.
Haec Proteus; & ſe iactu dedit aequor in altum,
Quaque dedit, ſpumantem undam ſub vortice torſit.
At non Cyrene; namque ultro adſata timentem:
Nate, licet triſtes animo deponere curas.
Haec omnis morbi cauſſa: hinc miſerabile Nymphae,
Cum quibus illa choros lucis agitabat in altis,
Exitium miſere apibus. Tu munera ſupplex
Tende, petens pacem, & faciles venerare Napaeas;
Namque dabunt veniam votis, irasque remittent.

Sed

geſchmolzene Felder, wie *ewiger* Winter Geſ. III. 352.

520. Orfeus Tod. Den thraciſchen Weibern, welche durch jenes Opfer der ehelichen Zärtlichkeit ſich verachtet ſahn, ſtieg endlich bei einer ſchwärmeriſchen Bacchusfeier der alte Groll zu einer ſo wütenden Erbitterung, daſs ſie den ſchönen, aber durch keine Reize bezwingbaren Jüngling zerriſſen. Die *Ciconen* wohnten am Ismarus um den Ausfluſs des Hebrus Geſ. II. 37. *Mütter*, nach römiſchem Sprachgebrauch, edle Weiber, Matronen. *Munus*, jede Aeuſserung von Gefälligkeit, Zutraun, Liebe, Ergebenheit, ſowohl höherer, als gleicher und niedriger: ein verwandter Begrif mit *officium* Pflichtleiſtung, und *pietas*: Geſ. III. 391. Nichts anders meinten Servius und Philargyrius mit *munus nuptiale*, *munus matrimonii*. Dieſe einfache Erklärung, die gleich Neptun ihr ruhiges Haupt aus den Meerwogen erhob, ſollte die verwirrenden Deutungen und Vermutungen und Aenderungen, auch ohne ein *Quos ego!* zurückſcheuchen. Hr. Heyne bleibt mistrauiſch, ohne zu ſagen warum, und kann einen ſo *rauhen Vers* von ſo *unſchicklichem Sinne* unmöglich für ächt halten. Nur Schade, daſs er ſich nicht herausſchneiden läſst! Ms. */ſpretae*; wofür einige */ſpreto* verſchrieben: */ſpretum munus* könnte nur auf Eurydice, die das Opfer der Zärtlichkeit verachtete, ſchwerlich auf Fremde ſich beziehn; auch fehlte für dieſe alsdann der Bewegungsgrund. *Unter dem Götterfeſt*: wie rührend! Die *Orgien* oder myſtiſchen Gebräuche des *nächtlichen*, d. i. bei Nacht verehrten *Bacchus* waren vorzüglich thraciſche Feierlichkeiten, da Weiber, wie entzückt vom Geiſte des berauſchenden Gottes, mit fliegendem Haar, in Thierhäute verhüllt, mit Efeuſtäben und brennenden Kienfackeln, unter Trommeln und Klapperſchalen und Iubelgeſchrei, in wilden Tänzen

auf

Schuldigend. Bis durch die Treue verſchmäht, die cikoniſchen Mütter,
Unter dem Götterfeſt, in nächtlicher Feier des Bacchus,
Wild zerfleiſcht den Iüngling umher durch die Felder verſtreuten.
Damals ſelbſt, da ſein Haupt, vom Marmornacken geſondert,
Schon im rollenden Strudel hinab der ödgriſche Hebrus
Trug, hat Eurydice noch die Stimm' und erkaltende Zunge,
Ach! Eurydice, Arme! mit fliehendem Hauche gerufen;
Daſs Eurydice weit an des Stroms Geſtaden zurückſcholl.

Proteus ſprachs; und plözlich hinab in die Tiefe des Meeres
Sprang er, und dreht' in Wirbel die weiſs aufſchäumende Woge.
Aber nicht Cyrene; dem Zagenden näher begann ſie:

Sohn, dir geziemts, der Sorge dein traurendes Herz zu entladen,
Siehe der Seuch' Urſachen, warum ſo kläglich die Nymfen,
Welchen ſich jene zum Tanz in ragenden Hainen geſellet,
Untergang den Bienen geſandt. Du opfre voll Demut,
Flehend um Gnad', und ehre die leichtverſöhnten Napäen;
Denn ſie verzeihn dem Gelobenden gern, und entſagen dem Zorne.

Aber

auf den Gebirgen umhertaumelten. Man nannte ſolche Weiberchen Mänaden, Thyaden, Baſſariden. Ms. *latos* aus *late*, welches auch Cerda las. Der Tod des Orfeus wird ſonſt anders erzählt, von einigen mit ſchändlichem Anlaſs. *Marmornacken*, weiſs wie pariſcher Marmor, der gewöhnlich zu Bildſeulen genommen ward Geſ. III. 34. Ms. *tunc*. *Oeagriſch*, von dem Stromgott Oeagrus, dem Vater des Orfeus, v. 454: verwandt mit dem Oeagrus, lieſs der Hebrus das Haupt ſeines Sohns nicht unterſinken.

528. h. Cyrene lehrt das Sühnopfer. Proteus läſst nach Wahrſagerſitte zu rathen übrig, und offenbart nur die Urſache des Bienenſterbens, weil ohne ſeinen profetiſchen Geiſt Cyrene das Rettungsmittel hinzufügen kann. *Sub vortice*, unter der wirbelnden Waſſerfläche drehte er die aufſchäumende Woge. Ms. *vertice*, die neue Form: denn der Unterſchied, *vortex* jeder Wirbel, und *vertex* Hauptwirbel oder Scheitel, iſt erträumt. *Aber nicht Cyrene* . . . ſprang ins Meer? nein, *verlieſs*, wie Proteus, den Ariſtäus: der Grundbegrif aus dem herſchenden Handlungsworte, Geſ. I. 92. So auch Hor. Od. IV. 4: Als der ſchreckliche Hannibal durch die Städte Italiens, wie Flamme durch Kienſcheiter, und Eurus durch ſikuliche Wogen, auf Roſſen hinſprengte *(equitavit)*: bei Flamme und Wind denkt man nur das allgemeine *eilt*, ohne Nebenbegrif der Roſſe, den die Ausleger hineintragen, und mit Gelehrſamkeit ausſchmücken. Die Nymfen, welche v. 460 Dryaden hieſsen, werden hier *Napäen*, Göttinnen der Weiden, genannt. *Votis* wird am natürlichſten mit dem vorigen, nicht, wie Hr. Heyne vorſchlägt, mit dem folgenden verbunden, v. 494. Mich wundert, daſs dieſen Vers, der ohne handgreiflichen Abbruch des Gedankens fehlen kann, kein Kritiker mit dem Schneidegeräth darauf angeſehen

hat.

Sed, modus orandi quis ſit, prius ordine dicam.
Quatuor eximios praeſtanti corpore tauros,
Qui tibi nunc viridis depaſcunt ſumma Lycaei,
Delige, & intacta totidem cervice iuvencas.
Quatuor his aras alta ad delubra Dearum
Conſtitue, & ſacrum iugulis demitte cruorem;
Corporaque ipſa boum frondoſo deſere luco.
Poſt, ubi nona ſuos Aurora induxerit ortus,
Inferias Orphei Lethaea papavera mittes,
Et nigram mactabis ovem; lucumque reviſens,
Placatam Eurydicen vitula venerabere caeſa.
Haud mora, continuo matris praecepta faceſſit:
Ad delubra venit, monſtratas excitat aras;
Quatuor eximios praeſtanti corpore tauros
Ducit, & intacta totidem cervice iuvencas.
Poſt, ubi nona ſuos Aurora induxerat ortus,
Inferias Orphei mittit, lucumque reviſit.

Hic

hat. Ms. *qui;* proſaiſch. *Erleſene*, wie ſie zum Opfer erfordert wurden: ſtark, ohne Fehl und fett. Auf dem arkadiſchen Gebirge *Lycäus* hatte Ariſtäus, wie es ſcheint, ſeine vorzüglichſten Heerden v. 317. Daſs der Dichter aus Vergeſſenheit die Scene verlegt habe, der Argwohn iſt ein wenig zu arg. *Unbelaſtet*, vom Joch. Warum *vier?* Die Frage hat kein Ausleger ſich gethan, obgleich bei Opfern alles bedeutend zu ſein pflegt. Vielleicht alſo, um den vier verödeten Theilen der Wirtſchaft, dem Ackerbau, der Baumpflanzung, der Viehzucht und der Bienenpflege v. 327, von den Nymfen Rettung zu erflehen? Oder vielmehr zur Ehre des Orfeus und der Eurydice, da man jedem ehrwürdigen Todten, wie jedem Gotte, zwei Altäre errichtete, Ekl. V. 66. Dieſe Erklärung gewinnt noch dadurch, daſs auch das Geſchlecht der Opferthiere ſich auf die Auszuſöhnenden zu beziehen ſcheint. Die *Altäre* von Raſen oder Steinen, zum Verbrennen der Opfer, ſtanden vor den Tempeln oder Kapellen, zu welchen man einige Stufen hinanſtieg. Ariſtäus ſoll nur das Blut darauf gieſsen, und die Leiber unzerſtückt im Haine des Tempels zurücklaſſen: damit die durch Verehrung des Orfeus und der Eurydice verſöhnten Nymfen, was Cyrene entweder vorherſieht, oder von ihren Schweſtern zu erbitten ſich getraut, Bienen aus der Fäulnis ſchaffen. Ms. *ipſe*. Der neunte Tag, eine heilige Zahl, war gewöhnlich zur Todtenfeier beſtimmt. Durch die Macht der Nymfen werden die Bienen früher reif, als durch die nachahmende Kunſt der Menſchen v. 295. Ms. *oſtenderit;* aber *induxerit* iſt gewählter, und entſpricht der Wiederholung v. 552. Zum *Todtenopfer* pflegten die Griechen Milch, Honig, Waſſer, Wein, Oliven und Blumenkränze aufs Grab, oder fehlte das, wie hier, in eine Grube zu ſchütten. *Lethäiſcher Mohn* Geſ. I. 78, damit Orfeus vergeſſe.

Aber ich will umſtändlich die Art der Sühne dich lehren.
Vier erleſene Stiere von ſtattlichem Wuchſe des Leibes,
Welche dir jezt umweiden die grünenden Höhn des Lycäus,
Wähl', und der Kühe ſo viel mit unbelaſtetem Nacken.
Vier Altäre für jen' an der Göttinnen ragendem Tempel
Gründ' alsdann, und verſtröme das heilige Blut aus den Kehlen;
Doch die Leiber der Rinder verlaſs im laubichten Haine.
Drauf, ſobald die neunte der Morgenröthen emporſteigt,
Bringe zum Todtengeſchenk lethäiſche Mohne dem Orfeus,
Opfr' ihm auch ein ſinſteres Schaf; zum Haine dann kehrend,
Weihe der ſanften Eurydice noch ein geſchlachtetes Kuhkalb.
Sonder Verzug vollendet der Sohn die Befehle der Mutter:
Geht zum Tempel in Eil', und erbaut die gebotnen Altäre;
Vier erleſene Stiere von ſtattlichem Wuchſe des Leibes
Führt er, auch Kühe ſo viel mit unbelaſtetem Nacken.
Drauf, ſobald die neunte der Morgenröthen emporſtieg,
Bringet er Orfeus Todtengeſchenk, und kehrt zu dem Haine.

Aber

vergeſſe. Den Unterirdiſchen opferte man *ſchwarze Schafe*, das Haupt zur Erde gebeugt Geſ. III. 486. Nach Vollendung des Todtenopfers, welches vorzüglich dem *verwünſchenden Orfeus* (v. 454 — 6) zur Ausſöhnung, auſserhalb des Haines, den ein ſo trauriges Opfer entweiht hätte, dargebracht werden muſste; ſoll Ariſtäus in den Hain zurückkehren, um dort der Freundin der Nymfen Eurydice, nicht mehr zur Sühne, ſondern der ſchon ſamt dem Gemahle *verſöhnten* Seele von weiblicher Gutmütigkeit zur *Ehre*, eine junge Kuh zu opfern. Dieſe Ordnung der Verſe hat mein Ms. mit den meiſten; *reviſens*, ſtatt des gewöhnlichen *reviſes*, fand Burmann in einem. Hr. Heyne tadelt die unterbrochene Folge, weil er nach *lucumque reviſes* das Opfer geendigt glaubt, und *placatam venerare* für *placa* nimt; das heiſst es aber nicht, *placans venerare* hieſse es. Die Stellung in andern Handſchriften, da der Vers *Et nigram* ſchlieſst, verwirft er mit Recht, weil dann Orfeus nur Mohn bekäme; aber ſein Rath, entweder den Vers *Placatam* wegzuſchneiden, oder die drei lezten ſo umzuſtellen: *Placatam — Inferias — Et —*: iſt viel zu raſch, und die Umſtellung gäbe doch keinen Sinn.

547. i. Ausführung des Sühnopfers, und Entſtehung der Bienen. Die Erzählung wiederholt nur die Haupttheile des Gebots, weil ſie zum Ziele eilt; aber, nach homeriſcher Art, mit den ſelbigen Worten. Dieſes gefällt, je weniger es ſcheint, daſs der Dichter gefallen wolle: nur daſs der Gedanke, der, wie eine kunſtloſe Hirtin, in der ſelbigen Tracht wiederkehrt, durch Ebenmaſs und Reiz der Glieder ſowohl, als durch leichte und anmutsvolle Bewegung in anſchlieſsenden Worten, einnehme. Ariſtäus kehrt nach vollendetem Todtenopfer mit ſeinen Gehülfen in den Hain, um der verſöhnten Eurydice das befohlene Ehrenopfer zu bringen. Aber ſiehe,

ein

Hic vero ſubitum ac dictu mirabile monſtrum
Adſpiciunt: liquefacta boum per viſcera toto
Stridere apes utero, & ruptis effervere coſtis;
Immenſasque trahi nubes; iamque arbore ſumma
Conſluere, & lentis uvam demittere ramis.
Haec ſuper arvorum cultu pecorumque canebam,
Et ſuper arboribus, Caeſar dum magnus ad altum
Fulminat Euphraten bello, victorque volentes
Per populos dat iura, viamque adfectat Olympo.
Illo Virgilium me tempore dulcis alebat
Parthenope, ſtudiis florentem ignobilis otî:
Carmina qui luſi paſtorum, audaxque iuventa,
Tityre, te patulae cecini ſub tegmine fagi.

ein plözliches Wunder, womit die Mutter ihn überraſchen wollte: Bienenſchwärme, die aus den acht Opfern hervorſumſen, und ſich in Trauben an die Bäume hängen! Die Einfaſſung der Bienen, und den frohen Dank, den Ariſtäus nun beim Opfer der gütigen Eurydice bringen wird, denkt jeder von ſelbſt. *Schauen ſie*, die Opferer. Der 556 Vers mahlt auch durch den Klang der gehäuften *r* und *s*; und der folgende durch die Fülle des anfangenden Moloſſus, und des geſchleiften Spondäus nach der Mitte. Ms. *dimittere*.

559. VIII. Beſchluſs des Gedichts. Die neuere Kritik, die es zum Scharfſinn rechnet, ſcharfe Schnitte zu thun, hat dieſen ganzen Schluſs, wenigſtens die vier lezten Verſe, mit dem Meſſer bedroht. Das Ganze ſei abgeſchmäckt, ſagt Hr. Brunk; manches auch ſprachwidrig, urtheilt ein Joh. Schrader, der reich an unnüzen Einfällen iſt. Auf jenes ſchweigt man; aber ſprachwidrig? wo? *Haec canebam, dum fulminat;* und, fügt Hr. Heyne hinzu, *canere ſuper re:* anderes ſei zwar vortreflich. Wie leichtſinnig man mit den Alten umgeht! Virgils *Hic mihi dum defendo myrtos, caper deerravexat;* und oben v. 349, *Dum devolvunt, impulit;* Terenzens *Somnum non vidi, dum quaero;* und ſelbſt bei Livius, *Dum ea Romani parant conſultantque, iam Saguntum ſumma vi oppugnabatur:* wären dann auch ſprachwidrig? Und *ſuper* für *de*, wie *multa ſuper Priamo rogitans, ſuper Hectore multa*, iſt ja ſogar edler durch Alterthümlichkeit, faſt zu edel für den Titel akademiſcher Blätter. Aber die Grammatiker machten gerne ſolche Verſe zur Uebung; alſo vielleicht auch dieſe. *Solche* Verſe läſst ein Grammatiker wohl ungemacht; und ſtümperten ſie auch ähnliche, ſo gilt das *Alſo* noch nicht. Sonſt wäre des Mezelns kein Ende; man brauchte nur zu verſichern: dieſes und jenes ſei entbehrlich, und, beim Lichte beſehn, des Dichters unwürdig; *alſo*. Ja wenn es nur noch

beim

Aber ſieh', urplözlich ein ſtaunenswürdiges Wunder
Schauen ſie dort: wie rings im geſchmolzenen Fleiſche der Rinder
Bienen durchſchwirren den Bauch, und geborſtenen Seiten entſumſen;
Endlos dann ihr Gewölk hinzieht, das im Wipfel des Baums ſich
Iezo vereint, und die Traube von biegſamen Zweigen herabhängt.

Dies von der Flur Anbau, von häuslichen Thieren und Bäumen,
Sang ich einſt, als Cäſar der Held am tiefen Eufrates
Donnerte mächtig im Streit, ſiegreich willfährigen Völkern
Rechte gab und Geſez', und den Pfad aufſtieg zum Olympus.
Damals weilt' ich Virgil in der holden Parthénope freundlich
Nährender Flur, von Geſchäften umblüht ruhmloſerer Muſse:
Der ich des Dorfs Melodien nachſcherzt', und kühner durch Iugend
Dich, o Tityrus, ſang in des Buchbaums weiter Umſchattung.

beim chirurgiſchen Gutachten bliebe, ohne daſs man den Text gradezu durch Auslaſſungen und ſcheusliche Klammern verunſtaltete! Aber kein Dichter hat ſolche Nachrede; nur Virgil und Ovid hätten ſie? So hätten Virgil und Ovid ſie allein. Und nicht allein! Auch Nikander und mehrere Dichter ſchüzten, wie die Geſchichtſchreiber Herodot, Thucydides, Agathias, Dionyſius, ihr Werk dadurch gegen fremde Anſprüche, daſs ſie im Eingang oder Schluſs ihren Namen und ihr Vaterland einſchalteten. Wir haben Geſ. III. 26 geſehn, daſs Virgil noch im Iahr der Stadt 734 und 735, da er auf ſeiner Reiſe nach Griechenland ſtarb, dieſem Gedichte die lezte Vollendung gab. Dort und hier redet er offenbar von dem glänzendem Feldzuge des Iahrs 734, in welchem Cäſar Auguſtus den gedemütigten Parther Phraates zur Auslieferung der römiſchen Gefangenen und Feldzeichen zwang, den Armeniern einen König ſezte, die Städte Aſiens ordnete, und ſelbſt von den Indiern eine ſchmeichelnde Geſandſchaft empfing. *Parthenope* hieſs Neapolis von einer dort begrabenen Sirene. In dieſer anmutsvollen, von Gelehrſamkeit blühenden Stadt ſchrieb Virgil die lezten Geſänge; nach der Sage der Grammatiker Geſ. II. 224 hatte er am fruchtbaren Veſuv um Nola ein Landgütchen. Wie beſcheiden der Dichter nach Cäſars groſsem Namen den ſeinigen nennt, ſeine Geſchäfte in ruhmloſer Entfernung vom Glanze der Staatsverwaltung und des Kriegs kaum anführt, und ſeine vorher erſchienenen Gedichte als Spiele vorwiziger Iugend entſchuldigt. Ein Grammatiker hätte ihn anders reden laſſen! Die erſten Gedichte, welche Virgil anerkennt, ſeine Eklogen, oder ausgewählten Idyllen, ſchrieb er um ſein dreiſsigſtes Iahr. Der Anfang iſt:

Tityrus, du geſtreckt in des Buchbaums weiter Unſchattung
Sinnſt ein ländliches Lied auf ſchwachem Rohre zu blaſen.

ABWEICHUNGEN
AUS
VIER KOPENHAGENER HANDSCHRIFTEN.

GEORG I. 3 *qui* alle. 4 *pecori*. *apibus* A. B. jenes am Rande *atque*; die übrigen *atque ap.* 22 *non nullo* A. B. C. 23 *dimittitis*, erste Hand A. *deducitis* C. 25 *urbis* A. D. 35 *reliquit* A. B. 36 *iam* A. 38. 39 fehlt A. 40 *in* [illegible] B. 48 *sentit* A. B. C. 50 *ac* A. B. C. 57 *mittat* B. *sua molles* C. 58 *aut* [illegible] 59 *aquarum* C. 60 *federe* C. 64 *a* fehlt C. 65 *invertunt* C. 72 *aud* C. 75 *tenues* erste Hand B. 80 *nec* B. 82 *requiescent* A. *requiescant* C. 83 *ulla* [illegible] 92 *nec* C. 96 *spectet* A. 98 *prorumpit* A. C. D. 102 *Mesia* A. B. D. 103 [illegible] C. 114 *did. cit* B. 117 *inde* C. 120 *avaris* C. 126 *partiri aut*, zweite Hand C. 133 *excuderet*, geändert *extrud.* D. 135 & A. 136 *cavatos* C. [illegible] C. 144 *primum* C. *scissile*, am Rande *fiss.* A. 148 *arbusta* B. 151 *rubigo* alle. *signis* B. 157 *vocaberis* C. D. *imbres* B. 168 *divini* fehlt B. 172 *dentilia* C. 175 *exploret* A. B. D. 178 *quam primum* A. *cum primum* D. 181 *laudunt* A. C. D. 184 *est cavis* B. 187 *idem* C. 192 *paleae* zweite Hand B. D. 200 & B. 203 *impraeceps* A. 208 *dies* A. 209 *dividet* C. 213 *rasiris* B. 216 *accipient* erste Hand C. 218 *averso* B. C. 219 *mensem* C. 226 *elusit* geändert C. *aristis* C. 227 *viciam* ohne *que* B. *seges* erste Hand A. 236 *caeruleae* B. C. 238 & *via* B. C. D. 245 *mortem* C. 248 *densantur* D. 252 *hic* A. *vario praed.* D. 253 *messesque* C. 255 *armatis* erste Hand C. *diducere* B. 257 *speculantur* C. 258 *annus* mit ausgelöschtem *us* C. 264 *alii sudes vallos furcasque bidentes* C. 268 *quin etiam* B. 269 *diducere* B. 275 *incussum* A. D. 282 *imponere* C. 284 *vites* A. D. 290 *roctis* alle. 296 *tepidi* alle 305 *tunc* B. C. 307 *retia & componere* erste Hand A. 309 *torquentur* A. D. 310 *fulmina* C. 313 *vigilando — urit* C. 315 *lactantia* B. C zweite Hand. 320 *iam turbine* A. 321 *stipulas volantes* A. *sonantes* D. 326 *foveae* A. 332 *tela* C. 336 *quo sese* D. 340 *extremo* C. 341 *tum pingues* A. *tunc agni p.* B. C. D. 342 *tum s.* A. C. D. 346 *comitantur* C. 350 *detque* C. 351 *noscere* erste Hand C. 352 *aestusque & pluviasque &*, aber beide *que* radirt A; in C ist das zweite *que* später übergeschrieben. 354 *quod* A. B. *quid* C. 359 *increbescere* C. 362 *ad sidera* C. 366 *umbras* alle. 386 *undam* A. 388 *tunc* D. 399 *soluto* A. C. 401 *aut* C. *campis* aus *campos* A. 406 *aëra* C. 407—9 sind in B und C am Rande beigeschrieben. 409 *ille* A. *rapidis* C. 414 *invisere* C. *natos* D. 416 *haud* B. 419 *densat* A. B. D. 420 *vertentur* B. *pectore* B. C. 425 *respiciens* geändert *respicias* C. 428 *comprendit* A. *comprenderet* C. 432 *si in* B. *his* C. 437 *Panopeae*, geändert *Panope* A. 438 *quoque exor.* D. *condat* A. 439 *sequentur* alle. 440 *esurgentibus* B. 444 *satis Nothus* C. 445 *at ubi* C. *ast* D: vielleicht besser, weil *aut* folgt. 446 *surgit* C. 448 *defendit* C. 454 *si* D. *miscerier* erste Hand A. 469 *tellus* & A. 471 *quotiens* alle. 474 *ex toto* D. 475 *montibus* erste Hand C. 485 *putris* D. 488 *totiens* alle. 494 *in curvo* A. C. 498 & *Romule* & C. 500 *succedere* C. 506 *scelerum species est nullus* C. 507 *squalens* D. 508 *curvantur* A. 513 *adiunt in spatia* alle; in A und B geändert *se in.*

GEORG II. 5. *gravidusque* A. C. 8. *direptis* alle. 12 *genestae* B erste Hand, C. 18 *ceresis* erste Hand A. 23 *abscondens* erste Hand B. *abscindens* [illegible] 26 *alio* C. 35 *agite* & A. *agite pr.* B. 41 *volans* alle. *petenti* C. 49 [illegible] 50 *aut* alle. 51 *animam* C. 52 *aut* C. 57 *nam* C. 58 *fractura* C.

62 aut D. 65 *edurae* A zweite Hand. *naſcentur* B. 66 *ramoſa*, am Rande *umbroſa* A. 66 & D. 69 *ex foetu* A. B. D. 71 *fagos* alle. *incanduit* C erſte Hand. 76 *aligena* C. 78 *haut* A. *alta* A. 81 *evehit* am Rande C. 82 *ſuas frondes & ſua poma* C. 89 *pendent* B. 97 *etiam Amineae* A. B. 98 *Tmolius* verändert in *Tmolus* ohne & A. *Thmolius* B. *Thimolius* C. *Tmolus* & D. 106 *dicere* B. C. 108 *quod* C. 109 *Nec non omnes terrae ferre o. p.* aber geändert A. 111 *montis* D. 121 & *foliis* D. *deſpectant* C. 127 *qua* D. 128 *ſi ſaevae quando* C. 129 *miſcuerint* B. *miſcuerant* C. die gewöhnlichen Abweichungen, wo die Endung *erunt*, nach alter Art, die vorletzte Silbe verkürzt. 131 *arbor* A. B. D. 131 *aprima* aus *ad pr.* A. *ad prime* erſte Hand C. *apprima* D. 135 *illos*, aber verbeſſert A. 137 *aut auro* B. 138 *nec Bactra neque Indi* A. C. 141 *hydrae* C. 144 *oleae* ohne *que* B. C. *lata* B. 145 *belitor equis* erſte Hand C. *ſeſe campo* A. 146 *albi tinctive*, weiſse oder eingetauchte, C. 150 *arbos* A. B. C. 151 *rapidae* A. B. C, hier aus *rabidae*. 154 *ſe* fehlt B. 157 *ſupter lambentia* B: wenigſtens poetiſcher verſchrieben, als manche Kritiker änderten. 158 *abluit* A. 164 *Tyrrenis* C. 165 *rivos argenti* C. 176 *vano* aus *canam* A. 184 *atque* B. 186 *cum valle* A. 193 *ad auras* erſte Hand A, weil *auro* vorſchimmerte. 196 *aut ovium foetus, aut* A. B. C. 197 & *ſaltus* erſte Hand A. B. C. in B ungeändert. Vielleicht nicht übel: daſs & ſich auf das folgende & bezöge, und *longinqua* als Beiſaz von *ſaltus*, Bergwälder wie die Fernen Tarents, verſtanden würde. Die gemeine Lesart ſieht eher nach einer Aenderung aus, als dieſe, die noch zwei andere Handſchriften haben. 199 *herboſo* mit übergeſchriebenem *in* C. 200 *deſunt* alle. 202 *reponit* A. C. dort verbeſſert. 203 *terram* D. 211 *ac* C. 216 & fehlt B. 217 *exaltat* erſte Hand C: ein Brocken für manche. 219 *viridi ſemper* alle. 221 *intexit* C erſte Hand, und D. 222 *oleae* A. C. D. 227 *ſi denſa* aus *ſit* A. *requires* C. 231 *dimitti* A erſte Hand, C. D. 232 *aequabit* C. 233 *deerit* A. D. *pecori* & C. Wer v. 144 *oleae armentaque laeta* billigte, würde auch dieſe Vermeidung des poetiſchen *que* & billigen müſſen. 234 *ſin vi* D. 241 *quales* C. 242 *colla* A. C erſte Hand. 244 *aqua luctabitur* aus *aque* C. 247 *amaro* B. C. 248 *itemque* B. 250 *piſcis* B. 252 & *latior ha*, geändert *laetior* B. *mi* B. C. 253 *neu* zweite Hand A. *nec* B. *ne* D. *oſtendit* C. 256 & *quisquis color, at* A. B. D. & *cui quis color, at* C. 267 *ſegetes* B. *feratur* alle. 268 *mutata* A. B. D. 270. *colores* C. 271. *quae* alle. *abverterit* aus *obv.* C. 272 *aſſueſcere* D. 273 *vites* D. 275 *denſa ſere in denſo:* verbunden, A. B. 277 *ſegnius* C. 282 *renitenti* A. C. D. in B *renidenti* vom Aenderer. 283 *dubius medius* B. *dubiis mediis* D. *extat* D. 287 *poterant extendere* ohne *ſe* C: etwas für Heinſius. 290 *altius* A. B zweite Hand, C. D. *terra* A. 292 *aërias* B. 294 *multosque per annos* alle. 295 *vivit* aus *vincit* geändert B. 296 *forte* erſte Hand A. 300 *ſummas* B. C. *defringe* alle. 313 *revivi ſcere* erſte Hand C. 316 *movere* alle. 318 *concretam* alle. 319 *ſatio eſt* B. D. 326 *late* A erſte Hand, D. 330 *trementibus* B erſte Hand, C. 332 *gramina* alle. 337 *illuſiſſe* D. 340 *primum* A. D. 341 *ferrea* alle. 342 *immenſeque* C. 344 *iret frigusque caloremque inter* B. C. D. In A iſt hinter *calorem* das *que* von anderer Hand. 347 *terram* C. 351 *ingentes p. terrae* C. *textae* D erſte Hand. 353 *fundit* C. 354 *deducere* alle: aber in C iſt *i* übergeſchrieben. 355 *diros* erſte Hand C. 359 *fraxineas* ohne *que* D. *furcas* ohne *que* B. *bicornes* A. D. 362 & *dum* D. 363 *parcendum eſt* D. 365 *acies* A, am Rande *acie. acies falcis nondum* C. *acie ſ. n.* D. 367 *viribus* D. 368 ſchlieſst in A *tum denique dura*, und v. 369 fehlt. Stof für die Schneidekritik! 371 & fehlt A. 374 *cuprae* C. 375 *illudunt, paſcuntur* alle. 377 *auſus* A erſte Hand, D. 379 *amorſo* A erſte Hand, B. 380 *atris*, aber verbeſſert C. 382 *ingentes* oder *ingentis* alle. 383 *faliere* alle, in A aus *faluere*. 387 *caveti* zuerſt C. 392 *capit* C. 396 *veribus* mit übergeſchriebenem *u* B. C. 400 *levan-*

dum

dum eſt D. 404 *in ſilvis* erſte Hand C. 405 *tunc* C. 408 *ſubito* C. *devexa* A. *defecta* C: ein guter Sinn; aber *devecta* enthält jenes und mehr, da es den groſsen Abfall zeigt, der von der Höhe herabgefahren wird. 409 *primis* C. *primum* D. 412 *utrumque* zuerſt C. 413 *raſci* B. *ruſti* D. 416 *vineae vitiae*, dieſes aus *vites* B. 417 *effoetus extremos* A. *effectos extremo* B. *effectus* aus *effectus extremos* C. *extremos effetas* D. 420 *contra nulla* B. 421 *raſos* zuerſt C. 425 *placidam* D. 427 *ut vires* D. 430 *aviara* C. 432 *ac* A. C. 433 *at impendere* C. 434 *geneſtae* A erſte Hand. 435 *umbram* erſte Hand A. 436 *ſpemque* D. 437 *Citerum* C. *Cichorum* D. 440 *Caucaſio*, drüber *e* A. *Caucaſco* die übrigen. 442 *aliae alios* D. 443 *pinum* A. *pinus* D. *cedrumque cupreſſos* A. mit zugeſchriebenem *que* C. *cupreſſosque* B. *cupreſſus* D. 449 *tiliaeque* A. *corno* D. 450 *caventur* erſte Hand B. 453 *alvo* alle. 457 *latum* B. 462 *votibus undam* A. 463 *incluſasque* C. 465 *fuſcatur* C. D. 466 *corripitur* D. 468 & A. *ac* C. D. 469 & B. *ac* C. D. 472 *parvoque* A. C. D. 474 *terris*, geändert *terra* C. 476 *perculſus* A. C. D. 477 *viam* A. 479 *tumeſcunt* D. 480 *reſident* C. 482 *quid* A erſte Hand. *inflet* D. 483 *nec* D. 492 *ſtrepitum* ohne *que* D. 495 *falces* C. 496 *discordia cives* C. 498 *nec ille* A. 500 *rara* B erſte Hand. 506 *dormiat* alle. 509 *geminatus* alle. 513 *in curvo* A. *molitur* B. 514 *hinc anni* alle. 523 *pendunt* B. D: ſie reichen Küſſe. 524 *pudicia* C. 525 *demittunt* A erſte Hand, B. 529 *libant* C. *vocant* zuerſt A. *magiſter* D: der Oberhirt ſeine Untergebenen. 531 *nudat* D. *palaeſtra* alle.

GEORG III. 3. *carmina* alle. 7 *humero* ohne *que* D. 13 *viridi campo* C. 17 *ego victor* C. 19 *linquens moloſſum* B. 25 *alvaea* zuerſt A. 28 *hic* A. B. D. in C fehlts. *magnoque* A. 32 *duro* C. 34 *patrii* erſte Hand B. 35 *dimiſſae* B. C. 42 *ſegnes*, darüber *i* von einem, der vermutlich den Vocativ meinte, A. 44 *domitrix* ohne *que* D. 45 *a ſenſu* A. 48 *habet* B. 55 *camiris* B erſte Hand, *cameris* C. 60 *inſtos* ohne *que* B. 65 *inventus* A. B. D. 64 *primis* B. 69 *mavis* A. 72 *delectus* A. D, in B aus *dilectus*. 73 *ſtatuis* A. D. 78 *ponto* A. C, beide mit übergeſchriebenem *i*, B. 79 *varios* A. D. 85 *premens* A. C. D. 89 *Amycleis* D. 91 *Achillis* A. C. D. 92 *effundit* C. D. 95 *iam* fehlt A. 105 *tum* A. *que* fehlt C. 106 *ſtant* C. 109 *exſurgere* C. 110 *ſilvae* C. 112 *tanta* A. B. D. 114 *rapidus* A. 118 *equus* aus *equis* C. 124 *discedere* D. 125 *florentes* alle. 127 *nequeant* A. B erſte Hand, D. 131 *ſollicitet* erſte Hand B. & *a fortibus* B. 133 *tonſis* B. 137 *ſitiens rapiat* D. 144 *germine* B, aber geändert *gramina* C. 145 *protegat* B. 155 *armatoque* B. 156 *auſtris* B erſte Hand, D. 157 *in vitulos cuſa* D. 160 *ſacris* A zweite Hand, B. C. D. 162 *paſcuntur* alle. 163 *ſtudia* B. 167 *cervicem*, geändert *cervici* A. *cervici* aus *cervice* C. 168 ſtand *tum* oder *tunc* vor *ipſis* A. 173 *inſtrepet* A. 177 *multtralia* A zweite Hand. 182 *equis* A. *arva* erſte Hand A. 188 *audiat* alle. 189 *etiamque tr. & iam* A. D. 190 *aetas* A. C. D. 194 *provocet* alle, aber B zweite Hand. *volans* aus *vocans* C. 200 *longe* C. *urgent ſe* A. 202 *hic* aus *hinc* A. 203 *ſpatia* aus *ſpatio* C. & fehlt D. 209 *format* B. *ſervat* C. 213 *appoſitum* C. *poſt ſt.* D. 215 *verendo* C. 216 *neque* B. 219 *ſilva* alle. 221 *lavat* B. 223 *magnus* alle. 230 *pernix* alle. 235 *receptae* alle. 237 *ut in medio* D. 238 *alto* ohne *que* D. *atque* C. D. 240 *atque ima* A. 241 *ſubvectat* B. 243 *aequorum* A. *equorum* B. 248 *cum peſtima* C. 250 *pertentat* A. *pertentet* die übrigen. 251 *attigit* D. 254 *correptosque* alle. 256 *pedibus ſubigit* D. 257 *illic* B. *humeros* C. D. 265 *quique* A. *quidque* die übrigen: Warum ſtreiten Lüchſe, Wölfe und Hirſche? Hieraus die willkührliche Aenderung *quid, quae*. 266 *equorum* erſte Hand A. 268 *aſſumpſere* A. D. 273 *ore* alle. 274 *que* fehlt D. 280 *hinc* A. D. 281 *diſtillat* alle. 283 *miſcuerant* C. 288 *hinc labor* alle. *ſeperate* C. *ſpectate* D: profaïſch. 293 *divertitur* A zweite Hand, D. 294 *magno*

magno fehlt B. 295 *incipies* C. 296 *frundosa redicitur*, mit *u* darüber, B. 302 *apponere*, darüber o, A. 303 *cum* alle. 305 *haec tuenda* alle. 306 *magni* C. 307 *colores* B. C. 309 *quam* alle. 310 *ubera* A. D. 312 *Cynciphii hirci*, beiden Wörtern scheint hinten ein *s* wegradirt zu sein, B. *feras* C. 317 *gruidae* D. 319 *minor* alle. 322 *cum Zephyris cum* D. 323 *mittes* A. C. D. *mites* B. 325 *carpamus* alle. 326 *gratissima* zuerst B. 327 *ubi iam* C. 329 *apud eos* zuerst B. 330 *illigeis*, und *n* über *e*, A. *lignis portare* C. 331 *aut* C. 334 *incubet* C. 335 *tu* D. 337 *rosida* A. 338 *resonent* C. *athalantida* A. D. 342 *idque* C. 345 *Amicleum* ohne *que* D. *crassum* C. D. 346 *non secus at* C: vielleicht *ut*, wie Ges. II. 279. 347 *hostem* B. C. 351 *Rhodopen* B. 369 *conserto* C. 372 *pennae* alle, A am Rande *poenae*. 376 *inde fossis* C. 377 *totas* A. C. D. 380 *mittantur* C. 383 *velantur* alle. 390 *nascentem* C. 393 *vocant* C. 395 *ille* A. B. C. 396 *& magis* A. B. C. 398 *etiam* B. C. 402 *exportant* alle. 403 *contigunt* B. 407 *que* fehlt C. 408 *Hybernos* B. C. 411 *volutabis — agros* D. 415 *gravi* erste Hand A. *odore* D. 418 *tallo* zuerst B. *succederet* D. 421 *colla moventem tumentem*, von einer Hand A. 422 *namque* D. 427 *maculosis* A. 428 *ullis* B. 431 *implet* A. 432 *exhausta* D. 433 *exiit* A. D. *exigit* C. 435 *nec* A. D. 437 *novis* C. D. *que* fehlt C. 439 *ore* alle. 442 *ad* fehlt C. 449 *&* oder *ac fulfura viva* alle. 452 *illa* B. 456 *omnia* C. 464 *&* B. 467 *accedere* B. 468 *ferro culpam* D. 471 *pecudes* C. 477 *vagantes* A. 481 *pocula* A. 483 *addixerat* erste Hand A. *abduxerat* B. D. *abduxerit* C. 484 *fluvidus* A. 486 *aras* D. 487 *villa* D. 489 *nactaverit* D. 499 *avertit* D. 500 *missae* D. 501 *moriturus* D. 505 *abstractus* A. 508 *obesas* zweite Hand B. 512 *more* C. 513 *Diis* C. *horrorem* B. 515 *spumans* C. 517 *sciet* C. 518 *merentem* A erste Hand, B. C. 519 *reliquit* A. D. *relinquit* B. C. 520 *non gramina possunt grata* D. 522 *&* C. 537 *insidians* B. D. 553 *inde* C. *altius surgens* D. 558 *discant* D. 560 *nec vincere* zuerst C. 563 *tentarit* A. *tentaret* D. 565 *morati* C. 566 *contractos* A. B.

GEORG IV. 1 *protinus* alle. 2 *mentem* D. 4 *totiusque ex* A. C. D. *totius ex* B. 11 *insultant* C. 12 *decutiat* mit radirtem *que* B. 17 *in mitibus* A. 20 *obumbret* alle. 24 *arbor* C. 35 *frigora* B. C. *mella* aus *melle* C. 43 *fodere* alle. 44 *pumicibus* ohne *que* D. *alvo* B. 45 *e* A. D. 48 *alteve* B. 50 *resultet in agro* C. 52 *refulsit* D. 57 *excludunt* zweite Hand A. *figunt* C. D. 64 *cie*, *matris* B. 78 *concurrunt* C. 81 *fluit* C. 82 *alis* aus *altis* C. 85 *coëgit* D. 87 *quiescunt* B. D. aus *quiescant* C. 88 *doctores* erste Hand A. *ambos* alle. 97 *terram sicco* A. D. 113 *curet* C. 116 *in iam*, geändert *cui iam* C. 117 *avertere* erste Hand A. 118 *colendi* alle. 120 *intima* erste Hand A. 122 *venerem* B. *fero* A. B. C. 125 *altis* alle. 132 *aequabit* C. *animo* D. 133 *onerabit* C. 136 *equarum* B erste Hand, C. 137 *iam nunc t. achanti* A. *iam tum t. acanthi* B. D. *iam tondebatque iacinti* C. 143 *in autumno* D. 144 *transtulit* A. 145 *eduramque* aus *& d.* A. *spinas* C. 147 *quidem* C. 148 *me memoranda* C. 156 *aetate* zuerst B. 169 *fervet* alle. *flagrantia* D. 170 *missis* D. 182 *recentem* erste Hand A. 187 *tunc t.* A. 188 *oris & lumina* C. 189 *iam* fehlt C. steht doppelt D. 190 *suos* A. *suus sopor* D. 195 *iactare faburram* aus *sub umbram* C. 199 *nexibus* A. C. 200 *e* fehlt B. 202 *resigunt* A. B. *refringunt* aus *resingunt*, am Rande *resigunt* C. 207 *aetas* B aber geändert, C. 215 *ipse* B. 216 *que* fehlt C. 221 *deumque namque* D. 222 *& terras* A. 224 *nascentum* C. *accersere* B. *arcessere* erste Hand C. *vitam* A zuerst, C. 225 *acre soluta* B. 227 *succendere* B: eine merkwürdige Abweichung, da auf *volare in sideris numerum* jenes *succedere caelo* etwas matt zu folgen scheint. Aber wie? *Succendere se*, wie Heinsius erklären würde; oder *succendere sidus*? Oder ist *succendere* und *se condere* aus *se incendere* verdorben? 228 *engrissum* A. D. *bella* erste Hand C. 229 *hausus* alle, C aus *hausis*. 230 *ore* A. C. D. 235 *a caelo* B. 238 *assixa venis* A erste Hand, C.

C. 239 *metues* alle. 243 *ſtellio &* alle. 245 *miſcuit* zuerſt C. 246 *durum* C. D. 250 *implebunt* D. *que* fehlt C. 267 *tonſum* einige. 273 *imo* D. 282 *habebis* A. *habebit* aus *habebis* B. 284 *tam* A. 291—3 *Et viridem — Et diverſa — Uſque*—A. C. D; aber in C iſt *Et diverſa* — am Rande geſchrieben. B hat die richtige Folge der römiſchen: *Et diverſa — Uſque — Et viridem.* Für *devexus* ſtand in C zuerſt *devexit.* 279 *cornua* fehlt B. 301 *obſtruitur* alle. 302 einige *tonſa.* 303 *claudro* D. 304 *virentes* D. 311 *tenuem magis ac magis* A. C. 313 *velut* D. 314 *ad praelia* A. 315 *extulit* C. 320 *parentem eſt* D. 323 *prohibes* D. 325 iſt in B mit 326 verſetzt. 327 *pecorum* B. C. 330 *ſtabilis* B. *imbrem* D. 335 *ſatyro* A erſte Hand, D. *calore* zuerſt C. 336—43 gewöhnliche Verſchiedenheit der Namen; 338 fehlt in C. 342 *Opis yaſia* C. 347 *aque* aus *atque* A, die übrigen *atque.* 352 *flavum* fehlt, am Rande von anderer Hand *placidum* A. *ſummam—undam* B. 354 *maxime* D. 357 *hinc* A. 358 *numina* A. 361 *facie* D. 362 *vaſte* C. 368 *primum rupit*, darüber *ſe e* A. *pr. erumpit* B. *ſe rumpit* C. 371 *cultu* C. 373 *influit* alle. 377 *mantilia* A. B. D. 382 *limphasque* A. 385 *ſubvecta* A. C. 386 *formans* B. 389 *unctio* C. *metatur* zuerſt C. 395 *focis* C. 396 *capiendus* alle. 399 *vinces* B. C. 406 *eludunt* C. *illudent* D. 407 *ſusque* B. 409 *vomitum* D, welches wahrſcheinlich Liebhaber finden wird. 411 *vertit* C. 415 *diffudit* A. B. D. *defundit* C. 421 *depreſſis* D. *tutiſſima* alle. 423 *lateris* B. *a* fehlt in allen. 424 *receſſit* D. 427 zuerſt *ardebant* A. 428 *radiis* C. 432 *ſummo* D. 435 *auditi* alle; *balantibus* C. 436 *cum ſedit* C. 441 *ſpectacula* D. 443 *fallacia* A. B. D. 444 *locutus eſt* C. D. für *locutu's*: welche alte Zuſammenziehung bei Virgil auch ſonſt vorkommt, z. B. Aen. I. 237 *poſſicitu's.* 447 *cuiquam* alle. 449 *huc* A. B. D. *hic* C. 453 *exerceant—ere* C. 454 *levis* B. *lues* D. 455 *quamquam* C. 456 *graviter rapta* A. 465 *ducis* C. 472 *iacent* D. 478 *limusque* C. 479 *innabilis* D. 482 *caeruleisque* C. ohne *que* B. *amplexae* A. D. 484 *vento* alle. 486 *Eurydices* C. 489 *inanes* C. 493 *que* fehlt B. *auditur* A. *Averni* A. B. C. 497 *male* zuerſt D. 501 *preſſantem* zuerſt A. 503 *paludes* B. 504 *referret* D. 507 *meſſes* zuerſt C. 509 *fleviſſet* C. 511 *Phylomena* A. *Philomena* D. 516 *nullique* A. D. 520 *ſpretae* alle. 529 *vertice* alle. 533 *aptabat* B. 537 *qui* alle. 540 *intactas* B. 541 *deorum* C. 544 *oſtenderit* alle. 545—7 *Inferias—Et nigram—Placatam*—alle; aber *reviſes.* 549 *artes* C. *iras* D. 557 *immenſamque t. nubem* A.

REGISTER

ÜBER DIE ANMERKUNGEN.

Abweidung des jungen Korns 17.
Allegorie, siehe Fabellehre.
Altäre vor den Tempeln 312.
Ambarvalia 49.
Ambrosia 104. 259. 297.
Archiv im Tempel der Freiheit 150.
Auerochsen, s. Büffel.

Bacchusfeste der alten Italier 133. nächtliche 310.
Bären in der Brunst 192.
Bäume und Früchte. *Acanthus* 94. *Aesculus* 79. *Arbutus* 21. Nuzung desselben 153. 199. Balsamstrauch 94. Baumwollbaum 94. Birnen 89. Buxbaum 140. *Casia* 145. Ceder: kleinere 141. 217. gröfsere 141. Cypresse 88. Gebrauch des Holzes 141. *Cytisus* 139. Ebenbaum 94. Eiche kleinere 3. Eichel für Kernfrucht überhaupt 3. eigentliche, wann gesammelt 45. Erle 142. Esche 85. Mannaesche 87. Espe 78. Fichte, wann gefällt 37. zahme 251. Genst 78. Hasel 85. Feind der Rebe 121. Kastanie 79. Kienbaum 140. Kirsche 79. Kokos 96. Kornelle 81. 142. Lorber 80. dessen Beeren 45. Kirschlorber 80. *Lotus* 88. *Malus citrea* 96. *Cydonia* das. *Medica* das. Myrte 142. 253. Beeren 45. Nuss, verschiedene Arten 27. 86. Obstbäume 139. Oelbaum: Alter 105. Boden 105. Erzielung 81. auf Kornfeldern 138. langsam sprossend 105. Wartung 138. Wilder Oelbaum, verschieden von unserm Oleaster 106. Oliven, verschiedene Arten 89. *Ornus* 87. Palme 85. Pappel 78. Pechföhre 114. *Pinus* 251. Pflaumen 81. Platane 86. *Robur* 87. *Sappium* 140. *Siler* 78. Sperberbaum 210. Tanne 85. *Taxus* 115. 243. Ulme 79. 88. ihr Laub, 142. Weide 79. Weihrauchstaude 94. Zirbelbaum 251. Absäugen 88. Einäugeln 87. Entstehung von selbst 78. Impfen 87. 88. ungleichartiger Bäume 86. Umpflanzung gröfserer Bäume 258. Zeitigung der Baumfrüchte durch abergläubische Mittel 257.
Bernstein 67.
Bibergeil 10.
Bienen. Alter 266. Arbeit nach Plinius 259. wie sie Wachs und Honig tragen 263. Arbeitsbienen 249. Ausflug, wann 240. Bienenbrot 242. Bienenharz 242. Dronen 260. Tödtung derselben 273. Erdbienen 243. Erzeugung nach der Fabel 258. verschiedene Meinung der Alten darüber 264. aus Rinderaas 277. Verfahren dabei 280. Gehorsam gegen den König 267. Krankheiten 274. Kriege 246. wodurch getrennt 248. Mauerbiene 264. Rümpfe, woraus 241. wie gebaut 241. wie beschirmt 243. wie gereinigt 272. Schädliche Thiere 243. u. a. Dinge 243. Schauer, an welchen Orten 238. Schwärmen: Zeit desselben 240. Stich 272. anscheinende Vernunft 267. Weiser 249. Zeidelung 269. Zellen 265.
Blätter zum Abschäumen 43.
Blutregen 69.
Boden, für Ackerbau, Viehzucht und Weinbau 111.
Brandmale fürs junge Vieh 182.
Büffel 131.
Butter, wozu gebraucht 215.
Byssus 95.

Cäsar Octavianus 5. wann geboren 6. Abstammung 166. für Apollo's Sohn gehalten 166. Augustus und Quirinus genannt 163. Siege 73. 103. 163. 315.
Chorographie, s. Länderkunde.
Columella verbessert 257.
Cornelius Gallus, Freund des Virgils 282.

Denkkraft im Blute 148.
Decier drei 102.

Dröschgestell 23. 179.
Dunst aus der Erde, Zeichen von Fruchtbarkeit 110.

Eidexe 239.
Eisen der Chalyber und Serer 10.
Electrum, Bernstein 67. Metall 229.
Epikurs Meinungen 30. 59.
Eratosthenes 93, 158. 208.
Erdharz 221.
Erdkunde, s. Weltkunde.
Erdreich, lockeres vorzüglich vor dichtem 111.
Ernte, Zeit derselben in Italien 46.
Erstlinge, den Göttern geweiht 154.
Erz, korinthisches 145.

Fabellehre. Achelous 3. Acheron 304. Alcinous 89. Allegorie, spätere 125. 160. 196. 213. 293. Apollo, Cäsars Schuzgott 166. Arachne 273. Arion 177. Aristäus 4. 282. Asträa 6. 146. Aurora 62. Bacchus 76. 195. Busiris 158. Castor und Pollux 173. Cecrops 263. Centauren 143. 176. Cerberus 305. Ceres 2. 30. Ceyx 57. Chaos 236. Charon 307. Cocytus 304. Chiron 232. Cöus 40. Cybele 245. Cyllarus 173. Cyrene 283. Dädalus 163. Delos 159. Deucalion 11. Empusa 295. Erichthonius 176. Erigone 6. Eurystheus 158. Faunen 4. Furien 40. 233. Genius 45. Giganten 104. Glaucus 60. Glaucus Rosse 195. Götter, angebunden, und anders genannt 72. erscheinen in der Mittagsstunde 295. weissagen gezwungen 295. Halcyone 57. Hippodame 160. Hylas 159. Hymen 309. Iapetus 40. Indigetes 42. Ino 60. Io 181. Iuno 230. Iupiter 125. 258. Ixion 166. 305. Kallisto 20. Kureten 259. Lapithen, s. Centauren. Laren 71. 204. Lethe 13. 307. Leucothea 61. Manen 303. Mars Rosse 173. Meergötter, blau 294. verwandeln sich 293. weissagen 293. Melampus 232. Melicertes 60. Molorchus 161. Neptunus 4. als Ross 177. Nereus 294. Nisus und Scylla 158. Nymfen, verschiedene Arten 285. Oceaninen 286. 291. Oceanus 292. Olympus, später der Himmel 15. [illegible]. 191. Orithyia 302. Orpheus 301. O[illegible] Palämon 61. Pales 158. Pan [illegible] der Mondgöttin 213. Pan[illegible] Pelops 160. Penaten 71. Philon[illegible] 305. Pluto 304. Podarge 173. Priapus 251. Procne 239. Proserpina 305. Proteus 292 folg. Riesen der Vorwelt 71. Robigius 21. Römische einheimische Gottheiten [illegible]. Saturnus 104. 136. 173. Silvanus 5. Sisyphus 166. Sterculius [illegible]. Stromgötter mit Stierhäuptern [illegible]. Styx 304. Tethys 6. Titanen [illegible]. 104. Tithonus 167. Triptolemus 5. Typhoëus 40. Untergötter opfern den Obergöttern 291. Unterwelt 7. Eingang 303. Flüsse 304. Vertumnus 203. Vesta 71. Volkssagen 203. Winde, wohnen am Rande der Erde 54. Zeitalter, goldenes u. s. w. 157.
Fackeln 43. 131.
Fäulnis, Entstehung daraus 277.
Farben. *gilvus* 172. *glaucus* 172. griechische Namen bei den Römern 284. *hyalinus* 284. Purpur 151. purpurn für dunkel 290. für schimmernd 245. 251. schwarz und weiss für dunkel und hell 291. *spadix* 172.
Faustkampf 162.
Festtage, Geschäfte daran 39.
Feuer, heiliges 235.
Finsternis 64. 147.

Galbanum 217.
Galläpfel 275.
Garten, Befriedigung desselben 255. Lage 252.
Gartenbau, Gargilius Buch darüber 258. Gedichte darüber das.
Geographie, s. Weltkunde.
Gewebe der Alten, woraus 291.
Gleichnisse, ob passend 191. 261. 275.
Götterwinke, links bei den Römern günstig 238.

Hecken, lebendige 131.
Heraclitus 38.
Heizung 113.
Hippomanes 197.
Honig. Meinung der Alten von dessen Entstehung 236. in die Milch gemischt 237.

237. Theophraſts drei Arten 237.
Honigwein 250.
Hunde. Futter derſelben 215. Hirtenhund 216. Moloſſiſcher und Spartaniſcher 215.

Iagd 209. 215. 245.
Iahr. Anfang des bürgerlichen in Rom 11. Eintheilung des griechiſchen 40. als ein Ring vorgeſtellt 135. Volkseintheilung, in Sommer und Winter 198.
Iahrszeiten. Frühling 8. 46. Sommer 11. 20. Herbſt 46. 224. Winter 138. Härte des Scythiſchen 208. als Regenzeit gedacht 271. Schöne Iahrszeit durch die Plejaden beſtimmt 271.
Inſecten. Ameiſe 55. *Aſilus* 180. Baumgrille oder Cikade 203. Hornis 273. Motte 273. Schabe 273. Seidenwurm 95.

Käſe 214.
Kamillus 130.
Kampfſpiele 161. gottesdienſtlich 162.
Karſt 14. 134.
Kelter, zweifache 153.
Keltern mit den Füſsen 78.
Kelterſeige 112.
Kleopatra's Seemacht, wie genannt 103.
Klienten. Ihre Beſuche bei den römiſchen Groſsen 144.
Korngetränke 219.
Kothurn 77.
Krankheiten, ſchwere, erzürnten Göttern zugeſchrieben 233.
Kreide 110.
Kukuk, ein ſpottender Zuruf 135.

Lämmer, zu welcher Iahrszeit geboren 50. 152.
Länderkunde. Abydus 29. Acerrä 110. Aegyptiſches Delta 278. Aetna 66. Alburnus 180. Alpheus Fl. 161. Ameria 38. Amphryſus Fl. 158. Amyclae 193. Anio 290. Aonier 160. Aſcanius Fl. 180. Aſcra 105. Athos 48. Avernus 102. Bactriana 98. Baleares 45. Belgier: ihre Streitwagen 188. Benacus 101. Biſalten 222. Calabria 218. Capua 110. Caucaſus 140. 267. Cea 4. Ceraunien 48. Chalyber 10. Chaonia 3. Chios 89. Cikonen 310. Cilicier, in Italien 254. Cinyps Fl. 200. Cithäron 167. Cyllene 49. Cytorus 140. Dacier 149. Delphi 298. Dicte 156. Dodona 3. Elis 10. Emathia 70. Enipeus Fl. 290. Eleuſis 23. Ephyre 145. Epidaurus 167. Epirus 10. Etrurien 155. Galäſus 107. Gallia braccata & togata 212. Gargarus 16. 195. Geloner 92. Germaner 92. Geten 222. Hämus 148. 205. Helicon 160. Hermus Fl. 98. Hydaſpes Fl. 266. Hypanis Fl. 290. Iapyder 224. Iapygia 218. Iberer 216. Idumäa 161. Iſmarus 82. Italien, wovon genannt 189. Fruchtbarkeit 100. Ituräer 142. Iſter 149. Kalabrien 218. Karpathos 293. Katakekaumene 291. Kanopus 278. Kaykus Fl. 290. Klanius Fl. 111. Klitumnus Fl. 99. Korykus 254. Laboriniſches Gefilde 111. Larius 101. Lesbos 89. Ligurer 102. Lokrer, narycíſche 140. Lukriner See 101. Lycäus 4. Lycus Fl. 290. Lydia 266. Macedonien, verſchieden beſtimmt 70. Mänalus 4. Mäonia 291. Mäotis 205. Mantua 108. Mareotis 90. Marſer, und andre italiſche Völker 102. Maſſicus 99. Mella Fl. 277. Meſſapia 218. Methymna 89. Miletus, deſſen Wolle 200. Mincius Fl. 161. Myſien 16. Naryx 140. Nemea 161. Nil, Mündungen deſſelben 279. Niphates 164. Nola 111. Noricum 224. Numidien 204. Oeagrus Fl. 311. Oebalia 254. Oſſa 111. Padus 67. 290. Päſtum 252. Pallene 294. Panchaïa 99. Pangäus 302. Parnaſſus 198. Paropamiſus 267. Paros 165. Parthenope 315. Parther 266. Pelethronion 176. Pelion 41. Pella 278. Peluſium 33. Peneus Fl. 283. Phanäe 91. Philippi 70. Pontus 10. Rhodope 302. Rhodus 91. Sabäer 10. Sabeller 102. 193. Sabiner 155. Sarra 131. Sicyon 152. Sila, Wald 188. Silarus Fl. 180. Spercheus Fl. 148. Strymon Fl. 308. Syrien einerlei mit Aſſyrien 145. Taburnus 82. Täarnarus 303. Tanäger Fl. 180. Tarent

rent 107. Taygetus 167. Tegea 4. Tempe 283. Thasos 89. Thymbra 283. Tiber 72. 290. Timavus Fl. 224. Tmolus 9. Vesuv 110. Volsker 102.
Landhäuser, Lage derselben 108.
Landwirt: Plinius Erzählung von einem alten 23. Eine Ehrenbenennung 155.
Laubfutterung 139. 142. 179.
Legion, Ordnung der Römischen 119.
Lüchse 195.
Lustratio 50.

Mäcenas 2. von etruskischer Herkunft 155. veranlasste dies Gedicht 73. 167. ass gerne Eselsfüllen 210.
Mago, dessen Bücher vom Landbau 155.
Marier 103.
Meister der Hirten, Ackerer, Winzer 232.
Melkkübel 185.
Mengelkorn 188.
Mensch, aus der Erde entstanden 126.
Metalle in Italien 102.
Most, verschiedene Arten des eingekochten 43.
Musik. Anlockung der Thiere durch dieselbe 245. Cymbel 245. Hörner, Trompete, Zinke 185. Opferpfeifen 107.
Mythen s. Fabellehre.

Nackend, was es heisse 44.
Natur, über die Darstellung derselben 224.
Nektar 292.
Neze, verschiedene Arten 20.
Numa's Monat 124.

Occatio, zweifache 14.
Oel, verschiedene Arten 153.
Oelpresse 153.
Oelschaum 221.
Opfer, vor der Ernte 51. der Seefahrer 61. Opferfladen 30. Opferkränze 162. Opferthiere, von welcher Farbe 99. 182. Todtenopfer 312. Tyrrhener beim Opferdienste 107.

Pardel oder Panther 192.
Pech 140. flüssiges 221.
Pferde. Füllen: Kennzeichen d[illegible] leren 171. Gewöhnung 185. [illegible] mung 18[illegible]. Hengst: Alter 175 [illegible] dung 173. Farbe 172. Futte[illegible] Stuten: Zeit der Begattung 177. [illegible] ge für die Trächtigen 197.
Pflanzen. *Acanthus*, Bärenklau [illegible] *Amelius* 276. *Apium* 252. Bo[illegible] 30. Brusch oder Mäusedorn [illegible] *Casia*, zweierlei 109. 145. 240. [illegible] *taurium* 276. Cerinthe 245. [illegible] *cumis*, beides Gurke und M[illegible] 252. Distel 22. Dinkel 12. 31. [illegible] 115. Fasolen 33. *Filix* 106. H[illegible] 33. Hirse 30. *Hyacinthus* [illegible] 263. *[illegible]*, wildes 18. in [illegible] ten 252. Krokus 263. w[illegible] braucht 10. *Lappa* 22. Le[illegible] Lilie 255. Linsen 33. *Lol*[illegible] *Lotus* 213. Lupine 12. M[illegible] *Medica* 30. Meerzwiebel 22[illegible] *lisphyllon* 245. Mistel 20. M[illegible] Narcisse 253. Niesewurz 233. [illegible] sen 252. im Winter 256. *Rosm*[illegible] rin 109. Saturei 241. *Serpyll*[illegible] 240. *Tribulus* 22. Thymian 25[illegible] *Tithymallus* 274. *Ulva* 184. *Verbe*[illegible] 255. Weizen 31. Wicken 12. 3[illegible] Wolfswurz 100.
Pflügen, dreifaches und mehrmalige[illegible] des schweren Landes 9. zweifache[illegible] des magern 12.
Pflug: Erklärung des Virgilischen [illegible]
Philosopheme s. Allegorie.
Platoniker und Pythagoräer, vom Weltgeiste 59. 268.

Quantität. Mittelzeitige Silben verlängert 170. Quantität der Vorsilbe *un* 273. Zusammenziehung zwei langer Silben 287.
Quintilian, Erklärung einer Stelle Virgils 171.
Quirinus 72. 164.
Quiriten 265.

Rauch, wie man Sachen darin hängte 113. wie er aus den Häusern herausging das.
Regenbogen, Meinung davon 55.
Regenwasser zog man vor 109.

Rennbahn,

Rennbahn, Länge der Olympiſchen 187.
Rinder. Farbe 169. Futter 178. Weidepläze 178. Kälber: Wartung derſelben 183. Gewöhnung und Zähmung der zu Pflugſtieren beſtimmten 183. 184. Zuchtkuh: Alter 169. Beſchreibung 168. Sorge für die trächtige 179. Zeit der Begattung 177. Zuchtſtier: Alter 175.
Robbe 201.
Römer, häusliches Leben der alten 155.
Roms erſte Bevölkerer 154. Unglück als Folge des Zorns der Götter 73.

Salz, nüzlich fürs Vieh 214. im Mittelmeer 299.
Schafe: abgeſpült, wann und wie oft 220. Aderlaſs 222. ausgetrieben, wann 199. welche die beſten 199. Feinwollige, Sorge dafür 212. Räude 220. Salbe dafür 221. geſchoren, wie oft 213. Sommerweide 202. wie man weiſse bekomme 213. Winterfutter 198.
Schauſpiele, allmähliche Entwickelung der griechiſchen 132.
Schiff, Gebrauch deſſelben 184. Schiffpolſter daſ.
Schlangen: Chelyder 217. Coluber daſ. Hyder 218. Natter 217. Beſchwörung derſelben 217. wie oft ſie Eier lege, und die Haut abſtreife 219. Zunge, dreiſpaltig daſ.
Schwefel, lebender 221.
Schwein, zahmes, beiläufig erwähnt 193. 197. der Bräune ausgeſezt 227. Wut in der Brunſt 197.
Scipio 130.
Scole, bei den Alten 95.
Seneca 30. 256. 289.
Sieger in den griechiſchen Kampfſpielen 161.
Silberſchaum 221.
Soldat, Laſt des Römiſchen 205. wie von Wuchs 249.
Sonne, Zeichen an derſelben nach Cäſars Tod 64.
Solitaurilia 50.
Sprachanmerkungen. *abdere domo* 174. *ablaqueatio* 136. *acris* 97. *addere in ſpatia* 74. Gebrauch alter Wörter 11. *ex alto* 61. 191. *angina* 227. *aratio* 30. *arbuſta* 115. *arces* 104. *arena* 16. *argutus* 172. *at* für *autamen* 145. für *&* 83. *ater* 19. *atque*, gleich 28. *atrium* 113. *aulæ* 249. Ausdrücke mildernde 159. *αυτω* beim Theokrit 303. *avena* 33. Begriffe, abſtechende beiſammen 48. 54. angehängte 191. Hauptbegrif voran 223. *bidens* 107. 115. *bipalium* daſ. *bracca* 212. Bracke 215. *βα*, griechiſche Vergröſserungsſilbe 168. *buris* ſ. Pflug. *burranica* ſ. Moſt. *calathus* 215. *caminus* 113. *canterium* 129. *caput* 128. *carbunculus* 21. *carcheſium* 291. *cardines* 19. *carpere* 180. *ceſpes* 276. *coccus* 150. 194. *colliquiae* 17. *concretus* 124. *coruſcare* 247. *cultrarius* 226. Dard 102. *defrutum* ſ. Moſt. *dens* 136. *denſere* 136. *dentalia* ſ. Pflug. *di, dis*, zeigt Abſonderung an 78. *die* für *diei* 29. *differre* 187. einiger 301. *elices* 17. *faſelus* 279. *fermentum* 210. *fibra* 69. *flagella* 121. *focus* 113. *foetus* 270. *fori* 274. *formido* 113. *fovere* 218. *fruges* 138. *fucus* 242. *fumarium* 113. gediegen 84. *gelu* 206. *gravis* 217. *hoc* für *propter hoc* 138. *habendo* 114. *hordea*, von Bav und Mäv getadelt. *hoſtia* 99. *ibrica* bei verſchwiegenem Saze 91. *illaudatus* 159. *imbellis* 104. *imperf.* für *plusquamperf.* 127. *infula* 225. *ingluvies* 218. *iniuſtus* 205. *intempeſta nox* 36. Kamm der Weber 43. Kork 241. komiſch 133. *lacunae* 209. *lacus* 262. *limes* 120. *decumanus* 19. *linter* 38. *liquidus* 244. *lirae* 9. *lirare* 25. *magiſtri*, Oberhirten 154. *malignus* 106. *malluvii* 116. *mapalia* 204. marmorn für weiſs 311. *mater* 310. *maturare* 38. *medius* 44. 181. *meta* 188. *modo*, aber 170. *mollis* 134. *mundus* 34. *munus* 44. 181. 310. *nam*, zur Verſtärkung der Frage und des Ausrufs 170. *Neptunus*, groſses Waſſer 43. *nitere* 109. *novalis* 12. *nox*, Anfang und Ende der Nacht 231. *orbis* 298. *oſcilla* 134. Palaſt 72. *pali* 129. *pampinatio, putatio, frondatio*: Unterſchied darunter 130. 135. *paſtinum* 127. *patria* 152. *pergulæ* 91. *pernix* 191. *pertentare* 193. *plan-*

ta 85. *podagra* 199. *popæ* 225. *porcæ* 9. *potuit* 228. *premere* 255. *propagines* 116. *properare* 38. *pulveratio* 128. *pumex* 243. *putris* 234. *quadrare* 119. *vinea quadrata* 129. *qui* für *quis* 1. 148. *quia*, *quippe* 138. *quicrex* 110. *reddere* 107. *regnum* 149. *repotinatio* 128. *repostus* 230. *res* für *res publica* 156. *ridicæ* 129. *robigo* 21. *rota*, *rotatio* 305. *rumpere* 203. *rumpi* 218. *runcare* 22. *sapa* s. Most. *sagittæ* 116. 121. *sarrire* 22. *sata*, Setlinge 138. *scilicet* 41. *segnis* 22. *si* weil 3. *siccum lignum*, der feste Kern 81. *silex* 243. *simplex* 225. *solstitium* 16. *spatium* 74. *squalens* 128. 249. ſtarren 46. *stringere* 47. *tabulata* 129. *tempestas* 5. 224. *templum* 194. *teres* 14. *tomentum Circense* 184. tragiſch 133. *truncus*, Aſt 84. *tu* 182. *ver* 118. Unke 217. *uredo* 21. *scire ut* für *ac* 110. *verbena* 255. *vernum* 145. *Vesta* 102. *vescus* 184. *victima* 99. *viscera* 233. *vitta* 225. *vividradices* 116. *Vulcanus*, groſses Feuer 43. Worte, durch die Stellung gehoben 63. Zettel 42.

Spreu 179.

Ställe, der Rinder im Winter und Sommer 190. der Schafe 198. der Ziegen 199. Reinigung derſelben 217.

Steckengebunde 149.

Sternkunde. Arcturus 12. Aufgang 29. Krone der Ariadne, Untergang 31. Aufgang 32. Bär, groſser und kleiner, 20. 211. Böcklein, Aufgang 29. Bootes, Untergang 33. Herbſtgeſtirne, ſtürmiſche 46. Hyaden, Aufgang 20. Kometen, 69. Planeten, Stand in den Himmelszeichen 49. Saturnus und Mercurius, daſ. Plejaden, Auf- und Untergang 20. 31. 271. Namen derſelben 32. Schlange 29. 35. Sirius, Aufgang 128. Untergang 31. herbſtlich beim Homer 225. nicht Sonne 298. Vergilien, ſ. Plejaden. Thierkreis, Sternbilder deſſelben 33. Fiſche 271. von beiden nur einer genannt daſ. Jungfrau 6. Skorpion 7. Steinbock 6. Stier 20. Wage 6. 29. Waſſermann, Untergang 199. Sterne, Meinung der Alten davon 6. 127.

Sternſchnuppen 53.

Stoppeln, gemäht 42. verbrannt 14.

Strabo, der alten Welt unkundig 150. 207. 307.

Tag. Eintheilung des römiſchen 29. 203.

Tanz an Feſttagen 51.

Tenne 26.

Thales 36. 146. 288.

Theater, Form des alten 133. Pracht des römiſchen 162. Scene 162. Vorhang daſ.

Tiger 192. in Thracien 30.

Trinkgefäſse, bekränzt 154. Koſtbarkeit der römiſchen 151. zum Rande gefüllt 291.

Triumfe 99.

Umſehen, bei heiligen Gebräuchen 305.

Unkraut, Reinigung davon 22.

Versbau. Amfibrach, ſelten verdoppelt 229. Ausdrückende Verſe 11. 17. 28. 41. 47. 53. 62. 63. 69. 120. 123. 186. 189. 216. 218. 224. 227. 228. 261. Ausgang, mit einem Anapäſte vor den Moloſs 77. einſilbiger 27. 36. ioniſcher 257. ſpondäiſcher 197. Bewegung, vom Klang verſchieden 261. Vorzug der deutſchen Sprache darin daſ. Daktylus, ſchlieſst den Gedanken, im erſten Takte 63. im dritten und vierten 52. 53. im fünften 54. Handlungswort, ſtarkes am Schluſſe des Sazes 48. Klang: Endungen, gleichtönende 141. 161. Mitlauter, Wirkung der flieſsenden 48. der ſtummen 53. 55. 62. 173. 227. offene Töne 41. Silbe, lezte in den folgenden Vokal flieſsend 41. Uebergang daktyliſcher 297. moloſſiſcher 120. ſpondäiſcher 264.

Viehzucht, Gegenden dafür 107.

Virgil. Wann er ſein Gedicht anfing 2. 73. den zweiten Geſang vollendete 144. wie lange er es ausgebeſſert 163. hebt ſich über die Begriffe der Vorwelt

Vorwelt 18. wie er über Volksreligion dachte 70. ob er ein Arzt war 221. Nachahmer Homers 17. 41. 56. 83. 89. 173. 175. 176. 181. 183. 186. 191. 192. 194. 208. 275. 296. 297. 304. 309. wo er einige Eklogen ſang 254. wo die lezten Geſänge der Georg. 315.
Vögel. Acalanthis 203. Bienenſpecht 239. Eule 58. Gans, ſchädlich 18. Halcyonen 57. Kranich, gegeſſen 45. Krähe 56. 239. Rabe 55. 59. Schwalbe, wann ſie ankam 124. Storch, gegeſſen 45. wann er ankam 124.
Vogelleim 20.
Vorrathskammern, verſiegelt 270.

Wäſſern 17. 252.
Wagen am Pflug 25. Kriegswagen 188. Laſtwagen 23. 184. Wagenrennen im Circus 161.
Wahrſager 295.
Waldeſel 267.
Wein, verſchiedene Arten 89—91. 99. Gefrierung 208. dem Vieh eingegeben 228.
Weinbau. Boden dafür 106. Graben der Weingärten vor 115. und nach der Pflanzung 128. Pflanzſchulen 116. Einſezung der Pflanzen 117. Pflege der Sezlinge 127. Abtheilung des baumloſen Weingartens 117. Baumweingärten 118. Abſtand der Bäume daſ. Ebenmaſs 119. welche Bäume 120. Lage derſelben 121. Stüzen der Reben 128. 129. Schneiteln 130. wann 135. Aberglaube vom ungeſchneitelten Weinſtocke 136. Staub heilſam 137.
Weltkunde der Alten. Aegypten, dunkel bekannt 159. Aethiopen 93. Afrika ſ. Libya. Araber 92. Arimaspen ſ. Hyperboreer. Avernus 306. Celten 93. Chaos 287. Cyklopen 65. Erdgürtel 33. ihre Grenze 34. kalter 205. Vorſtellung davon 34. 206—212. 271. Erdkreis: Doppelte Zweitheilung des unſrigen in Aſia und Europa 93. Figur und Umfang deſſelben 34. 287. womit verglichen 34. 245. Südlicher 34. Meinung von demſelben 36. Eridanus 67. Ganges 98. Heſperien 67. 104. Himmel 40. 194. 288. Deſſen Pforte 194. Hyperboreer 65. 186. 210. Indien 94. Kaukaſus 96. 141. 267. Kimmerier 206. 207. Kolchis 99. Libyen 35. 204. Nilus 93. 294. Nordländer 205. Oſtländer zuſammengedrängt 95. Ocean, alte Vorſtellung davon 36. 287. ſpätere Deutung 270. Völker daran 94. 95. Perſis 279. Phaſis 290. Unterm Pol, was es heiſse 205. Unter dem Sonnenwagen 205. Rhipäen 35. 210. Sarmatien 92. Schattenreich, alte und ſpätere Vorſtellung davon 7. 235. 303. Elyſium, Tartarus 7. Scythien 92. 205. Kälte des ſcythiſchen Winters 206. ff. Serer 95. Sicilien und die Syrten, nahe am Ocean 93. 104. 211. Sonne umgeht unſre Weltinſel 36. 147. Ströme unter der Erde 289. Tanais 309. Thracien, weiter Umfang 92. 302. Thule 6. Weſtländer zuſammengedrängt 65. 67. 93. 104.
Weltſeele, pythagoriſche und platoniſche Vorſtellung davon 268.
Wetterzeichen 52 folg.
Wieſen, angezündet 178. wie oft gemäht daſ. gewäſſert 17. 43.
Winde, am Rande der Erde 35. 54. 211. Caurus 197. 206. Nordwind, ſanft in Italien 64. bezeichnet nicht immer den Winter 64. 123. Südwind 35. 47. Zephyr 8. 201.
Windempfängnis der Roſſe 196.
Wolfsgebiſs 188.
Wolle, verſchiedene Arten 212. 213.

Xenophanes Meinung von der Sonne 36.

Zäune 131. 255.
Zeichen bei Cäſars Tode 65 folg.
Ziegen, wo die beſten 200. Gebrauch ihres Haares daſ.
Zone ſ. Weltkunde.
Zucker 237.

EUTIN, GEDRUCKT BEI DEM HOFBUCHDRUCKER
BENEDICT CHRISTIAN STRUVE.